

IRREGULÄRE BESTATTUNGEN IM ALTEN ÄGYPTEN

EINE STUDIE ZU SONDERFÄLLEN IM BESTATTUNGSBRAUCH

Band I
– Text –

Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades Dr. phil.
am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
Antje Kohse, M.A.

Berlin 2019

1. Gutachter: Prof. Dr. Stephan Johannes Seidlmayer

2. Gutachterin: Prof. Dr. Angelika Lohwasser

Tag der Disputation: 29. Juni 2017

In the archaeology of death, the insight into the living in the past passes through the dead.

Nilsson Stutz, 2003, 140.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	1
1. EINLEITUNG.....	4
2. FORSCHUNGSSTAND.....	12
TEIL I: THEORETISCHE GRUNDLAGEN	
3. BESTATTUNGEN UND BESTATTUNGSSITTEN.....	16
3.1 Allgemeines/Definitionen.....	16
3.1.1 Definition ›Bestattung‹.....	17
3.1.2 Definition ›Grab‹.....	18
3.1.3 Definition ›Bestattungssitten‹.....	19
3.2 Faktoren, die eine Bestattung beeinflussen können.....	23
3.3 Faktoren, die eine Grablegung nach der Bestattung beeinflussen können.....	26
3.3.1 Taphonomische Prozesse.....	26
Geologische und physikalische Prozesse.....	27
Chemische und biologische Prozesse.....	29
Pflanzliche und tierische Aktivitäten.....	35
3.3.2 Störungen.....	37
Unbeabsichtigte Störungen.....	38
Beabsichtigte Störungen.....	39
4. SEKUNDÄRBESTATTUNGEN UND TEILBESTATTUNGEN.....	42
4.1 Definition ›Sekundärbestattung‹.....	42
4.2 Definition ›Teilbestattung‹.....	45
4.3 Merkmale von Sekundär- und Teilbestattungen im archäologischen Befund.....	46
5. IRREGULÄRE BESTATTUNGEN.....	49
5.1 Definition ›irreguläre Bestattung‹.....	49
5.2 Merkmale einer irregulären Bestattung im archäologischen Befund.....	51

TEIL II: IRREGULÄRE BESTATTUNGEN IM ALTEN ÄGYPTEN

6. VORBEMERKUNGEN	55
6.1 Untersuchte Gräberfelder	55
6.2 Kriterien für die Auswahl der Bestattungen	57
6.3 Kategorien von irregulären Bestattungen	59
6.3.1 Abweichungen im Grabbau.....	60
6.3.2 Abweichende Orientierung des Leichnams.....	60
6.3.3 Abweichende Positionierung des Leichnams.....	60
6.3.4 Manipulationen am Leichnam bzw. Skelett.....	61
6.3.5 Grab ohne Leichnam.....	61
6.3.6 Sonstige Abweichungen	62
7. ARCHÄOLOGISCHE BEFUNDE ZU IRREGULÄREN BESTATTUNGEN	63
7.1 Abusir el-Meleq	63
7.2 Gerzeh	68
7.3 Deshasheh	76
7.4 Qau-Matmar-Region	82
7.4.1 Matmar.....	85
7.4.2 Mostagedda	89
7.4.3 Badari	93
7.4.4 Hammamieh.....	95
7.4.5 Qau.....	97
7.5 Naga ed-Deir	102
7.5.1 Cemetery N 500–900.....	103
7.5.2 Cemetery N 7000	108
7.6 Abydos	112
7.6.1 Cemetery E.....	114
7.6.2 Cemetery M.....	115

7.7 Ballas.....	115
7.8 Naqada.....	117
7.9 Adaima.....	122
7.10 Hierakonpolis.....	136
7.11 Elephantine und Qubbet el-Hawa.....	139
7.12 Balat.....	157
7.12.1 Mastaba-Komplex des Ima-Pepi.....	158
7.12.2 Mastaba-Komplex des Khentika.....	160
8. GRÄBERFELDERÜBERGREIFENDE ANALYSE DER IRREGULÄREN BESTATTUNGEN ...	168
8.1 Chronologische Analyse der irregulären Bestattungen.....	172
8.1.1 Irreguläre Bestattungen von der Badari-Zeit bis zur protodynastischen Zeit.....	172
8.1.2 Irreguläre Bestattungen des Alten Reiches.....	177
8.1.3 Irreguläre Bestattungen der 1. Zwischenzeit.....	181
8.1.4 Zusammenfassende Bemerkungen.....	184
8.2 Analyse der einzelnen Kategorien von irregulären Bestattungen.....	185
8.2.1 Abweichungen im Grabbau.....	188
8.2.2 Abweichende Orientierung und Positionierung.....	190
8.2.3 Manipulationen am Skelett.....	197
8.2.4 Grab ohne Leichnam.....	202
8.2.5 Sonstige Abweichungen.....	204
8.2.6 Kombination von Kategorien.....	206
9. ARCHÄOLOGISCHE BEFUNDE ZU SEKUNDÄR- UND TEILBESTATTUNGEN	209
9.1 Sekundärbestattungen	209
9.2 Teilbestattungen.....	210

TEIL III: INTERPRETATION DER ARCHÄOLOGISCHEN SONDERBEFUNDE

10. SCHWIERIGKEITEN BEI DER INTERPRETATION ARCHÄOLOGISCHER BEFUNDE	212
11. INTERPRETATION DER ALTÄGYPTISCHEN IRREGULÄREN BESTATTUNGEN.....	215
11.1 Abweichungen im Grabbau.....	216
11.2 Abweichende Orientierung und Positionierung	218
11.3 Manipulationen am Skelett	222
11.4 Grab ohne Leichnam.....	225
11.5 Sonstige Abweichungen	227
11.6 Chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen.....	229
11.7 Einordnung der Interpretationsmöglichkeiten.....	230
12. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN UND AUSBLICK.....	239

TEIL IV: ANHANG

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	249
LITERATURVERZEICHNIS.....	250
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	279
TAFELN.....	280
ABSTRACTS	
KATALOG	

VORWORT

Während der Arbeit an der vorliegenden Untersuchung habe ich oft die Frage zu hören bekommen: „Irreguläre Bestattungen – wie kommt man denn auf so ein Thema?“. Die Beschäftigung mit Bestattungen und damit verbunden auch mit dem Tod wird heutzutage häufig schon als ungewöhnlich betrachtet, abweichende und nicht selten auch als unheimlich betrachtete Bestattungen ernten sogar oft nur ein Kopfschütteln oder völliges Unverständnis.

Mein Interesse an der Archäologie wurde schon vor dem Studium geweckt und hat sich während meiner Studienzeit noch verstärkt. Gerade Bestattungen erlauben nicht nur einen Einblick in die Vergangenheit, sondern sie ermöglichen einen gewissen direkten Kontakt zu den Menschen, die vor Tausenden von Jahren gelebt haben. Was hat sie bewegt, wie haben sie sich die Welt vorgestellt? Die irregulären Bestattungen stellen dabei eine ganz besondere Kategorie dar, da hier Maßnahmen zu erkennen sind, die verdeutlichen, wie die Menschen damals mit bestimmten Ausnahmesituationen im Zusammenhang mit dem Tod umgegangen sind. Das Faszinierende an den Sonderfällen ist zudem, dass durch diese Ausnahmen beispielsweise auch die vorhandenen Regeln im Bestattungsbrauch besser verstanden werden können und so ersichtlich wird, wie die Gewichtung innerhalb dieser Regeln und Normen aussah, was als unabdingbar betrachtet wurde und was unter Umständen vernachlässigt werden konnte. Bei den irregulären Bestattungen handelt es sich um einen Themenkomplex, der unglaublich viele interessante Fragen aufwirft, denen ich in einer ausführlichen Studie nachgehen möchte.

Auf dem doch recht langen Weg bis zur vorliegenden Dissertation habe ich von vielen Seiten Hilfe, Unterstützung und Ermutigung erfahren, in finanzieller wie auch in mentaler Hinsicht.

Mein erster Dank gilt dem DAAD für die Gewährung eines Kurzstipendiums, durch das ein Recherche-Aufenthalt in Kairo im Frühjahr 2011 ermöglicht wurde. Dass dieser Aufenthalt mit der Frühjahrsrevolution in Ägypten zusammenfallen würde, hat sicher niemand ahnen können. Die Mitarbeiter des DAAD waren in dieser Zeit sehr um das Wohl ihrer Stipendiaten bemüht und ich möchte an dieser Stelle vor allem das persönliche Engagement von Frau NÜRENBERG erwähnen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch der Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts und seinen Mitarbeitern danken, dass ich während dieses Recherche-Aufenthaltes im DAI in Zamalek wohnen konnte und mich so auch während der ersten Tage der Revolution in einem sicheren Umfeld wusste.

Ein unendlich großer Dank gilt der Gerda Henkel Stiftung, die mich von 2011 bis 2014 finanziell unterstützt hat. Ohne diese finanzielle Unabhängigkeit über drei Jahre, durch die ich mich ganz auf die Forschung konzentrieren konnte, wäre diese Untersuchung in der vorliegenden Form

nicht möglich gewesen. Auch möchte ich den Mitarbeitern und dem Vorstand der Gerda Henkel Stiftung danken. Sie haben bei Problemen nicht nur schnell und unbürokratisch Hilfe geleistet, sondern haben zudem bei den Stipendiatentreffen in Düsseldorf oder den Veranstaltungen im Berliner Kleingarten offen den Kontakt zu uns Stipendiaten gesucht. Daher werden mir auch die Veranstaltungen der Stiftung in sehr guter Erinnerung bleiben. Ich habe dort in den anderen Stipendiaten nicht nur gleichgesinnte „Leidensgenossen“ auf dem Weg zur Promotion getroffen, durch die sich auch die Möglichkeit bot, über den Tellerrand des eigenen Faches hinauszublicken und so Anregungen und Denkanstöße für die eigene Arbeit zu erhalten sowie nicht zuletzt auch mittlerweile gute Freunde kennenzulernen. Ich bin stolz darauf, mich als Gerda Henkel Stipendiatin bezeichnen zu dürfen.

Meinem Doktorvater Prof. Dr. SEIDLMAYER möchte ich dafür danken, dass er seit den Anfängen an das von mir gewählte Thema geglaubt hat und mir in anregenden Gesprächen, trotz Gegenwind aus anderen Ecken des Faches, immer wieder die Bestätigung gegeben hat, auf dem richtigen Weg zu sein. Seine anregenden Hinweise und teils auch kritischen Bemerkungen haben wesentlich zum Gelingen der vorliegenden Studie beigetragen. Dabei hat er mir jedoch keine Vorgaben zur Vorgehensweise gemacht, sondern stets interessiert meinen individuellen Zugang zum Thema begleitet und wenn nötig gelenkt. Ich möchte ihm zudem dafür danken, dass er mir seine bislang unpublizierte Habilitationsschrift zu einem Gräberfeld des Alten und Mittleren Reiches auf Elephantine zur Verfügung gestellt hat und ich somit Zugang zu außerordentlich gut dokumentierten irregulären Bestattungen hatte, die keinen Zweifel am Befund zulassen.

Weiterhin möchte ich Frau Prof. Dr. LOHWASSER danken, die sich trotz meiner sehr kurzfristigen Anfrage bereit erklärt hat, das Zweitgutachten für diese Arbeit zu verfassen.

Dankbar bin ich auch Sandra LÖSCH für die fachliche Beratung im Hinblick auf anthropologische Fragestellungen zu Beginn meiner Untersuchung, die meinen eigenen Blick auf das anthropologische Material noch geschärft hat.

Außerdem haben mich in der gesamten Zeit meine Kollegen und Freunde unterstützt. Zu nennen wären hier meine Korrekturleser Johannes AUENMÜLLER, Klaus NEUMANN, Tanja SKAMBRAKS und Friederike WILLASCH sowie Andy REIMANN, die sich die Zeit genommen haben, die Ausführungen in einem ihnen zum Teil fremden Fachbereich zu lesen und kritisch zu kommentieren. Die verbliebenen Fehler gehen selbstverständlich ausschließlich zu meinen Lasten.

Besonders meine beiden engsten Freunde Cecilia BENAVENTE und Tobias HINZ haben sich nicht nur bereitwillig die Probleme im Zusammenhang mit der Erstellung meiner Dissertation angehört, sondern mich auch in vielen anderen Lebenslagen mental unterstützt und immer wieder aufgefangen und angetrieben, wofür ich ihnen unendlich dankbar bin. Meine Berliner Freunde,

die an dieser Stelle nicht alle namentlich aufgeführt werden können, haben unter anderem bei schönen Nachmittagen mit Kaffee und Kuchen oder bei Konzerten für etwas Abwechslung und den manchmal auch notwendigen Abstand von der Arbeit gesorgt.

Mein größter Dank gilt jedoch meinen Eltern, von denen ich stets vorbehaltlos in meinen Plänen und Vorhaben unterstützt wurde, auch wenn sie vielleicht nicht immer verstanden haben und nachvollziehen konnten, wie ich mich für eine alte, staubige Kultur und dann auch noch für dermaßen abwegige Bestattungen begeistern kann. Nie haben sie meinen Enthusiasmus für die Archäologie hinterfragt oder versucht, mir die „brotlose“ Ägyptologie auszureden. Ohne sie wäre ich nicht das, was ich heute bin.

1. EINLEITUNG

Der Tod stellt ein Ereignis dar, dem man nicht ausweichen kann. Jede Kultur, ja jeder Mensch geht unterschiedlich mit dem Tod um. Auch wenn unsere heutige Gesellschaft häufig versucht, den Tod zu tabuisieren oder zu verleugnen, so ist er doch ein integrativer Bestandteil des Lebens. Im Gegensatz zu unserer Zeit war der Tod in den antiken Kulturen allgegenwärtig und wurde bewusst wahrgenommen. Er stellte auf vielen Ebenen eine Krise dar, die von den Hinterbliebenen bewältigt werden musste. Dementsprechend haben sich die Menschen dieser Gesellschaften oft viel konkreter mit dem Tod und dem Sterben auseinandergesetzt.

Gräber stellen eine wichtige Fundgattung in der Archäologie dar und die Beschäftigung bzw. Auseinandersetzung mit Gräbern gehört zu den ältesten Forschungsinteressen innerhalb des Faches, unter anderem auch wegen der häufig zu erwartenden reichen Funde. Ende der 1980er Jahre wurde die Aussage „Gräber als Spiegel des Lebens“ geprägt,¹ d.h. es wurde davon ausgegangen, dass die Gräber einer Gesellschaft oder Kultur 1:1 die Zustände in der Gemeinschaft der Lebenden widerspiegeln. Diese Theorie wurde mittlerweile revidiert und überarbeitet. Die Rückschlüsse, welche mit Hilfe von Gräbern getroffen werden können, sind zwar Einschränkungen unterworfen, sie stellen aber nichtsdestotrotz einen überaus wichtigen Faktor in der Rekonstruktion vergangener Kulturen und Gesellschaften dar und ermöglichen einen gewissen Einblick in das Leben der Verstorbenen, insbesondere aber in die Vorstellungswelt und Wünsche der Hinterbliebenen.

Die hier entstandene Studie liefert einen Beitrag zum Verständnis, wie die Alten Ägypter vor allem der unteren sozialen Schichten mit ihren Verstorbenen und speziell mit den in diesem Zusammenhang aufgetretenen Sonderfällen umgegangen sind.

Das Ziel der Dissertation ist es, die in vielen Gräberfeldern zutage getretenen abweichenden Bestattungen zusammenzustellen, sie einer ausführlichen Analyse zu unterziehen, mögliche allgemeine Merkmale oder Gesetzmäßigkeiten herauszufiltern und diese Sonderfälle im Bestattungsbrauch in ein größeres Gesamtbild einzuordnen. Dabei wurde unter anderem den Fragen nachgegangen, wie diese Sonderbefunde aussehen und ob es sich tatsächlich um nicht-normative Bestattungen handelt oder ob hier nur eine Varianz innerhalb der Norm vorliegt. Welche Personen oder Personengruppen erhielten eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise? Können chronologische oder chorologische Regelmäßigkeiten oder Veränderungen während der Zeit ihres Auftretens dokumentiert werden? Welche Motivationen stehen hinter den abweichenden Bestattungen und wie lassen sich diese Befunde interpretieren?

¹ So lautet der Titel eines Sammelbandes von Haffner (Hrsg.) 1989.

Neben der phänomenologischen Beschreibung und einer vereinfachten statistischen Analyse sowie einer chronologischen und chorologischen Auswertung der Bestattungsbefunde, kommen für die Interpretation der Sonderfälle intra- und interkulturelle Vergleiche zum Einsatz. Dabei werden auch vorhandene Textzeugnisse berücksichtigt, die Einblicke in die Glaubensvorstellungen der Alten Ägypter ermöglichen.

Diese Untersuchung wird sich erstmals ausführlich und systematisch den irregulären Bestattungen Ägyptens widmen, wenn auch in einem eingeschränkten chronologischen Rahmen. Die abweichenden Bestattungen werden in ihrer vielfach unterschiedlichen, zugleich aber doch auch uniformen Art und Weise beschrieben und ausgewertet. Weiterhin werden mögliche Interpretationen dieses Phänomens vorgestellt und kritisch beurteilt.

Bevor überhaupt an eine weiterführende Interpretation gedacht werden kann, müssen zuerst die Grundlagen geschaffen werden. Es muss also aufgezeigt werden, worin sich die Sonderfälle letztendlich von den regulären Bestattungsbefunden unterscheiden. Aber nicht nur die Abgrenzung zu den regulären Bestattungen gestaltet sich mitunter schwierig, sondern auch die Differenzierung zu den Sekundär- und Teilbestattungen, weshalb diese Bestattungskategorien ebenfalls in der vorliegenden Studie kurz besprochen werden. Nur so ist eine korrekte Ansprache der irregulären Bestattungen möglich, was ein wichtiges Anliegen der Dissertation ist. Neben der Definition der nicht-normativen Bestattungen im archäologischen Befund des Alten Ägyptens liegen die weiteren Schwerpunkte der Studie auf der Auswertung und Deutung dieser Sonderbefunde.

Um den Rahmen des Projektes nicht zu sprengen, musste sowohl eine geographische als auch zeitliche Eingrenzung vorgenommen werden. Bei der Auswahl der Gräberfelder wurde versucht, das gesamte altägyptische Reichsgebiet vom ersten Katarakt bis zum Nildelta abzudecken. Zusätzlich wurden Befunde aus der Oase Dakhla aufgenommen. Der chronologische Rahmen der vorliegenden Studie reicht von der Badari-Zeit bis zum Ende des Mittleren Reiches, was dem Zeitraum von ca. 4400 bis 1760 v. Chr entspricht.² Dieser Betrachtungszeitraum wurde gewählt, da in der 2. Zwischenzeit mit den Hyksos neue kulturelle Einflüsse nach Ägypten gelangten, die sowohl auf das tägliche Leben als auch das religiöse Gedankengerüst einwirkten und zudem einen Niederschlag in der Umgangsweise mit den Sonderfällen im Bestattungsbrauch nach sich ziehen konnten. Die Herausstellung der konkreten Auswirkungen würde jedoch eine eigenständige Untersuchung erfordern.

In der vorliegenden Studie sollen nicht, wie sonst häufig üblich, die prunkvollen Gräber der Elite Ägyptens, also der sozialen Oberschicht, besprochen und interpretiert werden, sondern die

² Die absoluten Zeitangaben (auch im weiteren Verlauf der Studie) sind Hornung u.a. 2006 entnommen.

Zeugnisse der „normalen“ Bevölkerung, d.h. der sozialen Unter- und Mittelschicht. Das hat seine Ursache zum einen darin, dass die Gräber der Oberschicht in den meisten Fällen so stark beraubt sind, dass sich keine Aussagen zu grundlegenden Aspekten wie beispielsweise der Orientierung oder der Körperhaltung der Verstorbenen mehr treffen lassen. Zum anderen scheinen die irregulären Bestattungen ein Phänomen der nicht-elitären Bevölkerungsschichten zu sein und ihre Wurzeln in der „Volksreligion“ zu haben. Diese Fokussierung auf Gräberfelder der unteren sozialen Schichten hat den Zugang zum archäologischen Befundmaterial jedoch erschwert, da viele der in Frage kommenden Nekropolen leider nur schlecht dokumentiert und publiziert wurden.

Weiterhin wurden ausschließlich Gräber aus Friedhöfen in die Untersuchung einbezogen, Siedlungsbestattungen bleiben unberücksichtigt. Dieser Ausschluss ergibt sich dadurch, dass Siedlungsbestattungen eine ganz spezifische Bestattungskategorie darstellen, die eigenen Regeln folgt. Eine umfassende Studie zu den Siedlungsbestattungen in Ägypten wurde bislang noch nicht angefertigt, so dass hier auf keine Daten zurückgegriffen werden kann und nicht klar ist, ob es sich bei Bestattungen in Siedlungen nicht doch um eine Bestattungsform innerhalb der regulären Bestattungen handelt. Diese grundlegende Forschungsarbeit kann in der vorliegenden Untersuchung nicht zusätzlich geleistet werden. Zudem wurden Siedlungen in der ägyptischen Archäologie bislang stark vernachlässigt, ein Desiderat, das sich jedoch erfreulicherweise in den letzten Jahren und Jahrzehnten zunehmend auflöst und interessante Ergebnisse auch in Bezug auf die Siedlungsbestattungen erwarten lässt.³ Bei den bisherigen Siedlungsgrabungen handelt es sich häufig um Altgrabungen, deren Befunde sich in vielen Fällen nicht mehr exakt rekonstruieren lassen. Somit kann in der Regel auch nachträglich keine Stratigraphie erstellt werden, mit deren Hilfe sich die chronologische Abfolge der Gräber und der Siedlungsschichten bestimmen ließe. Daher kann häufig auch nicht mehr erschlossen werden, ob es sich beispielsweise um jüngere Gräber in älteren, aufgegebenen Siedlungen handelt oder ob die Gräber und die Siedlung zeitgleich anzusetzen sind, was besonders im Hinblick auf die Interpretation dieser Bestattungen entscheidend ist.

Zudem handelt es sich bei den Siedlungsbestattungen häufig um Kinderbestattungen, die eine eigene Bestattungsgruppe darstellen und in dieser Studie nicht untersucht werden,⁴ auch wenn Kinderbestattungen bislang meist zu den Sonderbestattungen gezählt werden. Sie weichen zwar oft von den Bestattungen adulter Individuen ab, folgen jedoch ihrer eigenen Norm und stellen somit keine abweichenden Bestattungen im eigentlichen Sinne dar. Eine weitere Schwierigkeit im

³ Relativ rezente Siedlungsgrabungen stellen beispielsweise die Arbeiten auf Elephantine, in Buto oder Tell el-Dab‘a dar.

⁴ Zu Kinderbestattungen innerhalb eines Siedlungsareals siehe auch Vormelker 2005.

Hinblick auf Kinderbestattungen ist die Einordnung des Alters der Individuen. Bis zu welchem Alter galt man im Alten Ägypten noch als Kind, wann als Jugendlicher oder Erwachsener? Gab es eine konkrete Altersgrenze oder wurde es von Fall zu Fall unterschiedlich gehandhabt? Um eine Antwort darauf zu finden, ab wann ein Kind nicht mehr als Kind betrachtet wurde und eine Bestattung entsprechend der Norm für erwachsene Personen erhielt, müssten nicht nur Textquellen, sondern vor allem auch Kinderbestattungen im Alten Ägypten systematisch untersucht werden und nicht nur in Form einzelner Fallstudien⁵. Bei der Beurteilung des Alters werden sicher diverse Faktoren eine Rolle gespielt haben, die sich nicht immer im archäologischen Befund äußern, wie beispielsweise bestimmte Initiationsriten, oder auch grundsätzliche Fähigkeiten wie sitzen, laufen oder reden.⁶ Davon abgesehen wird auch das biologische Alter entscheidend gewesen sein.⁷ Es scheint, dass zumeist nur für die jüngsten Mitglieder einer Gemeinschaft Gräber nach einer eigenen Norm angelegt wurden. Häufig finden sich solche Bestattungen von Säuglingen und Kleinkindern beispielsweise in Siedlungen und/oder als Bestattungen in Keramik-Gefäßen. Doch nicht nur die kulturelle Beurteilung des Alters stellt den Archäologen vor ein Problem, sondern bereits dessen Erfassung. Obwohl sich das Alter von Kindern im Gegensatz zu Erwachsenen aufgrund der verwendeten Marker leichter bestimmen lässt,⁸ ist man auch hier natürlichen biologischen Schwankungen unterworfen. Gerade in den Publikationen von Altgrabungen ist zudem häufig überhaupt kein konkretes Alter der Individuen angegeben, sondern es wird lediglich zwischen Kindern und Erwachsenen unterschieden, was eine Differenzierung und Auswertung zusätzlich erschwert. Aufgrund der defizitären Forschungslage war es daher schwierig, innerhalb der vorliegenden Studie eine strikte Altersgrenze zu ziehen und festzulegen, welche Bestattungen für die Untersuchung berücksichtigt werden und welche nicht. Vollständig ausgeschlossen wurden jedoch Säuglings- und Kleinkinderbestattungen (neonatus, infans I). Bei Bestattungen der Altersklasse infans II wurde je nach Befund entschieden.⁹

Im Zuge dieser Dissertation werden in erster Linie die Behandlung der Körper der Verstorbenen sowie die Ausgestaltung der Grabstätte untersucht. Eine abweichende Behandlung bestimmter Toter kann sich allerdings auch durch die Beigabenauswahl manifestieren. Diese fand im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch keine Berücksichtigung, da die Auswahl und Zusammensetzung der Beigaben innerhalb der einzelnen Gräber eine eigene Untersuchung wert wäre und an dieser Stelle nur ein sehr unzureichender Versuch ihrer Analyse unternommen werden könnte, deren Aussagekraft beschränkt wäre. Für eine Auswertung der Grabbeigaben innerhalb von ir-

⁵ Zum Beispiel Vormelker 2005; Zillhardt 2009.

⁶ Debowska-Ludwin 2013, 60.

⁷ In einigen Textzeugnissen werden zehn Jahre als Zeitspanne für die Kindheit angegeben. Vgl. Zillhardt 2009, 77; Assmann 1995, 19, 20; Feucht, LÄ III, Sp. 427.

⁸ Knußmann (Hrsg.) 1988, 421.

⁹ In der vorliegenden Studie folgt die Einteilung der Altersklassen Herrmann u.a. 1990, 52.

regulären Bestattungen müsste zuerst eine systematische, diachrone Studie zur Beigabenausstattung der regulären Bestattungen vorliegen. Eine solche Studie existiert jedoch bisher in der Ägyptologie nicht. Zudem ist ein Großteil der altägyptischen Bestattungen so stark beraubt, dass sich die ursprüngliche Grabausstattung häufig nicht mehr vollständig rekonstruieren lässt.

Der Fokus der Dissertation liegt auf den archäologischen Befunden. Vorhandene Textzeugnisse werden lediglich unterstützend für die Interpretation herangezogen. Es werden demnach Gräber untersucht, die deutlich von der Norm der jeweiligen Zeit abweichen, um auszuschließen, dass es sich lediglich um eine Varianz innerhalb der Normbestattungen handelt. Dabei wurden die anthropologischen Bestimmungen der jeweiligen Individuen aus den Publikationen übernommen, da eine Überprüfung in vielen Fällen aufgrund der Publikationslage der Altgrabungen sowie der Nicht-Zugänglichkeit des Knochenmaterials auch nicht möglich gewesen wäre. Dieser Umstand wird jedoch in der Auswertung berücksichtigt. Allgemein sind durch die Publikationslage vieler Gräberfelder gewisse Grenzen gesetzt. Wie schon erwähnt, stammt ein Großteil der Befunde aus Altgrabungen. Hier wurden einfache Bestattungen mit nur wenigen Beigaben jedoch nicht immer sorgfältig aufgenommen bzw. während der Ausgrabung sogar vollständig vernachlässigt, da ihre Dokumentation als nicht ertragreich genug erachtet wurde. Daraus resultiert, dass diese Bestattungen in den jeweiligen Publikationen ebenfalls keine Berücksichtigung fanden oder nur sehr oberflächlich und überblicksartig erwähnt wurden. Häufig fehlen zudem Abbildungen dieser Bestattungen.

Diese Dissertation versteht sich als Literaturstudie der vorhandenen Belege für irreguläre Bestattungen im abgesteckten Untersuchungszeitraum, da eine eigene Untersuchung von Originalbefunden nicht möglich war. Die Autorin beschränkt sich daher auf bereits dokumentierte und in Publikationen zugängliche Bestattungsbefunde bzw. im Fall von Elephantine auch auf eine noch nicht vollständig publizierte Grabungsdokumentation. Es konnten allerdings nicht alle vorhandenen Sonderbefunde des Untersuchungszeitraumes in die Studie aufgenommen werden, da dies den Umfang des Projekts gesprengt hätte. Daher wurde zumindest versucht, einen möglichst breiten Querschnitt der abweichenden Bestattungen, sowohl in geographischer als auch in zeitlicher Hinsicht, zu dokumentieren und auszuwerten. Das Ziel der Untersuchung war also nicht die vollständige Dokumentation aller irregulären Bestattungen Ägyptens, sondern vor allem auf das Phänomen dieser besonderen Bestattungen aufmerksam zu machen und eine erste systematische Untersuchung und Auswertung eben dieser irregulären Bestattungen vorzunehmen.

Den abweichenden Bestattungsbefunden widmet sich die vorliegende Untersuchung sowohl aus theoretischer wie auch aus praktischer Sicht. Damit ergeben sich zugleich die drei Schwerpunkte dieser Arbeit: die theoretischen Aspekte, die Analyse der irregulären Bestattungen sowie ihre Interpretation. Dementsprechend setzt sich die Arbeit aus drei Hauptteilen zusammen.

Nach den einleitenden Bemerkungen und der Darlegung des aktuellen Forschungsstandes werden im ersten Hauptteil (Kapitel 3 bis 5) die theoretischen Grundlagen behandelt. Um die irregulären Bestattungen akkurat anzusprechen und einzuordnen, müssen konkrete Kriterien herausgearbeitet werden. Begonnen wird dabei mit Begriffsdefinitionen rund um das Phänomen »Bestattung« (Kapitel 3.1) sowie der Beschreibung von Faktoren, die zum einen die Bestattung selbst beeinflussen konnten (Kapitel 3.2), zum anderen aber auch im Anschluss an die Bestattung auftraten und somit den ursprünglichen Befund auf die Art und Weise veränderten, wie der Archäologe ihn zum Zeitpunkt der Freilegung vorfindet (Kapitel 3.3). Dazu gehören taphonomische Prozesse und Störungen. Dementsprechend kann mit Hilfe dieser Faktoren in der Regel der allgemeine Zustand des Bestattungsbefundes erklärt werden. Weiterhin werden Definitionen der Termini »Sekundärbestattung« und »Teilbestattung« vorgestellt und ihre Merkmale im archäologischen Befund beschrieben (Kapitel 4), um sich den Eigenschaften von irregulären Bestattungen anzunähern und diese dann im weiteren Verlauf abzugrenzen und zu beschreiben (Kapitel 5). Die Klärung der einzelnen Phänomene dient als Grundlage für die Untersuchung und schließlich auch für die Interpretation des ägyptischen Befundmaterials.

Teil II der vorliegenden Studie widmet sich dann den archäologischen Belegen für abweichende Bestattungen im Alten Ägypten (Kapitel 6 bis 9). Nachdem erläutert wird, nach welchen Kriterien die Gräberfelder und die in ihnen vorgefundenen Bestattungen für die Untersuchung ausgewählt wurden (Kapitel 6.1 und 6.2), werden die sechs Kategorien vorgestellt und beschrieben, in die sich die irregulären Bestattungen einordnen lassen (Kapitel 6.3). Dabei werden in erster Linie der Grabbau und die Behandlung des Leichnams berücksichtigt. Im Folgenden werden die ausgewählten Nekropolen in einer geographischen Abfolge von Norden nach Süden ausführlich beschrieben und analysiert (Kapitel 7). Im Zuge dessen finden nicht nur die abweichenden, sondern auch die regulären Bestattungen Berücksichtigung, da nur auf diese Weise die Norm innerhalb der einzelnen Friedhöfe herausgearbeitet werden kann, um somit die nicht-normativen Bestattungen aufzudecken und abzugrenzen. Nachdem also die Abweichungen innerhalb der einzelnen Gräberfelder herausgestellt und in einem eigenständigen Katalogteil zusammengefasst und ausführlich beschrieben wurden, widmet sich Kapitel 8 der gräberfelderübergreifenden Auswertung der irregulären Bestattungen. Dieses Kapitel stellt eines der beiden Hauptkapitel der Dissertation dar und behandelt zum einen die chronologische Analyse der abweichenden Bestattungen (Kapitel 8.1) und zum anderen eine Analyse der einzelnen Kategorien von irregulären Bestattungen (Kapitel 8.2). Die chronologische Analyse dient dem diachronen Verständnis und somit dem Erkennen möglicher Konstanten bzw. Veränderungen im Erscheinungsbild und der Ausprägung der abweichenden Bestattungen sowie ihres generellen Auftretens innerhalb des Untersuchungszeitraumes. Mit Hilfe dieser Analyse soll das Gesamtphänomen und die Ent-

wicklung der irregulären Bestattungen verdeutlicht werden. Durch die folgende Auswertung der jeweiligen Kategorien von irregulären Bestattungen können dagegen Besonderheiten oder einzelne Aspekte verfolgt werden und es kann überprüft werden, ob sich beispielsweise auch innerhalb der Kategorien bestimmte Entwicklungen nachweisen lassen. Somit ist hier nicht das Gesamtbild des Phänomens »irreguläre Bestattung« entscheidend, sondern das Auftreten und die Ausprägung von Merkmalen und Details innerhalb ähnlicher und vergleichbarer Erscheinungen. Im Kontext dieser Untersuchungen wird auch der Personenkreis der sonderbestatteten Individuen näher beleuchtet. Den Abschluss des zweiten Teils der Dissertation bildet eine kurze Zusammenfassung einiger archäologischer Zeugnisse zu Sekundär- und Teilbestattungen im Alten Ägypten, um so auch die Unterschiede zu den tatsächlichen Sonderfällen zu verdeutlichen (Kapitel 9).

Der dritte Hauptteil der vorliegenden Arbeit umfasst die Interpretation der abweichenden Bestattungen (Kapitel 10 und 11). Bevor auf konkrete Deutungen bestimmter Befundphänomene und Befunde eingegangen werden kann, müssen die allgemeinen Schwierigkeiten bei der Interpretation archäologischer Befunde besprochen werden (Kapitel 10). Hierzu zählt auch die Problematik der eigenen kulturellen Prägung und den damit verbundenen Werten, die unterschwellig in die Interpretation von Sonderfällen einfließen können. Nur wenn man sich als Wissenschaftler dieser »Fallstricke« bewusst ist, kann eine vernünftige und gezielte Herangehensweise gewährleistet werden. In Kapitel 11, dem zweiten Hauptkapitel der Studie neben Kapitel 8, werden möglichst unvoreingenommen verschiedene Optionen an Interpretationen der abweichenden Bestattungen des Alten Ägypten vorgestellt. Dabei werden die Sonderbefunde vorerst innerhalb der einzelnen Kategorien gedeutet, da hier vergleichbare Befunde zusammengefasst wurden. Auch sollen vorerst keine Interpretationsmöglichkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Deutung der einzelnen Befunde wird noch einmal auf das zeitliche Auftreten der irregulären Bestattungen eingegangen. Lassen sich beispielsweise bestimmte Zusammenhänge zur politischen oder sozialen Situation in Ägypten erkennen? Nachdem verschiedene Deutungsvorschläge Berücksichtigung fanden, werden diese Erklärungen für bestimmte Phänomene innerhalb der altägyptischen Glaubensvorstellungen verortet und die wahrscheinlichsten Interpretationen herausgestellt. Für das Alte Ägypten ergibt sich im Vergleich zu anderen prähistorischen Fächern der besondere Vorteil, dass neben den archäologischen Befunden auch Textquellen aus unterschiedlichen Lebensbereichen vorliegen. Somit können in der vorliegenden Studie für die unterstützende Interpretation der nicht-normativen Bestattungsbefunde schriftliche Zeugnisse herangezogen werden, durch die bestimmte, in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter vorhandene Gedanken und Ansichten zum Ausdruck kommen.

Abschließend werden in Kapitel 12 die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und ein kurzer Ausblick auf irreguläre Bestattungen nach dem Mittleren Reich gegeben.

Gewisse Wiederholungen innerhalb der einzelnen Kapitel lassen sich nicht immer ausschließen, damit Zusammenhänge nicht zerrissen werden sowie die Kapitel auch für sich genommen verständlich bleiben und nicht zu viele Querverweise auf andere Abschnitte der Studie den Lesefluss erschweren.

Es muss noch einmal betont werden, dass das Zusammenspiel verschiedener Disziplinen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Archäologie, ganz entscheidend ist und eine Untersuchung abweichender Bestattungsbefunde beispielsweise ohne ein gewisses anthropologisches Grundverständnis nicht möglich ist. Zudem haben wir es in der Archäologie immer mit dem mehr oder weniger durch Zufall Erhaltenen zu tun. Somit kann jede neue archäologische Entdeckung unser Bild der Vergangenheit verändern. Dementsprechend versteht sich die vorliegende Studie nicht als endgültige Bearbeitung eines sehr komplexen Themenfeldes, sondern als ersten Anstoß zur weiteren Beschäftigung mit dem Phänomen der irregulären Bestattungen.

Bei der hier vorliegenden Publikation handelt es sich um eine leicht überarbeitete Fassung der Abgabeverision der Dissertationsschrift vom Januar 2017.

2. FORSCHUNGSSTAND

Der Tod hat in den Augen der meisten Menschen etwas Endgültiges. Wurde die Grenze zwischen Leben und Tod erst einmal überschritten, gibt es kein Zurück und doch gab und gibt es immer wieder Menschen, die behaupten, wie auch immer gearteten Kontakt über diese Grenze hinaus zu haben, oder die von ihren Nahtoderfahrungen berichten.¹⁰ Letztendlich kann jedoch niemand mit Sicherheit sagen, was sich nach dem Tod ereignet. Auch deswegen haben der Tod und die mit ihm in Verbindung gebrachten Phänomene die Menschen wahrscheinlich schon immer fasziniert, so dass sich die Wissenschaft einer Beschäftigung mit dem Tod und den damit verbundenen Erscheinungen ebenfalls nicht entziehen kann.

Gerade das Alte Ägypten hat mit seinen eindrucksvollen Grabbauten schon früh die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler geweckt. So verwundert es auch nicht, dass sich die Archäologie in Ägypten besonders in ihren Anfängen vorrangig auf das Auffinden möglichst reich ausgestatteter Gräber und/oder auf Schriftzeugnisse konzentrierte. Wenn ein Gräberfeld zu ärmlich und unrentabel erschien, wurde seine archäologische Untersuchung häufig wieder abgebrochen.¹¹ Diese Vorgehensweise hat unter anderem auch ihre Gründe im damaligen Finanzierungsmodell von archäologischen Ausgrabungen. Museen oder private Geldgeber erwarteten für ihre Zuwendungen entsprechende Gegenleistungen in Form von möglichst ansehnlichen Artefakten, die nun einmal in erster Linie in den Gräbern sozial höher gestellter Personen zu erwarten waren. Allerdings wurde dadurch eine systematische Erforschung der Bestattungssitten gerade der unteren sozialen Gesellschaftsschichten wesentlich erschwert.

Dementsprechend ist es auch nicht verwunderlich, dass in der Ägyptologie aufgrund der Forschungsschwerpunkte und der Beleglage kaum strukturierte Untersuchungen zu den nicht-elitären Bestattungen des Alten Ägypten durchgeführt wurden. Es fällt auf, dass besonders grundlegende, diachrone Werke zu den (regulären) Bestattungssitten fehlen, obwohl GRAJETZKI 2003 einen Versuch in diese Richtung unternommen hat.¹² Aber auch er konzentriert sich oftmals auf die Bestattungsweisen der Oberschicht. Allgemein sind vorrangig einzelne Studien zu ausgewählten Gräberfeldern, kürzeren Zeitabschnitten oder den elitären Gesellschaftsschichten vorhanden, die oftmals in größere Untersuchungen mit anderem inhaltlichen Schwerpunkt eingebunden sind.¹³ Eine kritische, übergreifende Auseinandersetzung fand bisher kaum statt.¹⁴

¹⁰ Erfahrungsberichte finden sich beispielsweise bei Gebühr 2001.

¹¹ Dies war beispielsweise in der Qau-Matmar-Region der Fall [Brunton 1927, 4].

¹² Grajetzki 2003.

¹³ Vgl. Reisner 1932; Crubézy u.a. 2002 oder auch Stevenson 2009.

¹⁴ Ein positives Beispiel stellt die Untersuchung Seidlmayers zu den Gräberfeldern aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich dar [Seidlmayer 1990].

In Folge dessen verwundert es nicht, dass hinsichtlich der Erforschung von der Norm abweichender Bestattungen noch deutlich größere Defizite festgestellt werden können. Bislang wurde das Phänomen der irregulären Bestattungen in der Ägyptologie nicht konsequent untersucht. Wenn entsprechende Befunde – in der Regel wurden ausschließlich mutilierte Bestattungen erkannt – in den Grabungen zutage traten, wurden sie in der Auswertung meist nur in wenigen Sätzen besprochen. So lassen sich zu diesem Themenbereich lediglich vereinzelte Abhandlungen innerhalb größerer Grabungspublikationen oder kurze Aufsätze finden. Dies ist zum Beispiel der Fall in der Publikation zu Deshasheh¹⁵ von 1898, wo PETRIE das „dismemberment“ von Bestattungen innerhalb dieses Gräberfeldes untersucht, oder auch in der Monographie zu Gerzeh und Mazghuneh¹⁶ von 1912, wo WAINWRIGHT sich auf wenigen Seiten zu den abweichenden Bestattungen Gerzehs äußert. Insgesamt handelt es sich bei diesen Abhandlungen um sehr begrenzte Sammlungen von einzelnen Befunden, zumeist auf das jeweilige Gräberfeld bezogen, die kurz beschrieben und gegebenenfalls interpretiert werden. Auf eine detaillierte Analyse der abweichenden Bestattungen wird grundsätzlich verzichtet. So gibt es auch keine Untersuchungen, die sich mit den irregulären Bestattungen einer bestimmten Zeitperiode oder eines geographisch umrissenen Bereiches innerhalb Ägyptens auseinandersetzen, geschweige denn eine systematische und gräberfelderübergreifende Analyse der irregulären Bestattungen vornehmen. Erfreulicherweise rücken von der Norm abweichende Bestattungen in den letzten Jahren allerdings mehr und mehr in den Fokus der Wissenschaft.¹⁷

Infolge der unzureichenden Erforschung der nicht-normativen Bestattungen wurde auch die Interpretation dieser archäologischen Befunde bislang vernachlässigt. In der Ägyptologie beschäftigte sich bereits seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl von Wissenschaftlern mit der altägyptischen Religion und dem damit verbundenen Totenglauben bzw. einzelnen Aspekten davon.¹⁸ Hierbei standen jedoch wiederum in erster Linie die religiösen Ansichten und Praktiken der Oberschicht der ägyptischen Gesellschaft im Vordergrund. Die Forschungen waren vor allem durch spektakuläre Funde, wie beispielsweise Mumien, wertvolle Grabbeigaben oder auch Papyri, sowie durch architektonische Überreste, wie imposante Tempel, geprägt. Und auch wenn die aktuelle Forschung auf den ersten Blick eine ziemlich genaue Vorstellung von der Auffassung der Alten Ägypter von einem Leben nach dem Tod zu haben scheint, so sind doch auch hier die Gedanken einer Elite prägend. Die Volksreligion, also die Religion der einfachen

¹⁵ Petrie 1898.

¹⁶ Petrie u.a. 1912.

¹⁷ Hier wären beispielsweise die Masterarbeit von Drewsen (Kopenhagen) sowie die Dissertationsprojekte von Girardi (Montpellier) und Tamorri (Durham) zu nennen.

¹⁸ In Auswahl: Breasted 1912; Erman 1934; Morenz 1964; Hornung 1971; Assmann 2001; Taylor 2001; Ikram 2003; Richards 2005.

und häufig auch ungebildeten Menschen, fand nur sehr selten Beachtung.¹⁹ Dementsprechend wurde auch die kulturelle Einordnung der nicht-normativen Bestattungen in die Glaubensvorstellungen der Alten Ägypter bisher nicht eingehend untersucht. Der erste Wissenschaftler, der sich im Zuge der Publikation der Grabungen in Gerzeh und Mazghuneh auf wenigen Seiten zusammenfassend zu den dort entdeckten, von der Norm abweichenden Gräbern und in diesem Zusammenhang auch über eine mögliche Interpretation dieser Bestattungen äußerte, war WAINWRIGHT im Jahr 1912.²⁰ Erst 1935 folgte ein Vortrag von GARDINER in Cambridge zur Einstellung der Ägypter zum Tod und den Toten.²¹ Im Jahre 1979 hat sich WRIGHT in einem Artikel erneut etwas umfangreicher mit dem Thema auseinander gesetzt und die bisherigen Interpretationsansätze zusammengefasst sowie seine eigenen Ansichten hierzu vorgetragen.²² Allgemein fand jedoch kaum eine Verknüpfung von archäologischem Befund und möglichen Interpretationen statt. Beide Aspekte wurden in der Regel separat besprochen. Wenn beispielsweise die Totenfurcht, eine mögliche Interpretation einiger abweichender Befunde, überhaupt in der ägyptologischen Literatur erwähnt wird, dann handelt es sich entweder um kleine Abhandlungen bzw. Artikel, kurze Hinweise oder aber Bemerkungen in Fußnoten, die teilweise wenig aussagekräftig sind. An neuerer Literatur zu nennen wären an dieser Stelle ASSMANN, *Tod und Jenseits* von 2001, SEIDLMAYER, *Das Sterben der kleinen Leute* aus dem Jahr 2003, wo zudem eine Verbindung zum archäologischen Befund hergestellt wurde, FISCHER-ELFERT, *Abseits von Ma'at*, 2005 und STÖRK, *Apotropaika gegen Wiedergänger* 2006.²³

In der Ur- und Frühgeschichte sieht die Forschungssituation wesentlich besser aus. Hier haben sich deutlich mehr Wissenschaftler mit der Untersuchung und Deutung der irregulären Bestattungen auseinandergesetzt. Wichtige Arbeiten zu von der Norm abweichenden Begräbnissen sind SCHWIDETZKY, *Sonderbestattungen und ihre paläodemographische Bedeutung* von 1965, PAULI, *Keltischer Volksglaube* aus dem Jahr 1975 und MEYER-ORLAC, *Mensch und Tod* von 1982.²⁴ In diesen Untersuchungen wird die Deutung der irregulären Bestattungen wesentlich differenzierter betrachtet und es werden je nach archäologischem Befund unterschiedliche Interpretationen angeboten. Auch die nicht-normativen Bestattungen an sich wurden in der Ur- und Frühgeschichte systematisch untersucht und ausgewertet. Es gibt beispielsweise Abhandlungen zu zeitlich oder geographisch eingeschränkten irregulären Bestattungen, wie die Dissertation von MEYER-ORLAC von 1982 zu *Mensch und Tod* oder auch die Magisterarbeit von HOFFMANN zu

¹⁹ So etwa bei Seidlmayer 2003.

²⁰ Wainwright, in: Petrie u.a. 1912, 11–15.

²¹ Gardiner 1935.

²² Wright 1979.

²³ Assmann 2001, 17–18; Seidlmayer 2003, 60–74; Fischer-Elfert 2005, 32, 175–176; Störk 2006, 145–148.

²⁴ Schwidetzky 1965, 230–247; Pauli 1975; Meyer-Orlac 1982.

weiblichen Sonderbestattungen von 1999²⁵. Andere wichtige Autoren in diesem Zusammenhang wären ASPÖCK, WAHL, ORSCHIEDT, VEIT und KÜMMEL.²⁶

Allgemein lässt sich feststellen, dass besonders die vorhandene ägyptologische Literatur sowohl die irregulären Bestattungen, als auch deren Interpretationsansätze sowie eine mögliche Verbindung beider Phänomene nur sehr unzureichend und unsystematisch behandelt. Hier besteht also noch dringender Forschungsbedarf. Die vorliegende Dissertation versteht sich daher als Beitrag, um diese Forschungslücke zu schließen.

²⁵ Hoffmann 1999.

²⁶ Wahl 1994, 85–106; Orschiedt 1999; Kümmel 2009; Aspöck 2010; Veit 2013.

TEIL I: THEORETISCHE GRUNDLAGEN

3. BESTATTUNGEN UND BESTATTUNGSSITTEN

Der Untersuchung von irregulären Bestattungen muss eine Definition der Arbeitsbegriffe vorausgehen, um eine Grundlage für die weitere Diskussion zu schaffen. Daher werden an dieser Stelle verschiedene theoretische Grundlagen zum umfangreichen Themenbereich der Bestattungen und Bestattungssitten dargelegt. Dabei soll auch definiert werden, was überhaupt unter den Begriffen ›Bestattung‹ und ›Bestattungssitten‹ verstanden wird. Was macht also eine Bestattung aus und unterscheidet sie etwa von einem einfachen Beseitigen der Leiche?

Nicht explizit berücksichtigt wird das eigentliche Bestattungsritual, also der genaue Ablauf der Handlungen und Rituale vom Tod des Individuums bis zur Beisetzung. Zum derzeitigen Stand der Forschung sind hierzu keine Quellen für die unteren sozialen Gesellschaftsschichten des Alten Ägypten vorhanden, mit deren Hilfe die exakte Abfolge eben dieser Rituale rekonstruiert werden könnte. Hinsichtlich möglicher Unterschiede im Bestattungsritual von regulären und irregulären Bestattungen können demnach keine Aussagen getroffen werden. Es kann also nicht ermittelt werden, ob den abweichenden Bestattungen beispielsweise ganz spezifische Rituale zugrunde lagen. Das Bestattungsritual findet allerdings seinen Niederschlag in den Bestattungssitten, so dass zumindest die Resultate des Bestattungsrituals archäologisch erfasst werden können und im Folgenden auch Berücksichtigung finden.

3.1 Allgemeines/Definitionen

Auch wenn die Begriffe ›Bestattung‹, ›Grab‹ und ›Bestattungssitten‹ im Folgenden einzeln abgehandelt werden, so muss doch bedacht werden, dass sie nicht in einem leeren Raum stehen, sondern in der Praxis auf verschiedenste Weise miteinander verknüpft sind. Erst das Grab und seine Ausgestaltung ergibt zusammen mit den durchgeführten Bestattungssitten das Gesamtbild der Bestattung, wie sie sich dann letztendlich auch dem Archäologen im Befund zeigt.

Bei der Auswahl der Definitionen wird bewusst darauf verzichtet, einzelne theoretische Strömungen oder Fachbereiche zu hervorzuheben. Auf diese Weise sollen die häufig vorherrschende Vielfalt und die teilweise auch vorhandene Widersprüchlichkeit innerhalb der Auffassungen zum Themenkomplex der Bestattungen und Bestattungssitten verdeutlicht werden.

3.1.1 Definition ›Bestattung‹

Nach der Definition von ALTENMÜLLER ist unter einer Bestattung „ein nach bestimmten Riten durchgeführtes Behandeln und Beisetzen des Leichnams durch die Mitglieder der Familie bzw. des Sozialverbandes, dem der Verstorbene angehört“ anzusehen.²⁷

KÜMMEL versteht unter einer Bestattung „die Gesamtheit der Handlungen [...], die der rituellen Deponierung von Überresten eines [...] Leichnams in einem ›Grab‹ dienen oder eine solche Deponierung unmittelbar vorbereiten und begleiten. [...] In der Regel bezieht sich der Begriff ›Bestattung‹ in der archäologischen Literatur nicht auf sämtliche zugehörigen Vorgänge, sondern allein auf die letzten Schritte der Deponierung und ihre Spuren im Befund, d.h. vor allem auf die materiellen Überreste und äußeren Aspekte dieser letzten Phase einer Bestattung.“²⁸ Wenn diese Riten fehlen, handelt es sich demzufolge also auch nicht mehr um eine Bestattung, sondern eher um ein Beseitigen der Leiche.

Nach WAHL wird unter dem Terminus ›Bestattung‹ zum einen der „Vorgang des Bestattens“ und zum anderen „die Situation des Verstorbenen im Grab inclusive aller Grabeinbauten und Beigaben“ verstanden. Weiterhin bemerkt WAHL, dass der Begriff ›Bestattung‹ auf keinen Fall als Synonym für den „Toten selbst oder dessen Skelettreste“ verwendet werden darf.²⁹ Auch er verbindet im Folgenden den Bestattungsvorgang mit der Durchführung von Ritualen.³⁰

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass der Begriff ›Bestattung‹ in zweifacher Weise verwendet werden kann. Zum einen bezeichnet die Bestattung demnach die Niederlegung eines Verstorbenen im Grab unter Berücksichtigung ritueller Handlungen. Das Augenmerk liegt also auf dem Vorgang des Bestattens und den damit verbundenen Handlungen und umfasst somit eine performative Ebene. Die Ausführung der Bestattung ist dabei von den jeweiligen Bestattungssitten der entsprechenden Kultur abhängig. Zum anderen beschreibt der Begriff den

²⁷ Altenmüller, LÄ I, Sp. 743.

²⁸ Kümmel 2009, 115–116.

²⁹ Wahl 1994, 89.

³⁰ Wahl 1994, 88, 89, 92.

Gesamtbefund eines Begräbnisses, was demzufolge einer materiellen Ebene entspricht. Über den archäologischen Grabbefund kann der Vorgang des Bestattens zumindest in einem gewissen Umfang rekonstruiert werden.

In der vorliegenden Untersuchung wird unter ›Bestattung‹ in erster Linie der zweite Aspekt, also die materielle Ebene, berücksichtigt. Die performative Ebene spielt jedoch insbesondere bei der Interpretation der Befunde eine entscheidende Rolle. Es muss allerdings noch einmal betont werden, dass der Terminus ›Bestattung‹ nicht speziell für den Toten bzw. die menschlichen Überreste innerhalb eines Grabes verwendet werden sollte.

3.1.2 Definition ›Grab‹

Eng verbunden mit der Begriffsbestimmung von ›Bestattung‹ ist die Definition des Begriffes ›Grab‹. Innerhalb der Archäologie und der Ägyptologie lassen sich dabei unterschiedliche Herangehensweisen herausstellen.

Als Grab definiert KÜMMEL „jede oberirdisch oder unterirdisch angelegte Installation zur Aufnahme menschlicher Überreste“. Dabei ist es unerheblich, in welcher Bauweise diese Installation ausgeführt wurde.³¹

Für WAHL ist als Grab „an sich [...] ausschließlich die Lokalität“ zu verstehen. Weiterhin ist „der Grabbefund [...] das materielle Endprodukt aller in das Totenbrauchtum einfließenden Vorgänge und Wertvorstellungen“.³²

Nach ARNOLD stellt das Grab den „irdischen Aufenthaltsort“ des Verstorbenen dar. Gleichzeitig ist das Grab „ein Denkmal für den Toten“ und auch der Ort der „Versorgung des Toten und seines Kontaktes mit den Lebenden“.³³

Wie den oben angeführten Definitionen entnommen werden kann, lassen sich bezüglich des Grabes zwei Bedeutungsebenen unterscheiden. Zum einen wird besonders in der Archäologie die architektonische Ausgestaltung des Bestattungsortes sowie das Gesamtbild des Befundes betont. Zum anderen spielt gerade in der ägyptologischen Denkweise die funktionale Bedeutung des Grabes innerhalb der Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Ein Grab kann architektonisch auf unterschiedliche Weise ausgeführt worden sein. Eine erste grundsätzliche Unterscheidung muss vorgenommen werden hinsichtlich oberirdisch sichtbaren

³¹ Kümmel 2009, 115–116.

³² Wahl 1994, 90.

³³ Arnold, LÄ II, Sp. 826, 827.

Gräbern und solchen, die oberirdisch nicht sichtbar waren.³⁴ In Ägypten wurden gerade die Gräber der sozial höhergestellten Schichten in der Regel auch oberirdisch kenntlich gemacht, etwa durch die Anlage von Mastabas oder Felsgräbern. In vielen Fällen haben sich jedoch die Oberbauten der Gräber nicht oder kaum erhalten. Die soziale Grundsicht wurde häufig in einfachen Grubengräbern bestattet, von denen allerdings zumindest ein Großteil ebenfalls eine oberirdische Kennzeichnung in Form von Grabstelen o.ä. gehabt haben muss. Dies kann beispielsweise aus den äußerst seltenen Überschneidungen der Gräber innerhalb der Nekropolen geschlussfolgert werden. Eine weitere unterirdische Grabform sind Schachtgräber, die allerdings ebenfalls ein oberirdisches Konstruktionselement aufweisen können. Bei ägyptischen Grabanlagen wurde also üblicherweise ein unterirdischer Bereich mit einem oberirdischen Architekturelement kombiniert. Der unterirdische Bereich fungierte demnach als Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste, während der oberirdische Bereich dem Totenkult diente,³⁵ was auf die zweite, funktionale Bedeutungsebene des Grabes verweist.

Ganz allgemein stellt ein Grab also den Ort dar, an dem der Verstorbene unter Durchführung von rituellen Handlungen niedergelegt wurde. Wie bereits verdeutlicht wurde, kann die Grabarchitektur dabei unterschiedliche Ausführungen aufweisen. Weiterhin dient das Grab funktional als Kontaktpunkt zwischen der Welt der Lebenden und der der Toten. So waren im Oberbau altägyptischer Gräber in der Regel Kultstellen integriert, an denen Opferhandlungen stattfanden.

3.1.3 Definition ›Bestattungssitten‹

In der Literatur wird der Begriff ›Bestattungssitten‹³⁶ aufgrund der vielfältigen Verflechtungen und Überschneidungen nicht immer klar abgegrenzt von den Termini ›Bestattungsritual‹ und ›Bestattung‹. Es soll an dieser Stelle dennoch versucht werden, eine eindeutige Definition des Begriffs zu formulieren, da gerade die Bestattungssitten Ägyptens im Folgenden eine entscheidende Rolle bei der Beurteilung spielen, ob es sich bei den erwähnten Bestattungsbefunden um die Norm oder einen Sonderfall handelt.

HOFFMANN merkt an, dass es in der Regel möglich ist, die regulären Bestattungssitten einer Gemeinschaft zu erfassen, da sie sich „oft durch eine Homogenität und Uniformität innerhalb einer

³⁴ Eggert 2001, 67.

³⁵ Assmann 2001, 120.

³⁶ Es wird hier der Plural des Wortes verwendet, da selbst innerhalb einer Kultur in der Regel verschiedene Bestattungssitten nebeneinander existieren. (Vgl. dazu auch Wißmann, TRE 5, 731).

archäologischen Kultur oder Gruppe auszeichnen, die ihren Ausdruck in gleichförmigen Ritualen finden“.³⁷

Für EDSMAN hängen die Bestattungssitten „mit den jeweiligen Anschauungen von Mensch, Tod und Jenseits nahe zusammen und gehören somit zum spezifischen Weltbild und zur Lebensweise des betreffenden Volkes oder Stammes.“³⁸

Laut WISBANN umfassen Bestattungssitten „eine Vielzahl von zumindest teilweise religiös motivierten Verhaltens- und Vorstellungsformen, die [...] 1. den Umgang der Lebenden mit dem Leichnam des Verstorbenen kennzeichnen und 2. die [...] dessen Existenzform im Tod oder jenseits des Todes, das Verhältnis des Toten zu den Lebenden oder dem Leben selbst betreffen“.³⁹

Unter Bestattungssitten können also die zumeist religiös motivierten Handlungen zusammengefasst werden, welche die Behandlung der Verstorbenen durch die Hinterbliebenen vom Zeitpunkt des Todes bis zur Beisetzung im Grab und darüber hinaus charakterisieren. Während die Bestattung als Niederlegung des Verstorbenen im Grab einen einzelnen Vorgang und den daraus resultierenden Befund beschreibt und das Bestattungsritual den exakten Ablauf der Handlungen und Rituale während der Beisetzung, umfassen die Bestattungssitten alle Formen und Modi von Bestattungen einer Kultur bzw. einer bestimmten Zeitperiode innerhalb der jeweiligen Kultur. Sie stellen somit normative Richtlinien dar, durch die der konkrete Umgang mit den Verstorbenen gesteuert wird. Dabei werden nicht nur die regelmäßig wiederkehrenden, normativen Bestattungen unter dem Begriff »Bestattungssitten« erfasst, sondern auch die Sonderfälle im Bestattungsbrauch, da davon ausgegangen werden muss, dass jedem einzelnen Todesfall eine normgerechte Handlungsweise zugewiesen wurde.

Infolge des Todes eines Mitglieds einer Gemeinschaft wird eine Krise ausgelöst, da der Verstorbene durch den Wegfall vielfältiger Beziehungen innerhalb der Gesellschaft eine Lücke hinterlässt, mit der die Hinterbliebenen umgehen und auf die sie reagieren müssen.⁴⁰ Diese Krise wird mit Hilfe von Übergangsriten reguliert. Der Begriff Übergangsriten bzw. „rites de passage“ wurde von van Gennep geprägt.⁴¹ Sie haben eine dreiteilige Struktur und setzen sich aus Trennungs-, Umwandlungs- und Angliederungsriten zusammen.⁴² Diese Riten dienen also nicht nur der Abgrenzung und Loslösung der Toten von der Welt der Lebenden und ihrer Umwandlung von einem lebenden Mitglied der Gemeinschaft zu einem toten, sondern vor allem auch der

³⁷ Hoffmann 1999, 1.

³⁸ Edsman, RGG 1, Sp. 959–960.

³⁹ Wisbann, TRE 5, 730.

⁴⁰ Hofmann 2008, 358.

⁴¹ Van Gennep 1909.

⁴² Van Gennep 1909, 14.

Integration des Verstorbenen in eine jenseitige Welt.⁴³ Die Übergangsriten betreffen allerdings nicht nur den Toten, sondern auch die Hinterbliebenen.

Im Allgemeinen setzen sich Bestattungssitten aus folgenden drei Handlungsgruppen zusammen:⁴⁴

1. Handlungen, die für den Verstorbenen gedacht sind. Hierzu zählen beispielsweise die Ausstattung des Verstorbenen für das Jenseits und das jenseitige Leben. In Ägypten lässt sich das sehr deutlich an den Gräbern selbst und der Grabausstattung nachvollziehen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass es sich hierbei immer um einen Auswahlakt der Hinterbliebenen handelt.

2. Handlungen, die für die Hinterbliebenen gedacht sind. Hier wären etwa Handlungen zu nennen, welche die Loslösung und Abgrenzung vom Verstorbenen erleichtern, aber auch Handlungen, die vor dem Verstorbenen schützen sollen. Beispiele hierfür werden in Teil III der vorliegenden Untersuchung aufgeführt. Ebenfalls in diesen Kontext gehören Trauerhandlungen, die aus dem Alten Ägypten gut belegt sind.⁴⁵

3. Handlungen, die den Verstorbenen weiterhin in die Gesellschaft integrieren und in Kulthandlungen etc. mit einbeziehen sollen. An dieser Stelle ist der gerade in Ägypten sehr ausgeprägte Totenkult anzuführen.

Da hinter den Bestattungssitten unterschiedliche (Glaubens-)Vorstellungen der einzelnen Gemeinschaften stehen und diese prägen bzw. mit Hilfe der Bestattungssitten auch unterschiedliche Identitäten der bestatteten Personen ausgedrückt werden, unterscheiden sich die Bestattungssitten nicht nur von Kultur zu Kultur, sondern zeigen selbst innerhalb einer Kultur verschiedene Ausprägungen. So lässt sich beispielsweise belegen, dass im Alten Ägypten nicht nur Angehörige verschiedener sozialer Milieus auf unterschiedliche Weise bestattet wurden, sondern auch Unterschiede in der Ausstattung der Gräber von Männern und Frauen existieren.⁴⁶ Zudem verändern sich die Bestattungssitten im Laufe der langandauernden Existenz der altägyptischen Kultur. Trotz der feststellbaren Unterschiede lassen sich jedoch auch Gemeinsamkeiten innerhalb einer gewissen Zeitperiode herausstellen, wie etwa die Körperhaltung oder die Orientierung der Verstorbenen. Die Unterschiede betreffen in erster Linie die Ausgestaltung des Grabes und die Grabausstattung. Die Bestattungssitten zeigen sich demzufolge letzten Endes als Niederschlag in den Grabbefunden.

Man sollte mit WAHL jedoch bedenken, dass „es [...] offensichtlich unmöglich [ist], die Bestattungssitten einer prähistorischen Bevölkerung oder gar einer ganzen Kulturgruppe komplett

⁴³ Van Gennep 1909, 209–210.

⁴⁴ Wahl 1994, 92.

⁴⁵ Millward 2012.

⁴⁶ Podzorski 1993, 119.

zu erfassen; bestenfalls lassen sich einige Grundzüge oder einzelne Aspekte herausarbeiten“.⁴⁷ Dies hängt zum einen damit zusammen, dass nicht alle Bestattungssitten Spuren im archäologischen Befund hinterlassen. Weiterhin spielen die Erhaltungsbedingungen für das Erkennen der Hinterlassenschaften eine entscheidende Rolle.

Wie bereits erwähnt wurde, schließen die Bestattungssitten sowohl reguläre wie auch irreguläre Bestattungen ein. Die im archäologischen Befund regelmäßig wiederkehrenden Bestattungsweisen werden als Norm betrachtet, da ungeachtet gewisser Variationen der Großteil einer Gemeinschaft gewöhnlich nach einem einheitlichen Muster bestattet wurde. Hier spielt also die Quantität der entsprechenden Befunde eine große Rolle. Die Bestattungen einer Kultur, die heutzutage als irregulär angesehen werden, sind durch deutliche Abweichungen von der erfassten Norm gekennzeichnet. Eine ausführlichere Definition und detailliertere Beschreibung der irregulären Bestattungen erfolgt in Kapitel 5. Diese Sonderfälle kamen dadurch zustande, dass für besonders seltene oder ungewöhnliche Todesfälle innerhalb der Gemeinschaft kein Konstrukt vorhanden war, das für diese Situationen als Handlungsmuster abrufbereit war und somit ganz spezielle Wege im Umgang mit den derart Verstorbenen gefunden werden mussten. Allerdings lassen sich auch innerhalb der abweichenden Bestattungen neben den absoluten Einzelfällen regelmäßig wiederkehrende Befunde nachweisen. Hieraus ist zu schließen, dass scheinbar auch für einen Teil der irregulären Todesfälle bestimmte, vorgegebene Handlungsmuster vorhanden waren, nach denen sich die Hinterbliebenen richten konnten.

Für die Bestattungssitten, die auf die regulären Bestattungen angewendet wurden, lassen sich anhand verschiedener Kriterien einige grundsätzliche Formen herausstellen. Generell können Körperbestattungen, Brandbestattungen und birituelle Bestattungen (Kombination von Körper und Brandbestattung) unterschieden werden, die sich jeweils weiter differenzieren lassen.⁴⁸

Körperbestattungen lassen sich in Primär-, Sekundär- und Teilbestattungen unterteilen. Bei einer Primärbestattung handelt es sich, im Gegensatz zur Sekundärbestattung, die eine mehrphasige Bestattung darstellt, um eine einmalige Beisetzung des Verstorbenen relativ zeitnah zum Todeszeitpunkt.⁴⁹ Teilbestattungen bezeichnen Beisetzungen, die lediglich ausgewählte Elemente des Leichnams enthalten. Weiterhin kann die Anzahl der Bestatteten innerhalb eines Grabes als Kriterium Berücksichtigung finden. Dabei werden Einzel-, Doppel- und Mehrfachbestattungen unterschieden.⁵⁰ Sowohl bei einer Doppel- als auch bei einer Mehrfachbestattung wird davon

⁴⁷ Wahl 1994, 91.

⁴⁸ Eggert 2001, 58; 59, Abb. 5.

⁴⁹ Eggert 2001, 62, Fußnote 23.

⁵⁰ Eggert 2001, 61; 62, Abb. 10.

ausgegangen, dass alle Individuen gleichzeitig bestattet wurden, ansonsten sollte man von einer Nachbestattung bzw. Kollektivbestattung sprechen.⁵¹

Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf Körperbestattungen, da es bisher im Betrachtungszeitraum keine eindeutigen Befunde für Brandbestattungen oder birituelle Bestattungen in Ägypten gibt, zumindest bisher weder Leichenbrand noch Verbrennungsplätze archäologisch nachgewiesen werden konnten. Die äußerst seltenen Belege⁵² können auch auf einen späteren Brand im Grab, verursacht beispielsweise durch Grabräuber, zurückgeführt werden bzw. es können durch eine Störung des Befundes verbrannte Knochen in das Grab gelangt sein.

3.2 Faktoren, die eine Bestattung beeinflussen können

Die Art und Weise, wie eine Bestattung ausgeführt wird, hängt von diversen Faktoren ab, die jedoch nicht gleichzeitig auftreten müssen, unterschiedlich miteinander kombiniert sein können und sich teilweise auch gegenseitig in unterschiedlichem Maße beeinflussen.

Für WEISS sind lediglich der Status und die Todesart des Verstorbenen relevant für die Art und Weise der Bestattung.⁵³

NOLL und STRUWE bemerken, dass dem Bestattungsbefund „unterschiedliche Wertschätzungen der handelnden Gemeinschaften zugrunde liegen“ und dass der Befund „durch Ideologie und Struktur der vergangenen Gesellschaften geprägt“ wurde.⁵⁴

WAHL benennt Alter, Geschlecht, soziale Stellung, die ethnische Zugehörigkeit und den Beruf des Verstorbenen als einflussgebende Faktoren für die Art und Weise der Bestattung.⁵⁵ Weiterhin führt er an, dass die Bestattungsweise von den in der Lebensgemeinschaft überlieferten Traditionen und damit verbunden „ebenso von den bereits erfolgten oder noch bevorstehenden »rites de passage«“ sowie „von der Todesursache (natürlicher Tod, Tod durch Krankheit oder Gewalteinwirkung), den Todesumständen (tätliche Auseinandersetzung, Unfall, Katastrophe,

⁵¹ Eggert 2001, 61.

⁵² Ein entsprechender Befund aus Hierakonpolis wurde im Rahmen eines Vortrags auf der Tagung *Egypt at its Origins* in New York vorgestellt (Dougherty, *The Burnt Human Remains from the Elite Cemetery at Hierakonpolis*); Dougherty 2010, 7; Debowska-Ludwin 2010, 374.

⁵³ Weiss 1983, 30.

⁵⁴ Noll – Struwe 1997, 288.

⁵⁵ Wahl 1994, 91, 104.

Hinrichtung, Opferung o. a.) und dem Sterbeort“ beeinflusst wird. „Jeder dieser Parameter kann aber in unterschiedlicher Intensität auf jeden Aspekt der Grabsituation einwirken.“⁵⁶

Nach BINFORD wird die Bestattung eines Verstorbenen vorrangig von zwei Faktoren beeinflusst, nämlich zum einen durch die soziale Rolle des Verstorbenen und zum anderen durch die sozialen Abhängigkeitsverhältnisse des Verstorbenen innerhalb der Gesellschaft.⁵⁷ Dies kann sich etwa in einer unterschiedlichen Art der Herrichtung des Körpers des Verstorbenen oder in einer unterschiedlichen Ausarbeitung und Ausstattung des Bestattungsortes äußern.

SAXE ist der Ansicht, dass in den Bestattungssitten alle sozialen Identitäten eines Verstorbenen ihren Ausdruck finden. Umso größer und komplexer eine Gesellschaft und damit verbunden auch ihre soziale Strukturierung ist, desto mehr soziale Identitäten werden einem Individuum zugewiesen und müssen dementsprechend auch in den Bestattungssitten ihren Ausdruck finden. SAXEs Meinung nach werden die Bestattungssitten in einer egalitären Gesellschaftsform vom Alter, Geschlecht und der persönlichen Leistung des Verstorbenen geprägt. Bei zunehmender sozialer Hierarchisierung der Gesellschaft spielen auch die Parameter Abstammung, Amtswürde und Arbeitsspezialisierung eine immer größere Rolle.⁵⁸

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Ausführung der Bestattungssitten von verschiedenen Parametern beeinflusst wird, die in unterschiedlicher Weise kombiniert sein können und deren Auswirkungen sich nicht nur von Kultur zu Kultur, sondern auch innerhalb kleinerer und umgrenzter sozialer Gruppen unterscheiden.

Diese Parameter lassen sich in soziale Faktoren (allgemein die soziale Struktur der Gesellschaft, die soziale Stellung der Person – sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch innerhalb der Familie, Gender), biologische Aspekte (Alter, Geschlecht, eventuelle Krankheiten), Aspekte, die mit dem Tod selbst zusammenhängen (Todesursache, Todesumstände, Sterbeort) sowie religiöse bzw. ideologische Elemente (Glaubensvorstellungen, allgemein die Einstellung der Gesellschaft zum Tod, bestimmte Übergangsriten) unterteilen.⁵⁹ Bei dieser Zusammenstellung handelt es sich jedoch um eine moderne Klassifikation der Parameter, die so nicht in der Vorgeschichte existiert hat. Besonders Krankheiten werden nicht einer tatsächlichen biologischen Ursache zugeschrieben worden sein, sondern ihre Ursprünge wurden im religiös-magischen Bereich gesehen. Der Einfluss einzelner Parameter ist zudem anhand des derzeitigen Forschungsstandes nicht abschätzbar. Die Problematik der Einteilung von Altersklassen wurde beispielsweise bereits in der Einleitung angesprochen.

⁵⁶ Wahl 1994, 91.

⁵⁷ Binford 1971, 21.

⁵⁸ Zitiert nach Härke 1989, 186.

⁵⁹ Hofmann 2008, 356.

Grundsätzlich kann jedoch für das Alte Ägypten nachgewiesen werden, dass soziale, biologische sowie religiöse Aspekte einen Einfluss auf die Ausführung der Bestattungssitten hatten. Die soziale Stellung der Person äußert sich vor allem in der Wahl des Bestattungsortes und der Ausführung der Bestattung, d.h. sozial höhergestellte Personen haben in der Regel einen elaborierteren Bestattungsort und das Grab und seine Ausstattung zeigen einen höheren Aufwand in der Herrichtung bzw. eine qualitativ hochwertigere Ausführung. Dies lässt sich beispielsweise deutlich auf Elephantine herausstellen. Dort wurden die männlichen Amtsinhaber der Verwaltung und zum Teil auch ihre engsten Angehörigen auf der Qubbet el-Hawa, einer Felsgräbernekropole, bestattet. Frauen und Kinder erhielten dagegen vorrangig ein einfacheres Begräbnis in der Nekropole auf der Insel Elephantine selbst.⁶⁰

Der Einfluss biologischer Faktoren, wie etwa das Alter oder mögliche Krankheiten bzw. körperliche Defekte, wurde bisher für die altägyptischen Bestattungen nicht systematisch untersucht. Es kann lediglich festgestellt werden, dass die Bestattung von Kindern, vor allem von Kleinkindern und Säuglingen, eigenen Regeln folgt, da sich Gräber dieser Gruppe selten in den regulären Nekropolen finden, sondern häufig auch innerhalb von Siedlungen anzutreffen sind.

Außerdem gibt es in der Ägyptologie bisher keine Studien, ob und wie die Aspekte, die mit dem Tod des Individuums selbst zusammenhängen, die Bestattung beeinflusst haben. Die Aussagemöglichkeiten hierzu sind allerdings beschränkt, da nur in den wenigsten Fällen die Todesursache der bestatteten Individuen bestimmt werden konnte. Die Beleglage für die Todesumstände und den Sterbeort ist noch schlechter, gerade in den unteren sozialen Schichten. Jedoch möchte die vorliegende Untersuchung versuchen, einen Beitrag zu dieser Fragestellung zu liefern.

Sehr deutlich ist in Ägypten der Einfluss der religiösen Aspekte auf die Bestattungssitten. Für die Alten Ägypter stellte der Tod den Übergang in eine weitere Daseinswelt dar.⁶¹ Dementsprechend wurde sich auf das jenseitige Leben vorbereitet. Ein wichtiger Kontaktpunkt zwischen den beiden Welten war das Grab, dessen Ausführung auch durch das religiöse Gedankengut geprägt wurde. Die Bestattung und die mit ihr verbundenen Rituale stellten den Übergang in die jenseitige Existenz dar.

⁶⁰ Seidlmayer, in: Kaiser u.a 1980, 289.

⁶¹ Taylor 2001, 12.

3.3 Faktoren, die eine Grablegung nach der Bestattung beeinflussen können

Neben den Bestattungssitten, die sich unmittelbar auf die Art und Weise der Bestattung auswirken, wird der Bestattungsbefund im Laufe der Zeit sowohl von Umwelteinflüssen und natürlichen Zersetzungsprozessen als auch von menschlichen bzw. tierischen Aktivitäten beeinflusst. Umwelteinflüsse, die natürliche Zersetzung sowie tierische Aktivitäten werden im Folgenden unter der Taphonomie zusammengefasst, während die anthropogenen Faktoren unter den Störungen beschrieben werden, auch wenn sie eigentlich ebenfalls zu den taphonomischen Prozessen gerechnet werden müssen.

Es muss an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass der jeweilige Grabbefund, wie der Archäologe ihn letztendlich zum Zeitpunkt der Ausgrabung vorfindet, in der Regel deutlich von seinem ursprünglichen Zustand abweicht und es dem Bearbeiter daher bewusst sein muss, dass der vorgefundene Befund lediglich den Endzustand darstellt und nicht den originären Zustand zum Zeitpunkt der Bestattung. Die ursprüngliche Ausführung kann jedoch unter Berücksichtigung der verschiedenen Einflüsse, die nach der Bestattung auf den Befund einwirken, zu einem gewissen Maße rekonstruiert werden, weswegen ebendiese Faktoren im Folgenden eingehend erläutert werden.

3.3.1 Taphonomische Prozesse

Der Begriff ›Taphonomie‹ stammt ursprünglich aus der Paläontologie und wurde von EFREMOV im Jahr 1940 eingeführt. Er bezeichnet den Übergang der tierischen Überreste von der Biosphäre in die Lithosphäre.⁶² Die Archäologie hat diesen Terminus später übernommen und ihren Bedürfnissen angepasst. Im Folgenden wird der Begriff so verwendet, wie er sich in der Archäologie durchgesetzt hat, was nicht immer unbedingt seiner ursprünglichen, paläontologischen Definition entspricht.

Nach MARTIN u.a. erklärt die Taphonomie ganz allgemein den Zustand der Überreste zum Zeitpunkt der Ausgrabung.⁶³

ORSCHIEDT definiert den Terminus als Beschäftigung „mit den nach dem Tod eines Lebewesens einsetzenden Vorgängen der Einbettung und Lagerung der Überreste“.⁶⁴

⁶² Lyman 2010, 2; Martin u.a. 2013, 106.

⁶³ Martin u.a. 2013, 105.

⁶⁴ Orschiedt 1999, 5.

EBERSBACH fasst unter der Taphonomie „alle Prozesse, die zwischen dem Zeitpunkt der Ansammlung von Skelettmaterial [...] und dessen Auffindung Auswirkungen auf den Knochen haben“, zusammen. „Diese umfassen physikalische, chemische und biologische Prozesse“.⁶⁵

Unter taphonomischen Prozessen werden also diejenigen Vorgänge verstanden, die mit bzw. nach dem Tod eines Individuums auftreten und die die ursprüngliche Befundsituation bis zum Zeitpunkt der Aufdeckung (durch den Archäologen) verändern. Diese lassen sich unterteilen in geologische, physikalische, chemische und biologische Prozesse⁶⁶ sowie tierische und menschliche Einflüsse. All diese Faktoren können zu einer Skelettierung der Leiche und letztendlich auch zu einer Auflösung der Knochen führen. Für das Stadium der Erhaltung bzw. der Zersetzung des Leichnams ist zusätzlich zu den bereits erwähnten Faktoren allerdings immer auch die Dauer der Lagerung entscheidend.

Weiterhin haben die Bestattungssitten einen nicht unbeträchtlichen Einfluss auf die Erhaltung der Leiche. So entstehen beispielsweise durch eine Sargbestattung oder eine Bestattung direkt im Erdreich verschiedene Liegemilieus, die sich unterschiedlich auf den Dekompositionsprozess auswirken.⁶⁷ Auch der Zustand des Leichnams zum Zeitpunkt der Bestattung bzw. seine Herrichtung haben eine Auswirkung auf die folgenden Verwesungsprozesse bzw. die Körpererhaltung.

Geologische und physikalische Prozesse

Unter geologischen und physikalischen Einwirkungen auf den Bestattungsbefund werden unterschiedlichste Umwelteinflüsse und ihre Auswirkungen, d.h. zum Beispiel Witterungseinflüsse, Sedimentdruck, Sedimentumlagerung, Erdbeben, Wind- und Sanderosion sowie Verwitterung, zusammengefasst.⁶⁸ Es können beispielsweise durch den Einsturz der Grabgrube, allgemein durch den Druck der Grabverfüllung, durch mikrotektonische Bewegungen oder auch durch die Erosion des Grabes mechanische Beschädigungen des Skeletts auftreten.⁶⁹ Erdbeben können zu Schichtveränderungen und Schichtverlagerungen führen und somit auch den Grabbefund verändern oder sogar zerstören.⁷⁰

⁶⁵ Ebersbach 2000, 70.

⁶⁶ Ullrich 1997, 350.

⁶⁷ Orschiedt 1999, 6.

⁶⁸ Ullrich 1997, 350.

⁶⁹ Piepenbrink 1986a, 418.

⁷⁰ Nestler 1982, 27.

Für die Erhaltung des Knochens ist insbesondere bezüglich des Sedimentdrucks seine Form ausschlaggebend. So zeigen Skelettelemente wie der Schädel und das Becken eine große Anfälligkeit für mechanische Einwirkungen, die sich dann in einem Auseinanderbrechen der entsprechenden Teile äußern. Röhrenknochen hingegen sind trotz ihrer Größe insgesamt stabiler und somit weniger prädisponiert für ein Zerbrechen aufgrund von Sedimentdruck.⁷¹ Einen weiteren Einfluss auf die Erhaltung des Knochens unter den genannten Bedingungen hat zudem seine Dichte, d.h. je dichter die Knochensubstanz ist, desto länger bleibt der Knochen gewöhnlich erhalten.⁷² Durch die geologischen und physikalischen Vorgänge werden die Knochen in der Regel nicht vollständig zerstört, sondern es kommt zu oberflächlichen Veränderungen wie Glättungen, Abspaltungen, Rissen oder auch Brüchen.⁷³

Einen signifikanten Einfluss auf die Erhaltung der Bestattung und damit auch der menschlichen Überreste hat die Tiefe der Grabgrube. Diese spielt besonders bei der Erosion des Grabes eine entscheidende Rolle. Zudem bedeutet eine tiefer angelegte Grabgrube ein ausgeglicheneres Klima bezüglich Temperatur und Feuchtigkeit. Allerdings relativiert sich diese Aussage, wenn das Grab unterhalb des Grundwasserspiegels liegt. Gerade in Ägypten ist zu beobachten, dass der Grundwasserspiegel bereits seit der Antike kontinuierlich ansteigt, was sich beispielsweise in Dahschur durch einen Anstieg von sechs Metern allein im Alten Reich nachweisen lässt⁷⁴ und auch heutzutage nach der Errichtung des Assuan-Staudamms noch zu beobachten ist⁷⁵. Daher können sich Gräber, die ursprünglich oberhalb des Grundwasserspiegels angelegt wurden, nun unterhalb dieser Grenze befinden und dementsprechend einer höheren Feuchtigkeit ausgesetzt sein.

Weiterhin haben Witterungseinflüsse wie Temperatur(-schwankungen), Luftfeuchtigkeit und Niederschläge einen Einfluss auf die Erhaltung des Leichnams.⁷⁶ Stärkere Temperaturschwankungen im Tagesverlauf sind in Ägypten vor allem im Wüstenbereich zu beobachten, wo die oberägyptischen Gräberfelder hauptsächlich angelegt wurden. Eine hohe Luftfeuchtigkeit herrscht dagegen, besonders in den Morgenstunden, im Fruchland. Regelmäßige Niederschläge treten in größeren Mengen nur Unterägypten auf. In Oberägypten spielen sie hingegen kaum eine Rolle. Allerdings sind auch hier von Zeit zu Zeit kurze, aber nichtsdestotrotz starke Regenfälle zu beobachten. Durch die Feuchtigkeit kommt es zu einer beschleunigten Verwesung,⁷⁷ was sich auch sehr gut anhand der archäologischen Befunde in Ägypten belegen lässt. So ist das

⁷¹ Orschiedt 1999, 21.

⁷² Orschiedt 1999, 21.

⁷³ Ullrich 1997, 350.

⁷⁴ Persönliche Mitteilung Seidlmayer.

⁷⁵ o.V. (Hrsg.) 1986, 11, 58, 90.

⁷⁶ Nestler 1982, 25.

⁷⁷ Müller 1992, 48.

anthropologische Material im feuchteren Delta wesentlich schlechter erhalten als im trockenen Oberägypten.⁷⁸

Temperaturschwankungen verursachen unter anderem ein Zusammenziehen bzw. Ausdehnen besonders der Knochen, was zu Spannungen in der Knochensubstanz und damit zu Rissen oder sogar Abplatzungen der Oberfläche führen kann.⁷⁹ Sowohl Luftfeuchtigkeit als auch Feuchtigkeit durch Niederschläge oder das Grundwasser verursachen eine Ausdehnung bzw. ein Aufquellen von organischen Materialien, deren Oberflächenstruktur dadurch verändert oder sogar zerstört wird und die infolgedessen anfälliger für weitere Umwelteinflüsse werden. Das wiederholte Austrocknen kann ebenfalls zu Spannungen im Material und in der Folge zu Rissen und Abplatzungen führen.⁸⁰ Der wechselnde Feuchtigkeitspegel kann zudem Salzausblühungen hervorrufen.

Es gibt noch weitere Faktoren, die einen Befund beeinflussen können (wie etwa Aquaturbation oder Frosteinwirkungen), die jedoch im Hinblick auf die ägyptischen Verhältnisse und das in dieser Studie untersuchte Material keinen Einfluss haben und daher an dieser Stelle auch nicht ausführlicher beschrieben werden.

Chemische und biologische Prozesse

Unter den chemischen und biologischen Prozessen sind die Zersetzungsprozesse der Leiche sowie die Dekomposition beeinflussende Umweltfaktoren zu verstehen. Wichtige Erkenntnisse über taphonomische Prozesse, vor allem bezüglich der Zersetzungsprozesse des Leichnams, verdanken wir der forensischen Medizin.

Die Dekomposition des Körpers setzt unmittelbar mit dem Tod des Individuums ein. Der erste Schritt des Zerfallsprozesses ist die enzymatische Autolyse, fortgesetzt durch die bakterielle Fäulnis und die fortschreitende Verwesung der Weichteile,⁸¹ die eine Skelettierung des Leichnams bewirken. Nach der Auflösung des Sehnenverbandes setzt die Desartikulation der Skeletteile ein, es kann weiterhin zu Frakturierungen und Dislozierungen kommen sowie unter Umständen auch zu einer vollständigen Auflösung der Knochen.⁸² Die hier beschriebene Reihenfolge kommt durch die unterschiedliche physikalische und chemische Widerstandsfähigkeit der einzelnen Bestandteile der Leiche zustande. Die jeweiligen Stadien der Dekomposition müssen jedoch nicht

⁷⁸ Das wird beispielsweise durch einen Vergleich des Knochenmaterials aus Minshat Abu Omar (Delta) und Adaima (Oberägypten) deutlich.

⁷⁹ Nestler 1982, 25–26.

⁸⁰ Nestler 1982, 26; Orschiedt 1999, 22.

⁸¹ Piepenbrink 1986b, 15–16.

⁸² Kümmel 2009, 130–131.

vollständig abgeschlossen sein, bevor ein neuer Vorgang beginnt, sondern die zeitlichen Übergänge sind in der Regel fließend. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Dekomposition bzw. die Erhaltung der Leiche auch ganz entscheidend vom jeweiligen Individuum, d.h. seiner Körpergröße, dem Anteil an Weichteilgeweben und sonstigen pathologischen Konditionen abhängt.⁸³

Wie bereits erwähnt, beginnt die Zersetzung des Leichnams bei den Weichteilen, also den inneren Organen bzw. den weichen Körpergeweben, wie der Haut und den Muskeln, und setzt sich erst in einem sehr fortgeschrittenen Stadium mit der Zersetzung der Knochen fort. Während der enzymatischen Autolyse, der ersten Phase der Leichendekomposition, die in der Regel einige Tage andauert,⁸⁴ können körper- und organeigene Enzyme durch den Zusammenbruch des Stoffwechsels uneingeschränkt auf das Körpergewebe einwirken und dessen Strukturen zerstören und auflösen. Bakterien sind an diesem Vorgang noch nicht beteiligt.⁸⁵ Durch die Autolyse kommt es in der Hauptsache zu einer Veränderung der inneren Organe und Flüssigkeitsabsonderungen.⁸⁶

Eingeleitet durch die Autolyse, und zum Teil auch parallel verlaufend, setzt als nächste Phase die Fäulnis ein. Hierbei handelt es sich um die Weichteildekomposition durch Mikroorganismen wie Bakterien oder Pilze, die die im Körper vorhandenen Eiweißstoffe und ihre Abbauprodukte als Grundlage für ihren eigenen Zellaufbau bzw. zur Energiegewinnung verwenden.⁸⁷ Die Fäulnisprozesse gehen einher mit einer Verflüssigung der Organe und dem typischen Verwesungsgeruch, hervorgerufen durch die entstandenen Ammoniak- und Schwefelverbindungen.⁸⁸ Zudem kommt es vor allem im Bauchraum, aber auch unter der Haut oder im Gehirn, zur Bildung von Fäulnisgasen, die den Körper zum Teil stark aufblähen. Weiterhin entsteht Fäulnisflüssigkeit, die sich je nach Bettung des Körpers unter der Leiche ansammelt.⁸⁹

Nachdem die Fäulnisflüssigkeit abgelaufen ist und dadurch auch die inneren Organe an Flüssigkeit verloren haben, beginnt im Allgemeinen die Phase der Verwesung, während der die inneren Organe zusammenschrumpfen und es zu immer größeren Hautdefekten kommt.⁹⁰ Im Zuge der Verwesung bilden sich zudem auf der Oberfläche des Leichnams häufig Schimmelpilze, die flächenartig auftreten können, sich aber zwei bis drei Jahre nach der Bestattung wieder zurückbilden.⁹¹ Während der Fäulnis- und Verwesungsprozesse werden die Haut und das Muskelgewebe allmählich (nahezu) vollständig zersetzt, wobei die Muskulatur zunächst relativ widerstandsfähig

⁸³ Martin u.a. 2013, 107.

⁸⁴ Mueller 1953, 46.

⁸⁵ Dürwald 1986, 55; Dietz 1967, 15; Forster – Ropohl 1989, 22.

⁸⁶ Mueller 1953, 47.

⁸⁷ Mueller 1953, 50.

⁸⁸ Mueller 1953, 46, 50; Dietz 1967, 15–16.

⁸⁹ Mueller 1953, 52; Dietz 1967, 17; Forster – Ropohl 1989, 22.

⁹⁰ Mueller 1953, 54; Dietz 1967, 18; Dürwald 1986, 60.

⁹¹ Mueller 1953, 51, 52; Dietz 1967, 18.

ist. In Untersuchungen konnte herausgestellt werden, dass die Weichteilzersetzung vom Kopf zu den unteren Extremitäten verläuft.⁹² Die Fäulnisvorgänge stehen in den ersten Wochen nach dem Tod des Individuums im Vordergrund, bevor die Verwesungsprozesse vorherrschend werden; beide Vorgänge gehen jedoch ineinander über.⁹³ Über die Gesamtdauer dieser Prozesse lässt sich keine Aussage treffen, da die Dauer von verschiedenen äußeren Faktoren abhängig ist, beispielsweise vom Lagerungsort des Leichnams (etwa an der freien Luft oder in einem Grab), der Umgebungstemperatur sowie der Möglichkeit des Zugangs von Insekten oder Tieren zur Leiche. Jedoch ist bei einer Lagerung in der Erde davon auszugehen, dass sich die Weichteile einer erwachsenen Person nach etwa drei bis vier Jahren zersetzt haben. Bänderverbindungen und Knorpel sind allerdings erst nach fünf Jahren oder mehr zerfallen.⁹⁴ Körper, die unbestattet an der Oberfläche liegen und daher auch verstärkt Mikroorganismen, (aasfressenden) Tieren und Umwelteinflüssen ausgesetzt sind, weisen eine deutlich schnellere Skelettierungsgeschwindigkeit auf.⁹⁵ Allerdings beziehen sich die genannten Zeitangaben, wie auch die Zeitangaben im Folgenden, auf mitteleuropäische Verhältnisse, die sich zumindest von den Verhältnissen Oberägyptens außerhalb des Fruchtlandes deutlich unterscheiden, da hier ein wesentlich trockeneres und wärmeres Klima vorherrscht. Höhere Temperaturen beschleunigen die Dekomposition, die geringe Luft- und Bodenfeuchtigkeit dürfte allerdings Vertrocknungsprozesse begünstigt haben.⁹⁶

Eine „besondere Abart der Verwesung“ stellt die Mumifizierung dar.⁹⁷ Hierbei bleibt unter speziellen Umständen, vor allem bei hohen Temperaturen und starker Trockenheit sowie eventueller Zugluft, die Fäulnis aus und es setzen direkt die Verwesungsprozesse ein. Infolgedessen trocknen die Leichen sehr schnell aus, werden lederartig und nehmen ein grauschwarzes oder bräunliches Aussehen an.⁹⁸ Durch die Austrocknung des Unterhautfettgewebes legt sich die Haut häufig dicht an die Knochen an.⁹⁹ Die Dauer einer natürlichen Mumifizierung beträgt gewöhnlich sechs bis zwölf Monate, als kürzester Zeitraum für die natürliche Mumifizierung einer erwachsenen Person werden in der Literatur 17 Tage angegeben, der Vorgang kann jedoch auch mehrere Jahre andauern.¹⁰⁰ Die natürliche Mumifizierung kann in Ägypten regelmäßig nachge-

⁹² Orschiedt 1999, 7.

⁹³ Mueller 1953, 47.

⁹⁴ Mueller 1953, 55; Dietz 1967, 19.

⁹⁵ Orschiedt 1999, 7; Forster – Ropohl 1989, 23.

⁹⁶ Ausführliche Studien bezüglich des Klimaeinflusses in Ägypten auf die Dekomposition sind der Verfasserin nicht bekannt.

⁹⁷ Mueller 1953, 58.

⁹⁸ Mueller 1953, 60; Dietz 1967, 19.

⁹⁹ Mueller 1953, 60; Dietz 1967, 19; Dürwald 1986, 61.

¹⁰⁰ Mueller 1953, 60; Dietz 1967, 19; Forster – Ropohl 1989, 24.

wiesen werden. Aufgrund der klimatischen Bedingungen tritt sie häufig in Nekropolen auf, die außerhalb des Fruchtlandes im Wüstenbereich angelegt wurden.

Nach der Zersetzung der Weichteile kommt es aufgrund der fehlenden Verbindungen durch Muskeln und Sehnen zu einer Desartikulation der Gelenkverbindungen bzw. allgemein des Skelettverbandes. Es konnte nachgewiesen werden, dass der Zerfall des Skeletts ebenfalls nach einem recht gleichförmigen Muster verläuft. Diese Desartikulationssequenz ist abhängig von der Art der Gelenke bzw. der Festigkeit der Bänder und Sehnen an den Gelenken, also der Stabilität der Gelenkverbindungen. Umso beweglicher eine Skelettverbindung ist, desto früher findet eine Desartikulation statt.¹⁰¹ Der Zerfall des Skelettapparates beginnt mit der Auflösung der Verbindung von Atlas und Axis, also dem ersten und zweiten Halswirbel, was die Abtrennung des Schädels vom postkranialen Skelett zur Folge hat, sowie der Loslösung der Extremitäten.¹⁰² Anschließend lockern sich die Rippen und fallen herab. Außerdem zerfallen die Gliedmaßen in ihre einzelnen Segmente. Schließlich kommt es zur Desartikulation der Wirbelsäule.¹⁰³ Die Reihenfolge der Abläufe kann auch durch verschiedene Umwelteinflüsse nicht verändert werden, die äußeren Einwirkungen können lediglich das Tempo der Desartikulation beeinflussen.¹⁰⁴ TOOTS beschreibt die Desartikulationssequenz zwar im Hinblick auf große Säugetiere, es ist jedoch davon auszugehen, dass der Zerfall des menschlichen Skelettes vergleichbaren Sequenzen folgt.

Die Knochenzersetzung stellt das letzte Stadium der Leichendekomposition dar. Die Dekompositionsvorgänge des Knochens sollen an dieser Stelle jedoch nicht bis ins kleinste Detail beschrieben und analysiert werden, weil die hierbei zu erwartenden Phänomene (zum Beispiel Veränderungen der Knochenbinnenstruktur bzw. chemische Veränderungen am Knochen) keine Auswirkungen auf die in dieser Studie bearbeiteten Erscheinungen haben, da es sich bei den untersuchten Gräberfeldern häufig um Altgrabungen handelt, bei denen keine ausführlichen Untersuchungen an den Knochen vorgenommen wurden. Außerdem haben diese Details keine Auswirkungen auf die Interpretation der in der vorliegenden Studie untersuchten Befunde.

Nach der Weichteildekomposition sind die Knochen in einem stärkeren Maße äußeren Einflüssen ausgesetzt, was zu einer Zersetzung der Knochen führen kann. Zuerst sind die kleineren und fragileren Skeletteile betroffen, wie etwa Finger- und Fußknochen bzw. spongiöse Skelettelemente; kompakte Knochenpartien, wie etwa die Langknochen, erhalten sich dagegen deutlich besser.¹⁰⁵ Anfangs kommt es zu einer Entfettung und Austrocknung der Knochen, was zu einem Gewichtsverlust sowie zu einem Zusammenschrumpfen der Knochen führt, so dass sie

¹⁰¹ Hill 1979, 740; Orschiedt 1999, 8.

¹⁰² Orschiedt 1999, 8; Toots 1965, 38 (zitiert nach Binford 1981, 42).

¹⁰³ Toots 1965, 38 (zitiert nach Binford 1981, 42).

¹⁰⁴ Orschiedt 1999, 9.

¹⁰⁵ Orschiedt 1999, 6, 21.

morsch und brüchig werden und Risse aufweisen.¹⁰⁶ Die vollständige Entfettung und Austrocknung der Knochen dauert in der Regel um die zehn Jahre.¹⁰⁷ Diese Zeitspanne ist aber wie die Weichteilzersetzung von diversen Faktoren abhängig (beispielsweise der Art des Bodens, der Umgebungstemperatur etc.); es sind dementsprechend deutlich kürzere Zeiträume beobachtet worden, allerdings auch deutlich längere.

Für die Knochenerhaltung ist neben den äußeren Faktoren auch das Lebensalter des verstorbenen Individuums entscheidend. Hierzu konnte festgestellt werden, dass sich die Knochen erwachsener Individuen länger erhalten als die von Kindern. Dies hängt mit der größeren Porosität, der geringeren Dicke der Kompakta und einer generell leichteren Bauweise der Knochen sub-adulter Individuen zusammen.¹⁰⁸ Die vollständige Zersetzung der Knochen kann je nach Liegemilieu 100 Jahre, 1000 Jahre oder länger betragen. Obwohl verschiedenste Faktoren während der Liegezeit auf die Knochen einwirken, haben nur ganz bestimmte Parameter einen tatsächlichen Einfluss auf den allmählichen Abbau des Skelettes, nämlich der pH-Wert sowie die Temperatur und Feuchtigkeit des Liegemilieus, der Stofftransport im Liegemilieu, mechanischer Druck und die Einflüsse von Mikroorganismen.¹⁰⁹

Der Einfluss des mechanischen Drucks und des Liegemilieus auf die Knochenerhaltung wurde bereits unter den geologischen und physikalischen Prozessen besprochen. Der Stofftransport im Liegemilieu wird nicht nur durch den pH-Wert bestimmt, sondern auch durch die Feuchtigkeit des Sediments, wobei ein höherer Feuchtigkeitsgehalt den Stofftransport fördert. Hinsichtlich des pH-Wertes konnte festgestellt werden, dass ein eher neutrales oder leicht alkalisches Bodenmilieu für die Erhaltung der Knochen günstiger ist als ein saurer Boden.¹¹⁰ Ein saures Bodenmilieu beschleunigt die Ausschwemmung von mineralischen Knochenbestandteilen, was zu einem Gewichtsverlust der Knochen führt. Ein stark alkalisches Bodenmilieu dagegen begünstigt durch den Zerfall der organischen Bestandteile des Knochens den Zersetzungsprozess.¹¹¹ Die Auswirkungen der chemischen Eigenschaften des Bodens betreffen in der Regel das gesamte Skelett relativ gleichmäßig und nicht nur einzelne Skelettelemente.

Mikroorganismen beeinflussen neben der Dekomposition der Weichteile des Leichnams auch die Zersetzung der Knochen. Nach der Weichteilzersetzung können sie die Knochen direkt befallen, was sowohl oberflächlich als auch innerhalb vorhandener Hohlräume geschehen kann. Der Befall mit Mikroorganismen führt letztendlich zu einer Zerstörung des Strukturgefüges der Knochen, d.h. die Knochenoberfläche wird spröde und rissig. Zudem können sich einzelne Splitter ab-

¹⁰⁶ Mueller 1953, 55; Piepenbrink 1986a, 425; Dürwald 1986, 60.

¹⁰⁷ Mueller 1953, 55; Dietz 1967, 19; Forster – Ropohl 1989, 23.

¹⁰⁸ Orschiedt 1999, 21.

¹⁰⁹ Herrmann – Newesely 1982, 20.

¹¹⁰ Orschiedt 1999, 21.

¹¹¹ Staššiková-Štukovská 1993, 262; Kunter 1988, 565.

lösen.¹¹² Die Besiedlung des Knochens mit Mikroorganismen kann außerdem zu einer dauerhaften Verfärbung des Knochens führen, da einige Mikroorganismen Farbstoffe in den Knochen abgeben.¹¹³

Wie bereits kurz unter den geologischen und physikalischen Prozessen erwähnt wurde, führen besonders Feuchtigkeitsschwankungen zu Brushit-Ausblühungen am Knochen. Dies kommt dadurch zustande, dass die Mineralkomponenten des Knochens in ihrem Liegemilieu umkristallisieren. Es kommt allerdings nicht nur zu rein oberflächlichen Ablagerungen, sondern das Calciumsalz Brushit übt durch eine Volumenvergrößerung im Vergleich zu den ursprünglichen Mineralkomponenten des Knochens zudem eine gewisse Sprengwirkung auf die Knochenstruktur aus.¹¹⁴ Die Strukturen des Knochens lösen sich dadurch allmählich auf.¹¹⁵

Im Allgemeinen dauert die Skelettierung und auch die Zersetzung der Knochen umso länger an, desto tiefer die Bestattung angelegt wurde.¹¹⁶ Dies lässt sich darauf zurückführen, dass in einer größeren Tiefe zum einen die Aktivität von Pflanzen und Tieren abnimmt, zum anderen kommt es häufiger zu einem vollständigen Luftabschluss. Auch der pH-Wert ändert sich in den tieferen Bodenschichten.¹¹⁷ Zudem ist der Leichnam in den oberen Bodenschichten deutlich stärkeren Temperaturschwankungen bzw. insgesamt einer höheren Temperatur ausgesetzt, welche sich negativ auf die Erhaltung des Leichnams auswirken, da hierdurch sowohl die chemischen Zersetzungsprozesse wie die Tätigkeit von Mikroorganismen beschleunigt werden.¹¹⁸

Auch die Jahreszeit, in der die Bestattung durchgeführt wurde, hat einen Einfluss auf die Erhaltung des Leichnams, da nicht nur in Ägypten im Sommer deutlich höhere Temperaturen vorherrschen als im Winter. Die heißen Sommertemperaturen führen in der Regel zu einer schnell fortschreitenden Verwesung und Skelettierung des Leichnams.¹¹⁹ Es ist also davon auszugehen, dass im Winter bestattete Individuen einen besseren Erhaltungszustand, unter anderem auch des Weichteilgewebes, aufweisen.

Neben den bereits genannten Faktoren können ebenso die jeweiligen Grabbeigaben bzw. mögliche Holzkonstruktionen innerhalb des Grabes einen Einfluss auf die Erhaltung des Leichnams haben, wenn zum Beispiel durch sie Schimmelsporen und Pilze, Schwämme oder Bakterien in das Grab gelangen bzw. sie den Nährboden für eben diese Organismen darstellen.

¹¹² Piepenbrink 1984, 241, 247.

¹¹³ Piepenbrink 1984, 242.

¹¹⁴ Herrmann – Newesely 1982, 30.

¹¹⁵ Herrmann – Newesely 1982, 30.

¹¹⁶ Orschiedt 1999, 7, 21.

¹¹⁷ Orschiedt 1999, 7.

¹¹⁸ Orschiedt 1999, 21; Staššíková-Štukovská 1993, 262.

¹¹⁹ Galloway u.a. 1989, 606.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es zu einer Veränderung des ursprünglichen Zustandes von Befunden zum einen durch die Zersetzung organischer Materialien und zum anderen durch Umwelteinflüsse kommt. Der Zersetzungsprozess wird nur unterbrochen bzw. aufgehalten, wenn die organischen Materialien in einer sehr kalten oder sehr trockenen Umgebung oder aber unter Sauerstoffabschluss gelagert sind.¹²⁰ Die Zersetzung des Körpers wird zudem immer von dem Milieu beeinflusst, in dem Leiche niedergelegt wurde. Die Erhaltungsbedingungen im Wasser unterscheiden sich beispielsweise deutlich von denen im Erdboden, im Wüstensand oder an der freien Luft. Weiterhin haben die verschiedenen Bodenarten und der mit ihnen verbundene pH-Wert einen markanten Einfluss auf die Erhaltung.

In Ägypten können sich die Erhaltungsbedingungen der Leichen je nach Bestattungsort stark unterscheiden. In den Nekropolen außerhalb des Fruchtlandes im Flachwüstenstreifen Oberägyptens herrscht ein sehr trockenes und warmes bzw. je nach Jahreszeit auch heißes Klima vor, was eine natürliche Mumifizierung begünstigt. Die erste Phase der Dekomposition geht hier in eine Austrocknung der äußeren Oberflächen des Körpers, vor allem der Haut über, die eine lederartige Erscheinung bekommt.¹²¹ Die Bestattungen Unterägyptens sind in der Regel durch einen höheren Grundwasserspiegel und regelmäßige Niederschläge im Zusammenhang mit einer ebenfalls vor allem in den Sommermonaten recht hohen Temperatur deutlich schlechter erhalten.

Pflanzliche und tierische Aktivitäten

Zu einer Veränderung des ursprünglichen Befundes können nicht nur Umweltfaktoren und natürliche Dekompositionsprozesse führen, sondern auch die Beteiligung von Pflanzen und Tieren. Einzelne Bestandteile der Leiche können durch den Einfluss von Pflanzen, insbesondere deren Wurzeln, manipuliert werden. Die Wurzeln können durch ihr Wachstum in Knochen eindringen und diese zum Teil sprengen bzw. die fragileren Skelettelemente wie Finger- oder Fußknochen verschieben. Durch Wurzelgänge können zudem kleinere Skelettfragmente oder aber auch Artefakte vertikal verlagert werden.¹²² Das Wirken der Pflanzenwurzeln hinterlässt auf der Knochenoberfläche unregelmäßige Muster, da die Wurzeln den nährstoffreichen Knochen häufig umschließen und durch ihre Ausscheidungen auslaugen, was letztendlich zu einer Zerstörung der Knochenoberfläche führt.¹²³

¹²⁰ Sommer 1991, 117.

¹²¹ Ludes u.a. 1999, 300.

¹²² Sommer 1991, 117.

¹²³ Orschiedt 1999, 21.

Tierische Aktivitäten haben besonders bei der Dekomposition von Leichen, die unbestattet geblieben sind, einen entscheidenden Einfluss, da die Tiere somit Zugang zum Leichnam erhalten. Gerade unter den ägyptischen Klimabedingungen spielen Fliegen bei der Dekomposition eine wesentliche Rolle. Sie können bereits direkt nach dem Tod des Individuums Eier auf dem Leichnam ablegen. Dies geschieht bevorzugt in den Körperöffnungen, wie den Augenwinkeln, den Nasenöffnungen, den Mundwinkeln, den Ohren sowie eventuell vorhandenen Wunden.¹²⁴ Die Fliegenmaden schlüpfen innerhalb eines Tages und beginnen, das Gewebe, bevorzugt die Muskulatur, zu fressen. In einem fortgeschrittenen Stadium kann sogar das Knochenmark von Fliegenmaden besiedelt sein.¹²⁵ Der Madenfraß kann innerhalb weniger Tage bis zur Skelettierung des Leichnams führen.¹²⁶ Eine große Anzahl von Fliegenmaden ist jedoch nur in Ausnahmefällen auch noch im Erdgrab an der Leiche zu finden.¹²⁷ Auch andere Insekten, wie bestimmte Käferarten (vor allem Aaskäfer), Tausendfüßler, Asseln oder Ameisen können ihre Eier auf der Leiche ablegen bzw. die Weichteile direkt befallen und dadurch die Dekomposition des Leichnams beschleunigen.¹²⁸ Dies ist jedoch in der Regel zeitlich später anzusetzen als der Befall mit Fliegenlarven.¹²⁹

Neben den auf der Oberfläche wirkenden Insekten können auch im Erdboden lebende Insekten und Würmer an der Zersetzung der Leiche mitwirken. Sie sind vor allem in den oberen Bodenschichten zu finden.¹³⁰ Sie durchmischen den Boden und können dadurch ebenfalls kleinere Skelettfragmente verlagern. Mitunter sind sie direkt an der Zersetzung des Leichnams beteiligt.

Weiterhin können Raben, Krähen und Geier sowie Nagetiere (Wanderratte, seltener Hausratte, und noch seltener Haus- und Feldmäuse) an der Zerstörung von Leichen Anteil haben.¹³¹ Gerade Nagetiere, vor allem Ratten und Mäuse, können „die Weichteile bis auf den Knochen abnagen“¹³² bzw. den Knochen selbst benagen¹³³. Häufig kann man später noch die Spuren erkennen, die die Nagezähne an den Knochen hinterlassen haben. Kleine Nagetiere wie Ratten und Mäuse verursachen „unregelmäßig begrenzte Haut- und Unterhautfettgewebsdefekte mit paralleler Kerbung der Wundränder“.¹³⁴ Zudem findet sich in der Nähe des Leichnams häufig auch Kot der beteiligten Nagetiere. Außerdem können besonders kleine Nagetiere wie Mäuse und Ratten innerhalb eines verfüllten Erdgrabes Gänge anlegen. Vor allem kleinere Skelettfragmente können durch die

¹²⁴ Mueller 1953, 64; Dürwald 1986, 63.

¹²⁵ Mueller 1953, 64.

¹²⁶ Mueller 1953, 65; Dietz 1967, 21.

¹²⁷ Mueller 1953, 65.

¹²⁸ Mueller 1953, 67; Bauer 1991, 18; Dürwald 1986, 64–65.

¹²⁹ Mueller 1953, 66.

¹³⁰ Nestler 1982, 29.

¹³¹ Mueller 1953, 68.

¹³² Dürwald 1986, 65.

¹³³ Piepenbrink 1986b, 16.

¹³⁴ Bauer 1991, 20.

Tiere zerstört, verlagert oder verschleppt bzw. durch einstürzende Gänge aus ihrem Zusammenhang gerissen werden.¹³⁵

Mitunter können sich auch Haus- und Wildtiere, wie Hunde, Katzen und Schweine, oder Füchse und Schakale an den Leichen vergehen.¹³⁶ Zu Tierfraß kann es zu jedem Zeitpunkt der Dekomposition des Körpers kommen, was zu einer Beschleunigung der Zersetzung und Skelettierung von Leichnamen führt. Bei Störungen durch Aasfresser sind vor allem die Weichteile sowie spongiöse Skeletteile und die Gelenkenden betroffen bzw. es können bei den Versuchen, an das Knochenmark zu gelangen, Frakturierungen auftreten.¹³⁷ In der Regel lassen sich eindeutige Fraßspuren, d.h. Weichteildefekte und Zahnspuren an den Knochen feststellen. Zudem können durch die Tiereinwirkungen auch Teile des Leichnams respektive des Skeletts verschleppt werden.¹³⁸

Viele der taphonomischen Prozesse können somit auf natürliche Weise zu einer Veränderung der ursprünglichen Befundsituation führen.

3.3.2 Störungen

Nach SANGMEISTER bezeichnet eine Störung „jede Veränderung eines Befundes [...], die nach seinem Zustandekommen durch Natur oder Menschen verursacht wurde“.¹³⁹

KÜMMEL definiert Grabstörungen allgemein als „von außen bewirkte, abrupte Veränderungen“. Weiterhin führt er an, dass diese Veränderungen deutlich erkennbar sein müssen.¹⁴⁰

Obwohl menschliche Aktivitäten in Bezug auf Gräber, also beispielsweise auch Störungen des Grabbefundes, eigentlich zu den taphonomischen Prozessen gezählt werden müssen, sollen sie dennoch gesondert in einem eigenen Unterkapitel behandelt werden, da sie für die Interpretation der später vorgestellten Sonderbefunde eine entscheidende Rolle spielen.

Einige der bereits unter den taphonomischen Prozessen aufgeführten Beispiele können ebenfalls als Störungen aufgefasst werden, etwa wenn Modifikationen der ursprünglichen Bestattung durch Tiere oder Pflanzen (vor allem Baumwurzeln) hervorgerufen wurden. Gerade im Hinblick auf diese Störungen hat die Tiefe der Grabgrube einen maßgeblichen Einfluss. Eine tiefer angelegte

¹³⁵ Nestler 1982, 28.

¹³⁶ Mueller 1953, 68–69; Dürwald 1986, 65–66.

¹³⁷ Orschiedt 1999, 9.

¹³⁸ Dürwald 1986, 66.

¹³⁹ Sangmeister 1967, 212.

¹⁴⁰ Kümmel 2009, 120, 134.

Grabgrube wird durch die eingeschränkte Erreichbarkeit im Gegensatz zu einer oberflächlich angelegten Bestattung in der Regel auch seltener durch Tiere oder Pflanzen gestört.

An dieser Stelle sollen jedoch ausschließlich Störungen durch den Menschen behandelt werden. Anthropogene Störungen können in unbeabsichtigte und beabsichtigte Störungen unterschieden werden, deren Motivation sich weiter differenzieren lässt.

Unbeabsichtigte Störungen

Unbeabsichtigte Störungen liegen vor, wenn bei anderen Tätigkeiten zufällig Gräber angeschnitten werden. Es dürfen der versehentlichen Störung jedoch keine weiteren Handlungen des Verursachers in Bezug auf das Grab folgen, da dann bereits die Grenze zu beabsichtigten Störungen überschritten wird.¹⁴¹

Unbeabsichtigte Grabstörungen konnten zum Beispiel beim Anlegen neuer Gräber auftreten, wenn bereits vorhandene, ältere Bestattungen nicht mehr gekennzeichnet oder bekannt waren und bei der Anlage neuer Gräber versehentlich geschnitten wurden. Dies lässt sich etwa in Naga ed-Deir nachweisen, wo Gräber aus dem Alten Reich durch das Anlegen koptischer Bestattungen in Mitleidenschaft gezogen wurden.¹⁴²

Ferner können ältere Gräber durch Bautätigkeiten bzw. Erdarbeiten gestört worden sein. Das ist beispielsweise der Fall, wenn sich Siedlungen ausdehnten und daraufhin auch Areale beanspruchten, die ursprünglich einmal mit Bestattungen belegt waren. Dies lässt sich etwa auf Elephantine belegen, wo unter anderem das Grab EF 98-3 beim Bau einer Kellergrube angeschnitten wurde.¹⁴³ Die Bautätigkeiten fanden in der Regel einige Zeit nach dem Ende der Nutzung des jeweiligen Bestattungsortes statt, in einem Zeitraum von wenigen Jahrzehnten nach der Belegung bis zu einer rezenten Aktivität. So lassen sich auf Elephantine die Siedlungsschichten oberhalb des Friedhofsstratum im Süden des Grabungsgeländes in das Ende des Mittleren Reichs datieren, während eine durchgängige Okkupation des Gräberfeldes bis zum frühen Mittleren Reich belegt ist. Allerdings wurden im nördlichen Bereich in einer zweiten Belegungswelle vereinzelt noch bis in die Hyksoszeit Bestattungen angelegt.¹⁴⁴ Besonders seit den letzten Jahrzehnten findet in Ägypten eine extensive Ausdehnung von Siedlungen und landwirtschaftlichen Anbauflächen statt, wodurch es auch vermehrt zu Störungen von Gräbern bzw. ganzen Nekropolen kommt. Zudem werden Ackerflächen zunehmend nicht mehr ausschließlich

¹⁴¹ Kümmel 2009, 121.

¹⁴² Zu beobachten ist dies beispielsweise bei den Gräbern N 528 und N 571 [Reisner 1932, 201, 216].

¹⁴³ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1980, 281; Seidlmayer 1994, 265.

¹⁴⁴ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 285; Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1984, 181; Seidlmayer 1994, 774.

im Fruchtländ, sondern auch in der Wüste angelegt. Damit werden Gebiete, die ursprünglich der Anlage von Gräberfeldern dienten, in zunehmendem Maße zur Erschließung landwirtschaftlicher Anbauflächen genutzt.

Weiterhin wurden speziell in Ägypten Gräber durch den Sebbah-Abbau gestört. Hierbei handelt es sich grundsätzlich um nachbelegungszeitliche Eingriffe, in der Regel jedoch um rezente Störungen.

Beabsichtigte Störungen

Beabsichtigte Störungen sind bewusste Eingriffe in bestehende Gräber, die sowohl zeitnah zur Bestattung, aber auch in späteren Zeiten vonstatten gehen konnten. Besondere Berücksichtigung sollen jedoch nur diejenigen Störungen finden, die bereits in der Antike stattgefunden haben, also nicht rezent sind. Diese nachträglichen Eingriffe können auch als Grabmanipulationen bezeichnet werden, unter denen KÜMMEL ganz neutral eine „Graböffnung und Entnahme von Gegenständen oder menschlichen Überresten“ versteht.¹⁴⁵

Gräber konnten auch im Zuge von Sekundärbestattungen erneut geöffnet werden. Archäologisch ist die Unterscheidung und Abgrenzung von Grabmanipulationen und Sekundärbestattungen oder Teilbestattungen häufig schwierig.¹⁴⁶

Die Motivation hinter den beabsichtigten Störungen von Gräbern konnte materieller oder immaterieller Natur gewesen sein.¹⁴⁷ Zu den beabsichtigten Störungen, die motiviert sind durch einen materiellen Hintergrund, gehören der Grabraub und die erneute Öffnung der Gräber aus ökonomischen Gründen. Die Eingriffe im Zusammenhang mit Grabraub dienten vorrangig der Beschaffung von Wertgegenständen und somit der persönlichen materiellen Bereicherung der ausführenden Person bzw. Personen.¹⁴⁸ Häufig handelt es sich um ganz gezielte Eingriffe in die Gräber, wenn beispielsweise genau an den Stellen gegraben wurde, an denen sich in der Regel die wertvolleren Beigaben, wie Schmuckstücke, befanden. Ein solches Vorgehen lässt sich zum Beispiel mehrfach in Adaima nachweisen.¹⁴⁹ Dieser Fakt deutet auch darauf hin, dass zumindest einige der Beraubungen bereits während bzw. kurz nach der Bestattung stattgefunden haben müssen. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass die direkt an der Bestattung beteiligten Personen selbst die Ausführenden waren. Ein entsprechender Befund ist beispielsweise aus dem Friedhof

¹⁴⁵ Kümmel 2009, 25.

¹⁴⁶ Kümmel 2009, 126.

¹⁴⁷ Kümmel 2009, 111.

¹⁴⁸ Auskunft hierzu geben beispielsweise die Grabräuberpapyri aus der 20. Dynastie.

¹⁴⁹ Crubézy u.a. 2002, 442. Anzuführen wären hier etwa die Gräber S35, S40, S111, S119 oder auch S218 aus dem Cimetière de l'Ouest in Adaima.

B in Abydos bekannt.¹⁵⁰ Es sind allerdings auch deutlich spätere Entnahmen von Gegenständen und Skelettelementen nachgewiesen. In vielen Fällen lässt sich der exakte Zeitpunkt des Eingriffs jedoch nicht mehr feststellen.

STEUER erwähnt als weiteres mögliches Motiv für die erneute Öffnung von Gräbern und der Entnahme von Gegenständen einen religiösen Hintergrund, der die „Rücknahme der Beigaben“ beinhaltet.¹⁵¹ Konkrete Belege für diese Vorgehensweise sind der Verfasserin aus dem Alten Ägypten jedoch nicht bekannt.

Darüber hinaus stellt auch die Öffnung von Gräbern aus ökonomischen Gründen eine beabsichtigte Störung mit materiellem Hintergrund dar. Dies konnte einer Hypothese zufolge beispielsweise dann auftreten, wenn ein allgemeiner Mangel, vor allem an metallischen Rohstoffen, herrschte sowie während sonstiger Notsituationen, so dass die Menschen auf die in den Gräbern vorhandenen Ressourcen zurückgreifen mussten. Allerdings konnte bisher nicht schlüssig nachgewiesen werden, dass tatsächlich längerfristige Mangelsituationen für diese Art der Grabmanipulationen verantwortlich waren.¹⁵²

Zu den Störungen mit immateriellem Hintergrund gehören Vandalismus, Reliquienverehrung, die Wiederbelegung von Gräbern sowie nachträgliche Manipulationen aufgrund von Totenfurcht, d.h. ihre Motivation ist „die Schädigung, Zerstörung, Vereinnahmung oder eine weitere nicht primär »ökonomische« (d. h. nicht eindeutig »profane«) »Nutzung« der Grabstätte, der menschlichen Überreste oder anderer Dinge, die sich im Grab befunden haben“.¹⁵³

Vandalismus an Gräbern kann vor allem während sozialer Unruhen oder sonstigen Ausnahmesituationen beobachtet werden.¹⁵⁴ Im Zuge des Vandalismus konnte es zu einer Schädigung oder sogar vollständigen Zerstörung von Gräbern kommen, ohne dass Gegenstände oder Skelettelemente zur persönlichen Bereicherung entnommen wurden. Es handelt sich also um eine reine Zerstörungswut. Ein möglicher Fall von Vandalismus liegt beispielsweise in Abydos vor. Hier wurden die frühdynastischen Königsgräber verwüstet und in Brand gesetzt. Der Zeitpunkt dieser Aktion kann nicht mehr eindeutig bestimmt werden, datiert aber wahrscheinlich in die Zeit zwischen der ursprünglichen Belegungszeit der Nekropole und dem Ende des Alten Reiches oder dem Beginn der 1. Zwischenzeit, da im Middle Cemetery auch Gräber des Alten Reiches hiervon betroffen waren.¹⁵⁵ Einzelne Abschnitte in der Lehre für Merikare könnten diese Verhältnisse

¹⁵⁰ Hier können jeweils an vergleichbarer Stelle in der Südwand der Kammern B 15 und B 19 unterhalb der Deckenkonstruktion Grabräuberlöcher festgestellt werden, die auf eine Kenntnis der Situation durch die Grabräuber schließen lassen [Kaiser – Dreyer 1982, 217].

¹⁵¹ Steuer, RGA, 516.

¹⁵² Kümmel 2009, 78.

¹⁵³ Kümmel 2009, 57.

¹⁵⁴ Kümmel 2009, 78.

¹⁵⁵ Effland – Effland 2013, 12.

beschreiben,¹⁵⁶ was aber QUACK als höchst fragwürdig ansieht.¹⁵⁷ Weiterhin könnte auch die sog. *Damatio Memoriae* in diesen Zusammenhang gehören. Sie diente jedoch in erster Linie der Zerstörung der sozialen Identität der betreffenden Person durch Tilgung ihres Namens und ihrer Darstellungen.¹⁵⁸

In die Gruppe der Grabstörungen mit immateriellem Hintergrund gehört weiterhin die Entnahme von menschlichen Überresten und Beigaben aus Gründen der Reliquienverehrung.¹⁵⁹ Eine besondere Rolle hat in diesem Zusammengang der Ahnenkult gespielt; ein Phänomen, das sich auch im Alten Ägypten belegen lässt. Allerdings können hier in erster Linie Kultstellen im Siedlungsbereich sowie Stelen und kleine Statuen bzw. Büsten archäologisch nachgewiesen werden.¹⁶⁰ Ebenso muss die Wiederbelegung von Gräbern zur Gruppe der nicht ökonomisch motivierten Grabstörungen gezählt werden. Gemeint sind Nachbestattungen, vor allem in Familien- oder Klientelgräbern, aufgrund derer das Grab wiederholt geöffnet werden musste und somit auch jeweils zu einem gewissen Grad gestört wurde. Häufig wurden die bereits vorhandenen Bestattungen zur Seite geschoben, um Platz für die Beisetzung neuer Personen zu schaffen. Nachbestattungen lassen sich besonders in größeren Grabanlagen nachweisen, so auch auf Elephantine. Hier wurden teilweise die Grabkammern kleiner Mastaba-Gräber nach der Beisetzung der Erstbestattung mit weiteren Individuen belegt, „so daß die Kammern verschiedentlich bis unters Dach mit Leichen gefüllt wurden“.¹⁶¹ Aber auch kleinere, ursprünglich nur für eine Person gedachte Grabanlagen konnten für Nachbestattungen genutzt werden.

Als letztes Beispiel für eine Grabstörung mit immateriellem Hintergrund muss die erneute Öffnung von Gräbern aufgrund von nachträglichen Manipulationen an der Bestattung genannt werden. Hiervon sind vorrangig die menschlichen Überreste betroffen und lediglich in einem weitaus geringeren Ausmaß auch die Beigaben. Diese Art der Handlungen ist in der Regel durch die Furcht vor den Verstorbenen und ihren angeblichen Aktivitäten motiviert. Es ist davon auszugehen, dass die nachträglichen Manipulationen an Bestattungen relativ zeitnah zur ursprünglichen Beisetzung stattfanden, da der Verstorbene gerade in der Zeit direkt nach seinem Tod als besonders gefährlich angesehen wurde,¹⁶² auch wenn der tatsächliche Zeitpunkt der erneuten Öffnung des Grabes nicht immer exakt bestimmt werden kann. Weitere Details zu diesem Themenkomplex werden in Kap. 11.7 besprochen.

¹⁵⁶ Effland – Effland 2013, 12–13.

¹⁵⁷ Quack 1992, 85–86.

¹⁵⁸ Bochi 1999, 77.

¹⁵⁹ Meyer-Orlac 1997, 5.

¹⁶⁰ Fitzenreiter 1994, 57–62.

¹⁶¹ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 286.

¹⁶² Frazer 1977, 49; Hertz 1907, 56, 60–61, 86.

4. SEKUNDÄRBESTATTUNGEN UND TEILBESTATTUNGEN

Um in der späteren Befundinterpretation die tatsächlichen irregulären Bestattungen exakter definieren und dadurch auch abgrenzen zu können, sollen an dieser Stelle die Sekundär- und Teilbestattungen vorgestellt werden, da irreguläre Bestattungen leicht mit Befunden dieser Phänomene verwechselt werden können.

4.1 Definition ›Sekundärbestattung‹

Für KÜMMEL ist die Sekundärbestattung durch eine „regelhaft durchgeführte Verbringung menschlicher Überreste von einem vorläufigen zu einem endgültigen Aufbewahrungsort gekennzeichnet, wobei vor der erneuten Deponierung ein längerer Zeitraum von wenigstens einigen Monaten abgewartet wird“.¹⁶³

Eine ähnliche Definition gibt auch ORSCHIEDT an. Demnach wird bei einer Sekundärbestattung der bereits bestattete Körper des Verstorbenen exhumiert und an einem anderen Ort, in der Regel unter Durchführung von rituellen Handlungen, wieder beigesetzt; die Bestattung muss also aus mehreren Phasen bestehen.¹⁶⁴

Nach WAHL sollte der Begriff ›Sekundärbestattung‹ „ausschließlich für die zweite Stufe einer zwei- oder mehrstufigen Bestattung gelten“, zu der auch ein separater Ritus gehört. Häufig ist „die endgültige Erscheinungsform der menschlichen Überreste bei mehrstufigen Bestattungen [...] kaum noch als bestattet erkennbar“.¹⁶⁵

KUNTER bemerkt, dass Sekundärbestattungen häufig komplexe Behandlungen der verstorbenen Körper zugrunde liegen, in deren Anschluss die Knochen wieder eingesammelt und erneut beigesetzt werden.¹⁶⁶

WILHELM folgend handelt es sich bei einer Sekundärbestattung „prinzipiell [...] um eine mehrphasige Bestattung, d.h. die endgültige Deponierung des Toten als Ganzes oder in Teilen bildet nur den Abschluß eines Prozesses, der in verschiedenen Stufen erfolgt“.¹⁶⁷

Besonders ausführlich hat sich HERTZ mit dem Phänomen der Sekundärbestattung („le corps du défunt est déposé provisoirement, en attendant les secondes obsèques, dans un endroit distinct

¹⁶³ Kümmel 2009, 116.

¹⁶⁴ Orschiedt 1999, 23.

¹⁶⁵ Wahl 1994, 96.

¹⁶⁶ Kunter 1988, 555.

¹⁶⁷ Wilhelm 2000, 164.

de la sépulture définitive¹⁶⁸) auseinandergesetzt. Lediglich einzelne Auszüge an dieser Stelle zu zitieren, würde den komplexen Ausführungen nicht gerecht werden. Für ihn war vor allem die Funktion von Sekundärbestattungen im sozialen Gefüge der Gesellschaft entscheidend. Auf seine grundlegenden Ausführungen wird im Folgenden immer wieder zurückzukommen sein.

Verschiedene Formen der Bestattung kommen als primäre Phase einer Sekundärbestattung in Frage. So sind aus der Ethnologie zum Beispiel Erdbestattungen belegt, aber auch Baumbestattungen oder Plattformbestattungen konnten nachgewiesen werden¹⁶⁹ bzw. der Leichnam wurde Tieren ausgesetzt¹⁷⁰. Die genannten Bestattungsformen können auch als eigenständige Primärbestattung vorkommen, d.h. es muss sich nicht zwingend eine zweite Bestattungsphase anschließen.

Die zweite, sowie gegebenenfalls weitere sich anschließende Phasen umfassen den Umgang mit den in der Regel entfleischten Skelettresten der Verstorbenen. Nicht immer lassen sich alle Phasen auch im archäologischen Befund belegen, da nicht jede Behandlung des Leichnams Spuren an den Überresten hinterlässt. Es besteht zudem die Möglichkeit, dass sich auch die endgültige Deponierung der letzten Überreste nicht mehr im archäologischen Befund niederschlägt.

In der vorliegenden Studie werden unter Sekundärbestattungen daher mehrphasige Bestattungen verstanden, die mit einer (rituellen) Exhumierung der bereits in irgendeiner Form bestatteten oder vorübergehend deponierten Überreste der Verstorbenen und einem Verbringen der Leichen- bzw. Skeletteile an einen anderen Ort einhergehen. Die Dauer der einzelnen Phasen ist nicht festgelegt, sie erstrecken sich jedoch häufig über einen längeren Zeitraum. Entsprechend stellt auch die im Alten Ägypten praktizierte Mumifizierung, sofern es sich nicht um eine unbeabsichtigte natürliche Mumifizierung handelt, eine besondere Art der Bestattungsweise dar, die ihre Ursprünge und gedanklichen Hintergründe in der Sekundärbestattung hat.¹⁷¹

Die oben angegebene Definition der Sekundärbestattung ist abzugrenzen von dem Einbringen nachträglicher Bestattungen in eine schon vorhandene Bestattungsanlage, also etwa nacheinander durchgeführte Bestattungen bei Kollektivbestattungen, wie beispielsweise Familiengräbern. Diese Form der Bestattungsweise wird im Folgenden als Nachbestattung bezeichnet.

Sekundärbestattungen müssen weiterhin auch von einfachen Umbettungen oder verzögerten Bestattungen abgegrenzt werden.¹⁷² Die Verzögerung einer Primärbestattung kann verschiedene

¹⁶⁸ Hertz 1907, 52.

¹⁶⁹ Orschiedt 1999, 23.

¹⁷⁰ Wilhelm 2000, 164.

¹⁷¹ Hertz 1907, 68–69. Diesen Gedankengang greift auch Assmann 2000, 23 auf.

¹⁷² Kümmel 2009, 116.

Ursachen haben. Als mögliche Beispiele nennt MEYER-ORLAC unter anderem ein vorübergehendes Aufbewahren des Leichnams aufgrund von längeren Vorbereitungszeiten für die Bestattungsfeier, das Abwarten der Ankunft von Teilnehmern der Bestattungsfeierlichkeiten, die Bindung an bestimmte Termine, d.h. wenn die Bestattung nur zu ganz bestimmten Zeitpunkten vollzogen werden kann, sowie ein längerer Transport des Leichnams zum Bestattungsort. Weiterhin können Umwelteinflüsse das Errichten der Grabanlage und damit die Bestattung verzögern.¹⁷³

Über zwei verzögerte Bestattungen im Alten Ägypten sind wir durch Inschriften auf der Außenfassade der Doppelgrabanlage QH 25 und 26 auf der Qubbet el-Hawa informiert. Die beiden Gräber wurden für Mechu und seinen Sohn Sabni errichtet. In der ersten Inschrift wird berichtet, wie Sabni vom Tod seines Vaters, dem Expeditionsleiter Mechu, in Nubien erfährt und daraufhin eine eigene Expedition organisiert, um den Leichnam des verstorbenen Vaters nach Ägypten zurückzuholen. Für den Rücktransport des Leichnams verwendet Sabni einen in Ägypten gezimmerten Holzsarg. Die Balsamierung des Leichnams und die Vorbereitungen zur Bestattung finden laut des Berichts erst nach der Ankunft in Ägypten statt.¹⁷⁴ Die zweite Inschrift beschreibt auf sehr ähnliche Weise, wie der Sohn des Sabni, Mechu (II.), seinen Vater nach dessen Rückkehr von einer Expedition nach Nubien, tot vorfindet.¹⁷⁵ Über die tatsächlichen archäologischen Befunde lassen sich leider keine Aussagen treffen, da die entsprechenden Bestattungen stark gestört waren und keine Rückschlüsse mehr erlauben.¹⁷⁶ Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich die Leichen bei ihrer Ankunft in Elephantine nach dem langen Transport bereits in einem fortgeschrittenen Verwesungszustand befunden haben.

Weiterhin erwähnt auch DEBOWSKA-LUDWIN verzögerte Bestattungen in Tell el-Farkha. Einen entsprechenden Befund beschreibt sie beispielsweise für Grab 2 aus der Dynastie 0 oder dem Beginn der 1. Dynastie.¹⁷⁷ In diesem Fall war das Skelett der adulten Frau nicht mehr vollständig artikuliert.

Umbettungen können in Ägypten vor allem bei Königsbestattungen nachgewiesen werden. So sind eine Reihe von Cachettes in Deir el-Bahari und im Tal der Könige belegt.¹⁷⁸ In der Regel handelt es sich allerdings um bereits vor der Umbettung gestörte Bestattungen von mumifizierten Individuen, die Priesterfamilien oder dem Umfeld der königlichen Familie angehören bzw. die ägyptischen Pharaonen selbst darstellen. Daher lassen sich keine Rückschlüsse auf das Erscheinungsbild der umgebetteten Bestattungen der sozial niedrigeren Schichten ziehen.

¹⁷³ Meyer-Orlac 1982, 131.

¹⁷⁴ Edel 2008, 50–52.

¹⁷⁵ Edel 2008, 52–53.

¹⁷⁶ Seyfried 2005, 330.

¹⁷⁷ Debowska-Ludwin 2010, 375–376.

¹⁷⁸ DB/TT320, KV17, KV35 sowie eventuell KV57.

Eine tatsächliche Abgrenzung von Sekundärbestattungen, verzögerten Bestattungen oder nachträglichen Umbettungen erscheint im archäologischen Befund insgesamt schwierig, da für die genannten Bestattungsformen ähnliche Merkmale vorliegen. In den altägyptischen Bestattungsbefunden vorhandene Sekundärbestattungen wurden bislang nicht ausführlich untersucht. Aktuell sind jedoch verschiedene Dissertationen zu diesem Phänomen in Bearbeitung, die sich diesem Desiderat widmen.¹⁷⁹

4.2 Definition ›Teilbestattung‹

EGGERT bezeichnet als Teilbestattungen solche Bestattungen, bei denen nachgewiesen werden kann, dass „nicht der gesamte Leichnam, sondern nur ein bestimmter Körperteil – beispielsweise der Schädel – bestattet worden ist“.¹⁸⁰

Als mögliche Hintergründe für Teilbestattungen nennt WAHL zum Beispiel Unfälle, nach denen nur noch Teile des Körpers erhalten waren, oder auch einen Tod weit entfernt der Heimat, aufgrund dessen nur einzelne Elemente des Körpers für eine Bestattung mit zurück genommen werden konnten. Damit stellen Teilbestattungen pars-pro-toto-Bestattungen dar.¹⁸¹

MARTIN u.a. führen ebenfalls an, dass bei Kulturen, die Leichenzerstückelung und damit verbunden Teilbestattungen praktizieren, die einzelnen Elemente des Leichnams den gesamten Körper repräsentieren.¹⁸²

Wie man an der Definition WILHELMS zu Sekundärbestattungen schon erkennen kann,¹⁸³ ist die Abgrenzung von Sekundär- und Teilbestattungen nicht immer einfach bzw. teilweise auch überhaupt nicht möglich, da beispielsweise die endgültige Beisetzung eines sekundärbestatteten Individuums auch als Teilbestattung erfolgen konnte.

Unter einer Teilbestattung wird im Folgenden die Bestattung von ausgewählten Elementen des Leichnams verstanden. Die Auswahl der bestatteten Körperteile konnte unbeabsichtigt, beispielsweise durch Unfälle, zustande gekommen sein, aber auch ganz bewusst getroffen werden. Von einer Teilbestattung sollte nur dann gesprochen werden, wenn es sich tatsächlich um eine beabsichtigte und bewusste Auswahl von Skelettelementen handelt. Dies lässt sich in der Praxis

¹⁷⁹ So zum Beispiel Tamorri, „Funerary practices in Predynastic and Early dynastic Egypt“ (Durham) oder auch Girardi, „Les pratiques funéraires en Égypte de l'époque prédynastique à la Ve dynastie“ (Montpellier).

¹⁸⁰ Eggert 2001, 59.

¹⁸¹ Wahl 1994, 97.

¹⁸² Martin u.a. 2013, 110.

¹⁸³ Wilhelm 2000, 164.

allerdings nicht in jedem Fall konsequent umsetzen, da eine entsprechende Unterscheidung im archäologischen Befund nicht immer eindeutig getroffen werden kann.

4.3 Merkmale von Sekundär- und Teilbestattungen im archäologischen Befund

Da Sekundär- und Teilbestattungen bislang in der Ägyptologie kaum als solche wahrgenommen, sondern in der Regel mit einer Störung des Befundes erklärt wurden, werden entsprechende Belege normalerweise nicht unter den Bestattungssitten Ägyptens aufgeführt. Sie stellen jedoch eigene Kategorien innerhalb der Bestattungsnorm dar, die allerdings in der Häufigkeit hinter den sonst in der Literatur als regulär beschriebenen Bestattungsweisen zurückstehen. Vor allem in der prä- und fröhdynastischen Zeit können diese Bestattungsformen verhältnismäßig häufig nachgewiesen werden, da es zu dieser Zeit noch zu einem Experimentieren mit unterschiedlichen Bestattungsweisen kam.¹⁸⁴

Aus archäologischer Sicht sind Sekundärbestattungen häufig nur unzureichend belegbar, „da sekundärbestattete Skelettreste nicht unbedingt als Bestattungen identifizierbar sind“.¹⁸⁵ Von daher ist exakte Untersuchung der menschlichen Überreste im Zusammenhang mit den Fundumständen besonders wichtig.

Auch wenn „die primäre Deponierung in der Regel keine archäologisch nachweisbaren Spuren [hinterlässt]“,¹⁸⁶ so kann im Allgemeinen zumindest die endgültige Niederlegung der Verstorbenen, die eine Sekundärbestattung erfahren haben, im archäologischen Befund erfasst werden. Diese Befunde zeichnen sich gewöhnlich dadurch aus, dass die Skelette sich nicht mehr oder nur noch teilweise in einem anatomischen Zusammenhang befinden oder unvollständig sind.¹⁸⁷ Diese Erscheinungen können dadurch erklärt werden, dass zwischen der vorläufigen Deponierung, also der primären Phase der Sekundärbestattung, und der Exhumierung und Umlagerung des Verstorbenen ein gewisser Zeitrahmen verstreicht, der üblicherweise wenigstens einige Wochen bis hin zu mehreren Jahren umfasst, zumeist aber mit dem Zeitraum der Verwesung der Weichteile gleichgesetzt werden kann.¹⁸⁸

¹⁸⁴ Eine Auswahl konkreter archäologischer Befunde wird in Kapitel 9 besprochen.

¹⁸⁵ Orschiedt 1999, 28.

¹⁸⁶ Orschiedt 1997, 326.

¹⁸⁷ Kunter 1988, 555; Wilhelm 2000, 164; Orschiedt 1997, 327.

¹⁸⁸ Hertz 1907, 73; Huntington – Metcalf 1979, 81; Meyer-Orlac 1982, 124; Eggert 2001, 62.

Bei einer Umlagerung des Skelettes nach dem Verwesungsprozess kommt es aufgrund der fehlenden Sehnen- und Bänderverbindungen häufig zu einer Störung bzw. vollständigen Auflösung des anatomischen Verbandes und damit verbunden oftmals auch zu einem Verlust einzelner Knochen. In der Regel gehen besonders kleinere und fragilere Skelettelemente, wie etwa Hand- oder Fußknochen, bei der Umbettung verloren.¹⁸⁹ Da sich, wie bereits in Kapitel 3.3.1 beschrieben, vor allem die leicht beweglichen Skelettverbindungen als erstes lösen, ist im archäologischen Befund von Sekundärbestattungen gerade im Bereich der Halswirbelsäule und der Gelenkverbindungen eine anatomische Ungenauigkeit zu erwarten. Teilweise findet auch eine bewusste Selektion der Skeletteile statt, d.h. es werden beispielsweise nur besonders markante Knochen, wie der Schädel oder die Langknochen, ausgewählt und erneut bzw. endgültig bestattet.¹⁹⁰

Der fehlende anatomische Zusammenhang des Skelettes kann auch zu einer endgültigen Deponierung der Überreste in Form von Knochenbündeln oder Knochenhaufen führen. Diese können sowohl geordnet als auch ungeordnet vorliegen, vollständige oder unvollständige Skelette enthalten und von einem oder mehreren Individuen stammen.¹⁹¹

Weiterhin können Schlag-, Schnitt-, Brand- oder Verbiss-Spuren auf eine vorliegende Sekundärbestattung hindeuten. Diese Merkmale können durch das Entfleischen des Leichnams entstanden sein. Während Schlag-, Schnitt- und Kratzspuren auf eine manuelle Exkarnation des Leichnams hinweisen, deuten Brandspuren auf eine Reinigung der Knochen durch Feuer. Fraßspuren geben Rückschlüsse auf ein mögliches Aussetzen des Verstorbenen und dadurch den Zugang von Tieren zur Leiche.¹⁹² Gerade bei Schnitt- und Schlagspuren ist jedoch die Abgrenzung zu Teilbestattungen oft schwierig. Die genannten Merkmale, fehlender anatomischer Verband, Unvollständigkeit und Entfleischungsspuren am Knochen, können sowohl einzeln als auch in verschiedener Weise miteinander kombiniert auftreten.

Nicht nur die Länge des Zeitraumes zwischen der ersten Phase der Sekundärbestattung und der erneuten Exhumierung und Umbettung des Leichnams bestimmt den archäologischen Befund, sondern auch die Art der Deponierung des Verstorbenen in der primären Phase.¹⁹³ So ist beispielsweise ein größerer Schwund an Skelettelementen zu erwarten, wenn der Leichnam direkt unterschiedlichsten Umweltbedingungen wie Witterungseinflüssen oder Tieren ausgesetzt wurde, als wenn die erste Phase als Erdbestattung in einem Sarg stattfand.

¹⁸⁹ Orschiedt 1997, 327; Martin u.a. 2013, 125.

¹⁹⁰ Orschiedt 1997, 326, 327; Wilhelm 2000, 164.

¹⁹¹ Wilhelm 2000, 164.

¹⁹² Wilhelm 2000, 164; Martin u.a. 2013, 110.

¹⁹³ Orschiedt 1999, 7.

Neben den mehr oder weniger offensichtlichen Sekundärbestattungen gibt es auch solche, die bei oberflächlicher Betrachtung wie Primärbestattungen erscheinen. Bei diesen Befunden ist davon auszugehen, dass das Skelett des oder der Verstorbenen nach der Entfleischung wieder „anatomisch korrekt im Grab angeordnet“ wurde, es sich also um eine Rekonstruktion des Skelettes handelt.¹⁹⁴

Wie der Terminus ›Teilbestattung‹ schon verdeutlicht, wird bei diesem Phänomen kein vollständiges Skelett im archäologischen Befund vorgefunden, sondern lediglich eine Auswahl an zum Teil zusammengehörigen Skelettelementen. Diese Auswahl kann unterschiedlich ausfallen. Es ist möglich, dass beispielsweise ausschließlich die Langknochen oder der Schädel (endgültig) bestattet wurden, es konnte aber auch zu einer Auswahl größerer zusammenhängender Skelettelemente kommen.

ORSCHIEDT schreibt, dass „eine Teilbestattung [...] nur dann archäologisch nachweisbar [ist], wenn sowohl die Abtrennung vom Körper, als auch der zum Zeitpunkt der Niederlegung noch vorhandene, anatomische Zusammenhang des Körperteils belegbar ist.“¹⁹⁵ Das Abtrennen einzelner Körper- bzw. Skeletteile kann durch Schlag- oder Schnittspuren am Knochen dokumentiert werden.¹⁹⁶ Es ist jedoch sehr schwierig, eine Unterscheidung vorzunehmen, ob die am Knochen vorgefundenen Schnittspuren lediglich der Exkarnation dienten, und somit eher einen Nachweis für eine Sekundärbestattung darstellen, oder ob sie dazu gedacht waren, einzelne Körperteile abzutrennen und für eine Teilbestattung vorzubereiten. Kratz- bzw. Schabespuren deuten dagegen auf eine Exkarnation und somit auf eine Sekundärbestattung hin. Der zum Zeitpunkt der Niederlegung noch vorhandene anatomische Verband lässt sich dadurch belegen, dass größere Skeletteile nach wie vor anatomisch korrekt angeordnet sind, d.h. dass sich beispielsweise bei einer Schädelbestattung auch noch der Unterkiefer und zugehörige Halswirbel finden.

¹⁹⁴ Wilhelm 2000, 164.

¹⁹⁵ Orschiedt 1999, 23.

¹⁹⁶ Wilhelm 2000, 164.

5. IRREGULÄRE BESTATTUNGEN

Was ist „normal“ und was nicht? Häufig spielen bei dieser Frage zeitgenössische Vorstellungen von „Normalität“ eine Rolle, da bei der Interpretation von Grabbefunden oft solche Phänomene als Vergleiche herangezogen werden, die aus dem eigenen kulturellen Umfeld bekannt sind. Zudem wird manchmal zu vorschnell als abnormal deklariert, was bisher unerforscht ist.

In diesem Kapitel wird definiert, was unter einer irregulären Bestattung zu verstehen ist und ab wann es sich wirklich um einen Sonderfall und nicht nur um eine Varianz der Norm handelt. Weiterhin wird aufgezeigt, wie sich eine irreguläre Bestattung im archäologischen Befund äußert. Mögliche Motive für die Sonderbehandlung einzelner Personen oder Gruppen in der Bestattungsweise werden in Kapitel 11 aufgeführt und erläutert.

5.1 Definition ›irreguläre Bestattung‹¹⁹⁷

In der Archäologie und der Anthropologie werden mit dem Begriff ›Sonderbestattung‹ unterschiedliche Phänomene bezeichnet. Während in der Archäologie zumeist die qualitativen Aspekte mehr oder weniger ausgewogen neben den quantitativen Gesichtspunkten stehen, wird in der Anthropologie ein überwiegend quantitativer Ansatz verwendet,¹⁹⁸ um (vermeintliche) Defizite bei paläodemographischen Problemen auszudrücken und zu erklären.¹⁹⁹ In der Anthropologie werden also in erster Linie im archäologischen Befund fehlende Bestattungen mit dem Begriff ›Sonderbestattung‹ umschrieben, während die Archäologie unter ›Sonderbestattungen‹ oder ›irregulären Bestattungen‹ im archäologischen Befund vorhandene (wenn auch zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallende), jedoch abweichende Bestattungen versteht. Im Folgenden soll die archäologische Verwendung des Terminus ausführlicher beleuchtet werden, obwohl ASPÖCK an verschiedenen Stellen eine Diskussion dazu angeregt hat, ob eine Unterscheidung in reguläre und irreguläre Bestattungen überhaupt gerechtfertigt ist oder ob man nicht lieber von einer Variabilität der Totenbehandlung sprechen sollte.²⁰⁰ Unter Berücksichtigung des altägyptischen Materials soll einer Antwort auf diese Frage in Kapitel 8 nachgegangen werden.

¹⁹⁷ Synonyme zum Begriff ›irreguläre Bestattung‹ wären etwa nicht-normative Bestattung oder auch abnormale Bestattung. In der Literatur wird zudem der Begriff Sonderbestattung häufiger verwendet.

¹⁹⁸ Hoffmann 1999, 23.

¹⁹⁹ Schwidetzky 1965.

²⁰⁰ Aspöck 2013; Aspöck 2010.

PAULI fasst unter ›Sonderbestattungen‹ solche Gräber zusammen, „die sich im Bestattungsritus von der jeweiligen Norm unterscheiden“.²⁰¹

Nach WAHL handelt es sich bei der ›Sonderbestattung‹ um einen Begriff, der „für eine Vielzahl von Grabsituationen verwendet [wird], die – abweichend vom üblichen – typologisch oder vom Befund her hervortreten, aber numerisch [...] meist nicht ins Gewicht fallen. Er vereinigt damit sowohl auffällig Vorhandenes als auch in fraglichem Umfang Nichtvorhandenes auf sich.“²⁰²

MEYER-ORLAC merkt an, dass der Terminus ›Sonderbestattung‹ „die von der Norm der jeweiligen archäologischen Kultur abweichenden Fälle von Grab-Befunden zusammenfaßt“. Damit beinhaltet der Begriff auch immer eine statistische Aussage, die sich jedoch mit jedem neuen Fund verändern kann.²⁰³

VEIT versteht unter einer ›Sonderbestattung‹ „entweder [...] eine Bestattung in einer ‚nicht-rituellen‘ Form im Sinne einer Verweigerung des vollen Rituals (bis hin zur Nichtbestattung) oder [...] eine Bestattung in deutlicher Abweichung von einer für die betreffende Gemeinschaft (bzw. Kultur) angenommenen Bestattungsnorm“.²⁰⁴ Weiterhin „machen ‚Sonderbestattungen‘ [typischerweise] nur einen kleinen Teil der aus der entsprechenden Zeit bekannten Bestattungen aus“.²⁰⁵

Um aufgrund der bereits erwähnten unterschiedlichen Verwendung des Begriffes ›Sonderbestattung‹ mögliche Verwechslungen auszuschließen, wird in der vorliegenden Untersuchung der Begriff ›irreguläre Bestattung‹ verwendet.

Alle oben angeführten Definitionen stimmen darin überein, dass unter irregulären Bestattungen in der Archäologie vereinzelte Begräbnisse verstanden werden, die eine deutliche Abweichung von der Bestattungsnorm der jeweiligen Zeit zeigen. Damit wird aber auch vorausgesetzt, dass es eben eine solche Bestattungsnorm in der entsprechenden Kultur gegeben hat, von der sich die irregulären Bestattungen abheben. Weiterhin besteht ein Konsens darüber, dass irreguläre Bestattungen eine seltene Ausnahme darstellen, d.h. numerisch fallen diese Bestattungen in der Regel nicht ins Gewicht. Allerdings wurde in der Forschung bisher nicht festgelegt, bis zu welchem statistischen Anteil an abweichenden Grabbefunden noch von irregulären Bestattungen gesprochen werden darf und ab wann es sich lediglich um eine Varianz innerhalb der (bekannten) Bestattungsnorm handelt. Es ist mit WAHL übereinzustimmen, dass die Festlegung auf einen

²⁰¹ Pauli 1975, 174.

²⁰² Wahl 1994, 85.

²⁰³ Meyer-Orlac 1997, 1.

²⁰⁴ Veit 2013, 19.

²⁰⁵ Veit 2013, 20.

starr numerischen Grenzwert nicht sinnvoll ist,²⁰⁶ aber eine Art Richtlinie kann während der Untersuchung durchaus hilfreich sein, um die Exklusivitätsstellung von irregulären Bestattungen nicht aus den Augen zu verlieren. Meines Erachtens können von der üblichen Norm abweichende Bestattungen bis zu einem quantitativen Anteil von etwa 5%²⁰⁷ noch als irreguläre Bestattungen klassifiziert werden, bei einem deutlich höheren Prozentsatz sollte man lieber von einer vorliegenden Varianz innerhalb der Bestattungsnorm ausgehen. Es muss jedoch noch einmal betont werden, dass es sich hierbei nicht um einen unabänderlichen Wert handelt, sondern lediglich um einen groben Richtwert. Irreguläre Bestattungen stellen also durch die deutlich ausgeprägten Abweichungen sowohl inhaltliche wie auch quantitative Besonderheiten dar.

Der Aussage VEITs, dass irreguläre Bestattungen neben abweichenden Beisetzungen auch Bestattungen nichtritueller Form darstellen können, muss allerdings widersprochen werden. Es ist davon auszugehen, dass die Begräbnishandlungen bei irregulären Bestattungen ebenso einem gewissen Ritual unterworfen waren, also auch derartige Bestattungen nicht beliebig und willkürlich durchgeführt wurden,²⁰⁸ da es sich ansonsten nur um ein Beseitigen des Leichnams handeln würde.

Zunächst muss unterschieden werden, ob es sich um eine intendierte oder nicht-intendierte Sonderbehandlung handelt. Eine unbeabsichtigte Sonderbehandlung ergibt sich zum Beispiel dann, wenn aufgrund besonderer Umstände nicht alle Einzelschritte einer regulären Bestattung ordnungsgemäß ausgeführt werden können.²⁰⁹ Einer tatsächlichen irregulären Bestattung sollte allerdings immer eine Intention zugrunde liegen. Die Hintergründe und Motive einer beabsichtigten Sonderbehandlung werden in Kapitel 11 ausführlich erläutert.

5.2 Merkmale einer irregulären Bestattung im archäologischen Befund

Obwohl irreguläre Bestattungen im archäologischen Befund nicht immer eindeutig zu identifizieren sind, sollen an dieser Stelle doch verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sich eine nicht-normative Bestattung im archäologischen Befund äußern kann.

Zu Beginn muss allerdings ausgeschlossen werden, dass es sich bei dem fraglichen Befund um eine Sekundär- oder Teilbestattung handelt. Kriterien hierfür wurden in Kapitel 4 besprochen.

²⁰⁶ Wahl 1994, 104.

²⁰⁷ Aus Gründen der Konvention wird in der Statistik häufig ein Signifikanz-Niveau von $\alpha=0,05$ verwendet. [VanPool – Leonard 2011, 106]. Dementsprechend wird auch hier die 5%-Grenze als Richtwert gewählt.

²⁰⁸ Meyer-Orlac 1997, 1.

²⁰⁹ Meyer-Orlac 1997, 5.

Weiterhin sollten keine schwerwiegenden Veränderungen des Bestattungsbefundes aufgrund von taphonomischen Prozessen oder späteren Störungen vorliegen. Ausgenommen sind nachträgliche, beabsichtigte Manipulationen des Grabes, die auf diese Weise eine irreguläre Bestattung herbeiführen.

Zur weiteren Eingrenzung und Beschreibung des Phänomens »irreguläre Bestattung« können verschiedene qualitative Kriterien herangezogen werden, die auch im archäologischen Befund in Erscheinung treten. Wie bereits in der Definition beschrieben, stellen irreguläre Bestattungen deutlich von der Bestattungsnorm abweichende Grabbefunde dar.

Diese Divergenzen können sich beispielsweise in einer abweichenden topographischen Lage des Grabes manifestieren,²¹⁰ d.h. ausgewählte Bestattungen wurden bewusst in einem besonderen Bereich der Nekropole, in Randlage oder auch abseits der Nekropole angelegt. Es muss hierbei jedoch bedacht werden, dass die Grenzen der einzelnen Friedhöfe aufgrund von Erosionen oder rezenter Bebauung nicht immer exakt bestimmt werden können. Außerdem kann natürlich nicht jedes Grab im Zentrum der Nekropole angelegt werden. Mithilfe der Horizontalstratigraphie könnte überprüft werden, ob sich nicht-normative Bestattungen, die anscheinend inmitten der regulären Bestattungen angelegt wurden, zu bestimmten Nutzungsphasen des Gräberfeldes ursprünglich doch in einer Randlage befunden haben. Entsprechende Horizontalstratigraphien liegen jedoch für die wenigsten ägyptischen Nekropolen vor.

Weitere Abweichungen können sich in der Ausgestaltung des Grabes äußern.²¹¹ Hierzu zählen u.a. die Abdeckung des Grabes bzw. des Verstorbenen mit Steinen oder Lehmziegeln oder auch Verfüllen der Grabgrube mit Steinen anstelle von Sand. Zudem kann auch eine unübliche Grabform auf eine irreguläre Bestattung hindeuten.

Darüber hinaus sind Anomalien in der Körperhaltung oder der Orientierung der Bestatteten möglich.²¹² Das Merkmal der abweichenden Orientierung ist jedoch mit Vorsicht zu betrachten, da innerhalb eines jeden Gräberfeldes die Bestattungen in einer gewissen Variationsbreite angelegt wurden. Hier müssen die fraglichen irregulären Bestattungen sehr genau geprüft werden. Eine abweichende Körperhaltung äußert sich zum Beispiel in einer sich sehr stark von der Norm unterscheidenden Arm- oder Beinhaltung, bei der allerdings auch wieder die vorhandene Varianz innerhalb der Nekropole berücksichtigt werden muss, sowie in der Bauchlage. Weiterhin können Bestattungen, bei denen deutliche Niveau-Unterschiede zwischen den einzelnen Körperteilen belegt sind, beispielsweise wenn die unteren Extremitäten deutlich höher liegen als der Schädel, zu den irregulären Bestattungen gerechnet werden. Bei einer ungewöhnlichen Skelettlage muss

²¹⁰ Meyer-Orlac 1997, 1; Wahl 1994, 98; Schwidetzky 1965, 232.

²¹¹ Meyer-Orlac 1997, 1; Peschel 1992, 227.

²¹² Meyer-Orlac 1997, 1; Wahl 1994, 98; Peschel 1992, 212; Veit 2013, 20.

allerdings immer geklärt werden, ob es sich tatsächlich um eine Bestattung handelt und nicht etwa um ein Unfallopfer, das unbestattet geblieben ist.

Irreguläre Bestattungen können ferner durch Unregelmäßigkeiten in der Vorbereitung der Verstorbenen für die Bestattung bzw. durch eine abweichende Bestattungsform zustande kommen.²¹³

Nicht alle Unterschiede in der Vorbereitung des Verstorbenen lassen sich jedoch im archäologischen Befund nachweisen. Zu den auffälligen Abweichungen zählen etwa Manipulationen am Leichnam bzw. am Skelett, die in dislozierten und fehlenden Skelettelementen sowie in anatomisch nicht korrekten Skeletten sichtbar werden. Eine abweichende Bestattungsform kann zum Beispiel gegeben sein, wenn bei vorherrschender Körperbestattung einzelne Verstorbene brandbestattet wurden oder auch, wenn der umgekehrte Fall vorliegt.

Neben den bisher genannten Kriterien, die sich auf das Grab oder den Verstorbenen beziehen, können die Abweichungen auch die Beigaben betreffen.²¹⁴ In diesen Fällen wurden den Verstorbenen beispielsweise ungewöhnliche Beigaben mitgegeben oder der Verstorbene erhielt gar keine Grabausstattung. Es muss jedoch bedacht werden, dass nicht jede Bestattung ohne Beigaben eine irreguläre Bestattung darstellt. Besonders in den unteren sozialen Schichten bestand die Grabausstattung allenfalls aus einem Keramikgefäß und/oder einigen Schmuckstücken.

Im archäologischen Befund zeichnen sich zudem noch Unterschiede zwischen regulären und irregulären Bestattungen ab, die an dieser Stelle unter „Sonstigen Abweichungen“ zusammengefasst werden. Unter den Sonstigen Abweichungen lassen sich zum Beispiel Fesselungen der Hände und/oder der Füße, Pflöcke, die um die Bestattung eingeschlagen wurden oder auch das Auffüllen des Sarges mit reinem Sand oder Asche anführen.

Die in diesem Abschnitt genannten Kriterien stellen lediglich eine Auswahl der möglichen Abweichungen dar, da die irregulären Bestattungen sehr individuelle Merkmale aufzeigen können. Obwohl jedes Kriterium bereits für sich allein das Kennzeichen für eine irreguläre Bestattung sein kann, kommen doch „im Idealfall [...] mehrere dieser Aspekte zusammen, um eine Bestattung als ‚Sonderbestattung‘ zu qualifizieren“.²¹⁵

Irreguläre Bestattungen zeichnen sich nicht nur durch negative oder fehlende Charakteristika aus, sondern können ebenso durch eine Überkompensation gekennzeichnet sein, wie sie sich beispielsweise in sogenannten Prunkbestattungen äußert.²¹⁶ Auf die altägyptische Gesellschaft bezogen, wäre hier an die Königsbestattungen zu denken. Der Umgang mit den Todesfällen bzw. den darauffolgenden Bestattungen von Königen stellt jedoch kein ungewöhnliches Ereignis dar,

²¹³ Meyer-Orlac 1997, 1; Wahl 1994, 98.

²¹⁴ Meyer-Orlac 1997, 1; Veit 2013, 20.

²¹⁵ Veit 2013, 20.

²¹⁶ Veit 2013, 20.

sondern ist ein Teil der altägyptischen Gesellschaftsstruktur und kann demzufolge auch nicht als Sonderfall im Bestattungsbrauch eingestuft werden.

VEIT führt weiterhin das Grab ohne Leichnam bzw. den Leichnam ohne Grab als irreguläre Bestattungen auf.²¹⁷ Dem kann so nicht vorbehaltlos zugestimmt werden. Da es sich beim Leichnam ohne Grab offensichtlich nicht um eine Bestattung handelt, kann dieser Fall auch nicht zu den irregulären *Bestattungen* gezählt werden. Beim Grab ohne Leichnam muss sichergestellt sein, dass es sich nicht um ein Scheingrab oder Kenotaph handelt, welche nicht als irreguläre Bestattungen klassifiziert werden sollten. Zudem dürfen keine umfassende Störungen für das Fehlen des Leichnams verantwortlich sein, sondern es muss tatsächlich ein Grab mit einem regulär durchgeführten Bestattungsritual vorliegen.

In der Regel handelt es sich bei den oben aufgeführten Abweichungen um solche Eingriffe, die vor oder während der Bestattung ausgeführt wurden. Allerdings können auch nachträgliche Manipulationen aus einer ursprünglich regulären Bestattung eine irreguläre Bestattung machen.

Im Fall der nicht-normativen Bestattungen muss grundsätzlich überprüft werden, ob es sich tatsächlich um eine Bestattung handelt (siehe Leichnam ohne Grab) oder etwa um die archäologischen Zeugnisse eines Unfalls oder einer Opferhandlung. Zudem muss bei der Ansprache und Beschreibung der irregulären Bestattungen berücksichtigt werden, dass nicht immer alle Charakteristika, die eine irreguläre Bestattung primär von einer regulären Bestattung unterscheiden, letztendlich auch im archäologischen Befund nachgewiesen werden können. „So ist es durchaus denkbar, daß eine ursprünglich abweichende Zeremonie in eine uns heute völlig »normal« erscheinende Grabsituation mündet. [...] Ein weiteres Problem ist, daß wir heute möglicherweise bestimmte Phänomene als außergewöhnlich bezeichnen, die in früheren Zeiten eventuell gar nicht als Besonderheiten aufgefaßt wurden.“²¹⁸

Einzelne Kriterien sind daher nicht immer aussagekräftig, wenn es um die Definition einer irregulären Bestattung im archäologischen Befund geht. In der Regel ist das Zusammenspiel der jeweiligen Merkmale entscheidend. Eine Bestattung wird also häufig erst durch ihren Kontext zu einer irregulären Bestattung.²¹⁹

²¹⁷ Veit 2013, 20.

²¹⁸ Wahl 1994, 100.

²¹⁹ Veit 2013, 20.

TEIL II: IRREGULÄRE BESTATTUNGEN IM ALTEN ÄGYPTEN

6. VORBEMERKUNGEN

Nachdem in Teil I der Untersuchung (Kapitel 3 bis 5) die theoretischen Grundlagen des Themenbereiches der Bestattungssitten inklusive der allgemeinen Definition von irregulären Bestattungen referiert wurden, werden in Teil II, dem ersten Hauptteil der vorliegenden Studie, die im archäologischen Befund sichtbaren Sonderfälle des altägyptischen Bestattungsbrauches beschrieben und ausgewertet.

6.1 Untersuchte Gräberfelder

Insgesamt wurden Gräberfelder an 29 Orten mit insgesamt über 9000 Gräbern auf abweichende Bestattungen hin überprüft, wobei 22 Friedhöfe mit über 6500 Gräbern in der vorliegenden Studie berücksichtigt werden (Taf. 1). Die Auswahl der Nekropolen wurde nach geographischen und chronologischen Gesichtspunkten getroffen. Es wurde angestrebt, mit der Auswahl das Niltal Ägyptens geographisch abzudecken sowie Friedhöfe aus jeder Zeitstufe des Betrachtungszeitraumes zu untersuchen. Dies gestaltete sich mitunter schwierig, da Bestattungen der unteren sozialen Schichten und der sozialen Mittelschicht, wie einfache Dorfbewohner oder auch niedere Beamte, lange Zeit nicht im Interessensbereich der Forschung lagen und somit in der publizierten Literatur unterrepräsentiert sind. Bis zur Aufhebung der Fundteilung wurden Ausgrabungen unter anderem durch archäologische Objekte finanziert. So verwundert es nicht, dass die einfachen Gräber der Unterschicht häufig nur unzureichend oder überhaupt nicht archäologisch untersucht wurden, da sie wenig Aussicht auf spektakuläre Funde boten. Falls sie dennoch ausgegraben wurden, fand in den meisten Fällen keine angemessene Dokumentation und/oder Publikation der entsprechenden Befunde und Funde statt. Zu einem Wandel in der Einstellung und damit verbunden einer sorgfältigeren Ausgrabungspraxis kam es erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Nun wurde bei der Untersuchung von Gräberfeldern darauf geachtet, möglichst das gesamte Spektrum der bestatteten Gemeinschaft zu erfassen. Das Leben der ein-

fachen Menschen, und somit eines Großteils der altägyptischen Bevölkerung, rückte verstärkt ins Blickfeld der Wissenschaft. Aus den genannten Gründen wurde neben den eigentlichen Auswahlkriterien der Chronologie und der Chorologie auch die Publikationslage der jeweiligen Gräberfelder berücksichtigt. Neuere Grabungen, deren Befunde zum Zeitpunkt der Materialaufnahme noch unzureichend veröffentlicht waren, wurden in der Regel nicht in die vorliegende Studie einbezogen. Dies war zum Beispiel bei der Nekropole von Helwan oder auch dem U-Friedhof von Abydos/Umm el-Qaab der Fall. Hier wurde bisher nur ein geringer Teil der Bestattungen in Vorberichten publiziert, so dass eine Gesamtbetrachtung des jeweiligen Gräberfeldes nicht möglich war. Daher würde eine Berücksichtigung dieser Nekropolen lediglich ein verzerrtes und unvollständiges Bild ergeben.

Von der Norm abweichende Bestattungen konnten auf allen Gräberfeldern nachgewiesen werden. Die Gräber dieser Nekropolen datieren aufgrund der generellen Rahmenbedingungen der vorliegenden Studie von der Badari-Zeit bis zum Ende des Mittleren Reiches (ca. 4400–1760 v. Chr.). Die scheinbare Gewichtung der für diese Untersuchung berücksichtigten Gräberfelder aus der prädynastischen Zeit ergibt sich allein aus der Publikationslage und beruht nicht auf einer bewussten Schwerpunktsetzung auf diese Periode. Besonders die Gräber der unteren sozialen Schichten des Mittleren Reiches sind in der vorhandenen Literatur stark unterrepräsentiert, wodurch nur in einem geringen Umfang auswertbare Daten dieser Zeitstufe vorliegen.

Nicht nur die grundsätzliche Auswahl der zu untersuchenden Gräberfelder unterlag gewissen Einschränkungen, sondern auch die weiterführende Analyse dieser 22 ausgewählten Nekropolen. Aufgrund des Zeitpunkts ihrer archäologischen Untersuchung und damit verbunden dem häufig unzureichenden methodischen Vorgehen während der Ausgrabung sowie den daraus resultierenden Defiziten in der Publikation lassen sich viele der Altgrabungen nicht detailliert auswerten. Daher zeigen sich markante Unterschiede hinsichtlich der Untersuchungsmöglichkeiten zwischen vielen Altgrabungen und den relativ aktuellen Grabungen. Dass bedeutet, dass einzelne Gräberfelder sehr ausführlich in ihrer Gesamtheit untersucht und ausgewertet werden können, während von anderen Gräberfeldern lediglich Einzelbefunde ohne eine weiterführende Analyse des gesamten Friedhofs berücksichtigt werden. Die Übergänge können dabei fließend sein, je nachdem welche Daten vorhanden und in welchem Umfang diese in der Grabungspublikation zur Verfügung standen bzw. erschlossen werden konnten. Auch wenn ihre allgemeine Aussagekraft eingeschränkt ist, sollen die nur als Einzelbefunde zur Verfügung stehenden Bestattungen dennoch ebenfalls vorgestellt werden, um das Bild der möglichen Erscheinungsformen der altägyptischen nicht-normativen Bestattungen zu ergänzen und zu vervollständigen. Auf vergleichende Quantitätsangaben oder eine Auswertung in Bezug auf das Alter und Geschlecht der Individuen muss aufgrund der selektiven Auswahl in diesen Fällen jedoch verzichtet werden. Anhand der umfang-

reich untersuchten Nekropolen wird aufgezeigt, welchen Fragestellungen und Aspekten bei einer qualitativen Dokumentation nachgegangen werden kann. Zudem können mit Hilfe dieser umfassenden Analyse Analogien zu anderen Gräberfeldern gezogen werden. auf diese Weise lassen sich auch die Einzelbefunde in ein Gesamtbild einordnen.

6.2 Kriterien für die Auswahl der Bestattungen

Bei der Durchsicht der Grabungspublikationen fallen bereits auf den ersten Blick in der Regel zumindest einige Bestattungen auf, die anscheinend nicht der regulären Bestattungsnorm der jeweiligen Zeit entsprechen. Da von Gräberfeld zu Gräberfeld entschieden werden muss, welche Befunde als Sonderfälle anzusprechen sind und welche lediglich eine Variation üblicher Bestattungssitten darstellen, wird in der vorliegenden Studie die Bestattungsnorm zu jedem Gräberfeld separat aufgeführt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass eventuelle lokale Besonderheiten Berücksichtigung finden und nicht als Sonderfälle fehlinterpretiert werden. Weiterhin kann auf diese Weise unterschieden werden, ob es sich bei den beschriebenen Abweichungen schlicht um Ungenauigkeiten in der Ausführung der Bestattung handelt oder diese kontrastiv zu den regulären Bestattungssitten stehen.

Bisher existiert in der Ägyptologie keine Zusammenstellung derartiger Sonderbefunde. Die Erstellung eines Kataloges der irregulären Bestattungen als Grundlage für ihre Analyse ist daher eine Aufgabe der vorliegenden Untersuchung. Es wurden auch solche Bestattungen in den Katalog aufgenommen, die keine irregulären Bestattungen im eigentlichen Sinne sind bzw. die unsichere oder unklare Befunde darstellen. Dies wurde unter anderem deswegen so gehandhabt, weil die Grenze zwischen irregulärer Bestattung und gestörter oder anderweitig veränderter Bestattung nicht immer eindeutig zu ziehen ist. Dennoch mussten die in den Grabungspublikationen vorgefundenen Bestattungen selektiert werden, da besonders einige Gräberfelder zu einem Großteil aus gestörten Bestattungen bestehen. Nicht aufgenommen wurden solche Bestattungen, die nachweislich vollständig durch Grabräuber oder anderweitige Ursachen, etwa eine Lage zu nah an der heutigen Oberfläche, gestört waren. In derartigen Fällen befand sich das Skelett nicht mehr im anatomischen Verband, sondern die Überreste des Leichnams wurden in völliger Unordnung vorgefunden oder im Grab waren nur noch vereinzelte und unzusammenhängende Knochen vorhanden, so dass die Behandlung des Leichnams nicht mehr überprüft

werden konnte.²²⁰ Gestörte und unvollständige Bestattungen wurden außerdem ausgeschlossen, wenn die fehlenden Skelettelemente des Leichnams in der Verfüllung des Grabes aufgefunden wurden, man also nicht von einer gezielten Entnahme einzelner Skelettelemente ausgehen kann.²²¹ Ebenso unberücksichtigt blieben Bestattungen, die durch später angelegte Gräber oder anderweitige Eingriffe in den Boden geschnitten und auf diese Weise zum Teil zerstört wurden, d.h. bei denen nur noch ein Teil des Grabes und damit auch des Leichnams erhalten war.²²² Weiterhin wurden solche Bestattungen nicht einbezogen, deren Erhaltungszustand aufgrund von Umweltbedingungen so schlecht war, dass eine Auswertung des anthropologischen Materials hinsichtlich der Lage und/oder der Behandlung des Leichnams nicht mehr möglich erschien.²²³ Ebenfalls nicht in den Katalog aufgenommen wurden Bestattungen, deren Abweichungen, insbesondere in der Lage oder der Körperhaltung, auf taphonomische Prozesse zurückzuführen sind, wenn sich also zum Beispiel der Leichnam während des Dekompositionsprozesses von einer ursprünglich lateralen Niederlegung in eine dorsale oder ventrale Position verlagert hat.²²⁴ Bestattungen, deren Abweichungen nachweislich auf die Ausgrabungssituation zurückzuführen sind, fanden ebenso keine Berücksichtigung.²²⁵ Ausgeklammert wurden ferner solche Fälle, in denen lediglich geringfügige Abweichungen gegenüber den regulären Bestattungen nachgewiesen werden konnten, da hier von einer Varianz innerhalb der Norm auszugehen ist.²²⁶ Außerdem wurden Mehrfachbestattungen nicht einbezogen, da sie, obwohl auf manchen Nekropolen eher selten vertreten, dennoch nichts Ungewöhnliches im altägyptischen Bestattungsbrauch darstellen. Sie wurden nur aufgenommen, wenn mindestens eines der Individuen Irregularitäten aufzeigt. Ausgeschlossen wurden weiterhin Säuglings- und Kleinkindbestattungen bzw. solche Bestattungen, für die lediglich die Altersangabe „Kind“ in der jeweiligen Grabungspublikation auf-

²²⁰ Beispiele hierfür sind die Gräber Naga ed-Deir, N 565 [Reisner 1932, 215], El Amrah, b 189 [Randall-MacIver – Mace 1902, 21] sowie eventuell auch Minshat Abu Omar, Grab 814 [Kroeper – Wildung 1994, 1].

²²¹ Dies ist zum Beispiel der Fall in Adaima, Cimetière de l'Ouest, S 129 [Crubézy u.a. 2002, 287–288].

²²² Anzuführen wären hier beispielsweise das Grab 763 in Minshat Abu Omar [Kroeper – Wildung 1994, 109] oder auch Naga ed-Deir, N 547 [Reisner 1932, 208–209] und Qau, Grab 892 [Brunton 1927, 9].

²²³ Lediglich vereinzelte Knochensplitter oder Zähne fanden sich etwa in Minshat Abu Omar, Grab 656 [Kroeper – Wildung 1994, 42]. In Minshat Abu Omar, Grab 300 war zwar noch anthropologisches Material vorhanden, jedoch war es für eine weiterführende Untersuchung nicht gut genug erhalten [Kroeper – Wildung 1994, 57]. In Abusir el-Meleq war das anthropologische Material durch Salzeinwirkung häufig stark angegriffen oder sogar zerstört, ein Beispiel hierfür ist das Grab 7 g 5 [Scharff – Möller 1969, 9, 112–113].

²²⁴ Als Beispiele wären die Bestattungen S228 aus dem Cimetière de l'Ouest in Adaima [Crubézy u.a. 2002, 331–332] und eventuell Adaima, Cimetière de l'Ouest, S52 [Crubézy u.a. 2002, 130–131], Naga ed-Deir, N 712 [Reisner 1932, 279; pl. 49] zu nennen.

²²⁵ Ein Beispiel hierfür ist das Grab 57 c 6 aus Abusir el-Meleq [Scharff – Möller 1969, 146–147; Müller 1976, 95–99].

²²⁶ Wenn beispielsweise leichte Abweichungen in der Orientierung des Leichnams vorlagen, der Kopf etwa im Südosten anstatt im Süden lag (Adaima, Cimetière de l'Ouest, S90 [Crubézy u.a. 2002, 198–200]) oder auch die Körperhaltung nur leicht von der üblichen Haltung abwich. Daher hat auch der Grad der Flexion der unteren Extremitäten bei der Auswahl der Befunde keine Rolle gespielt.

geführt wurde.²²⁷ Die Beigabenausstattung wurde bei der Auswahl der Bestattungsbefunde ebenfalls nicht berücksichtigt. Obwohl eindeutige Sonderfälle in der Beigabenausstattung belegt sind,²²⁸ handelt es sich bei den in der vorliegenden Studie zu untersuchenden Phänomenen hingegen um Ritualsonderfälle.

Für die Auswertung herangezogen wurden also Bestattungen juveniler bis seniler Individuen, die deutliche Abweichungen von der regulären Bestattungsnorm zeigen. Diese Abweichungen können sich in der Orientierung des Leichnams, in der Körperhaltung, in der Behandlung des Leichnams, in fehlenden Skelettelementen sowie im Grabbau oder in sonstigen Unregelmäßigkeiten äußern. Gestörte Bestattungen wurden nicht von vornherein aus der Datenbasis ausgeschlossen, wenn sich neben der Störung eine bewusst durchgeführte Veränderung am Leichnam nachweisen lässt, die eine Sonderbehandlung des Verstorbenen zum Ziel hatte. Ebenso wurden eine Reihe von Teil- und Sekundärbestattungen in den Katalog aufgenommen, da auch in diesen Fällen die Grenze zu den irregulären Bestattungen nicht immer eindeutig zu ziehen ist. Bei diesen Befunden wird jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Leichte Inkonsequenzen hinsichtlich der Ausschlusskriterien werden in Kauf genommen, da sie der Vervollständigung des Befundmaterials und dem Aufzeigen von Möglichkeiten dienen.

6.3 Kategorien von irregulären Bestattungen

Die nicht-normativen Bestattungen Ägyptens lassen sich in sechs Kategorien unterteilen:

- 1.) Abweichungen im Grabbau,
- 2.) Abweichende Orientierung des Leichnams,
- 3.) Abweichungen in der Positionierung des Leichnams,
- 4.) Manipulationen am Leichnam bzw. am Skelett,
- 5.) Grab ohne Leichnam und
- 6.) Sonstige Abweichungen.

Die jeweiligen Kategorien der irregulären Bestattungen können allein für sich auftreten, es sind jedoch auch Kombinationen der einzelnen Kategorien belegt.

²²⁷ Dies war beispielsweise der Fall bei der Bestattung 2200 (iv) aus Mostagedda [Brunton 1937, 40] oder auch in Naga ed-Deir, N 7176 [Lythgoe – Dunham 1965, 100–101].

²²⁸ So zum Beispiel bei der Bestattung eines Zauberers aus dem Mittleren Reich im Ramesseum [Quibell u.a. 1989, 3], der eines Schreibers in Gebelein [Posener-Krieger 1994], oder der prädynastischen Bestattung einer „Hexe“ aus Hierakonpolis, HK 43, B333 [Friedman 2003, 18–19].

6.3.1 Abweichungen im Grabbau

Zu den Abweichungen im Grabbau zählen unter anderem die Abdeckung der Bestattung mit Steinen oder Lehmziegeln oder auch das Verfüllen der Grabgrube mit Steinen anstelle von Sand. Aufgrund des teils schlechten Erhaltungszustandes der Gräber bzw. einer mangelhaften Dokumentation während der Ausgrabung können diese Abweichungen im Grabbau allerdings nicht immer eindeutig belegt werden.

Grundsätzlich müsste auch die Grabtiefe an dieser Stelle berücksichtigt werden, da besonders tief oder flach angelegte Gräber ebenfalls eine Sonderbehandlung darstellen können. In der Primärliteratur wurde die Grabtiefe jedoch häufig nicht angegeben. Dementsprechend wäre nur ein sehr geringer Teil der Gräber auswertbar. Zudem ist in der Regel der ursprüngliche Begehungshorizont nicht bekannt, so dass durch Erosion oder Störungen die oberen Schichten bereits in einem unbekanntem Ausmaß fehlten. Eine Berücksichtigung dieses Merkmals erscheint daher unter den gegebenen Umständen nicht sinnvoll.

6.3.2 Abweichende Orientierung des Leichnams

Diese Kategorie beinhaltet die Ausrichtung des Leichnams in eine von der Regel abweichende Himmelsrichtung. Nur geringfügige Abweichungen, wie etwa eine Orientierung des Verstorbenen mit dem Kopf nach Südwesten anstatt nach Süden, wurden nicht einbezogen, da in diesen Fällen davon auszugehen ist, dass es sich um eine nicht-korrekte Ausführung der sonst üblichen Ausrichtung in die entsprechend vorherrschende Himmelsrichtung handelt. Erst eine um mindestens 90° gedrehte Orientierung findet in der vorliegenden Studie Berücksichtigung.

6.3.3 Abweichende Positionierung des Leichnams

Diese Kategorie umfasst sowohl Abweichungen in der Lage der Bestatteten wie auch Abweichungen in der Körperhaltung. Dazu gehören beispielsweise eine Niederlegung des Leichnams auf der rechten Körperseite, wenn konventionell eine Bettung auf der linken Körperseite die Norm darstellt (oder vice versa), eine ventrale Lage, eine gestreckte Bestattung bei ansonsten verbreiteter Hockerbestattung (oder auch der entgegengesetzte Fall), eine sehr stark von der Norm abweichende Arm- oder Beinhaltung, Bestattungen, bei denen deutliche Niveau-Unter-

schiede zwischen einzelnen Körperteilen bezeugt sind oder sonstige ungewöhnliche Niederlegungen des Verstorbenen.

6.3.4 Manipulationen am Leichnam bzw. Skelett²²⁹

Unter dieser Kategorie lassen sich vor allem Dislozierungen oder auch fehlende Körperteile zusammenfassen, bei denen davon auszugehen ist, dass es sich um gezielte Eingriffe am Leichnam oder Skelett handelt.

Die Manipulationen konnten im Zuge der Bestattung am Leichnam stattfinden oder aber bei einer nachträglichen Öffnung des Grabes am bereits skelettierten Körper. Der Zeitpunkt der Manipulation lässt sich nicht immer bestimmen. Jedoch können beispielsweise Schnittspuren an den Knochen einen Hinweis darauf geben, dass der Eingriff entweder zum Zeitpunkt des Todes stattfand oder sich der Leichnam zumindest noch im Bänder- und Sehnenverband befand. Bei Schnittspuren an den Halswirbeln könnte es sich auch um die Todesursache handeln. Falls keine Schnittspuren zu erkennen sind, könnte die Dekomposition des Leichnams bereits weiter vorangeschritten und daher zum Entfernen einzelner Skelettelemente keine Hilfsmittel mehr notwendig gewesen sein.

6.3.5 Grab ohne Leichnam

Bei einem Grab ohne Leichnam handelt es sich um einen Befund, bei dem sich ein regulär durchgeführtes Bestattungsritual belegen lässt, aber nachweislich nie ein Leichnam im Grab vorhanden war. Eine Störung bzw. Plünderung des Grabes durch Grabräuber muss in diesen Fällen ausgeschlossen werden können.

Befunde dieser Kategorie müssen abgegrenzt werden vom Phänomen des Kenotaphs. In der Ägyptologie werden unabhängig voneinander mehrere Phänomene mit dem Begriff „Kenotaph“ verbunden, wodurch Missverständnisse auftreten können. So kann ein Grabkomplex, in dem der Grabbesitzer letztendlich nie bestattet wurde bzw. auch nie die Absicht hatte, dort bestattet zu werden, als Kenotaph bezeichnet werden. Dieses Phänomen wird auch als Scheingrab beschrieben. Weiterhin kann ein Kenotaph ein ursprünglich für die Bestattung errichtetes Grab

²²⁹ Zur Vereinfachung wird im Folgenden nur von „Manipulationen am Skelett“ gesprochen. Es ist aber auch weiterhin immer die Möglichkeit der Manipulation am relativ frischen Leichnam eingeschlossen.

sein, das durch die Bevorzugung eines neuen Bestattungsplatzes ungenutzt blieb. Somit lässt sich in diesem Fall auch kein Bestattungsritual nachweisen. Weiterhin wird ein neben dem eigentlichen Grab zusätzlich genutzter Grabkomplex, der für die Bestattung einer Statue des Grabbesitzers genutzt wurde (Ka-Gräber), in der Ägyptologie als Kenotaph angeführt. Außerdem kann eine Kapelle, die als „Memorial“ errichtet wurde, als Kenotaph deklariert werden. In den aufgezählten Fällen dient ein Kenotaph als eigenständiges Grabmonument, das in einiger Entfernung zur eigentlichen Bestattungsstätte errichtet wurde,²³⁰ in dem jedoch kein Bestattungsritual durchgeführt wurde.

6.3.6 Sonstige Abweichungen

In dieser Kategorie werden die abweichenden Befunde zusammengefasst, die sich keiner der bereits erwähnten Klassifizierungen zuweisen lassen. Hierzu gehören zum Beispiel die Fesselung der Hände und/oder der Füße, Pflöcke, die um die Bestattung eingeschlagen wurden oder auch das Auffüllen des Sarges mit reinem Sand oder Asche.

²³⁰ Simpson, LÄ III, Sp. 387–388.

7. ARCHÄOLOGISCHE BEFUNDE ZU IRREGULÄREN BESTATTUNGEN

Insgesamt wurden 272 (abweichende) Bestattungen, die sich auf 20 Orte und einen Zeitraum von etwa 2750 Jahren verteilen, in den Katalog aufgenommen. Die untersuchten Gräberfelder finden sich in einer geographischen Abfolge von Norden nach Süden. An dieser Stelle werden allerdings nur die Nekropolen beschrieben, von denen mindestens zwei abweichende Befunde in den Katalog aufgenommen wurden.

Jedes Gräberfeld wird vorerst für sich betrachtet, um so eventuelle Muster innerhalb der jeweiligen Nekropole zu erkennen. Eine gräberfelderübergreifende Analyse erfolgt in Kapitel 8. Die Interpretation der beschriebenen Sonderbefunde inklusive des Aufzeigens möglicher Motivationen für die abweichende Behandlung einzelner Bestattungen wird in Kapitel 11 besprochen. Zu jedem der im Folgenden beschriebenen Gräberfelder wird neben allgemeinen Informationen zur Lokalisierung und den topographischen Gegebenheiten, der Datierung, der Anzahl der Gräber und den Erhaltungsbedingungen, die Grabungsgeschichte erörtert. Daraufhin folgen Angaben zum Grabbau sowie der Orientierung und Positionierung der bestatteten Individuen. Dabei werden nicht nur die irregulären Bestattungen berücksichtigt, sondern alle Bestattungen ausgewertet, um mögliche spezielle Eigenheiten einer jeden Nekropole herauszustellen. Zusätzlich werden, soweit erforderlich, weitere Besonderheiten und Abweichungen beschrieben.

Die Angabe der wesentlichen Grabungspublikationen bezieht sich in erster Linie auf die untersuchten Bereiche der Nekropolen, die nicht immer der vollständigen Grabungsfläche entsprechen. Es wurde nicht der Versuch unternommen, eine vollständige Bibliographie der jeweiligen Gräberfelder zusammenzustellen.

7.1 Abusir el-Meleq²³¹

Die Ortschaft Abusir el-Meleq und das mit ihr in Verbindung gebrachte Gräberfeld liegen auf der Westseite des Nils ca. 80 km südlich von Kairo auf Höhe des Faiyums.²³²

In Abusir el-Meleq befindet sich eine Nekropole der prä- und protodynastischen Zeit (Naqada IIId2–IIIb), vereinzelte Gräber aus der Hyksos-Zeit sowie Gräber aus der Spätzeit.²³³

²³¹ Wesentliche Grabungspublikationen: Rubensohn – Knatz 1904; Möller 1906; Möller 1907; Müller 1976; Scharff – Möller 1969.

²³² Finneiser 2006, 63.

²³³ Von Beckerath, LÄ I, Sp. 28; Seeher 1999, 91–92.

Im Zuge der Grabungen durch RUBENSOHN in den Jahren 1902 bis 1904 wurden die ersten Gräber, vor allem aus der Spätzeit, an diesem Ort entdeckt. In den Jahren 1905 und 1906 wurde dann von der Deutschen Orientgesellschaft unter der Leitung von MÖLLER vor allem das frühgeschichtliche Gräberfeld untersucht, von dem nach MÖLLERS Ansicht die nördliche, südliche und westliche Ausdehnungsgrenze erreicht wurde. Somit konnten alle Bestattungen des frühgeschichtlichen Gräberfeldes aufgedeckt werden.²³⁴

Der prädynastische Friedhof ist landschaftlich bedingt in zwei Bereiche unterteilt und umfasst insgesamt ein Gebiet von etwa 4 km Länge und bis zu 400 m in der Breite. Im nördlichen Bereich wurden ungefähr 700 Bestattungen entdeckt, im südlichen etwa 150.²³⁵ Viele der Bestattungen waren zum Zeitpunkt der Ausgrabungen bereits geplündert.

Leider war kein Übersichtsplan der Gräber in MÖLLERS Grabungsdokumentation vorhanden und dieser war auch nachträglich nicht mehr anzufertigen bzw. zu rekonstruieren.²³⁶ Aufgrund des fehlenden Plans konnte demzufolge auch keine Horizontalstratigraphie der Nekropole erarbeitet werden.²³⁷

Bei den archäologischen Untersuchungen in Abusir el-Meleq durch MÖLLER handelt es sich um systematische Ausgrabungen mit in der Regel geschulten einheimischen Arbeitern. Allerdings bemerkt MÜLLER, „daß unter dem Grabungspersonal anfangs nur ein Arbeiter war, welcher schon Übung in der Behandlung von Skeleten hatte“, ein Großteil der Arbeiter jedoch „ganz ungeübt [war] und [...] vielfach erst dann [merkte], daß sie in der richtigen Tiefe waren, wenn einige der großen Knochen angeschlagen und teilweise oder ganz zerstört waren, oder aber, wenn Beigaben erschienen“.²³⁸ Neben den bereits erwähnten Mitwirkenden waren zudem Anthropologen vor Ort anwesend, die das Skelettmaterial wissenschaftlich aufarbeiteten.

Abgesehen von zwei Vorberichten konnte MÖLLER die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in Abusir el-Meleq nicht mehr selbst publizieren. Diese Aufgabe hat SCHARFF anhand der Aufzeichnungen MÖLLERS zwei Jahrzehnte später übernommen. Es fällt auf, dass in der Grabungspublikation der Beschreibung der Grabbeigaben deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde als den Gräbern selbst und den darin befindlichen Bestattungen. Lediglich 20 Gräber werden etwas ausführlicher beschrieben. Allerdings werden die in Abusir el-Meleq vorgefundenen Gräber vollständig in einer Gräberliste, inklusive der Angabe einiger Details, aufge-

²³⁴ Möller 1907, 5, 7.

²³⁵ In der Gräberliste bei Scharff – Möller 1969 werden 856 frühgeschichtliche Gräber aufgeführt, obwohl Möller selbst angibt, das im Zuge der Grabung von 1905 etwas mehr als 1000 Hockerbestattungen [Möller 1906, 13] und 1906 insgesamt 257 vorgeschichtliche Bestattungen aufgedeckt werden konnten [Möller 1907, 7]. Diese voneinander abweichenden Angaben kommen wahrscheinlich dadurch zustande, dass nach Möller einzelne Gräber mehrfach benutzt wurden [Möller 1907, 7]. Castillos gibt 851 protodynastische Bestattungen an [Castillos 1982, 153].

²³⁶ Scharff – Möller 1969, VIII.

²³⁷ Finneiser 2006, 69.

²³⁸ Müller 1976, 2.

führt. Eine Auswahl der stark vom Salz beeinträchtigten Bestattungen wurde zudem von MÜLLER in einer eigenen Publikation zu den anthropologischen Untersuchungen veröffentlicht.

Bei den Bestattungen des prädynastischen Gräberfeldes handelt es sich fast ausschließlich um Einzelbestattungen.²³⁹ Entsprechend der prädynastischen Norm wurden die Verstorbenen in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden (98,53%) und mit dem Blick nach Westen (98,45%) niedergelegt (Tabelle 1).²⁴⁰ Der Grad der Kontrahierung lässt sich aufgrund der fehlenden Beschreibung und häufig nicht vorhandener Abbildungen der Bestattungen nicht mehr bestimmen.

Orientierung	Individuenzahl	Seite	
		links (Blickrichtung)	rechts (Blickrichtung)
Kopf im Norden	6 (0.98%)	5 (O)	1 (W)
Kopf im Osten	1 (0.16%)	1 (S)	–
Kopf im Süden	603 (98.53%)	600 (W)	3 (O)
Kopf im Westen	2 (0.33%)	1 (N)	1 (S)
Summe	612 (100%)	607 (99.18%)	5 (0.82%)

Tabelle 1: Orientierung und Positionierung der bestatteten Individuen (n=612).

Acht Bestattungen zeigen eine *abweichende Orientierung*: 6 f 8 (Kat.-Nr. 017), 12 b 6 (Kat.-Nr. 018), 15 i 9 (Kat.-Nr. 020), 41 d 6 (Kat.-Nr. 021), 41 g 10 (Kat.-Nr. 022), 51 k 7 (Kat.-Nr. 023), 54 d 4 (Kat.-Nr. 024), 1036 (Kat.-Nr. 026), was einem Anteil von 1,31% entspricht. Dabei haben folgende sechs Bestattungen den Kopf im Norden: 12 b 6²⁴¹, 15 i 9²⁴², 41 d 6²⁴³, 41 g 10²⁴⁴, 51 k 7²⁴⁵ sowie 1036²⁴⁶. Das Individuum im West-Ost ausgerichteten Grab 6 f 8²⁴⁷ wurde mit dem Kopf im Westen beigesetzt. Im ebenso West-Ost ausgerichteten Grab 54 d 4²⁴⁸ befand sich der Kopf des bestatteten Leichnams im West-Nord-Westen, was aber einer lokalen West-Orientierung mit Bezug auf den Nilverlauf entsprechen dürfte. Bei dem Individuum, das mit dem Kopf im Osten beigesetzt wurde, handelt es sich um eine Kinderbestattung, die in dieser Untersuchung nicht weiter berücksichtigt wird.

²³⁹ Müller 1976, 1.

²⁴⁰ Seeher 1999, 92; Castillos 1982, 154.

²⁴¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 114–115.

²⁴² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 120–121.

²⁴³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 138–139.

²⁴⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 138–139.

²⁴⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 67, 142–143.

²⁴⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 152–153.

²⁴⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 110–111 sowie Müller 1976, 169–175.

²⁴⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 142–143 sowie Müller 1976, 191–196.

Lediglich bei fünf Bestattungen konnte eine *abweichende Positionierung des Leichnams* festgestellt werden: Gräber 4 d 3²⁴⁹ (Kat.-Nr. 016), 6 f 8 (Kat.-Nr. 017), 12 b 6 (Kat.-Nr. 018), 14 a 6²⁵⁰ (Kat.-Nr. 019) und 59 g 3²⁵¹ (Kat.-Nr. 025). Das entspricht einem Anteil von 0,82% der Gesamtbestattungen. Die Verstorbenen aus den aufgeführten Gräbern wurden allesamt auf der gegensätzlichen rechten Seite bestattet.

Oben wurde bereits festgestellt, dass als Positionierung der Verstorbenen eine Lage auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und dem Blick nach Westen angestrebt wurde. Bei den abweichend gebetteten Individuen ergibt sich folgendes Bild: Die Bestattungen 4 d 3, 14 a 6 und 59 g 3 wurden entsprechend der Norm mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet. Durch die Lage auf der rechten Seite ergibt sich allerdings eine Blickrichtung nach Osten anstatt nach Westen. Die Köpfe der Individuen 15 i 9, 41 d 6, 41 g 10 sowie 51 k 7 befanden sich entgegengesetzt zur regulären Orientierung im Norden. Da sie auf der linken Seite bestattet wurden, weist ihr Blick ebenfalls nach Osten. Der Leichnam aus Grab 12 b 6 zeigt sowohl eine antipodische Orientierung wie auch Positionierung, d.h. das Individuum lag auf der rechten Seite mit dem Kopf im Norden, wodurch sich eine Blickrichtung nach Westen einstellt. Zwei Verstorbene, 54 d 4 und 6 f 8, befinden sich in einem 90° Winkel zur Nord-Süd verlaufenden Hauptachse. Sie wurden jeweils mit dem Kopf nach Westen ausgerichtet. Das Individuum 54 d 4 war auf der linken Seite gebettet und blickte nach Norden. Der Leichnam 6 f 8 befand sich auf der rechten Seite, so dass eine Blickrichtung nach Süden resultiert. Bei dem Individuum 1036 wurde die Positionierung nicht angegeben. Es zeigt sich also, dass weder bei einer abweichenden Orientierung noch bei einer abweichenden Positionierung versucht wurde, die angestrebte Blickrichtung nach Westen herzustellen. Die einzige Ausnahme stellt das Individuum aus Grab 12 b 6 dar.

Die meisten der besprochenen Individuen zeigen eine Abweichung ausschließlich in der Orientierung oder der Positionierung. Eine Kombination der beiden Kategorien ist lediglich bei zwei Individuen zu finden.

Hinsicht des Alters oder des Geschlechts der abweichend orientierten und positionierten Individuen sind aufgrund der fehlenden Angaben in der Publikation keine Aussagen möglich.

In Abusir el-Meleq lassen sich 27 Befunde der Kategorie *Grab ohne Leichnam* zuordnen: Gräber 1047 (Kat.-Nr. 027), 1049 (Kat.-Nr. 028), 1051 (Kat.-Nr. 029), 1052 (Kat.-Nr. 030), 1059 (Kat.-Nr. 031), 1065 (Kat.-Nr. 032), 1066 (Kat.-Nr. 033), 1068 (Kat.-Nr. 034), 1072 (Kat.-Nr. 035), 1078 (Kat.-Nr. 036), 1083 (Kat.-Nr. 037), 1099 (Kat.-Nr. 038), 1101 (Kat.-Nr. 039), 1111 (Kat.-

²⁴⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 110–111 sowie Müller 1976, 163.

²⁵⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 116–117.

²⁵¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Scharff – Möller 1969, 146–147.

Nr. 040), 1117 (Kat.-Nr. 041), 1120 (Kat.-Nr. 042), 1121 (Kat.-Nr. 043), 1122 (Kat.-Nr. 044), 1123 (Kat.-Nr. 045), 1124 (Kat.-Nr. 046), 1125 (Kat.-Nr. 047), 1126 (Kat.-Nr. 048), 1130 (Kat.-Nr. 049), 1137 (Kat.-Nr. 050), 1139 (Kat.-Nr. 051) und 1143 (Kat.-Nr. 052) sowie 1148 (Kat.-Nr. 053).

Bei allen aufgezählten Befunden handelt es sich um scheinbar regulär angelegte Gräber, in denen sich allerdings keine Überreste von bestatteten Individuen nachweisen ließen. Es waren jedoch stets diverse, zum Teil wertvolle Beigaben im Grab vorhanden. Im Fall von Abusir el-Meleq muss jedoch berücksichtigt werden, dass das anthropologische Material stark durch Salzeinwirkung angegriffen war. So ist es durchaus möglich, dass in den Gräbern 1047, 1065, 1066, 1068, 1072, 1083, 1099, 1101, 1111, 1117, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1130, 1137, 1139, 1143 sowie 1148 die Überreste der bestatteten Individuen aufgrund des Salzes vollkommen vergangen sind.²⁵² Weiterhin könnten Plünderungen der Gräber für das Fehlen der Skelette verantwortlich sein, auch wenn in keinem Fall in der tabellarischen Beschreibung eine Plünderung erwähnt wird. In fünf Gräbern waren zudem noch Tierknochen von den Nahrungsbeigaben bzw. Objekte aus Elfenbein (Gräber 1049, 1059, 1078) und/oder Kupferobjekte (Gräber 1049, 1051, 1052) vorhanden.²⁵³ Im Falle einer Zerstörung der Skelette aufgrund der Salzeinwirkung hätten sich diese Beigaben ebenfalls nicht erhalten bzw. es wären lediglich geringe Überreste oder Spuren der Objekte in Form von Verfärbungen im Grab existent. Bei einer Plünderung des Grabes wären gerade größere Kupferobjekte oder Edelmetalle nicht mehr im Grab vorzufinden. Es ist daher davon auszugehen, dass es sich zumindest bei den Gräbern 1049, 1051, 1052, 1059 und 1078 tatsächlich um Befunde der Kategorie *Grab ohne Leichnam* handelt.

In den meisten Fällen wurde als Datierung der Gräber nur allgemein protodynastisch angegeben. Eine genauere chronologische Verteilung der Sonderbefunde ist demnach nicht möglich.

Da kein Plan des Gräberfeldes vorhanden ist, kann für Abusir el-Meleq nicht untersucht werden, ob sich die irregulären Bestattungen beispielsweise auf ein bestimmtes Areal innerhalb der Nekropole konzentrieren oder etwa am Rande des Gräberfeldes angelegt wurden.

²⁵² Die Beschreibungen der Befunde finden sich bei Scharff – Möller 1969, 154–163.

²⁵³ Die Beschreibungen der Befunde finden sich bei Scharff – Möller 1969, 70, 154–157.

7.2 Gerzeh²⁵⁴

Gerzeh liegt etwa auf der Höhe des Faiyums auf der Westseite des Nils ca. 55 km südlich von Kairo. Der Friedhof befand sich zum Zeitpunkt der Ausgrabung etwa 275 m vom damaligen Fruchtländrand entfernt in einem Wadi in der Wüste.²⁵⁵

Neben der bedeutenden Nekropole der prädynastischen Zeit befinden sich hier auch weitere Gräberfelder aus der Zeit vom Ende des Alten Reiches bis zur Spätzeit,²⁵⁶ wobei die Nekropolen der dynastischen Zeit in der Literatur unter dem Ortsbegriff Riqqeh zusammengefasst werden. Rezente Surveys haben ergeben, dass das Gräberfeld von Gerzeh heute zum Großteil unter einem modernen Friedhof begraben ist.²⁵⁷

Im Jahr 1911 wurde die Nekropole von WAINWRIGHT erstmals archäologisch untersucht. Im Zuge dieser Arbeiten wurden innerhalb eines Monats ca. 281 Gräber der prädynastischen Zeit entdeckt und dokumentiert.²⁵⁸ Die meisten dieser Gräber können in die Stufen Naqada IIC bis IID2 datiert werden.²⁵⁹ Vereinzelt sind aber auch Gräber aus der 2. sowie der 18. Dynastie belegt.²⁶⁰

Bei der Mehrheit der Bestattungen in Gerzeh handelt es sich um ungestörte Befunde, lediglich 35 Gräber waren beraubt oder durch jüngere Gräber gestört.²⁶¹ Die beraubten oder anderweitig gestörten Bestattungen liegen vor allem im Ostteil des Gräberfeldes, wo auch die Bestattungen aus der 18. Dynastie angelegt wurden. Demzufolge steht die Beraubung der prädynastischen Bestattungen wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Anlage der späteren Gräber.²⁶²

Auch wenn bei vielen Bestattungen die Erhaltung von Haaren vermerkt wurde, sind die generellen Erhaltungsbedingungen in Gerzeh eher mäßig, weswegen sich die Skelette während der Ausgrabung in einem fragilen Zustand befanden und nicht geborgen werden konnten.²⁶³

Die primäre Grabungspublikation lag bereits ein Jahr nach dem Ende der Feldarbeiten vor. Sie ist jedoch sehr knapp und oberflächlich gehalten. So werden beispielsweise keine Informationen zum exakten Grabungsverlauf oder den verwendeten Methoden gegeben. Entsprechend der für diese Zeit üblichen Herangehensweise werden in der Publikation von 1912 die Gräber nicht vollständig aufgeführt, sondern es findet sich nur von wenigen herausragenden Bestattungen eine

²⁵⁴ Wesentliche Publikationen: Petrie u.a. 1912; Stevenson 2006; Stevenson 2009.

²⁵⁵ Petrie u.a. 1912, 1.

²⁵⁶ Gomaà, LÄ II, Sp. 556.

²⁵⁷ Stevenson 2009, XVII.

²⁵⁸ Stevenson 2006, 1.

²⁵⁹ Mawdsley 2012, 335; Stevenson 2009, 31. Auch Kaiser geht von einer Datierung Gerzehs in die Stufen Naqada IIcd aus [Kaiser 1857, 74].

²⁶⁰ Stevenson 2009, 8.

²⁶¹ Stevenson 2009, 4, 8.

²⁶² Stevenson 2009, 9.

²⁶³ Stevenson 2006, 13–14.

detaillierte Beschreibung. Zudem wurden nur vereinzelt Zeichnungen bzw. Fotos der Gräber beigelegt und auch ein Verzeichnis aller Gräber in Form eines tomb registers ist nicht vorhanden. Ausgewertet wurden lediglich einzelne Aspekte der Nekropole oder ausgewählte Fundgattungen. Ein Teil der Gräber aus Gerzeh fand zudem in PETRIE'S „Prehistoric Egypt“ Berücksichtigung. Durch einen glücklichen Umstand wurden in den späten 1960er Jahren einige von PETRIE'S Notebooks im University College in London wiederentdeckt. Seitdem liegt neben der Publikation auch die originale Grabungsdokumentation vor, die zusätzliche Informationen zum Ablauf der Grabung und den einzelnen Bestattungen enthält. Auf tomb cards wurde zu jedem Grab unter anderem die Grabausstattung aufgeführt und es findet sich eine Skizze des Grabes.²⁶⁴

Insgesamt handelt es sich um eine für die damalige Zeit verhältnismäßig sorgfältige Ausgrabung, auch wenn nach heutigen Standards größere Defizite festzustellen sind. Da während der Grabung kein Anthropologe anwesend war, liegen keine anthropologischen Untersuchungen der Skelette vor. Dies führt dazu, dass für die einzelnen Individuen keine Geschlechts- oder Altersangaben vorhanden sind, sondern nur eine Unterscheidung zwischen Erwachsenen, Kindern und Kleinkindern getroffen wurde.²⁶⁵

Neuere Untersuchungen und eine ausführliche Analyse des Gräberfeldes von Gerzeh wurden jüngst von STEVENSON durchgeführt.²⁶⁶

Die prädynastische Nekropole von Gerzeh umfasst 281 Gräber, die in der Regel als Einzelbestattungen angelegt wurden.²⁶⁷ Nur in sechs Fällen konnte eine Mehrfachbestattung nachgewiesen werden. Davon stellen fünf Gräber eine Doppelbestattung dar (Gräber 77, 110, 121, 171 sowie 281), bei einem Grab handelt es sich um eine Dreifachbestattung (Grab 143).²⁶⁸ In den Doppelbestattungen fand sich zumeist ein jüngeres Individuum zusammen mit einer adulten Person.²⁶⁹ Insgesamt wurden also mindestens 289 Individuen in der prädynastischen Nekropole bestattet. Die Gräber in Gerzeh wurden ausschließlich als einfache Gruben angelegt. Der Ausgräber unterscheidet zwei verschiedene Formen, nämlich zum einen große, annähernd rechteckige Gruben und zum anderen kleine, tatsächlich rechteckige Gruben.²⁷⁰ STEVENSON merkt allerdings an, dass diese Unterscheidung zu stark vereinfacht ist. Ihr zufolge kann eine Vielzahl an Grabformen fest-

²⁶⁴ Stevenson 2009, XVI.

²⁶⁵ Stevenson 2006, 4, 14.

²⁶⁶ Stevenson 2006, Stevenson 2009.

²⁶⁷ Stevenson 2006, 1, 13, 17.

²⁶⁸ Stevenson 2009, 11.

²⁶⁹ Stevenson 2009, 11.

²⁷⁰ Petrie u.a. 1912, 4.

gestellt werden, von rund über oval bis rechteckig.²⁷¹ Eine Überdachung der Gruben konnte nicht nachgewiesen werden, was aber auch mit den Erhaltungsbedingungen zusammenhängen könnte. Bei fünf Bestattungen (lediglich die Gräber 113, 133 und 142 werden explizit genannt) konnte jedoch eine Überdeckung des Leichnams mit einer kompakten Schlammschicht beobachtet werden. Ähnlich wie auch aus Adaima belegt, wurde im Fall der Bestattung 113 im Grab selbst ein geschlossener Lehmsarg um den Verstorbenen herum errichtet, der allerdings durch sein Eigengewicht in sich zusammensackte. Bei den Bestattungen 133 und 142 scheint eine Weiterentwicklung dieser Behandlung vorzuliegen, da der Schlamm hier zu einer Art Grat hochgezogen wurde, was die Stabilität erhöhte.²⁷² Vergleichbare Befunde liegen aus Mahasna vor (Gräber H 124 und H126).²⁷³ Bei einem weiteren Grabtyp handelt es sich um Gefäßbestattungen. Wie in Adaima wurden auch in Gerzeh die Grabgruben in kreisförmigen Gruppierungen angeordnet.²⁷⁴ *Abweichungen im Grabbau* konnten im Befundmaterial aus Gerzeh nicht festgestellt werden.

Die Orientierung der Leichname konnte in 256 Fällen bestimmt werden.²⁷⁵ Wie aus Tabelle 2 ersichtlich ist, wurde in Gerzeh eine große Variationsbreite an möglichen Orientierungen dokumentiert. Die mit etwa einem Drittel der Bestattungen am häufigsten vertretene Orientierung ist die Ausrichtung der Verstorbenen mit dem Kopf nach Norden. Der zweithäufigste Pol ist die Orientierung mit dem Kopf nach Süden, gefolgt von einer Ausrichtung der Leichen mit dem Kopf in Richtung Nordosten.

Orientierung	Individuenzahl	Seite	
		links (Blickrichtung)	rechts (Blickrichtung)
Kopf im Norden	89 (34.77%)	69 (O)	20 (W)
Kopf im Nordosten	30 (11.72%)	26 (SO)	4 (NW)
Kopf im Osten	15 (5.86%)	13 (S)	2 (N)
Kopf im Südosten	14 (5.47%)	11 (SW)	3 (NO)
Kopf im Süden	49 (19.14%)	44 (W)	5 (O)
Kopf im Südwesten	11 (4.3%)	8 (NW)	3 (SO)
Kopf im Westen	18 (7.03%)	10 (N)	8 (S)
Kopf im Nordwesten	30 (11.72%)	21 (NO)	9 (SW)
Summe	256 (100%)	202 (78.91%)	54 (21.09%)

Tabelle 2: Orientierung und Positionierung der Individuen (nach Stevenson 2009, 148, Table 11).

²⁷¹ Stevenson 2009, 81–82.

²⁷² Petrie u.a. 1912, 4.

²⁷³ Ayrton – Loat 1911, 22–23.

²⁷⁴ Stevenson 2006, 19.

²⁷⁵ Stevenson 2009, 148. Stevenson kommt nach Auswertung der tomb cards zu leicht abgewandelten Ergebnissen im Vergleich zur Primärpublikation durch Wainwright. Das generelle Bild stimmt jedoch überein.

Alle Individuen wurden in einer kontrahierten Körperpose beigesetzt. Die Arme sind dabei angewinkelt, so dass sich die Hände vor dem Gesicht befinden.²⁷⁶ Der Grad der Kontrahierung konnte nicht mehr bestimmt werden. 202 Individuen wurden auf der linken Seite niedergelegt, was 78,91% der Bestattungen entspricht. Die restlichen 21,09% (54 Individuen) wurden auf der rechten Seite bestattet.²⁷⁷ Demnach wurde die Lage auf der linken Seite deutlich bevorzugt. Aufgrund der insgesamt großen Variationsbreite an möglichen Bestattungsweisen können keine tatsächlich abweichenden Befunde im Hinblick auf die Orientierung oder Positionierung nachgewiesen werden.

Auch wenn in Gerzeh keine Abweichungen im Grabbau sowie in der Orientierung oder Positionierung der bestatteten Individuen festgestellt werden konnten, so sind doch anderweitige Sonderfälle belegt. Die meisten abweichenden Befunde, insgesamt neun Fälle, können der Kategorie *Manipulationen am Skelett* zugeordnet werden: Gräber 67 (Kat.-Nr. 003), 123 (Kat.-Nr. 005), 137 (Kat.-Nr. 007), 142 (Kat.-Nr. 008), 171 (Kat.-Nr. 009), 200 (Kat.-Nr. 010), 251 (Kat.-Nr. 012) sowie 260 (Kat.-Nr. 013) und 280 (Kat.-Nr. 015).

Drei Individuen weisen eine Manipulation im Schädelbereich auf: Gräber 67, 200 und 260. Das adulte Individuum aus Grab 67²⁷⁸, einem der frühesten Gräber der Nekropole, wurde in einer kontrahierten Stellung auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden bestattet. Der Schädel des Leichnams wurde disloziert auf seiner Basis stehend aufgefunden. Das Grab wird als intakt beschrieben, auch der Halsschmuck aus Gold und Halbedelsteinen war noch vorhanden. Eine Störung durch Grabräuber ist daher auszuschließen. Eine Verlagerung des Schädels durch taphonomische Prozesse erscheint aufgrund der Lage ebenfalls unwahrscheinlich. Das unbestimmte Individuum aus dem ebenfalls intakten Grab 260²⁷⁹ wurde in einer kontrahierten Pose auf dem Rücken liegend vorgefunden. Die Rückenlage lässt sich vermutlich durch eine Drehung des Leichnams aufgrund von Dekompositionsprozessen erklären. Der Schädel des Individuums wurde gleichfalls disloziert aufgefunden. Obwohl sich der Leichnam in dorsaler Lage auf einer Matte befand, lag der Schädel mit der kraniofacialen Seite nach unten auf dem Boden. Eine Störung des Befundes durch Grabräuber oder taphonomische Prozesse ist wiederum unwahrscheinlich. Der Verstorbene in Grab 200²⁸⁰ befand sich in einer kontrahierten Lage auf der rechten Seite mit dem Kopf im Norden. Trotz einer intakten Mattenabdeckung fehlten dem Individuum die ersten sechs Wirbel der Halswirbelsäule, ohne dass am restlichen Skelett eine

²⁷⁶ Stevenson 2009, 149.

²⁷⁷ Stevenson 2009, 148.

²⁷⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 8 sowie Stevenson 2009, 154, 260, 284.

²⁷⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Stevenson 2006, 60 sowie Stevenson 2009, 151, 276, 294.

²⁸⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 9 sowie Stevenson 2009, 153, 272, 291.

Störung des anatomischen Verbandes nachgewiesen werden konnte. Eine Beschädigung des Leichnams durch Grabräuber oder eine Veränderung des Befundes aufgrund von taphonomischen Prozessen ist auch in diesem Fall auszuschließen.

Zwei Bestattungen zeigen Manipulationen am Becken: Gräber 123 und 171. Die Bestattung des Individuums aus Grab 123²⁸¹ wurde als Hocker auf der linken Seite mit einer Orientierung des Kopfes nach Norden ausgeführt. Der Ausgräber merkt an, dass bei dem Leichnam sowohl die Beckenknochen als auch die Lendenwirbelsäule vollständig fehlten. Wiederum wird das Grab als intakt aufgeführt, so dass hier ebenfalls eine Störung durch Grabräuber auszuschließen ist. Außerdem ist die Stelle der Manipulation für einen Grabraub höchst unüblich, da im Beckenbereich kaum wertvolle Schmuckstücke zu erwarten sind. Zudem ist es ungewöhnlich, dass nicht einmal vereinzelte Fragmente der entsprechenden Skelettelemente gefunden wurden. Im Fall des Grabes 171²⁸² handelt es sich um eine Doppelbestattung einer adulten Person und eines Kindes. Beide Individuen wurden in einer kontrahierten Stellung auf der rechten Seite mit dem Kopf im Norden bestattet, wobei sich das Kind vor dem adulten Individuum befindet. Während das Kind keine Auffälligkeiten zeigt, wurde bei dem erwachsenen Individuum das Becken manipuliert. Der linke Teil des Beckens war sowohl vom Kreuzbein als auch vom Oberschenkelknochen disloziert, herumgedreht und befand sich etwas entfernt von der ursprünglichen Position, hinter der Ferse des linken Fußes. Da es sich in diesem Fall ebenfalls um ein intaktes Grab handelt, muss eine Störung durch Grabräuber erneut ausgeschlossen werden. Eine Erklärung des Befundes durch natürliche Prozesse ist meines Erachtens aufgrund der Lage des Darmbeins ebenso unwahrscheinlich, obwohl STEVENSON dieser Interpretation den Vorzug gibt. Auch wenn sich das anthropologische Material in Gerzeh in einem fragilen Erhaltungszustand befand und das Becken generell anfällig für mechanische Einwirkungen ist,²⁸³ so waren die Knochen des unteren Teils des Skelettes doch gut erhalten. Ein Auseinanderbrechen des Beckens aufgrund des Sedimentdrucks der Verfüllung erscheint unwahrscheinlich, da die Drehung des Darmbeins sowie die deutliche Verlagerung nicht auf diese Weise erklärt werden können. Falls das Beckenfragment im Zuge der Ausgrabung verlagert worden sein sollte, wäre von einer stärkeren Fragmentierung der Knochen in diesem Bereich oder Spuren des Grabungswerkzeuges auszugehen.

Bei vier Bestattungen konnten weitere Manipulationen im Schädelbereich und/oder am postkranialen Skelett dokumentiert werden. Der kontrahierte Leichnam aus dem intakten Grab 280²⁸⁴ wurde auf der linken Seite mit einer Ausrichtung des Kopfes nach Süden niedergelegt. Trotz der linksseitigen Positionierung des Individuums und der ungestörten Lage der restlichen Becken-

²⁸¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 9 sowie Stevenson 2009, 265, 287.

²⁸² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 9 sowie Stevenson 2009, 269, 289.

²⁸³ Orschiedt 1999, 21.

²⁸⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 9 sowie Stevenson 2009, 278, 294.

knochen fehlte das linke Darmbein. Dem Ausgräber zufolge kann aufgrund des Befundes eine Störung durch Grabräuber oder unachtsame Arbeiter ausgeschlossen werden. Außerdem wiesen die Schienbeine am distalen Ende Brüche auf. Diese Frakturen könnten jedoch auf den fragilen Erhaltungszustand der Skelette in Gerzeh zurückzuführen sein. Aufgrund der mangelhaften Dokumentation des Grabes, bedingt durch das methodische Vorgehen der damaligen Zeit, kann der Befund nicht endgültig geklärt werden.

Im Fall des scheinbar intakten Grabes 251²⁸⁵ wurde das Individuum in einer kontrahierten Körperhaltung auf der linken Seite liegend mit dem Kopf im Süden vorgefunden. Neben dem Schädel fehlte auch die rechte untere Extremität. Das Fehlen des Beines könnte mit einer vom Ausgräber nicht erkannten Störung des Grabes zusammenhängen. Es ist aber auffallend, dass die Grabgrube so eng bemessen war, dass für ein vollständiges Skelett mit Schädel kein Platz gewesen wäre. Demnach wurde der Leichnam offenbar intentionell ohne Schädel bestattet und auch das rechte Bein könnte somit intentionell entfernt worden sein.

Bei der Bestattung aus Grab 137 handelt es sich um einen kontrahierten Leichnam auf der linken Seite. Der Kopf des Individuums wurde nach Osten ausgerichtet. Obwohl es sich um ein intaktes Grab handeln soll, fehlten das Kreuzbein und die Füße des Leichnams. Zudem fanden sich lediglich zwei Fragmente der Beckenknochen. Falls der Befund nicht auf eine unregistrierte Störung des Grabes zurückzuführen ist, liegt auch hier eine intentionelle Entfernung der genannten Skelettelemente vor. Zumal auch bei anderen Individuen in Gerzeh Manipulationen im Beckenbereich nachgewiesen werden können.

Der Leichnam aus Grab 142²⁸⁶ wurde locker kontrahiert auf der linken Seite liegend und mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet niedergelegt. Der Bestattungsbefund zeigt zwei Auffälligkeiten. Zum einen konnte eine Manipulation am Skelett nachgewiesen werden. Trotz der intakten Schlammabdeckung des Individuums fehlte ein Großteil der Fußknochen. Zum anderen wurde eine *Sonstige Abweichung* dokumentiert, d.h. es fand sich eine große Anzahl von Perlen in der Sandfüllung der Schädelkalotte. Ein solcher Befund kann normalerweise damit erklärt werden, dass nach der Verwesung der Weichteile mit dem den Leichnam umgebenden Sand auch kleinere Objekte in die Hohlräume des Skelettverbandes eindringen können. Jedoch war in Grab 142 der Leichnam mit einer intakten Schlammsschicht bedeckt, so dass ein Eindringen von Sand nicht möglich war. Allerdings muss bei einer intentionellen Füllung der Schädelkalotte im Vorfeld der Bestattung der Schädel auf irgendeine Weise skelettiert oder zumindest von der Gehirnmasse befreit worden sein, um den Sand und damit verbunden auch die Perlen einzubringen. Eine um-

²⁸⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 9 sowie Stevenson 2009, 154, 276, 293.

²⁸⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 7–9 sowie Stevenson 2006, 20–21 und Stevenson 2009, 267, 288.

gelagerte Sekundärbestattung ist jedoch auszuschließen, da sich das Skelett, abgesehen von den fehlenden Fußknochen, noch in einem vollständig intakten anatomischen Verband befand. Es besteht allerdings die Möglichkeit, dass ein bereits verwester Leichnam erneut freigelegt und dann mit der Schicht aus Schlamm bedeckt wurde. Jedoch finden sich in Gerzeh weitere Gräber mit Schlammabdeckungen, so dass hier von einem eigenen Brauch im Zusammenhang mit der Bestattung ausgegangen werden kann.

Auffälligkeiten aus der Kategorie *Sonstige Abweichungen* fanden sich bei vier weiteren Bestattungen: Gräber 76 (Kat.-Nr. 004), 127 (Kat.-Nr. 006), 142 (Kat.-Nr. 008) sowie 276 (Kat.-Nr. 014).

Ein vergleichbarer Befund wie in Grab 142 konnte in Grab 76²⁸⁷ dokumentiert werden. Zur Orientierung und Positionierung des Individuums sind keine Angaben vorhanden. Wie bei dem Befund aus Grab 142 befanden sich auch hier Perlen in der Sandfüllung des Schädels. Zudem handelt es sich dem Ausgräber nach wiederum um ein intaktes Grab. Anders als im Fall des Grabes 142 war dieses allerdings nicht mit einer Schlammschicht bedeckt. Demnach könnte sich die Schädelkalotte im Laufe der Zeit allmählich mit Sand und kleinen Objekten gefüllt haben. Dennoch bleibt die Ähnlichkeit zum Befund aus Grab 142, die eine natürliche Erklärung zweifelhaft erscheinen lässt. Ein weiterer vergleichbarer Fall konnte in Naqada, Grab 3 (Kat.-Nr. 181) dokumentiert werden.

Ähnliche Befunde liegen weiterhin aus den Gräbern 127 und 276 vor. Das Individuum aus dem intakten Grab 127²⁸⁸ wurde als Hocker auf der linken Seite niedergelegt. Der Kopf befand sich dabei im Osten. Ein nicht weiter spezifizierter Beinknochen erschien während der Ausgrabung auf den ersten Blick intakt, fiel beim Versuch der Bergung allerdings auseinander, wobei sich zeigte, dass er vollständig mit Sand gefüllt war. Auch das Grab 276²⁸⁹ wird als intakt beschrieben. Hier wurde der Leichnam in einer kontrahierten Stellung in linksseitiger Lage und mit dem Kopf nach Nordosten ausgerichtet bestattet. In diesem Fall war ebenfalls ein nicht weiter spezifizierter Knochen des Beines mit Mergel gefüllt vorgefunden worden. Bei beiden Befunden könnte die Verfüllung der Knochen durch taphonomische Prozesse zustande gekommen sein. Die Hohlräume der größeren Skelettelemente können sich bei einfachen Bestattungen, die im Sand angelegt wurden, wie sie auch in Gerzeh vorliegen, nach der Zersetzung der Weichteile allmählich mit Sand füllen. Aufgrund von Zeit zu Zeit auftretender Regenfälle ist mitunter auch das Eindringen von Schlamm beobachtet worden. In den hier erwähnten Fällen müsste also überprüft werden, ob die Knochen Defekte aufwiesen, die ein Eindringen von Sand oder Schlamm ermöglichten. Da dies nicht mehr möglich ist, muss die endgültige Klärung der Frage, ob es sich um natürliche

²⁸⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 7 sowie Stevenson 2009, 260, 284.

²⁸⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 7 sowie Stevenson 2009, 265, 287.

²⁸⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie u.a. 1912, 7 sowie Stevenson 2009, 278, 294.

oder intentionelle Vorgänge handelt, offen bleiben. Bei einer intentionellen Manipulation ist davon auszugehen, dass sich der Leichnam zum Zeitpunkt der Mutilation bereits in einem skelettierten Zustand befand. Dann wären zusätzlich weitere Ungenauigkeiten im anatomischen Verband zu erwarten. Auch dies kann allerdings angesichts der genannten Gründe nicht mehr überprüft werden.

Im Katalog (Kat.-Nr. 003–015) wurden 13 Bestattungen aus Gerzeh erfasst, die Abweichungen von der regulären Bestattungsweise oder sonstige Besonderheiten zeigen. Eine der Bestattungen muss als Sekundärbestattung angesprochen werden: Grab 206 (Kat.-Nr. 011). Dieser Befund wird kurz in Kapitel 9 besprochen. Bei zwei Gräbern, 127 und 276, kann anhand der vorhandenen Dokumentation nicht entschieden werden, ob es sich um eine intentionelle Manipulation des Skelettes handelt oder ob der Befund durch natürliche Prozesse zustande gekommen ist. Die restlichen zehn Gräber weisen demzufolge eine abweichende Behandlung der Verstorbenen auf, was einem Anteil von 3,56% der Gräber in Gerzeh entspricht.

Keines der Skelette aus Gerzeh wurde anthropologisch untersucht. Daher wird in der Grabungsdokumentation in der Regel nur zwischen „adult“, „child“ und „infant“ unterschieden oder es werden überhaupt keine Angaben gemacht.²⁹⁰ Dementsprechend ist eine Auswertung der irregulären Bestattungen hinsichtlich Alter und Geschlecht nicht möglich.

Lediglich zwei Kategorien von irregulären Bestattungen sind in Gerzeh belegt, nämlich „Manipulationen am Skelett“ und „Sonstige Abweichungen“, wobei die Manipulationen am Skelett mit zehn nachgewiesenen Fällen deutlich überwiegen. Nur zwei Befunde konnten sicher den „Sonstigen Abweichungen“ zugeordnet werden. Bei der Bestattung aus Grab 142 wurden beide Kategorien gleichzeitig nachgewiesen.

Wie aus Diagramm 1 abgelesen werden kann, wurden über den gesamten Belegungszeitraum irreguläre Bestattungen in Gerzeh angelegt. Da die einzelnen Datierungen der Gräber einen längeren Zeitraum umfassen, lassen sich keine konkreten chronologischen Sachverhalte herausstellen.

²⁹⁰ Stevenson 2009, 165.

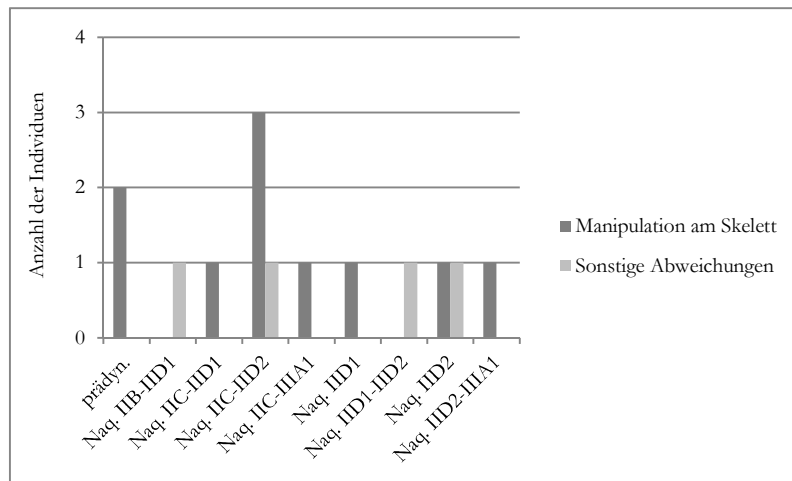


Diagramm 1: Chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Gerzeh (n=10).

Bei der chorologischen Verteilung der irregulären Bestattungen in Gerzeh fällt auf, dass sie vor allem im Randbereich des Gräberfeldes zu finden sind (Taf. 2). Allerdings sind die Gräber 76 und 171 nicht auf der Karte vermerkt.

7.3 Deshasheh²⁹¹

Deshasheh liegt auf der Westseite des Nils etwa 130 km südlich von Kairo.²⁹²

An diesem Ort befindet sich ein ausgedehntes Gräberfeld, das sich über ein Gelände von etwa 800 m erstreckt. Hauptsächlich handelt es sich um Bestattungen des Alten Reiches, aber es konnten auch Gräber aus der 18. Dynastie und der römischen Zeit dokumentiert werden.²⁹³

Die Nekropole wurde 1897 von PETRIE ausgegraben. Wie viele Gräber er dabei insgesamt untersucht hat, wurde in der Grabungspublikation nicht vermerkt, auf dem Plan sind jedoch 144 Gräber verzeichnet.²⁹⁴

Das methodische Vorgehen im Zuge der Ausgrabung wird in der Publikation nicht dargelegt. Überhaupt ist die Grabungspublikation sehr knapp gehalten. Nur wenige Gräber wurden ausführlicher beschrieben und es ist keine Gräberliste vorhanden. Zudem hat PETRIE sich sowohl während der Ausgrabung als auch bei der Veröffentlichung vor allem auf die dekorierten Gräber konzentriert. Von den einfacheren Bestattungen wurde nur eine Auswahl kurz abgehandelt. Alles

²⁹¹ Wesentliche Grabungspublikation: Petrie 1898.

²⁹² Petrie 1898, 2.

²⁹³ Petrie 1898, 2.

²⁹⁴ Petrie 1898, pl. ii.

in allem zeigt also die Ausgrabung wie auch ihre Publikation große Defizite, die eine Auswertung erschweren.

Die reguläre Bestattungsweise der Gräber des Alten Reiches in Deshasheh sieht eine Bestattung des Leichnams in gestreckter Rücken- oder linker Seitenlage mit dem Kopf im Norden vor. Allerdings sind auch kontrahierte Bestattungen auf der linken Seite, ebenfalls mit dem Kopf im Norden und dem Blick nach Osten, weiterhin belegt.²⁹⁵ Da nur ausgewählte, von PETRIE für besonders wichtig erachtete Gräber in der Publikation beschrieben werden, kann keine eigene Analyse aller Bestattungen hinsichtlich der Orientierung und Positionierung vorgenommen werden. Somit ist es auch nicht möglich, die irregulären Bestattungen in einen Bezug zu den Gesamtbestattungen zu setzen.

In zwei Fällen konnte eine *Abweichende Positionierung des Leichnams* dokumentiert werden: Grab 21 (Kat.-Nr. 055) und Grab 116 (Kat.-Nr. 067). In beiden Fällen handelt es sich um eine Positionierung des verstorbenen Individuums in einer ventralen Lage. Die Anordnung der Knochen des Leichnams aus Grab 21²⁹⁶, vor allem der Fußknochen, deutet auf eine ursprünglich gestreckte Körperpose auf der linken Seite. Nach der Abbildung erscheint eine natürliche Verlagerung besonders der Oberschenkelknochen durch taphonomische Prozesse in die dokumentierte Position allerdings unmöglich. Der Befund selbst oder aber die Befundzeichnung ist also in Bezug auf die originale Körperpose widersprüchlich. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Abbildung des Befundes nicht unbedingt in allen Details den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht, sondern wahrscheinlich eher als Skizze anzusehen ist. Weiterhin konnten Manipulationen am Skelett festgestellt werden, d.h. die Wirbelsäule wurde bei der Ausgrabung in mehreren einzelnen Teilen vorgefunden. So war die Halswirbelsäule noch mit dem Schädel verbunden, zwei einzelne Wirbel lagen über dem Schädel und die Brust- und Lendenwirbelsäule waren in drei Segmente unterteilt, die, teilweise in einem 90° Winkel zueinander angeordnet, oberhalb des Beckens aufgefunden wurden. Zudem waren die Rippen vollständig disloziert. Dass es sich in dem vorliegenden Fall um eine Sekundärbestattung handelt, ist eher auszuschließen, da sowohl die Hand- als auch die Fußknochen noch im anatomischen Verband vorhanden und an ihrer zu erwartenden Position waren. Der desartikulierte Zustand des Leichnams könnte entweder durch eine Störung des Grabes durch Plünderer erklärt werden oder aber durch eine tatsächliche intentionelle Manipulation des Körpers, wobei aufgrund der Sachlage der ersten Erklärung der Vorzug zu geben ist.

²⁹⁵ Petrie 1898, 16–17; Mace 1909, 32.

²⁹⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 21.

Im Gegensatz zum Individuum aus Grab 21 erscheint die ventrale Lage bei dem Leichnam aus Grab 116²⁹⁷ gesichert. Die Verstorbene lag mit dem Kopf in Richtung Westen in einem Holzsarg. Die Oberschenkel waren ebenfalls überkreuzt und die Unterschenkel um 90° angewinkelt, so dass die Füße gegen den Sargdeckel stießen. Eine Drehung des Leichnams kann aufgrund der Position der unteren Extremitäten ausgeschlossen werden. Neben der ventralen Lage konnten auch hier Manipulationen am Skelett nachgewiesen werden. So war der linke Oberarm verlagert und befand sich quer über dem Oberkörper. Sowohl das Schulterblatt als auch der Unterarm befanden sich jedoch an ihrer ursprünglichen Position. Über dem Leichnam war ein zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch intaktes Tuch ausgebreitet, weswegen eine Störung des Befundes ausgeschlossen werden kann.

PETRIE führt 17 Bestattungsbefunde unter den „dismembered bodies“ auf, die im Folgenden vorerst den *Manipulationen am Skelett* zugeordnet werden: Gräber 1 (Kat.-Nr. 054), 21 (Kat.-Nr. 055), 22 (Kat.-Nr. 056), 23 (Kat.-Nr. 057), 26 (Kat.-Nr. 058), 27 (Kat.-Nr. 059), 28 (Kat.-Nr. 060), 31 (Kat.-Nr. 061), 64 (Kat.-Nr. 062), 78 (Kat.-Nr. 063), 94 (Kat.-Nr. 064), 113 (Kat.-Nr. 065), 115 (Kat.-Nr. 066), 116 (Kat.-Nr. 067), 121–124 (Kat.-Nr. 068) sowie 142 (Kat.-Nr. 069) und 143 (Kat.-Nr. 070). Zwei der Bestattungen, Gräber 21 und 116, wurden gerade besprochen. Die Bestattung aus Grab 26 muss den Sekundärbestattungen zugeordnet werden.

Grab 1²⁹⁸ befand sich in einer natürlichen Felsspalte, in der die Knochen des Individuums scheinbar sortiert vorgefunden wurden. Die Lendenwirbelsäule war noch mit dem Becken verbunden, das in den äußeren Bereichen Abplatzungen aufwies. Die Enden der Oberarmknochen wurden nach PETRIE mittels eines schmalen Werkzeugs abgetrennt. Bei einem Schienbein und den Rippen wurden Beschädigungen an beiden Enden festgestellt. Weiterhin fehlen insgesamt zehn Wirbel, der Unterkiefer sowie die Finger- und Zehenknochen. Die restlichen Skelettelemente lagen disloziert vor. Meines Erachtens handelt es sich bei dem vorliegenden Fall nicht um einen intentionell zerstückelten Leichnam, sondern es liegt ein gestörter Befund vor, bei dem nicht gesichert ist, dass es sich tatsächlich um ein Grab handelt. Es könnten auch durch Tiere verschleppte Knochen vorliegen. Besonders die Beschädigungen der Oberarmknochen, des Schienbeins und der Rippen stellen sehr wahrscheinlich Verbiss-Spuren von Karnivoren dar, wofür auch der Bereich der Schädigungen an den Knochenenden spricht.

Beim Grab 22²⁹⁹ handelt es sich dem Ausgräber nach um ein intakt verschlossenes Grab, eine Störung des Befundes durch Grabräuber ist daher auszuschließen. Trotzdem wurden Manipulationen am Skelett festgestellt. So befanden sich die Sprungbeine sowie die Kniescheiben des in

²⁹⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 20.

²⁹⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 23.

²⁹⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 20–21.

einer gestreckten dorsalen Körperpose bestatteten Individuums nicht mehr an ihrer anatomisch korrekten Position. Außerdem geht PETRIE davon aus, dass sowohl die Hände wie die Füße abgetrennt wurden. Der Zustand des Skelettes könnte jedoch auch durch den Sturz des Sargdeckels auf den Leichnam oder aber durch kleinere Tiere wie Ratten verursacht worden sein, da auffällt, dass vor allem kleinere Knochen verlagert wurden.

Grab 23³⁰⁰ stellt laut Ausgräber ebenfalls ein intaktes Grab dar. Der Leichnam war in Leinenbinden eingewickelt und schien auf den ersten Blick vollkommen normal, d.h. das Individuum befand sich in einem Sarg und wurde in einer gestreckten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet. Beim Öffnen der Umhüllung wurden jedoch mehrere Unregelmäßigkeiten festgestellt. So wurde die Halswirbelsäule durch eine Stoffrolle ersetzt und die Brustwirbelsäule war herumgedreht. Auch die Rippen befanden sich nicht mehr im anatomischen Zusammenhang. Zudem waren wiederum die Hände abgetrennt und einzelne kleinere Knochen, wie beispielsweise die Kniescheiben, die Schlüsselbeine oder auch Fußknochen, befanden sich über den gesamten Leichnam verteilt. Ferner waren die unteren Extremitäten disloziert und das rechte Schienbein war herumgedreht. Aufgrund der intakten Umhüllung ist eine Störung des Befundes auszuschließen und auch mit Hilfe taphonomischer Prozesse kann der Befund nicht erklärt werden. Es ist daher von einer intentionellen Manipulation des Leichnams auszugehen.

Das Individuum aus Grab 27³⁰¹ befand sich eingewickelt in Leinen in einem Holzsarg. Nach dem Öffnen der Leinenumwicklung konnte festgestellt werden, dass bei beiden Armen die Elle zusammen mit dem Oberarm platziert wurde und die Hände fehlten. Zudem war die Wirbelsäule desartikuliert und herumgedreht und die Rippen befanden sich nicht mehr im anatomischen Verband. Die Knochen des linken Fußes sowie eine Kniescheibe befanden sich in der Beckengegend und die Phalangen des rechten Fußes fehlten. Im vorliegenden Fall könnte es sich wiederum um eine intentionelle Manipulation des Leichnams handeln, auch wenn in der Publikation nicht erwähnt wird, ob ein intaktes Grab und/oder eine intakte Umhüllung vorliegen.

Ein weiterer manipulierter Leichnam findet sich in einem Holzsarg im ungestörten Grab 28.³⁰² Das Individuum wurde in einer gestreckten Positionierung, die Arme ausgestreckt entlang des Körpers, niedergelegt. Beim Öffnen der Leinenumhüllung wurden die Hände und Füße abgetrennt auf der Brust bzw. dem Bauch liegend vorgefunden. Der Befund kann nicht durch taphonomische Prozesse oder eine Störung des Leichnams erklärt werden, sondern der Zustand des Befundes spricht eher für eine intentionelle Mutilation des Verstorbenen.

³⁰⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 22.

³⁰¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 21–22.

³⁰² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 21.

Der Befund aus Grab 31³⁰³ wird von Petrie unter den „bodies completely dissevered“ beschrieben. Am Boden des offenen Grabes fanden sich einige ungeordnete Knochen in einem schlechten Erhaltungszustand. Augenscheinlich handelt es sich lediglich um eine stark gestörte Bestattung und nicht um einen intentionell veränderten Befund.

Im Fall des Grabes 64³⁰⁴ merkt der Ausgräber an, dass der Leichnam gestört schien. Es fiel jedoch auf, dass weder die Hände noch die Füße vorhanden waren. Zudem war das Becken herumgedreht. Die knappe Beschreibung des Befundes deutet eher darauf hin, dass sich die kleineren Skelettelemente aufgrund natürlicher Dekompositionsprozesse nicht erhalten haben und/oder das Grab gestört wurde.

Trotz einer Störung wurde der Leichnam aus Grab 78³⁰⁵ noch mit Leinen umwickelt vorgefunden. Innerhalb dieser Umhüllung waren die Oberschenkel aus den Gelenkpfannen des Beckens herausgetrennt. Der rechte Unterarm wurde zusammen mit den unteren Extremitäten eingewickelt, die Fußknochen fehlen bis auf zwei Zehenknochen. Zudem befanden sich einige andere kleinere Knochen nicht an ihrer anatomisch korrekten Position. Der Leichnam war also zum Zeitpunkt der Umwicklung zumindest bereits teilweise skelettiert. Auch wenn die Lösung der Oberschenkel aus den Gelenkpfannen des Beckens durch taphonomische Prozesse erklärt werden kann, so lässt sich diese Interpretation nicht auf den restlichen Befund anwenden. Demnach muss der Befund anscheinend auf eine intentionelle Behandlung zurückgeführt werden.

Wie die Bestattung aus Grab 31 wird auch Grab 94³⁰⁶ unter den „bodies completely dissevered“ aufgeführt. Hier fanden sich ebenfalls die zerstreuten Knochen mehrerer Individuen, die entgegen PETRIES Interpretation aller Wahrscheinlichkeit nach einer stark gestörten Bestattung angehören.

Der in einer gestreckten Körperpose niedergelegte Leichnam aus Grab 113³⁰⁷ wurde in intakte Leinenbinden gewickelt aufgefunden. Innerhalb dieser Umwicklung befand sich die Halswirbelsäule nicht im anatomischen Verband. Die Rippen waren ebenfalls disloziert und symmetrisch angeordnet. Weitere Knochen befanden sich in umgedrehter anatomischer Position. Die Hände wurden abermals abgetrennt. Das rechte Wadenbein sowie die Sprungbeine waren separat umwickelt, wurden aber wieder mit den anderen Knochen der unteren Extremitäten zusammengesetzt. In diesem Fall findet sich eine Behandlung des Leichnams, die Ähnlichkeiten zum Befund aus Grab 78 aufweist und dementsprechend ebenfalls als intentionelle Manipulation angesehen werden muss.

³⁰³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 23.

³⁰⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 21.

³⁰⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 23.

³⁰⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 23.

³⁰⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 22.

Auch im Fall des Doppelgrabes 115³⁰⁸ befand sich das adulte Individuum in einer intakten Leinenumwicklung. Der Schädel wurde mit der Basis nach oben vorgefunden. Die übrigen Knochen fanden sich größtenteils paarweise angeordnet, wobei einzelne Elemente verkehrt herum niedergelegt wurden. Die Rippen, die einzelnen Wirbel sowie die Knochen der Hände befanden sich in einem Durcheinander, ebenso wie die Fußgelenke und Zehenknochen. Da sich der Leichnam in einer Leinenumhüllung befand, kann eine Störung des Befundes ausgeschlossen werden und auch taphonomische Prozesse allein können den beschriebenen Zustand des Leichnams nicht herbeiführen. Es liegt also wiederum eine intentionell herbeigeführte Manipulation des Individuums vor.

Das Grab 121–124³⁰⁹ enthielt die Mehrfachbestattung von vier Individuen in kontrahierten Körperposen. Drei der Individuen lagen nebeneinander mit dem Kopf im Norden, ein Individuum wurde mit dem Kopf nach Osten ausgerichtet. Die Leichen zeigten einen vollständigen anatomischen Verband, allerdings fehlte dem mittleren der nach Norden orientierten Individuen (Nr. 122) der Schädel. Da die Gleichzeitigkeit der einzelnen Bestattungen nicht gesichert ist, könnte es sich bei dem Individuum Nr. 124 um eine Nachbestattung handeln, bei der die bereits vorhandene Bestattung der Individuen 121 bis 123 gestört und der Schädel des Individuums 122 entfernt wurde.

In der Beschreibung des Grabes 142³¹⁰ wird eine Störung angegeben. Obwohl der komplette Leichnam in einem desartikulierten Zustand vorlag, befanden sich die Knochen doch in etwa in ihrer korrekten anatomischen Position. Ob der Befund tatsächlich auf eine Plünderung durch Grabräuber zurückgeht, lässt sich nicht mehr entscheiden. Der Zustand könnte auch auf taphonomische Prozesse zurückzuführen sein. Möglicherweise handelt es sich in diesem Fall allerdings um eine Sekundärbestattung, bei der die Knochen nach der Skelettierung neu angeordnet wurden.

Der Leichnam aus Grab 143³¹¹ befand sich in einem Holzsarg ohne Deckel, der zum Zeitpunkt der Ausgrabung komplett mit Sand gefüllt war, weswegen PETRIE von einer Störung des Grabes ausgeht. Beide Arme der Leiche wurden in sich vollständig, aber losgelöst vom restlichen Körper, in ihrer korrekten Position vorgefunden. Das übrige Skelett befand sich im anatomischen Verband. Entweder die Arme wurden, wie PETRIE es vorschlägt, vom Körper abgetrennt oder der Befund kam durch natürliche Dekompositionsprozesse zustande.

Der Zustand eines Großteils der von PETRIE als „dissevered bodies“ aufgeführten Bestattungen kann also entweder durch taphonomische Prozesse oder Störungen erklärt werden. Lediglich die

³⁰⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 22–23.

³⁰⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 18–19.

³¹⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 23.

³¹¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1898, 21.

Befunde aus den Gräbern 23, 27, 28, 78, 113, 115 und 116 scheinen tatsächlich bewusst vorgenommene Mutilationen der Verstorbenen darzustellen. In allen Fällen waren die Leichen entweder von einem intakten Tuch bedeckt oder nach wie vor mit einer intakten Umhüllung versehen. Daher können die Manipulationen nicht nachträglich vorgenommen worden sein. Mit Ausnahme der Gräber 28 und 116 zeigt die Anordnung der einzelnen Knochen, dass die Individuen zum Zeitpunkt der Manipulation bereits skelettiert gewesen müssen.

Da aus Deshasheh nur eine Auswahl an Befunden vorgestellt wurde, müssen die folgenden Bemerkungen lediglich als sich aufzeigende Tendenzen betrachtet werden. Es ist ersichtlich, dass sowohl männliche als auch weibliche Individuen in Deshasheh mit einer Sonderbehandlung versehen wurden. Drei Individuen wurden als weiblich bestimmt, drei als männlich und bei einem Leichnam lag keine Angabe zum Geschlecht vor. Aufgrund zumeist fehlender Altersangaben kann die Altersverteilung an dieser Stelle nicht untersucht werden.

In der chorologischen Verteilung der besprochenen irregulären Bestattungen zeigt sich, dass die abweichenden Befunde zum Teil in kleinen Gruppierungen von zwei oder drei Gräbern auftreten (Taf. 3). Allerdings ist das Grab 78 nicht auf den Plänen verzeichnet.

7.4 Qau-Matmar-Region³¹²

Die mittelägyptische Qau-Matmar-Region befindet sich auf der Ostseite des Nils, in etwa zwischen den Städten Asyut und Sohag. In der Flachwüste erstreckt sich über ca. 36 km ein Streifen, der dicht mit Nekropolen belegt ist.³¹³ Der Region gehören von Norden nach Süden die neuzeitlichen Ortschaften Matmar, Mostagedda, Badari, Hammamieh und Qau an (Taf. 4). Die einzelnen Friedhöfe der Region datieren von der prädynastischen bis in die koptische Zeit, wobei ein Großteil der Bestattungen aus der Badari-Zeit stammt. In der vorliegenden Analyse wurden alle Bestattungen berücksichtigt, die dem Zeitraum von der prädynastischen Zeit bis zum Mittleren Reich angehören.

Viele der Gräber der Qau-Matmar-Region waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits gestört. Hinzu kommt, dass die tiefer angelegten Gräber sich bereits im Einflussbereich des Grund-

³¹² Wesentliche Grabungspublikationen: Brunton 1927; Brunton 1928; Brunton 1930; Brunton – Caton-Thompson 1928; Brunton 1937; Brunton 1948; Seidlmayer 1990.

³¹³ Dubiel 2008, 5.

wasserspiegels befanden, was sich negativ auf den Erhaltungszustand besonders der organischen Materialien ausgewirkt hat.³¹⁴

Das Gebiet um Qau wurde erstmals im Winter 1905/1906 von SCHIAPARELLI archäologisch untersucht. Von dieser Unternehmung ist allerdings keine ausführliche Publikation vorhanden. Von 1913 bis 1914 widmete sich dann STEINDORFF den in diesem Gebiet vorhandenen Fürstengräbern.³¹⁵ Schließlich führte BRUNTON in den Jahren 1923 bis 1925 für die British School of Archaeology großflächige Ausgrabungen in der Qau-Matmar-Region durch. Die Grabungen begannen im Süden im Bereich der Ortschaft Qau el-Kebir und führten bis nach Hammamieh. In dieser Zeit nahmen zeitweise auch PETRIE sowie CATON-THOMPSON an den archäologischen Untersuchungen teil. Von 1927 bis 1931 verlagerte BRUNTON seinen Tätigkeitsbereich weiter nach Norden, bis letztendlich Matmar erreicht wurde.

BRUNTONS Grabungen wurden gewissenhaft und methodisch durchgeführt.³¹⁶ So kann beispielsweise anhand der Grabnummer die Zugehörigkeit zur entsprechenden Nekropole abgeleitet werden.³¹⁷ Lediglich die von PETRIE untersuchten Gräber im Gebiet um Qau entsprechen nicht dem ansonsten verwendeten Nummerierungssystem, sondern erhielten 7000er Nummern.³¹⁸ Zudem wurden nicht alle Gräber PETRIES in den Plänen verzeichnet.

Neben den einheimischen Arbeitern war immer mindestens ein Archäologe anwesend.³¹⁹ Besonders bemerkenswert für die damalige Zeit ist der Umstand, dass der Aushub der Gräber gesiebt wurde und dementsprechend selbst die Kleinfunde eine sorgfältige Dokumentation erfuhr.³²⁰ Auch wenn nicht die gesamte Zeit ein Anthropologe anwesend war, so wurden die Archäologen zu Beginn der Unternehmung in der Geschlechtsanalyse der Skelette geschult.³²¹

Allerdings kam es während der Ausgrabung bereits zu einer Selektion einzelner Friedhöfe oder Friedhofsbereiche. Sobald ein Abschnitt eines Gräberfeldes nicht „produktiv“ genug erschien, wurde er aufgegeben und an einer anderen Stelle weitergearbeitet.³²² Dies wird besonders deutlich, nachdem die Grabung in den letzten Jahren durch BRUNTON größtenteils selbst finanziert wurde und betrifft besonders die Nekropolen in Mostagedda, Matmar und Badari. Somit ist da-

³¹⁴ Dubiel 2008, 7.

³¹⁵ Steckeweh – Steindorff 1936, 1–4; Brunton 1927, 3.

³¹⁶ Eine ausführliche Beschreibung der Methoden findet sich in Brunton 1927, 4–8.

³¹⁷ Die Gräber mit den Nummern 100 und 200 gehören isolierten Friedhöfen an. Die Gräber um Qau erhielten Nummern von 300 bis 1200. Hammamieh wurden Grabnummern von 1500 bis 2100 zugewiesen und den Gräbern der Nekropolen um Badari wurden Nummern von 3000 bis 6000 zugewiesen [Brunton 1927, 3]. Matmar und Mostagedda haben jeweils eine eigenständige Zählung der Gräber.

³¹⁸ Die Grabnummern 7100, 7200–7261 und 7400 finden sich im Nordfriedhof von Qau, die Gräber 7262–7299, 7300 sowie 7500–7900 im Südfriedhof [Dubiel 2008, 9, nach Seidlmayer].

³¹⁹ Brunton 1927, 4.

³²⁰ Dubiel 2008, 10.

³²¹ Brunton 1927, 5.

³²² Brunton 1927, 4.

von auszugehen, dass vor allem die Gräber der unteren sozialen Schichten in der Publikation unterrepräsentiert sind.

Insgesamt liegen sechs Veröffentlichungen BRUNTONs über die Arbeiten in der Qau-Matmar-Region vor, die alle einen einheitlichen Aufbau haben. Entsprechend der Grabungen sind auch die Publikationen vergleichsweise umfangreich und erlauben weitergehende Analysen der Bestattungen. So wurde eine Auswahl der Gräber im Textteil beschrieben. Daneben existieren verschiedene Gräberlisten (tomb registers), die einen Großteil der Bestattungen mit den wichtigsten Daten beinhalten. Fundarme Gräber wurden in der Regel nur summarisch im Textteil aufgeführt, nicht jedoch in den Grabregistern.

Obwohl es sich bei der Qau-Matmar-Region um ein weitläufiges Gebiet mit diversen Nekropolen handelt, zeigen diejenigen Bestattungen, die der gleichen Zeitstufe angehören, ein einheitliches Bild. Daher können sowohl die Grabformen als auch die Bestattungsweise übergreifend für alle Friedhöfe innerhalb dieses Gebietes beschrieben werden.

Mit Ausnahme der Felsgräberanlagen wurden die Gräber in der Qau-Matmar-Region in den Wüstenboden eingebracht, der an dieser Stelle aus verfestigtem Sand, Schotter, Kies und Kalksteingeröll besteht.³²³ Die Gräber der prädynastischen Zeit stellen zumeist einfache Gruben dar. Aus späteren Zeiten sind auch Schachtgräber mit oder ohne zusätzliche Kammern belegt. Falls Kammern vorhanden waren, wurden diese mit einer Ziegelmauer verschlossen.³²⁴ Die oberirdischen Architekturelemente haben sich in der Region nicht erhalten und wurden daher auch nicht in der Grabungspublikation erwähnt.

Die Badari-zeitlichen Bestattungen wurden in der Regel als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und dem Blick nach Westen niedergelegt.³²⁵ Ein Teil der Verstorbenen erhielt jedoch eine Orientierung mit dem Kopf nach Norden (16%) und/oder wurde auf der rechten Körperseite bestattet (14,6%).³²⁶ In der Naqada-Zeit stellt ebenfalls die Hockerbestattung auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und dem Blick nach Westen die Regel dar. In der protodynastischen Zeit findet jedoch langsam ein Orientierungswechsel der Bestattungen statt. Die Individuen werden nun nicht mehr, wie bisher üblich, mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet, sondern sie erfuhren vermehrt eine Ausrichtung nach Norden.³²⁷ Ab der 5. Dynastie setzt sich die Orientierung der Bestattungen mit dem Kopf nach Norden endgültig durch und wird auch in den späteren Zeiten beibehalten. Sowohl im Alten Reich wie auch in der 1. Zwischenzeit werden die

³²³ Seidlmayer 1990, 124.

³²⁴ Brunton 1927, 43.

³²⁵ Brunton 1937, 26; Holmes 1999, 162.

³²⁶ Brunton – Caton-Thompson 1928, 19.

³²⁷ Brunton 1927, 15.

Individuen weiterhin in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite im Grab niedergelegt. Ab der 5. Dynastie kommen locker gestreckte Bestattungen auf der linken Seite hinzu, die ab dem Beginn der 1. Zwischenzeit auch rigide gestreckt sein können, bis am Ende der 1. Zwischenzeit die rigide gestreckten Bestattungen überwiegen.³²⁸

7.4.1 Matmar

Die Gräberfelder in der Nähe der heutigen Ortschaft Matmar wurden in zwei Kampagnen, jeweils im Winter 1929/1930 und 1930/1931, sowie einer zwei Wochen andauernden abschließenden Untersuchung im Herbst 1931 von BRUNTON ausgegraben.³²⁹ In dieser Zeit konnten insgesamt 721 Gräber aufgenommen werden, die von der Badari-Zeit bis ins Mittlere Reich datieren (Tabelle 3).³³⁰

Badari	prä-/protodyn.	AR	1. Zw.Zt.	MR
63	241	158	239	20

Tabelle 3: Chronologische Verteilung der Gräber in Matmar.

Im Gegensatz zu den anderen Grabungspublikationen der Qau-Matmar-Region erschien die Veröffentlichung zu Matmar aufgrund des Zweiten Weltkriegs erst mit einiger Verzögerung im Jahr 1948.

Eine *Abweichung im Grabbau* konnte lediglich bei zwei Gräbern aus der 4. Dynastie nachgewiesen werden: Cemetery 2300, iv (Kat.-Nr. 078) sowie 2302 (Kat.-Nr. 079). Die alte Frau aus dem Cemetery 2300³³¹ wurde in einer eng kontrahierten Körperpose mit dem Kopf im Norden bestattet, wobei der Leichnam von einem großen Stein bedeckt wurde. Um welchen Grabtyp es sich handelt, wird in der Publikation nicht erwähnt. Im zweiten Fall, der Bestattung aus Grab 2302³³², wird nicht angegeben, in welcher Körperpose sich die ebenfalls adulte Frau befand, sondern lediglich, dass der Leichnam unter einer mit Lehm verputzten Steinpackung lag. Bei beiden Bestattungen ergibt sich keine funktionale Erklärung des Befundes.

³²⁸ Brunton 1927, 72–74.

³²⁹ Brunton 1948, 1.

³³⁰ Die Anzahl der Gräber wurde anhand des Grabregisters in Brunton 1948, pl. viii–x, xx, xxiv–xxviii, xliii ausgezählt.

³³¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 29.

³³² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 29, pl. xxiv.

Sechs Bestattungen zeigen eine *abweichende Orientierung* des Verstorbenen: Grab 311 (Kat.-Nr. 071), Grab 630 (Kat.-Nr. 072), Grab 817 (Kat.-Nr. 073), Grab 828 (Kat.-Nr. 074), Grab 3001 (Kat.-Nr. 080) und Grab 3307 (Kat.-Nr. 086). Die erwachsenen Frauen aus den Gräbern 817³³³, 828³³⁴ sowie 3307³³⁵ aus der 6. Dynastie wurden mit dem Kopf im Westen und dem Blick nach Norden niedergelegt. Die beiden Individuen aus den Gräbern 630³³⁶ und 3001³³⁷ aus der 9. bis 10. Dynastie, bei denen es sich ebenfalls um erwachsene Frauen handelt, wurden mit dem Kopf im Osten und dem Blick nach Süden vorgefunden. Die erwachsene Frau in gestreckter Rückenlage aus dem Grab 311,³³⁸ das in die 9. bis 10. Dynastie datiert, wurde mit dem Kopf nach Süden orientiert. Es fällt auf, dass es sich in allen geschilderten Fällen um erwachsene Frauen handelt. Während sich in der 6. Dynastie ausschließlich eine 90°-Abweichung zur Norm belegen lässt, konnte in der 9. bis 10. Dynastie auch eine Abweichung um 180° nachgewiesen werden. Innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte scheinen die dokumentierten Orientierungsabweichungen jedoch homogen.

In zwei Gräbern wurde eine *abweichende Positionierung des Leichnams* festgestellt: Cemetery 2000, grave ix (Kat.-Nr. 076) sowie Grab 3202 (Kat.-Nr. 083). Die adulte Frau aus Cemetery 2000, grave ix³³⁹ befand sich in einer eng kontrahierten Körperpose in ventraler Lage. Der Blick wies jedoch nach Westen. Hier könnte es sich also um eine durch natürliche Dekompositionsprozesse verkippte Hockerbestattung handeln. Für eine endgültige Beurteilung des Befundes wären weitere Angaben, wie zum Beispiel die exakte Lage der Beine und der Arme, bzw. eine Abbildung notwendig, die jedoch in der Publikation nicht vorhanden sind. Im Fall des Grabes 3202³⁴⁰ wird vermerkt, dass das männliche Individuum mit dem Gesicht nach unten weisend vorgefunden wurde. Hier scheint es sich um eine Verlagerung des Leichnams aufgrund taphonomischer Prozesse zu handeln, da der Ausgräber die Körperpose als gestreckt und auf der linken Seite liegend angibt. Neben der auf natürliche Weise veränderten Lage zeigt der Leichnam eine Dislozierung der Wirbel im Halsbereich, die ebenfalls durch taphonomischen Prozesse erklärt werden könnte, da in diesem Bereich häufig natürliche Desartikulationen auftreten, wie in Kapitel 3.3.1 beschrieben wurde. Es wäre außerdem möglich, dass eine nicht erkannte Störung des

³³³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 32, pl. xxv.

³³⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 33, pl. xxiv.

³³⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 31, pl. xxiv.

³³⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, pl. xxviii.

³³⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, pl. xxviii.

³³⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 38, pl. xxviii.

³³⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 26.

³⁴⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 33, pl. xxv.

Befundes durch Grabräuber vorliegt, in deren Zusammenhang der gesamte Leichnam verlagert wurde.

Neben der Bestattung aus Grab 3202 weisen vier weitere Bestattungen eine *Manipulation am Skelett* auf: Cemetery 2000, grave iv (Kat.-Nr. 075), Cemetery 2000, grave xvii (Kat.-Nr. 077) sowie die Gräber 3086 (Kat.-Nr. 081) und 3255 (Kat.-Nr. 084). Bei allen Bestattungen handelt es sich um Manipulationen im Schädelbereich. So fehlen bei den Bestattungen aus Cemetery 2000, Grab iv³⁴¹ und Cemetery 2000, Grab xvii³⁴² sowie Grab 3086³⁴³ die Schädel. Das männliche Individuum aus Cemetery 2000, Grab xvii wurde in einer locker kontrahierten Haltung, vermutlich mit dem Kopf im Süden, beigesetzt. Auch der ebenfalls männliche Leichnam aus Grab 3086 befand sich wahrscheinlich in einer kontrahierten Körperpose mit dem Kopf im Süden. Abgesehen vom fehlenden Schädel lag das Skelett in einem korrekten anatomischen Verband vor. Da die Beschreibung beider Bestattungen nur wenige Informationen enthält, muss an dieser Stelle offen bleiben, ob es sich um einen bewusst herbeigeführten Befund handelt oder eine Störung, beispielsweise durch Grabräuber, vorliegt. Das juvenile Individuum aus Cemetery 2000, Grab iv wurde mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet, mutmaßlich in einer kontrahierten Haltung bestattet und mit Häuten und Matten abgedeckt. Die Grabgrube war so eng bemessen, dass der Leichnam mit der Halswirbelsäule an die südliche Wandung der Grube anstieß. Somit liegt hier ein Fall einer intentionellen Mutilation des Verstorbenen vor, der in einer größtmäßig entsprechend angepassten Grabgrube bestattet wurde. Bei dem Individuum in Grab 3255³⁴⁴ handelt es sich um einen locker gestreckten Leichnam, der auf der linken Seite liegend in einem Holzsarg beigesetzt wurde. Der Kopf befand sich dabei im Norden. Aus dem Befund geht hervor, dass der Schädel disloziert auf dem Deckel des Sarges lag. Eine analoge Bestattung liegt im Fall des Grabes 5528 (Kat.-Nr. 110) aus Badari vor.

Sonstige Abweichungen können in zwei Fällen aus der 5. Dynastie nachgewiesen werden: in einem nicht weiter identifizierten Grab aus Cemetery 3200 (Kat.-Nr. 082) sowie in Grab 3268 (Kat.-Nr. 085). Weder die Lage des weiblichen Leichnams aus dem Cemetery 3200³⁴⁵ noch seine Orientierung werden in der Grabungspublikation angeführt. Bei der Bestattung aus Grab 3268³⁴⁶ handelt es sich um ein männliches Individuum, das in einer locker gestreckten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet wurde. In beiden Fällen war der Holzsarg mit

³⁴¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 7, 9.

³⁴² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 26.

³⁴³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 15, pl. x.

³⁴⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 31, pl. xxiv.

³⁴⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 30.

³⁴⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1948, 31, pl. xxiv.

grauer Asche gefüllt. Da BRUNTON die Befunde sehr sorgfältig begutachtet und dokumentiert hat, ist seinem Urteil hinsichtlich der Bestimmung des Füllmaterials der Särge zu vertrauen. Eine funktionale Erklärung dieser Befunde lässt sich nicht finden, daher muss von einer Sonderbehandlung der beiden Individuen ausgegangen werden.

Den *Abweichungen im Grabbau*, der *abweichenden Orientierung* sowie der *abweichenden Positionierung* des Leichnams konnten ausschließlich weibliche Individuen zugeordnet werden. Bei den Leichnamen, die eine *Manipulation am Skelett* zeigen, handelt es sich in einem Fall um ein juveniles Individuum und im anderen Fall um eine erwachsene Frau. Jeweils ein männliches und ein weibliches Individuum zeigen *Sonstige Abweichungen* (Diagramm 2). Insgesamt betrachtet haben also deutlich mehr Frauen als Männer eine Sonderbehandlung erfahren.

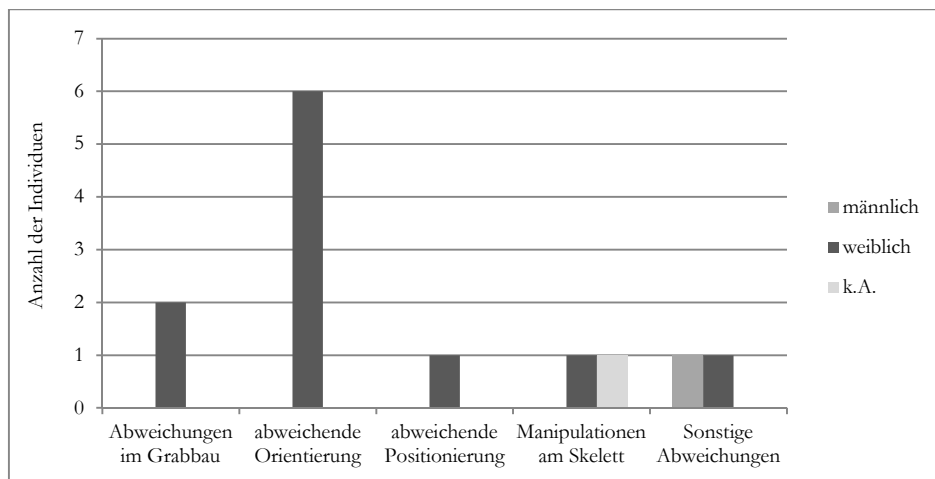


Diagramm 2: Geschlechtsverteilung innerhalb der einzelnen Kategorien in Matmar (n=13).

Während die *Manipulationen am Skelett* in der Badari-Zeit sowie im Alten Reich belegt sind, zeigen die anderen Kategorien eine zeitlich eingeschränkere Verteilung (Diagramm 3). So konnte eine *abweichende Orientierung* erst ab dem Alten Reich nachgewiesen werden. Eine *abweichende Positionierung* findet sich lediglich in der protodynastischen Zeit. *Abweichungen im Grabbau* sowie *Sonstige Abweichungen* lassen sich ausschließlich bei Gräbern des Alten Reiches belegen.

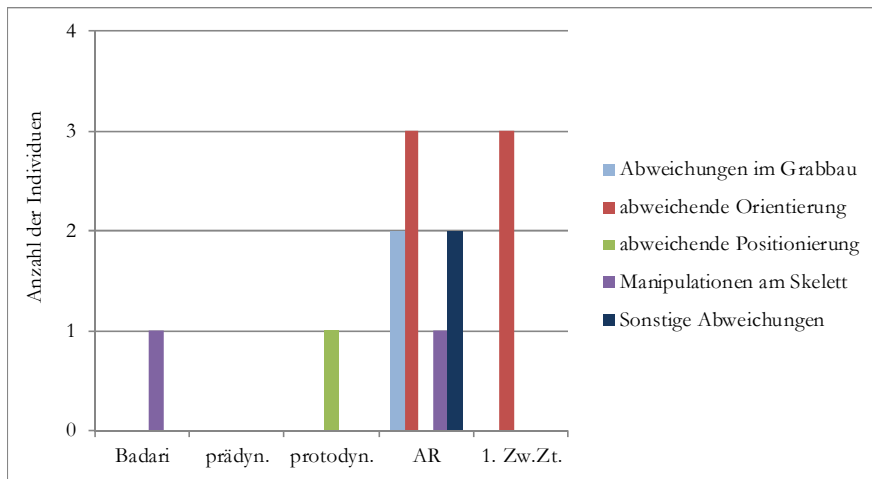


Diagramm 3: Chronologische Verteilung der Kategorien von irregulären Bestattungen in Matmar (n=13).

Die irregulären Bestattungen aus Matmar sind nicht im Plan BRUNTONs verzeichnet. Dementsprechend können keine Aussagen hinsichtlich ihrer chronologischen Verteilung getroffen werden.

7.4.2 Mostagedda

Die Nekropolen um Mostagedda wurden in zwei Kampagnen, jeweils in den Wintern 1928 und 1929, von BRUNTON archäologisch untersucht.³⁴⁷ Insgesamt konnten dabei 1431 Gräber aus der Badari-Zeit bis zum Mittleren Reich nachgewiesen werden (Tabelle 4).³⁴⁸

Badari	prä-/protodyn.	AR	1. Zw.Zt.	MR
362	214	419	419	17

Tabelle 4: Chronologische Verteilung der Gräber in Mostagedda.

Eine *abweichende Orientierung* in Kombination mit einer *abweichenden Positionierung* fand sich bei der Bestattung aus Grab 2805³⁴⁹ (Kat.-Nr. 101) aus der 4. Dynastie. Hier wurde eine erwachsene Frau in einer kontrahierten Lage auf der rechten Seite und mit dem Kopf im Osten beigesetzt. Sowohl die Bestattung auf der rechten Seite als auch die Orientierung mit dem Kopf nach Osten stellen Abweichungen dar. Eine weitere *abweichende Positionierung* findet sich in Grab 5109³⁵⁰ (Kat.-Nr. 104). Die Bestattung aus der 6. Dynastie wird als ungestört aufgeführt. Der Leichnam befand sich in einer gestreckten Körperhaltung auf dem Bauch liegend in einem Holzсар. Aufgrund der

³⁴⁷ Brunton 1948, 1.

³⁴⁸ Zum Teil gibt BRUNTON selbst eine Gesamtanzahl für einzelne Perioden an, zum Teil wurden die Gräber anhand der Gräberlisten (pl. vii–x, xxix–xxxi, xlv–xlvi, lxx) und der im Text erwähnten Bestattungen ausgezählt.

³⁴⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, pl. xlv.

³⁵⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 99, pl. xlvi.

knappen Beschreibung und einer fehlenden Abbildung ist es unmöglich zu entscheiden, ob es sich um eine intentionell herbeigeführte ventrale Lage handelt oder ob der Leichnam ursprünglich in einer lateralen Lage bestattet wurde und im Zuge der Dekompositionsprozesse lediglich zur Seite kippte.

Bei 17 Befunden konnten *Manipulationen am Skelett* nachgewiesen werden: Gräber 205 (Kat.-Nr. 087), 300 (i) (Kat.-Nr. 088), 444 (Kat.-Nr. 089), 478 (Kat.-Nr. 090), 1229 (Kat.-Nr. 091), 1609 (Kat.-Nr. 092), 1632 (Kat.-Nr. 093), 1858 (Kat.-Nr. 095), 1859 (Kat.-Nr. 096), 1860 (Kat.-Nr. 097), 1875 (Kat.-Nr. 098), 1886 (Kat.-Nr. 099), 2232 (Kat.-Nr. 100), 3510 (Kat.-Nr. 102), 3515 (Kat.-Nr. 103) und 10037 (Kat.-Nr. 105) sowie 10111 (Kat.-Nr. 106).

Für acht Bestattungen, Gräber 205, 300 (i), 478, 1858, 1859, 1886, 3515 und 10111 wurde in der Grabungspublikation nur darauf hingewiesen, dass der Schädel fehlt („absence of skull“) bzw. dass der Schädel entfernt wurde, das postkraniale Skelett aber intakt war („head removed, otherwise intact“).³⁵¹ Ohne zusätzliche Angaben kann in diesen Fällen nicht entschieden werden, ob eine Störung vorliegt oder ob es sich um eine intentionelle Entfernung des Schädels aus einer anderen Motivation heraus handelt.

Bei weiteren sechs Bestattungen liegen ebenfalls Manipulationen im Schädelbereich vor: Gräber 444, 1229, 1609, 1632, 1875 sowie 10037. Auch hier fehlten die Schädel der bestatteten Individuen. Im Grab 444³⁵² aus der Badari-Zeit und im Grab 1875³⁵³ aus der Stufe Naqada I befanden sich an der ursprünglichen Position des Kopfes eine Lederrolle bzw. eine Häckselanhäufung, bei denen es sich um Abstützungen für den Kopf handeln dürfte. Es ist daher davon auszugehen, dass in beiden Fällen ein vollständiger Leichnam beigesetzt und der Schädel erst zu einem späteren Zeitpunkt entfernt wurde. Da das Grab 444 ausdrücklich als intakt beschrieben wird, dürfte das Fehlen des Schädels nicht auf Grabräuber zurückgeführt werden. Im Fall der Gräber 1609³⁵⁴ und 1632³⁵⁵ aus der Stufe Naqada IIcd wurde ursprünglich ebenfalls ein vollständiger Leichnam bestattet. Die Individuen aus beiden Gräbern wurden in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden abgelegt. Auch wenn der Schädel fehlte, war in Grab 1609 noch der Bart des männlichen Individuums vorhanden und in Grab 1632 fanden sich die Haare der weiblichen Person. Aus diesem Grund kann geschlussfolgert werden, dass die Entnahme des Schädels zu einem Zeitpunkt stattfand, als die Leichen bereits zu einem Großteil verwest waren. Die Bestattung aus Grab 1609 war zudem mit mehreren Lagen Stoff bedeckt. Das

³⁵¹ Brunton 1937, 33–34, 36, 42, 72–73, pl. vii, x, xxx–xxxii, lxx.

³⁵² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 35, pl. viii.

³⁵³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 73, pl. xxx.

³⁵⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 70, pl. xxix.

³⁵⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 70, pl. xxix.

Individuum aus Grab 1229³⁵⁶ fand sich entsprechend der regulären Bestattungsweise in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden. Das Skelett lag in einem anatomisch korrekten Verband vor, doch auch in diesem Fall fehlte der Schädel. Am Hals konnten allerdings noch drei Perlen in ihrer originalen Auffädung vorgefunden werden. Auch wenn es sich nicht um ein Schmuckstück aus wertvollen Materialien handelt, so ist es doch unwahrscheinlich, dass mögliche Grabräuber nur einzelne, wertvolle Schmuckstücke inklusive des Schädels entnahmen, eine andere Kette aber intakt am Hals belassen wurde. Das Grab 10037³⁵⁷ aus der 7. bis 8. Dynastie stellt ein Schachtgrab dar, bei dem die Kammer noch original mit einer Ziegelmauer verschlossen war. Das weibliche Individuum wurde locker kontrahiert auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet. Trotz des intakten Verschlusses der Kammer war der Kopfbereich gestört und es fehlte der Unterkiefer des Leichnams. Eine menschliche Störung kann in diesem Fall ausgeschlossen werden. Ob eventuell eine Störung durch kleine Nagetiere wie Ratten vorliegt, kann anhand der vorliegenden Fakten nicht beurteilt werden.

Neben den Mutilationen im Schädelbereich konnten in Mostagedda auch Manipulationen am postkranialen Skelett nachgewiesen werden: Gräber 1860, 2232 sowie 3510. In den aufgeführten Gräbern beschränken sich die Manipulationen auf den Bereich des Beckens und der unteren Extremitäten. Das männliche Individuum aus dem Badari-zeitlichen Grab 2232³⁵⁸ lag als Hocker auf der rechten Seite und wurde mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet. Obwohl das Skelett ansonsten im anatomischen Verband vorlag, fehlten eine untere Extremität sowie die Hälfte der Beckenknochen. Ein ähnlicher Befund konnte in den Gräbern 1860³⁵⁹ und 3510³⁶⁰ festgestellt werden. Im Grab 1860 aus der Stufe Naqada II wurde das Individuum in einer kontrahierten Pose auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden bestattet. Der Leichnam aus dem Badari-zeitlichen Grab 3510 wurde in einer nicht weiter definierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Westen liegend vorgefunden. In beiden Fällen fehlten beide untere Extremitäten und das komplette Becken, das restliche Skelett zeigte keine Veränderungen. Da die Aktivitäten von Grabräubern sich eher auf den oberen Bereich der Bestattungen konzentrierten, wo die kostbaren Schmuckstücke zu erwarten waren und auch nur vereinzelte Bestattungen derartige Auffälligkeiten zeigen, muss hinter diesen Manipulationen eine andere Motivation stehen.

Insgesamt erfuhren in etwa genauso viele männliche wie weibliche Individuen eine Manipulation am Skelett. Die Manipulationen im Schädelbereich sind über einen längeren Zeitraum hinweg von der Badari-Zeit bis zur 7./8. Dynastie nachzuweisen. Im Gegensatz dazu treten die

³⁵⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 38, 45, pl. viii.

³⁵⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 101, pl. xlvii.

³⁵⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 41, pl. ix.

³⁵⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 72, pl. xxx.

³⁶⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 42, pl. x.

Manipulationen am postkranialen Skelett nur vereinzelt in der Badari-Zeit sowie in der Stufe Naqada II auf.

Lediglich ein Fall einer *Sonstigen Abweichung* konnte in Mostagedda nachgewiesen werden: Grab 1640³⁶¹ (Kat.-Nr. 094). Hier handelt es sich um eine wahrscheinlich gestörte Bestattung, die lediglich grob in die prädynastische Zeit datiert werden kann. Das männliche Individuum wurde in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite bestattet und mit dem Kopf nach Süden orientiert. Der Schädel, Elemente des rechten Armes sowie die rechte untere Extremität fehlten, was auf eine Störung durch Plünderer hindeutet. Hinter dem Rücken des Leichnams fanden sich zwei kleine Pflöcke von etwa 30 cm Länge und 8 mm im Durchmesser. Den beiden Pflöcken kann keine funktionale Rolle innerhalb der Bestattung zugewiesen werden. Vergleichbare Befunde wurden in Elephantine, EF 82 (Kat.-Nr. 256), EF 85-2F (Kat.-Nr. 258) sowie EF 85-2G (Kat.-Nr. 259) dokumentiert.

Manipulationen am Skelett lassen sich in Mostagedda von der Badari-Zeit bis zur 1. Zwischenzeit nachweisen. Eine *abweichende Orientierung* in Kombination mit einer *abweichenden Positionierung* ist dagegen ausschließlich während des Alten Reiches belegt. Die *Sonstigen Abweichungen* finden sich nur in der prädynastischen Zeit (Diagramm 4). In der Badari- und der Naqada-Zeit treten Sonderbehandlungen insgesamt häufiger auf als in der Zeit ab dem Alten Reich.

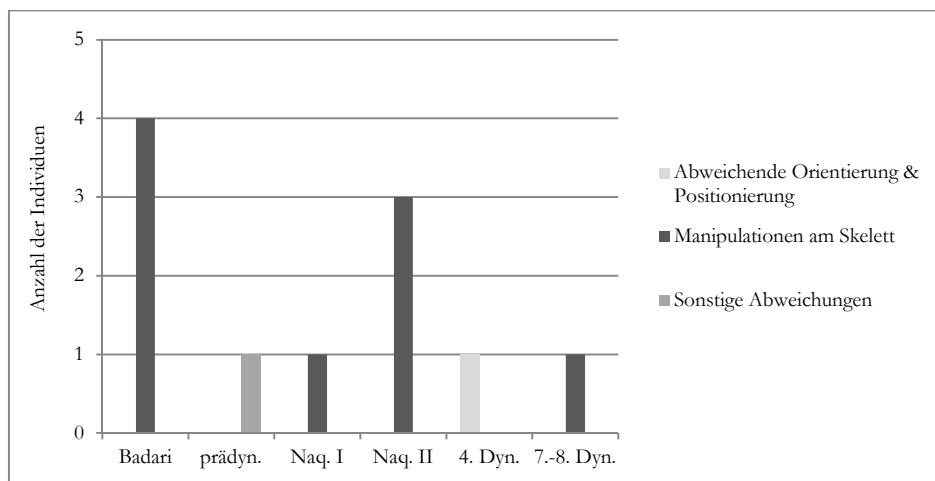


Diagramm 4: Chronologische Verteilung der Kategorien von irregulären Bestattungen in Mostagedda (n=11).

In Mostagedda erfuhren fast genauso viele weibliche wie männliche Individuen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Besonders auffällig ist allerdings, dass in der Badari-Zeit ausschließlich Männer abweichend bestattet wurden. Ab dem Alten Reich finden sich jedoch nur

³⁶¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1937, 70, pl. xxix.

noch Frauen in den Gräbern, die als Sonderfälle deklariert wurden. Dieser Sachverhalt lässt sich jedoch mit den allgemeinen Verhältnissen erklären, da ab dem späten Alten Reich grundsätzlich kaum noch Männerbestattungen belegt sind.³⁶²

In der chorologischen Verteilung der Sonderbestattungen aus Mostagedda sind keine Muster erkennbar (Taf. 5 und 6). Ein Großteil der Bestattungen wurde jedoch nicht auf den Plänen verzeichnet.

7.4.3 Badari³⁶³

Im Gebiet um Badari konnten von BRUNTON und CATON-THOMPSON 447 prä- bis früh-dynastische sowie 476 dynastische Gräber aufgenommen werden, die sich von der Badari-Zeit bis in die 11. Dynastie erstrecken (Tabelle 5).³⁶⁴

Badari	prä-/protodyn.	AR	1. Zw.Zt.
271	176	165	311

Tabelle 5: Chronologische Verteilung der Gräber in Badari.

Bei zwei Bestattungen wurde eine *abweichende Orientierung* dokumentiert: Gräber 3215 (Kat.-Nr. 107) und 5518 (Kat.-Nr. 109) aus dem Alten Reich. Das weibliche Individuum aus Grab 3215³⁶⁵ wurde in einer kontrahierten Pose auf der linken Seite und mit dem Kopf im Osten bestattet. Das männliche Individuum aus Grab 5518³⁶⁶ wurde locker gestreckt auf der linken Seite mit dem Kopf im Westen niedergelegt. Damit handelt es sich jeweils um eine 90°-Abweichung von der regulären Orientierung des Leichnams mit dem Kopf nach Norden.

In zwei Fällen konnte eine *abweichende Positionierung* des Leichnams nachgewiesen werden: Gräber 4811 (Kat.-Nr. 108) und 5752 (Kat.-Nr. 111). Das weibliche Individuum aus der 7. bis 8. Dynastie, das sich in Grab 4811³⁶⁷ befand, war mit dem Kopf nach Norden orientiert. Es wurde nicht wie üblich als Hockerbestattungen in einer lateralen Lage, sondern auf dem Rücken liegend bestattet, wobei sich die Füße des Leichnams jeweils rechts und links des Beckens befanden. Im

³⁶² Persönliche Mitteilung Seidlmayer.

³⁶³ Wesentliche Grabungspublikationen: Brunton 1927; Brunton 1928; Brunton – Caton-Thompson 1928.

³⁶⁴ Die Anzahl der Gräber wurde anhand der Gräberlisten in Brunton 1927, pl. x–xi, Brunton 1928, pl. l–lxix sowie Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. v–viii, xx–xx ausgezählt.

³⁶⁵ Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. lvii.

³⁶⁶ Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. lii.

³⁶⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1928, pl. xlii.

Fall der Bestattung 4811 kann es sich nicht um eine Verlagerung des Leichnams durch natürliche Dekompositionsprozesse handeln, da dann die Lage der unteren Extremitäten vom vorgefundenen Zustand abweichen würde.

Der wahrscheinlich männliche Leichnam aus der Badari-zeitlichen Bestattung 5752³⁶⁸ wurde ebenfalls in einer dorsalen Lage vorgefunden. Die Haltung der Beine entspricht einem lockeren „Schneidersitz“, die Arme waren vor der Brust verschränkt. Der Verstorbene könnte ursprünglich in einer lose kontrahierten Körperpose auf der rechten Seite gebettet worden sein. Durch taphonomische Prozesse wäre ein Verkippen des Leichnams in eine dorsale Lage möglich. In diesem Zusammenhang könnte auch die linke untere Extremität zur Seite gefallen sein. Die Ausgräber merken an, dass eine starke Abrasion der Zähne vorliegt. Es handelt sich also womöglich um ein älteres Individuum.

Eine *Manipulation am Skelett* konnte in zwei Fällen dokumentiert werden: Gräber 5528 (Kat.-Nr. 110) und 5766 (Kat.-Nr. 112). Im intakten Grab 5528³⁶⁹ aus der 4. Dynastie wurde in einem Holzsarg ein locker gestreckter Leichnam auf der linken Seite vorgefunden. Der Kopf lag im Norden und die Blickrichtung wies nach Osten. Der gesamte Leichnam, mit Ausnahme der Schädelkalotte, war etwa 8 cm hoch mit den pulverisierten Resten eines Holzsarges bedeckt. Der Schädel befand sich zusammen mit zwei Keramikgefäßen oberhalb dieser Schicht aus Holzstaub. Aufgrund des Befundes ist anzunehmen, dass der Schädel, zusammen mit den Keramikgefäßen, auf dem Deckel des Holzsarges platziert war. Eine Störung der Bestattung kann ausgeschlossen werden, da es sich um ein intaktes Grab handelt. Daher ist in dem vorliegenden Fall von einer intentionellen Niederlegung des Schädels auf dem Sargdeckel auszugehen. Ein vergleichbarer Befund liegt aus Matmar, Grab 3255 (Kat.-Nr. 084) aus der 5. Dynastie sowie aus Naqada, Grab 728 (Kat.-Nr. 199) vor.

Das weibliche Individuum aus dem Badari-zeitlichen Grab 5766³⁷⁰ wurde in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite liegend mit dem Kopf im Süden bestattet. Obwohl die Bestattung ungestört war und sich das Skelett in einem anatomisch korrekten Verband befand, fehlte der Schädel des Individuums. An seiner Stelle wurde ein Keramikgefäß als Substitut vorgefunden. Vergleichbare Befunde stammen aus Naqada, Main Cemetery, Gräber 1437 (Kat.-Nr. 207) sowie 1480 (Kat.-Nr. 208).

³⁶⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton – Caton-Thompson 1928, 16, pl. viii.

³⁶⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 48 und Brunton 1928, pl. l.

³⁷⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton – Caton-Thompson 1928, 17, 19, pl. viii.

Da in den Grabungspublikationen kaum Angaben zum Alter der bestatteten Individuen vorliegen, kann keine ausführliche Altersanalyse vorgenommen werden. Es fällt allerdings auf, dass sich unter den oben besprochenen Sonderfällen zwei ältere Individuen befinden.

Leider wurde nur eine der besprochenen irregulären Bestattungen auf den Plänen der Gräberfelder im Gebiet Badaris explizit verzeichnet. Das Grab 5766 befindet sich am Rande des Friedhofs (Taf. 7). Hieraus ergibt sich jedoch keine Schlussfolgerung auf die Lage der anderen abweichenden Gräber.

7.4.4 Hammamieh

In der Grabungspublikation werden insgesamt 449 Gräber aus Hammamieh aufgeführt, die von der Badari-Zeit bis zur 11. Dynastie datieren (Tabelle 6).³⁷¹

Badari	prä-/protodyn.	4.–6. Dyn.	7.–11. Dyn.
2	140	87	220

Tabelle 6: Chronologische Verteilung der Gräber in Hammamieh.

Eine *abweichende Orientierung* wurde bei vier Bestattungen aus der 9. bis 10. Dynastie nachgewiesen: Gräber 1595 (Kat.-Nr. 114), 1607 (Kat.-Nr. 116), 1638 (Kat.-Nr. 117) und 1653 (Kat.-Nr. 118). Das männliche Individuum aus Grab 1595³⁷² sowie das weibliche Individuum aus Grab 1607³⁷³ wurden mit dem Kopf nach Süden orientiert. Die beiden unbestimmten Leichname aus den Gräbern 1638³⁷⁴ und 1653³⁷⁵ zeigen eine Orientierung des Kopfes nach Westen bzw. nach Osten. Somit lassen sich sowohl 90° wie auch 180°-Abweichungen von der regulären Orientierung nachweisen.

Bei einer Bestattung wurde eine *abweichende Positionierung* des Leichnams festgestellt: Grab 2058 (Kat.-Nr. 121). Bei dem Grab 2058³⁷⁶ aus der 6. Dynastie handelt es sich um eine flache Grube, die in einem Grabschacht ausgehoben wurde. Das männliche Individuum fand sich in einer ventralen Lage. Der rechte Arm lag ausgestreckt entlang des Körpers, der linke Arm war hinter

³⁷¹ Die Anzahl der Gräber wurde anhand des Grabregisters in Brunton 1928, pl. I, lii, lv–lvi, lx–lxi, lxx–lxxvi ausgezählt.

³⁷² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 39 und Brunton 1928, pl. lxxvi.

³⁷³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1928, pl. lxxvi.

³⁷⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 39 und Brunton 1928, pl. lxxvi.

³⁷⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 39 und Brunton 1928, pl. lxxvi.

³⁷⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 29 und Brunton 1928, pl. lvi.

dem Rücken zurückgebogen. Die Füße waren auf einem deutlich höheren Niveau als der Schädel. Dem Ausgräber nach liegt in diesem Fall ein eilig und vor allem nachlässig bestatteter Leichnam vor, der wahrscheinlich einen gewaltsamen Tod gefunden hat. Es könnte sich also entweder tatsächlich um eine Art „Verscharren“ des Körpers gehandelt haben, einen tödlich verlaufenen Unfall oder das Individuum wurde aus anderen Gründen intentionell abweichend bestattet.

In Hammamieh konnte bei vier Bestattungen eine *Manipulation am Skelett* festgestellt werden: Gräber 1594 (Kat.-Nr. 113), 1603 (Kat.-Nr. 115), 1664 (Kat.-Nr. 119) und 2015 (Kat.-Nr. 120). In allen Fällen fehlte der Schädel der bestatteten Individuen. Bei dem männlichen Leichnam in Grab 1594³⁷⁷ handelt es sich um eine locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden. Abgesehen vom fehlenden Schädel befand sich das restliche Skelett in einem intakten anatomischen Verband und wies keine weiteren Störungen auf. Das weibliche Individuum aus Grab 1603³⁷⁸ wurde ebenfalls in einer locker gestreckten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet. In diesem Grab konnten zudem die Überreste eines Holzsarges nachgewiesen werden. In Grab 1664³⁷⁹ fand sich der Verstorbene wahrscheinlich in einer kontrahierten Haltung auf der rechten Seite liegend mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet. Das Individuum aus Grab 2015³⁸⁰ wurde als Hocker mit dem Kopf im Süden bestattet. Neben dem Schädel fehlte hier auch der Großteil der Beckenknochen. Oftmals wird das Wirken von Grabräubern für fehlende oder verlagerte Skelettelemente pauschal als Erklärung herangezogen. Zumindest bei zwei Bestattungen, Gräber 1603 und 1664, ließ sich allerdings noch Halsschmuck in situ feststellen. Somit wird die Entfernung des Schädels durch Grabräuber, um an den häufig kostbaren Halsschmuck zu gelangen, unwahrscheinlich. Zudem würden sich die fehlenden Beckenknochen nicht durch Grabraub erklären lassen.

Während sich die *Manipulationen am Skelett* über einen langen Zeitraum von der prädynastischen Zeit bis in die 1. Zwischenzeit belegen lassen, konnten *abweichende Positionierungen* lediglich in der 6. Dynastie nachgewiesen werden. Die *abweichenden Orientierungen* finden sich ausschließlich in der 9. bis 10. Dynastie.

Die Verteilung der männlichen und weiblichen Individuen scheint in den Kategorien ausgewogen zu sein. Zu vier Individuen lagen allerdings keine Angaben vor (Diagramm 5). Da lediglich ausgewählte Befunde in einer geringen Gesamtzahl aus Hammamieh vorgestellt wurden, können aus Diagramm 5 jedoch höchstens mögliche Tendenzen abgeleitet werden.

³⁷⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 9, 34 und Brunton 1928, pl. lx.

³⁷⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 9 und Brunton 1928, pl. lxvi.

³⁷⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton – Caton-Thompson 1928, 50, pl. xxxi.

³⁸⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton – Caton-Thompson 1928, 4, pl. v.

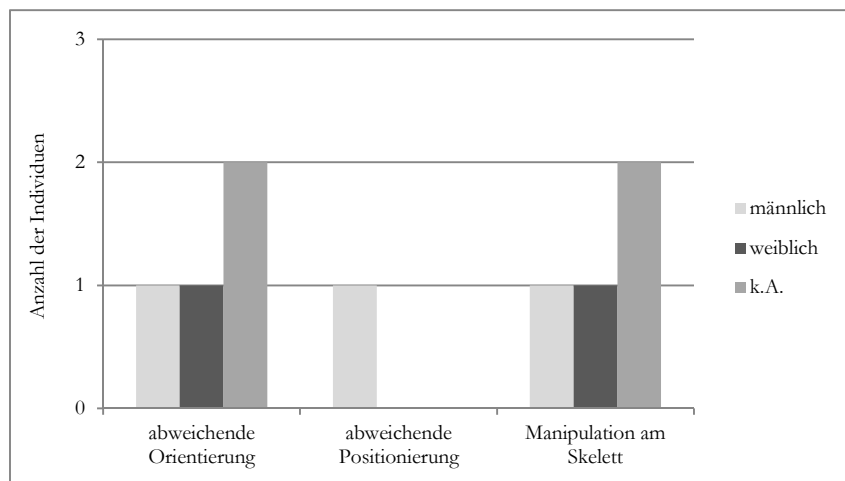


Diagramm 5: Geschlechtsverteilung innerhalb der einzelnen Kategorien in Hammamieh (n=9).

Die besprochenen irregulären Bestattungen aus Hammamieh lassen sich den Friedhöfen 1500–1800 und 1900–2100 zuordnen. Beide Friedhöfe zeigen ein ähnliches Verteilungsbild, d.h. die Sonderfälle finden sich sowohl an den Rändern der Nekropolen wie auch in deren Zentrum (Taf. 8 und 9).

7.4.5 Qau

Neben BRUNTON führte auch PETRIE 1924 in diesem Gebiet Ausgrabungen durch. Im Norden und Westen des modernen Ortes konnten verschiedene Gräberfelder nachgewiesen werden. Insgesamt wurden in Qau 788 Gräber, die von der Badari-Zeit bis zur 11. Dynastie datieren, dokumentiert (Tabelle 7).³⁸¹

Badari	prä-/protodyn.	AR	1. Zw.Zt.
4	66	421	297

Tabelle 7: Chronologische Verteilung der Gräber in Qau.

Bei einem Grab konnte eine *Abweichung im Grabbau* nachgewiesen werden: Grab 671³⁸² (Kat.-Nr. 129). Hier handelt es sich wahrscheinlich um ein Grubengrab aus der 4. bis 5. Dynastie. Die Grube war sowohl mit großen Steinen ausgekleidet als auch mit ihnen verfüllt. Im Grab fand sich ein männliches Individuum, das in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet wurde. Vergleichbare Befunde stammen aus Matmar, Cemetery 2300,

³⁸¹ Die Anzahl der Gräber wurde ausgezählt anhand der Gräberlisten bei Brunton 1927, pl. x–xi und Brunton 1928, pl. l–lv, lviii–lx, lxiii–lxv, lxviii–lxix sowie Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. v, viii, xxx.

³⁸² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 22 sowie Brunton 1928, pl. i.

iv (Kat.-Nr. 078), Matmar, Grab 2302 (Kat.-Nr. 079), Naga ed-Deir, N 7595 (Kat.-Nr. 167), Mahasna, H 29 (Kat.-Nr. 169) und Elephantine, EF 100 (Kat.-Nr. 261).

Eine *abweichende Orientierung* fand sich ebenfalls nur bei einer Bestattung aus der 7. bis 8. Dynastie: Grab 454³⁸³ (Kat.-Nr. 125). Hier wurde ein weibliches Individuum in gestreckter Körperpose auf der linken Seite bestattet, wobei der Kopf des Leichnams nach Süden orientiert wurde, der Blick weist nach Westen. Somit ergibt sich eine Abweichung von 180° gegenüber der Norm.

Manipulationen am Skelett wurden in 15 Fällen dokumentiert: Gräber 425 (Kat.-Nr. 122), 430 (Kat.-Nr. 123), 441 (Kat.-Nr. 124), 475 (Kat.-Nr. 126), 636 (Kat.-Nr. 127), 643 (Kat.-Nr. 128), 783 (Kat.-Nr. 130), 825 (Kat.-Nr. 131), 863 (Kat.-Nr. 132), 908 (Kat.-Nr. 133), 967 (Kat.-Nr. 134), 1022 (Kat.-Nr. 135), 1030 (Kat.-Nr. 136) und 1045 (Kat.-Nr. 137) sowie 7346 (Kat.-Nr. 139).

Bei zehn Bestattungen fanden die Manipulationen ausschließlich im Schädelbereich statt: Gräber 425, 430, 441, 636, 643, 783, 825, 863, 908 und 967. Für die Gräber 430, 441, 636, 783, 825, 863 sowie 967 ist in der Grabungspublikation nur vermerkt, dass der Schädel fehlt („absence of skull“).³⁸⁴ Ohne weitere Details ist es nicht möglich zu entscheiden, ob es sich um eine Störung oder eine intentionelle Entnahme aus anderweitigen Gründen handelt. Das weibliche Individuum aus Grab 425³⁸⁵ aus der 6. Dynastie wurde in einer locker gestreckten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet. Dem Ausgräber nach wurde der Schädel des Leichnams entfernt, um an die Halskette zu gelangen. Da sich allerdings unter anderem noch ein Kupfer-Spiegel in der Brustgegend der Verstorbenen befand, ist meines Erachtens eine Störung der Bestattung aufgrund eines Grabraubes unwahrscheinlich. Metall-Objekte in der Größenordnung eines Spiegels wären von den Grabräubern sicher nicht im Grab belassen worden. Im Fall des Grabes 643³⁸⁶ aus der 5. oder frühen 6. Dynastie wurde das juvenile Individuum in einer locker gestreckten Körperpose auf der linken Seite in einem Holzsarg niedergelegt. Der Kopf des Leichnams wurde dabei nach Norden orientiert. Auch hier wurde keine Schädelkalotte im Grab vorgefunden, der Unterkiefer befand sich jedoch noch an seiner anatomisch korrekten Position. Daraus kann geschlossen werden, dass sich der Leichnam zum Zeitpunkt der Entnahme bereits in einem fortgeschrittenen Verwesungszustand befunden haben muss. Das Grab 908³⁸⁷ aus der 7. bis 8. Dynastie wurde als Schachtgrab mit einer Kammer angelegt. Der Zugang zur Kammer war zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch mit einer intakten Ziegelmauer verschlossen. Der männ-

³⁸³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1928, pl. l.

³⁸⁴ Die Beschreibungen der Bestattungsbefunde finden sich bei Brunton 1927, 9 sowie Brunton 1928, pl. liii–liv, lxxv.

³⁸⁵ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 9, 26 sowie Brunton 1928I, pl. liii.

³⁸⁶ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 9, 23 sowie Brunton 1928, pl. li.

³⁸⁷ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 9 sowie Brunton 1928, pl. lxxv.

liche Leichnam wurde in einer gestreckten, dorsalen Pose mit dem Kopf im Norden beigesetzt. Obwohl der Kammerverschluss intakt war, fehlte der Schädel des Verstorbenen. BRUNTONs Ansicht nach könnte der Schädel von den Bestattern entfernt worden sein, er nennt aber keine Motive für diese Handlung. Er schreibt lediglich, dass der Schädel wohl nicht abgetrennt wurde, um an eine mögliche Halskette zu gelangen, da diese bei der Bestattung eines Mannes nicht zu erwarten war.

Der weibliche Leichnam aus Grab 1022³⁸⁸ wurde in einem Holzsarg als Hocker in einer dorsalen Lage bestattet, wobei sich der Kopf des Individuums im Norden befindet. Dem Leichnam fehlten sowohl der Schädel als auch die rechte obere Extremität. Die rechte Hand befand sich allerdings noch an ihrer zu erwartenden Position und auch das restliche Skelett lag in einem vollständigen anatomischen Verband vor. BRUNTON geht in diesem Fall von einer Störung durch Grabräuber aus und vermutet, dass sich am rechten Handgelenk wahrscheinlich Armschmuck aus Gold befunden hat. Auch in diesem Grab befand sich jedoch noch ein Kupfer-Spiegel und sowohl im Halsbereich als auch an den Knöcheln wurden Schmuckstücke gefunden, so dass eine Plünderung der Bestattung durch Grabräuber unwahrscheinlich erscheint.

Im Grab 7346³⁸⁹ aus der 5. Dynastie wurden ausschließlich die oberen und unteren Extremitäten des Leichnams vorgefunden. Da die Körperhaltung des Individuums in der Grabungspublikation als Hockerbestattung auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden angegeben wird, müssen sich die verbliebenen Skelettelemente zumindest annähernd in der ursprünglichen Position befunden haben. Eine Entfernung des gesamten Torsos inklusive des Schädels ist höchst ungewöhnlich und konnte bislang in keinem anderen Fall beobachtet werden.

Die anderen Bestattungen zeigen eine Manipulation ausschließlich am postkranialen Skelett. So lag bei dem in kontrahierter Stellung auf der linken Seite beigesetzten, männlichen Leichnam aus Grab 475³⁹⁰ zwischen dem letzten Lendenwirbel und der restlichen Wirbelsäule ein Zwischenraum von etwa 30 cm vor. Zudem waren beide Oberarme desartikuliert. Eine derartig große Unterbrechung in der Wirbelsäule kann nicht durch taphonomische Prozesse verursacht worden sein. Da das Grab in der Publikation als ungestört vermerkt wurde, kann der Zustand auch nicht auf eine Plünderung zurückgeführt werden.

Die Bestattung aus dem Schachtgrab 1030³⁹¹ datiert in die 7. bis 8. Dynastie. Das weibliche Individuum wurde als gestreckte Bestattung in Rückenlage mit dem Kopf im Norden angelegt. Der Leichnam aus Grab 1030 wurde in Höhe der Hüfte zweigeteilt, so dass zwischen den beiden Hälften ein Zwischenraum von über 50 cm vorliegt. An beiden Handgelenken der Verstorbenen

³⁸⁸ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 33 sowie Brunton 1928, pl. lix.

³⁸⁹ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 25 sowie Brunton 1928, pl. lii.

³⁹⁰ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 26, 48 sowie Brunton 1928, pl. liii.

³⁹¹ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 9, 33 sowie Brunton 1928, pl. lix.

fund sich noch ein Goldarmreif und auch an den Knöcheln wurden Ketten mit Amuletten vorgefunden. Zudem waren im Grab drei Spiegel unterschiedlicher Größe sowie Steingefäße vorhanden. Für den Zustand des Leichnams waren laut Ausgräber Grabräuber verantwortlich, deren Handeln jedoch unterbrochen wurde, weswegen die Schmuckstücke nicht entfernt wurden. Diese Erklärung zeigt jedoch Schwachstellen. Um die Hypothese des unterbrochenen Grabraubes zu verifizieren, bräuchte man allerdings zumindest eine Zeichnung oder Fotografie des Befundes, die leider nicht vorliegt. Wenn der Leichnam im Zuge einer Plünderung auseinandergerissen wurde, so hätte er sich zu diesem Zeitpunkt schon in einem fortgeschrittenen Verwesungszustand befinden müssen. Es wäre daher zu erwarten, dass auch an anderen Bereichen des Skelettes Desartikulationen oder Dislozierungen vorliegen, so beispielsweise im Schulterbereich oder an den Armen bzw. an den unteren Extremitäten. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein.

Ein ähnlicher Befund zu den Bestattungen in den Gräbern 475 und 1030 liegt aus Elephantine vor. Hier wurden in Grab EF 116 aus der 12. Dynastie die Überreste mehrerer Bestattungen vorgefunden, die aufgrund einer Beraubung quasi halbiert wurden. Die häufig in sich intakten Unterkörper befanden sich größtenteils in der Vorkammer, während die auf der Suche nach Schmuckstücken komplett zerstörten Oberkörper noch in der Grabkammer lagen.³⁹² Der Befund lässt sich durch das Vorgehen der Grabräuber erklären, welche die nur mit wenigen Schmuckstücken versehenen Unterkörper aus der dicht belegten Hauptkammer entfernten, um so Platz für ihre Suche zu schaffen.³⁹³ Dementsprechend konnten auch kaum noch Schmuck- bzw. Metallbeigaben im Zuge der Ausgrabung dokumentiert werden.

Obwohl deutliche Parallelen zu den Befunden in den Gräbern 475 und 1030 zu erkennen sind, lässt sich die Erklärung des Zustands nicht so einfach übertragen. So wurde das Grab 475 beispielsweise explizit als ungestört vermerkt. Hier können Grabräuber also nicht für die Zerteilung des Leichnams verantwortlich gewesen sein. Etwas anders sieht die Situation im Fall des Grabes 1030 aus. Hier wurde der Unterkörper des Leichnams ebenfalls aus der Kammer in den Schacht verlagert, was für ein vergleichbares Vorgehen wie auf Elephantine sprechen würde. In diesem Fall könnte demnach tatsächlich der Befund einer unterbrochenen Beraubung vorliegen.

Bei der Bestattung aus Grab 1045³⁹⁴ aus der 9. bis 10. Dynastie wurde das weibliche Individuum in einer gestreckten Rückenlage mit dem Kopf im Norden in einem Sarg beigesetzt. Obwohl das Skelett zum Zeitpunkt der Ausgrabung in einem intakten anatomischen Verband vorlag, fehlte dem Individuum der rechte Unterarm. Die rechte Hand und auch der Oberarm waren jedoch in ihrer ursprünglichen Lage. Am Hals sowie am linken Handgelenk befanden sich Perlen. Der

³⁹² Seidlmayer 1994, 292–296.

³⁹³ Seidlmayer 1994, 296.

³⁹⁴ Die Beschreibungen des Bestattungsbefundes findet sich bei Brunton 1927, 39 sowie Brunton 1928, pl. lxxv.

Befund des Grabes 1045 könnte durch Grabräuber zustande gekommen sein, zumal nicht erwähnt wird, ob die Verschlussmauer der Kammer bei der Ausgrabung noch intakt war. Die Plünderung müsste außerdem zu einem Zeitpunkt stattgefunden haben, an dem sich das Individuum bereits in einem fortgeschrittenen Verwesungszustand befunden hat oder bereits skelettiert gewesen ist.

In Qau konnten vor allem Manipulationen im Schädelbereich sowie Manipulationen im Schädelbereich in Kombination mit Manipulationen am postkranialen Skelett nachgewiesen werden. Ausschließlich Manipulationen am postkranialen Skelett wurden lediglich in einem Fall dokumentiert. Die Geschlechtsverteilung ist dabei ausgeglichen. Weiterhin fällt auf, dass die Anzahl der am Skelett manipulierten Verstorbenen von der 5. Dynastie zur 1. Zwischenzeit leicht zunimmt. Dieser Sachverhalt bedarf aber aufgrund der geringen Individuenzahl und der untersuchten Einzelbefunde einer Überprüfung mit einer umfangreicheren Datenbasis.

Bei dem Grab 1154³⁹⁵ (Kat.-Nr. 138) aus der 6. Dynastie könnte es sich um ein *Grab ohne Leichnam* handeln. In diesem Grab konnten keine Überreste des Verstorbenen nachgewiesen werden. Wenn sich der Leichnam durch natürliche Prozesse vollständig zersetzt hätte, dann dürften auch die Tierknochen aus den Beigaben nicht mehr im Grab vorhanden sein. Da zudem noch einige Kupfer-Objekte im Grab vorgefunden wurden, wie beispielsweise ein Spiegel und Modell-Gefäße, kann zudem ausgeschlossen werden, dass der Leichnam durch Grabräuber aus dem Grab entfernt wurde.

Wie sich bereits bei den Manipulationen am Skelett gezeigt hat, wurden vor allem am Ende des Alten Reiches und zu Beginn der 1. Zwischenzeit Verstorbene abweichend bestattet (Diagramm 6).

³⁹⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich in Brunton 1927, 28 sowie Brunton 1928, pl. lv.

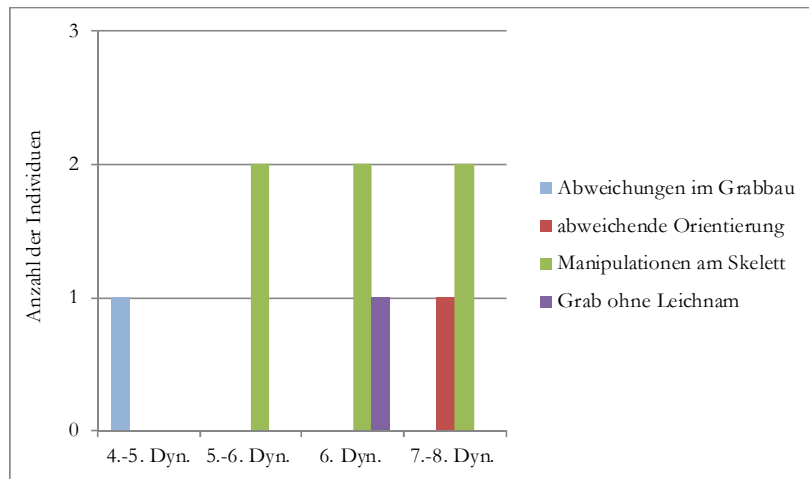


Diagramm 6: Chronologische Verteilung der abweichend bestatteten Individuen in Qau (n=9).

Die irregulären Bestattungen aus Qau lassen sich zwei Friedhöfen zuweisen. Es können jedoch keine Besonderheiten in der chorologischen Verteilung festgestellt werden, d.h. die abweichenden Gräber befinden sich inmitten der regulären Bestattungen (Taf. 10 und 11).

7.5 Naga ed-Deir

Der Ort Naga ed-Deir liegt auf der Ostseite des Nils ca. 500 km südlich von Kairo.

Die archäologischen Hinterlassenschaften erstrecken sich über ein Gelände von etwa 6 km entlang des Hochplateaus.³⁹⁶ REISNER bezeichnete das gesamte Gebiet als Naga-ed-Deir, einschließlich der nördlich von Naga-ed-Deir gelegenen Ortschaft Sheikh Farag (Taf. 12).

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts führten REISNER, MACE und LYTHGOE hier Ausgrabungen durch. Die Grabungskampagnen fanden in den Jahren 1901 bis 1905, 1910 bis 1912 und von 1923 bis 1924 statt.³⁹⁷ Dabei konnten unterschiedliche Friedhofsbereiche dokumentiert werden, deren Belegung insgesamt von der prädynastischen Zeit bis zum Mittleren Reich reicht.

Besonders für die damalige Zeit handelt es sich in Naga ed-Deir um sehr sorgfältige und systematisch durchgeführte Ausgrabungen. So wird beispielsweise nicht nur das methodische Vorgehen in REISNER 1908, vii–viii erläutert, sondern es existiert in der Regel auch eine genaue Beschreibung, wo gearbeitet wurde.³⁹⁸ Auf der Ausgrabung wurden zum einen bereits auf anderen Grabungen geschulte Arbeiter eingesetzt, zum anderen ungelernete Hilfskräfte aus der

³⁹⁶ Brovanski, LÄ IV, Sp. 296.

³⁹⁷ Brovanski, LÄ IV, Sp. 296.

³⁹⁸ Z.B. bei Reisner 1908, 4.

Umgebung.³⁹⁹ Die Leitung der Grabung lag bei einem kleinen, zeitweise wechselnden, Team von Archäologen bzw. Ägyptologen.⁴⁰⁰ Zumindest in den ersten Jahren wurde die Ausgrabung zudem von einem Anthropologen begleitet und auch später fanden anthropologische Untersuchungen des Skelettmaterials statt.⁴⁰¹

7.5.1 Cemetery N 500–900⁴⁰²

Cemetery N 500–900 liegt auf einer „low terrace“ und umfasst insgesamt 624 Gräber, die von der 2. bis zur 6. Dynastie datieren.⁴⁰³ Ein Teil der Gräber war durch später angelegte Bestattungen, Grabräuber oder Sebbah-Gräber gestört. Daher haben sich auch in den wenigsten Fällen noch Reste der ursprünglichen Oberbauten erhalten. Diese konnten lediglich in den höher gelegenen Bereichen nachgewiesen werden.⁴⁰⁴

REISNER begann die archäologische Erforschung Naga ed-Deirs 1901 im Cemetery N 500. In der ersten Kampagne wurden die Gräber 501 bis 691 ausgegraben. In der folgenden Kampagne im Winter 1901/02 fand die Untersuchung der Gräber 701 bis 999 statt.⁴⁰⁵

Vor allem unter Berücksichtigung des Erscheinungsdatums handelt es sich bei der Grabungspublikation um eine sehr ausführliche Darstellung der archäologischen Untersuchungen im Cemetery N 500–900. So wurde der Beschreibung der einzelnen Gräber eine ausführliche Analyse der Bestattungen vorangestellt. Für insgesamt 406 Gräber der 2. bis 6. Dynastie liegen Erläuterungen sowie Zeichnungen und/oder Fotos vor. Die Beschreibung der Bestattungsbefunde ist jedoch mitunter sehr knapp gehalten und für weiterführende Fragestellungen unzureichend. Zudem existieren häufig keine Alters- oder Geschlechtsbestimmungen.

Neben den hauptsächlich belegten Gruben- bzw. Schachtgräbern wurden in Cemetery N 500–900 Mastabas mit Grabschächten bzw. Treppenmastabas angelegt.⁴⁰⁶ Während der Belegungszeit findet allmählich ein allgemeiner Wechsel der Orientierung der Verstorbenen von Süden nach Norden statt.⁴⁰⁷ Die Ausrichtung der Individuen war außerdem zum Teil durch die topo-

³⁹⁹ Reisner 1932, 1.

⁴⁰⁰ Reisner 1908, v–vi.

⁴⁰¹ Reisner 1908, v.

⁴⁰² Wesentliche Grabungspublikationen: Reisner 1908; Mace 1909; Reisner 1932.

⁴⁰³ Reisner 1932, vii, 3, 33–34. Anhand der Grabungspublikation wurden 406 Gräber für den entsprechenden Zeitraum ausgezählt.

⁴⁰⁴ Reisner 1932, 3.

⁴⁰⁵ Reisner 1932, 4.

⁴⁰⁶ Brovarski, LÄ IV, Sp. 304.

⁴⁰⁷ Reisner 1932, 24, 31.

graphische Situation des Gräberfeldes bestimmt, etwa wenn sich große Felsbrocken in oder neben der Grabgrube befanden.⁴⁰⁸ Die regulären Bestattungen vom Beginn der Belegungszeit des Cemetery N 500–900, also der 2. bis 3. Dynastie, wurden als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden beigesetzt.⁴⁰⁹ Ab der 4. Dynastie finden sich allerdings auch vermehrt Bestattungen, die auf der rechten Seite niedergelegt wurden.⁴¹⁰ Zudem können ab dieser Zeit zunehmend locker gestreckt positionierte Leichname auf der linken Seite liegend nachgewiesen werden.⁴¹¹

In zwei Fällen konnte eine *abweichende Positionierung* des Leichnams festgestellt werden: Gräber N 717 II (Kat.-Nr. 150) sowie N 907 (Kat.-Nr. 157). Die aufgeführten Befunde datieren in die 5. bis 6. Dynastie und weisen eine abweichende Körperhaltung auf.

Das mit dem Kopf nach Norden ausgerichtete Individuum aus Grab 717 II⁴¹² wird vom Ausgräber als „queer contracted skeleton“ beschrieben. Der Leichnam wurde in einer kontrahierten Stellung auf dem Bauch liegend vorgefunden. Die angezogenen Beine befanden sich dabei jeweils rechts und links des Beckens. Der rechte Arm lag wahrscheinlich unter dem Oberkörper, der linke Arm war angewinkelt, so dass sich die Hand vor dem Gesicht befand. Aufgrund der Körperpose des Individuums kann es sich in diesem Fall nicht um eine Verlagerung des Leichnams durch taphonomische Prozesse oder Grabräuber handeln, vielmehr muss das Individuum intentionell auf diese Weise bestattet worden sein.

Der Verstorbene aus dem gestörten Grab N 907⁴¹³ wurde ebenfalls mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet und in einer kontrahierten Körperpose in einem Holzsarg bestattet. Auch in diesem Fall konnte eine ventrale Lage dokumentiert werden. Die Füße sollen sich unter dem Becken befunden haben. Die Arme lagen ausgestreckt entlang des Oberkörpers. Wie bei der Bestattung II aus Grab 717 können hier ebenfalls taphonomische Prozesse oder das Wirken von Grabräubern als Ursache für die Lageveränderung ausgeschlossen werden. In diesem Fall handelt es sich demnach ebenfalls um eine bewusst abweichende Niederlegung des Leichnams durch die Bestattungsgemeinschaft.

Neben den abweichenden Positionierungen können auch *Manipulationen am Skelett* im Cemetery N 500–900 nachgewiesen werden.

⁴⁰⁸ Reisner 1932, 20.

⁴⁰⁹ Reisner 1932, 20.

⁴¹⁰ Reisner 1932, 31.

⁴¹¹ Brovarski, LÄ IV, Sp. 305.

⁴¹² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 282.

⁴¹³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 341.

In acht Fällen fand eine Manipulation ausschließlich im Schädelbereich statt: Gräber N 516 (Kat.-Nr. 140), N 552 (Kat.-Nr. 142), N 576 (Kat.-Nr. 143), N 705 I (Kat.-Nr. 149), N 731 (Kat.-Nr. 151), N 737 (Kat.-Nr. 152), N 845 (Kat.-Nr. 155) und N 902 (Kat.-Nr. 156). In den Gräbern N 516, N 552, N 576, N 845 sowie N 902 fehlte der Schädel vollständig. Bei den beiden linksseitig kontrahierten Bestattungen N 516⁴¹⁴ und N 552⁴¹⁵ aus der 2. bis 4. Dynastie sowie der locker gestreckten linksseitigen Bestattung N 576⁴¹⁶ aus der 5. bis 6. Dynastie kann aufgrund der Publikationslage nicht entschieden werden, ob eine Störung des Befundes für das Fehlen des Schädels verantwortlich ist. Die Bestattungen aus den Gräbern N 845 und N 902 der 5. bis 6. Dynastie stellen sich jedoch anders dar. Der Leichnam aus Grab N 845⁴¹⁷ wurde in einem Holzsarg in einer locker gestreckten Körperpose auf der linken Seite liegend bestattet. Das Kopfende des Sarges befand sich dabei im Norden und wies somit zur Grubenöffnung. Die Körperpose entspricht also der Norm, allerdings fehlte der Schädel des Individuums. Auch wenn der Kopfbereich durch die Lage hin zur Grubenöffnung für einen Eindringling leicht zugänglich gewesen wäre, fällt auf, dass der Sarg so eng bemessen war, dass er für einen vollständigen Leichnam inklusive Schädel keinen Platz bietet. In diesem Fall ist also von einer intentionellen Mutilation des Leichnams auszugehen. Der Verstorbene aus Grab N 902⁴¹⁸ wurde ebenfalls nach Norden ausgerichtet und in einer rigide gestreckten Pose auf dem Rücken liegend gebettet. Auch wenn nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass der Kopf im Zuge einer Plünderung entfernt wurde, so deutet auch dieser Befund auf eine absichtliche Entfernung des Schädels, da sich der Kopfbereich auf der dem Schacht abgewandten Seite befand und somit in der engen Kammer schwer zugänglich gewesen wäre.

In zwei Fällen wurde im Grab ein dislozierter Schädel vorgefunden: Gräber N 705 I und N 737 aus der 5. bis 6. Dynastie. Bei der Bestattung I aus Grab N 705⁴¹⁹ wurde der Leichnam in einer locker kontrahierten Körperpose auf der linken Seite beigesetzt, die Ausrichtung erfolgte mit dem Kopf nach Norden. Der dislozierte Schädel befand sich im Fußbereich des Individuums. Der Schädel muss abgetrennt worden sein, als der Leichnam noch nicht vollständig skelettiert war, da die Halswirbel nach wie vor mit dem Schädel verbunden waren. Der Verstorbene aus Grab N 737⁴²⁰ befand sich in einem Holzsarg und wurde als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden positioniert, der damit zur Grubenöffnung wies. Der dislozierte Schädel wurde im Bereich des Beckens liegend vorgefunden. Der Leichnam könnte im Zuge des Einbringens der Be-

⁴¹⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 196–197.

⁴¹⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 209.

⁴¹⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 272.

⁴¹⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 325.

⁴¹⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 339.

⁴¹⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 277–278.

⁴²⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 287–288.

stattung zum Kopfende hin verrutscht sein, da der Schulterbereich direkt an die Stirnseite des Sarges anzustoßen scheint. Das würde bedeuten, dass der Schädel zum Zeitpunkt der Beisetzung bereits disloziert vorgelegen hätte. Bei den Befunden aus den Gräbern N 705 und N 737 kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Zustand der Bestattungen auf das Wirken von Grabräubern zurückzuführen ist. Es könnte sich besonders im Fall des Grabes N 737 jedoch auch um eine intentionell auf diese Weise angelegte Bestattung handeln.

Die Bestattung N 731⁴²¹ datiert in die 5. bis 6. Dynastie. Der Leichnam wurde in einer locker kontrahierten Pose auf der linken Seite bestattet. Die Orientierung erfolgte mit dem Kopf nach Norden. Obwohl das Skelett scheinbar ungestört war und sich in einem vollständigen anatomischen Verband befand, fehlte der Unterkiefer. Eine Entnahme des Unterkiefers durch Grabräuber erscheint unwahrscheinlich. Bei einem Verschleppen des Unterkiefers durch Nagetiere wie Ratten wären weitere Störungen im Skelettverband zu erwarten.

Eine Bestattung weist Manipulationen sowohl im Schädelbereich als auch an weiteren Skelettelementen auf: Grab N 530⁴²² (Kat.-Nr. 141). In diesem Fall handelt es sich um eine Mastaba aus der 2. bis 4. Dynastie. Die Beisetzung des Leichnams erfolgte in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden. Dem Individuum fehlten neben dem Schädel auch die Handknochen. Es sind jedoch noch diverse Schmuckstücke, unter anderem auch aus Gold, im Grab vorhanden, so dass eine Modifikation des Befundes durch Grabräuber nicht plausibel erscheint.

Manipulationen ausschließlich am postkranialen Skelett können in sechs Fällen nachgewiesen werden: Gräber N 600 (Kat.-Nr. 144), N 609 (Kat.-Nr. 145), N 638 (Kat.-Nr. 146), N 639 (Kat.-Nr. 147), N 648 (Kat.-Nr. 148), N 829 (Kat.-Nr. 154).

In zwei Fällen kam es zu Manipulationen an den oberen Extremitäten. Die Bettung des Individuums aus Grab N 639⁴²³ erfolgte in einem Holzsarg auf der linken Seite liegend in einer kontrahierten Körperpose. Der Kopf wurde dabei nach Süden ausgerichtet. Bei dem ansonsten vollständigen Skelett fehlte der rechte Arm. Im Grab N 829⁴²⁴ befand sich der Verstorbene in einer gestreckten Haltung auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden. In diesem Fall fehlten beide Unterarme, die Oberarme befanden sich jedoch noch im anatomischen Verband. Auch das restliche Skelett zeigt keine Veränderungen. Der Zustand der Individuen in den Gräbern N 639 und N 829 könnte auf Grabräuber zurückzuführen sein, zumal das Grab N 639 als beraubt beschrieben wird.

⁴²¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 284–286.

⁴²² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 201–202.

⁴²³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 240.

⁴²⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 321.

Bei vier Individuen konnten Manipulationen an den unteren Extremitäten dokumentiert werden. Bei dem Individuum aus Grab N 609⁴²⁵ handelt es sich um eine locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite mit dem Kopf im Nordosten. Dem Leichnam fehlten die unteren Abschnitte beider Beine. Eine Störung des Grabes wurde in der Literatur nicht vermerkt und eine Plünderung der Bestattung durch Grabräuber erscheint unwahrscheinlich, da in der Halsgegend des Individuums noch Perlen und Amulette lagen und zudem ein Kupferspiegel im Grab vorgefunden wurde. Grabräuber hätten diese Gegenstände wohl kaum im Grab belassen. In diesem Fall kann also von einer intentionellen Mutilation des Leichnams ausgegangen werden. In Grab N 638⁴²⁶ befand sich ein linksseitig kontrahiertes Individuum, das mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet wurde. Abgesehen vom rechten Femur wurden beide untere Extremitäten entfernt. Der Leichnam aus Grab N 648⁴²⁷ wurde locker kontrahiert auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden beigesetzt. Dem bestatteten Individuum fehlte der linke Unterschenkel. Die Befunde aus den beiden letztgenannten Gräbern könnten mit einer Störung durch Grabräuber zu erklären sein, obwohl die wertvollen Schmuckstücke eher im Kopf- und Handbereich zu erwarten waren und Grabräuber dementsprechend ihre Tätigkeit bevorzugt auf diese Stellen konzentrierten. Ein weiterer interessanter Befund liegt aus Grab N 600⁴²⁸ vor. Zusammen mit einigen Beigaben befand sich im Nordteil eines Holzsarges lediglich ein separater Schädel, der restliche Leichnam fehlte. In der Grabungspublikation wurde nicht vermerkt, ob vielleicht noch kleinere Skelettelemente, wie beispielsweise einzelne Finger- oder Fußknochen, oder Knochenfragmente im Sarg vorhanden waren, weswegen eine endgültige Verifizierung des Befundes an dieser Stelle nicht möglich ist. Zum einen könnte es sich um eine Teilbestattung handeln, zum anderen könnte der Leichnam mit Ausnahme des Schädels nachträglich aus dem Sarg entfernt worden sein und demnach eine Manipulation am Skelett vorliegen.

Im Cemetery N 500–900 überwiegen die *Manipulationen am Skelett* mit sieben Belegen im Vergleich zu zwei Nachweisen für eine *abweichende Positionierung*. Zudem kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Sonderfälle im Laufe der Belegungszeit des Friedhofs stark ansteigt. Während im Zeitraum von der 2. bis 4. Dynastie lediglich eine irreguläre Bestattung der Kategorie „Manipulationen am Skelett“ nachgewiesen werden kann, konnten aus der Zeit von der 5. bis 6. Dynastie insgesamt acht Sonderfälle dokumentiert werden.

⁴²⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 273–274.

⁴²⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 239–240.

⁴²⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 276–277.

⁴²⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Reisner 1932, 272–273.

Da für die einzelnen Bestattungen nur in den seltensten Fällen Angaben hinsichtlich des Alters oder des Geschlechts vorhanden sind, kann keine Einordnung der abweichenden Bestattungen erfolgen.

In der chorologischen Verteilung der irregulären Bestattungen des Cemetery N 500–900 kann festgestellt werden, dass sich die entsprechenden Befunde zwischen den regulären Bestattungen befinden und somit keine Besonderheiten hinsichtlich der Verteilung vorliegen. Allerdings fällt auf, dass vier der Sonderfälle (Gräber N 600, N 609, N 731 sowie N 845) in einer Gruppierung im nördlichen Bereich des Friedhofs angelegt wurden (Taf. 13).

7.5.2 Cemetery N 7000⁴²⁹

Die Nekropole N 7000 liegt auf einem terrassenartigen Areal von ca. 65 x 35 m. Hier konnten 635 Gräber archäologisch dokumentiert werden.⁴³⁰ Fast 80% der Gräber, die ungewöhnlich häufig Mehrfachbestattungen darstellen, zeigten eine Störung.⁴³¹ Die Erhaltungsbedingungen in Naga ed-Deir waren hervorragend, so dass sich die Leichen in einem sehr guten Zustand befanden und häufig sogar Weichteilgewebe erhalten war.⁴³² Der Cemetery N 7000 umfasst die ältesten Bestattungen in Naga ed-Deir, die hauptsächlich Naqada I und II datieren.⁴³³

Die prädynastische Nekropole N 7000 wurde zwischen 1902 und 1904 von LYTHGOE archäologisch erforscht. Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei den Ausgrabungen in Naga ed-Deir besonders im Hinblick auf die damalige Zeit um sehr sorgfältig und methodisch durchgeführte Untersuchungen. Das methodische Vorgehen wird ausführlich in der Publikation LYTHGOE und DUNHAMs beschrieben.⁴³⁴ Da die Grabung von einem Anthropologen begleitet wurde, lagen für alle Leichen anthropologische Daten vor. Allerdings ist im Zeitraum zwischen der Ausgrabung und ihrer Publikation ein Teil der Unterlagen verloren gegangen.⁴³⁵ Da der Ausgräber LYTHGOE die Ergebnisse der Grabung nicht mehr selbst publizieren konnte, hat DUNHAM etwa 60 Jahre später diese Aufgabe übernommen.⁴³⁶ In der Publikation werden alle Gräber aufgeführt, kurz

⁴²⁹ Wesentliche Grabungspublikationen: Lythgoe – Dunham 1965, Podzorski 1990, Podzorski 1993 sowie Friedman, *Spatial Distribution in a Predynastic Cemetery: Naga ed Dêr 7000*, unpublizierte Masterarbeit, University of California, Berkeley 1981, die der Verfasserin jedoch nicht vorlag.

⁴³⁰ Lythgoe – Dunham 1965, xiii; Castillos 1979, 22; Podzorski 1993, 119.

⁴³¹ Castillos 1979, 24.

⁴³² Lythgoe – Dunham 1965, xi.

⁴³³ Podzorski 1999, 551.

⁴³⁴ Lythgoe – Dunham 1965, xi–xii.

⁴³⁵ Lythgoe – Dunham 1965, xi.

⁴³⁶ Lythgoe – Dunham 1965, ix.

beschrieben und in der Regel durch Abbildungen veranschaulicht. Eine ausführliche Auswertung und Analyse der Befunde fehlt jedoch.

Im Cemetery N 7000 wurden alle Gräber als einfache Gruben angelegt, die eine ovale bis rechteckige Form haben. Zum Teil weisen die Gruben eine Überdachung mit Ästen und Matten auf.⁴³⁷ Die Art der Verfüllung wird in der Primärpublikation nicht angegeben. Es ist jedoch davon auszugehen, dass hierfür der bei der Anlage des Grabes angefallene Aushub, bestehend aus Sand und kleineren Steinen, verwendet wurde.

Die regulären Beisetzungen entsprechen der üblichen prädynastischen Bestattungsweise, d.h. über 97% der Individuen wurden in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite niedergelegt. Der Kopf befindet sich bei über 98% der Fälle im Süden und die Blickrichtung weist nach Westen.⁴³⁸

Lediglich in einem Fall konnte eine *Abweichung im Grabbau* dokumentiert werden: Grab N 7595⁴³⁹ (Kat.-Nr. 167). Hierbei handelt es sich um eine Doppelbestattung aus der Naqada IIa-Periode. Das erste Individuum befand sich im westlichen Teil der Grabgrube und wurde in einer kontrahierten Körperpose auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden niedergelegt. Der Schädel des Leichnams war abgetrennt und lag auf dem Schädeldach etwas entfernt der anatomisch korrekten Position. Das zweite Individuum befand sich im Ostteil der Grube, jedoch wurden keine Angaben zur Orientierung und Lage gemacht und die Positionierung lässt sich auch anhand des Fotos nicht rekonstruieren. In der Verfüllung der Grube wurden vier große Steinbrocken gefunden. DUNHAM nimmt an, dass der Schädel des ersten Individuums durch eine Plünderung verlagert wurde. Allerdings könnte der Zustand auch mit dem Absinken des Steinbrockens, generell taphonomischen Prozessen oder einer intentionellen Dislozierung erklärt werden. Aufgrund der fehlenden Befundbeschreibung ist es nicht möglich, sich auf eine bestimmte Erklärung festzulegen. Die Anordnung der Steine erscheint nicht zufällig erfolgt zu sein, da sich je zwei der Steine direkt auf den Individuen befinden. Bei dem ersten Individuum kann festgestellt werden, dass sie auf dem Oberkörper sowie im Kopfbereich lagen. Es ist also davon auszugehen, dass die Steinbrocken intentionell auf den Individuen abgelegt wurden. Vergleichbare Befunde wurden in Matmar, Grab 2302 (Kat.-Nr. 079), Qau, Grab 671 (Kat.-Nr. 129), Mahasna, H 29 (Kat.-Nr. 169) und Ballas, Grab 80 (Kat.-Nr. 173) sowie Elephantine, Grab 100 (Kat.-Nr. 261) dokumentiert.

⁴³⁷ Lythgoe – Dunham 1965, xiv.

⁴³⁸ Podzorski 1993, 551; Castillos 1982, 58–59.

⁴³⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 388–392.

Zwei Bestattungen zeigen eine *abweichende Orientierung*: Grab 7579 (Kat.-Nr. 166) und Grab 7609 (Kat.-Nr. 168). Der Leichnam des erwachsenen Mannes aus Grab 7609⁴⁴⁰ wurde in einer kontrahierten Körperhaltung auf der linken Seite und entgegen der üblichen Norm mit dem Kopf im Norden bestattet. Das unbestimmte erwachsene Individuum aus Grab 7579⁴⁴¹ lag ebenfalls als Hocker auf der rechten Seite und wurde mit dem Kopf nach Osten orientiert. Damit ergibt sich neben der abweichenden Orientierung auch eine *abweichende Positionierung* des Leichnams.

Eine abweichende Positionierung des Leichnams konnte auch bei zwei weiteren Bestattungen festgestellt werden: Gräber N 7487 (Kat.-Nr. 162) sowie N 7492 (Kat.-Nr. 163). In beiden Fällen handelt es sich um eine ventrale Lage des Leichnams. Grab N 7487⁴⁴² beinhaltet die im Südteil gestörte Doppelbestattung zwei adulter Individuen. Anhand der Lage der Leichen kann geschlossen werden, dass sie gleichzeitig eingebracht wurden. Individuum A befand sich in einer kontrahierten Stellung auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und lag im westlichen Teil der Grabgrube. Das im Ostteil der Grube befindliche Individuum B wurde ebenfalls in einer kontrahierten Körperpose – allerdings flach auf dem Bauch liegend – bestattet, so dass die Füße in der linken Beckengegend zu liegen kamen. Wenn es sich um eine Verlagerung des Leichnams im Zuge der Störung handeln würde, hätten sich die unteren Extremitäten, vor allem die Füße, in einer anderen Position befinden müssen. Zudem wäre auch eine Verlagerung des ersten Individuums zu erwarten. Eine Veränderung des Befundes durch taphonomische Prozesse ist aufgrund der Flexion der unteren Extremitäten auszuschließen. Auch im Fall des Grabes N 7492⁴⁴³ wurde das adulte Individuum als Hocker in einer ventralen Lage bestattet. Die angewinkelten unteren Extremitäten befanden sich diesmal jedoch zu beiden Seiten des Beckens. Die divergierende Pose des Leichnams kann hier ebenfalls nicht mit einer Veränderung der Lage der Leiche durch taphonomische Prozesse oder eine Störung des Befundes erklärt werden, sondern muss als intentionelle Abweichung betrachtet werden. In beiden Gräbern handelt es sich um die Bestattung adulter Individuen, die Naqada IIb bzw. Naqada IIc datieren.

Bei fünf Bestattungen konnte eine *Manipulation am Skelett* dokumentiert werden: Gräber N 7356 (Kat.-Nr. 159), N 7369 (Kat.-Nr. 160), N 7464 (Kat.-Nr. 161) und N 7565 (Kat.-Nr. 165) sowie N 7595 (Kat.-Nr. 167).

Zwei Individuen weisen eine Manipulation ausschließlich im Schädelbereich auf: Gräber N 7369 und N 7595. Der adulte Mann aus Grab N 7369⁴⁴⁴ wurde in einer kontrahierten Körperpose auf

⁴⁴⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 399.

⁴⁴¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 379.

⁴⁴² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 306–307.

⁴⁴³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 310.

⁴⁴⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 221.

der linken Seite liegend bestattet. Die Ausrichtung erfolgte mit dem Kopf nach Süden. Obwohl es sich in diesem Fall scheinbar um einen intakten Skelettverband handelt, befand sich der dislozierte Unterkiefer hinter dem Nacken des Leichnams. Allein durch natürliche Dekompositionsprozesse kann eine derartige Verlagerung des Unterkiefers nicht zustande gekommen sein. Es besteht zwar die Möglichkeit, dass Nagetiere wie Ratten den Unterkiefer verschleppt haben, Hinweise hierfür wurden jedoch in der Publikation nicht vermerkt und auch andere kleine Skelettfragmente befinden sich noch im anatomischen Verband. Da Grabbeigaben in der Verfüllung gefunden wurden, kann davon ausgegangen werden, dass das Grab gestört wurde. Falls Grabräuber für die Manipulation des Leichnams verantwortlich gewesen sein sollten, wären jedoch weitere Störungen des Skelettes, vor allem im Hals- und Handbereich, zu erwarten. Der Befund aus Grab N 7595 wurde oben bereits besprochen.

Zwei weitere Individuen zeigen sowohl Manipulationen im Schädelbereich als auch am postkranialen Skelett: Gräber N 7464 und N 7565. Der Verstorbene aus Grab N 7464⁴⁴⁵ wurde als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden bestattet. Es fehlten der Schädel wie auch beide Unterschenkel des Leichnams, die Oberschenkel befinden sich jedoch noch in ihrer ursprünglichen Position. Die Arme einschließlich der Hände sind intakt. Auch das Individuum aus Grab N 7565⁴⁴⁶ wurde in einer kontrahierten Stellung auf der linken Seite liegend und mit dem Kopf im Süden niedergelegt. Hier wurde der Schädel mitsamt der Halswirbelsäule abgetrennt und ca. 8 cm oberhalb der anatomisch korrekten Position deponiert. Zudem waren beide Oberarme desartikuliert, obwohl sich die Unterarme noch in ihrer ursprünglichen Lage befanden. In beiden Fällen ist eine Veränderung des Befundes durch eine Plünderung eher unwahrscheinlich, da dann vor allem auch Störungen des Skelettverbandes im Bereich der Hände zu erwarten wären, die jedoch bei beiden Individuen intakt sind. Zudem befand sich am Hals des Leichnams aus Grab N 7565 noch eine Halskette.

Bei einer Bestattung konnte eine Mutilation der unteren Extremitäten dokumentiert werden: Grab N 7356⁴⁴⁷. Entsprechend der Norm wurde das wahrscheinlich weibliche Individuum in einer kontrahierten Pose auf der linken Seite liegend mit dem Kopf im Süden beigesetzt. Der Skelettverband war zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch intakt, allerdings fehlte das linke Schienbein. Falls eine Störung durch Grabräuber vorliegt, stellt sich die Frage, warum keine weiteren Manipulationen des Leichnams vorliegen.

⁴⁴⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 290.

⁴⁴⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 375.

⁴⁴⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Lythgoe – Dunham 1965, 215.

In den beschriebenen Gräbern haben vor allem adulte Individuen eine Sonderbehandlung erfahren. Das Geschlecht war nur in den wenigsten Fällen bestimmt, so dass sich keine signifikante Aussage treffen lässt. Wie aus Diagramm 7 abgelesen werden kann, ließen sich drei Befunde lediglich allgemein in die prädynastische Zeit datieren. Der Großteil der Befunde stammt aus der Naqada II-Stufe. Die größte Variationsbreite an Kategorien findet sich dabei in der Stufe Naqada IIa.

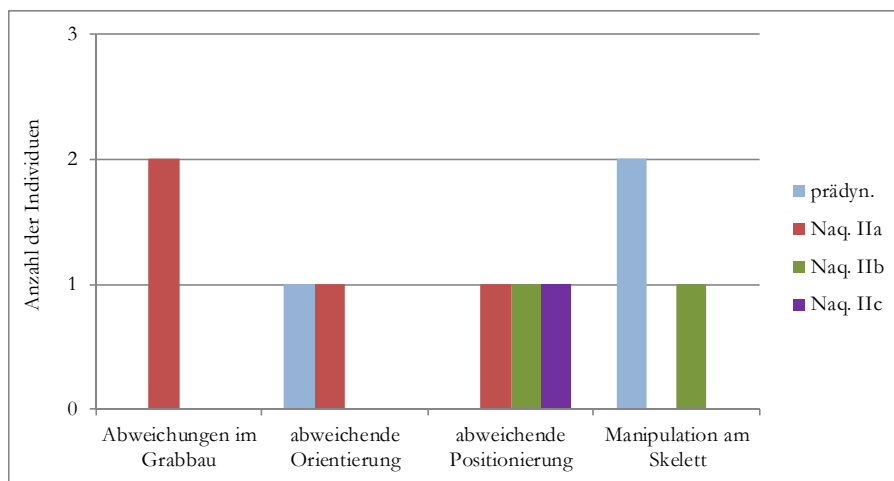


Diagramm 7: Datierung der irregulären Bestattungen aus dem Cemetery N 7000 (n=10).

Im Hinblick auf die räumliche Verteilung der irregulären Bestattungen des Cemetery N 7000 fällt auf, dass die besprochenen Gräber vor allem in den Randzonen des Friedhofs nachgewiesen wurden (Taf. 14). Zudem scheint sich im südöstlichen Bereich eine kleine Gruppierung von irregulären Bestattungen zu finden, der auch die zwei abweichend positionierten Individuen angehören.

7.6 Abydos⁴⁴⁸

Abydos liegt etwa 500 km südlich von Kairo auf der Westseite des Nils.⁴⁴⁹

Im Großraum Abydos befinden sich verschiedene, mehr oder weniger voneinander abgegrenzte Nekropolen, die im Wüstenstreifen westlich des Fruchtlandes angelegt wurden (Taf. 15).

Die ersten Ausgrabungen in Abydos fanden in den Jahren 1895 bis 1898 unter der Leitung von AMÉLINEAU statt, gefolgt von Arbeiten durch PETRIE von 1899 bis 1900. Einzelne Bereiche wurden weiterhin von NAVILLE, PEET und LOAT in den Jahren 1909 bis 1912 untersucht. Neuere

⁴⁴⁸ Wesentliche Grabungspublikationen: Amélineau 1897–1905; Petrie 1902; Naville 1914; Peet 1914; Peet – Loat 1913; Richards 2005; Dreyer u.a. 2013; Dreyer 1998; Hartung 2001.

⁴⁴⁹ Rummel (Hrsg.) 2007, 55.

Grabungen im Großraum Abydos finden seit 1977 durch das Deutsche Archäologische Institut, anfangs unter der Leitung von KAISER und später DREYER, sowie seit 1979 durch die Pennsylvania-Yale-Institute of Fine Arts, New York University Expedition to Abydos, unter der Leitung von O'CONNOR statt.

Da die einzelnen Nekropolen in Abydos leider nur sehr unzureichend publiziert sind, wurden lediglich Einzelbefunde aus dem Cemetery E und dem Tempel-Bereich in den Katalog aufgenommen. *Cemetery E* befindet sich etwa 300 m nördlich des Tempels von Ramses II. relativ nah am heutigen Fruchmland. Er wird von seinem Ausgräber auch *Mixed Cemetery* genannt, da sich hier Gräber verschiedener Art aus unterschiedlichen Zeitstufen finden.⁴⁵⁰ Von der Nekropole wurde lediglich ein Bereich von 80 x 80 m im Winter 1909/10 durch NAVILLE ausgegraben.⁴⁵¹ Bei den Gräbern handelt es sich um einfache Grubengräber sowie um Schachtgräber,⁴⁵² die von der prädynastischen Zeit bis ins Neue Reich datieren und sogar Gräber aus der griechisch-römischen sind belegt.⁴⁵³ Viele der Gräber waren jedoch zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits geplündert.⁴⁵⁴ *Cemetery M* liegt im Bereich des Osiris-Tempels, einem Areal, das ebenfalls an das heutige Fruchmland angrenzt. Neben Kultanlagen aus dem Alten Reich und späteren Zeiten konnte PETRIE hier zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1902 und 1903) auch Siedlungsreste aus der prä- bis protodynastischen Zeit nachweisen. Während die Siedlung in der protodynastischen Periode zeitweise aufgegeben wurde, fand eine Belegung des Geländes mit Gräbern statt, die dem Cemetery M zugeordnet werden.⁴⁵⁵

Wie bereits erwähnt, ist die Publikationslage für die einzelnen Nekropolen in Abydos sehr defizitär. Vor allem von den Altgrabungen wurde nur eine Auswahl der ergrabenen Bestattungen letztendlich auch publiziert.⁴⁵⁶ Die Ausführlichkeit in der Beschreibung der Gräber variiert von Befund zu Befund. Zudem sind nur in wenigen Fällen Angaben zu Alter und/oder Geschlecht des bestatteten Individuums vorhanden. Weder in den Publikationen NAVILLES, PEETS noch PETRIES wird es zudem für notwendig erachtet, die Gesamtzahl der Gräber anzuführen. Auch von den aktuelleren Grabungen des DAI und der amerikanischen Missionen wurden bislang lediglich einzelne Befunde in Vorberichten oder kurzen Artikeln beschrieben. In den wenigen vorhandenen Monographien lag der Schwerpunkt entweder auf einzelnen Gräbern oder

⁴⁵⁰ Naville 1914, 1.

⁴⁵¹ Naville 1914, 12.

⁴⁵² Naville 1914, 1.

⁴⁵³ Peet 1914, 18.

⁴⁵⁴ Naville 1914, xi.

⁴⁵⁵ Adams 1999, 98–99.

⁴⁵⁶ Dies ist beispielsweise der Fall bei der Grabungen Navilles und Peets.

übergreifenden Fragestellungen, so dass die Grabbefunde nur vereinzelt Beachtung finden. Vollständige Gräberfeldanalysen stehen noch aus.⁴⁵⁷

7.6.1 Cemetery E

Die reguläre Bestattungsweise der prädynastischen Gräber aus Cemetery E entspricht der generellen Norm der prädynastischen Zeit. Das bedeutet, es handelt sich um Hockerbestattungen auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden.⁴⁵⁸ Eine abweichende Bestattung aus Cemetery E, die Naqada I–IIaB datiert, kann den *Manipulationen am Skelett* zugeordnet werden: Grab E 120⁴⁵⁹ (Kat.-Nr. 170). Der Leichnam wurde in zwei separaten, aber in sich vollständigen Hälften in der üblichen Orientierung mit dem Kopf im Süden beigesetzt. Der obere Teil umfasst den Schädel, die Arme und den größten Teil der Wirbelsäule, stellt also den Oberkörper dar. Der untere Teil umfasst die Lendenwirbelsäule, das Becken sowie die unteren Extremitäten, was folglich dem Unterkörper entspricht. Der Ausgräber beschreibt die Körperhaltung folgendermaßen: „a man squatting on his heels and at the same time bending the upper part of his body forward“.⁴⁶⁰ Der auf diese Weise niedergelegte Körper wurde mit einer Matte abgedeckt. Der Befund kann nicht mit Hilfe taphonomischer Prozesse oder einer Plünderung des Grabes erklärt werden, sondern stellt eine intentionelle Manipulation dar. Aufgrund der Beschaffenheit des Befundes ist davon auszugehen, dass der Eingriff bereits am Leichnam stattfand. Wenn sich das Individuum zum Zeitpunkt der Manipulation in einem skelettierten Zustand befunden hätte, wäre es höchst unwahrscheinlich, dass die zwei Hälften in sich vollständig und im anatomischen Verband vorliegen. Eine Sekundärbestattung ist aus den eben genannten Gründen ebenfalls auszuschließen. Angaben bezüglich des Alters oder des Geschlechts des Individuums liegen nicht vor.

⁴⁵⁷ So zu erkennen beispielsweise in der Monographie von Richards 2005. Auch wenn die Beschreibungen der Gräber in den Vorberichten des DAI modernen Standards entsprechen, so wurde bisher ausschließlich eine Auswahl publiziert. Die Monographien haben ausschließlich das Grab U-j und dessen Funde zum Inhalt.

⁴⁵⁸ Naville 1914, 13.

⁴⁵⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Naville 1914, 13, 16.

⁴⁶⁰ Naville 1914, 13.

7.6.2 Cemetery M

Bei dem Einzelbefund M 13⁴⁶¹ (Kat.-Nr. 171) aus dem Tempelbereich in Abydos handelt es sich um eine Bestattung, die der Kategorie *Manipulationen am Skelett* zugeordnet werden kann. Das hier bestattete Individuum entspricht der regulären Bestattungsweise der prä- und protodynastischen Zeit, d.h. der Leichnam wurde als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und dem Blick nach Westen niedergelegt. Jedoch wurde die Wirbelsäule durchtrennt, so dass zwischen beiden Enden ein Zwischenraum von etwa 13 cm vorliegt. Ein angewinkelter Arm lag mit dem Ellenbogen direkt am Stumpf der durchtrennten Lendenwirbelsäule. Der Oberarm liegt damit in einer Linie mit der Lendenwirbelsäule und könnte eine Verlängerung dieser darstellen. Natürliche Dekompositionsprozesse oder eine mögliche Plünderung des Grabes können nicht für den Zustand der Bestattung verantwortlich sein. Vielmehr weist der Befund auf eine bewusst vorgenommene Positionierung des Verstorbenen. Das bedeutet, dass die Manipulation bereits am Leichnam im Zuge der Bestattung durchgeführt wurde. Bei einem Eingriff am skelettierten Leichnam müsste ein größerer Teil des restlichen Skelettes ebenfalls verlagert sein. Nach PETRIE handelt es sich um die Bestattung eines adulten, männlichen Individuums, die in die 1. Dynastie datiert wird.

7.7 Ballas⁴⁶²

Ballas ist auf der Westseite des Nils ca. 50 km nördlich von Luxor gelegen.⁴⁶³

Die Gegend um Ballas wurde im Winter 1894/95 durch den Egyptian Research Account unter der Leitung von QUIBELL archäologisch untersucht.⁴⁶⁴ Dabei wurden fast 900 Gräber ausgegraben,⁴⁶⁵ von denen jedoch ein Großteil bereits gestört war.⁴⁶⁶ Die Mehrheit der archäologisch untersuchten Gräber datiert in die prädynastische Zeit, es fanden sich aber auch Bestattungen aus dem Alten und Mittleren Reich.⁴⁶⁷

⁴⁶¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie 1902, 17–18.

⁴⁶² Wesentliche Grabungspublikation: Petrie – Quibell 1896.

⁴⁶³ Petrie – Quibell 1896, vii.

⁴⁶⁴ Petrie – Quibell 1896, 1.

⁴⁶⁵ Petrie – Quibell 1896, 1; Baumgartel 1970, 6; Crowfoot Payne 1987, 181.

⁴⁶⁶ Petrie – Quibell 1896, 9.

⁴⁶⁷ Petrie – Quibell 1896, 8.

Zum Zeitpunkt der Ausgrabung wurde noch nicht erkannt, dass es sich bei den vorgefundenen Bestattungen um diejenigen einer prädynastischer Kultur handelt, sondern die Ausgräber sind von einer „New Race“ ausgegangen, die Ägypten während der 1. Zwischenzeit belagerte.⁴⁶⁸

Die Vorgehensweise während der Ausgrabung entsprach der üblichen Methode der damaligen Zeit, d.h. es waren hauptsächlich einheimische Arbeiter, die zum Teil bereits auf anderen Grabungen tätig waren, mit dem Freilegen der Bestattungen beschäftigt. QUIBELL betont jedoch, dass die endgültige Freilegung der Gräber stets durch den Archäologen erfolgte.⁴⁶⁹ Die veröffentlichte Dokumentation der Ausgrabung und ihrer Befunde ist leider sehr unzureichend. Lediglich 87 der annähernd 900 Gräber wurden überhaupt publiziert und es ist auch keine Gräberliste in der Grabungspublikation vorhanden. Weiterhin wurden die Gräber teilweise nach Nummern in der Publikation aufgeführt, ohne allerdings eine Konkordanzliste zu erstellen, um eine Zuordnung zu einzelnen Grabnummern zu ermöglichen. Obwohl Notizbücher der Ausgrabungen QUIBELLS in London gefunden wurden, konnten die Defizite der Grabungspublikation nicht behoben werden.

In Ballas können vier Grabtypen unterschieden werden: einfache Grubengräber aus der prä- bis fröhdynastischen Zeit; Mastabas mit Schächten; sog. „stairway tombs“, bei denen es sich allerdings ursprünglich auch um Mastabas gehandelt hat sowie Schachtgräber aus dem Alten Reich. Der architektonische Oberbau hat sich jedoch in den wenigsten Fällen erhalten.⁴⁷⁰ Das Füllmaterial der Gräber wird in der Publikation nicht genannt, es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich um den beim Anlegen der Gräber angefallenen Aushub handelt.

Eine *Abweichung im Grabbau* konnte lediglich bei Grab 80⁴⁷¹ (Kat.-Nr. 173) dokumentiert werden. Die Datierung des Grabes ist nicht eindeutig, da es zum einen in der Publikation unter den prädynastischen Bestattungen aufgeführt wird, zum anderen aber ein Keramikgefäß enthält, das angeblich in die 4. Dynastie datiert. Das Gefäß wurde weder abgebildet, noch ist der heutige Aufenthaltsort bekannt, weswegen die Datierung nicht überprüft werden kann. Bei diesem Grab handelt es sich wahrscheinlich um ein einfaches Grubengrab, das mit ca. 9 kg schweren Steinen verfüllt wurde. Vergleichbare Befunde konnten in Matmar, Grab 2302 (Kat.-Nr. 079), Qau, Grab 671 (Kat.-Nr. 129), Naga ed-Deir, N7595 (Kat.-Nr. 167), Mahasna, H 29 (Kat.-Nr. 169) sowie auf Elephantine, Grab 100 (Kat.-Nr. 261) nachgewiesen werden. Im Grab fanden sich ein Schädel, ein Kreuzbein sowie die zerbrochenen Enden einiger Langknochen. Auch wenn der

⁴⁶⁸ Petrie – Quibell 1896, 17.

⁴⁶⁹ Petrie – Quibell 1896, viii.

⁴⁷⁰ Petrie – Quibell 1896, 3.

⁴⁷¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 16.

Ausgräber von einem gestörten Befund ausgeht, so könnte es sich ebenso um die Überreste einer Sekundär- oder Teilbestattung handeln.

Da kein vollständiger Plan des Gräberfeldes vorhanden ist, kann das Grab nicht verortet werden.

7.8 Naqada⁴⁷²

Naqada befindet sich auf der Westseite des Nils ca. 30 km nördlich von Luxor.⁴⁷³

Die ersten Grabungen in diesem Gebiet fanden Ende des 19. Jahrhunderts im Jahr 1892 unter der Leitung von PETRIE statt. Nachfolgend führten DE MORGAN (1897) und GARSTANG (1904) Ausgrabungen in einer weiter nördlich gelegenen Nekropole durch.⁴⁷⁴

PETRIE untersuchte in Naqada drei im Flachwüstenstreifen angelegte Gräberfelder der prä-dynastischen Zeit (Cemeteries B, T und N).⁴⁷⁵ Die größte Nekropole stellt Cemetery N oder auch Main Cemetery dar, der 2043 Gräber auf einem Gebiet von 870 x 200 m umfasst. Cemetery B umschließt ein Areal von 104 x 57 m mit 144 Gräbern.⁴⁷⁶ Cemetery T stellt mit 76 m² das kleinste Gräberfeld in Naqada dar. Hier konnten 58 Gräber aufgedeckt werden.⁴⁷⁷ Alle Nekropolen in Naqada datieren von Naqada I bis in die protodynastische Zeit.⁴⁷⁸ Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass insgesamt lediglich 42% der Bestattungen datiert werden konnten.⁴⁷⁹

An der Ausgrabung PETRIE'S waren neben den Archäologen auch Studenten und einheimische Arbeiter beschäftigt. Die konkrete Vorgehensweise wird kurz in der Publikation beschrieben. Der Ausgräber merkt an, dass die endgültige Freilegung eines Grabes grundsätzlich durch einen Archäologen erfolgte und nicht durch die einheimischen Arbeiter.⁴⁸⁰ Dieser Aussage widerspricht PETRIE jedoch selbst, wenn er erwähnt, dass viele der Gräber, besonders die gestörten und seiner Ansicht nach somit wertlosen, keine sorgfältige Behandlung erfuhren, sondern von einem geschulten einheimischen Arbeiter freigelegt wurden.⁴⁸¹ Seine Motivation beschreibt PETRIE folgendermaßen: „[...] yet as only one tomb in twenty gave any result of value in either objects or information, we needed to open as many as possible, in order to get a sufficient number of

⁴⁷² Wesentliche Publikationen: Petrie – Quibell 1896; Baumgartel 1970.

⁴⁷³ Helck, LÄ IV, Sp. 344.

⁴⁷⁴ Helck, LÄ IV, Sp. 345.

⁴⁷⁵ Bard 1994, 80.

⁴⁷⁶ Bard 1994, 80. Die Anzahl der Gräber des Cemetery B wurde anhand Petries Plan der Nekropole ermittelt.

⁴⁷⁷ Baumgartel 1970, 5.

⁴⁷⁸ Baumgartel 1970, 5.

⁴⁷⁹ Bard 1994, 81.

⁴⁸⁰ Petrie – Quibell 1896, viii.

⁴⁸¹ Petrie – Quibell 1896, ix.

valuable ones examined. Hence the work could not be allowed to drag, or go on with too much refinement or detail.”⁴⁸² In einer einzigen Grabungskampagne von nur vier bis fünf Monaten wurden daher mehr als 2000 Gräber untersucht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass vor allem im Randbereich nicht alle Gräber der Nekropole erfasst wurden.⁴⁸³ Entsprechend der allgemeinen Vorgehensweise werden nur die als wichtig erachteten Bestattungen in der Grabungspublikation erwähnt. Von den über 2000 Gräbern hat Petrie somit lediglich 136 mehr oder weniger umfangreich publiziert.⁴⁸⁴ Da kein Anthropologe in die Grabung mit einbezogen wurde, liegen nur wenige Alters- oder Geschlechtsbestimmungen der Individuen vor.

Im Folgenden werden lediglich Befunde des Main Cemetery besprochen. Dieser Nekropole gehören, wie bereits erwähnt, 2043 Gräber an. Die regulären Bestattungen entsprechen der vorherrschenden Bestattungssitte der prädynastischen Zeit⁴⁸⁵, d.h. die Verstorbenen liegen als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und dem Blick nach Westen.⁴⁸⁶

Bei 19 Bestattungen konnten *Manipulationen am Skelett* nachgewiesen werden: Gräber 29 (Kat.-Nr. 183), 32 (Kat.-Nr. 185), 37 (Kat.-Nr. 186), 227 (Kat.-Nr. 191), 530 (Kat.-Nr. 194), 541 (Kat.-Nr. 195), 660 (Kat.-Nr. 197), 664 (Kat.-Nr. 198), 728 (Kat.-Nr. 199), 729 (Kat.-Nr. 200), 827 (Kat.-Nr. 201), 845 (Kat.-Nr. 202), 875 (Kat.-Nr. 203), 1377 (Kat.-Nr. 205), 1388 (Kat.-Nr. 206), 1437 (Kat.-Nr. 207), 1480 (Kat.-Nr. 208), 1583 (Kat.-Nr. 209) und 1909 (Kat.-Nr. 212).

Von den aufgeführten Bestattungen zeigen 15 eine Manipulation ausschließlich im Schädelbereich: Gräber 37, 227, 530, 660, 664, 728, 729, 827, 845, 875, 1388, 1437, 1480, sowie 1583 und 1909. In den Gräbern 37⁴⁸⁷, 664⁴⁸⁸, 729⁴⁸⁹, 875⁴⁹⁰, 1388⁴⁹¹, 1437⁴⁹², 1480⁴⁹³, 1583⁴⁹⁴ und 1909⁴⁹⁵ fand sich kein Schädel der bestatteten Individuen, das postkraniale Skelett war jedoch vollständig und in einem intakten anatomischen Verband. Es handelt sich in allen Fällen um regulär angelegte Hockerbestattungen auf der linken Seite mit einer Orientierung nach Süden. Die beiden Gräber 875 und 1583 stellen Doppelbestattungen dar, die restlichen Gräber wurden als Einzelbe-

⁴⁸² Petrie – Quibell 1896, ix–x.

⁴⁸³ Petrie – Quibell 1896, vii.

⁴⁸⁴ Baumgartel 1970, 5.

⁴⁸⁵ Die prädynastische Kultur Oberägyptens wird nach diesem Fundort auch als Naqada-Kultur bezeichnet.

⁴⁸⁶ Petrie – Quibell 1896, 30; Castillos 1982, 34–35.

⁴⁸⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 30.

⁴⁸⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 26.

⁴⁸⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 27.

⁴⁹⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 27.

⁴⁹¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 28.

⁴⁹² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 28.

⁴⁹³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 28.

⁴⁹⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 29.

⁴⁹⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 29.

stattungen angelegt. Die Individuen aus den Gräbern 664 und 729 befanden sich unter einer scheinbar intakten Mattenabdeckung. Auch wenn aus Hierakonpolis Fälle belegt sind, in denen die Matten Einschnitte im Halsbereich aufwiesen, um den hier vorhandenen Schmuck zu entnehmen, so hätte bei der Entnahme des gesamten Schädels die Matte einen größeren Defekt oder eine Verlagerung zeigen müssen. Daher erscheint eine nachträgliche Entfernung des Schädels unwahrscheinlich. Das Individuum aus Grab 37 stieß mit der Halswirbelsäule direkt an die Grabwand, so dass der Ausgräber davon ausgeht, dass der Leichnam bereits ohne Schädel bestattet wurde. Bei den Individuen aus den Gräbern 1437 und 1480 wurde der fehlende Schädel mit einem Substitut ersetzt. Im Fall der Bestattung 1437 lag ein Keramikgefäß am Ende der Wirbelsäule, der Schädel aus Grab 1480 wurde durch ein verziertes Straußenei ersetzt. Bei beiden Befunden handelt es sich allem Anschein nach um eine intentionelle Manipulation des Leichnams. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, dass diese Fälle auf ungenaue Beobachtungen des Ausgräbers zurückgehen und die vermeintlichen Substitute sich eigentlich hinter den Köpfen der bestatteten Individuen befanden. Bei den Doppelbestattungen in den Gräber 875 und 1583 kann anhand PETRIES knapper Beschreibung nicht beurteilt werden, ob es sich um zeitgleich eingebrachte Bestattungen oder aber Nachbestattungen handelt. Im Fall einer Störung des Befundes durch das Einbringen einer Nachbestattung wäre zu erwarten, dass lediglich die primäre Bestattung eine Veränderung zeigt. In den vorliegenden Fällen fehlen jedoch, trotz intaktem postkranialen Skelett, die Schädel beider Individuen. Bei den Gräbern 1388 und 1909 ist aufgrund der knappen Befundbeschreibung keine abschließende Beurteilung möglich.

Zu den Manipulationen im Schädelbereich zählen auch Befunde desartikulierter bzw. dislozierter Schädel, wie sie in den Gräbern 227⁴⁹⁶, 530⁴⁹⁷, 660⁴⁹⁸, 728⁴⁹⁹, 827⁵⁰⁰ sowie 845⁵⁰¹ auftreten. Die bestatteten Individuen fanden sich in Einzelgräbern und wurden entsprechend der regulären Bestattungsweise in einer linksseitig kontrahierten Körperpose mit dem Kopf im Süden niedergelegt. Die Schädel der Individuen aus den Gräbern 530 und 660 befanden sich zwar in etwa an ihrer anatomisch korrekten Position, waren jedoch von der Halswirbelsäule abgetrennt und herumgedreht. Im Fall des Grabes 530 ist sowohl eine Verlagerung des Schädels durch taphonomische Prozesse als auch durch Grabräuber auszuschließen, da sich der Leichnam in einer Nische, eingezwängt zwischen der Grabwand und einer Reihe ungestörter Keramikgefäße, befand. Der Befund aus Grab 660 lässt sich aufgrund der äußerst knappen Beschreibung nicht weiter beurteilen. Bei den Individuen aus den Gräbern 227, 728, 827 und 845 wurde der Schädel

⁴⁹⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 25, 30.

⁴⁹⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 22, 30.

⁴⁹⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 26.

⁴⁹⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 27.

⁵⁰⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 27.

⁵⁰¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 30.

ebenfalls vom Körper abgetrennt. Er befand sich im Grab, jedoch abseits seiner korrekten Position. Im Fall der mit einer Matte abgedeckten Bestattung 827 wurde der Schädel hinter dem Rücken des Individuums aufgefunden. Durch die unzulängliche Beschreibung des Befundes kann hier nicht entschieden werden, ob eine Störung vorliegt. Bei dem Grab 227 war der Schädel des Leichnams in den westlichen Teil des Grabes verlagert. An seiner ursprünglichen Position lag ein kleines Keramikgefäß. Auch in Grab 845 befand sich an Stelle des Schädels eine große „Pfanne“, auf der mehrere kleine Keramikgefäße standen. Der Schädel selbst lag auf den Keramikgefäßen. In beiden Fällen erwähnt der Ausgräber, dass es sich scheinbar um ungestörte Befunde handelt. Hier ist also von einer bewussten Substitution des Schädels auszugehen. Besondere Beachtung verdient der Befund aus Grab 728, wo der Schädel auf einer intakten Mattenabdeckung lag, die den restlichen Leichnam bedeckte. Da es sich um einen ungestörten Befund handelt, ist eine Verlagerung durch Grabräuber auszuschließen. Es liegt demnach eine intentionelle Mutilation des Individuums vor.

In den Gräbern 29⁵⁰², 541⁵⁰³ und 1377⁵⁰⁴ fanden sich Veränderungen sowohl im Schädelbereich wie auch am postkranialen Skelett. Die Individuen aus diesen Gräbern wurden in einer kontrahierten Stellung auf der linken Seite bestattet. Der Kopf war dabei nach Süden orientiert. Die Schädel der Leichen aus Grab 29 sowie 541 wurden jeweils auf einem Steinhaufen liegend vorgefunden. Im Fall der Bestattung 29 befand sich der Steinhafen über dem postkranialen Skelett. Die Knochen der oberen Extremitäten waren über die Grabnische verstreut und die Rippen befanden sich desartikuliert hinter dem Leichnam. In Grab 541 wurde die Anhäufung der Steine nicht weiter verortet. Die Hände des Individuums waren abgetrennt und die Fingerknochen fanden sich ebenfalls auf dem Steinhafen unter dem Schädel. Eine zufällige Anordnung der einzelnen Elemente, beispielsweise durch eine Plünderung, kann in beiden Gräbern ausgeschlossen werden. Das Individuum aus Grab 1377 war in Matten eingehüllt. Der Schädel war verlagert und an seiner Stelle befand sich ein Keramikgefäß. Zudem lagen die Knochen der oberen Extremitäten in einem desartikulierten Zustand vor.

Eine Manipulation ausschließlich am postkranialen Skelett wurde in den Grab 32⁵⁰⁵ dokumentiert. In diesem Fall befand sich der Leichnam, wahrscheinlich in der regulären Körperpose, eingeschlossen in einer Nische des Grabes. Auch hier lagen die gesamten Rippen, vergleichbar mit dem Befund aus Grab 29, in einer Ansammlung hinter den Füßen. Eine Störung des Befundes kann aufgrund der intakten Vermauerung ausgeschlossen werden. Die Loslösung der Rippen aus

⁵⁰² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 31, 32.

⁵⁰³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 31.

⁵⁰⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 28, 30.

⁵⁰⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 32.

ihrem anatomischen Verband kann durch taphonomische Prozesse erklärt werden, nicht jedoch ihre beschriebene Verlagerung.

Drei Bestattungen können der Kategorie *Grab ohne Leichnam* zugeordnet werden: Gräber 165 (Kat.-Nr. 189), 177 (Kat.-Nr. 190), 421 (Kat.-Nr. 193). In allen aufgeführten Fällen waren trotz einer normalen und ungestörten Beigabenausstattung keine Überreste eines Leichnams im Grab vorhanden. Aufgrund des intakten Zustands muss eine Störung der Befunde durch Grabräuber ausgeschlossen werden. Auch natürliche Zersetzungsprozesse können nicht als Erklärung herangezogen werden, da der Erhaltungszustand der Leichen in Naqada insgesamt als gut einzustufen ist.

Im Main Cemetery konnte bei einer Bestattung aus der Stufe Naqada IId2 eine *Sonstige Abweichung* festgestellt werden: Grab 3⁵⁰⁶ (Kat.-Nr. 181). Der Leichnam, dessen Lage in der Literatur nicht beschrieben wird, wurde auf einem Bett bestattet. Der Schädel des Individuums lag auf dem Schädeldach im südlichen Bereich des Grabes. Die Basis war beschädigt und im Schädel fanden sich diverse Perlen. Die Perlen könnten durch eine Störung, die stattfand, als der Leichnam bereits skelettiert war, in die Schädelkalotte gelangt sein. Vergleichbare Befunde konnten jedoch in Gerzeh in den Gräbern 76 (Kat.-Nr. 004) und 142 (Kat.-Nr. 008) dokumentiert werden.

Manipulationen am Skelett können über den gesamten Belegungszeitraum hinweg nachgewiesen werden, ohne dass sich eine deutliche Veränderung in ihrer Häufigkeit feststellen lässt. Die *Gräber ohne Leichnam* finden sich ausschließlich in den Stufen Naqada IIc und IId und auch die *Sonstige Abweichung* ist nur einmal in der Stufe IId belegt (Diagramm 8). Insgesamt betrachtet, wurden die meisten irregulären Bestattungen in der Stufe Naqada II angelegt. Dieser Befund deckt sich jedoch mit dem Gesamtbild der Belegungszeit der Nekropole, so dass sich hieraus keine Muster ausschließlich für die abweichenden Bestattungen ergeben. Zudem kann ein Großteil der besprochenen Gräber lediglich grob in die prädynastische Zeit datiert werden. Daher ist eine chronologische Einordnung der irregulären Bestattungen im Main Cemetery nicht möglich.

⁵⁰⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Petrie – Quibell 1896, 24.

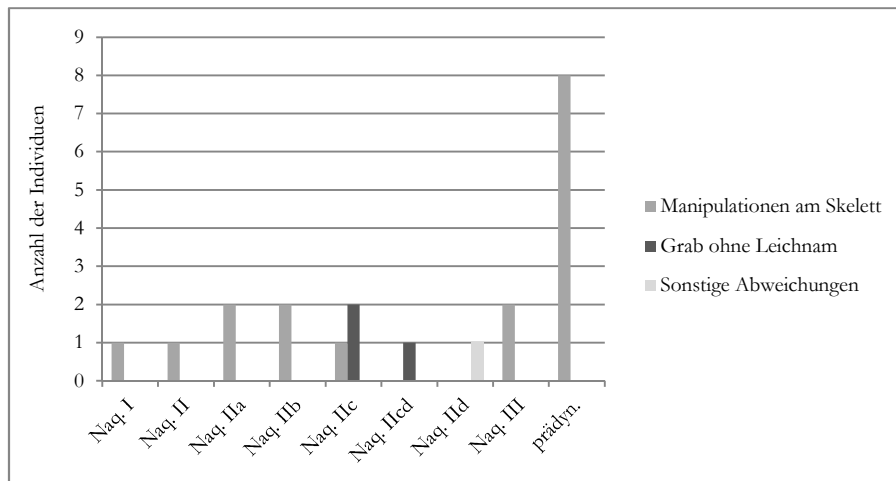


Diagramm 8: Chronologische Verteilung der Kategorien von irregulären Bestattungen in Naqada (n=23).

In nur wenigen Ausnahmen liegen Alters- und Geschlechtsangaben der bestatteten Individuen vor. Dementsprechend kann diesbezüglich keine Auswertung erfolgen.

Hinsichtlich der chorologischen Verteilung der irregulären Bestattungen lassen sich keine Besonderheiten feststellen (Taf. 16). Es konnte jedoch nur ein Teil der abweichenden Bestattungen auf dem Plan verortet werden, so dass keine endgültigen Aussagen möglich sind.

7.9 Adaima⁵⁰⁷

Die prädynastische Nekropole und Siedlung von Adaima liegen auf der Westseite des Nils ca. 25 km nördlich von Hierakonpolis.⁵⁰⁸

Der Fundplatz wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von DE MORGAN entdeckt, der in diesem Zusammenhang auch einen Teil der Siedlung und einige der Gräber untersuchte. Die nächste Ausgrabung fand 1973 unter der Leitung DEBONOS für das IFAO statt. Er hat in dieser Zeit 30 stark gestörte Gräber untersucht, die sich in einem Bereich des Cimetière de l'Est befanden, der mittlerweile vollständig zerstört ist.⁵⁰⁹ Daher lassen sich diese Gräber heute nicht mehr eindeutig lokalisieren.⁵¹⁰ Eine großflächige Zerstörung der Nekropole fand ab 1988 im Zuge der Kultivierung des Wüstengeländes für den Ackerbau statt, woraufhin von 1989 bis 2005 ausgedehnte

⁵⁰⁷ Wesentliche Grabungspublikationen: Midant-Reynes – Buchez 2002; Crubézy u.a.2002; Midant-Reynes 2006, 390–393; Midant-Reynes u.a. 1996; Crubézy u.a. 2008; Midant-Reynes 1999.

⁵⁰⁸ Midant-Reynes 1996, 237.

⁵⁰⁹ Midant-Reynes 1996, 237.

⁵¹⁰ Crubézy u.a. 2008, 290.

archäologische Untersuchungen unter der Leitung von MIDANT-REYNES für das IFAO durchgeführt wurden.⁵¹¹

Die Nekropole von Adaima umfasst eine Fläche von etwa 5 Hektar.⁵¹² Das Gräberfeld wird topographisch durch ein Wadi in zwei Bereiche unterteilt, den Cimetière de l'Ouest und den Cimetière de l'Est,⁵¹³ die wahrscheinlich unabhängig voneinander bestanden (Taf. 17).⁵¹⁴

Der Cimetière de l'Ouest befindet sich auf einem kleinen Plateau.⁵¹⁵ Die Gräber wurden sowohl im Sand angelegt, der das Plateau bedeckt, als auch an der Basis des Plateaus. Im Cimetière de l'Ouest finden sich hauptsächlich Bestattungen adulter Individuen, von denen jedoch ein Großteil bereits während der prädynastischen Zeit beraubt und teilweise auch zerstört wurde.⁵¹⁶ Aufgrund der schlechten Erhaltung konnten lediglich 301 Gräber eines ursprünglich wohl deutlich größeren Gräberfeldes untersucht werden. Die primäre Ausdehnung der Nekropole ließ sich allerdings trotz der schwierigen Umstände erschließen.⁵¹⁷ Die Gräber des Cimetière de l'Ouest datieren von Naqada IC bis Naqada IIIA/B.⁵¹⁸

Der Cimetière de l'Est liegt unterhalb des Plateaus, auf dem sich der Cimetière de l'Ouest befindet.⁵¹⁹ Dieser Nekropolenteil kann weiter untergliedert werden in einen nördlichen und einen südlichen Bereich, die etwa 15 m voneinander entfernt liegen. Insgesamt konnten hier 580 Gräber aufgedeckt und archäologisch untersucht werden,⁵²⁰ von denen allerdings bislang nur 19 publiziert wurden.⁵²¹ Im südlichen Teil des Cimetière de l'Est wurden ausschließlich Kinderbestattungen freigelegt, die in die Stufen Naqada IID bis IIIA2 datieren. Im nördlichen Bereich konnten auch Bestattungen adulter Individuen nachgewiesen werden, die Naqada IIIC2 bis IIID datiert werden können.⁵²²

Von geschätzten 1500 Gräbern des gesamten Friedhofs wurden 881 während der archäologischen Untersuchungen durch das IFAO ausgegraben.⁵²³ Lediglich 25 Bestattungen waren ungestört, der Rest war vollständig geplündert.⁵²⁴ Die Überreste von etwa 800 Erwachsenen, Kindern und Neugeborenen konnten weitergehend untersucht werden.⁵²⁵

⁵¹¹ Midant-Reynes 1999, 114.

⁵¹² Midant-Reynes u.a. 1996, 93.

⁵¹³ Crubézy u.a. 2002, 5.

⁵¹⁴ Hendrickx 1998, 107.

⁵¹⁵ Crubézy u.a. 2002, 5.

⁵¹⁶ Crubézy u.a. 2008, 293.

⁵¹⁷ Crubézy u.a. 2008, 293.

⁵¹⁸ Midant-Reynes – Buchez 2002, 1.

⁵¹⁹ Crubézy u.a. 2002, 7.

⁵²⁰ Crubézy u.a. 2008, 292–293.

⁵²¹ Crubézy u.a. 2002, 348–406.

⁵²² Crubézy u.a. 2008, 293.

⁵²³ Crubézy u.a. 2008, 290.

⁵²⁴ Midant-Reynes u.a. 1996, 95.

⁵²⁵ Crubézy u.a. 2008, 292.

Bei den Ausgrabungen des IFAO handelte es sich insgesamt betrachtet um systematische Untersuchungen nach modernen Standards. Sie wurden während der gesamten Zeit von den „field anthropologists“ CRUBÉZY und JANIN begleitet. Zudem fand eine Zusammenarbeit mit Geomorphologen, Archäobotanikern und Archäozoologen statt.⁵²⁶ Von den erwähnten 881 archäologisch untersuchten Gräbern wurden allerdings bislang lediglich 199 Bestattungen ausführlich publiziert (180 Gräber aus dem Cimetière de l'Ouest und 19 Gräber aus dem Cimetière de l'Est).⁵²⁷ Die Auswertungen der Bestattungsbefunde sind zuweilen etwas oberflächlich gehalten, ein Defizit, das sich aber anhand der Beschreibungen der einzelnen Bestattungen ausgleichen lässt. Allerdings finden sich in den Grabungspublikationen zum Teil widersprüchliche Angaben, die mit Hilfe der vorliegenden Literatur nicht überprüft werden können.⁵²⁸

Die Gräber in Adaima wurden ausnahmslos als Grubengräber im anstehenden Sand angelegt. Der erste Grabtyp ist ein einfaches Grubengrab ohne weitere Konstruktionsdetails. Beim zweiten Grabtyp sind die Wände der Grube durch Feuchtigkeit verfestigt worden und teilweise mit einer dünnen Lehmschicht überzogen.⁵²⁹ Die Ausgräber führen noch vier weitere Grabtypen an, die ebenfalls das Grubengrab als Grundform aufweisen und sich lediglich hinsichtlich der Art der für die Bestattung verwendeten Behältnisse unterscheiden. Die folgenden Grabtypen werden an dieser Stelle nur der Vollständigkeit halber aufgeführt, auch wenn sie meines Erachtens keine Grabtypen an sich darstellen, da hier keine architektonischen oder konstruktionellen Details zur Unterscheidung herangezogen werden. So wird der dritte Grabtyp dadurch definiert, dass in den Gräbern Holzsärge Verwendung fanden, während sich der vierte Grabtyp durch Tonsärge auszeichnet. Sowohl ein Teil der Holzsärge als auch der Tonsärge wurde dabei offensichtlich erst im Grab selbst gefertigt. Der fünfte Grabtyp ist durch Gefäßbestattungen gekennzeichnet und der sechste Grabtyp stellt eine Zwischenform dar.⁵³⁰ Im Anschluss an die Bestattung wurden die Gruben wieder mit dem angefallenen Aushub verfüllt, so dass über den Gräbern ein kleiner Tumulus entstand.⁵³¹

Im Cimetière de l'Ouest handelt es sich bei 83% der Gräber um einfache Gruben (Grabtyp 1). Die Grubengräber mit verfestigten Wänden (Grabtyp 2) haben einen Anteil von 13–14%. Im

⁵²⁶ Midant-Reynes u.a. 2002, 70.

⁵²⁷ Crubézy u.a. 2002.

⁵²⁸ So z.B. Grab S2 des Cimetière de l'Ouest betreffend: In der Befundbeschreibung S. 24 wird von einer Verlagerung von Skelettelementen aufgrund einer Plünderung der Bestattung ausgegangen, auf S. 481 wird dieser Befund (zusammen mit S135) im Hinblick auf eine gezielte post-mortem Entnahme des Schädels besprochen [Crubézy u.a. 2002].

⁵²⁹ Crubézy u.a. 2002, 15.

⁵³⁰ Crubézy u.a. 2002, 15, 453.

⁵³¹ Crubézy u.a. 2002, 454.

Cimetière de l'Est waren dagegen lediglich 20% der Gräber einfache Grubengräber (Grabtyp 1).⁵³²

Die Mehrzahl der Gräber sowohl des Cimetière de l'Ouest als auch des Cimetière de l'Est wurde Nord-Süd orientiert. In drei Fällen konnte eine Südwest-Nordost-Orientierung dokumentiert werden und in einem Fall war die Grube Nordwest-Südost ausgerichtet.⁵³³ Die Anordnung der einzelnen Grabgruben erfolgte in kreisförmigen Gruppierungen, die Familienverbänden entsprechen könnten.⁵³⁴

In Adaima konnten keine *Abweichungen im Grabbau* festgestellt werden.

Im Cimetière de l'Est konnten ausschließlich Einzelbestattungen nachgewiesen werden. Auch die Mehrheit der Gräber des Cimetière de l'Ouest, nämlich 80%, stellt Einzelbestattungen dar. Bei 16% der Gräber handelt es sich allerdings um Doppelbestattungen, in 2% der Fälle wurden drei Individuen zusammen im Grab bestattet und bei einem Befund konnte die gleichzeitige Bestattung von sechs Individuen dokumentiert werden.⁵³⁵

Über die Hälfte der Gräber des Cimetière de l'Ouest (59%) war so stark gestört, dass in diesen Fällen anhand des anthropologischen Materials nur noch grundsätzliche Angaben wie das Alter und das Geschlecht bestimmt werden konnten. Weiterführende Aussagen zu den Bestattungspraktiken waren nicht möglich.⁵³⁶ Lediglich 10% der Gräber waren ungestört, allerdings können von mehr als 21% der Gräber Informationen hinsichtlich der Bestattungssitten gewonnen werden.⁵³⁷

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass die Orientierung der Bestattungen der Ausrichtung der Grabgruben folgt (Tabelle 8). Daher sind mehr als 70% der Individuen des Cimetière de l'Ouest, bei denen die Lage festgestellt werden konnte, Süd-Nord orientiert,⁵³⁸ was der gängigen Orientierungspraxis der prä- und frühdynastischen Zeit entspricht. Etwas über 9% der Individuen zeigen eine Südost-Nordwest-Orientierung,⁵³⁹ was womöglich einer losen Interpretation der Süd-Nord-Orientierung entspricht. Weniger als 5% der Bestattungen können einer Ost-West-Ausrichtung zugewiesen werden. Eine Nordost-Südwest-Orientierung ist ausschließlich bei den Individuen aus Grab S55 belegt. Die Ausrichtung der Verstorbenen mit dem Kopf nach Norden oder Nordwesten ist bei unter 5% bzw. unter 2% der Individuen nachgewiesen worden. Diese

⁵³² Crubézy u.a. 2002, 453, 455.

⁵³³ Crubézy u.a. 2002, 456.

⁵³⁴ Crubézy u.a. 2002, 453.

⁵³⁵ Crubézy u.a. 2002, 457.

⁵³⁶ Crubézy u.a. 2002, 441.

⁵³⁷ Crubézy u.a. 2002, 442.

⁵³⁸ Crubézy u.a. 2002, 453.

⁵³⁹ Die Ausgräber geben an, dass es sich um 11% der Individuen handelt [Crubézy u.a. 2002, 453], ein Wert, der in der Überprüfung jedoch in keiner möglichen Kombination belegt werden kann.

Orientierungen könnten sich aber möglicherweise an die Ausrichtung der Individuen von Grab S55 anlehnen.

Orientierung	Individuenzahl	%
Kopf im Norden	3	4.62
Kopf im Nordosten	6	9.23
Kopf im Osten	3	4.62
Kopf im Südosten	6	9.23
Kopf im Süden	46	70.77
Kopf im Nordwesten	1	1.54
Summe	65	100.0

Tabelle 8: Orientierung der Individuen (Cimetière de l'Ouest).

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich im Cimetière de l'Est (Tabelle 9). Hier wurden sogar über 85% der Individuen mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet. Jeweils ein Individuum erfuhr eine Ausrichtung mit dem Kopf nach Südosten bzw. Westen, was einem Anteil von je ca. 7% entspricht, wobei die südöstliche Orientierung einer inkorrekten Süd-Ausrichtung entsprechen könnte. In beiden Nekropolenteilen scheint die Ausrichtung der Individuen nicht mit dem Alter bzw. dem Geschlecht verknüpft zu sein oder chronologische Aspekte darzustellen.⁵⁴⁰

Orientierung	Individuenzahl	%
Kopf im Süden	12	85.71
Kopf im Südosten	1	7.14
Kopf im Westen	1	7.14
Summe	14	100.0

Tabelle 9: Orientierung der Individuen (Cimetière de l'Est).

Die Ausgräber unterscheiden zwei Arten von Bestattungen. Die erste Gruppe wurde bereits vor der Beisetzung hergerichtet und in einer Umhüllung, wie beispielsweise einer Ledertasche, zum Bestattungsort gebracht. Bei der zweiten Gruppe wurden die Verstorbenen erst im Grab positioniert.⁵⁴¹

Bei insgesamt 55 Individuen (49 Individuen aus dem Cimetière de l'Ouest und 6 Individuen aus dem Cimetière de l'Est) war es möglich, die Körperpose zu bestimmen. Ausgeschlossen wurden hierbei die Individuen, die den Altersklassen neonatus und infans I zugeordnet werden. Demnach konnte bei allen in Adaima bestatteten Individuen eine kontrahierte Haltung festgestellt werden. Lediglich anhand des Grades der Flexion der unteren Extremitäten können zwei verschiedene Körperposen unterschieden werden, nämlich zum einen eine kontrahierte und zum anderen eine extrem kontrahierte Positionierung (Tabelle 10 und 11). Bei den extrem kontrahierten Be-

⁵⁴⁰ Crubézy u.a. 2002, 453.

⁵⁴¹ Crubézy u.a. 2002, 458.

stattungen waren die Oberschenkel bis direkt vor die Brust angezogen, was nicht ohne irgendeine Art der Fixierung möglich gewesen wäre. Die Ausgräber gehen davon aus, dass diese Individuen bereits vor der Bestattung hergerichtet wurden.⁵⁴² Bei den kontrahierten Bestattungen liegt in der Regel ein Winkel von etwa 40–90° zwischen Oberkörper und Oberschenkeln vor. Wie auch aus den Tabellen ersichtlich ist, überwiegen deutlich die kontrahierten Bestattungen mit etwa 73%, die extrem kontrahierten Individuen haben einen Anteil von ca. 27%.

Körperpose	Individuenzahl	%
extrem kontrahiert	1	2.04
extrem kontrahiert linksseitig	3	6.12
extrem kontrahiert rechtsseitig	6	12.24
kontrahiert linksseitig	24	48.98
kontrahiert rechtsseitig	11	22.45
kontrahiert dorsal	4	8.16
Summe	49	100.0

Tabelle 10: Quantitative Zuordnung der Bestattungsposen aus dem Cimetière de l'Ouest.

Körperpose	Individuenzahl	%
extrem kontrahiert linksseitig	3	50.0
extrem kontrahiert rechtsseitig	2	33.33
kontrahiert linksseitig	1	16.67
Summe	6	100.0

Tabelle 11: Quantitative Zuordnung der Bestattungsposen aus dem Cimetière de l'Est.

Die extrem kontrahierten Individuen wurden entweder auf der linken oder auf der rechten Seite niedergelegt. Das Verhältnis zwischen den beiden Seiten ist in etwa ausgeglichen, wobei die rechte Seite leicht überwiegt. Die kontrahierten Bestattungen wurden ebenfalls auf der linken oder auf der rechten Seite bzw. zusätzlich auch dorsal liegend vorgefunden. Individuen in dieser Körperpose wurden allerdings hauptsächlich auf der linken Seite niedergelegt (Diagramm 9). Die dorsale Lage kann in sämtlichen Fällen durch die Drehung des Torsos aufgrund von taphonomischen Prozessen erklärt werden.⁵⁴³ Ursprünglich wurden demnach alle dorsal aufgefundenen Individuen auf der linken Seite beigesetzt. Eine Lage auf der linken Körperseite wurde also insgesamt deutlich bevorzugt.

⁵⁴² Crubézy u.a. 2002, 458.

⁵⁴³ Crubézy u.a. 2002, 458.

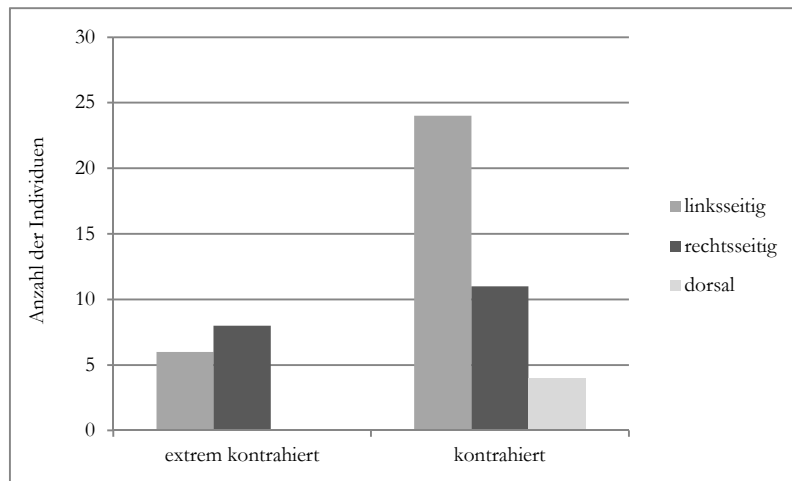


Diagramm 9: Verteilung der Körperposen in Adaima (n=55).

Die Armhaltung ist in Adaima sehr einheitlich, d.h. die Arme waren in der Regel vor dem Oberkörper angewinkelt, die Hände befanden sich vor dem Gesicht. Wie auch bei der Orientierung der Verstorbenen können bestimmte Körperposen nicht mit einer Altersklasse, einem Geschlecht oder chronologischen Aspekten in Verbindung gebracht werden.⁵⁴⁴

Eine *Abweichende Orientierung* weisen 14 Individuen aus neun Gräbern auf: aus dem Cimetière de l'Ouest Gräber S29 (Kat.-Nr. 216), S55 (Kat.-Nr. 221), S74 (Kat.-Nr. 222), S88 (Kat.-Nr. 223), S107 (Kat.-Nr. 224), S108 (Kat.-Nr. 225), S200 (Kat.-Nr. 229) sowie S243 (Kat.-Nr. 232) und aus dem Cimetière de l'Est Grab S157 (Kat.-Nr. 233).

Die einzelnen Orientierungspole werden deutlicher, wenn man die Bestattungen des Cimetière de l'Ouest und des Cimetière de l'Est zusammen betrachtet und die einzelnen Orientierungen entsprechend der vier Haupthimmelsrichtungen gruppiert (Tabelle 12). So wurden die Ausrichtungen mit dem Kopf nach Norden, Nordosten und Nordwesten zusammengefasst, eine Ausrichtung nach Südosten entspricht wahrscheinlich einer nicht exakten Süd-Orientierung.

Orientierung	Individuenzahl	Seite	
		links (Blickrichtung)	rechts (Blickrichtung)
Kopf im Norden	10 (14.49%)	3 (O)	4 (W)
Kopf im Osten	3 (4.35%)	1 (S)	2 (N)
Kopf im Süden	55 (79.71%)	28 (W)	12 (O)
Kopf im Westen	1 (1.45%)	-	1 (S)
Summe	69 (100%)	32	19

Tabelle 12: Orientierung und Positionierung der Individuen (Cimetière de l'Ouest und Cimetière de l'Est zusammen).

⁵⁴⁴ Crubézy u.a. 2002, 458.

Auch wenn eine Orientierung der Verstorbenen mit dem Kopf nach Norden nicht der üblichen prädynastischen Bestattungsweise Oberägyptens entspricht, so kann dieser Orientierungspol in Adaima damit erklärt werden, dass die sechs gleichzeitig bestatteten Individuen im ältesten Grab der Nekropole S55⁵⁴⁵, das damit wahrscheinlich die Gründungsbestattung darstellt, mit dem Kopf nach Nordosten ausgerichtet wurden. Als Gründungsbestattung könnte dieses Grab eine besondere Ausgestaltung erfahren haben, was sich beispielsweise in einer antipodischen Orientierung manifestieren konnte. Die Ausgräber geben zwei mögliche Erklärungen für die gleichzeitige Bestattung von sechs Individuen an. Zum einen könnte es sich um die Opfer einer Katastrophe, wie beispielsweise einer Epidemie oder eines Massakers, handeln. Zum anderen könnte der Tod der sechs Individuen absichtlich herbeigeführt worden sein. Auch ein Menschenopfer wird von den Ausgräbern nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Allerdings konnten keine Hinweise auf eine Tötung nachgewiesen werden, d.h. es gibt keine Schnittspuren oder Frakturen an den Knochen. Innerhalb der Bestattung kann eine Hierarchie in der Anordnung festgestellt werden. So wurden das adulte und das juvenile Individuum in einer zentralen Position niedergelegt, während sich die vier Kinder der Altersklasse *infans II* in der südöstlichen Ecke befinden.⁵⁴⁶ Auch daran wird eine Sonderstellung der Bestattung deutlich.

In der Folgezeit wurden einige ältere Bestattungen der Nekropole (bis Naqada IIC) an Grab S55 orientiert,⁵⁴⁷ was die Ausrichtung der Individuen in den Gräbern S88, S107 und S108 mit dem Kopf nach Norden sowie des Individuums aus Grab S74 mit dem Kopf nach Nordwesten erklärt. Es handelt sich also bei den Gräbern S55, S74, S88, S107 und S108 aus dem *Cimetière de l'Ouest* im Gesamtbefund dieses Friedhofs nicht um tatsächlich abweichend ausgerichtete Bestattungen, sondern sie stellen einen eigenen Orientierungspol dar.

Im Gegensatz dazu stehen die Orientierungen mit dem Kopf nach Osten bzw. nach Westen. Eine Ausrichtung nach Osten ist bei den Bestattungen aus den Gräbern S29, S200 sowie S243 des *Cimetière de l'Ouest* nachgewiesen worden. Nach Westen wurde lediglich eine Bestattung aus dem *Cimetière de l'Est*, S157, ausgerichtet. Auch wenn die Ausgräber von einer Ungenauigkeit in der Orientierung der Individuen aufgrund der fehlenden Sichtbarkeit der Leichname durch die Umhüllungen und damit verbunden einem Fehlen der Orientierungsmarker ausgehen,⁵⁴⁸ so können die beiden Orientierungen nach Osten bzw. nach Westen nicht durch diese Annahme erklärt werden, da sie jeweils um 90° gedreht zu den beiden Orientierungspolen Norden und Süden niedergelegt wurden. Damit ergibt sich eine Blickrichtung, die ebenfalls nicht der angestrebten nach Westen oder Osten entspricht, sondern nach Norden (S29, S243, S157) bzw. Süden

⁵⁴⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 133–140.

⁵⁴⁶ Crubézy u.a. 2002, 457.

⁵⁴⁷ Crubézy u.a. 2002, 453.

⁵⁴⁸ Crubézy u.a. 2002, 456.

(S200) weist. Dementsprechend sollten diese Befunde als tatsächliche Sonderfälle angesprochen werden.

Eine *Abweichende Positionierung des Leichnams* konnte in Adaima nicht dokumentiert werden.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Sonderfällen kommen neun abweichende Befunde, die den *Manipulationen am Skelett* zugeordnet werden können: aus dem Cimetière de l'Ouest die Gräber S2 (Kat.-Nr. 213), S26 (Kat.-Nr. 214), S28 (Kat.-Nr. 215), S45 (Kat.-Nr. 220), S88 (Kat.-Nr. 223), S135 (Kat.-Nr. 228), S200 (Kat.-Nr. 229) sowie S228 (Kat.-Nr. 231), und aus dem Cimetière de l'Est das Grab S166 (Kat.-Nr. 235).

Sechs Fälle aus dem Cimetière de l'Ouest weisen Manipulationen im Schädelbereich auf. So konnten bei drei Individuen Schnittspuren an den Halswirbeln festgestellt werden: Cimetière de l'Ouest, S26 Individuum c)⁵⁴⁹, S28 Individuum b)⁵⁵⁰ und S45 Individuum b)⁵⁵¹. Die Gräber der Doppel- bzw. Mehrfachbestattungen S26, S28 und S45 waren so stark gestört, dass die Skelette nur noch partiell erhalten waren und dadurch die Orientierungen und Körperposen der einzelnen Individuen nicht mehr ermittelt werden konnten. Jeweils ein Individuum aus jedem Grab zeigt einen oder mehrere Einschnitte an den Halswirbeln. So konnten am dritten Wirbel (C3) der adulten Frau aus Grab S26 sowohl auf der Vorder- als auch auf der Unterseite Schnittspuren festgestellt werden. Bei dem adulten Individuum b) aus Grab S28 ist der vierte Halswirbel (C4) betroffen und zeigt einen Einschnitt auf der Vorderseite. Auch im Fall des adulten, möglicherweise männlichen Individuums b) aus Grab S45 konnten Schnittspuren an der Vorderseite des vierten Halswirbels (C4) festgestellt werden. Es fällt auf, dass sich die Schnittspuren grundsätzlich auf die Halswirbel C3 und C4 beschränken und an der Vorderseite, der Seite oder der Unterseite der Wirbel zu finden sind. Entweder sind die Schnittspuren Indizien für die Hinrichtung der Individuen oder sie dienten der Separation des Schädels. Da für die Tötung mittels Durchtrennen der Halsschlagader auch bereits ein einzelner, weitaus oberflächlicherer Schnitt ausgereicht hätte, ist es wahrscheinlicher, dass sie die Kennzeichen einer Abtrennung des Schädels sind. Vergleichbare Befunde konnten in Hierakonpolis dokumentiert werden.⁵⁵²

Eine weitere Manipulation im Schädelbereich stellt die vollständige Entfernung des Schädels dar. Diese konnte bei den drei Individuen aus den Gräbern S2, S88 sowie S135 aus dem Cimetière de

⁵⁴⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 84, 483–484.

⁵⁵⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 86–87.

⁵⁵¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 124.

⁵⁵² Gräber B2, B24, B85, B123, B147, B174, B245, B269, B271, B295, B334, B350, B366, B438 und C880 Locus 32/33 (Kat.-Nr. 236–250).

l'Ouest beobachtet werden. Die adulte Frau aus Grab S135⁵⁵³ wurde in einer kontrahierten Stellung auf der rechten Seite bestattet. Der Leichnam war in einer Ledertasche verpackt und befand sich unter einer Matte. Die Herrichtung entspricht also in allen Details der Bestattungsnorm. Allerdings fehlten der Schädel und die ersten Halswirbel. Auch wenn die Ausgräber selber erwähnen, dass der Befund nicht dem üblichen Bild der ansonsten im Gräberfeld nachzuweisenden Störungen entspricht, so vermerken sie am Ende der Befundbeschreibung doch, dass die fehlenden Skelettelemente auf einen Grabraub hindeuten. Meines Erachtens liegt in diesem Fall jedoch kein Grabraub vor, sondern es handelt sich um einen bewussten Eingriff in den Bestattungsbefund, der die Entnahme des Schädels zum Ziel hatte. Anders als sonst bei einer Plünderung üblich, konnte hier keine Verlagerung der ursprünglich am Gesicht liegenden Hände oder eine Störung des Thorax beobachtet werden. Zudem wurden weder Fragmente des Schädels noch die Halswirbel in der Verfüllung der Grabgrube oder ihrer direkten Umgebung gefunden. Da auch die ersten Halswirbel fehlen, kann das Individuum zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig skelettiert gewesen sein.

Der Befund aus Grab S2⁵⁵⁴ ist etwas unklar, da die Ausgräber an mehreren Stellen unterschiedliche Angaben machen. So wird das mature Individuum einerseits als weiblich aufgeführt,⁵⁵⁵ andererseits aber als männlich angesprochen.⁵⁵⁶ Die Bestattung fand in einer extrem kontrahierten Körperpose auf der rechten Seite statt. Zur Umhüllung des Leichnams wurde eine Ledertasche verwendet. Oberhalb des fünften Brustwirbels kann eine Störung des Leichnams festgestellt werden, durch die ein Teil des Oberkörpers amputiert wurde. Das rechte Schulterblatt sowie die obersten Rippen befanden sich jedoch noch in ihrer ursprünglichen Position. Dies lässt darauf schließen, dass der Leichnam zum Zeitpunkt der Intervention bereits zum Teil verwest war. Während an einer Stelle von einer gezielten Plünderung auf den Kopfbereich und an verschiedenen Stellen im Grab vorgefundenen Schädelfragmenten gesprochen wird,⁵⁵⁷ schreiben die Ausgräber an einer anderen Stelle, dass bei dem vorliegenden Befund der Schädel mit Sicherheit *post-mortem* entnommen wurde und dass in diesem Fall nicht Grabraub als Motivation vorliegt.⁵⁵⁸

Die adulte Frau aus Grab S88⁵⁵⁹ wurde als Hocker auf der linken Seite⁵⁶⁰ in einer Ledertasche beigesetzt und mit einer Matte abgedeckt. Die Körperpose entspricht also der Norm. Allerdings fehlten der Schädel, die Halswirbelsäule sowie die Hände des Individuums. Auch in diesem Fall

⁵⁵³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 296–297.

⁵⁵⁴ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 23–25.

⁵⁵⁵ Crubézy u.a. 2002, 23.

⁵⁵⁶ Crubézy u.a. 2002, 24.

⁵⁵⁷ Crubézy u.a. 2002, 24.

⁵⁵⁸ Crubézy u.a. 2002, 481.

⁵⁵⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 195–197.

⁵⁶⁰ Die Ausgräber vermerken eine dorsale Lage. Diese Gegebenheit wurde bereits im Abschnitt zur Körperpose besprochen.

sind die Angaben der Ausgräber widersprüchlich. So wird zum einen erwähnt, dass Schädelfragmente an der Oberfläche auf eine moderne Störung hindeuten,⁵⁶¹ zum anderen soll hier eine Plünderung des Grabes nicht für das Fehlen des Schädels verantwortlich sein.⁵⁶²

Neben den Manipulationen im Schädelbereich können auch solche am postkranialen Skelett nachgewiesen werden. In Adaima können sich diese in Schnittspuren oder Dislozierungen manifestieren. Die erste Variante, Schnittspuren, finden sich beim maturen Individuum aus Grab S200⁵⁶³ aus dem Cimetière de l'Ouest. Trotz des gestörten Zustandes des Grabes konnte die Körperpose des Mannes bestimmt werden. Demnach wurde der Verstorbene in einer kontrahierten Stellung auf der linken Seite bestattet. Die abweichende Orientierung des Leichnams mit dem Kopf im Osten wurde bereits erörtert. Anders als bei den gerade besprochenen Befunden finden sich die Einschnitte diesmal nicht an den Halswirbeln, sondern an einem Lendenwirbel. Den Ausgräbern zufolge wurden diese durch ein scharfkantiges Werkzeug während der Plünderung des Grabes verursacht.⁵⁶⁴

Bei den beiden letzten Fällen, Grab S228 aus dem Cimetière de l'Ouest und Grab S166 aus dem Cimetière de l'Est, konnten durchtrennte Skelettelemente festgestellt werden. Die adulte Frau aus dem gestörten Grab S228⁵⁶⁵ wurde in einer kontrahierten Stellung auf der rechten Seite vorgefunden. Sowohl der linke Femur im unteren Drittel als auch das linke Schlüsselbein wurden mit einem glatten Schlag durchtrennt. Dabei kam es zu einer Verlagerung einzelner Knochen, wie die der Hände und Füße oder den oberen zwei Dritteln des Femurs. Die Ausgräber gehen davon aus, dass diese Manipulationen im Zuge eines Grabraubes geschehen sind, als der Leichnam bereits größtenteils verwest war. Allerdings weist der übrige Leichnam nicht die herkömmlichen Zeichen einer Plünderung auf, sondern die Eingriffe scheinen sehr gezielt.

Ein vergleichbarer Befund liegt aus dem ungestörten Grab S166⁵⁶⁶ vor. Hier wurde ein juveniles Individuum in kontrahierter Stellung auf der linken Seite liegend bestattet. Das Individuum befand sich dabei in einem Lehmsarg. Wie bei der Bestattung aus Grab S228 wurden hier ebenfalls durch einen Schlag mit einem scharfen Gegenstand durchtrennte Knochen vorgefunden. Diesmal betrifft es jedoch die oberen Extremitäten. So wurde der rechte Arm zweifach durchtrennt, nämlich zum einen im distalen Bereich des Oberarms sowie zum anderen im distalen Bereich des Unterarms. Die Arme wurden daraufhin in einer anatomisch nicht korrekten Weise neu angeordnet. Der Eingriff fand zu einem Zeitpunkt statt, als die Knochen sich nach wie vor im anatomischen Verband befanden und noch nicht ausgetrocknet waren. Ansonsten wäre es bei-

⁵⁶¹ Crubézy u.a. 2002, 197.

⁵⁶² Midant-Reynes u.a. 1996, 96.

⁵⁶³ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 298.

⁵⁶⁴ Crubézy u.a. 2002, 596.

⁵⁶⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 331–332.

⁵⁶⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 392–395.

spielsweise zu einer Desartikulierung der Handknochen gekommen. Da es sich um ein ungestörtes Grab handelt, muss der Leichnam bewusst auf die beschriebene Weise niedergelegt worden sein, auch wenn keine funktionale Begründung für diese Handlung gegeben werden kann.

Weiterhin wurden in Adaima Bestattungen aufgedeckt, die auf den ersten Blick aussehen wie manipulierte Skelette: Gräber S35⁵⁶⁷ (Kat.-Nr. 218), S40⁵⁶⁸ (Kat.-Nr. 219), S111⁵⁶⁹ (Kat.-Nr. 226), S119⁵⁷⁰ (Kat.-Nr. 227) und S218⁵⁷¹ (Kat.-Nr. 230) aus dem Cimetière de l'Ouest. Bei genauerer Betrachtung können diese Befunde jedoch auf andere Weise erklärt werden. Allen Bestattungen ist gemein, dass Skelettelemente fehlen oder verlagert wurden. So fehlte in sämtlichen Fällen der Schädel. Außerdem war besonders der Oberkörper inklusive der Arme und Hände von Eingriffen betroffen, d.h. es können Dislozierungen oder das Fehlen von einzelnen Knochen beobachtet werden. Da es sich bei den aufgeführten Gräbern zudem um eindeutig gestörte Bestattungen handelt, müssen die genannten Beschädigungen der Skelette der Tätigkeit von Grabräubern zugeschrieben werden. Den Ausgräbern zufolge haben diese in der Verfüllung des Grabes gewühlt, ohne die Bestattung freizulegen. Nachdem sie einen Knochen zu greifen bekommen haben, zogen sie daran und beförderten ihn somit an die Oberfläche. Daher können vor allem unsystematische Veränderungen im Befund festgestellt werden.⁵⁷²

Weitere Abweichungen sind in Adaima nicht belegt.

In Adaima konnten 23 Gräber dokumentiert werden, die Abweichungen von der regulären Bestattungsweise zeigen (Kat.-Nr. 214–236). In zwei Fällen muss der Befund den Sekundärbestattungen zugeordnet werden: Grab S32 aus dem Cimetière de l'Ouest (Kat.-Nr. 217) sowie Grab S162 aus dem Cimetière de l'Est (Kat.-Nr. 234). Eine Beschreibung der entsprechenden Grabbefunde erfolgt in Kapitel 9. Wie bereits oben erläutert wurde, zeigen die Individuen aus den Gräber S55, S74, S88, S107 und S108 aus dem Cimetière de l'Ouest keine abweichende Orientierung, sondern sie stellen einen eigenen Orientierungspol dar, der sich auf die Gründungsbestattung S55 bezieht. Bei fünf weiteren Bestattungen ist von einer Störung des Befundes durch Grabräuber auszugehen: Cimetière de l'Ouest, S35, S40, S111, S119 und S218. Weiterhin gibt es zwei Fälle, deren Situation anhand der Grabungspublikation nicht geklärt werden kann: Gräber S2 und S88 aus dem Cimetière de l'Ouest. Somit verbleiben zehn Be-

⁵⁶⁷ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 99–103.

⁵⁶⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 115–118.

⁵⁶⁹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 252.

⁵⁷⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 277–279.

⁵⁷¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Crubézy u.a. 2002, 316–320.

⁵⁷² Crubézy u.a. 2002, 115.

stattungen, die tatsächliche Sonderfälle darstellen. Das entspricht einem Anteil von 5,03% bezogen auf die 199 publizierten Gräber.

Da es sich bei fast 60% der Gräber in Adaima um gestörte Bestattungen handelt, konnte nur ein Teil der Skelette hinsichtlich des Alters und/oder des Geschlechts untersucht werden.⁵⁷³ Dementsprechend finden sich in der Primärpublikation Angaben zu 222 Individuen, von denen 24% als männlich und 28% als weiblich bestimmt wurden. Das Geschlecht der restlichen 48% konnte nicht ermittelt werden. Der Anteil der Kinderbestattungen ist im Vergleich zu anderen Gräberfeldern mit 20% relativ hoch. Weiterhin fanden sich in Adaima zu 11% Bestattungen von jugendlichen Individuen und bei 69% handelt es sich um Erwachsene. Es zeigen sich jedoch signifikante Unterschiede in beiden Nekropolenbereichen (Diagramm 10). Während im Cimetière de l'Est die Kinderbestattungen überwiegen, wurden im Cimetière de l'Ouest vor allem erwachsene Individuen bestattet. Auch die Verteilung der Geschlechter unterscheidet sich in beiden Nekropolenteilen. So ist das Verhältnis im Cimetière de l'Ouest ausgeglichen, nämlich 54 männliche Individuen zu 59 weiblichen. Im Cimetière de l'Est hingegen konnte kein männliches Individuum nachgewiesen werden, es fanden sich nur drei weibliche Individuen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass ein Großteil der Skelette unbestimmt ist.

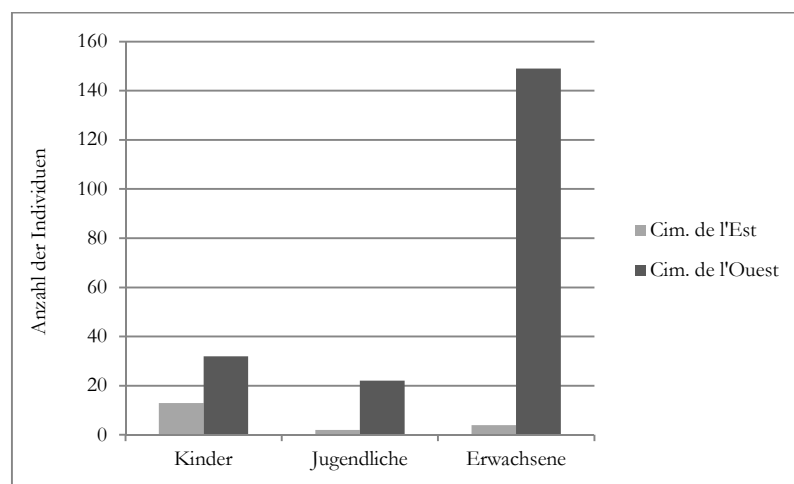


Diagramm 10: Altersverteilung im Cimetière de l'Est und Cimetière de l'Ouest (n=222).

Hinsichtlich des Alters und des Geschlechts der abweichend bestatteten Individuen lässt sich feststellen, dass das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Individuen fast ausgeglichen ist (Diagramm 11). Somit war in Adaima grundsätzlich kein Geschlecht besonders prädestiniert für eine Sonderbehandlung. Allerdings ist die Anzahl der Erwachsenen im Vergleich zu den juvenilen Individuen deutlich größer, was aber mit der Gesamtaltersverteilung zusammenhängt.

⁵⁷³ Crubézy u.a. 2002, 441.

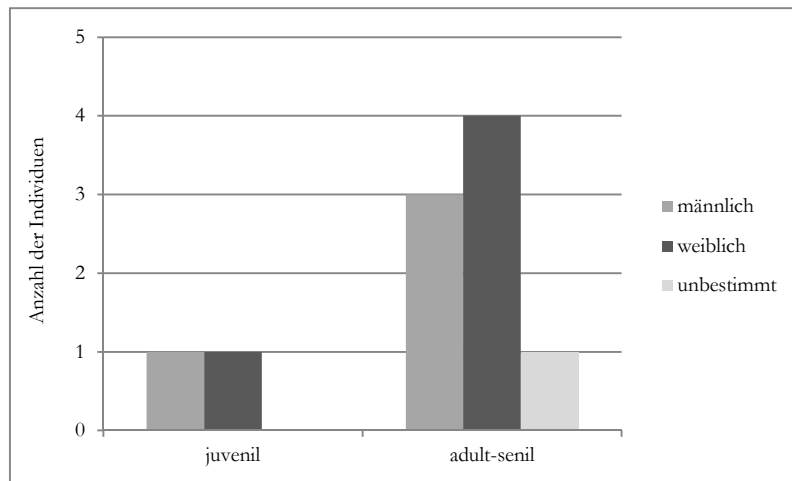


Diagramm 11: Alter und Geschlecht der abweichend bestatteten Individuen (n=10).

Während die weiblichen Individuen in beiden in Adaima vertretenen Kategorien von irregulären Bestattungen relativ gleichmäßig zu finden sind, zeigen die betroffenen männlichen Individuen fast ausschließlich eine *divergierende Orientierung*. Lediglich in einem Fall ist eine *Manipulation am Skelett* belegt.

Zudem kann festgestellt werden, dass die *abweichende Orientierung* und die *Manipulationen am Skelett* zu gleichen Anteilen unter den irregulären Bestattungen auftreten.

In der Regel handelt es sich bei den abweichenden Bestattungen um Einzelbestattungen. Es ist jedoch auffallend, dass die Individuen, die Einschnitte an den Halswirbeln zeigen, grundsätzlich aus Mehrfachbestattungen stammen.⁵⁷⁴

Die chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Adaima ergibt kein signifikantes Bild. Ein Großteil der abweichenden Bestattungen kann lediglich allgemein in die Naqada-Zeit datiert werden. Bei den präziser datierbaren Befunden zeigt sich, dass sich sowohl zu Beginn der Belegung der Nekropole als auch am Ende der Naqada-Zeit irreguläre Bestattungen in Adaima nachweisen lassen (Diagramm 12).

⁵⁷⁴ Crubézy u.a., Adaima 2, 486.

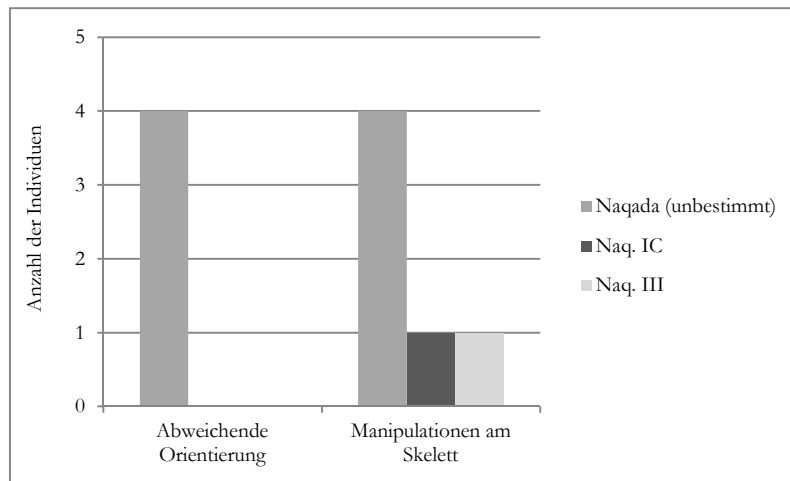


Diagramm 12: Datierung der irregulären Bestattungen in Adaima (n=10).

Hinsichtlich der chorologischen Verteilung der irregulären Bestattungen innerhalb der Gräberfelder in Adaima lassen sich ebenfalls keine Besonderheiten feststellen. Es kann lediglich konstatiert werden, dass sich die irregulären Bestattungen im Cimetière de l'Ouest nicht auf einen bestimmten Bereich konzentrieren, sondern über das gesamte Gräberfeld verteilt sind (Taf. 18).

7.10 Hierakonpolis⁵⁷⁵

Hierakonpolis liegt auf der Westseite des Nils ca. 30 km südlich von Adaima.⁵⁷⁶

Hier lassen sich unterschiedliche Friedhofsareale für verschiedene soziale Schichten der Bevölkerung nachweisen. So wären beispielsweise HK6, die Nekropole der sozialen Oberschicht, der Friedhof der Mittelschicht, HK27 (fort cemetery) und die Nekropole der unteren sozialen Schichten, HK43, zu nennen.⁵⁷⁷

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts fanden in Hierakonpolis diverse Ausgrabungen statt. Die ersten archäologischen Untersuchungen wurden von 1897 bis 1899 von QUIBELL und GREEN durchgeführt. Der darauffolgende Ausgräber, GARSTANG, war von 1905 bis 1906 in Hierakonpolis tätig. In den Jahren 1907 bis 1908 führte DE MORGAN Grabungen an diesem Ort durch. In den Jahren 1934 und 1935 fanden Ausgrabungen unter der Leitung von LANSING statt. Aktuelle archäologische Untersuchungen, geleitet von FAIRSERVIS, HOFFMANN und FRIEDMAN, wurden von 1967 bis 1969 und regelmäßig seit 1978 unternommen.

⁵⁷⁵ Wesentliche Grabungspublikationen: Quibell – Green 1989; Adams 1987; Adams 2011. Von den aktuellen Grabungen in HK43 liegen leider keine umfassenden Publikationen vor. Die vorläufigen Ergebnisse wurden vorrangig in Form kurzer Artikel, beispielsweise in den Nekhen News oder JARCE, veröffentlicht.

⁵⁷⁶ Dougherty 2004, 12.

⁵⁷⁷ Friedman u.a. 1999, 8.

Da die große prädynastische Nekropole HK43 durch moderne landwirtschaftliche Nutzung stark gefährdet und zum Teil bereits zerstört war, wurde 1996 die archäologische Untersuchung des Gräberfeldes begonnen. Zu diesem Zeitpunkt durchschnitten bereits ein Kanal das Friedhofsgelände.⁵⁷⁸ Die Grabungen unter der Leitung von FRIEDMAN fanden 2004 ihren Abschluss. Bis dahin wurden insgesamt 453 eigenständige Gräber freigelegt, womit jedoch nur ein geringer Teil der Nekropole erfasst wurde.⁵⁷⁹ Ursprünglich wurden in der Nekropole wahrscheinlich um die 2000 Bestattungen angelegt, von denen allerdings die meisten zum Zeitpunkt der Ausgrabung beraubt oder anderweitig gestört waren.⁵⁸⁰ In der Regel handelt es sich um Einzelbestattungen.⁵⁸¹ Die Gräber wurden scheinbar kreisförmig in familiären Gruppen angeordnet.⁵⁸² Die Erhaltung organischer Materialien war im Friedhof HK43 sehr gut.⁵⁸³

Die exakte Datierung der Gräber wird durch den Umstand erschwert, dass sich in weniger der Hälfte der Bestattungen gut datierbare Grabbeigaben befanden. Vereinzelt Bestattungen stammen aus der Naqada IIA-Zeit. Die Mehrheit der Gräber datiert jedoch Naqada IIB und einige Gräber können den Perioden Naqada IIC und IID zugeordnet werden.⁵⁸⁴

Auch wenn zumindest die Ausgrabung der Nekropole HK43 modernen Standards entspricht und immer auch Anthropologen vor Ort anwesend waren, so wurden die Ergebnisse dieser Untersuchungen bislang nur unzureichend, vor allem in den Nekhen News, einer Art populärwissenschaftlichem Newsletter für die Förderer des Grabungsprojektes, publiziert. In den Artikeln werden zwar einzelne Befunde beschrieben, allerdings fehlt häufig die entsprechende Grabnummer, was eine Verwendung der Daten schwierig macht. Eine umfassende Grabungspublikation des Friedhofs HK43 liegt bislang nicht vor.

Entsprechend der Norm der prädynastischen Zeit stellt eine Hockerbestattung auf der linken Seite mit dem Kopf im Süden und dem Blick nach Westen auch in Hierakonpolis die reguläre Bestattungsweise dar.⁵⁸⁵ Allerdings können ab Naqada IIBC vermehrt Bestattungen dokumentiert werden, die als Hocker auf der rechten Seite mit dem Blick nach Osten niedergelegt wurden.⁵⁸⁶

Manipulationen am Skelett konnten bei Individuen aus mindestens 15 Gräbern nachgewiesen werden: Gräber B2 (Kat.-Nr. 236), B24 (Kat.-Nr. 237), B85 (Kat.-Nr. 238), B123 (Kat.-Nr. 239),

⁵⁷⁸ Friedman u.a. 1999, 1.

⁵⁷⁹ Dougherty – Friedman 2008, 313.

⁵⁸⁰ Friedman 1996, 2.

⁵⁸¹ Friedman u.a. 1999, 6.

⁵⁸² Friedman 1998, 5.

⁵⁸³ Friedman u.a. 1999, 1.

⁵⁸⁴ Friedman u.a. 2002, 62–63.

⁵⁸⁵ Friedman u.a. 1999, 6.

⁵⁸⁶ Friedman 2003, 18.

B147 (Kat.-Nr. 240), B174 (Kat.-Nr. 241), B245 (Kat.-Nr. 242), B269 (Kat.-Nr. 243), B271 (Kat.-Nr. 244), B295 (Kat.-Nr. 245), B334 (Kat.-Nr. 246), B350 (Kat.-Nr. 247), B366 (Kat.-Nr. 248), B438 (Kat.-Nr. 249) und C880 Locus 32/33 (Kat.-Nr. 250). C 880 Locus 32/33 umfasst einen Bereich stark gestörter Befunde, weswegen hier die Anzahl der ursprünglichen Bestattungen nicht mehr angegeben werden kann.⁵⁸⁷

Insgesamt wurden in den oben aufgeführten Gräbern 21 Individuen mit Schnittspuren an den Halswirbeln entdeckt. Am häufigsten konnten diese Schnittspuren an der Vorderseite des zweiten und dritten Halswirbels nachgewiesen werden.⁵⁸⁸ Ob hierbei eine vollständige Enthauptung oder lediglich ein Durchtrennen der Kehle die Intention war, bleibt ungeklärt.⁵⁸⁹ Einige der Einschnitte sind jedoch so gravierend, dass die Ausgräber von einer vollständigen Köpfung der jeweiligen Individuen ausgehen. Da sich viele der Bestattungen aufgrund von Störungen nicht mehr im vollständigen anatomischen Verband befanden, kann nicht in jedem Fall verifiziert werden, ob eine Enthauptung vorliegt, so etwa bei den Individuen aus den Gräbern 2, 24, 174, 245, 269, 295, 334, 350, 366 sowie den Individuen aus C880 Locus 32/33. Zumindest bei der Bestattung 123 wurde der Kopf im anatomischen Verband mit dem restlichen Skelett vorgefunden. Im Fall der Bestattungen 85, 271 und 438 scheint der Schädel vollständig abgetrennt worden zu sein. Er wurde jedoch im Zuge der Beisetzung wieder an seine ursprüngliche Position im Skelettverband gelegt. Die Schädel der beiden Individuen aus Grab 147 wurden ebenfalls vollständig abgetrennt. Sie befanden sich allerdings weiter oben in der Füllung der Grabgrube.

Da an den Halswirbeln jeweils mehrere Schnittspuren dokumentiert wurden, kann geschlossen werden, dass als Schnittwerkzeug eine kleinere Klinge Verwendung fand und kein größeres Gerät wie beispielsweise ein Beil. Der Zugang zum zweiten bis vierten Halswirbel erfordert zudem ein Strecken des Halses und damit ein Zurückbeugen des Kopfes.⁵⁹⁰ Aufgrund des Fehlens weiterer Traumata an den Skeletten gehen die Ausgräber davon aus, dass die vorgefundenen Schnittspuren nicht im Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen stehen.⁵⁹¹

Elf der Individuen mit Schnittspuren an den Halswirbeln wurden als männlich und zwei als weiblich bestimmt. Acht Individuen waren nicht bestimmbar. Somit scheinen die männlichen Individuen deutlich zu überwiegen, obwohl der große Anteil der unbestimmten Individuen berücksichtigt werden muss.

⁵⁸⁷ Dougherty – Friedman 2008, 325.

⁵⁸⁸ Vergleichsbefunde stammen aus Adaima, Cimetière de l'Ouest, S26 Individuum c) (Kat.-Nr. 043), S28 Individuum b) (Kat.-Nr. 044) und S45 Individuum b) (Kat.-Nr. 049).

⁵⁸⁹ Dougherty – Friedman 2008, 321–322.

⁵⁹⁰ Dougherty – Friedman 2008, 321.

⁵⁹¹ Dougherty – Friedman 2008, 313.

Von den 21 Individuen mit Schnittspuren an den Halswirbeln wurde ein männliches Individuum als frühadult, acht weitere als adult, eines als adult bis matur und eines als senil bestimmt. Bei den weiblichen Individuen handelt es sich in einem Fall um eine juvenile oder adulte Frau⁵⁹² sowie eine mature Frau. Die Individuen, denen kein Geschlecht zugewiesen werden konnte, wurden einmal als juvenil und einmal als adult bestimmt. Die mit Abstand größte Gruppe bilden also die adulten Männer.

Außer den Schnittspuren an den Halswirbeln konnten in fünf Fällen auch Schnittspuren an Schädeln dokumentiert werden, die auf eine Skalpierung hindeuten: Grab B350 und C880 Locus 32/33.⁵⁹³ Zumindest im Fall des Individuums aus Grab 350 wurden die Schnittspuren auf der Schädelkalotte zusätzlich zu denen an den Halswirbeln nachgewiesen. Der Befund in C 880 32/33 war zu gestört, um eine Aussage hierzu zu ermöglichen. Alle fünf Individuen wurden als juvenile bis adulte bzw. adulte Männer bestimmt.

Da sich ein Großteil der Bestattungen aufgrund fehlender oder nicht diagnostischer Beigaben lediglich in die Naqada II-Periode datieren lässt, kann keine genauere chronologische Aufschlüsselung der Bestattungen mit Schnittspuren aus Hierakonpolis erfolgen.

Wie in der Karte auf Taf. 19 zu erkennen ist, lässt sich in der Nekropole HK43 keine besondere Verteilung der Bestattungen mit Schnittspuren am Skelett feststellen.⁵⁹⁴

7.11 Elephantine und Qubbet el-Hawa⁵⁹⁵

Die Insel Elephantine liegt nur wenig nördlich des 1. Katarakts und umfasst bei einer Länge von etwa 1,6 km ein Gelände von ca. 0,6 km².⁵⁹⁶

Aufgrund der langen Besiedlungsdauer finden sich auf Elephantine neben der heutigen Ansiedlung auch Siedlungsreste von der prädynastischen bis in die frühislamische Zeit. Zudem konnten die Überreste einer antiken Nekropole nachgewiesen werden.⁵⁹⁷ Durch die andauernde Besiedlung wurde ein Teil des Geländes jedoch von ehemaligen und auch heutigen Bewohnern ab-

⁵⁹² In diesem Fall (burial 85, Kat.-Nr. 229) liegen zwei unterschiedliche Altersangaben vor.

⁵⁹³ Dougherty – Friedman 2008, 311.

⁵⁹⁴ Dougherty – Friedman 2008, 318.

⁵⁹⁵ Wesentliche Grabungspublikationen: Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1980, 280–289; Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 284–296; Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1984, 181–184; Seidlmayer 1994; Seidlmayer 2003; Seidlmayer 2001; Rösing 1990; Edel 2008.

⁵⁹⁶ Habachi, LÄ I, Sp. 1217.

⁵⁹⁷ Kaiser 1998, 5.

getragen. In den noch anstehenden archäologischen Schichten ist die Erhaltung insgesamt aber als sehr gut einzustufen.⁵⁹⁸

Systematische Grabungen auf Elephantine begannen mit RUBENSOHN in den Jahren 1906 bis 1908, fortgesetzt von CLERMONT-GANNEAU von 1907 bis 1910. Kurze Grabungskampagnen fanden 1918 unter STRAZULLI sowie 1932 unter GHAZOULI statt. 1946 konnte HABACHI hier für mehrere Monate archäologische Untersuchungen durchführen. Weiterhin leitete RICKE mehrere kurze Kampagnen. Seit 1969 werden vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Kairo sowie dem Schweizerischen Institut für Bauforschung regelmäßig Grabungskampagnen auf Elephantine durchgeführt.⁵⁹⁹

Im Zuge der Untersuchung der Pyramide aus dem Alten Reich konnte bereits DREYER einige Gräber aufdecken, woraufhin von 1979 bis 1982 durch das DAI unter der Leitung von SEIDLMAYER Ausgrabungen in der Nordweststadt stattfanden. Augenscheinlich war ein Teil des Areals jedoch schon von früheren Ausgräbern untersucht worden und auch Sebbahgrabungen konnten belegt werden.⁶⁰⁰ So wurde das Gelände des Friedhofs bereits in den Jahren 1906 bis 1911 während der Untersuchungen einer Grabungsexpedition der Académie des Inscriptions et Belles Lettres, Paris zumindest angeschnitten.⁶⁰¹ Das als „Senke“ auf dem Plan verzeichnete Areal geht auf diese Grabungstätigkeiten zurück (Taf. 20).⁶⁰² 1918 fand eine Ausgrabung des Päpstlichen Bibelinstituts Rom statt.⁶⁰³ Die Motivation der genannten Grabungen bestand vor allem im Auffinden aramäischer Textzeugnisse. Zudem unternahm Anfang der 1960er Jahre der ägyptische Antikendienst im Gebiet der Nekropole eine archäologische Untersuchung.⁶⁰⁴

Das Ziel der erwähnten Grabungen des DAI war die Untersuchung eines Gräberfeldes aus dem Alten Reich und der 1. Zwischenzeit. Nach vier Kampagnen konnten die Arbeiten vorläufig abgeschlossen werden. Im Jahr 1992 erfolgte jedoch eine Nachuntersuchung, um „verbliebene Befundprobleme“ zu klären.⁶⁰⁵

Während der Ausgrabungen durch das DAI wurde ein Bereich von etwa 500 m² nördlich der Pyramide des Alten Reiches flächig aufgedeckt. In der Regel wurde bis zur Untergrenze des Friedhofshorizonts gegraben, ausgewählte Flächen innerhalb dieses Areals wurden jedoch bis auf den anstehenden Felsboden abgetieft.⁶⁰⁶

⁵⁹⁸ Seidlmayer 1994, 40.

⁵⁹⁹ Habachi, LÄ I, Sp. 1217.

⁶⁰⁰ Seidlmayer 1994, 23, 24.

⁶⁰¹ Seidlmayer 1994, 27–30.

⁶⁰² Seidlmayer 1994, 30.

⁶⁰³ Seidlmayer 1994, 32–34.

⁶⁰⁴ Seidlmayer 1994, 34–35.

⁶⁰⁵ Seidlmayer 1994, 36, 38.

⁶⁰⁶ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 284.

Der Belegungshorizont des untersuchten Areals lässt sich in vier Straten unterteilen. Das Gräberfeld wurde im zweitjüngsten Stratum, Stratum B, nachgewiesen. Möglicherweise bestand es im Süden des Grabungsgeländes im Bereich der Pyramide über einen gewissen Zeitraum zeitgleich mit dem Werkstattbereich aus Stratum C im Norden, löste diesen später aber direkt ab.⁶⁰⁷ Stratum A ist ab der zweiten Hälfte der 11. Dynastie in Form einer ersten Überlagerung des Gräberfeldes mit Siedlungsbauten westlich der Pyramide belegt. Während des Mittleren Reiches kann jedoch ein Nebeneinander von Gräberfeld und Siedlung, abgegrenzt durch eine Freifläche, beobachtet werden. Eine endgültige und vollständige Überlagerung der Nekropole durch die Siedlung findet erst in der späten 2. Zwischenzeit oder im frühen Neuen Reich statt.⁶⁰⁸

Obwohl der Friedhof nicht vollständig ergraben wurde, konnte seine Ausdehnung dennoch zum großen Teil rekonstruiert werden. Demnach schloss er ursprünglich den gesamten Bereich der westlichen Insel ein. Im Norden und Osten reichte er bis zum modernen Dorf, im Westen und Südwesten bis zum Nil. Lediglich im Süden konnte der exakte Verlauf der Friedhofsgrenze durch den noch hoch anstehenden Kôm nicht bestimmt werden.⁶⁰⁹

Die Gräber der Nekropole sind vom Ende der 4. Dynastie bis in die Hyksoszeit zu datieren, wobei „eine kontinuierliche und substantielle Belegung“ erst ab der zweiten Hälfte der 5. Dynastie zu beobachten ist.⁶¹⁰

Im Zuge der Ausgrabungen auf Elephantine wurde nicht das gesamte Gräberfeld untersucht, sondern es fand eine Beschränkung auf einen Ausschnitt statt. Insgesamt konnten 284 Bestattungen ausgegraben werden, die sich auf 159 Gräber verteilen, was etwa 10% des gesamten Gräberfeldes entspricht.⁶¹¹

Bei der vom DAI durchgeführten archäologischen Untersuchung des Gräberfeldes handelt es sich um eine relativ aktuelle und systematische Ausgrabung nach modernen Standards. Sowohl die Ziele, das methodische Vorgehen und der Verlauf der Arbeiten im Gelände wurden jeweils für die einzelnen Grabungsareale eingehend beschrieben und es fand eine detaillierte Dokumentation aller dabei angetroffenen Befunde statt. Vorläufige Ergebnisse wurden zeitnah in Vorberichten publiziert, allerdings steht eine ausführliche Publikation bislang noch aus. Jedoch liegt die Dokumentation der Grabung in Form einer unpublizierten Habilitationsschrift vor, in der nicht nur die Ausgrabung selbst beschrieben wird, sondern auch alle Funde und Befunde vorgelegt und ausgewertet werden.⁶¹²

⁶⁰⁷ Seidlmayer 1994, 38.

⁶⁰⁸ Seidlmayer 1994, 40.

⁶⁰⁹ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1980, 280; Seidlmayer 1994, 38–39.

⁶¹⁰ Seidlmayer 1994, 38.

⁶¹¹ Seidlmayer 1994, 408, 492 (im Text ist Seidlmayer jedoch ein Zahlendreher bei der Gräberanzahl unterlaufen; Baines – Lacovara 2002, 13 haben den Zahlendreher Seidlmayers übernommen).

⁶¹² Seidlmayer 1994.

Während auf dem Insel-Gräberfeld die soziale Unter- und Mittelschicht der Bevölkerung Elephantines mit „einem Akzent auf Frauen und Kindern“ bestattet wurde,⁶¹³ findet sich zeitgleich auf der Qubbet el-Hawa eine Felsgräbernekropole, in der die Bestattungen der lokalen Elite und ihrer engsten Familienangehörigen bzw. ihren Gefolgsleuten angelegt wurden.⁶¹⁴

Die Qubbet el-Hawa stellt das nördliche Ende eines Sandstein-Bergrückens auf der Westseite des Nils gegenüber der Insel Elephantine dar. Hier wurden die Gräber in drei übereinander angeordneten Reihen im Fels angelegt. Die zeitliche Belegung der Felsgräbernekropole erstreckt sich vom Beginn der 6. Dynastie bis zum Ende der 1. Zwischenzeit. Nachbestattungen wurden jedoch bis in die 26. Dynastie hinein in die bereits bestehenden Grabanlagen eingebracht.⁶¹⁵

Viele der Gräber wurden schon vor den ersten wissenschaftlichen Ausgrabungen vollständig geplündert. Bereits 1885 inspizierte GRENPELL einige Gräber. In den darauffolgenden Jahren kam es zu weiteren kurzen Untersuchungen einzelner Gräber durch verschiedene Wissenschaftler. Erste umfangreiche Ausgrabungen fanden von 1946 bis 1951 durch HABACHI statt. Eine ausführliche Untersuchung der Nekropole begann 1959 unter der Leitung EDELS und wurde bis 1984 fortgeführt. Die ersten Kampagnen wurden ausschließlich als „Reinigungen“ durchgeführt. Dementsprechend konnte in dieser Zeit der archäologische Befund der einzelnen Gräber lediglich in Skizzen, Sammelfotos und einer verbalen Beschreibung dokumentiert werden.⁶¹⁶ Nach der Genehmigung einer vollständigen Grabungslizenz im Jahr 1967 konnte eine Aufnahme und Untersuchung der Funde sowie der menschlichen Überreste durch entsprechende Fachwissenschaftler erfolgen. Das osteologische Material wurde dabei von Anthropologen vor Ort aufgearbeitet.⁶¹⁷

Insgesamt wurden auf der Qubbet el-Hawa mindestens 85 Gräber angelegt, in denen wenigstens 686 Individuen aus dem Alten bis Mittleren Reich bestattet wurden.⁶¹⁸ Da die exakten Grenzen der Nekropole bislang nicht erschlossen werden konnten, kann der Umfang nur geschätzt werden. RÖSING geht davon aus, dass etwa 15 bis 50% der Bestattungen erfasst wurden.⁶¹⁹

Die Publikationen RÖSINGS und EDELS, die beide eine Auswertung der Qubbet el-Hawa zum Inhalt haben, stellen zwar ausführliche Studien dar, haben aber jeweils Fragestellungen im Blickpunkt, bei denen die Bestattungsweise der Individuen keine Berücksichtigung findet. RÖSING untersucht in erster Linie klassisch anthropologische Fragestellungen, also das Alter und Ge-

⁶¹³ Seidlmayer 1994, 39.

⁶¹⁴ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1980, 289; Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 295; Seidlmayer 1994, 39, 91.

⁶¹⁵ Edel 2008, li; Rösing 1990, 26.

⁶¹⁶ Edel 2008, xlviii.

⁶¹⁷ Edel, LÄ V, Sp. 54–55; Rösing 1990, 16–17; Edel 2008, xxvii.

⁶¹⁸ Rösing 1990, 48; Edel 2008, xxv.

⁶¹⁹ Rösing 1990, 17.

schlecht der bestatteten Individuen, ihre Rassenzugehörigkeit, die Bevölkerungszusammensetzung Elephantines, Pathologien etc. Die äußerst umfangreiche Grabungspublikation der Bonner Untersuchungen, nach EDELS Tod herausgegeben von SEYFRIED und VIELER, fokussiert sich vor allem auf die Architektur der Grabanlagen sowie deren epigraphische Ausschmückung. Es werden zwar auch Funde vorgestellt – besonders ausführlich, wenn diese eine Beschriftung tragen – die vorgefundenen Bestattungen werden in der Regel allerdings nur tabellarisch unter Verweis auf die Rösing-Nummer aufgeführt, ohne jegliche weitere Erläuterungen. Bei vorhandenen Beschreibungen werden die Angaben RÖSINGS übernommen. Einige der Bestattungsbefunde lassen sich zumindest anhand der Abbildungen rekonstruieren. Falls die anthropologischen Überreste nicht in der Publikation RÖSINGS verzeichnet sind, werden selten zusätzliche Angaben gemacht oder Datierungen der einzelnen Bestattungen erwähnt. Demnach ist im Allgemeinen nicht klar, ob es sich um eine Beisetzung aus der ursprünglichen Belegungszeit oder um eine spätere Nachbestattung aus der Spätzeit handelt. Eine eigentliche Auswertung der Bestattungen in Form einer Gräberfeldanalyse fand nicht statt.

Es wurde bereits erwähnt, dass sich die Nekropolen von Elephantine und der Qubbet el-Hawa ergänzen und zwei Bestattungsorte derselben Gemeinschaft darstellen. Auf der Qubbet el-Hawa finden sich die Gräber der lokalen Elite, auf dem Inselgräberfeld von Elephantine die Angehörigen der Mittel- und Unterschicht. Besonders deutlich wird das Verhältnis beider Gräberfelder, wenn man sich die Zusammensetzung der bestatteten Individuen ansieht (Abb. 1). Die Anzahl von Männer- zu Frauenbestattungen verhält sich auf beiden Gräberfeldern reziprok. Während auf Elephantine vor allem Frauen bestattet und nur verhältnismäßig wenig Männer in den Gräbern vorgefunden wurden, zeigt sich auf der Qubbet el-Hawa ein umgekehrtes Bild. Hier fanden sich vor allem Männerbestattungen bei einem deutlich geringeren Frauenanteil. Dieser Sachverhalt deckt sich mit der Tatsache, dass im Alten Ägypten vorrangig Männer hohe Ämter bekleideten und dementsprechend in Elite-Nekropolen bestattet wurden. (Männliche) Angestellte dieses elitären Personenkreises folgten ihren Patronen scheinbar im Bestattungsort, während die übrigen Familienangehörigen im Fall Elephantines auf dem Inselgräberfeld bestattet wurden.⁶²⁰

⁶²⁰ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 294–295.

Elephantine (2 bis 12% der Nekropole)	
Männer: 51	Frauen: 101
= 33,5 % der bestatteten Erwachsenen	= 66,5% der bestatteten Erwachsenen
Qubbet el-Hawa (15 bis 50% der Nekropole)	
Männer: 321	Frauen: 197
= 62 % der bestatteten Erwachsenen	= 38 % der bestatteten Erwachsenen

Abb. 1: Verteilung der Geschlechter in den Gräberfeldern auf Elephantine und der Qubbet el-Hawa.

Ein Großteil der Grabanlagen Elephantines hat eine Nord-Süd-Ausrichtung. Abweichungen ergeben sich in erster Linie durch die Topographie des Geländes, beispielsweise wenn Grabkammern in abweichend orientierte Strudellöcher oder Felsfalten eingebracht wurden, bzw. scheinen hier chronologische Gesichtspunkte deutlich zu werden, d.h. dass in diesen Fällen eine ältere Orientierungsnorm vorliegt.⁶²¹

Im Gräberfeld von Elephantine lassen sich verschiedene Grabformen nachweisen. Die einfachste Form stellt das Grubengrab ohne weitere architektonische Elemente dar. 65 Gräber, die dieser Grabform entsprechen, konnten dokumentiert werden, was 40,88% aller Gräber entspricht. In der Regel wurden Grubengräber für Einzelbestattungen genutzt. Auffallend ist, dass diese Grabform im Laufe der Belegungszeit des Friedhofs in ihrer Häufigkeit von um die 20% auf über 70% ansteigt. Die Ursache hierfür sieht SEIDLMAYER in einem „Umbruch im Belegungsmodus dieses Friedhofsbereichs“.⁶²² Zudem wurden ab der späten 6. Dynastie Gräber in die Wände der Pyramide eingebracht, die morphologisch den Grubengräbern entsprechen.⁶²³ In der Regel wurden die Grubengräber mit dem Aushub der Grube wieder verfüllt.⁶²⁴

Neben den einfachen Grubengräbern ohne architektonische Besonderheiten finden sich im Friedhof auch Bestattungen in abgedeckten Gruben und abgemauerte Loculusbestattungen.⁶²⁵ In diesen Fällen wurden die Bestattungen ebenfalls in flache Gruben eingebracht, die anschließend verfüllt und zudem wahrscheinlich zusätzlich abgedeckt wurden. Als abgedeckte Gruben bezeichnet SEIDLMAYER Gräber, die „an alte Ruinen angeschlossen und [...] ursprünglich im Gelände als freistehende Bauten wahrgenommen [wurden]“.⁶²⁶

Weiterhin führt der Ausgräber geschlossene Einzelkammergräber auf. Bei diesem Grabtyp befindet sich die Bestattung in einer geschlossenen, überdachten Kammer.⁶²⁷ Die Einzelkammergräber lassen sich sowohl morphologisch als auch chronologisch in zwei Gruppen unterteilen:

⁶²¹ Seidlmayer 1994, 459.

⁶²² Seidlmayer 1994, 411, 412.

⁶²³ Seidlmayer 1994, 412–413.

⁶²⁴ Seidlmayer 1994, 414.

⁶²⁵ Seidlmayer 1994, 417.

⁶²⁶ Seidlmayer 1994, 415, 417.

⁶²⁷ Seidlmayer 1994, 417.

Einerseits in quadratische Steindach-Einzelkammer-Gräber und andererseits in Kammern mit Ziegelgewölben.⁶²⁸ SEIDLMAYER spricht in diesem Zusammenhang von Zwergmastabas.⁶²⁹

Zwei weitere Grabtypen sind die Ein- und Zweikammergräber. Die beiden gleichgroßen, lang-rechteckigen Kammern der Zweikammergräber wurden in der Regel parallel angeordnet, so dass sie einen annähernd quadratischen Komplex ergeben. Sowohl die Einkammer- als auch die Zweikammergräber wurden gewöhnlich mit einem Tonnengewölbe überdacht.⁶³⁰ Da die Kammern nach oben hin abgeschlossen waren, wurden die Bestattungen bei beiden Grabformen entweder durch Schächte oder durch Gruben eingebracht.⁶³¹ Zumindest die Zweikammergräber wurden weiterhin üblicherweise mit einer Mastaba versehen und waren somit als freistehende Anlagen konzipiert.⁶³²

Neben den kleinen Mastaba-Gräbern sind auch große Mastaba-Gräber belegt, die errichtet wurden, um die Bestattungen mehrerer Personen aufzunehmen. Bei dieser Grabform lassen sich drei verschiedene Typen herausstellen. Zum einen sind das Mastabas mit einer Grundfläche von bis zu 55 m², „deren Grundriß in mehrere Streifen gegliedert ist, die dann in Kammern unterteilt sind“.⁶³³ In der Regel wurden die Grabkammern versenkt errichtet, so dass der Oberbau eine eigene Bauphase darstellt, die nicht unmittelbar an die Errichtung der Grabkammern anschließen musste. Die vier bis 12 Grabkammern konnten also über einen längeren Zeitraum über Schächte belegt werden. Im Oberbau wurden zudem weitere Grabkammern angelegt.⁶³⁴ Zum anderen gehören Mastabas mit einem einstreifigen Grundrissaufbau zur Grabform der großen Mastaba-Gräber. Hier wurden drei oder vier versenkte Grabkammern mit Gewölbeüberdachung parallel angeordnet, so dass sie einen annähernd quadratischen Grundriss ergeben.⁶³⁵ Die Grabkammern wurden wie bei den Einkammer- und Zweikammergräbern entweder über Schächte oder über Gruben beschickt. Die exakte Ausgestaltung der Oberbauten konnte nicht mehr rekonstruiert werden. SEIDLMAYER geht jedoch davon aus, dass sie denen der Zweikammergräber entsprechen. Allerdings konnten wie bei den Mastabas mit mehrstreifigem Grundriss weitere Grabkammern im Oberbau nachgewiesen werden. Außerdem konnten individuelle Ausführungen der großen Mastaba-Gräber dokumentiert werden.⁶³⁶

⁶²⁸ Seidlmayer 1994, 418–419.

⁶²⁹ Seidlmayer 1994, 418, 419.

⁶³⁰ Seidlmayer 1994, 420–421, 423.

⁶³¹ Seidlmayer 1994, 420, 422.

⁶³² Seidlmayer 1994, 423–424.

⁶³³ Seidlmayer 1994, 425.

⁶³⁴ Seidlmayer 1994, 426.

⁶³⁵ Seidlmayer 1994, 428–429.

⁶³⁶ Seidlmayer 1994, 429, 430.

Überkuppelte Strudellöcher stellen eine weitere Grabform dar. Zusätzlich zur Überkuppelung erhielten diese Gräber rechteckige Oberbauten, deren exakte Gestalt allerdings nicht mehr ermittelt werden konnte.⁶³⁷

Neben den bisher erwähnten Grabformen konnten Korridorgräber nachgewiesen werden. Diese Gräber bestehen aus mindestens zwei großen Kammern, „die im und vor dem Kultkorridor eines aufgelassenen Mastabagrabes der 6. Dyn. eingebaut wurden“. Die Grabkammern waren von vornherein für die Anlage von Kollektivbestattungen vorgesehen. Wie bei den überkuppelten Strudellöchern kann auch bei dieser Grabform die Ausgestaltung des Oberbaus nicht rekonstruiert werden.⁶³⁸

Die Grabtypen des hohen Mittleren Reiches zeigen eigene morphologische Merkmale. Da lediglich eine sehr geringe Anzahl von Grabanlagen dieser Zeitstellung im Zuge der Ausgrabung aufgenommen wurde, können keine Typen gebildet werden, sondern es handelt sich (vorerst) um individuelle Befunde.⁶³⁹ Ihre Gemeinsamkeit besteht in der Anlage von Grabkammern für Kollektivbestattungen.⁶⁴⁰

In vielen Fällen konnten Um- oder Einbauten an den Grabanlagen aufgezeigt werden.⁶⁴¹

Es fällt auf, dass besonders im südlichen Bereich des Grabungsareals die Gräber den natürlichen Gegebenheiten des felsigen Untergrundes angepasst wurden, d.h. sie wurden entweder direkt in den Falten und Löchern des anstehenden Granitrückens angelegt, es entstanden Sonderformen oder aber die sonst belegten Grabformen wurden entsprechend des Geländes adaptiert.⁶⁴²

Aufgrund der Überlagerung der Nekropole durch die Siedlung wurden die Graboberbauten in den jüngeren Friedhofsschichten in der Regel zerstört.⁶⁴³ Die „Oberbauten und Begehungshorizonte der älteren Bauschichten des Friedhofs“ konnten dagegen häufig noch nachgewiesen oder zumindest rekonstruiert werden.⁶⁴⁴

Lediglich in einem Fall konnte eine *Abweichung im Grabbau* nachgewiesen werden: Grab EF 100⁶⁴⁵ (Kat.-Nr. 261). Die Bestattung des wahrscheinlich weiblichen Individuums im Alter von 42 bis 47 Jahren stammt aus der 1. Zwischenzeit vor der 11. Dynastie. Bei dem intakten Grab EF 100 handelt es sich um ein Grubengrab im Vorbereich von EF 98, das zwischen den Wänden von EF 98 und einem Granitblock angelegt wurde. Die Grenzen der Grabgrube waren deutlich erkenn-

⁶³⁷ Seidlmayer 1994, 433.

⁶³⁸ Seidlmayer 1994, 434.

⁶³⁹ Seidlmayer 1994, 434–435.

⁶⁴⁰ Seidlmayer 1994, 442.

⁶⁴¹ Seidlmayer 1994, 436.

⁶⁴² Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1980, 280; Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 285–286; Seidlmayer 1994, 41.

⁶⁴³ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1980, 281.

⁶⁴⁴ Seidlmayer 1994, 91.

⁶⁴⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Seidlmayer 1994, 266–267.

bar. Wie bereits erwähnt, wurde zum Verfüllen der Grabgruben auf Elephantine üblicherweise der angefallene Aushub verwendet. Im Fall des Grabes EF 100 wurde die Grube jedoch intentionell etwa 50 cm hoch mit einer Mischung aus Sand und Granitbrocken verfüllt. Da dieser Befund einen Einzelfall innerhalb des ergrabenen Friedhofsareals darstellt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass diese Besonderheit dem Eindringen und der Schändung des Leichnams durch Tiere entgegenwirken sollte. In diesem Fall hätten in Grabtiefe und Architektur vergleichbare Gräber ebenfalls eine derartige Schutzmaßnahme zeigen müssen. Ähnliche Befunde, die ebenso Einzelfälle innerhalb der entsprechenden Gräberfelder darstellen, finden sich in Matmar Gräberfeld 2300, iv (Kat.-Nr. 078), Matmar Grab 2302 (Kat.-Nr. 079), Qau Grab 671 (Kat.-Nr. 129), Naga ed-Deir N 7595 (Kat.-Nr. 167), Mahasna H 29 (Kat.-Nr. 169) sowie Ballas Grab 80 (Kat.-Nr. 173).

Die Grabtypen der Qubbet el-Hawa umfassen Felsgräberanlagen, die eine beträchtliche Größe erreichen konnten. Das Grundkonzept der Gräber setzt sich in der Regel aus einem abgeschlossenen unterirdischen und einem zugänglichen oberirdischen Bereich zusammen, die bis zu einem gewissen Grad individuell ausgestaltet wurden. Innerhalb dieser Gräber wurden häufig Schächte in den anstehenden Fels geschlagen, die entweder selbst bereits einen Bestattungsort darstellen oder den Zugang zu eigens angelegten Grabkammern.⁶⁴⁶

Unter anderem aufgrund des hohen Störungsgrades und nachträglichen baulichen Veränderungen konnten auf der Qubbet el-Hawa keine *Abweichungen im Grabbau* festgestellt werden.

Wie bereits erwähnt, konnten auf dem Gräberfeld von Elephantine die Überreste von insgesamt 284 Individuen dokumentiert werden, die in 159 Gräbern gefunden wurden.⁶⁴⁷ Die Orientierung der bestatteten Individuen ist mit der Ausrichtung der Grabanlagen verknüpft.⁶⁴⁸ Daher zeigen etwa zwei Drittel der Individuen eine Ausrichtung entlang der Nord-Süd-Achse, von denen wiederum 80% auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden und dem Blick nach Osten vorgefunden wurden, was der allgemein üblichen Orientierungsnorm seit dem Alten Reich entspricht.⁶⁴⁹ Ungefähr 70% der Ost-West ausgerichteten Individuen erfuhr eine Bestattung auf der linken Seite, mit dem Kopf im Osten und dem Blick nach Süden. Somit wurden diese Individuen um 90° gedreht gegenüber der eigentlichen Bestattungsnorm beigesetzt.⁶⁵⁰ Die Bestattung auf der linken Seite wird also deutlich bevorzugt. Nach SEIDLMEYER hat die abweichende Niederlegung

⁶⁴⁶ Rösing 1990, 17–18; Edel 2008, xxix.

⁶⁴⁷ Seidlmayer 1994, 492.

⁶⁴⁸ Seidlmayer 1994, 513–514.

⁶⁴⁹ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 286; Seidlmayer 1994, 516.

⁶⁵⁰ Seidlmayer 1994, 517.

von etwa 20% der Individuen auf der rechten Seite eine chronologische Relevanz und steht im Zusammenhang mit Bestattungen von Personen, die der nubischen C-Gruppe bzw. pangrave-Kultur angehören. Somit entsteht ein neuer Pol der Ausrichtung und Positionierung der Leichname auf der rechten Seite mit dem Kopf im Norden und dem Blick nach Westen bzw. mit dem Kopf im Osten und dem Blick nach Süden (Tabelle 13).⁶⁵¹

Orientierung	Individuenzahl	Seite		
		links (Blickrichtung)	rechts (Blickrichtung)	dorsal/ventral
Kopf im Norden	75 (54.74%)	62 (O)	8 (W)	5
Kopf im Osten	30 (21.9%)	21 (S)	6 (N)	3
Kopf im Süden	21 (15.33%)	9 (W)	10 (O)	2
Kopf im Westen	11 (8.03%)	4 (N)	6 (S)	–
Summe	137 (100%)	32	19	10

Tabelle 13: Orientierung und Positionierung der Individuen auf Elephantine (nach Seidlmayer 1994, 515).

Es fällt auf, dass die Anzahl der Unregelmäßigkeiten in der Orientierung bei den kontrahierten Bestattungen höher ist als bei den gestreckten. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass man gerade den Hockerbestattungen in Webtaschen und Matten ihre Positionierung während der Beisetzung nicht mehr unbedingt ansah. Zudem war diese Art der Bestattung durch einen geringeren Aufwand in der Herrichtung gekennzeichnet, was sich ebenfalls in einer nachlässigeren Orientierung des Leichnams äußern konnte.⁶⁵² Weiterhin ergibt sich eine divergierende Orientierung des bestatteten Individuums aus einer abweichenden Ausrichtung der Grabanlage, wie es aus Platzgründen häufig bei den Einzelgrabtypen der Fall war.⁶⁵³ Die Exaktheit der Ausführung der intendierten Bestattungsnorm ist also auch von der Art des Grabtyps abhängig. Die Bestattungen in den Grabkammern zeigen sowohl bei Erstbestattungen wie auch bei Nachbestattungen eine deutlich höhere Genauigkeit in der Einhaltung der Bestattungsnorm als die Bestattungen in den anderen Grabformen.⁶⁵⁴

Bei 89 Individuen war eine eindeutige Bestimmung der grundsätzlichen Bestattungspose möglich, weitere 46 Individuen können trotz unvollständiger Erhaltung einer bestimmten Pose zugeordnet werden und bei 16 Individuen kann die Bestattungspose auf wenige Möglichkeiten eingegrenzt werden. Die Körperhaltung lässt sich demnach entweder als kontrahiert (eng kontrahiert, kontrahiert, lose kontrahiert), semikontrahiert oder gestreckt (lose gestreckt, voll gestreckt) beschreiben. Entscheidend für die Differenzierung ist zum einen der Winkel zwischen Rumpf

⁶⁵¹ Seidlmayer 1994, 517, 523–524; Seidlmayer 2002, 106–107.

⁶⁵² Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 290; Seidlmayer 1994, 519.

⁶⁵³ Seidlmayer, in: Kaiser u.a. 1982, 290.

⁶⁵⁴ Seidlmayer 1994, 520.

und Oberschenkeln und zum anderen der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkeln.⁶⁵⁵ Eine quantitative Verteilung der einzelnen Bestattungsposen ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Körperpose	Individuenzahl	%
eng kontrahiert	14	10.4
kontrahiert	26	19.3
lose kontrahiert	9	6.7
semikontrahiert	22	16.3
lose gestreckt (1)	14	10.4
lose gestreckt (2)	27	20.0
gestreckt	23	17.0
Summe	135	100.0%

Tabelle 14: Quantitative Zuordnung der Bestattungsposen (nach Seidlmayer 1994, 494).

SEIDLMEYER führt zudem acht unterschiedliche Varianten von Arm- und Handhaltungen an: 1. „die Arme umfassen die Beine in Knie-, Schienbein- oder Knöchelhöhe“, 2. „Die Arme sind eng angezogen, die Hände liegen auf den Knien“, 3. „die Arme sind eng angezogen, die Hände vor das Gesicht gelegt“, 4. „die Arme sind vor der Brust eng angezogen, die Hände unter dem Kinn“, 5. „die Arme sind rechtwinklig gebeugt, die Unterarme vor dem Leib verschränkt“, 6. „die Arme sind gestreckt, die Hände liegen vor den pubes“, 7. „die Arme sind gestreckt, die Hände liegen seitlich neben den Hüften“ und 8. „der bei seitlicher Bettung untere Arm ist körperparallel gestreckt, der obere im Ellenbogen gebeugt und quer über den Leib nach vorne geführt“.⁶⁵⁶ Die ersten zwei Varianten treten ausschließlich bei eng kontrahierten und kontrahierten Leichnamen auf, die Varianten 3 und 4 können bei allen Körperposen von eng kontrahiert bis semikontrahiert nachgewiesen werden, Variante 5 wurde bei kontrahierten, semikontrahierten und gestreckten Individuen dokumentiert, die 6. Variante ist bei kontrahierten bis locker gestreckten Bestattungen zu beobachten, Variante 7 wurde bei kontrahierten sowie semikontrahierten bis gestreckt positionierten Individuen festgestellt und Variante Nr. 8 ist bei eng kontrahierten und lose kontrahierten bis locker gestreckten Körperposen belegt.⁶⁵⁷ Es fällt auf, dass „die kontrahierten Posen [...] mit vor dem Körper angezogenen Armen, die gestreckten mit gestreckten Armen verbunden [sind]. Lose kontrahierte und semikontrahierte Bestattungen nehmen eine intermediäre Stellung ein.“ SEIDLMEYER bemerkt jedoch, dass dieser Befund keine chronologische Relevanz hat.⁶⁵⁸ Auch lassen sich keine geschlechtsspezifischen Arm- oder Körperhaltungen identifizieren.⁶⁵⁹

⁶⁵⁵ Seidlmayer 1994, 493–494.

⁶⁵⁶ Seidlmayer 1994, 494.

⁶⁵⁷ Seidlmayer 1994, 495.

⁶⁵⁸ Seidlmayer 1994, 496.

⁶⁵⁹ Seidlmayer 1994, 497.

Mit Ausnahme der voll gestreckt bestatteten Individuen, die dorsal gebettet wurden, konnten die anderen Körperposen mit einer lateralen Niederlegung in Verbindung gebracht werden.⁶⁶⁰ Weiterhin sind halbdorsale und halbventrale Lagerungen belegt. Während die halbdorsale Niederlegung ausschließlich bei semikontrahierter und locker gestreckter Körperpose nachgewiesen werden konnte, was auf einen „morphologischen Übergang zur dorsalen Bettung der gestreckten Bestattung[en]“ deutet, ist die halbventrale Lage mit einem Anteil von jeweils 15–20% bei allen Körperposen belegt, was SEIDLMEYER daher als Bettungsvariante auslegt.⁶⁶¹ Eine halbventrale Lage könnte allerdings zumindest in einem Teil der Fälle auch durch taphonomische Prozesse zustande gekommen sein.

Zusammenfassend stellt die Norm in der Bestattungsweise auf Elephantine also eine kontrahierte bis gestreckte Bestattung dar, in der Regel auf der linken Seite bzw. bei voll gestreckter Bestattung auch in dorsaler Lage. Der Leichnam wurde dabei in zwei Drittel der Fälle mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet und zu einem Drittel mit dem Kopf nach Osten, so dass die Blickrichtung nach Osten bzw. nach Süden wies.

Abweichende Orientierung und Positionierung des Leichnams

Sowohl hinsichtlich der Orientierung als auch der Positionierung des Leichnams lassen sich auf Elephantine keine gravierenden Abweichungen feststellen. Geringfügige Abweichungen in der Orientierung sind teils auf eine divergierende Ausrichtung der Grabanlagen, zumeist aus Platzgründen oder naturräumlichen Gegebenheiten, sowie auf eine größere Ungenauigkeit in der Ausführung der Bestattung bei den einfacheren Grubengräbern zurückzuführen. Die dokumentierten Abweichungen bezüglich der Orientierung spiegeln Ungenauigkeiten bzw. Variationen in der Bestattungsweise, chronologische Gesichtspunkte oder vereinzelt auch den Einfluss der nubischen Kultur wider.⁶⁶² Es handelt sich demnach nicht um intendierte Sonderbehandlungen.

Die Abweichungen in der Lage oder Körperhaltung der Verstorbenen lassen sich in der Regel durch taphonomische Prozesse oder durch Störungen erklären. So konnten beispielsweise regulär ventral bestattete Individuen auf dem Friedhof von Elephantine nicht nachgewiesen werden. Bei den drei ventral vorgefundenen Leichnamen handelt es sich um zwei in der Lage gestörte Bestattungen – Gräber EF 84-2B (Kat.-Nr. 257) und EF 98-3 (Kat.-Nr. 260) – und ein wahrscheinlich aufgrund des engen Raumverhältnisses abweichend positioniertes Individuum, EF 21 (Kat.-Nr. 253).⁶⁶³ Eine abweichende Körperpositionierung in Form einer divergierenden Armhaltung

⁶⁶⁰ Seidlmayer 1994, 498.

⁶⁶¹ Seidlmayer 1994, 498.

⁶⁶² Seidlmayer 1994, 525.

⁶⁶³ Seidlmayer 1994, 498.

wurde fast ausschließlich bei Kinder- bzw. Säuglingsbestattungen beobachtet,⁶⁶⁴ die in der vorliegenden Studie nicht untersucht werden. Auch in diesen Fällen kann also nicht von einer intendierten Sonderbehandlung ausgegangen werden.

Da nur von einem geringen Teil der auf der Qubbet el-Hawa bestatteten Individuen die Orientierung und/oder die Körperpose festgestellt werden konnte, handelt es sich bei den im Folgenden vorgestellten Beobachtungen lediglich um Tendenzen, die mit Hilfe der Originaldokumentation noch einmal überprüft werden müssten. Die Orientierung der Bestattungen scheint sich in erster Linie der Ausrichtung der Grabkammern und den Platzverhältnissen anzupassen. Dabei kann eine deutliche Bevorzugung der Ausrichtung mit dem Kopf nach Norden festgestellt werden (Tabelle 15).

Orientierung	Individuenzahl	%
Kopf im Norden	26	50.98
Kopf im Nordosten	8	15.69
Kopf im Osten	5	9.8
Kopf im Südosten	1	1.96
Kopf im Süden	4	7.84
Kopf im Südwesten	2	3.92
Kopf im Westen	5	9.8
Summe	51	100.0

Tabelle 15: Orientierung der bestatteten Individuen auf der Qubbet el-Hawa (n=51).

Die Bestattungspose konnte nur bei 51 Individuen aus dem Alten bis Mittleren Reich bestimmt werden. Hinzu kommen 32 Individuen, deren zeitliche Einordnung in das Alte bis Mittlere Reich nicht gesichert ist. Wie in Tabelle 16 zu erkennen ist, wurden etwa 60% dieser Verstorbenen in einer gestreckt dorsalen Körperpose gebettet, ca. 30% befanden sich ebenfalls in einer gestreckten Haltung, wurden aber auf der linken Seite niedergelegt. Wie hoch der Anteil der ursprünglich lateral gebetteten Individuen an den dorsalen Bestattungen war, lässt sich anhand der publizierten Daten nicht ermitteln. Hockerbestattungen treten nur vereinzelt in engen Kastensärgen auf. Die Arme der Verstorbenen befanden sich in der Regel ebenfalls ausgestreckt entlang des Körpers, wobei sich die Hände entweder neben dem Becken oder über dem Schambein befanden.

⁶⁶⁴ Seidlmayer 1994, 495.

Körperpose	Individuenzahl	%
locker kontrahiert	1	1.2
kontrahiert linksseitig	3	3.61
kontrahiert rechtsseitig	1	1.2
gestreckt linksseitig	23	27.71
gestreckt rechtsseitig	2	2.41
gestreckt dorsal	50	60.24
gestreckt ventral	1	1.2
gestreckt lateral	2	2.41
Summe	83	99.98

Tabelle 16: Körperpose der auf der Qubbet el-Hawa bestatteten Individuen (n=83).

In einem Fall konnte auf der Qubbet el-Hawa eine *abweichende Positionierung* festgestellt werden: QH 89, 89/202⁶⁶⁵ (Kat.-Nr. 263). Die weibliche, etwa 52 bis 61 Jahre alte Person wurde in der Sargkammer α von Schacht I zusammen mit sechs weiteren Individuen aus dem Alten Reich bestattet. Alle Bestattungen zeigen eine gestreckte Körperpose. Anstatt der sonst üblichen dorsalen oder lateralen Lage wurde das Individuum 89/202 jedoch in einer ventralen Positionierung vorgefunden. Eine Verlagerung des Leichnams durch taphonomische Prozesse ist aufgrund der Anordnung der Knochen ausgeschlossen. Demnach wurde die Verstorbene intentionell auf diese Weise gebettet. Eine vergleichbare Lage konnte in Balat, im Mastaba-Komplex des Khentika, Gräber 122 und 127 (Kat.-Nr. 269 und 270) festgestellt werden.

Neben den oben bereits beschriebenen Abweichungen wurden auf Elephantine noch sieben weitere Sonderfälle dokumentiert. So konnte bei einer Bestattung eine *Manipulation am Skelett* festgestellt werden: Grab EF 3-2A⁶⁶⁶ (Kat.-Nr. 251). Bei der Bestattung EF 3-2 handelt es sich um eine Mehrfachbestattung, die in einem natürlichen Strudelloch im Granitmassiv angelegt wurde. Durch die Befundsituation ist es als gesichert anzusehen, dass alle vier Bestattungen gleichzeitig eingebracht wurden. Obwohl sich das adulte weibliche Individuum EF 3-2A in einer intakten Stoffhülle befand, kam es zu einer Störung im Hals und Brustbereich, so dass die Knochen an dieser Stelle nicht im anatomisch korrekten Verband vorgefunden wurden. Eine Beeinflussung des Befundes durch Tiere oder Grabräuber ist aufgrund der intakten Stoffumhüllung und der in situ aufgefundenen Halskette auszuschließen.

Sechs Individuen zeigen *Sonstige Abweichungen*: Gräber EF 17 (Kat.-Nr. 252), EF 42 (Kat.-Nr. 254), EF 77 (Kat.-Nr. 255), EF 82 (Kat.-Nr. 256) sowie EF 85-2F (Kat.-Nr. 258) und EF 85-2G (Kat.-Nr. 259).

⁶⁶⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Edel 2008, 1087–1088; Rösing Nr. 394.

⁶⁶⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Seidlmayer 1994, 99–101.

Die Bestattungen aus EF 42⁶⁶⁷ aus der ersten Hälfte der 11. Dynastie und EF 77⁶⁶⁸ aus der 1. Zwischenzeit bis zur Mitte der 11. Dynastie stellen vergleichbare Befunde dar. Beide Individuen wurden als Hocker in einer Grabgrube beigesetzt. Das jugendliche Individuum aus Grab EF 42 befand sich zusätzlich in einer Schnurtafche und das Individuum aus Grab EF 77, das der Altersklasse infans II zugeordnet werden kann, in einer Holzkiste. In beiden Fällen wurden die Hand- und Fußgelenke der bestatteten Individuen zusammengebunden. Bei der Bestattung aus Grab EF 42 kam dabei Netzstoff zur Verwendung, während im Grab EF 77 ein altes Kleid benutzt wurde. Der Ausgräber merkt an, dass „die Bindung der Gliedmaßen an den Gelenken [...] der einfacheren Handhabung der Leiche gedient haben [könnte]. In beiden Fällen wurde der Körper aber nochmals in eine Tafche bzw. Kiste gepackt, wodurch die Bindung der Gliedmaßen technisch bedeutungslos wurde“.⁶⁶⁹ Es ist daher von einer intentionellen Fesselung der Individuen auszugehen.

Der Befund aus Grab EF 17⁶⁷⁰ ist etwas unklar. Hierbei handelt es sich um eine Loculus-Bestattung aus der zweiten Hälfte der 6. Dynastie in der Seitenwand der Pyramide. Das Grab wurde bereits 1978 durch DREYER archäologisch untersucht. Das juvenile Individuum war als Hocker, der erst in Stoff und dann in eine Schnurtafche gehüllt wurde, beigesetzt. Zwei Finger des Leichnams waren mehrfach mit einer Schnur umwickelt. Auch in diesem Fall lässt sich keine funktionale Begründung des Befundes erschließen.

Die Bestattungen EF 82⁶⁷¹ aus der 1. Zwischenzeit sowie EF 85-2F⁶⁷² und EF 85-2G⁶⁷³ aus der zweiten Hälfte der 6. Dynastie zeigen ebenfalls miteinander vergleichbare Befundsituationen. Die Bestattung EF 82 wurde als Grabgrube angelegt. Hier wurde der weibliche Leichnam in einer kontrahierten Stellung auf der rechten Seite in einer Schnurtafche niedergelegt. Vor dem adulten Individuum befanden sich drei Pflöcke zwischen 14 und 21 cm Länge. Die Bestattungen EF 85-2F und EF 85-2G gehören zu den Belegungen einer großen Mastaba. Die genannten Bestattungen wurden zusammen mit EF 85-2H gleichzeitig eingebracht und befinden sich auf einer Schilfmatte liegend auf dem Boden der Grabkammer. Während EF-85-2F, die östlichste Bestattung, gestört vorgefunden wurde, war EF 85-2G als mittlere Bestattung intakt. Trotz der Störung konnte die Positionierung des männlichen Leichnams rekonstruiert werden. Demnach wurde der männliche Leichnam der Altersklasse infans II kontrahiert auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden bestattet. Der mature männliche Leichnam der Bestattung EF 85-2G wurde in

⁶⁶⁷ Die Befundbeschreibung findet sich bei Seidlmayer 1994, 153.

⁶⁶⁸ Die Befundbeschreibung findet sich bei Seidlmayer 1994, 232–233.

⁶⁶⁹ Seidlmayer 1994, 504.

⁶⁷⁰ Die Befundbeschreibung findet sich bei Seidlmayer 1994, 121.

⁶⁷¹ Die Befundbeschreibung findet sich bei Seidlmayer 1994, 235.

⁶⁷² Die Befundbeschreibung findet sich bei Seidlmayer 1994, 241–246.

⁶⁷³ Die Befundbeschreibung findet sich bei Seidlmayer 1994, 241–246.

einer Stoffumhüllung ebenfalls als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden niedergelegt. Bei beiden Bestattungen wurden Holzpflocke neben den Verstorbenen in den Boden eingeschlagen vorgefunden. Im Fall der Bestattung EF 85-2F wurden zwei Holzpflocke mit einer Länge zwischen 12 und 13,5 cm neben dem Schädel in den Boden eingeschlagen. Die gleichzeitige Bestattung EF 85-2G wurde ebenfalls mit zwei Holzpflocken von 12 bis 13,5 cm Länge versehen, diesmal vor dem Schienbein. Bei allen Holzpflocken handelt es sich um eigens angefertigte Objekte. Für einen Verschluss der Leichenumhüllungen oder ihre Fixierung im Boden sind die Pflocke nach Ansicht des Ausgräbers zu kurz.⁶⁷⁴ Ein Vergleichsbeispiel liegt aus Mostagedda, Grab 1640 (Kat.-Nr. 094) vor. Hier konnten ebenfalls zwei Pflocke dokumentiert werden.

Auch bei den Bestattungen der Qubbet el-Hawa lassen sich *Sonstige Abweichungen* feststellen: Gräber 35a (Kat.-Nr. 262) und 89 (Kat.-Nr. 264). In Grab 89 wurden in der Sargkammer α von Schacht I insgesamt sieben Individuen aus dem Alten Reich in einfachen Kastensärgen bestattet. Abgesehen von der abweichenden Positionierung des Leichnams 89/202, die oben bereits besprochen wurde, zeigen zwei weitere Individuen Besonderheiten. Der Oberkörper des etwa 57 bis 66 Jahre alten Individuums 89/205⁶⁷⁵ befand sich in einer dorsalen Lage. Der linke Arm war angezogen, so dass sich die Hand auf Halshöhe befand; der rechte Unterarm lag angewinkelt über dem Bauch. Die unteren Extremitäten waren gestreckt. Ihre Lage entspricht jedoch nicht einer dorsalen Positionierung des Individuums, sondern einer linksseitigen. Auf beiden Unterschenkeln war jeweils ein zylindrisches Keramikgefäß deponiert. Bei beiden Gefäßen fehlte der Boden, die Mündungen waren zum Oberkörper hin orientiert. Auch wenn die Position der unteren Extremitäten auf eine ursprünglich laterale Bettung des Leichnams auf der linken Seite hindeutet, so kann aufgrund der Keramikgefäße eine Verlagerung ausgeschlossen werden. Eine funktionale Erklärung für die Gefäße auf den Unterschenkeln kann nicht gegeben werden.

Der zweite Befund aus Grab QH 35a kann anhand der Publikation nicht eindeutig in den Untersuchungszeitraum datiert werden. Die Bestattung 1 aus der Nebenanlage δ ⁶⁷⁶ wurde bereits von HABACHI ausgegraben. In diesem Fall handelt es sich um ein dorsal gestrecktes Individuum mit dem Kopf im Norden, das in einem Holzsarg bestattet wurde. Eine anthropologische Bestimmung fand nicht statt. Die Arme waren ausgestreckt entlang des Körpers, wobei sich die Hände hinter dem Rücken befanden. Auf der linken Seite neben dem Becken wurde ein Seil vorgefunden. Der Ausgräber geht davon aus, dass das Seil dazu verwendet worden sein könnte, um die Hände hinter dem Rücken zu fesseln. Ähnliche Befunde konnten auf Elephantine dokumen-

⁶⁷⁴ Seidlmayer 1994, 504.

⁶⁷⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Edel 2008, 1087–1088; Rösing Nr. 397.

⁶⁷⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Edel 2008, 716; keine Rösing Nr. vergeben.

tiert werden, Gräber EF 42 (Kat.-Nr. 254) sowie EF 77 (Kat.-Nr. 255). Allerdings waren die Hände hier nicht hinter dem Rücken gefesselt, sondern vor dem Körper.

Insgesamt wurden aus dem Gräberfeld auf Elephantine elf Befunde in den Katalog aufgenommen, die von der regulären Bestattungsweise abweichen bzw. die Besonderheiten im Befund aufweisen (Kat.-Nr. 251–261). Davon können drei Bestattungen jedoch durch taphonomische Prozesse, Störungen oder enge Raumverhältnisse erklärt werden: EF 21 (Kat.-Nr. 253), EF 84-2B (Kat.-Nr. 257) sowie EF 98-3 (Kat.-Nr. 260). Die acht verbleibenden Bestattungen stellen demnach Sonderfälle dar, die einen Anteil von insgesamt lediglich 2,82% an den untersuchten Bestattungen auf Elephantine haben.

Die Individuen, die eine abweichende Bestattung erfuhren, wurden jeweils etwa zur Hälfte als männlich bzw. als weiblich bestimmt. Von einem Individuum konnte das Geschlecht nicht ermittelt werden. Es fällt auf, dass die männlichen Individuen ausschließlich der Kategorie *Sonstige Abweichungen* zugeordnet werden können (Diagramm 13). Außerdem handelt es sich bei den männlichen Leichnamen entweder um sehr junge oder sehr alte Individuen (*infans II* bzw. *matur*). Die weiblichen Individuen sind dagegen eher den mittleren Altersklassen zuzuordnen.

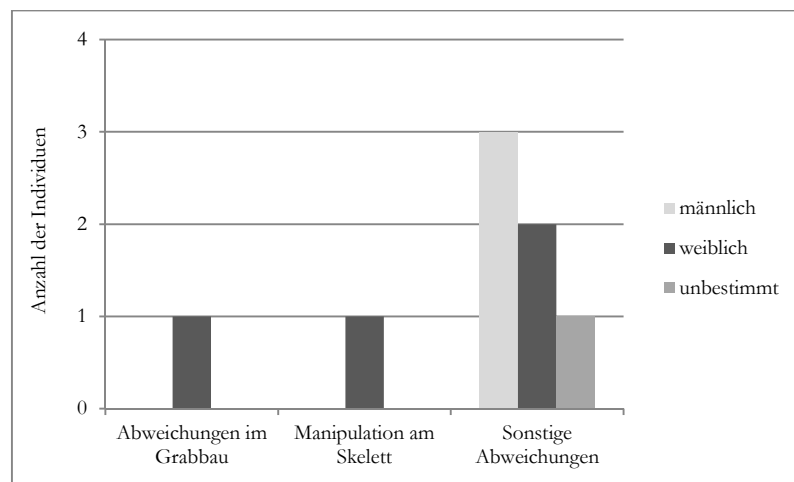


Diagramm 13: Geschlechtsverteilung innerhalb der einzelnen Kategorien in Elephantine (n=8).

Auch die chronologische Verteilung der Kategorien zeigt ein eindeutiges Bild. So kommen in der 6. Dynastie nur *Sonstige Abweichungen* vor, während in der 1. Zwischenzeit auch die Kategorien *Abweichungen im Grabbau* und *Manipulationen am Skelett* nachgewiesen werden können. Aufgrund der relativ ausgeglichenen Beleglage kann keine erhaltungsbedingte Verzerrung dieses Bildes

angenommen werden.⁶⁷⁷ Folglich erfuhren auf Elephantine männliche Individuen ausschließlich in der 6. Dynastie eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise.

Weiterhin ist festzustellen, dass die abweichend bestatteten Individuen vor allem in Grabgruben zu finden sind. Daneben sind zwei abweichende Bestattungen in einer großen Mastaba und jeweils ein Individuum in einem Strudeloch bzw. in einem Loculus in der Seitenwand der Pyramide nachgewiesen worden.

Da nur ein Ausschnitt des Friedhofs auf Elephantine ergraben wurde, können zur Chorologie der irregulären Bestattungen keine ausführlichen Angaben gemacht werden. Es kann aber zumindest festgestellt werden, dass sie nicht am Rand der Nekropole liegen, sondern zwischen den regulären Gräbern zu finden sind (Taf. 21).

Aufgrund der schlechten Beleglage und des hohen Grades an Störungen konnten von der Qubbet el-Hawa lediglich Einzelbefunde berücksichtigt werden. Eine statistische Auswertung kann dementsprechend nicht vorgelegt werden. Bei zwei der drei irregulären Bestattungen handelt es sich für altägyptische Verhältnisse um sehr alte Frauen aus dem Ende des Alten Reiches. Bevor übereilt Schlussfolgerungen gezogen werden, muss jedoch berücksichtigt werden, dass auf dem Gräberfeld der Qubbet el-Hawa insgesamt eine recht große Anzahl maturer bis seniler Personen bestattet wurde.⁶⁷⁸ Bei beiden Bestattungsplätzen, an denen irreguläre Bestattungen dokumentiert werden konnten, handelt es sich um Nebenbestattungsanlagen. Das abweichende Individuum aus Grab 35a wurde in einer Kammer aufgefunden, die vom Vorhof der Grabanlage aus zugänglich war. Die abweichend bestatteten Individuen aus Grab 89 befanden sich in einer vom Innenraum aus erreichbaren Kammer, die über einen Schacht beschickt wurde.

Während auf Elephantine also vor allem junge oder alte Männer sowie adulte Frauen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise erhielten, handelt es sich bei zwei von drei irregulären Bestattungen auf der Qubbet el-Hawa um spätmature bis senile Frauen. Die abweichenden Bestattungen auf Elephantine fanden sich vorrangig in Grubengräbern, also den einfachsten Grabanlagen des Inselfriedhofs. Auch wenn die irregulären Bestattungen der Qubbet el-Hawa aus Nebengräbern stammen, so gehören sie dennoch einem höheren sozialen Niveau an. Die Art einiger irregulärer Bestattungen beider Gräberfelder zeigt Ähnlichkeiten, d.h. auf beiden Gräberfeldern wurden gefesselte Individuen gefunden.

⁶⁷⁷ Eine Tabelle zur Verteilung der Bestattungen auf die einzelnen Datierungsklassen findet sich bei Seidlmayer 1994, 493.

⁶⁷⁸ Rösing 1990, 113.

7.12 Balat

Der Mastaba-Friedhof von Qila‘ al-Dabba liegt westlich des Niltals im Osten der Oase Dakhla bei der Ortschaft Balat.⁶⁷⁹

Hier befinden sich sieben Mastabas der Oasenverwalter sowie die zu den jeweiligen Grabanlagen gehörigen Friedhöfe. Die Bestattungen der ersten Belegungsphase stammen aus der Zeit von der 6. Dynastie bis zum Ende der 1. Zwischenzeit. Weiterhin konnten Kollektivgräber aus der 26. Dynastie und der römischen Zeit nachgewiesen werden.⁶⁸⁰

Eine erste archäologische Untersuchung eines Teils der Nekropole fand von 1971 bis 1972 unter der Leitung von FAKHRY statt. Hierbei konnten Bereiche mehrerer Mastaba-Anlagen identifiziert und aufgedeckt werden.⁶⁸¹ Die Grabungen in der Nekropole von Qila‘ al-Dabba wurden von 1977 bis 1993 durch das IFAO fortgeführt.⁶⁸² Im Zuge dieser Ausgrabungen konnten vier Mastaba-Anlagen und dazugehörige Nebenbestattungen untersucht und dokumentiert werden, die auf einer weitreichenden Sandfläche angelegt wurden,⁶⁸³ nämlich die Mastaba V des Medu-Nefer, die Mastaba II des Ima-Pepi, die Mastaba I des Ima-Pepi/Ima-Merire und die Mastaba III des Khentika. Insgesamt wurden zusätzlich zu den Mastabas 159 Bestattungen nachgewiesen, von denen 21 der Mastaba I, 20 der Mastaba II, 49 der Mastaba V und 69 der Mastaba III zugeordnet werden.⁶⁸⁴

Generell waren die unterirdischen Bereiche der Gräber in Balat gut erhalten. Die oberirdischen Konstruktionsmerkmale waren hingegen aufgrund von Umwelteinflüssen und Störungen bis auf wenige Ausnahmen vollkommen abgetragen. Die Bestattungen selbst wurden durch eindringende Feuchtigkeit in Mitleidenschaft gezogen.⁶⁸⁵

Die Mastaba des Ima-Pepi (Mastaba II) wurde bereits 1971/72 kurz von FAKHRY untersucht. Seine Arbeiten konzentrierten sich jedoch auf den Vorhof. Von 1979 bis 1985 fanden insgesamt sieben Grabungskampagnen des IFAO statt. In dieser Zeit wurde die Mastaba mitsamt dem Umfeld archäologisch erforscht.⁶⁸⁶

Die Mastaba des Khentika (III) und die zugehörigen Nebenbestattungen wurden von 1983 bis 1993 untersucht. Das Grabungsgelände umfasste ein Areal von 73 m in der Ost-West-Aus-

⁶⁷⁹ Bard – Shubert (Hrsg.) 1999, 216.

⁶⁸⁰ Castel u.a. 2005, 1.

⁶⁸¹ Fakhry 1982, 14.

⁶⁸² Castel u.a. 2005, 1.

⁶⁸³ Castel u.a. 2005, 5.

⁶⁸⁴ Castel u.a. 2005, 1.

⁶⁸⁵ Castel u.a. 2005, 7–8.

⁶⁸⁶ Minault-Gout 1992, 11–12.

dehnung und 30 m in der Nord-Süd-Ausdehnung.⁶⁸⁷ Dabei konnten 31 Gräber im Cimetière Est (Nr. 1 bis 31), 30 Gräber im Cimetière Ouest (Nr. 100 bis 129) sowie drei Gräber südlich der Mastaba (Nr. 130, 131 und 201) identifiziert werden.⁶⁸⁸ Die Gesamtausdehnung sowohl des Cimetière Est als auch des Cimetière Ouest konnte jedoch nicht exakt ermittelt werden. Die ursprüngliche Anzahl der Gräber ist daher nicht bekannt.⁶⁸⁹

Bei den Untersuchungen des IFAO handelt es sich um neuere Grabungen, die sorgfältig durchgeführt und gut publiziert wurden. Im Anschluss an die Ausgrabungen wurden die Gräber wieder verfüllt.⁶⁹⁰ Die Grabungspublikationen beinhalten neben einer ausführlichen Beschreibung der untersuchten Gräber inklusive der Architektur, des anthropologischen Materials und des Grabinventars auch eine gute bildliche Dokumentation. Neben den Archäologen und einheimischen Arbeitern waren weitere Fachwissenschaftler bei den Grabungen anwesend, wie beispielsweise Anthropologen, Zoologen und Architekten.⁶⁹¹ So liegen durch die Anwesenheit des Anthropologen vor Ort für alle Individuen Alters- und Geschlechtsbestimmungen vor. Allerdings sind die Auswertungen der Bestattungen manchmal etwas oberflächlich und allgemein gehalten. Mit Hilfe des publizierten Materials lässt sich dieses Defizit aber in der Regel beheben.

7.12.1 Mastaba-Komplex des Ima-Pepi⁶⁹²

Im Mastaba-Komplex des Ima-Pepi konnten insgesamt 28 Individuen dokumentiert werden. In vier Fällen handelt es sich um Kinderbestattungen in Keramikgefäßen, die hier keine Berücksichtigung finden. Wie aus Tabelle 17 abgelesen werden kann, erfuhren elf Individuen eine Ost-West-Ausrichtung, wobei drei Individuen mit dem Kopf nach Osten orientiert wurden und acht Individuen mit dem Kopf im Westen lagen. Die restlichen 13 Verstorbenen waren auf einer Nord-Süd-Achse bestattet. Acht Individuen wurden mit dem Kopf nach Norden orientiert und fünf Individuen mit dem Kopf nach Süden. Auffallend ist, dass die Leichen in den ursprünglichen Grabkammern eine Ost-West-Orientierung zeigen, während die Nachbestattungen auf einer Nord-Süd-Achse bestattet wurden.⁶⁹³ Aufgrund der geringen Anzahl von Individuen wird

⁶⁸⁷ Castel u.a. 2005, 2.

⁶⁸⁸ Castel u.a. 2005, 2.

⁶⁸⁹ Castel u.a. 2005, 6.

⁶⁹⁰ Castel u.a. 2005, 2.

⁶⁹¹ Minault-Gout 1992, ix; Castel u.a. 2005, 3.

⁶⁹² Westentliche Grabungspublikation: Vallogia 1986; Minault-Gout 1992; Vallogia 1998; Castel u.a. 2001; Castel – Pantalacci 2005.

⁶⁹³ Minault-Gout 1992, 62.

auf eine prozentuale Aufschlüsselung verzichtet. Der Großteil der Individuen wurde in einer gestreckten Körperhaltung auf dem Rücken liegend gebettet. In einem Fall handelt es sich um eine Hockerbestattung.⁶⁹⁴

Orientierung	Individuenzahl	%
Kopf im Norden	8	33.33
Kopf im Osten	3	12.5
Kopf im Süden	5	20.84
Kopf im Westen	8	33.33
Summe	24	100.0

Tabelle 17: Orientierung der Individuen im Mastaba-Komplex des Ima-Pepi.

In der Grabkammer der Mastaba des Ima-Pepi konnte ein auffälliger Befund in Form von drei *abweichenden Positionierungen* dokumentiert werden (Kat.-Nr. 266)⁶⁹⁵. Nach der Störung der Bestattung des Gouverneurs erfolgte wahrscheinlich in der 1. Zwischenzeit eine erneute Belegung der Grabkammer.⁶⁹⁶ Zu diesem Zeitpunkt wurden vier Bestattungen in Holzsärgen eingebracht: SQ3 bis SQ6. Bei den Bestattungen handelt es sich um zwei Kinder, SQ3 und SQ5, sowie zwei Erwachsene, SQ4 und SQ6. Die Bestattung SQ3 liegt als Hocker auf der linken Seite mit dem Kopf im Nordosten. Die drei anderen Individuen wurden in gestreckter Bauchlage mit dem Kopf im Norden niedergelegt. Das Individuum SQ4 hat dabei den linken Arm über den Kopf erhoben, der rechte Arm liegt ausgestreckt entlang des Körpers. Bei dem Kind SQ5 befindet sich der linke Arm unter dem Oberkörper und der rechte Arm ist gebeugt. Das adulte Individuum SQ6 zeigt eine ähnliche Armhaltung wie SQ4. Allerdings ist hier der rechte Arm über den Kopf erhoben und der linke führt unter dem Körper entlang. Es fällt auf, dass alle Individuen mit dem Kopf im Norden, also von der primären Bestattung des Gouverneurs abgewandt, niedergelegt wurden und dass der südliche Bereich der Kammer nicht weiter gestört wurde. Die Ausgräber gehen davon aus, dass dies ein Zeichen des Respekts gegenüber der hochrangigen Persönlichkeit des Gouverneurs sein könnte.⁶⁹⁷ Alles in allem ist hier nicht von einer zufälligen Niederlegung der Individuen auszugehen, sondern es handelt sich um eine intentionelle Deponierung. Auch eine Veränderung der Lage aufgrund taphonomischer Prozesse kann bei den drei ventral bestatteten Individuen ausgeschlossen werden.

⁶⁹⁴ Minault-Gout 1992, 61.

⁶⁹⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Minault-Gout 1992, 42, 44–45.

⁶⁹⁶ Minault-Gout 1992, 194.

⁶⁹⁷ Minault-Gout 1992, 44.

7.12.2 Mastaba-Komplex des Khentika⁶⁹⁸

Die Mastaba des Khentika wurde auf einem niedrigen Lehmhügel errichtet. Sie bestand aus einer oberirdischen Kapelle, umgeben von einer Mauer, und vier unterirdischen Grabschächten mit Kammern. Die Kapelle und die Hauptgrabkammer wurden aus Stein errichtet, während die anderen Architekturelemente aus Lehmziegeln bestanden. Die Mastaba hat einen etwa quadratischen Grundriss von 20 m Seitenlänge.⁶⁹⁹

Neben der Mastaba konnten aus der ersten Belegungsphase ausschließlich Einzelgräber, die jedoch auch Mehrfachbestattungen beinhalten können, nachgewiesen werden. In der Grabungspublikation werden 39 Einzelgräber beschrieben, die vom Ende der 6. Dynastie bis zur 11. Dynastie datieren. Hinzu kommen acht weitere Gräber, die mangels in situ Beigaben nicht exakt datiert werden können.

Nach SEIDLMAYERS Ansicht war durch die Ausrichtung der Mastabas der Oasenverwalter auch eine korrekte Nordausrichtung der Nebengräber vorgegeben.⁷⁰⁰ Umso erstaunlicher ist es, dass statt der zu erwartenden Nord-Süd-Ausrichtung 69% der Gräber eine Ost-West-Orientierung aufweisen. In der Belegungsperiode 2 (1. Zwischenzeit) können sogar ausschließlich Ost-West ausgerichtete Gräber nachgewiesen werden, während in Periode 1 (Ende des Alten Reiches/Beginn der 1. Zwischenzeit) und Periode 3 (Ende der 1. Zwischenzeit bis zur 11. Dynastie) auch Nord-Süd orientierte Gräber vorkommen (Diagramm 14).

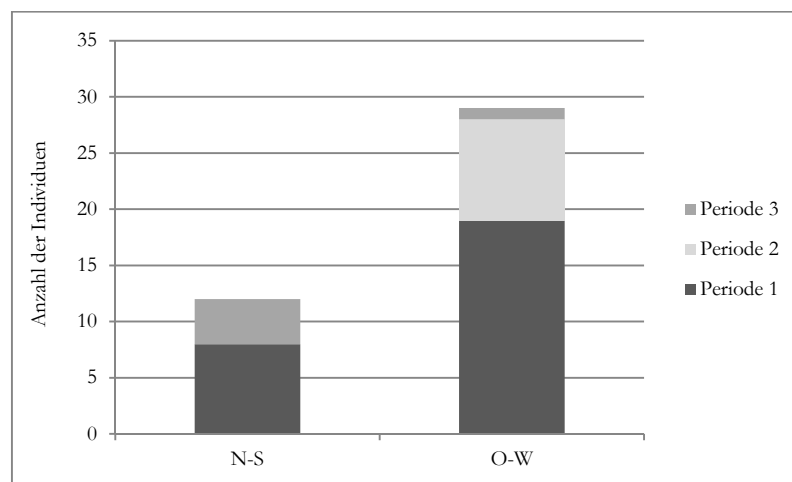


Diagramm 14: Chronologische Verteilung der Orientierung der Gräber im Mastaba-Komplex des Khentika (n=41).

Die Einzelgräber können anhand ihres unterirdischen Aufbaus in vier Typen unterteilt werden: 1. Grubengräber: Sie haben einen ovalen Grundriss bei einem trichterförmigen Planum. Die

⁶⁹⁸ Westentliche Grabungspublikation: Fakhry 1982; Vallogia 1986; Minault-Gout 1992; Vallogia 1998; Castel u.a. 2001; Castel u.a. 2005; Grimal 1993.

⁶⁹⁹ Castel u.a. 2005, 5.

⁷⁰⁰ Seidlmayer 1990, 421.

Grubengröße wurde entsprechend der Körperhaltung, der Größe und des Alters der Verstorbenen angepasst.⁷⁰¹ 2. In einer Grube errichtete Grabkammern: Die Kammern wurden mit einem aus Lehmziegeln erbauten Gewölbe überdacht, wobei der obere Teil in der Regel über dem Begehungshorizont liegt. Alle Gräber dieses Typs weisen einen rechteckigen Grundriss auf.⁷⁰² 3. Grabkammern, die als horizontale Galerie in der harten Lehmschicht des Untergrundes angelegt wurden. Die Grabkammer hat einen rechteckigen Grundriss mit abgerundeten Ecken, die Decke zeigt eine Wölbung. Die Wände und Decken einiger Gräber wurden mit Lehmziegeln ausgekleidet. Der Zugang zur Grabkammer, die durch eine Ziegelmauer verschlossen wurde, erfolgte über einen Schacht oder häufiger über eine Rampe.⁷⁰³ 4. Grabkammern, die in einer gemischten Bauweise errichtet wurden: Hier wurde ein Teil der Grabkammer als Galerie ausgearbeitet und ein weiterer Teil aus Lehmziegeln errichtet.⁷⁰⁴

Der weitaus größte Teil der Gräber kann dem Grabtyp 3 zugeordnet werden, während die anderen Grabtypen nur vereinzelt belegt sind. Ausschließlich in Periode 1 lassen sich alle Grabtypen nachweisen. In den beiden nachfolgenden Belegungsperioden wurden ausschließlich die Grabtypen 3 und 4 angelegt.

Neben den unterirdischen Konstruktionselementen besaßen diese Gräber ursprünglich auch oberirdische Opferstellen in Form von Kapellen, die jedoch zum Zeitpunkt der Ausgrabung in der Regel nicht mehr erhalten waren.

Im Mastaba-Komplex des Khentika konnten keine *Abweichungen im Grabbau* festgestellt werden.

Wie bereits erwähnt, wurden im Mastaba-Komplex des Khentika 39 Gräber, die vom Ende der 6. bis zur 11. Dynastie datieren, mit 44 Bestattungen dokumentiert. Hinzu kommen vier Gräber mit vier Bestattungen, die aufgrund fehlender oder nicht aussagekräftiger Funde nicht datiert werden können.

Die Ausrichtung der Bestattungen ist in der Regel mit der Ausrichtung der Gräber verknüpft, die bereits besprochen wurde. Insgesamt konnte von 39 Individuen aus den Gräbern der 6. bis 11. Dynastie die Orientierung bestimmt werden. Demnach wurden fünf Individuen mit dem Kopf nach Norden ausgerichtet, zwei Individuen hatten den Kopf im Osten, bei vier Individuen be-

⁷⁰¹ Castel u.a. 2005, 8.

⁷⁰² Castel u.a. 2005, 8, 9–10.

⁷⁰³ Castel u.a. 2005, 8, 10–21.

⁷⁰⁴ Castel u.a. 2005, 8, 23.

fand sich der Kopf im Süden und 28 Individuen wurden mit dem Kopf nach Westen orientiert (Tabelle 18).⁷⁰⁵

	Kopf im N	Kopf im O	Kopf im S	Kopf im W
Periode 1	4	-	2	14
Periode 2	-	-	-	14
Periode 3	1	2	2	-
Summe	12.82%	5.13%	10.26%	71.79%

Tabelle 18: Orientierung der Individuen im Mastaba-Komplex des Khentika (6.–11. Dyn.) (n=39).

Obwohl nachgewiesen werden kann, dass zumindest die Gouverneure der Oase entsprechend der ägyptischen Orientierungsnorm mit dem Kopf im Norden bestattet wurden,⁷⁰⁶ wurde der Großteil der Bestattungen aus den Nebengräbern der Mastaba des Khentika mit dem Kopf nach Westen ausgerichtet. Eine Orientierung der Individuen in eine andere Himmelsrichtung ist deutlich seltener anzutreffen. Es fällt auf, dass die Orientierung im Laufe der Belegungszeit schwankt. Auch wenn in Periode 1 (Ende des Alten Reiches/Beginn der 1. Zwischenzeit) die Individuen größtenteils mit dem Kopf nach Westen orientiert wurden, so kann doch bei 20% der Individuen dieser Belegungsperiode eine Ausrichtung nach Norden bzw. bei 10% eine Ausrichtung nach Süden festgestellt werden. Lediglich in Periode 2 (1. Zwischenzeit) wurden die Individuen ausschließlich nach Westen ausgerichtet. In Periode 3 (Ende der 1. Zwischenzeit bis zur 11. Dynastie) konnte dagegen bei keinem Individuum eine Orientierung nach Westen festgestellt werden. In dieser Zeit ist die Ausrichtung der Individuen relativ gleichmäßig nach Norden, Osten und Süden verteilt.

In den Nebengräbern des Mastaba-Komplexes des Khentika konnten zwei grundsätzliche Körperposen der Verstorbenen dokumentiert werden. Zum einen wurden die Individuen in einer kontrahierten und zum anderen in einer gestreckten Pose beigesetzt. Dem kontrahierten Pol können vier Individuen und dem gestreckten Pol 33 Individuen zugewiesen werden. Die kontrahierten Leichname wurden entweder auf der rechten Seite (2 Individuen) oder dorsal (2 Individuen) niedergelegt. Die gestreckt positionierten Verstorbenen können ebenfalls auf der linken (4 Individuen) oder rechten Seite (5 Individuen), dorsal (21 Individuen) bzw. ventral (3 Individuen) positioniert worden sein.⁷⁰⁷

⁷⁰⁵ Die hier verwendeten Werte sind den Beschreibungen der einzelnen Bestattungen entnommen. In der Grabungspublikation werden folgende Werte angegeben: Kopf im Westen: 29 Individuen, Kopf im Osten: 1 Individuum, Kopf im Süden: 4 Individuen, Kopf im Norden: 2 Individuen [Castel u.a. 2005, 25].

⁷⁰⁶ Seidlmayer 1990, 421.

⁷⁰⁷ Die hier verwendeten Werte sind den Beschreibungen der einzelnen Bestattungen entnommen. In der Grabungspublikation werden folgende Werte angegeben: kontrahiert linksseitig: 1 Individuum, kontrahiert rechtsseitig: 1 Individuum, gestreckt linksseitig: 2 Individuen, gestreckt rechtsseitig: 5 Individuen, gestreckt dorsal: 17 Individuen, gestreckt ventral: 3 Individuen [Castel u.a. 2005, 26].

Auch wenn die Gesamtanzahl der Gräber des Cimetière Est und des Cimetière Ouest nicht exakt ermittelt werden konnte, so zeichnet sich doch ein deutliches Bild ab. Demnach wurde die Mehrzahl der Verstorbenen in den Nebengräbern in gestreckter Rückenlage bzw. auf der rechten Seite liegend bestattet (Tabelle 19).

	Kopf im N	Kopf im O	Kopf im S	Kopf im W	
kontrahiert rechtsseitig	-	-	-	2	2 (5.41%)
kontrahiert dorsal	2	-	-	-	2 (5.41%)
gestreckt linksseitig	1	-	2	1	4 (10.81%)
gestreckt rechtsseitig	1	-	-	4	5 (13.51%)
gestreckt dorsal	1	2	2	16	21 (56.76%)
gestreckt ventral	-	-	-	3	3 (8.11%)
	5 (13.51%)	2 (5.41%)	4 (10.81%)	26 (70.27%)	

Tabelle 19: Verteilung der Bestattungsposen (n=37).

Bei der West-Ost-Orientierung der Individuen in den Nebengräbern handelt es sich um einen Sachverhalt, der sich auch in den anderen Mastaba-Komplexen in Balat bezeugen lässt.⁷⁰⁸ Dies und auch die vergleichsweise häufig auftretende Lage auf der rechten Seite deuten entweder auf eine rasche Veränderung der Glaubensvorstellungen und damit verbunden auch der Bestattungssitten oder aber auf eine nicht-ägyptische Bestattungsnorm hin. Nach SEIDLMEYER ist es wahrscheinlich, dass hier die Einflüsse der indigenen Oasenbevölkerung vorliegen.⁷⁰⁹

Ein letzter wichtiger Punkt in der Beschreibung der Positionierung der Verstorbenen ist die Armhaltung. Bei den kontrahierten Bestattungen in lateraler Lage waren die Arme entweder vor der Brust angezogen oder die Oberarme lagen seitlich neben dem Körper, während die Unterarme vor der Brust verschränkt waren. Bei den kontrahierten Bestattungen in dorsaler Lage befanden sich entweder beide Arme ausgestreckt entlang des Körpers, wobei die Hände über dem Schambein zu liegen kamen, bzw. ein Arm war angezogen neben dem Körper, so dass sich die Hand unter dem Kinn befand, während der zweite Arm angewinkelt über dem Bauch lag. Die Armhaltungen der gestreckten Bestattungen unterscheiden sich nur unwesentlich von denen der kontrahierten Bestattungen. Auch hier konnten beide Arme vor dem Oberkörper angezogen sein, oder aber die Oberarme befanden sich seitlich neben dem Körper und die Unterarme waren in einem 90°-Winkel dazu über dem Bauch verschränkt. Weiterhin konnten beide Arme des Leichnams ausgestreckt entlang des Körpers sein, wobei die Hände entweder neben dem Becken oder über dem Schambein zu liegen kamen oder ein Arm befand sich ausgestreckt neben dem Körper

⁷⁰⁸ Castel u.a. 2005, 44.

⁷⁰⁹ Valloggia 1986, xii; Seidlmayer 1990, 421–422.

während der andere Arm angewinkelt über den Bauch gelegt wurde. Zudem sind Fälle belegt, in denen ein Arm ausgestreckt entlang des Körpers und der andere Arm angezogen vor der Brust vorgefunden wurde. Auffallend ist, dass bei den gestreckten Bestattungen die Variationen mit den gestreckten Armen überwiegen.

Eine *Abweichende Positionierung* des Leichnams konnte in fünf Fällen nachgewiesen werden, nämlich bei den Gräbern 11 (Kat.-Nr. 267), 122 (Kat.-Nr. 269), 127 (Kat.-Nr. 270), 128 (Kat.-Nr. 271) sowie 129 (Kat.-Nr. 272).

Von diesen fünf Bestattungen zeigen drei eine nicht der Norm entsprechende Lage des Individuums. In diesen Gräbern wurde eine ventrale Lage der Leichname festgestellt: Gräber 122⁷¹⁰, 127 S2⁷¹¹ sowie 128⁷¹². Die drei adulten Individuen wurden in einem Galeriegrab (Grabtyp 3) in einer gestreckten Körperpose beigesetzt. In Grab 122 spricht die Armhaltung des weiblichen Individuums – beide Arme sind vor dem Oberkörper angewinkelt, die Hände befinden sich in Halshöhe flach auf dem Boden – gegen eine Drehung des Leichnams im Zuge der Dekomposition. Auch die Haltung der Beine und Füße, die rigide gestreckt sind und flach auf dem Boden liegen, deutet nicht auf ein nachträgliches Verkippen hin. Das männliche Individuum S2 aus Grab 127 ist in der Lage vergleichbar mit dem aus Grab 122, d.h. die Beine und Füße des Leichnams waren ebenfalls rigide gestreckt. Allerdings weicht die Armhaltung ab. In diesem Fall waren die Arme vor dem Unterbauch verschränkt. Über die exakte Position der Hände wird in der Grabungspublikation keine Auskunft gegeben. Auch bei dem Individuum S2 aus Grab 127 lassen sich demnach keine Anzeichen einer Drehung des Leichnams durch taphonomische Prozesse feststellen. Hier gehen die Ausgräber davon aus, dass der Sarg während der Bestattung gedreht wurde, um ihn in den engen Schacht zu manövrieren.⁷¹³ Da das Holz des Sarges zum Zeitpunkt der Ausgrabung bis auf wenige Spuren vergangen war, lässt sich leider nicht mehr klären, ob der Sarg tatsächlich verkehrt herum abgelegt wurde. Daher wird in beiden Fällen von einer intentionellen Bettung der Individuen in einer ventralen Lage ausgegangen.

Der dritte Fall einer ventralen Lage ist in Grab 128 zu finden. Die Beine des weiblichen Individuums wurden locker gestreckt vorgefunden, die Füße waren nach Süden gedreht. Die Arme waren ebenfalls locker gestreckt und die Hände befanden sich vor dem Becken. Die Körperhaltung des hier bestatteten Individuums zeigt jedoch die Merkmale einer nachträglichen Drehung des Leichnams aufgrund natürlicher Dekompositionsprozesse. In diesem Fall liegt demnach keine intentionelle Deponierung der Verstorbenen in einer ventralen Pose vor.

⁷¹⁰ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Castel u.a. 2005, 219–224.

⁷¹¹ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Castel u.a. 2005, 265–275.

⁷¹² Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Castel u.a. 2005, 276–283.

⁷¹³ Castel u.a. 2005, 266.

Nach Ansicht der Ausgräber konnte der Transport der verstorbenen Person zum Friedhof bzw. die Bestattung selbst eine Veränderung der Körperhaltung verursachen. Weiterhin geben auch sie das Zusammenfallen des Skelettes während der Dekomposition als Ursache für eine ventrale Lage an.⁷¹⁴ Eine tatsächliche ventrale Bettung liegt neben den genannten Individuen in den Gräbern 122 und 127 auch in Grab 89 (Kat.-Nr. 263) von der Qubbet el-Hawa und in der Grabkammer des Ima-Pepi in Balat (Kat.-Nr. 266) vor.

In den Nebengräbern des Khentika zeigen zwei Individuen eine abweichende Armhaltung: Grab 11⁷¹⁵ sowie Grab 129 S2⁷¹⁶. Bei beiden Gräbern handelt es sich um Galeriegräber. Die männlichen Individuen wurden jeweils in einer gestreckten dorsalen Lage vorgefunden, wobei die unteren Extremitäten des Leichnams aus Grab 11 rigide gestreckt und die des Leichnams aus Grab 129 S2 locker gestreckt und leicht nach Süden gedreht waren. Somit zeigen sich in der grundsätzlichen Körperpose sowie in der Beinhaltung keine Auffälligkeiten. Auch der linke Arm des juvenilen Individuums aus Grab 11 entspricht der zu erwartenden Haltung und liegt ausgestreckt neben dem Körper, die Hand ruht über dem Becken. Der rechte Arm führt jedoch aufwärts hinter dem Kopf entlang. Da die Ausgräber die Bestattung als ungestört bezeichnen, kann eine Störung des Befundes durch Grabräuber nicht als Interpretation herangezogen werden. Daher ist in diesem Fall von einem bewusst auf diese Art positionierten rechten Arm auszugehen.

Auch die Armhaltung des adulten Leichnams S2 aus Grab 129 entspricht nicht der Norm. Hier sind beide Arme des Individuums oberhalb des Kopfes verschränkt, die Handflächen weisen nach oben. Bei diesem Befund gehen die Ausgräber davon aus, dass das Individuum zum Zeitpunkt der Bestattung noch lebte und versucht hat, mit den Armen den Sargdeckel wegzuschieben.⁷¹⁷ Meines Erachtens ergeben sich bei dieser Erklärung jedoch Ungereimtheiten. Wenn die lebendig bestattete Person tatsächlich den Deckel des Sarges zur Seite geschoben hätte, wäre es sehr unwahrscheinlich, dass sie in eben jener Position im Moment des zur Seite Schiebens verstarb und zum Zeitpunkt der Ausgrabung derartig vorgefunden wird. Außerdem erscheint es fraglich, dass der Deckel des Sarges beim Herabfallen das Keramikgefäß weder verschoben noch beschädigt haben soll. Wenn das Gefäß allerdings auf dem bereits an der Seite liegenden Deckel gestanden haben sollte, dann hätte man das im archäologischen Befund erkennen müssen. Zur Interpretation des Befundes gibt es zwei Möglichkeiten: 1. Die Person wurde wirklich bei lebendigen Leibe begraben und hat es in letzter Anstrengung geschafft, den Deckel des Sarges zur Seite zu schieben. Damit wäre aber noch nicht die ungewöhnliche Armhaltung erklärt. 2. Das verstorbene Individuum wurde intentionell auf die bei der Ausgrabung vorgefundene Weise

⁷¹⁴ Castel u.a. 2005, 26.

⁷¹⁵ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Castel u.a. 2005, 100–103.

⁷¹⁶ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Castel u.a. 2005, 284–292.

⁷¹⁷ Castel u.a. 2005, 285.

positioniert. In beiden Fällen würde es sich um eine tatsächliche irreguläre Bestattung handeln. Für beide in der Armhaltung abweichende Bestattungen konnten bislang keine Vergleichsbefunde identifiziert werden.

Auch wenn Grab 109⁷¹⁸ (Kat.-Nr. 268) zunächst eine *Manipulation am Skelett* aufzuweisen scheint, so kann dieser Befund bei genauerer Betrachtung durch taphonomische Prozesse erklärt werden. Die Bestattung des adulten Mannes wurde als Ost-West orientiertes Galeriegrab angelegt. Auch wenn die Verfüllung des Zugangs Anzeichen einer Störung zeigt, so war die Grabkammer doch unberührt, d.h. der Verstorbene befand sich noch in seiner ursprünglichen Position. Der Leichnam lag locker gestreckt auf der rechten Seite, die Arme waren ausgestreckt entlang des Körpers, die Hände befanden sich über dem Becken. Der Schädel wurde zum Zeitpunkt der Ausgrabung etwa 30 cm vom Rumpf entfernt aufgefunden. Wahrscheinlich kam es im Zuge der Dekompositionsprozesse zu einer Loslösung des Schädels, woraufhin dieser durch das abfallende Bodenniveau in der Grabkammer zu seiner letztendlichen Position rollte.

Sonstige Abweichungen konnten bei den Nebengräbern im Mastaba-Komplex des Khentika nicht nachgewiesen werden.

Aus dem Mastaba-Komplex des Khentika wurden sechs Bestattungsbefunde in den Katalog aufgenommen, die eine Abweichung von der regulären Bestattungsweise zeigen (Kat.-Nr. 267–272). Zwei auf den ersten Blick abweichende Befunde, Gräber 109 (Kat.-Nr. 268) und 128 (Kat.-Nr. 271), können jedoch durch natürliche Dekompositionsprozesse erklärt werden.

Damit verbleiben vier abweichende Bestattungsbefunde, die als Sonderfälle bezeichnet werden können. Das entspricht einem Anteil von 9,09% an den untersuchten Bestattungen im Mastaba-Komplex des Khentika.

Vor allem männliche Personen zeigen eine abweichende Behandlung in der Bestattungsweise, d.h. drei männlichen Individuen steht ein weibliches Individuum gegenüber. Dies ist besonders interessant, da im gesamten Friedhof die als weiblich bestimmten Individuen überwiegen.⁷¹⁹ Es handelt sich demnach, ähnlich wie auf Elephantine, nicht um eine zu erwartende, proportionale Verteilung der Sonderfälle. Eine bestimmte Alterspräferenz lässt sich bei den irregulären Bestattungen nicht deutlich herausstellen, obwohl ein Überwiegen erwachsener Individuen feststellbar ist (drei Individuen gehören den Altersklassen adult bis matur an, ein Individuum wurde als juvenil bestimmt). Aufgrund der geringen Individuenzahl ist die statistische Aussagekraft dieses

⁷¹⁸ Die Beschreibung des Bestattungsbefundes findet sich bei Castel u.a. 2005, 181–183.

⁷¹⁹ Castel u.a. 2005, 24.

Sachverhalts jedoch sehr gering, zumal insgesamt die Bestattungen adulter gegenüber subadulter Individuen überwiegen.

Im Mastaba-Komplex des Khentika können ausschließlich irreguläre Bestattungen der Kategorie „Abweichende Positionierung“ nachgewiesen werden, die sich in Gräbern des Typs 3 finden. Zudem lassen sich bei einer chronologischen Betrachtung nur in der Periode 1 und 2 der Belegung der Nekropole irreguläre Bestattungen belegen, auf die sich die Individuen gleichmäßig verteilen.

In der chorologischen Verteilung der irregulären Bestattungen lassen sich keine Besonderheiten erkennen (Taf. 22). Zudem sind die exakten Ausdehnungen sowohl des Cimetière Ouest als auch des Cimetière Est nicht bekannt, so dass sich hierzu keine konkreten Aussagen treffen lassen. Es scheint lediglich so, dass die irregulären Bestattungen nicht konzentriert an einer bestimmten Stelle des Friedhofs auftreten, sondern über das gesamte Gräberfeld verteilt anzutreffen sind.

8. GRÄBERFELDERÜBERGREIFENDE ANALYSE DER IRREGULÄREN BESTATTUNGEN

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten die Gräberfelder jeweils für sich untersucht wurden, soll an dieser Stelle eine Synthese der archäologischen Befunde für irreguläre Bestattungen vorgestellt werden. Berücksichtigt werden dabei folgende Punkte:

- die chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen,
- die quantitative Auswertung der irregulären Bestattungen,
- die chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen,
- die Auswertung der einzelnen Kategorien von irregulären Bestattungen sowie
- der Personenkreis der abweichend Bestatteten.

Es soll unter anderem überprüft werden, ob sich bestimmte, allgemeine Trends aufzeigen lassen, nachdem bereits spezifische Besonderheiten einzelner Nekropolen herausgestellt wurden, oder ob jedes Gräberfeld tatsächlich eigene Tendenzen verdeutlicht.

Die im Zuge dieser Studie dokumentierten irregulären Bestattungen können in drei Wertigkeitsklassen eingeteilt werden. Der ersten Gruppe gehören die eindeutigen Belege für irreguläre Bestattungen an, von denen 135 Gräber mit mindestens 136 abweichend bestatteten bzw. neun nicht vorhandenen Individuen im Katalog zusammengetragen werden konnten.⁷²⁰ Die 26 Befunde der Gruppe 2⁷²¹ (27 Individuen sowie ein Grab ohne Leichnam) können allein für sich genommen nicht zweifelsfrei als Sonderfall angesprochen werden. Mit Hilfe der aussagekräftigen Beispiele ist jedoch ebenfalls eine Einordnung dieser Belege in den Bereich der irregulären Bestattungen möglich. Weiterhin existieren Befunde, die durchaus Sonderfälle darstellen können, bei denen jedoch aufgrund der mangelhaften Publikationslage keine abschließende Beurteilung hinsichtlich ihrer Klassifizierung möglich ist (Gruppe 3).⁷²² Für die nachfolgende Auswertung werden lediglich die Befunde der ersten beiden Gruppen herangezogen, da die Bestattungen der Gruppe 3 für eine Analyse inkonklusiv sind.

⁷²⁰ In die Gruppe 1 gehören die Kat.-Nr. 002, 003, 005, 009, 010, 012, 016, 017, 019, 020, 021, 022, 023, 024, 025, 026, 028, 029, 030, 031, 036, 057, 060, 063, 065, 066, 067, 071, 072, 073, 074, 075, 078, 079, 080, 082, 084, 085, 086, 089, 094, 101, 107, 108, 109, 110, 112, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 121, 122, 125, 126, 129, 133, 135, 139, 141, 144, 145, 150, 151, 155, 156, 157, 159, 162, 163, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 173, 183, 185, 186, 189, 190, 191, 193, 194, 195, 198, 199, 200, 202, 205, 207, 208, 214, 215, 216, 220, 228, 229, 232, 233, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 254, 255, 256, 258, 259, 261, 262, 263, 264, 266, 267, 269, 270, 272.

⁷²¹ Die Kat.-Nr. 004, 007, 008, 013, 015, 059, 091, 092, 093, 097, 098, 100, 102, 105, 113, 120, 128, 138, 152, 160, 161, 165, 181, 203, 209 und 231 können der Gruppe 2 zugeordnet werden.

⁷²² Die Gruppe 3 schließt die Kat.-Nr. 006, 014, 027, 032, 033, 034, 035, 037, 038, 039, 040, 041, 042, 043, 044, 045, 046, 047, 048, 049, 050, 051, 052, 053, 055, 070, 076, 077, 081, 087, 088, 090, 095, 096, 099, 103, 104, 106, 111, 123, 124, 127, 130, 131, 132, 134, 136, 137, 140, 142, 143, 146, 147, 148, 149, 154, 167, 187, 197, 201, 206, 212, 213, 223 ein.

Nicht alle abweichenden Bestattungen, die in den Katalog aufgenommen wurden, stammen aus vollständig untersuchten Gräberfeldern bzw. Friedhöfen, die Rückschlüsse auf den ursprünglichen Belegungsumfang zulassen (siehe Kap. 6.1). Dementsprechend muss berücksichtigt werden, dass in diesen Fällen die Einbettung der Einzelbefunde in das Gesamtbild nur unzureichend erfolgen kann und sich höchstens mögliche Tendenzen darstellen.

Es wurde bereits festgestellt, dass sich in allen 22 näher untersuchten Gräberfeldern irreguläre Bestattungen nachweisen lassen. Somit wurden hier keine lokalen Besonderheiten erfasst, sondern eine über das gesamte altägyptische Reichsgebiet verbreitete Auffälligkeit.

Die räumliche Verteilung der irregulären Bestattungen innerhalb der einzelnen Gräberfelder konnte nicht für jede Nekropole untersucht werden, da in den Grabungspublikationen nicht in jedem Fall Pläne der jeweiligen Gesamt- oder Teilnekropolen vorlagen bzw. lediglich ausgewählte Einzelbefunde im Zuge dieser Studie untersucht wurden, so dass nur ein unvollständiger Ausschnitt des entsprechenden Gräberfeldes repräsentiert ist.⁷²³ Innerhalb der Nekropolen, die eine Auswertung erlauben, können drei mögliche Varianten in der räumlichen Verteilung der irregulären Bestattungen auftreten. In den Gräberfeldern von Mostagedda, Hammamieh, Qau, Naqada, Adaima (Cimetière de l'Ouest), Hierakonpolis und Elephantine sowie Balat (Mastaba-Komplex des Khentika) können keine Auffälligkeiten hinsichtlich der Chorologie der irregulären Bestattungen festgestellt werden. Hier befinden sich die abweichenden Grabbefunde inmitten der regulären Bestattungen, ohne dass sich ein bestimmtes Muster erkennen lässt (Taf. 5 und 6, 8–11, 16, 18, 19, 21 und 22). Bei den Nekropolen von Deshasheh, Naga ed-Deir, N 500–900 sowie eventuell N 7000 scheint zumindest ein Teil der irregulären Bestattungen in Clustern angeordnet zu sein (Taf. 3, 13 und 14). Diese Cluster bestehen aus Zweier- oder Dreier-Gruppen, die sich entweder inmitten der regulären Bestattungen befinden oder aber am Rande des Gräberfeldes. Darüber hinaus sind in den genannten Nekropolen jedoch auch irreguläre Bestattungen belegt, die sich keinem Cluster zuweisen lassen, sondern sich ohne feststellbares Muster über das jeweilige Gräberfeld verteilen. Die dritte Verteilungsvariante, bei der sich die irregulären Bestattungen vor allem in den Randbereichen des Gräberfeldes befinden, lässt sich lediglich in den prä-dynastischen Nekropolen von Gerzeh und Naga ed-Deir, N 7000 nachweisen (Taf. 2 und 14). Die erste und zweite Variante der räumlichen Verteilung von irregulären Bestattungen innerhalb der Gräberfelder können nicht mit bestimmten Zeitstufen in Verbindung gebracht werden, haben also keine chronologische Relevanz. Lediglich die Anlage von abweichenden Bestattungen

⁷²³ Dies ist der Fall bei den Bestattungen aus Kom el-Khilgan, Minshat Abu Omar, Abusir el-Meleq, Matmar, Badari, Mahasna, Abydos, Ballas, Adaima (Cimetière de l'Est), von der Qubbet el-Hawa sowie aus Balat (Mastaba des Impepi).

ausschließlich in den Randbereichen der Nekropolen beschränkt sich auf die prädynastische Zeit. Auch hinsichtlich der geographischen Verteilung der verschiedenen Verteilungsmuster innerhalb des Niltals lassen sich keine Auffälligkeiten feststellen (Taf. 23).

Da vor allem in der älteren Literatur häufiger lediglich ausgewählte Bestattungen der Gräberfelder vorgestellt werden, war eine Bestimmung des prozentualen Anteils der Sonderbefunde an den Gesamtbestattungen nicht in jedem Fall möglich bzw. die ermittelten Werte können im Folgenden nur unter Vorbehalt berücksichtigt werden. Besonders beim Gräberfeld von Deshashseh muss demnach eine Korrektur des in Diagramm 15 angegebenen Wertes nach unten in Betracht gezogen werden, da davon ausgegangen werden kann, dass in erster Linie solche Bestattungen in der Publikation ausgelassen wurden, die vollständig der Norm entsprachen und aus diesem Grund für den Ausgräber uninteressant erschienen.

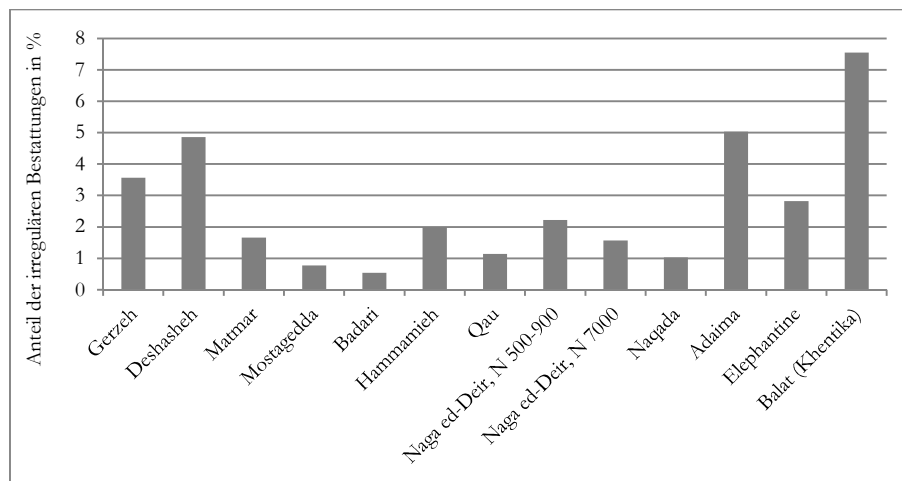


Diagramm 15: Prozentualer Anteil der irregulären Bestattungen in den untersuchten Gräberfeldern.

Wie zu erkennen ist, liegt der Anteil der abweichenden Befunde an den Gesamtbestattungen in der Regel bei unter 5%. Die konkreten Werte rangieren zwischen 0,54% in Badari und 5,03% in Adaima. Lediglich im Fall von Balat (Mastaba-Komplex des Khentika) in der Oase Dakhla übersteigt der Wert mit 7,55% die 5%-Marke. Allerdings könnte der erhöhte Anteil an irregulären Bestattungen darauf zurückzuführen sein, dass die zur Mastaba gehörigen Nebenbestattungen im Zuge der archäologischen Untersuchungen durch das IFAO nicht vollständig aufgedeckt wurden, die Gesamtausdehnung dieses Friedhofsbereiches also nicht bekannt ist und durchaus weitere reguläre Bestattungen angenommen werden können. Eine mögliche Korrektur des im Diagramm angegebenen Wertes ist daher nicht auszuschließen. Ein Bezug zwischen dem prozentualen Anteil an irregulären Bestattungen und der Lage des Friedhofs außerhalb des Niltals scheint jedoch nicht zu bestehen, da die aufgezeigten Abweichungen auch innerhalb der Oase als Sonderfälle anzusprechen sind.

In allen untersuchten Gräberfeldern spielen die irregulären Bestattungen gemessen an den Gesamtbestattungen demnach quantitativ betrachtet nur eine sehr geringe Rolle, womit ein wichtiges Definitionskriterium von irregulären Bestattungen erfüllt ist. Sie stellen dementsprechend tatsächlich Ausnahmereischeinungen dar.

Die in der vorliegenden Studie zusammengetragenen irregulären Bestattungen datieren von der Badari-Zeit bis in die 11. Dynastie. Auf das Beleg-Problem von Bestattungen der unteren sozialen Schichten aus dem Mittleren Reich wurde bereits in Kapitel 6.1 eingegangen. Die 161 dokumentierten abweichenden Gräber der oben beschriebenen Gruppen 1 und 2 verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Zeitstufen: aus der Badari-Zeit konnten 6 Sonderfälle aufgenommen werden, der prä- und protodynastischen Zeit gehören 88 irreguläre Bestattungen (mit 89 abweichenden Individuen sowie neun Gräbern ohne Leichnam) an, 43 nicht der Norm entsprechende Gräber (mit 42 abweichenden Individuen und einem Grab ohne Leichnam) werden dem Alten Reich zugeordnet und 24 irreguläre Bestattungen (mit 26 abweichenden Individuen) können in die 1. Zwischenzeit datiert werden. Wenn man diese Werte in Relation zu den im Rahmen dieser Studie untersuchten Gesamtbestattungen der jeweiligen Zeit betrachtet, fällt auf, dass der Anteil der irregulären Bestattungen an den Gesamtbestattungen während der Badari-Zeit mit 1,06% am niedrigsten ist. Während der prä- und protodynastischen Zeit steigt der Wert auf ca. 3,2% an, um dann während des Alten Reiches wieder auf 2,4% abzusinken. In der 1. Zwischenzeit bleibt der prozentuale Anteil der irregulären Bestattungen im Vergleich zum Alten Reich in etwa konstant (Diagramm 16).

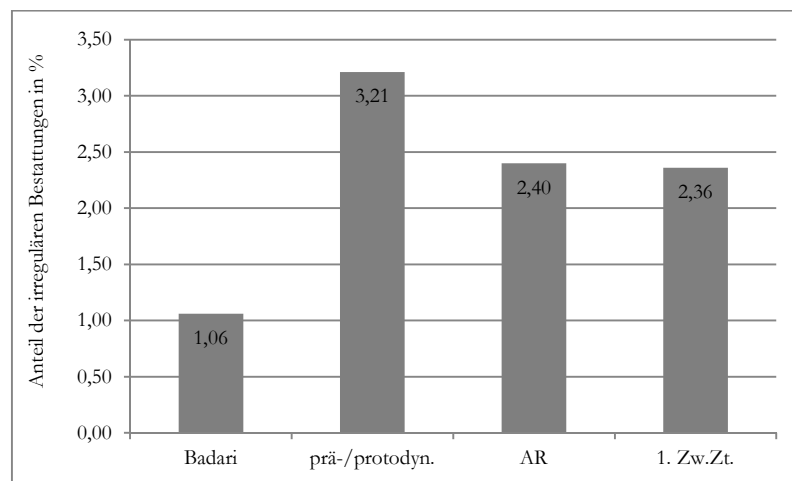


Diagramm 16: Prozentualer Anteil der irregulären Bestattungen an den untersuchten Gesamtbestattungen.

8.1 Chronologische Analyse der irregulären Bestattungen

Nachdem bereits festgestellt wurde, dass sich die Gesamtzahl der dokumentierten irregulären Bestattungen innerhalb des Betrachtungszeitraumes chronologisch differenziert verhält, sollen die einzelnen Zeitstufen im Folgenden näher betrachtet werden.

Ein Definitionskriterium für irreguläre Bestattungen ist ihr nur sehr seltenes Auftreten. Dadurch ergibt sich jedoch ein Problem hinsichtlich der statistischen Auswertbarkeit – gerade in Bezug auf das Alter und das Geschlecht der abweichend bestatteten Individuen –, da eine Statistik mit einer geringen Fallzahl nur wenig aussagekräftig ist. Aus diesem Grund wird im Folgenden auch nicht der Versuch unternommen, statistische Methoden anzuwenden und so zu „gesicherten“ Aussagen zu gelangen; das ist aufgrund der eben beschriebenen Problematik nicht möglich. Dennoch sollen die Befunde zumindest grob zahlenmäßig ausgewertet werden, um so eventuelle Tendenzen aufzuzeigen. Die gewonnenen Zahlen müssen jedoch immer unter Vorbehalt gesehen werden, d.h. in den seltensten Fällen können tatsächliche Schlussfolgerungen gezogen werden.

8.1.1 Irreguläre Bestattungen von der Badari-Zeit bis zur protodynastischen Zeit

Unter den überprüften Gräberfeldern fanden sich lediglich in den Nekropolen der Qau-Matmar-Region auch Gräber, die in die Badari-Zeit datieren, wobei in den Friedhöfen von Hammamieh und Qau nur sehr vereinzelte Bestattungen dieser Zeitstufe nachgewiesen werden konnten. Somit wurden ausschließlich die Badari-zeitlichen Gräber der Nekropolen von Matmar, Mostagedda und Badari einer ausführlichen Analyse unterzogen. Wie bereits in Kapitel 7.4 besprochen, wurde ein Großteil der Bestattungen ausschließlich in Form von Gräberlisten publiziert, so dass eine eingehende Untersuchung einzelner Befunde, die über eine Auswertung der knappen tabellarischen Angaben hinausgeht, nur in wenigen Fällen möglich war.

Insgesamt wurden innerhalb der drei genannten Gräberfelder sechs abweichende Befunde aus der Badari-Zeit nachgewiesen. Dabei stammt eine Bestattung aus Matmar, vier aus Mostagedda und ein weiterer Befund konnte im Gräberfeld von Badari dokumentiert werden.⁷²⁴

Im Zuge dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass sich an möglichen Abweichungen in der Badari-Zeit lediglich Manipulationen am Skelett belegen lassen. So handelt es sich bei den Bestattungsbefunden aus dem Grab iv aus dem Cemetery 2000 in Matmar, den Gräbern 444 und 1229 aus Mostagedda sowie dem Grab 5766 aus Badari um Manipulationen im Schädelbereich. In

⁷²⁴ Kat.-Nr. 075, 089, 091, 100, 102 sowie 112.

den aufgeführten Gräbern fehlte jeweils der Schädel des bestatteten Individuums. Im Fall des Befundes aus Grab 5766 aus Badari fand sich an Stelle des Schädels ein Keramikgefäß als Substitut. Bei den beiden letzten Bestattungen, den Gräbern 2232 und 3510 aus Mostagedda, handelt es sich um fehlende Elemente des postkranialen Skeletts im Bereich des Unterkörpers. Drei der Individuen wurden als adulte Männer bestimmt, eines als ältere Frau, bei einem Individuum handelt es sich um einen männlichen Jugendlichen und für ein weiteres juveniles Individuum lag keine Geschlechtsbestimmung vor (Tabelle 20). Somit erhielten 1,9% der untersuchten männlichen und 0,7% der weiblichen Individuen aus der Badari-Zeit eine abweichende Bestattung. Eine exakte Altersverteilung der Verstorbenen lässt sich nicht herausstellen, da in den Grabregistern in der Regel nur zwischen erwachsenen Individuen und Kindern unterschieden wurde. Lediglich bei den wenigen im Textabschnitt erwähnten Bestattungen lag zum Teil eine Altersangabe vor. Von daher sind die zur Verfügung stehenden Daten zu dürftig, um hieraus eine Schlussfolgerung bezüglich der Altersverteilung der irregulären Bestattungen aus der Badari-Zeit ziehen zu können.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	162/-	162/-
juvenil	-/1	1/-	2/1	3/2
adult-senil	-/3	-/1	-/-	-/4
keine Angabe	209/-	144/-	35/-	388/-
Summe	209/4	145/1	199/1	

Tabelle 20: Irreguläre Bestattungen der Badari-Zeit in Relation zu den Gesamtbestattungen.⁷²⁵

Aus elf Orten bzw. größeren Gebieten konnten Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit untersucht werden. Entsprechende Gräber fanden sich in den Friedhöfen von Minshat Abu Omar, Gerzeh, Abusir el-Meleq, den Nekropolen der Qau-Matmar-Region, Naga ed-Deir (N 7000), Mahasna, Abydos, Ballas, Naqada, Adaima und Hierakonpolis. Insgesamt wurden dabei 98 Belege für abweichende Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit im Katalog zusammengetragen.

Die im Folgenden verwendete Aufteilung der Naqada-Zeit in Naqada I, Naqada I-II, Naqada II etc. folgt in der Regel der Stufen-Einteilung KAISERS⁷²⁶. Bei genauerer Betrachtung kann festgestellt werden, dass sich eine spezielle chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen innerhalb der prä- und protodynastischen Zeit zeigt (Diagramm 17). Während in der Stufe Naqada I 3% aller untersuchten Individuen eine Sonderbehandlung erhielten, steigt der Anteil

⁷²⁵ In dieser und den folgenden Tabellen stellt der erste Wert vor dem Schrägstrich die Anzahl der regulären Bestattungen dar, der zweite Wert hinter dem Schrägstrich steht für die irregulären Bestattungen.

⁷²⁶ Kaiser 1957.

der irregulären Bestattungen in der Stufe Naqada II mit ca. 5,5% erkennbar an. In der Stufe Naqada III sinkt der Wert wiederum auf etwa 1,8%. Irreguläre Bestattungen, die sich lediglich allgemein in die prä- und protodynastische Zeit datieren lassen, haben einen Anteil von etwas unter 3% an den gleichermaßen datierten Gesamtbestattungen.

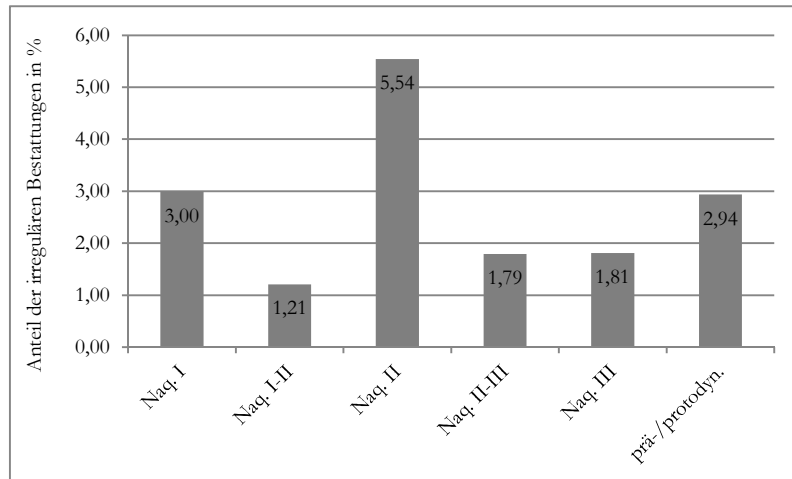


Diagramm 17: Chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen in der prä- und protodynastischen Zeit.

Bei der chronologischen Darstellung der Kategorien von irregulären Bestattungen fällt auf, dass sich nicht nur in der Badari-Zeit, sondern auch zu Beginn der Naqada-Zeit fast ausschließlich Manipulationen am Skelett nachweisen lassen. Ab Stufe Naqada II kann dann ein deutlicher Anstieg in der Variationsbreite bei der Ausführung von irregulären Bestattungen beobachtet werden (Diagramm 18). Auf weitere Details wird an dieser Stelle nicht eingegangen, da eine ausführliche Auswertung der einzelnen Kategorien in Kapitel 8.2 erfolgt.

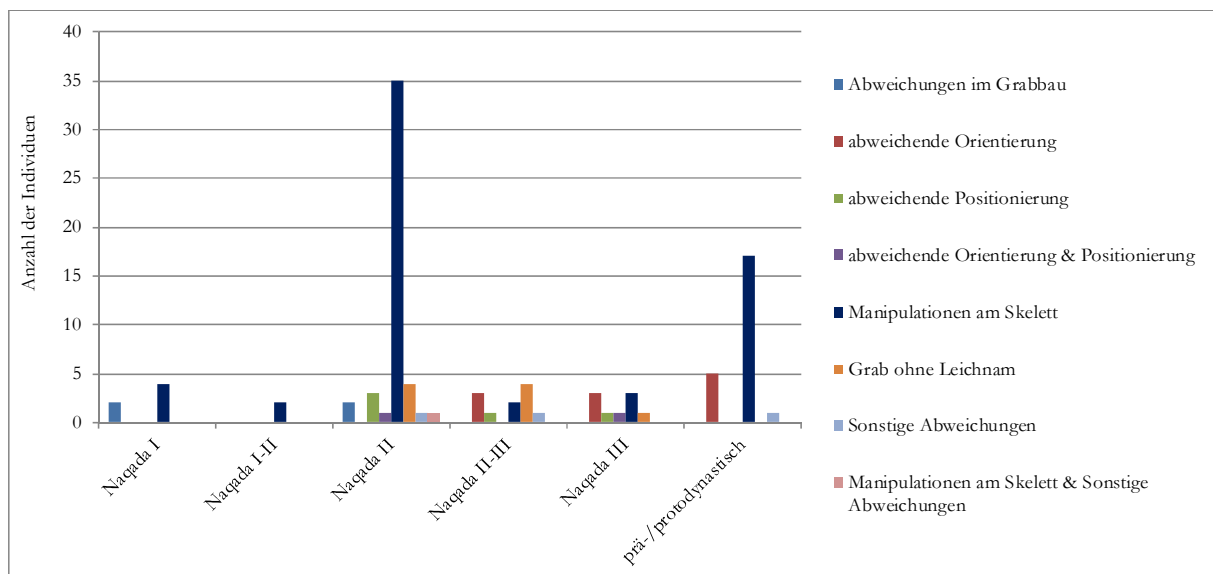


Diagramm 18: Chronologische Verteilung der Kategorien von irregulären Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit (n=98).

Bei den abweichend bestatteten Individuen der Stufe Naqada I sowie I–II handelt es sich um zwei erwachsene und sechs nicht weiter bestimmte Leichname (Tabelle 21). Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass die unbestimmten Individuen ebenfalls den Altersstufen juvenil bis senil angehören, da Kinderbestattungen in der Regel schon aufgrund ihrer Körpergröße bzw. weiterer charakteristischer Skelettmerkmale von den Ausgräbern erkannt und als solche klassifiziert wurden. Da für die Stufen Naqada I bzw. Naqada I–II insgesamt nur acht irreguläre Bestattungen nachgewiesen werden konnten, von denen der Großteil unbestimmt ist, ergibt eine Auswertung hinsichtlich des Alters und des Geschlechts der Individuen kein statistisch relevantes Ergebnis.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	–/–	–/–	11/–	11/–
child	–/–	–/–	41/–	41/–
juvenil	1/–	1/–	5/–	7/–
adult–senil	28/–	33/1	41/1	102/2
keine Angabe	72/–	66/1	26/5	164/6
Summe	101/–	100/2	124/6	

Tabelle 21: Irreguläre Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit in Relation zu den Gesamtbestattungen (Naqada I und Naqada I–II).

Der Stufe Naqada II können insgesamt 47 abweichende Befunde zugewiesen werden. Hierzu gehören 43 einzelne Individuen sowie vier Gräber ohne Leichnam. Etwa die Hälfte der abweichend bestatteten Individuen wurde als männlich bestimmt, lediglich 9% gehören dem weiblichen Geschlecht an und zu ca. 44% der abweichend bestatteten Individuen dieser Zeit liegt keine Geschlechtsbestimmung vor (Tabelle 22). Somit erhielten 12,42% aller als männlich bestimmten Individuen dieser Zeit eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Bei den weiblichen Personen sind es lediglich 2,45%. Es scheint also, dass in der Stufe Naqada II überwiegend männliche Personen abweichend von der Norm bestattet wurden. Man darf jedoch die große Anzahl der unbestimmten Individuen nicht vergessen, so dass das Überwiegen der männlichen Individuen lediglich als Tendenz angesehen werden kann. Bei den abweichend bestatteten Individuen handelt es sich um juvenile und adulte bis senile Personen. Für 13 Individuen war in den Grabungspublikationen jedoch keine Altersbestimmung angegeben.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	–/–	–/–	11/–	11/–
child	–/–	–/–	89/–	89/–
juvenil	2/1	5/1	8/1	15/3
adult–senil	94/18	100/3	82/6	276/27
keine Angabe	45/1	54/–	244/12	343/13
Summe	141/20	159/4	434/19	

Tabelle 22: Irreguläre Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit in Relation zu den Gesamtbestattungen (Naqada II).

Aus der Zeit von Naqada II bis Naqada III sind insgesamt elf irreguläre Bestattungen aus den untersuchten Gräberfeldern belegt, wobei es sich bei vier Befunden um ein Grab ohne Leichnam handelt. In fast allen Fällen wurde weder das Alter noch das Geschlecht der Individuen bestimmt (Tabelle 23). Nur bei einer abweichenden Bestattung war explizit angegeben, dass es sich um ein adultes Individuum handelt. Es ist allerdings wie auch bereits bei den vorhergehenden Zeitstufen davon auszugehen, dass die vom Alter her unbestimmten Individuen als juvenil bis senil einzuordnen sind.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	45/-	45/-
juvenil	-/-	-/-	9/-	9/-
adult-senil	5/-	5/-	-/1	10/1
keine Angabe	16/-	27/-	392/6	435/6
Summe	21/-	32/-	446/7	

Tabelle 23: Irreguläre Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit in Relation zu den Gesamtbestattungen (Naqada II-III).

Insgesamt neun abweichende Bestattungen können in die Naqada III-Zeit datiert werden. Dabei handelt es sich um acht Individuen und ein Grab ohne Leichnam. Der Anteil der männlichen und weiblichen Individuen innerhalb der irregulären Bestattungen ist mehr oder weniger ausgeglichen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass in der Hälfte der Fälle, nämlich bei fünf Individuen, das Geschlecht nicht bestimmt wurde (Tabelle 24). Bei den abweichend bestatteten Individuen der Naqada III-Zeit handelt es sich sowohl um juvenile wie auch um adulte bis senile Personen. Vergleichbar zu den vorhergehenden Zeitstufen wurde von vielen Individuen weder das Alter noch das Geschlecht bestimmt.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	3/-	3/-
child	-/-	-/-	3/-	3/-
juvenil	-/-	-/-	1/1	1/1
adult-senil	-/2	6/1	2/-	8/3
keine Angabe	20/-	13/-	155/4	188/4
Summe	20/2	19/1	164/5	

Tabelle 24: Irreguläre Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit in Relation zu den Gesamtbestattungen (Naqada III).

Bei insgesamt 23 irregulären Bestattungen war keine exakte Datierung möglich. Dementsprechend wurden diese Befunde nur allgemein in die prä- und protodynastische Zeit eingeordnet. Einzelne Individuen können der Altersstufe juvenil zugeordnet werden. Der Großteil der Individuen wurde jedoch als adult bis senil bestimmt bzw. es lag keine Altersbestimmung vor (Tabelle 25). Bei sieben der abweichend bestatteten Individuen handelt es sich um männliche, bei neun um weibliche Personen. Für sieben Individuen war in der Literatur keine Angabe zum Ge-

schlecht vorhanden. Auch proportional zu den Gesamtbestattungen betrachtet, ändert sich diese Verteilung nicht. Demnach war während der Stufe Naqada III anscheinend keine Personengruppe besonders prädestiniert für eine abweichende Behandlung im Zuge der Bestattung.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	16/-	16/-
child	1/-	1/-	44/-	46/-
juvenil	-/-	4/2	18/1	22/3
adult-senil	121/6	108/5	-/1	229/12
keine Angabe	32/1	33/2	176/5	241/8
Summe	154/7	146/9	254/7	

Tabelle 25: Irreguläre Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit allgemein.

8.1.2 Irreguläre Bestattungen des Alten Reiches

Für das Alte Reich wurden Bestattungen aus den Gräberfeldern von Deshasheh, den Friedhöfen der Qau-Matmar-Region, Naga ed-Deir, Ballas, Elephantine und der Qubbet el-Hawa sowie Balat untersucht. Dabei konnten 43 Sonderbefunde (42 einzelne Individuen sowie ein Grab ohne Leichnam) herausgestellt werden.

Das Auftreten der irregulären Bestattungen im Alten Reich zeigt, wie auch bereits in der Naqada-Zeit, eine chronologische Komponente in der Verteilung (Diagramm 19). Der von Naqada II zu Naqada III beobachtete Rückgang der abweichenden Bestattungen setzt sich zu Beginn des Alten Reiches fort, wo nur wenige irreguläre Bestattungen nachgewiesen werden können. In der 4. Dynastie ist dann ein erneuter und vor allem deutlicher Anstieg in der Anlage von abweichenden Bestattungen festzustellen, d.h. die irregulären Bestattungen machen nun etwa 8,5% der untersuchten Gesamtbestattungen dieser Zeit aus. Damit wird in der 4. Dynastie der höchste Wert an irregulären Bestattungen einer bestimmten Zeitperiode innerhalb des Untersuchungszeitraumes erreicht, was aber mit der sehr geringen Gesamtzahl der untersuchten Bestattungen dieser Zeit zusammenhängen dürfte. In den darauffolgenden Dynastien sinkt der Anteil der abweichenden Bestattungen wiederum auf höchstens ca. 3,5% ab. Etwa 6,3% der archäologischen Grabbefunde, die lediglich allgemein in das Alte Reich datiert werden können, stellen ebenfalls irreguläre Bestattungen dar. Dieser hohe Wert kommt unter anderem dadurch zustande, da hier die Bestattungen aus Deshasheh und Ballas hinzugezählt werden. In den Publikationen dieser Orte werden in erster Linie von der Norm abweichende Befunde beschrieben und es wird kaum oder nur exemplarisch auf die regulären Bestattungen eingegangen, so dass sich eine Verzerrung des tatsächlichen Bildes ergibt.

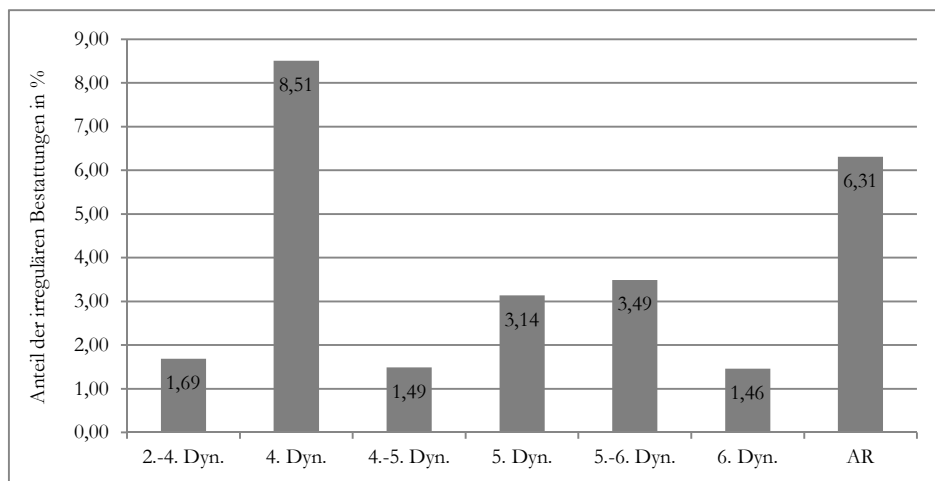


Diagramm 19: Chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen im Alten Reich (n=43).

Bei der Betrachtung der Kategorien von irregulären Bestattungen fällt auf, dass ihre Variationsbreite in der Ausführung im Laufe des Alten Reiches zunimmt (Diagramm 20). Während bis zur 5. Dynastie ausschließlich Abweichungen im Grabbau und Manipulationen am Skelett sowie in einem Fall eine abweichende Orientierung kombiniert mit einer abweichenden Positionierung belegt sind, lässt sich ab der 5. Dynastie eine größere Vielfalt an Kategorien von irregulären Bestattungen nachweisen. Eine detaillierte Untersuchung der einzelnen Kategorien und ihrer Verteilung findet sich in Kapitel 8.2.

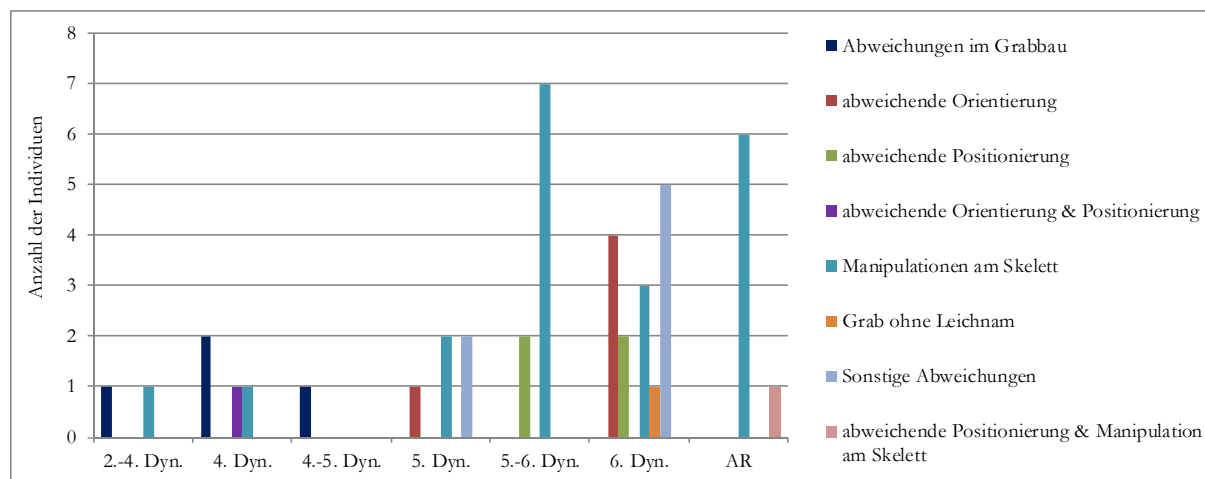


Diagramm 20: Chronologische Verteilung der Kategorien von irregulären Bestattungen im Alten Reich (n=43).

In der Zeit von der 2. bis zur 4. Dynastie konnten lediglich zwei abweichende Bestattungen dokumentiert werden. Dabei handelt es sich um eine erwachsene Frau und ein unbestimmtes Individuum (Tabelle 26).

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	2/-	2/-
child	-/-	-/-	4/-	4/-
juvenil	-/-	1/-	-/-	1/-
adult-senil	8/-	17/1	6/-	31/1
keine Angabe	-/-	1/-	72/1	73/1
Summe	8/-	19/1	84/1	

Tabelle 26: Irreguläre Bestattungen der 2.-4. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

In der 4. Dynastie erhielten vier Individuen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Eines der Individuen wurde als erwachsene Frau bestimmt, je eines als männlich und eines als weiblich ohne Altersangabe und zu einem Individuum lag weder eine Alters- noch eine Geschlechtsangabe vor (Tabelle 27).

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	5/-	5/-
juvenil	-/-	-/-	-/-	-/-
adult-senil	-/-	-/1	-/-	-/1
keine Angabe	18/1	13/1	2/1	33/3
Summe	18/1	13/2	7/1	

Tabelle 27: Irreguläre Bestattungen der 4. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Im Zeitraum von der 4. bis zur 5. Dynastie konnte lediglich eine abweichende Bestattung nachgewiesen werden. Hierbei handelt es sich um ein männliches Individuum ohne Altersbestimmung (Tabelle 28).

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	3/-	3/-
juvenil	-/-	-/-	-/-	-/-
adult-senil	2/-	1/-	-/-	3/-
keine Angabe	33/1	27/-	-/-	60/1
Summe	35/1	28/-	3/-	

Tabelle 28: Irreguläre Bestattungen der 4.-5. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Insgesamt fünf irreguläre Bestattungen können in die 5. Dynastie datiert werden. Ein Individuum wurde als erwachsener Mann bestimmt, zwei als erwachsene Frauen, bei einer weiblichen Person lag keine Altersangabe vor und in einem Fall handelt es sich um einen unbestimmten Leichnam (Tabelle 29).

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	15/-	15/-
juvenil	-/-	-/-	-/-	-/-
adult-senil	2/1	-/2	-/-	2/3
keine Angabe	45/-	67/1	12/1	124/2
Summe	47/1	67/3	27/1	

Tabelle 29: Irreguläre Bestattungen der 5. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Neun abweichende Bestattungen können dem Zeitraum von der 5. bis zur 6. Dynastie zugewiesen werden. Eines der Individuen wurde als juvenil bestimmt, bei einem Individuum lag lediglich die Geschlechtsangabe weiblich vor und zu sieben Individuen war in der Literatur weder eine Alters- noch eine Geschlechtsbestimmung angegeben (Tabelle 30).

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	2/-	2/-
child	-/-	-/-	9/-	9/-
juvenil	1/-	-/-	5/1	6/1
adult-senil	11/-	15/-	3/-	29/-
keine Angabe	22/-	24/1	146/7	192/8
Summe	34/-	39/1	165/8	

Tabelle 30: Irreguläre Bestattungen der 5.-6. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Insgesamt 15 Sonderbefunde stammen aus der 6. Dynastie. Dabei handelt es sich um 14 abweichend bestattete Individuen und ein Grab ohne Leichnam. Eines der Individuen wurde als männliches Kind der Altersstufe infans II bestimmt, in einem Fall wurde das Individuum als juvenil eingestuft, drei Leichname wurden als erwachsene Männer, fünf als erwachsene Frauen und zwei als unbestimmte Erwachsene klassifiziert. Hinzu kommen ein männliches sowie ein weibliches Individuum ohne Altersangabe (Tabelle 31). In der 6. Dynastie erfuhren demnach etwas mehr erwachsene als subadulte Personen eine Sonderbehandlung, wobei scheinbar keine Bevorzugung eines bestimmten Geschlechts vorliegt.

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/1	-/-	32/-	32/1
child	-/-	-/-	85/-	85/-
juvenil	1/-	-/-	30/1	31/1
adult-senil	276/3	182/5	-/2	458/10
keine Angabe	158/1	217/1	33/-	408/2
Summe	435/5	399/6	180/3	

Tabelle 31: Irreguläre Bestattungen der 6. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Sieben abweichende Befunde können lediglich allgemein in das Alte Reich datiert werden. Drei Individuen wurden als männlich bestimmt, wobei zwei dieser Männer den Altersstufen adult bis senil angehören. Bei ebenfalls drei Leichnamen handelt es sich um weibliche Individuen, von

denen eines in die Altersstufe adult bis senil eingeordnet wurde. Zu einem Individuum lag weder eine Alters- noch eine Geschlechtsangabe vor (Tabelle 32).

	männlich	weiblich	keine Angabe	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	2/-	-/-	5/-	7/-
juvenil	-/-	-/-	1/-	1/-
adult-senil	3/2	1/1	-/-	4/3
keine Angabe	4/1	3/2	71/1	78/4
Summe	9/3	4/3	77/1	

Tabelle 32: Irreguläre Bestattungen des Alten Reichs in Relation zu den Gesamtbestattungen.

8.1.3 Irreguläre Bestattungen der 1. Zwischenzeit

Die Gräberfelder der Qau-Matmar-Region, von Elephantine und der Qubbet el-Hawa sowie von Balat wurden hinsichtlich Bestattungen aus der 1. Zwischenzeit untersucht. Dabei konnten insgesamt 26 Sonderbefunde nachgewiesen werden.

Die chronologische Aufschlüsselung der abweichenden Befunde aus der 1. Zwischenzeit gestaltet sich nicht ganz einfach, da die einzelnen Dynastien zum Teil parallel verlaufen. Vor allem in den älteren Grabungspublikationen wird zudem häufig nur ein grober Datierungszeitraum angegeben. Dementsprechend muss bei der Betrachtung des Diagramms 21 berücksichtigt werden, dass es sich bei den einzelnen Säulen nicht um eine chronologische Abfolge handelt.

Allgemein fällt auf, dass sich der verhältnismäßig niedrige Anteil an irregulären Bestattungen am Ende des Alten Reiches zu Beginn der 1. Zwischenzeit fortsetzt. Der Anteil der abweichenden Bestattungen an den Gesamtbestattungen bleibt während der gesamten 1. Zwischenzeit unter 2%. Lediglich die Sonderbefunde, die nur allgemein in die 1. Zwischenzeit datiert werden können, kommen auf einen Wert von ca. 5,4%. Eine exakte chronologische Auswertung der irregulären Bestattungen ist aufgrund der mangelhaften Daten sowie der erwähnten Einschränkungen für die 1. Zwischenzeit nicht möglich.

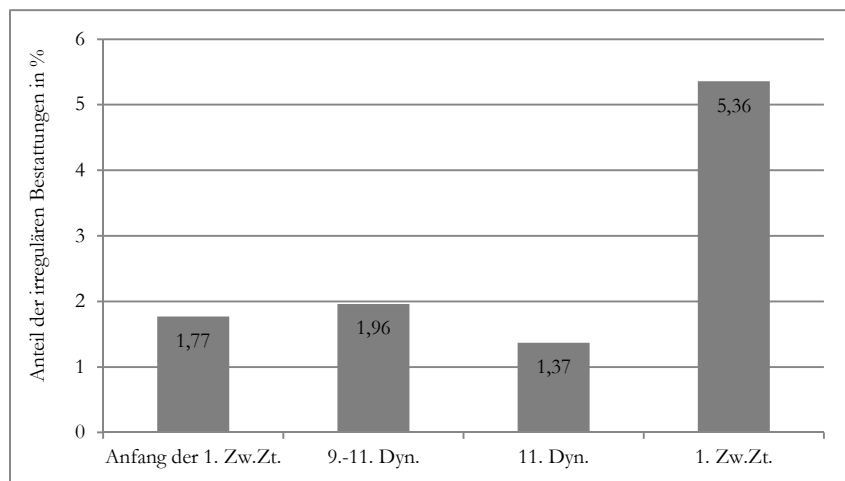


Diagramm 21: Chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen in der 1. Zwischenzeit.

In der 1. Zwischenzeit ist im Verhältnis zu den anderen Zeitstufen eine geringere Variationsbreite von Kategorien nachzuweisen (Diagramm 22). So konnte zum Beispiel während der 1. Zwischenzeit kein Grab ohne Leichnam dokumentiert werden. Allerdings ist unter den Bestattungen, die nur allgemein in die 1. Zwischenzeit datiert werden können, eine größere Auswahl an Kategorien belegt. Eine abweichende Orientierung sowie Positionierung und Manipulationen am Skelett stellen die mit Abstand am häufigsten vertretenen Kategorien in der 1. Zwischenzeit dar.

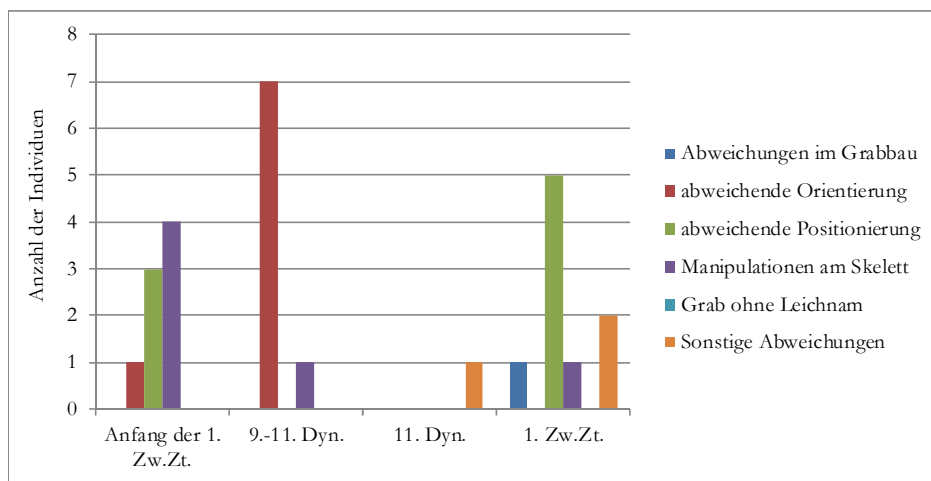


Diagramm 22: Chronologische Verteilung der Kategorien von irregulären Bestattungen in der 1. Zwischenzeit.

Zu Beginn der 1. Zwischenzeit wurden insgesamt acht Individuen abweichend bestattet. Dabei handelt es sich um ein männliches Individuum, das der Altersstufe juvenil zugeordnet werden kann. Weiterhin wurden vier Individuen als erwachsene Frauen bestimmt sowie eines als erwachsener Mann. Zu einem weiteren männlichen und einem weiblichen Individuen lagen keine Altersangaben vor (Tabelle 33). Im Verhältnis zu den Gesamtbestattungen der 1. Zwischenzeit überwiegen leicht die männlichen Personen mit einem Anteil von 2,5% an allen männlichen Indi-

viduen dieser Zeit vor den weiblichen mit 2,1%. Hinsichtlich der Altersverteilung überwiegen die erwachsenen Individuen vor den jugendlichen.

	männlich	weiblich	unbestimmt	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	72/-	72/-
juvenil	1/1	3/-	-/-	4/1
adult-senil	6/1	5/4	-/-	11/5
keine Angabe	109/1	222/1	22/-	353/2
Summe	116/3	230/5	94/-	

Tabelle 33: Irreguläre Bestattungen vom Beginn der 1. Zwischenzeit in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Aus der 9. bis 11. Dynastie stammen acht Sonderbefunde. Zu keinem der aus dieser Zeit dokumentierten abweichenden Individuen liegt eine Altersbestimmung vor (Tabelle 34). Fünf der Leichname wurden als weiblich bestimmt, eines als männlich und bei zwei Individuen wurde keine Angabe zum Geschlecht gemacht. Damit überwiegen während der 9. bis 11. Dynastie auch prozentual betrachtet die weiblichen irregulären Bestattungen, was jedoch aufgrund der geringen Individuenzahl lediglich als mögliche Tendenz angesehen werden kann.

	männlich	weiblich	unbestimmt	Summe
infans II	-/-	-/-	-/-	-/-
child	-/-	-/-	66/-	66/-
juvenil	-/-	-/-	-/-	-/-
adult-senil	-/-	-/-	-/-	-/-
keine Angabe	117/1	199/5	19/2	335/8
Summe	117/1	199/5	85/2	

Tabelle 34: Irreguläre Bestattungen aus der 9.-11. Dyn. in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Der 11. Dynastie kann nur eine abweichende Bestattung zugewiesen werden. Dieses Individuum wurde als weiblich bestimmt und gehört der Altersstufe juvenil an (Tabelle 35). Eine weiterführende Auswertung erübrigt sich aufgrund des singulären Befundes.

	männlich	weiblich	unbestimmt	Summe
infans II	2/-	-/-	1/-	3/-
child	-/-	-/-	3/-	3/-
juvenil	-/-	-/1	-/-	-/1
adult-senil	5/-	17/-	-/-	22/-
keine Angabe	8/-	8/-	2/-	18/-
Summe	15/-	25/1	6/-	

Tabelle 35: Irreguläre Bestattungen aus der 11. Dynastie in Relation zu den Gesamtbestattungen.

Neun abweichende Bestattungen können ausschließlich allgemein in die 1. Zwischenzeit datiert werden. Ein männliches Individuum gehört der Altersstufe infans II an, zu einem weiteren subadulten Individuum lag nur die allgemeine Bestimmung als Kind vor. Bei zwei Individuen handelt

es sich um erwachsene Männer, drei Leichname wurden als Frauen der Altersstufen adult bis senil bestimmt. Zwei weitere Individuen wurden ebenfalls den Altersstufen adult bis senil zugeordnet, allerdings lag keine Geschlechtsbestimmung vor (Tabelle 36). In erster Linie erhielten demnach anscheinend adulte bis senile Personen eine nicht der Norm entsprechende Bestattung. Die Gesamtindividuenzahl der übrigen Altersklassen ist jedoch zu gering, um eine Auswertung vertreten zu können. Hinsichtlich des Geschlechts handelt es sich zu gleichen Anteilen um männliche wie um weibliche Individuen, wobei anteilig betrachtet die weiblichen Individuen leicht überwiegen. Bei lediglich neun irregulären Bestattungen müssen diese Angaben jedoch unter Vorbehalt betrachtet werden.

	männlich	weiblich	unbestimmt	Summe
infans II	-/1	-/-	8/-	8/1
child	-/-	-/-	4/1	4/1
juvenil	4/-	2/-	1/-	7/-
adult-senil	58/2	44/3	4/2	106/7
keine Angabe	-/-	-/-	4/-	4/-
Summe	62/3	46/3	21/3	

Tabelle 36: Irreguläre Bestattungen der 1. Zwischenzeit in Relation zu den Gesamtbestattungen.

8.1.4 Zusammenfassende Bemerkungen

Wie man bereits den vorhergehenden Abschnitten entnehmen konnte, finden sich in der Badari-Zeit im Verhältnis zu den untersuchten Gesamtbestattungen die wenigsten Sonderfälle, d.h. sie machen nur etwa 1,1% aller Bestattungen dieser Zeit aus. Der Anteil der abweichenden Bestattungen steigt jedoch in der prä- und protodynastischen Zeit mit ca. 3,2% auf den höchsten Wert für eine gesamte Zeitstufe innerhalb des Untersuchungszeitraumes an. Während des Alten Reiches wurden mit ca. 2,4% etwas weniger abweichende Bestattungen angelegt. In der 1. Zwischenzeit bleibt der Anteil der irregulären Bestattungen im Vergleich zum Alten Reich in etwa konstant. Auch innerhalb der einzelnen größeren Zeitabschnitte gab es immer wieder Phasen, in denen vermehrt Individuen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise erfuhren. Dies lässt sich vor allem für die Stufe Naqada II in der prädynastischen Zeit sowie eventuell auch die 4. Dynastie während des Alten Reiches nachweisen. Auf eine mögliche Interpretation des chronologischen Verteilungsbildes der irregulären Bestattungen wird in Kapitel 11 eingegangen. Während der Badari-Zeit erhielten anteilig an den bestimmaren Gesamtbestattungen gesehen fast drei Mal so viele männliche wie weibliche Individuen eine nicht der Norm entsprechende Bestattung. Eine konkrete Altersverteilung lässt sich anhand der auswertbaren Befunde nicht

bestimmen. In der gesamten prä- und protodynastischen Zeit erfuhren ebenfalls bevorzugt männliche Individuen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Im Vergleich zur Badari-Zeit ist der Anteil der weiblichen Personen in den abweichenden Bestattungen jedoch leicht gestiegen, d.h. nun zeigen nur noch etwa doppelt so viele männliche wie weibliche Individuen eine Abweichung. Hinsichtlich der Altersverteilung überwiegen prozentual die juvenilen gegenüber den adulten bis senilen Individuen. Allerdings ist die Gesamtzahl der als juvenil bestimmten Leichname verhältnismäßig gering, so dass hier auch ein verzerrtes Bild vorliegen kann. Im Alten Reich wurden mehrheitlich weibliche Individuen abweichend bestattet, was bedeutet, dass 2,74% aller als weiblich bestimmten Personen dieser Zeit eine Sonderbehandlung erhielten. Bei den männlichen Verstorbenen liegt der entsprechende Wert bei 1,78%. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der abweichend bestatteten Personen ist jedoch hinsichtlich des Geschlechts nicht bestimmt worden. In der Altersverteilung liegt der Schwerpunkt wiederum auf den juvenilen Individuen, deren Gesamtzahl allerdings auch in dieser Zeitstufe sehr gering ist, wodurch eine Verzerrung des tatsächlichen Bildes entstehen kann. Den nächst höchsten Anteil haben die adulten bis senilen Individuen. Während der 1. Zwischenzeit erfuhren weiterhin geringfügig mehr weibliche als männliche Personen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Der Abstand zwischen den beiden Geschlechtern wird jedoch immer geringer, was bedeutet, dass prozentual betrachtet nur 0,5% mehr weibliche Individuen abweichend bestattet wurden. Dieser geringe Unterschied ist zu vernachlässigen, was bedeutet, dass davon ausgegangen werden kann, dass in dieser Zeit nicht Personen eines bestimmten Geschlechts bevorzugt eine abweichende Bestattung erhielten. In dieser Zeit handelt es sich in Bezug auf die Gesamtbestattungen ebenfalls vorwiegend um Individuen der Altersklassen infans II und juvenil. Aufgrund der geringen Individuenzahl ist jedoch erneut eine Verzerrung der tatsächlichen Verhältnisse anzunehmen.

8.2 Analyse der einzelnen Kategorien von irregulären Bestattungen

Allen in Kapitel 6.3 herausgestellten Kategorien lassen sich irreguläre Bestattungen der Gruppen 1 und 2 zuweisen. Die insgesamt 161 von der Bestattungsnorm abweichenden Begräbnisse können folgendermaßen den einzelnen Kategorien zugeordnet werden: *Abweichungen im Grabbau* finden sich bei sieben Bestattungen, eine *abweichende Orientierung* konnte in 27 Fällen nachgewiesen werden, in 19 Gräbern fand sich bei den bestatteten Individuen eine *abweichende Positionierung*, aus 90 Gräbern stammen *Manipulationen am Skelett*, zehn Befunde stellen ein *Grab ohne Leichnam* dar und *Sonstige Abweichungen* konnten in 14 Fällen dokumentiert werden. Es muss berücksichtigt

werden, dass sich durch die vereinzelt auftretende Kombination von Kategorien bei der Summierung der oben angegebenen Zahlen ein von der tatsächlichen Befundzahl abweichender Wert ergibt.

Absolut sowie prozentual betrachtet, lassen sich die meisten irregulären Bestattungen der Kategorie „Manipulationen am Skelett“ zuordnen. Den nächst höchsten Anteil haben die abweichenden Orientierungen. Irreguläre Bestattungen der übrigen Kategorien treten nur vereinzelt auf (Diagramm 23).

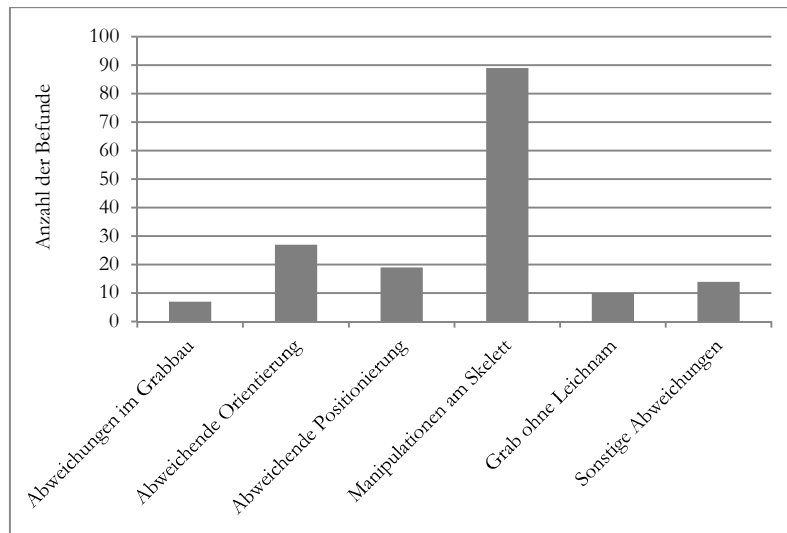


Diagramm 23: Anzahl der Befunde verteilt auf die Kategorien (n=161).

Abgesehen von den Gräberfeldern, aus denen lediglich Einzelbefunde untersucht wurden, zeigt sich, dass innerhalb der jeweiligen Nekropolen stets mehrere Kategorien von irregulären Bestattungen belegt sind (Diagramm 24). Lediglich in der Nekropole von Qila‘ al-Dabba (Balat) in der Oase Dakhla konnte bislang nur *abweichende Positionierungen* nachgewiesen werden. Weiterhin kann festgestellt werden, dass Abweichungen im Grabbau nur sehr vereinzelt auftreten, d.h. es konnten in den entsprechenden Gräberfeldern jeweils nur ein bis zwei Fälle dokumentiert werden. Die übrigen Kategorien kommen in der Regel mehrfach pro Gräberfeld vor. Jedes Gräberfeld zeigt jedoch eine ganz spezifische Verteilung der einzelnen Kategorien von nicht-normativen Bestattungen. In den meisten Nekropolen kann beobachtet werden, dass jeweils bestimmte Kategorien besonders stark vertreten sind. Um welche Kategorien es sich dabei handelt, ist von Friedhof zu Friedhof unterschiedlich. Ferner scheint die Variationsbreite von Kategorien abzunehmen, umso weiter südlich die Gräberfelder liegen. Es muss jedoch noch einmal betont werden, dass es sich hierbei zum Teil auch um Gräberfelder handelt, die nicht vollständig untersucht wurden. Das Bild könnte sich bei einer umfangreicheren Analyse der vorhandenen Daten oder durch neue Grabungen also durchaus noch verändern.

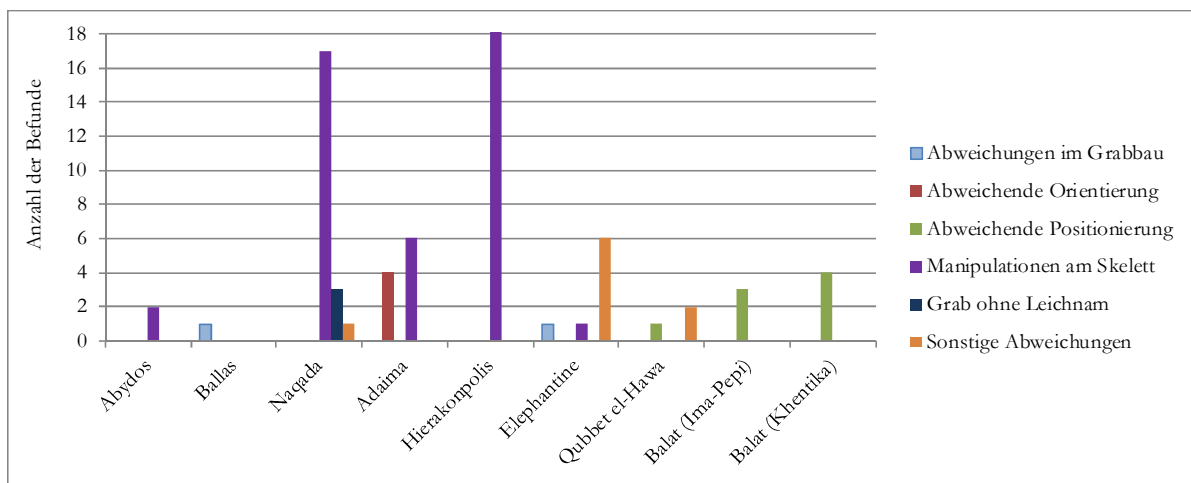
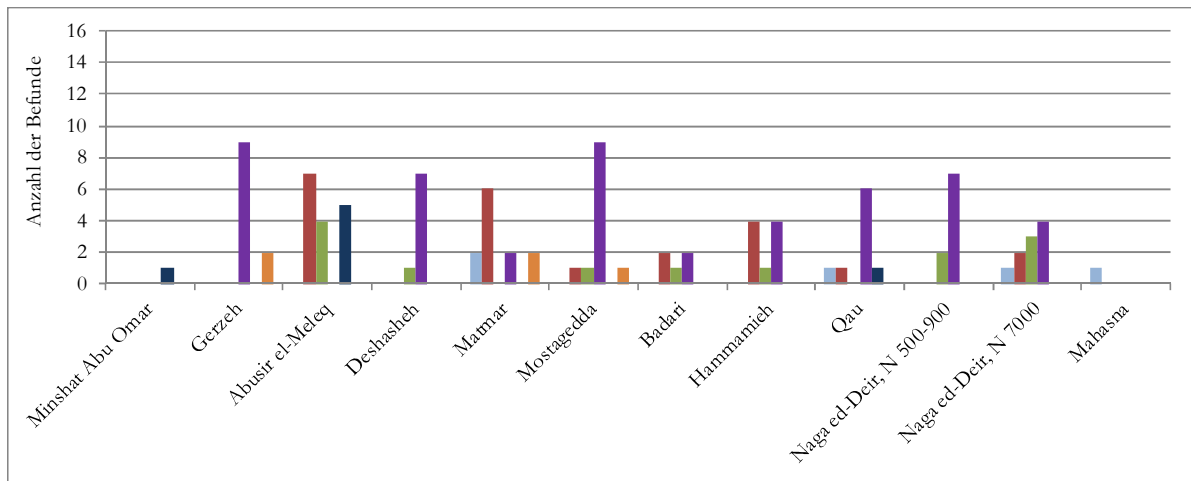


Diagramm 24: Verteilung der Kategorien in den einzelnen Gräberfeldern.

Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass der prozentuale Anteil der abweichenden Bestattungen innerhalb der Gräberfelder nicht mit der Anzahl an verschiedenen Kategorien von irregulären Bestattungen verknüpft ist, d.h. Nekropolen, die einen hohen Anteil an nicht-normativen Bestattungen aufweisen, zeigen nicht automatisch auch eine große Vielfalt an unterschiedlichen Kategorien von abweichenden Bestattungen oder umgekehrt.

Wie gut sich einzelne Kategorien innerhalb der Gräberfelder nachweisen lassen, hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen spielen die generellen Erhaltungsbedingungen innerhalb der Nekropolen eine wichtige Rolle. Zum anderen korreliert die Möglichkeit ihres Nachweises auch immer mit der Qualität der Ausgrabung und ihrer Dokumentation sowie der Publikation.

8.2.1 Abweichungen im Grabbau

Wie bereits erwähnt, wurden *Abweichungen im Grabbau* in sieben Fällen nachgewiesen. Die nicht der Norm entsprechenden Gräber stammen aus den Nekropolen von Matmar und Qau, Naga ed-Deir N 7000, Mahasna, Ballas sowie Elephantine.⁷²⁷ In der Regel konnte ein abweichender Grabbau nur einmal pro Nekropole dokumentiert werden, lediglich in Matmar fanden sich zwei entsprechende Befunde. Ein Großteil der Befunde zu *Abweichungen im Grabbau* stammt demzufolge aus Altgrabungen. Anhand der Bestattung aus Elephantine, die im Zuge einer modernen und verlässlichen Grabung dokumentiert wurde, kann diese Kategorie an irregulären Bestattungen jedoch verifiziert werden.

Bei den aufgeführten Gräbern lassen sich zwei Arten von Befunden unterscheiden. Der ersten Gruppe gehören die Gräber 671 aus Qau, H 29 aus Mahasna, Grab 80 aus Ballas sowie EF 100 aus Elephantine an. Hier wurden größere Steine in der Verfüllung des Grabes vorgefunden, die nicht dem ursprünglichen Aushub der Bestattungsanlage angehörten und auch keine Funktion hinsichtlich der Grabarchitektur aufweisen. Die zweite Gruppe umfasst die Bestattung iv aus dem Cemetery 2300 und das Grab 2302 in Matmar sowie das Grab N 7595 in Naga ed-Deir. In diesen Fällen befanden sich einzelne, größere Steine direkt auf den bestatteten Individuen. Auch hier lässt sich für die Steine keine funktionale Erklärung finden.

Eine Bestimmung des Grabtyps war innerhalb der Kategorie des *Abweichenden Grabbaues* nicht in allen Fällen möglich, da in den Primärpublikationen zum Teil entsprechende Angaben fehlen. Bei den Bestattungen, die hinsichtlich des Grabtyps bestimmt werden konnten, handelt es sich ausschließlich um Grubengräber. Diese Gräber stellen in der Regel die einfachste Grabform dar.

In den vom Grabbau abweichenden Gräbern wurde zumeist lediglich ein Individuum bestattet. In zwei Fällen handelt es allerdings sich um eine Doppelbestattung. Für etwa die Hälfte der Individuen liegt keine Geschlechtsbestimmung vor. Vier Individuen wurden als weiblich bestimmt und eines als männlich (Diagramm 25). Innerhalb der beiden Varianten der Abweichungen im Grabbau unterscheidet sich das Bild nicht grundsätzlich. Das Alter bewegt sich zwischen adult und matur sowie „old“, was wahrscheinlich ebenfalls den Altersklassen matur bis senil entspricht. Allerdings liegen auch hier für über 50% der Individuen keine Angaben vor. Demnach könnte vor allem bei erwachsenen Frauen eine Abweichung im Grabbau vorgenommen worden sein, auch wenn die hohe Anzahl an unbestimmten Individuen sowie die geringe Gesamtindividuenzahl die Relevanz dieser Aussage einschränken.

⁷²⁷ Kat.-Nr. 078, 079, 129, 167, 169, 173, 261.

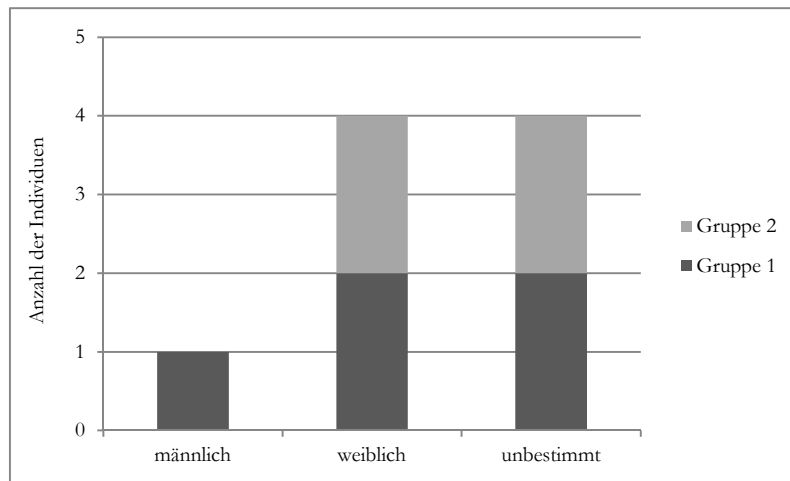


Diagramm 25: Geschlechtsverteilung der Individuen innerhalb der Kategorie *Abweichungen im Grabbau* (n=9).

Zwei Gräber, die eine Abweichung im Grabbau zeigen, stammen aus der prädynastischen Zeit, vier Gräber lassen sich ins Alte Reich datieren und ein Grab gehört in die 1. Zwischenzeit. Abweichende Gräber der Gruppe 1, d.h. Bestattungen, bei denen größere Steine in der Verfüllung vorgefunden wurden, lassen sich von der prädynastischen Zeit bis in die 1. Zwischenzeit nachweisen. Gräber der Gruppe 2, wo große Steine direkt auf den Leichnamen platziert wurden, konnten nur von der prädynastischen Zeit bis zum Alten Reich dokumentiert werden. Innerhalb der prädynastischen Zeit haben die Gräber, bei denen eine Abweichung im Grabbau belegt ist, einen Anteil von 0,07% an den Gesamtbestattungen, während des Alten Reiches zeigen 0,22% aller untersuchten Gräber dieser Zeit eine entsprechende Abweichung. In der 1. Zwischenzeit sinkt der Wert erneut auf 0,09% der Gesamtbestattungen. Die prozentualen Unterschiede bezüglich ihres Auftretens sind demnach äußerst gering. Befunde dieser Art stellen daher während des gesamten Untersuchungszeitraumes durchgängig absolute Ausnahmereischeinungen dar.

Chorologisch betrachtet zeigt sich, dass sich im Grabbau abweichende Bestattungen bislang ausschließlich im südlichen Teil Oberägyptens belegen lassen (Diagramm 24). Dieser Befund kann nicht mit den generellen Erhaltungsbedingungen in einem Zusammenhang stehen, da es sich bei den Abweichungen generell um größere Steine handelt. Diese sind in der Regel nicht in gleichem Ausmaß wie organische Materialien dem Zersetzungsprozess unterworfen, entsprechende Befunde sollten also bei der Verwendung gleicher Materialien zumindest auch im nördlichen Oberägypten nachweisbar sein. Das Delta nimmt eine Sonderstellung ein, da hier aufgrund der geologischen Verhältnisse keine größeren Steine vorkommen und dementsprechend auch nicht direkt für eine Manipulation des Grabes zur Verfügung standen. Falls beispielsweise Lehmziegel als lokaler Ersatz genutzt wurden, gestaltet sich ihre Dokumentation im Grab aufgrund der klimatischen Bedingungen schwierig und es ist durchaus möglich, dass entsprechende Befunde bei älteren Grabungen übersehen wurden.

Hinsichtlich der Verteilung der abweichenden Bestattungen innerhalb der einzelnen Gräberfelder können keine Auffälligkeiten oder Besonderheiten festgestellt werden. Dieser Sachverhalt kann jedoch nicht für alle Nekropolen untersucht werden, da nur für Elephantine, Naga ed-Deir, N 7000 sowie Qau die entsprechenden Gräber auf den Plänen verzeichnet waren.

8.2.2 Abweichende Orientierung und Positionierung

Aufgrund variierender Publikationslagen konnte die Orientierung der Bestattungen nicht in jeder Nekropole überprüft werden. Innerhalb der auswertbaren Gräberfelder fällt bei einer eingehenden Untersuchung auf, dass die Orientierungsnorm nicht immer so eindeutig ausfällt, wie man vermuten würde. Zudem müsste bei einer scheinbar abweichenden Orientierung auch die Lage der zugehörigen Siedlung in den Überlegungen berücksichtigt werden, die jedoch in vielen Fällen nicht bekannt ist. Wie anhand der Ausführungen zu den untersuchten Gräberfeldern ersichtlich wurde, ist die Variationsbreite in der Orientierung der Bestattungen insgesamt also deutlich größer, als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

Eine tatsächlich abweichende Orientierung einzelner Bestattungen wurde im Zuge dieser Studie in den Gräberfeldern von Abusir el-Meleq, Matmar, Mostagedda, Badari, Hammamieh, Qau sowie Naga ed-Deir, N 7000 und Adaima festgestellt.⁷²⁸ Insgesamt liegen somit 27 derartige Bestattungen vor (Diagramm 26). Nicht berücksichtigt wurden Befunde, bei denen die abweichende Orientierung derartig in Kombination mit einer abweichenden Positionierung auftritt, dass dadurch die zur entsprechenden Zeit erwünschte Blickrichtung der Verstorbenen wiederhergestellt wurde.

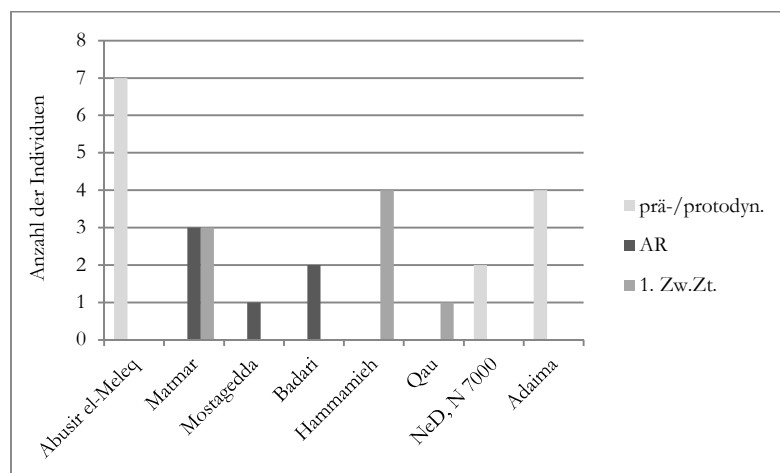


Diagramm 26: Chronologische Verteilung der abweichend orientierten Bestattungen in den untersuchten Gräberfeldern (n=27).

⁷²⁸ Kat.-Nr. 017, 020, 021, 022, 023, 024, 026, 071, 072, 073, 074, 080, 086, 101, 107, 109, 114, 116, 117, 118, 125, 166, 168, 216, 229, 232, 233.

In den untersuchten Gräberfeldern lässt sich eine abweichende Orientierung erst ab der prä-dynastischen Zeit nachweisen, wobei zu beobachten ist, dass der Anteil der nicht gemäß der Norm orientierten Individuen innerhalb der abweichenden Bestattungen bis zur 1. Zwischenzeit leicht zunimmt. Demnach zeigen rund 13,5% der irregulären Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit eine abweichende Orientierung. Im Alten Reich haben die abweichend orientierten Individuen einen Anteil von etwa 14% an den nicht-normativen Bestattungen und während der 1. Zwischenzeit steigt der Wert auf ca. 29,6%. Dennoch erfuhren weniger als 1% aller untersuchten Verstorbenen einer jeweiligen Zeitstufe eine entsprechende Sonderbehandlung. So beträgt ihr Anteil in der prä- und protodynastischen Zeit etwa 0,4%, während des Alten Reiches liegt der Wert bei ca. 0,3%. In der 1. Zwischenzeit kann ein minimaler Anstieg auf ungefähr 0,7% verzeichnet werden.

Da die Orientierung gräberfeldintern betrachtet werden muss, um vorhandene Regeln oder Abweichungen herauszustellen, und sich dementsprechend auch von Gräberfeld zu Gräberfeld unterschiedliche Ausprägungen innerhalb der Norm nachweisen lassen, können an dieser Stelle keine allgemeingültigen, übergreifenden Angaben für alle Gräberfelder gemacht werden.

Eine abweichende Orientierung kann sich ausdrücken, indem eine Bestattung in einem 90–180° Winkel⁷²⁹ zur sonst vorherrschenden Norm angelegt wurde. Für die prä- und protodynastische Zeit kann eine von der Regel abweichende Orientierung in den Gräberfeldern von Abusir el-Mepeq, Naga ed-Deir, N 7000 und Adaima nachgewiesen werden. Entgegen der allgemeinen Norm, die sich in der gesamten prä- und protodynastischen Zeit durchgesetzt hat und die sich in einer Ausrichtung des Leichnams mit dem Kopf nach Süden zeigt, wurden in Abusir el-Mepeq sieben Individuen abweichend orientiert bestattet. Die häufigste Abweichung stellt eine Ausrichtung des Leichnams mit dem Kopf nach Norden und einer Blickrichtung nach Osten dar. Fünf entsprechende Befunde konnten dokumentiert werden. In zwei Fällen wurde der Leichnam mit dem Kopf nach Westen ausgerichtet. Ein Individuum blickte dabei nach Süden, das zweite nach Osten. Aus dem Gräberfeld Naga ed-Deir, N 7000 stammen zwei abweichend orientierte Bestattungen. Eines der Individuen wurde mit dem Kopf im Norden und dem Blick nach Osten bestattet, das zweite mit dem Kopf im Osten und dem Blick nach Norden. In Adaima konnten vier abweichend orientierte Bestattungen festgestellt werden, von denen drei Individuen mit dem Kopf im Osten und ein Individuum mit dem Kopf im Westen bestattet wurden. Zwei der Leichname, die mit dem Kopf im Osten lagen, blicken dabei nach Norden. Der dritte Leichnam, der mit dem Kopf nach Osten orientiert wurde, zeigt eine Blickrichtung nach Süden. Das mit dem Kopf nach Westen ausgerichtete Individuum aus Adaima blickt nach Norden.

⁷²⁹ Der Vergleichbarkeit halber wurden bei der Angabe des Winkels gerundete Werte verwendet, da nicht in allen Publikationen auch das Azimut angegeben war.

Während des Alten Reiches kann in den Gräberfeldern von Matmar, Mostagedda und Badari eine abweichende Orientierung einzelner Verstorbener dokumentiert werden. Sechs Individuen wurden abweichend von der üblichen Bestattungsweise, die eine Ausrichtung des Kopfes nach Norden vorsieht, vorgefunden. Alle drei abweichenden Bestattungen aus Matmar zeigen eine Orientierung des Leichnams mit dem Kopf nach Westen und dem Blick nach Norden. Eine abweichende Bestattung konnte in Mostagedda nachgewiesen werden. Hier befand sich der Kopf des Leichnams im Osten und der Blick wies nach Norden. Zwei abweichende Bestattungen stammen aus Badari. Hier wurde ein Individuum mit dem Kopf nach Osten ausgerichtet, so dass der Blick nach Süden wies. Das zweite Individuum wurde mit dem Kopf im Westen und dem Blick nach Norden vorgefunden.

Aus der 1. Zwischenzeit stammen acht nicht der Norm entsprechend orientierte Bestattungen, die in den Gräberfeldern von Matmar, Hammamieh und Qau nachgewiesen wurden. In Matmar konnten drei abweichende Bestattungen dokumentiert werden, von denen zwei Individuen den Kopf im Osten haben und nach Süden blickten. Bei der dritten Bestattung handelt es sich um einen Leichnam in Rückenlage, der mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet wurde. Vier abweichend orientierte Bestattungen stammen aus Hammamieh. Drei der Individuen befinden sich in Rückenlage, wobei sich der Kopf einmal im Osten, einmal im Süden und einmal im Westen befand. Der letzte Leichnam wurde mit dem Kopf nach Süden ausgerichtet, so dass sich eine Blickrichtung nach Westen ergab. Eine Bestattung aus Qau zeigt eine nicht-normative Orientierung. Das Individuum befand sich mit dem Kopf im Süden und blickte nach Westen.

Wie zu erwarten war, unterscheiden sich die abweichenden Orientierungen nicht nur hinsichtlich der einzelnen Zeitstufen, sondern auch innerhalb einer jeden Nekropole. Eine „bevorzugte“ abweichende Orientierungsrichtung lässt sich demnach nicht herausstellen. Zusammenfassend kann lediglich festgestellt werden, dass es sich bei den abweichenden Befunden vorwiegend um Niederlegungen handelt, die sich in einem 90°-Winkel zur üblichen Bestattungsnorm befanden. Während in der prä- und protodynastischen Zeit das Verhältnis zwischen einer 90°- und einer 180°-Abweichung mit sieben zu sechs Bestattungen fast ausgeglichen ist, können im Alten Reich nur noch Bestattungen nachgewiesen werden, die in einem 90°-Winkel zur vorherrschenden Bestattungsnorm angelegt wurden. In der 1. Zwischenzeit ist das Verhältnis dann wiederum ausgeglichen.

Ähnlich wie die abweichende Orientierung lässt sich auch eine abweichende Positionierung des Leichnams nicht in allen untersuchten Nekropolen studieren, da zum Teil entsprechende Basisangaben in den Grabungspublikationen fehlen. Zudem variiert die Qualität der Publikationen sehr stark.

Eine nicht der Norm entsprechende Positionierung der Verstorbenen wurde in den Gräberfeldern von Abusir el-Meleq, Deshasheh, in Mostagedda, Badari und Hammamieh, in Naga ed-Deir N 500–900 und N 7000, auf der Qubbet el-Hawa sowie in der Oase Dakhla in der Nekropole von Balat in den Mastaba-Bezirken des Ima-Pepi und des Khentika nachgewiesen.⁷³⁰ Insgesamt handelt es sich um 19 Bestattungen mit 21 Individuen (Diagramm 27). Auch in dieser Kategorie stehen den Befunden aus den Altgrabungen demnach wieder solche aus relativ rezenten und nach modernen Standards durchgeführten Grabungen zur Seite.

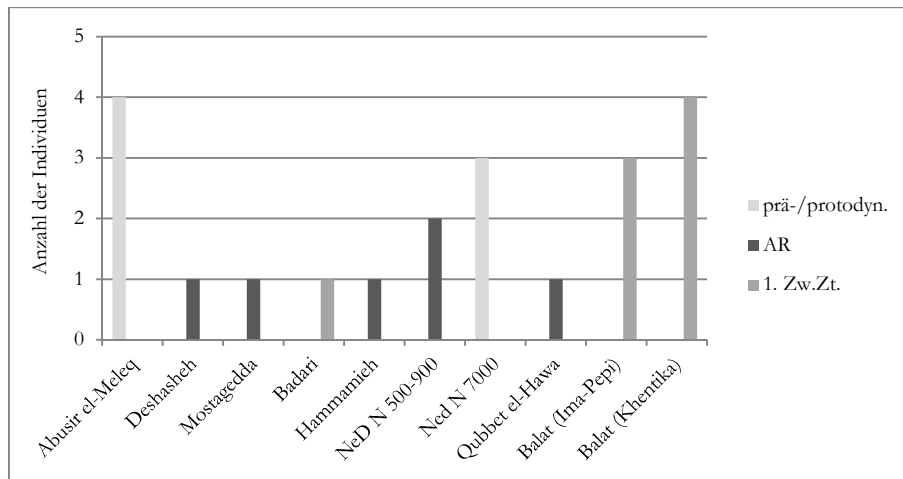


Diagramm 27: Chronologische Verteilung der abweichend positionierten Bestattungen in den untersuchten Gräberfeldern (n=21).

Eine abweichende Positionierung des Leichnams lässt sich innerhalb der untersuchten Gräberfelder erst ab der prädynastischen Zeit belegen. Wie auch schon im Fall der abweichenden Orientierung, nehmen die abweichenden Positionierungen im Laufe des Untersuchungszeitraumes leicht zu. Während der prä- und protodynastischen Zeit beträgt ihr Anteil an den Gesamtbestattungen etwa 0,2%. Ein geringfügig höherer Wert von ca. 0,3% konnte während des Alten Reiches nachgewiesen werden. In der 1. Zwischenzeit haben Individuen, die abweichend positioniert wurden, einen Anteil von ungefähr 0,7% an den Gesamtbestattungen. Somit machen die abweichenden Positionierungen während des gesamten Untersuchungszeitraumes weniger als 1% der Gesamtbestattungen aus. Auch in Relation zu den dokumentierten irregulären Bestattungen kann eine Zunahme der abweichenden Positionierungen beobachtet werden. In der prä- und protodynastischen Zeit zeigen 7% der irregulären Bestattungen eine abweichende Positionierung. Während des Alten Reiches steigt ihr Anteil auf 16%. In der 1. Zwischenzeit weisen sogar fast 30% der nicht-normativen Bestattungen eine abweichende Positionierung auf.

Zu einer abweichenden Positionierung gehören eine abweichende Lage und eine abweichende Körperhaltung. Die abweichende Lage umfasst die Niederlegung der Verstorbenen auf einer der

⁷³⁰ Kat.-Nr. 016, 017, 019, 025, 067, 101, 108, 121, 150, 157, 162, 163, 166, 263, 266, 267, 269, 270, 272.

Norm entgegengesetzten Körperseite sowie eine ventrale Lage bei einer ansonsten lateralen oder dorsalen Bettung. Zu den abweichenden Körperhaltungen gehören nicht der Norm entsprechende Armhaltungen sowie divergierende Beinhaltungen, die sich nicht durch taphonomische Prozesse erklären lassen. Da auch bei einer abweichenden Positionierung die spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Nekropolen berücksichtigt werden müssen, können an dieser Stelle wie bei der abweichenden Orientierung keine gräberfelderübergreifenden Feststellungen getroffen werden.

In der prä- und protodynastischen Zeit kann bei sieben Individuen eine abweichende Positionierung festgestellt werden. Derartige Befunde wurden in den Gräberfeldern von Abusir el-Mepeq und Naga ed-Deir, N 7000 dokumentiert. Aus Abusir el-Mepeq stammen vier abweichende Befunde. In allen Fällen handelt es sich um eine Lage der Verstorbenen auf der rechten Seite, während die reguläre Bestattungsweise eine Niederlegung auf der linken Seite vorsieht. Im Gräberfeld N 7000 von Naga ed-Deir konnten drei abweichend positionierte Individuen nachgewiesen werden. Zwei Leichname befanden sich in einer ventralen Lage. Ein dritter Leichnam wurde entgegen der Norm auf der rechten Seite niedergelegt.

Während des Alten Reiches finden sich in den untersuchten Gräberfeldern insgesamt sechs abweichend positionierte Bestattungen, die aus den Nekropolen von Deshasheh, Mostagedda, Hammamieh, Naga ed-Deir N 500–900 und von der Qubbet el-Hawa stammen. Bei dem Befund aus Deshasheh handelt es sich um eine Positionierung des Leichnams in ventraler Lage. Das abweichend positionierte Individuum aus Mostagedda wurde auf der rechten Seite bestattet. Eine abweichend positionierte Bestattung konnte in Hammamieh dokumentiert werden. Hier wurde der Leichnam in einer ventralen Lage vorgefunden, wobei sich der rechte Arm über dem Rücken befand. Zusätzlich liegen die unteren Extremitäten auf einem deutlich höheren Niveau als der Rest des Körpers. Aus dem Gräberfeld N 500–900 von Naga ed-Deir stammen zwei abweichend positionierte Bestattungen. Bei beiden Befunden handelt es sich um Bestattungen in einer ventralen Lage. Der letzte abweichende Fall des Alten Reiches wurde auf der Qubbet el-Hawa nachgewiesen. Auch hier wurde der Leichnam in einer ventralen Lage vorgefunden.

Insgesamt acht abweichend positionierte Individuen aus den Nekropolen von Badari und Balat können in die 1. Zwischenzeit datiert werden. In Badari wurde ein entsprechender Befund dokumentiert, bei dem es sich um eine Hockerbestattung in Rückenlage handelt. Die Füße des Individuums befinden sich dabei jeweils rechts und links des Beckens. Die übrigen Bestattungen stammen aus der Nekropole von Balat in der Oase Dakhla. Drei abweichend positionierte Leichname konnten im Mastaba-Komplex des Ima-Pepi vorgefunden werden. In allen drei Fällen wurden die Individuen in einer ventralen Lage bestattet. Weitere vier abweichende Bestattungen wurden im Mastaba-Komplex des Khentika dokumentiert. Bei dem ersten Befund lag der Leich-

nam gestreckt auf dem Rücken. Der linke Arm befand sich ausgestreckt entlang des Körpers. Der rechte Arm hingegen war nach oben über den Kopf gestreckt. Zwei weitere Individuen wurden in einer ventralen Lage vorgefunden. Der vierte Fall zeigt wiederum eine abweichende Armhaltung. Hier wurde das Individuum in einer locker gestreckten Pose bestattet. Beide Arme waren jedoch über den Kopf erhoben, so dass sich die Hände neben dem Schädel befanden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in 16 Fällen ausschließlich eine abweichende Lage vorkam. In zwei Fällen handelte es sich um eine abweichende Körperhaltung und bei zwei weiteren Bestattungen trat die abweichende Lage in Kombination mit einer abweichenden Körperhaltung auf. Eine abweichende Lage überwiegt somit deutlich gegenüber einer abweichenden Körperhaltung.

Innerhalb der abweichenden Lage konnten in erster Linie ventrale Niederlegungen der Verstorbenen dokumentiert werden. Hinzu kommen Bestattungen auf der rechten Seite bei einer sonst üblichen linksseitigen Bettung. Bei der abweichenden Körperhaltung wurde ausschließlich eine abweichende Armhaltung nachgewiesen. Als Kombination von einer abweichenden Lage und einer abweichenden Körperhaltung traten eine ventrale Lage zusammen mit einer abweichenden Armhaltung sowie eine dorsale Lage mit einer abweichenden Beinhaltung auf.

In drei Fällen wurde eine abweichende Orientierung kombiniert mit einer abweichenden Positionierung vorgefunden. Alle Individuen wurden dabei auf der rechten Seite niedergelegt. Beim prädynastischen Befund von Abusir el-Meleq, Grab 6 f 8 befand sich der Kopf des Leichnams im Westen. Beim ebenfalls prädynastischen Befund von Naga ed-Deir N 757 wurde der Verstorbene mit dem Kopf nach Osten orientiert. Das Individuum aus dem Grab 2805 aus Mostagedda wurde ebenfalls mit dem Kopf nach Osten ausgerichtet. Wie bereits erwähnt, blieben solche Bestattungen, bei denen die abweichende Orientierung derartig mit einer abweichenden Positionierung kombiniert wurde, dass die für die jeweilige Zeit erwünschte Blickrichtung wiederhergestellt wurde, unberücksichtigt.

Die abweichend orientierten Individuen finden sich ausschließlich in Grubengräbern, eine Tatsache, die sich auch mit SEIDLMAYERS Beobachtungen deckt.⁷³¹ Die Verteilung der Grabtypen bei den Individuen mit einer abweichenden Positionierung ist dagegen nicht so homogen. Hier sind sowohl Grubengräber als auch Galerie- oder Schachtgräber belegt. Weiterhin konnten entsprechend abweichende Bestattungen als Nachbestattungen in der Grabkammer einer Mastaba nachgewiesen werden.

⁷³¹ Seidlmayer 1990, 414.

In der Regel stammen sowohl die abweichend orientierten wie auch die abweichend positionierten Individuen aus Einzelbestattungen. Lediglich bei einer *abweichenden Positionierung* wurden entsprechende Individuen auch in Mehrfachbestattungen dokumentiert.

Die Individuen, die eine *abweichende Orientierung* zeigen, wurden zu 50% als weiblich bestimmt, wobei es sich bei einem Großteil um adulte bis senile Personen handelt. Lediglich in einem Fall konnte ein juveniler Leichnam nachgewiesen werden. Für etwa 30% der Individuen lag keine Geschlechts- oder Altersbestimmung vor. Bei den restlichen 20% handelt es sich um männliche Personen, die ebenfalls mehrheitlich den Altersklassen adult bis senil angehören.

Bezüglich der Individuen, die abweichend positioniert wurden, zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier ist das Verhältnis von männlichen und weiblichen Individuen relativ ausgeglichen. Es muss jedoch beachtet werden, dass für etwa 50% der Individuen keine Geschlechtsbestimmung vorliegt. Ungefähr die Hälfte der abweichend positionierten Verstorbenen kann den Altersklassen adult bis senil zugeordnet werden, obwohl auch vereinzelt Individuen der Altersklasse infans und juvenil nachgewiesen wurden.

Da lediglich bei drei Individuen eine abweichende Orientierung zusammen mit einer abweichenden Positionierung auftritt, würde eine weiterführende Auswertung kein aussagekräftiges Bild ergeben.

Sowohl *abweichende Orientierungen* wie auch *abweichende Positionierungen* lassen sich mit Ausnahme des Deltas im gesamten ägyptischen Niltal nachweisen. Innerhalb der einzelnen Gräberfelder zeigen sich Unterschiede in der Chorologie der abweichenden Bestattungen. So scheinen sich die nicht entsprechend der Norm orientierten Individuen in Hammamieh vorzugsweise in den Randbereichen des Gräberfeldes zu finden (Taf. 8). Auch in Naga ed-Deir N 7000 wurden die zwei abweichend orientierten Individuen in einem etwas abseits gelegenen Bereich des Friedhofs vorgefunden (Taf. 14). Der Befund einer abweichenden Orientierung aus Qau sowie die abweichend orientierten Individuen aus Adaima liegen dagegen inmitten regulärer Bestattungen (Taf. 11 und 18). Die Bestattungen der abweichend positionierten Individuen scheinen alle in den Randbereichen der entsprechenden Gräberfelder angelegt worden zu sein, wie sich in den Nekropolen von Deshasheh, Naga ed-Deir N 500–900 sowie Naga ed-Deir N 7000 (Taf. 3, 13 und 14), in denen die Chorologie der Bestattungen von abweichend positionierten Individuen überprüft werden konnte, zeigt.

Für die Nekropolen von Abusir el-Meleq, Matmar, Mostagedda, Badari, einen Teil der Friedhöfe von Hammamieh, die Qubbet el-Hawa sowie Balat sind entsprechende Angaben nicht möglich, da für diese Orte entweder keine Pläne vorhanden sind, die Gräber nicht vollständig auf den Plänen verzeichnet wurden oder die exakte Ausdehnung der Friedhöfe unbekannt ist.

8.2.3 Manipulationen am Skelett

Vermeintliche Manipulationen am Skelett lassen sich in der Regel relativ leicht im archäologischen Befund herausstellen. Schwierigkeiten treten jedoch bei der Differenzierung auf, ob es sich um eine tatsächliche Manipulation im hier besprochenen Sinne handelt oder ob beispielsweise eine schlecht dokumentierte Störung bzw. der Befund einer Amputation oder auch eine Teil- oder Sekundärbestattung vorliegt. Daher ist bei dieser Kategorie die Qualität der Ausgrabung und besonders auch der Dokumentation bei der Beurteilung besonders entscheidend.

Aus den insgesamt 22 ausführlicher untersuchten Orten zeigen 14 Friedhöfe Bestattungsbefunde mit *Manipulationen am Skelett*. Entsprechende Befunde konnten in Gerzeh, Deshasheh, Matmar, Mostagedda, Badari, Hammamieh, Qau, Naga ed-Deir N 500–900, Naga ed-Deir N 7000, Abydos, Naqada, Adaima, Hierakonpolis sowie Elephantine dokumentiert werden.⁷³² Damit lassen sich die *Manipulationen am Skelett* in fast jeder untersuchten Nekropole nachweisen. Ausnahmen bilden die Gräberfelder von Abusir el-Meql und Minshat Abu Omar. Das Fehlen gesicherter Befunde in den genannten Friedhöfen lässt sich jedoch im ersten Fall auf eine defizitäre Dokumentation der Bestattungen und im zweiten Fall auf eine generell schlechte Knochenhaltung zurückführen, die das Erkennen und die richtige Einordnung derartiger Befunde wesentlich erschwert. Innerhalb der oben aufgeführten Gräberfelder können 97 Individuen der in diesem Abschnitt besprochenen Kategorie zugewiesen werden (Diagramm 28).

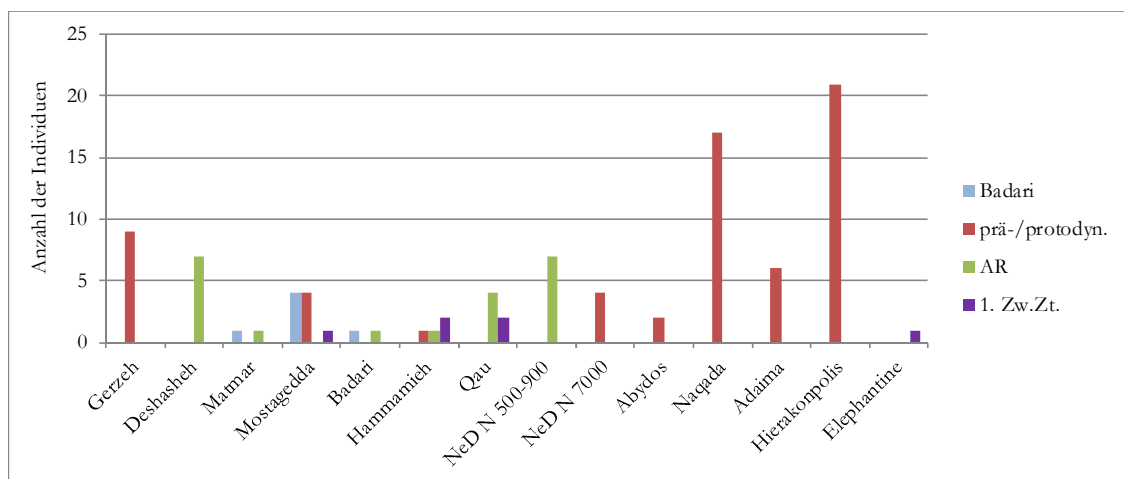


Diagramm 28: Chronologische Verteilung der am Skelett manipulierten Individuen in den untersuchten Gräberfeldern (n=97).

Insgesamt erfuhren maximal etwas über 2% aller untersuchten Individuen einer jeweiligen Zeitstufe eine *Manipulation am Skelett*. Während der Badari-Zeit beträgt der Anteil derartiger Befunde

⁷³² Kat.-Nr. 003, 005, 007, 008, 009, 010, 012, 013, 015, 057, 059, 060, 063, 065, 066, 067, 075, 084, 089, 091, 092, 093, 097, 098, 100, 102, 105, 110, 112, 113, 115, 119, 120, 122, 126, 128, 133, 135, 139, 141, 144, 145, 151, 152, 155, 156, 159, 160, 161, 165, 170, 171, 183, 185, 186, 191, 194, 195, 198, 199, 200, 202, 203, 205, 207, 208, 209, 214, 215, 220, 228, 231, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251.

1,06% an den Gesamtbestattungen, in der prä- und protodynastischen Zeit liegt der Anteil bei 2,1%, während des Alten Reiches zeigen 1,17% aller untersuchten Individuen eine Manipulation am Skelett. In der 1. Zwischenzeit fällt der Wert auf 0,54%. Eine analoge Verteilung kann bezüglich ihres Anteils an den irregulären Bestattungen festgestellt werden. In der Badari-Zeit konnten an irregulären Bestattungen ausschließlich *Manipulationen am Skelett* nachgewiesen werden. Im Verhältnis zu den anderen Zeitstufen wurden jedoch insgesamt vergleichsweise nur wenige Bestattungen dieser Zeitstellung untersucht. Wenn man die Badari-Zeit außer Acht lässt, findet sich innerhalb der irregulären Bestattungen der Schwerpunkt des Auftretens der *Manipulationen am Skelett* in der prä- und protodynastischen Zeit. Hier lassen sich etwa 67% der abweichenden Bestattungen den *Manipulationen am Skelett* zuweisen. In den darauffolgenden Zeitstufen nimmt der Wert dann stetig ab, d.h. im Alten Reich beträgt ihr Anteil rund 49% und in der 1. Zwischenzeit zeigen ca. 23% der nicht-normativen Bestattungen eine *Manipulation am Skelett*.

Die *Manipulationen am Skelett* können in:

- 1.) Manipulationen ausschließlich im Schädelbereich,
- 2.) Manipulationen im Schädelbereich sowie am postkranialen Skelett und
- 3.) Manipulationen ausschließlich am postkranialen Skelett unterteilt werden.

Den Manipulationen ausschließlich im Schädelbereich lassen sich 62 Befunde aus 54 Gräbern zuweisen, die aus den Nekropolen von Gerzeh, aus der Qau-Matmar-Region (Matmar, Mostagedda, Badari, Hammamieh, Qau), aus Naga ed-Deir (Gräberfelder N 500–900 und N 7000), Naqada, Adaima sowie Hierakonpolis stammen. Viele der Befunde aus Hierakonpolis sind jedoch stark gestört, so dass nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass hier unter Umständen zusätzlich weitere Manipulationen am postkranialen Skelett vorlagen.

Manipulationen im Schädelbereich können sich in einem fehlenden Schädel äußern, wie es bei insgesamt 25 Bestattungsbefunden der Fall war. Ein Großteil der Befunde stammt dabei aus Altgrabungen. Diese können jedoch durch einen vergleichbaren Befund aus Adaima ergänzt werden. In vier Gräbern wurde der fehlende Schädel durch ein Substitut ersetzt. In erster Linie fanden hierbei Keramikgefäße Verwendung, in einem Fall wurde allerdings auch ein Straußenei nachgewiesen.

Bei den Bestattungen von neun Individuen wurde der Schädel auf eine Weise disloziert vorgefunden, die nicht durch taphonomische Prozesse oder Störungen erklärt werden kann. Dabei befand sich der Schädel in drei Fällen weiterhin in etwa an seiner anatomisch korrekten Position. Bei einem Befund wurde er jedoch auf der Basis stehend aufgefunden. In einem anderen Fall lag er trotz einer dorsalen Bettung des Leichnams auf dem Gesichtsschädel und im dritten Fall war

die Schädelkalotte herumgedreht und befand sich mit dem Hinterkopf zur Wirbelsäule. Bei insgesamt sechs Bestattungen wurde der Schädel disloziert und in einer größeren Entfernung zur anatomisch korrekten Position vorgefunden. So befand sich bei einem Individuum der Schädel über dem Becken, bei einem anderen Individuum lag der Schädel auf einer Anordnung von Keramikgefäßen, die am Ende der Wirbelsäule niedergelegt wurden. Ferner lag der desartikulierte Schädel in zwei Fällen auf dem geschlossenen Sargdeckel und in einem Fall oberhalb der Mattenabdeckung des Leichnams. Im sechsten Fall war der Schädel zur Seite bewegt worden und an seiner Stelle befand sich ein kleines Keramikgefäß.

Nicht nur die gesamte Schädelkalotte war von Manipulationen betroffen, sondern auch ausschließlich der Unterkiefer. Ein fehlender oder dislozierter Unterkiefer konnte in drei Fällen nachgewiesen werden. Abgesehen vom Schädel selbst können sich Manipulationen im Schädelbereich auch in einer fehlenden Halswirbelsäule äußern, wie es bei einem Befund aus Gerzeh der Fall war.

Als letzte Mutilationsart können Schnittspuren an einzelnen Halswirbeln oder der Schädelkalotte festgestellt werden. Im Rahmen der vorliegenden Studie konnten derartige Befunde ausschließlich in Adaima und Hierakonpolis nachgewiesen werden. Entsprechende Belege stammen aus insgesamt 18 Gräbern mit mindestens 24 Individuen. Die Schnittspuren befanden sich in erster Linie an der Vorder- bzw. Unterseite des zweiten bis vierten Halswirbels. Vor allem in Hierakonpolis kann nachgewiesen werden, dass diese Schnittspuren an den Halswirbeln zumindest bei einem Teil der Individuen aufgrund ihrer gravierenden Art als Belege zur Abtrennung des Schädels von Rumpf gedeutet werden müssen. In einigen Fällen wurde der abgetrennte Schädel jedoch wieder an seiner anatomisch korrekten Position niedergelegt. Die Schnittspuren an den Schädelkalotten können auf eine Skalpierung der Individuen hindeuten.⁷³³

Die zweite Gruppe der Manipulation am Skelett, die Kombination von Manipulationen im Schädelbereich sowie am postkranialen Skelett, kann bei 13 Bestattungen nachgewiesen werden, die allerdings durchgängig aus Altgrabungen stammen. Diverse Manipulationen dieser Art zeigen die Individuen aus vier Gräbern. Bei sieben Individuen fanden sich fehlende oder dislozierte Schädel sowie vollständig oder teilweise fehlende bzw. gestörte Extremitäten. Bei einem weiteren Individuum fehlten der Schädel und Teile des Beckens. In einem Fall waren lediglich die Extremitäten des Individuums vorhanden.

Manipulationen ausschließlich am postkranialen Skelett wurden bei 22 Individuen festgestellt. Im Fall einer Bestattung aus Elephantine konnte eine Störung im Hals-/Brustbereich nachgewiesen werden, obwohl die Stoffhülle noch intakt war. Eine Veränderung des Befundes durch Grab-

⁷³³ Dougherty – Friedman 2008, 311.

räuber kann somit ausgeschlossen werden. Da es sich hier um eine relativ rezente Grabung nach modernen Standards handelt, muss dieser Befund als gesicherte Abweichung angesehen werden. Weiterhin konnte es zu Manipulationen im Beckenbereich kommen, wie sie bei drei Bestattungen aus Gerzeh belegt sind. Hier wurde in einem Fall das linke Darmbein disloziert vorgefunden, in einem anderen Fall fehlte es vollständig. Bei dem dritten Individuum fehlten neben dem kompletten Becken auch die untersten Lendenwirbel. Bei einem weiteren Befund aus Gerzeh kam es nicht nur zu einer Manipulation am Becken, sondern es wurden auch die Füße des Individuums entfernt. In drei Fällen aus Mostagedda fehlte neben den unteren Extremitäten ebenfalls das Becken. Bei drei Bestattungen aus Gerzeh und Naga ed-Deir waren dagegen ausschließlich Teile der unteren Extremitäten entfernt worden.

Dislozierungen konnten verschiedene Körperteile betreffen. So war bei einem Individuum aus Deshasheh der linke Oberarm disloziert und befand sich rechtwinklig über dem Oberkörper. Bei einem Befund aus Naqada waren die Rippen vollständig disloziert und lagen in einem Haufen hinter dem Leichnam.

Weitere Ausprägungen von Manipulationen am postkranialen Skelett stellen die folgenden Beispiele aus Abydos und Adaima dar. Ein Leichnam aus Abydos wurde in zwei separaten, aber in sich vollständigen Hälften niedergelegt. Bei einem weiteren Befund aus Abydos war die Wirbelsäule durchtrennt und wies einen Zwischenraum von etwa 12 cm zwischen den beiden Enden auf. Der Leichnam befand sich ansonsten aber noch in einem vollständigen anatomischen Verband. Durchtrennte Knochen fanden sich zudem bei zwei Bestattungen aus Adaima. In einem Fall handelt es sich um eine Mutilation des linken Oberschenkels, beim zweiten Befund war der rechte Oberarm durchtrennt.

Diverse Manipulationen am postkranialen Skelett fanden sich bei drei Bestattungen aus Deshasheh sowie einer Bestattung aus Qau. Bei einem letzten Befund aus Naga ed-Deir fehlte das postkraniale Skelett, der Schädel befand sich jedoch an seiner zu erwartenden Position innerhalb des Sarges.

Hinsichtlich des Alters der am Skelett manipulierten Individuen kann festgestellt werden, dass im gesamten Betrachtungszeitraum alle Altersklassen von juvenil bis senil vertreten sind. In der Badari-Zeit überwiegen die erwachsenen Individuen. Allerdings ist aufgrund der geringen Anzahl von lediglich sechs Individuen diese Tatsache statistisch gesehen wenig aussagekräftig. In der prä- und protodynastischen Zeit gehören 50% der am Skelett manipulierten Leichname den Altersklassen adult bis senil an. Jedoch lag zu ungefähr 40% der Individuen keine Altersbestimmung vor. Während des Alten Reiches überwiegen die vom Alter her unbestimmten Personen. Den nächst größten Anteil haben wiederum die adulten Individuen. Lediglich ein manipulierter Leich-

nam wurde als juvenil bestimmt. Die am Skelett manipulierten Individuen aus der 1. Zwischenzeit wurden mehrheitlich den Altersklassen adult bis senil zugeordnet. Da aus dieser Zeitstufe abermals nur eine sehr geringe Individuenzahl vorliegt, ist diese Feststellung jedoch nur bedingt aussagekräftig.

Von etwa 42% aller am Skelett manipulierten Individuen wurde das Geschlecht in der Literatur nicht angegeben. Über den gesamten Zeitraum betrachtet, handelt es sich in ca. 34% der Fälle um männliche Individuen, ungefähr 24% wurden als weiblich bestimmt. Mit Rücksicht auf die teils sehr geringe Individuenzahl und die hohe Anzahl an unbestimmten Leichen zeigen sich für die einzelnen Zeitstufen vorbehaltlich folgende Tendenzen: Sowohl in der Badari-Zeit wie auch in der prä- und protodynastischen Zeit erfuhren vornehmlich männliche Individuen eine *Manipulation am Skelett*. Im Alten Reich ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgeglichen. Während der 1. Zwischenzeit überwiegen dagegen die weiblichen Individuen. Unter Vorbehalt lässt sich also innerhalb des Untersuchungszeitraumes eine Verschiebung feststellen, d.h. zu Beginn erfuhren vorrangig männliche Personen eine *Manipulation am Skelett*. Ihr prozentualer Anteil nimmt jedoch bis zur 1. Zwischenzeit kontinuierlich ab, so dass nun die weiblichen Individuen innerhalb der *Manipulationen am Skelett* überwiegen.

Die am Skelett manipulierten Individuen stammen zu über 80% aus Einzelbestattungen. In der Badari Kultur fanden sich *Manipulationen am Skelett* ausschließlich bei Einzelbestattungen. Lediglich in der prä- und protodynastischen Zeit konnten verhältnismäßig viele Individuen mit *Manipulationen am Skelett* in Mehrfachbestattungen nachgewiesen werden. Insgesamt handelt es sich um 21 Individuen aus 13 Gräbern, was einem Drittel der Individuen mit *Manipulationen am Skelett* dieser Zeitstufe entspricht. Zum Teil fanden sich mehrere derartig abweichende Bestattungen in einem Grab. Für das Alte Reich und die 1. Zwischenzeit ist jeweils nur eine Mehrfachbestattung belegt, in der sich je ein Leichnam mit einer *Manipulation am Skelett* fand. Die übrigen Bestatteten zeigten keine Auffälligkeiten.

Es fällt auf, dass die Individuen aus Adaima, die Schnittspuren an den Halswirbeln zeigen, ausschließlich aus Mehrfachbestattungen stammen. Ein identischer Befund lässt sich in Hierakonpolis hingegen nicht nachweisen. Hier sind Schnittspuren zu 35% bei Individuen aus Einzelbestattungen und zu 65% bei Leichnamen aus Mehrfachbestattungen belegt. Auch wenn etwa ein Drittel der Individuen mit Schnittspuren aus Einzelbestattungen stammt, überwiegen jedoch wiederum diejenigen aus Mehrfachbestattungen.

Mit Ausnahme des Deltas lassen sich in ganz Ägypten *Manipulationen am Skelett* nachweisen. Das Fehlen entsprechender Befunde aus dem Delta kann damit erklärt werden, dass hier insgesamt

nur wenige Gräberfelder untersucht wurden und die Erhaltungsbedingungen für organische Materialien und damit auch für anthropologische Überreste ausgesprochen schlecht sind. Innerhalb der einzelnen Nekropolen Oberägyptens stellen sich jeweils unterschiedliche Begebenheiten dar. In den Gräberfeldern von Gerzeh, Qau, Naga ed-Deir N 500–900, Naqada und Adaima finden sich die Individuen mit Manipulationen ausschließlich im Schädelbereich inmitten der regulären Bestattungen. In Hammamieh und Naga ed-Deir N 7000 wurden Individuen mit derartigen Manipulationen dagegen in den Randbereichen der Gräberfelder nachgewiesen (Taf. 8 und 14). Manipulationen im Schädelbereich sowie am postkranialen Skelett befanden sich in den Friedhöfen von Gerzeh, Naga ed-Deir N 500–900 und N 7000, Naqada und Qau inmitten von regulären Bestattungen (Taf. 2, 13, 14, 16 und 10). Individuen, die ausschließlich Manipulationen am postkranialen Skelett zeigen, sind in den Gräberfeldern von Qau, Naga ed-Deir N 500–900 und N 7000 sowie Adaima ebenfalls inmitten der regulären Bestattungen belegt (Taf. 10, 13 & 14, 18). In Gerzeh befanden sich derartige Befunde dagegen in den Randbereichen des Friedhofs (Taf. 2). Innerhalb der einzelnen Gräberfelder gab es jedoch immer wieder irreguläre Bestattungen, die nicht auf den Plänen verzeichnet waren. Dies war beispielsweise in Gerzeh, Naqada oder der östlichen Nekropole von Adaima der Fall. Außerdem lagen von einzelnen Gräberfeldern aus Matmar, Mostagedda, Badari, Abydos sowie Hierakonpolis keine Pläne vor, so dass die Chorologie der dort dokumentierten Befunde nicht untersucht werden konnte. Die eben beschriebenen Erkenntnisse müssen demnach in erster Linie als mögliche Trends aufgefasst werden.

8.2.4 Grab ohne Leichnam

Wie bereits bei den vorhergehenden Kategorien besprochen wurde, so ist auch eine Untersuchung der Kategorie *Grab ohne Leichnam* stark von der Qualität der Grabungspublikationen abhängig. Gerade bei den älteren Publikationen lässt sich nicht immer eindeutig entscheiden, ob es sich tatsächlich um den Befund eines *Grabes ohne Leichnam* handelt oder ob das organische, insbesondere das anthropologische Material im Laufe der Zeit vergangen ist und mögliche geringe Überreste oder sogenannte Leichenschatten von den Ausgräbern nicht erkannt bzw. dokumentiert wurden.

Innerhalb der untersuchten Nekropolen konnten nur in vier Friedhöfen Gräber ohne Leichnam nachgewiesen werden. Entsprechende Befunde fanden sich in Minshat Abu Omar, Abusir el-

Meleq, Qau und Naqada.⁷³⁴ Somit kann den Befunden aus den Altgrabungen ein verlässlich ergrabener Befund aus Minshat Abu Omar zur Seite gestellt werden, der die tatsächliche Existenz dieser Abweichung bestätigt. Insgesamt können dieser Kategorie zehn Befunde zugeordnet werden.

Gräber ohne Leichnam lassen sich erst seit der prädynastischen Zeit nachweisen. Entsprechende Befunde können in die Stufen Naqada IIc bis Naqada III datiert werden. In dieser Zeit tritt auch der Großteil der im Rahmen dieser Studie belegten Befunde auf. Lediglich ein Befund stammt aus dem Alten Reich. Aus den nachfolgenden Zeitstufen konnten innerhalb der untersuchten Gräberfelder keine Belege mehr dokumentiert werden.

Auch wenn sich die *Gräber ohne Leichnam* vornehmlich in der prä- und protodynastischen Zeit finden, so beträgt ihr Anteil an den Gesamtbestattungen dieser Zeit dennoch nicht einmal 0,3%. Im Alten Reich können sogar nur 0,06% aller untersuchten Bestattungen den *Gräbern ohne Leichnam* zugeordnet werden. Entsprechend verhält sich auch ihr Anteil an den irregulären Bestattungen der jeweiligen Zeitstufen. Etwas über 8% der nicht-normativen Bestattungen der prä- und protodynastischen Zeit stellen ein *Grab ohne Leichnam* dar. Im Alten Reich liegt der Anteil derartiger Befunde bei nur ca. 2,3%.

Das Erscheinungsbild der einzelnen dokumentierten Befunde ist sehr einheitlich. Wie bereits in der Beschreibung der Kategorie in Kapitel 6.3.5 verdeutlicht wurde, handelt es sich um Gräber mit einem regulären Bestattungsritual, in denen sich jedoch kein Leichnam befindet. In vielen Fällen haben sich allerdings zumindest Reste organischer Grabbeigaben, beispielsweise aus Elfenbein, bzw. Tierknochen oder aber Kupferobjekte erhalten, so dass davon ausgegangen werden kann, dass aufgrund der Erhaltungsbedingungen auch der Leichnam hätte vorgefunden werden müssen. Durch den gesicherten Befund aus Minshat Abu Omar wissen wir, dass tatsächlich ein reguläres Bestattungsritual durchgeführt wurde. Hier konnte gezeigt werden, dass die im Grab vorgefundenen Objekte nicht zufällig ausgewählt und angeordnet waren, sondern exakt so niedergelegt wurden, wie es das Bestattungsritual vorschrieb, ohne dass sich Spuren einer (menschlichen) Bestattung nachweisen ließen. Es handelt sich dementsprechend nicht um eine sonstige Deponierung von Objekten. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass in den Gräbern der Kategorie *Grab ohne Leichnam* trotz eines regulär durchgeführten Bestattungsrituals kein Verstorbener bestattet wurde.

Bei den Gräbern ohne Leichnam handelt es sich in erster Linie um einfache Grubengräber. Nur in einem Fall ist ein Schachtgrab als Grabform in der Literatur angegeben. Demnach wurden die abweichenden Befunde der hier besprochenen Kategorie vorrangig in Form des einfachsten

⁷³⁴ Kat.-Nr. 002, 028, 029, 030, 031, 036, 138, 189, 190, 193.

Grabtyps angelegt. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass das Grubengrab generell der vorherrschende Grabtyp in den für diese Kategorie relevanten Gräberfeldern war. Die *Gräber ohne Leichnam* wurden demzufolge also nicht anhand des Grabtyps in einer besonderen Weise herausgehoben.

Gräber ohne Leichnam können sowohl im nördlichen als auch im südlichen Oberägypten sowie im Delta nachgewiesen werden. Die Befunde aus Minshat Abu Omar und Abusir el-Meleq können innerhalb der Gräberfelder nicht verortet werden, da die Gräber entweder nicht auf der Karte verzeichnet waren bzw. kein Plan der Nekropole vorliegt. Zwei der Gräber ohne Leichnam aus Naqada sind ebenfalls nicht auf der Karte des Friedhofs verzeichnet. Der dritte Befund liegt jedoch inmitten der regulären Bestattungen (Taf. 16). Die Lage des Befundes aus dem Alten Reich im Friedhof von Qau lässt sich nicht einschätzen, da dieser am Rande eines modernen Friedhofs vorgefunden wurden. Es ist also durchaus möglich, dass sich dieses Grab ohne Leichnam ursprünglich an einer zentraleren Stelle des antiken Gräberfeldes befunden hat.

8.2.5 Sonstige Abweichungen

Wie die Befunde der bisher besprochenen Kategorien steht die Möglichkeit des Nachweises von *Sonstigen Abweichungen* in den Grabungspublikationen im Zusammenhang mit der Genauigkeit der Ausgräber, da es sich hierbei häufig um Details handelt, die bei einer nicht sorgfältigen archäologischen Untersuchung leicht übersehen werden können.

Bestattungen, die eine *Sonstige Abweichung* zeigen, konnten in den Nekropolen von Gerzeh, Matmar, Mostagedda, Naqada sowie Elephantine und auf der Qubbet el-Hawa dokumentiert werden.⁷³⁵ Demzufolge liegen wiederum sowohl Befunde aus Altgrabungen wie auch vergleichbare Erscheinungen von neueren, nach modernen Standards durchgeführten Ausgrabungen vor, so dass auch die älteren Befunde zweifelsfrei eingeordnet werden können. Alles in allem konnten 14 derartige Abweichungen dokumentiert werden.

Wie aus Diagramm 29 ersichtlich ist, können Bestattungen mit *Sonstigen Abweichungen* von der prädynastischen Zeit bis zur 1. Zwischenzeit nachgewiesen werden. Die frühesten Befunde sind dabei ab Stufe Naqada II belegt.

⁷³⁵ Kat.-Nr. 004, 008, 082, 085, 094, 181, 252, 254, 255, 256, 258, 259, 262, 264.

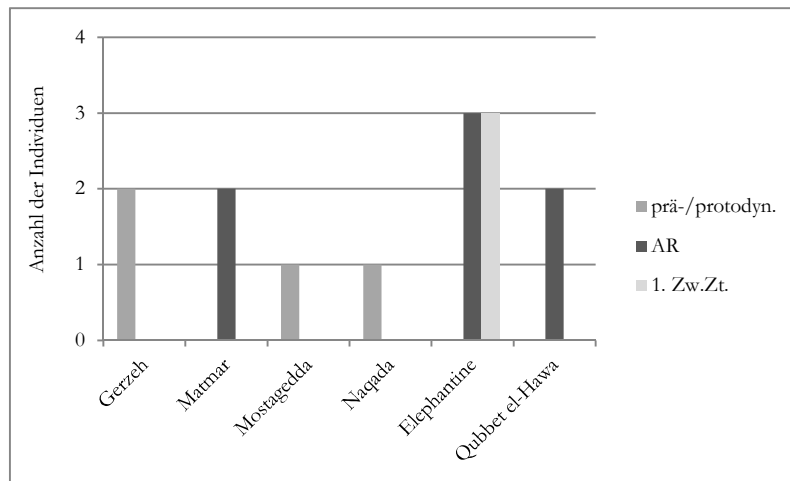


Diagramm 29: Chronologische Verteilung der Bestattungen mit *Sonstigen Abweichungen* in den untersuchten Gräberfeldern (n=14).

Nicht nur in der absoluten Anzahl der Individuen, sondern auch in Relation zu den Gesamtbestattungen gesehen, lassen sich die meisten *Sonstigen Abweichungen* während des Alten Reiches nachweisen. In dieser Zeit erfuhren etwa 0,4% aller Verstorbenen eine entsprechende Sonderbehandlung. In der prä- und protodynastischen Zeit beträgt der Anteil lediglich 0,13% und in der 1. Zwischenzeit zeigen ca. 0,3% der Gesamtbestattungen eine *Sonstige Abweichung*. Auch hinsichtlich der Gesamtzahl der irregulären Bestattungen bleibt dieses Verhältnis grundsätzlich bestehen. D.h. während der prä- und protodynastischen Zeit liegt der Anteil bei 4,1%, im Alten Reich bei 16,3% und in der 1. Zwischenzeit handelt es sich bei 11,1% der irregulären Bestattungen um *Sonstige Abweichungen*.

Sonstige Abweichungen können sich beispielsweise als Perlen in der Sandfüllung des Schädels zeigen, wie es bei den prädynastischen Befunden aus Gerzeh und Naqada der Fall war. Zumindest beim Grab 142 aus Gerzeh kann die Möglichkeit eines nachträglichen Eindringens des Sandes inklusive der Perlen ausgeschlossen werden, da hier die Bestattung durch eine intakte Schlammabdeckung vollständig abgeschlossen war. Weiterhin kann ein mit Asche verfüllter Sarg den *Sonstigen Abweichungen* zugeordnet werden. Zwei entsprechende Befunde des Alten Reiches liegen aus Matmar vor. In einem Fall aus dem Alten Reich von der Qubbet el-Hawa befanden sich zwei Keramikgefäße auf den unteren Extremitäten des Leichnams. Aus den Friedhöfen von Elephantine und Mostagedda sind vier Bestattungen belegt, bei denen neben den Verstorbenen kurze Holzpflocke in den Boden eingeschlagen waren. Die entsprechenden Gräber datieren in die prädynastische Zeit, das Alte Reich sowie die 1. Zwischenzeit. Der aufgrund der Altgrabung unsicher erscheinende Befund aus Mostagedda wird also durch die vergleichbaren Bestattungen aus Elephantine bestätigt. Ferner konnten auf Elephantine und auf der Qubbet el-Hawa vier Bestattungen dokumentiert werden, wo die Hand- und/oder Fußgelenke bzw. in einem Fall zwei

Finger der Verstorbenen zusammengebunden waren. Die Befunde datieren in das Alte Reich und die 1. Zwischenzeit.

Bei dem weitaus größten Teil der oben beschriebenen Befunde (ca. 71%) handelt es sich um Einzelbestattungen. Lediglich aus dem Alten Reich sind Individuen mit *Sonstigen Abweichungen* aus Mehrfachbestattungen belegt. Dies hängt allerdings mit der Grabform – nämlich den Mehrfachbestattungsanlagen für einen Familien- oder Sozialverband – zusammen, in der diese Bestattungen vorgefunden wurden.

Zu jeweils etwa einem Drittel handelt es sich bei den Verstorbenen um männliche, weibliche bzw. unbestimmte Individuen. Somit lässt sich keine Präferenz eines bestimmten Geschlechts in dieser Art der Sonderbehandlung erkennen. Auch innerhalb der einzelnen untersuchten Zeitstufen bleibt dieses Bild konstant. Hinsichtlich des Alters der Individuen kann festgestellt werden, dass alle Altersklassen von infans II bis senil vertreten sind, wobei die meisten Individuen den Altersklassen adult bis senil angehören.

Bestattungen mit *Sonstigen Abweichungen* finden sich in Gräberfeldern, die sich über ganz Oberägypten verteilen. Das Fehlen derartiger Befunde im Delta kann zum einen auf die insgesamt niedrigere Gesamtzahl der untersuchten Gräberfelder in diesem Gebiet und zudem wiederum auf die schlechten Erhaltungsbedingungen für organisches Material zurückgeführt werden. Innerhalb der einzelnen Nekropolen, die eine genauere Verteilungsanalyse zulassen, kann ebenfalls kein Muster festgestellt werden, nach dem sich Bestattungen mit *Sonstigen Abweichungen* räumlich verteilen. Sie befinden sich sowohl in Randlage wie auch inmitten der jeweiligen Gräberfelder (Taf. 2, 16, 21).

8.2.6 Kombination von Kategorien

Lediglich in fünf bzw. sechs Fällen sind Kombinationen von Kategorien belegt.⁷³⁶ Demnach stellen derartige Befunde innerhalb der irregulären Bestattungen Ausnahmen dar.

Kombinationen von Kategorien lassen sich ausschließlich während der prä- und protodynastischen Zeit sowie während des Alten Reiches nachweisen (Diagramm 30). Zwei Drittel der Fälle stammen dabei aus der prä- und protodynastischen Zeit.

⁷³⁶ Kat.-Nr. 008, 017, 067, 101, 166 sowie eventuell 167.

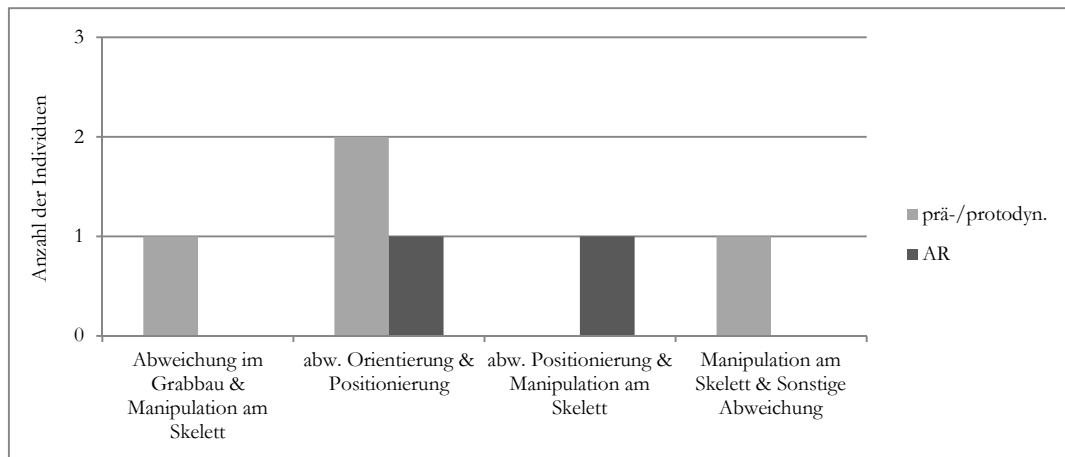


Diagramm 30: Chronologische Verteilung der Kombinationen von Kategorien (n=6).

Entsprechende Befunde wurden in den Gräberfeldern von Gerzeh, Abusir el-Mepeq, Deshasheh, Mostagedda und Naga ed-Deir N 7000 vorgefunden. In der Regel konnte nur ein Fall pro Nekropole nachgewiesen werden. Lediglich im Friedhof N 7000 von Naga ed-Deir handelt es sich möglicherweise um zwei Belege. Drei Mal konnte eine abweichende Orientierung in Kombination mit einer abweichenden Positionierung dokumentiert werden (Abusir el-Mepeq 6 f 8, Mostagedda 2805 und Naga ed-Deir N 7579). Wie bereits mehrfach erwähnt wurde, fanden Kombinationen von einer abweichenden Orientierung und Positionierung, bei der die gewünschte Blickrichtung der Bestattungsnorm der jeweiligen Zeit wiederhergestellt wurde, in der vorliegenden Studie keine Berücksichtigung. In einem Fall handelte es sich um eine abweichende Positionierung, die kombiniert mit einer Manipulation am Skelett auftrat (Deshasheh 116). Aus Gerzeh (Grab 142) stammt ein Leichnam, der sowohl eine Manipulation am Skelett zeigt wie auch eine Sonstige Abweichung. Bei einem zweiten Befund aus Naga ed-Deir (N 7595) handelt es sich eventuell um die Kombination einer Abweichung im Grabbau und einer Manipulation am Skelett. Bezüglich der Manipulation am Skelett kann jedoch anhand der Publikation nicht entschieden werden, ob es sich hierbei tatsächlich um eine intentionelle Maßnahme handelt oder ob eine Veränderung des Befundes aufgrund von taphonomischen Prozessen vorliegt. Insgesamt kann demnach festgestellt werden, dass die Fälle, in denen eine abweichende Orientierung und abweichende Positionierung zusammen auftraten, überwiegen.

Es fällt auf, dass innerhalb der Kombinationen von Kategorien 50% der Individuen als weiblich bestimmt wurden. Zu den übrigen 50% lagen jedoch keine Geschlechtsangaben vor. Vergleichbar verhält es sich hinsichtlich des Alters: Die eine Hälfte der Individuen kann den Altersklassen adult bis senil zugeordnet werden, während zur anderen Hälfte wiederum keine Angaben in den Publikationen vorhanden waren. Zwei der Individuen, deren Sterbealter nicht bestimmt wurde, gehören allerdings wahrscheinlich ebenfalls den Altersklassen adult bis senil an. Demnach

zeichnet sich als Tendenz ab, dass ausschließlich bei erwachsenen Personen eine Kombination von verschiedenen Kategorien festgestellt werden kann.

Der Großteil der Individuen, bei denen mehr als eine Kategorie von Abweichungen festgestellt werden konnte, stammt aus Einzelbestattungen. Lediglich bei dem unsicheren Fall aus Naga ed-Deir aus der prädynastischen Zeit handelt es sich um eine Doppelbestattung.

9. ARCHÄOLOGISCHE BEFUNDE ZU SEKUNDÄR- UND TEILBESTATTUNGEN

In diesem Kapitel werden ausgewählte archäologische Befunde für Sekundär- und Teilbestattungen vorgestellt. Bei Sekundärbestattungen handelt es sich um mehrstufige Bestattungen, die mit einer (rituellen) Exhumierung der bereits in irgendeiner Form bestatteten oder vorübergehend deponierten Überreste der Verstorbenen und einer Verlegung der Leichen- bzw. Skeletteile an einen anderen Ort einhergehen. Im Zuge einer Teilbestattung werden lediglich ausgewählte Elemente des Leichnams bestattet. Ausführliche Definitionen der Phänomene Sekundär- und Teilbestattung können in Kapitel 4 nachgelesen werden.

In diesem Abschnitt wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sowohl hinsichtlich der Auswahl der Bestattungen als auch hinsichtlich ihrer Auswertung. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde nicht der Versuch unternommen, diese Bestattungsarten möglichst umfassend zu dokumentieren, sondern sie wurden im Zuge der Recherche zu den irregulären Bestattungen nur vereinzelt mit erfasst. Die Grabungspublikationen wurden dementsprechend nicht explizit nach Befunden dieser Kategorien durchsucht. Daher sollen in diesem Kapitel lediglich die möglichen Ausprägungen von Sekundär- und Teilbestattungen kurz verdeutlicht werden, ohne eine ausführliche Untersuchung anzustreben. Dies dient der Abgrenzung und dem besseren Verständnis der eigentlichen irregulären Bestattungen.

9.1 Sekundärbestattungen

Immer wieder lassen sich in den einzelnen Nekropolen auch Sekundärbestattungen nachweisen. Auf die Verwechslungsgefahr mit den irregulären Bestattungen wurde bereits mehrfach eingegangen. Insgesamt konnten im Rahmen der vorliegenden Untersuchung 17 Bestattungen dokumentiert werden, die als Sekundärbestattungen anzusprechen sind.⁷³⁷ Dabei stammen 14 Bestattungen aus der prä- oder protodynastischen Zeit und drei Bestattungen aus dem Alten Reich. Somit liegt der Schwerpunkt ihres Auftretens tendenziell in der prädynastischen Zeit.

Innerhalb der Sekundärbestattungen ist zu beobachten, dass die Knochen der Individuen des Öfteren in bestimmten Gruppen arrangiert wurden.⁷³⁸ Dabei wurden beispielsweise häufig die Langknochen zusammengefasst und parallel angeordnet, wie diverse Befunde aus Naqada⁷³⁹

⁷³⁷ Kat.-Nr. 011, 058, 069, 175, 176, 177, 178, 180, 182, 184, 188, 192, 196, 204, 217, 234, 265.

⁷³⁸ Dies war beispielsweise in Adaima bei der Bestattung Cimetière de l'Ouest, S32 der Fall.

⁷³⁹ Derartige Befunde konnten in den Gräbern T 5, T 14, T 19, T 26 und T 42 nachgewiesen werden.

belegen. Neben der parallelen Anordnung von Skelettelementen konnten die menschlichen Überreste in Form eines bestimmten Musters angeordnet sein. Entsprechende Befunde wurden beispielsweise in Adaima oder Balat nachgewiesen.⁷⁴⁰ Weiterhin konnten einzelne Knochen herumgedreht werden. So waren bei dem Leichnam aus dem Grab 206 in Gerzeh die Schien- und Wadenbeine derartig positioniert, dass die proximalen Enden den Füßen zugewandt waren.

Die beschriebenen Befunde deuten darauf hin, dass die jeweiligen Leichname zum Zeitpunkt der (endgültigen) Bestattung bereits verwest waren bzw. sich in einem fortgeschrittenen Verwesungszustand befanden. Da die Sekundärbestattungen nicht systematisch aufgenommen wurden, kann an dieser Stelle nur eine vorläufige Chorologie vorgestellt werden. Demnach finden sich mehrphasige Bestattungen in oberägyptischen Gräberfeldern sowie in der Oase Dakhla. Bezüglich des Alters und des Geschlechts der Individuen aus den Sekundärbestattungen lagen in den Grabungspublikationen nur in wenigen Fällen Angaben vor. Der weitaus größte Teil der Leichname war unbestimmt.

9.2 Teilbestattungen

An Teilbestattungen wurden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ausschließlich die Bestattungen einzelner Schädel dokumentiert.⁷⁴¹ In einem Fall war zusätzlich zum Schädel auch die Halswirbelsäule im anatomischen Zusammenhang vorhanden.⁷⁴² Die Anzahl der Schädel variiert von einem bis zu sechs Exemplaren innerhalb eines Grabes. In einem Fall aus Naqada (Grab 1827) befanden sich sieben Ton-Anhänger um den Schädel herum angeordnet. Bei dem Befund aus Kom el-Khilgan, Sp. 19 wurde vor dem Gesicht eine ungestörte Kette vorgefunden. Auch aus anderen Gräbern mit Schädelbestattungen wurden, zum Teil ungestörte, Beigaben nachgewiesen. Entsprechende Befunde liegen beispielsweise aus Naga ed-Deir N 7522 und Ballas Grab 23 vor.

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung können keine Angaben gemacht werden, da bei den meisten Schädeln das Geschlecht nicht bestimmt wurde. Bezüglich des Alters der Individuen müssen die folgenden Angaben aufgrund der sehr geringen Gesamtanzahl der Befunde sowie der lückenhaften Auswahl ebenfalls unter Vorbehalt betrachtet werden. Vier der hier besprochenen Schädel der prä- und protodynastischen Zeit wurden als adult bis senil bestimmt. Lediglich in

⁷⁴⁰ Adaima, Cimetière de l'Est, S162 und Balat, Grabkammer der Mastaba des Ima-Pepi.

⁷⁴¹ Kat.-Nr. 153, 158, 164, 172, 174, 179, 210, 211.

⁷⁴² Kat.-Nr. 001.

einem Fall handelt es sich um einen Kinderschädel. Für fünf Schädel waren in den Grabungspublikationen keine Angaben zum Alter vorhanden. Die Schädelbestattungen des Alten Reiches sind allesamt unbestimmt hinsichtlich des Alters.

Im Katalog wurden Schädelbestattungen zusammengetragen, die ab Stufe Naqada I datieren. Für einige Befunde lag jedoch nur die allgemeine Angabe „prädynastisch“ vor. Nach dem Alten Reich sind ohne intensive Recherche keine Schädelbestattungen mehr aufgefallen. Schädelbestattungen konnten sowohl im Delta wie auch im südlichen Oberägypten zwischen Naga ed-Deir und Naqada nachgewiesen werden.

TEIL III: INTERPRETATION DER ARCHÄOLOGISCHEN SONDERBEFUNDE

In diesem Abschnitt soll es um die Interpretation und Verortung der in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Sonderbefunde gehen. Dabei werden zuerst die allgemeinen Schwierigkeiten bei der Interpretation archäologischer Befunde herausgestellt. Im Anschluss daran werden die konkreten altägyptischen irregulären Bestattungen in einen größeren Kontext eingeordnet. Dabei wird nicht nur auf mögliche theoretische Deutungen eingegangen, sondern es werden auch ausgewählte Textquellen zur Unterstützung der Interpretation herangezogen.

10. SCHWIERIGKEITEN BEI DER INTERPRETATION ARCHÄOLOGISCHER BEFUNDE

Wie NILSSON STUTZ bereits passend formuliert hat: „Archaeology is highly focused on action.“⁷⁴³ Damit ist gemeint, dass die archäologischen Hinterlassenschaften den Überresten bzw. Ergebnissen von intendierten wie nicht-intendierten Handlungen entsprechen, deren Hintergründe und Motivationen sich nicht automatisch erschließen. Dementsprechend steht der Archäologe bei der Interpretation der Befunde gewissen Schwierigkeiten gegenüber, die im Folgenden kurz dargelegt werden sollen.

Zum einen spielt der Zustand des Befundes zum Zeitpunkt der Ausgrabung eine Rolle bei der Interpretation. Wenn der Befund bereits gestört war bzw. sich in einem schlechten Erhaltungszustand befand, ist es für den Archäologen schwieriger, gewisse Details überhaupt wahrzunehmen und deutlich herauszustellen. Vor allem in Bezug auf die irregulären Bestattungen muss hierbei auch auf die korrekte Feststellung und Deutung der taphonomischen Prozesse geachtet werden (siehe Kapitel 3.3). Dies wird ebenfalls erschwert, wenn sich der Befund in einem schlechten Zustand befindet. Bei dieser Problematik ist weiterhin die Sorgfältigkeit der Ausgrabung von Belang. Die Situation in den einzelnen Gräberfeldern wurde bereits bei der Befundbeschreibung besprochen. Der Archäologe muss gewillt sein, auch auf kleinste, im ersten Moment möglicherweise unwichtig erscheinende Gegebenheiten zu achten und diese in ange-

⁷⁴³ Nilsson Stutz 2003, 51.

messener Weise zu dokumentieren. Nur so kann in der späteren Auswertung bzw. in der nachfolgenden Forschung allgemein auch auf Fragestellungen eingegangen werden, die zum Zeitpunkt der Aufdeckung der Befunde vielleicht noch gar nicht im Blickfeld der Ausgräber lagen.

Weiterhin werden die Möglichkeiten der Interpretation stark von der Publikationslage beeinflusst. Wie ebenfalls bereits mehrfach erwähnt wurde, zeigen sich große Unterschiede in der Art und Weise der Veröffentlichung der Befunde. Steht dem Wissenschaftler eine gründliche und detaillierte Dokumentation zur Verfügung, wird eine Deutung der archäologischen Hinterlassenschaften wesentlich erleichtert. Im umgekehrten Fall können eine defizitäre Dokumentation und Publikation eine vernünftige Interpretation erschweren oder sogar unmöglich machen.

Auch die Quellenbasis hat einen Einfluss auf die Interpretation. Wenn nur vereinzelte Befunde vorliegen, kann das die Deutung unter Umständen erschweren, da somit intrakulturelle Vergleichsbefunde fehlen. Je umfangreicher die Quellenbasis für die zu untersuchenden Befunde ist, desto eher lassen sich in der Regel bestimmte Rückschlüsse ziehen, da man es nicht mehr mit für sich stehenden Einzelbefunden zu tun hat.

Ebenso spielen sowohl der aktuelle Forschungsstand als auch die Forschungslage zum Zeitpunkt der Freilegung der Befunde eine Rolle bei der Interpretation. Durch den aktuellen Forschungsstand wird der Interpretation ein gewisser Rahmen vorgegeben, da nur als Vergleich oder Interpretationsmodell herangezogen werden kann, was bereits bekannt und/oder untersucht ist. Ein umfassender Forschungsstand, der verschiedene Aspekte eines bestimmten Themenkomplexes berücksichtigt, erleichtert eine detaillierte Interpretation der entsprechenden Befunde, da bereits untersuchte Details das Bild der Vergangenheit verdichten können. Mit jeder neuen Erkenntnis kann sich das Gesamtbild und damit die Vorstellung, Deutung und Einordnung der Befunde verändern.

Hinzu kommen generelle geistige Strömungen der jeweiligen Zeit. Kein Wissenschaftler kann von sich behaupten, wirklich frei und absolut objektiv in seiner Sichtweise zu sein, sondern jeder Mensch wird von dem Gedankengut seiner Zeit und den eigenen kulturellen Prägungen beeinflusst, wodurch sich gewisse Präferenzen bei der Interpretation von Befunden ergeben (können).⁷⁴⁴ Forscher kreieren somit lediglich ihre persönliche Sicht auf die Vergangenheit, der eine gewisse Wahrscheinlichkeit zugrunde liegen kann bzw. sollte, die aber nicht die einzig gültige Wahrheit darstellt. Man sollte sich dessen bewusst sein und versuchen, durch eine möglichst objektive Herangehensweise diese Prägungen und Voreingenommenheit zu überwinden. Besonders deutlich wird dies beispielsweise bei den Publikationen PETRIES. Nachdem er die ersten mutierten Bestattungen in Naqada aufgedeckt und das „dismemberment“ als einheitliche Erklärung

⁷⁴⁴ U.a. Shanks – Tilley 1993, 14; Veit 2003, 18.

für alle Befunde vorgestellt hatte, versuchte PETRIE auch in den darauffolgenden Grabungen Belege für seine These zu sammeln. Er ging also nicht mehr unvoreingenommen an die entsprechenden archäologischen Befunde heran, sondern legte bereits seinen Filter der Interpretation über die Bestattungen, ohne weitere mögliche Erklärungen zu berücksichtigen.

Trotz der aufgeführten Problemfaktoren dürfen jedoch die Möglichkeiten hinsichtlich der Interpretation archäologischer Befunde nicht unterschätzt werden. Auch wenn man wahrscheinlich zu keiner end- bzw. allgemeingültigen Schlussfolgerung kommen wird, da es in der Vergangenheit immer Faktoren gegeben hat, denen wir uns nicht bewusst sind und die wir demzufolge nicht einschätzen können, so sind doch zumindest Einblicke in die Vorstellungswelt vergangener Kulturen möglich. Mit jedem neuen Befund und jeder neuen Untersuchung nähert man sich der Realität weiter an und verdichtet das uns bekannte Bild vergangener Zeiten. Diese Möglichkeiten sollen in den folgenden Abschnitten verdeutlicht werden.

11. INTERPRETATION DER ALTÄGYPTISCHEN IRREGULÄREN BESTATTUNGEN

Irreguläre Bestattungen lassen sich in allen betrachteten Gräberfeldern im gesamten Untersuchungszeitraum und auch in jüngeren Zeiten der ägyptischen Geschichte nachweisen. Doch wie können diese Abweichungen nun gedeutet werden? Lässt sich für einen Teil der Befunde eine gemeinsame Erklärung finden oder muss tatsächlich jede Bestattung jeweils für sich interpretiert werden? Was kann darüber hinaus anhand der irregulären Bestattungen über die allgemeinen Bestattungssitten und die damaligen Glaubensvorstellungen ausgesagt werden?

Zur Beantwortung dieser Fragen werden unter anderem intra- und interkulturelle Vergleiche herangezogen, da aus dem einzelnen Befund selbst heraus eine eindeutige Interpretation nicht immer möglich ist. Mit Hilfe des intrakulturellen Vergleichs können einzelne Optionen an Deutungsmöglichkeiten bereits ausgeschlossen werden, da sie sich innerhalb der zu untersuchenden Kultur oder Zeitstufe nicht einbinden lassen bzw. die Wahrscheinlichkeit anderer Auslegungen kann verdeutlicht werden.⁷⁴⁵ Der intrakulturelle Vergleich zielt zudem darauf ab, Zusammenhänge innerhalb der Bestattungssitten sowie Regeln in der chronologischen und chorologischen Verteilung der untersuchten Befunde aufzudecken. Neben dem direkten intrakulturellen Vergleich mit anderen Bestattungen sind aus Ägypten auch ikonographische und Textquellen überliefert, die bestimmte Interpretationsansätze näher beleuchten können. Dadurch wird es möglich, auch eine emische Perspektive einzunehmen.

Mittels des interkulturellen Vergleichs können die „erkannten Strukturen und Gesetzmäßigkeiten vor dem Hintergrund ähnlicher Phänomene betrachtet“ und die formulierten Thesen verifiziert werden.⁷⁴⁶ Dabei werden unter anderem ethnographische Parallelen herangezogen, wobei generell in Sozial- und Wirtschaftsstruktur vergleichbare Kulturen Berücksichtigung finden sollten.⁷⁴⁷ Trotz der grundsätzlichen Möglichkeit, dass sich die Deutung eines archäologischen Befundes mit Hilfe dieser Parallelen untermauern lässt, wie bereits GHONEIM-GRAF herausgestellt hat,⁷⁴⁸ birgt die Berücksichtigung dieser Vergleiche auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Auf den ersten Blick gleichartige Erscheinungen anderer Kulturen dürfen nicht uneingeschränkt als gesicherte Erklärung für die eigenen Befunde herangezogen werden. Aber auch wenn diese Parallelen nicht eins zu eins auf die altägyptischen Befunde übertragen werden können, so stellen sie dennoch ein gutes Mittel zur Verdeutlichung bestimmter Analogien dar, die auf gewisse Richtungen in der Interpretation verweisen können.

⁷⁴⁵ Krauß 1996, 20.

⁷⁴⁶ Krauß 1996, 20.

⁷⁴⁷ Ghoneim-Graf 1978, 98.

⁷⁴⁸ Ghoneim-Graf 1978.

In den folgenden Abschnitten soll dargelegt werden, welche Motivationen hinter den einzelnen Befunden stehen können und welche Argumente dafür oder dagegen sprechen. Weiterhin soll untersucht werden, wann die Veränderungen des Bestattungsbefundes vorgenommen wurden und welcher Aufwand hierfür notwendig war. Dabei werden die Befunde vorerst innerhalb der in dieser Studie herausgearbeiteten Kategorien interpretiert, um dann in einem gesonderten Abschnitt auf eventuelle Besonderheiten einzugehen und die möglichen Deutungen in ein Gesamtbild einzuordnen.

11.1 Abweichungen im Grabbau

Abweichungen im Grabbau äußern sich in der Verwendung von Steinen bei der Verfüllung der Grabgrube oder in großen Steinen direkt auf den Leichnamen. Eine ausführliche Beschreibung der dokumentierten Befunde dieser Kategorie und ihre Auswertung findet sich in den Kapiteln 6.3.1 sowie 8.2.1 und soll an dieser Stelle nicht noch einmal wiederholt werden.

Insgesamt lassen sich sieben Befunde den *Abweichungen im Grabbau* zuordnen.⁷⁴⁹ In den wenigen Gräberfeldern, die entsprechende Abweichungen zeigen, findet gewöhnlich nur ein einziger Befund dieser Art. *Abweichungen im Grabbau* konnten im Zuge der vorliegenden Untersuchung demnach nur äußerst selten dokumentiert werden und stellen somit eine absolute Ausnahmererscheinung innerhalb der Bestattungssitten dar.

Im Grabbau abweichende Bestattungen lassen sich bislang ausschließlich im südlichen Teil Oberägyptens belegen. Die generellen Erhaltungsbedingungen können für diesen Befund nicht verantwortlich sein. Demzufolge scheinen die *Abweichungen im Grabbau* ein Phänomen dieser Region zu sein.

Innerhalb der einzelnen Gräberfelder, die bezüglich dieses Merkmals untersucht werden konnten, lässt sich keine besondere Lage der abweichenden Bestattungen feststellen. Die im Grabbau abweichenden Gräber wurden also offenbar nicht bewusst aus der Friedhofsgemeinschaft ausgegrenzt.

Gräber, die eine *Abweichung im Grabbau* zeigen, lassen sich von der prädynastischen Zeit bis in die 1. Zwischenzeit nachweisen, wobei der Schwerpunkt anscheinend im Alten Reich liegt. Es fällt jedoch auf, dass die zwei nachgewiesenen Doppelbestattungen aus dem Beginn der Naqada-Zeit stammen. Zu späteren Zeiten zeigen nur noch Einzelbestattungen eine *Abweichung im Grabbau*.

⁷⁴⁹ Die Gräber stammen aus den Nekropolen von Matmar, Qau, Naga ed-Deir N 7000, Mahasna, Ballas und Elephantine (Kat.-Nr. 078, 079, 129, 167, 169, 173 und 261).

Daraus kann geschlussfolgert werden, dass eine derartige Manipulation des Grabes in der Regel jeweils für eine ganz bestimmte Person gedacht war.

Hinsichtlich der Doppelbestattungen können keine weiteren Aussagen gemacht werden, da keine weiterführenden bzw. nur sehr lückenhafte Aufzeichnungen zu diesen Gräbern vorliegen. Es kann also nicht geklärt werden, in welcher Beziehung die beiden Verstorbenen jeweils zueinander standen, ob sich etwa Auffälligkeiten hinsichtlich des Alters oder des Geschlechts ergeben.

Aufgrund der geringen Individuenanzahl der hinsichtlich Alter und/oder Geschlecht bestimmten Leichen und ihrer dementsprechend geringen statistischen Aussagekraft können keine zusammenfassenden Feststellungen gemacht werden, um welche konkrete Personen(gruppe) es sich in diesen Gräbern handeln könnte.

Ob die Maßnahme mit einem bestimmten Grabtyp zusammenhängt, der wiederum Rückschlüsse auf den in ihm bestatteten Personenkreis zulässt, kann ebenfalls nicht abschließend geklärt werden, da in den Primärpublikationen häufig entsprechende Angaben fehlen. Soweit der Grabtyp bestimmt werden konnte, wichen ausschließlich Grubengräber im Grabbau ab. Diese stellen jedoch grundsätzlich den häufigsten Grabtyp innerhalb der hier infrage kommenden Nekropolen dar.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Ausführung der hier beschriebenen Maßnahmen bereits im Zuge der Bestattung stattfand. Eine nachträgliche Manipulation lässt sich jedoch nicht vollständig ausschließen. Für eine Klärung dieser Frage wäre eine exakte Dokumentation der Stratigraphie der Verfüllung hilfreich, aufgrund derer eine wiederholte Öffnung bzw. eine erneute Verfüllung der Grabgrube verdeutlicht werden könnte. Entsprechend dokumentierte Beobachtungen liegen für die in der vorliegenden Studie untersuchten Bestattungen jedoch nicht vor.

Wie schon bei einzelnen Befunden erwähnt wurde und auch SEIDLMEYER bereits bemerkt hat,⁷⁵⁰ lässt sich für die beschriebenen Steine in den Grabgruben oder direkt auf den Leichnamen keine funktionale Erklärung finden. Sie erfüllen demnach keinen Zweck für die Grabarchitektur und dienen auch nicht dem Schutz vor Tieren oder Grabräubern. Falls dies der Fall gewesen wäre, könnte man erwarten, dass auch andere, hinsichtlich der baulichen Eigenschaften und Grabtiefe vergleichbare Bestattungen des jeweiligen Gräberfeldes dieses Merkmal aufweisen. Da jedoch, wie herausgestellt, jeweils nur äußerst vereinzelte Belege der Kategorie *Abweichungen im Grabbau* auf einigen wenigen Gräberfeldern dokumentiert werden konnten, kann der Schutz der Bestattung nicht die ausschlaggebende Motivation gewesen sein. Es muss demnach eine andere Erklärung herangezogen werden. Diese möchte die Verfasserin in einer Fixierung der Verstorbenen

⁷⁵⁰ Seidlmayer 1994, 414.

innerhalb des Grabes sehen, wie auch SEIDLMAYER oder PESCHEL sie vorschlagen.⁷⁵¹ Ob es sich um eine tatsächliche physische Fixierung oder um eine symbolische gehandelt hat, kann vorläufig nicht geklärt werden. Beide Varianten liegen im Bereich des Möglichen. Die Fixierung bzw. Beschwerung des Leichnams sollte letztendlich verhindern, dass der Verstorbene das Grab wieder verlassen kann.

11.2 Abweichende Orientierung und Positionierung

Die Orientierung des Grabes sowie der Verstorbenen war von verschiedenen Faktoren abhängig. Zum einen muss eine chronologische Komponente berücksichtigt werden. So kann beispielsweise in der protodynastischen Zeit und zu Beginn des Alten Reiches ein allgemeiner Wechsel der Orientierungsrichtung beobachtet werden. Während die Verstorbenen in der prädynastischen Zeit mit dem Kopf nach Süden orientiert wurden, erfolgte ihre Ausrichtung im Alten Reich mit dem Kopf nach Norden. Zum anderen spielte auch die Lage der Siedlung bzw. die allgemeine Topographie der Nekropole eine Rolle, so dass es gegebenenfalls zu lokalen Anpassungen kam. Darüber hinaus müssen im Hinblick auf die Orientierung auch rituelle Rahmenbedingungen, die mit den jeweils vorherrschenden Jenseitsvorstellungen verknüpft waren, bedacht werden.

Auch bei der Positionierung der Verstorbenen findet sich eine chronologische Komponente. In der prä- und protodynastischen Zeit herrschte die Bestattung in einer kontrahierten Stellung vor. Während des Alten Reiches kann nicht nur ein Orientierungswechsel beobachtet werden, sondern es fand auch eine Änderung der Positionierung der Leichen statt, d.h. nach und nach setzte sich die gestreckte Bestattungsweise, sowohl lateral linksseitig als auch dorsal, durch.⁷⁵²

Abweichend orientierte Individuen konnten bei 27 Bestattungen in acht Gräberfeldern nachgewiesen werden.⁷⁵³ Ihr prozentualer Anteil an den Gesamtbestattungen nimmt von der prädynastischen Zeit zum Alten Reich leicht ab, um dann während der 1. Zwischenzeit wieder zuzunehmen. Dennoch wurden jeweils weniger als ein Prozent aller untersuchten Individuen einer Zeitstufe abweichend orientiert bestattet. Eine nicht der Norm entsprechende Positionierung von

⁷⁵¹ Seidlmayer 1994, 414; Peschel 1992, 228–229.

⁷⁵² Seidlmayer 1990, 412–413.

⁷⁵³ Belege finden sich in den Nekropolen von Abusir el-Meleq, Matmar, Mostagedda, Badari, Hammamieh, Qau sowie Naga ed-Deir N 7000 und Adaima (Kat.-Nr. 017, 020, 021, 022, 023, 024, 026, 071, 072, 073, 074, 080, 086, 101, 107, 109, 114, 116, 117, 118, 125, 166, 168, 216, 229, 232, 233.).

Verstorbenen findet sich bei 21 Befunden in zehn Gräberfeldern.⁷⁵⁴ Wie bereits für die *abweichende Orientierung* herausgestellt wurde, nehmen auch die *abweichenden Positionierungen* im Verlauf des Untersuchungszeitraumes kontinuierlich zu. Dennoch liegt ihr Anteil an den Gesamtbestattungen während des Untersuchungszeitraumes durchgängig deutlich unter einem Prozent. Trotz ihres generell seltenen Auftretens gehören die *abweichenden Orientierungen und Positionierungen* innerhalb der irregulären Bestattungen jedoch zu den regelmäßig wiederkehrenden Phänomenen.

Eine *abweichende Positionierung* zeigt sich zum einen in einer *abweichenden Lage* und zum anderen in einer *abweichenden Körperhaltung*. Während der prä- und protodynastischen Zeit lässt sich vor allem eine *abweichende Bettung* auf der rechten Seite nachweisen. Zudem konnte auch die *ventrale Lage* einzelner Individuen bereits dokumentiert werden. Im Alten Reich drücken sich Abweichungen dagegen überwiegend in einer *ventralen Lage* aus. Auch in der 1. Zwischenzeit findet sich vor allem die *ventrale Lage* als Abweichung von der Norm. Daneben sind *abweichende Armhaltungen* sowie ein *dorsaler Hocker*, bei dem sich die Füße rechts und links des Beckens befanden, belegt. Demnach zeigt sich die *abweichende Positionierung* besonders häufig in einer *ventralen Niederlegung* der Verstorbenen.

Abweichende Orientierungen wie auch *abweichende Positionierungen* lassen sich mit Ausnahme des Deltas im gesamten ägyptischen Niltal nachweisen. Auf den ersten Blick ersichtliche Gründe für das Fehlen einer derartigen Sonderbehandlung im Delta können nicht herausgestellt werden. Eventuell gibt es einen Zusammenhang zur geringen Anzahl der untersuchten Gräberfelder im Delta. In den meisten Gräberfeldern, in denen die chorologische Verteilung der *abweichend orientierten* und/oder *positionierten* Individuen untersucht werden konnte, finden sich derartige Bestattungen vorzugsweise in *Randlage*. Somit scheinen *abweichend orientierte* und *positionierte* Individuen häufig bewusst von den anderen Bestattungen abgegrenzt worden zu sein. Diese Tatsache kann auf einen Hintergrund, der mit Ereignissen zu Lebzeiten oder dem Tod der betreffenden Person zusammenhängt, hinweisen.

Eine *abweichende Orientierung* und auch eine *abweichende Positionierung* des Verstorbenen wurden direkt im Zuge der Bestattung ausgeführt. Eine *intentionelle, nachträgliche Änderung* ist nicht möglich, ohne den Bestattungsbefund zu stören. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass sich nicht nur die *Lage*, sondern auch die *Körperhaltung* durch taphonomische Prozesse verändern können, wenn der Leichnam beispielsweise durch die *Zersetzungsprozesse* in sich zusammensackt oder sich auf den Rücken bzw. den Bauch dreht. Dieses Phänomen kann durch eine seit-

⁷⁵⁴ Entsprechende Befunde stammen aus den Gräberfeldern von Abusir el-Meleq, Deshasheh, Mostagedda, Badari, Hammamieh, Qau, Naga ed-Deir N 500–900 sowie N 7000, von der Qubbet el-Hawa und aus Balat (Kat.-Nr. 016, 017, 019, 025, 067, 107, 108, 121, 150, 157, 162, 163, 166, 263, 266, 267, 269, 270, 272.).

liche, kontrahierte Niederlegung des Verstorbenen begünstigt werden.⁷⁵⁵ Bei größeren Verlagerungen, die nicht auf eine Störung zurückzuführen sind, dürfte sich der Leichnam in einem nicht verfüllten Grab bzw. einem Sarg oder anderem Behältnis befunden haben, das aufgrund der Abmessungen einen gewissen Bewegungsspielraum zuließ. Weiterhin können sich eventuell vorhandene Umhüllungen, Kleidungsstücke oder auch Holzsärge im Laufe der Zeit zersetzen und damit ebenfalls eine Veränderung der Lage des Leichnams bewirken. Auch der Transport des Leichnams direkt im Sarg oder einem anderen Bestattungsbehältnis wie einer Kiste zum Bestattungsort kann seine Lage beeinflussen, wenn sich der Verstorbene zum Beispiel innerhalb des Behältnisses verlagert.⁷⁵⁶

Um eine Beurteilung der *abweichenden Orientierung und Positionierung* vornehmen zu können, muss zunächst herausgestellt werden, welchen Stellenwert eine normgerechte Orientierung und Positionierung der Verstorbenen für die Alten Ägypter hatte.⁷⁵⁷ Wie eingangs bereits erwähnt wurde, spielten bei der Ausrichtung der Bestattung verschiedene Faktoren eine Rolle. War während der Bestattung beispielsweise grundsätzlich eine Person anwesend, die sich mit den jeweiligen Bestattungsriten auskannte oder konnten auch unwissende Mitglieder der Dorfgemeinschaft eine Bestattung durchführen? Hierbei gilt es auch zu berücksichtigen, wie schnell eine Bestattung vorgenommen werden musste. Zudem stellt sich die Frage, wie gut bei verpackten Leichnamen in Matten oder auch undekorierten Särgen ersichtlich war, wo sich der Schädel und wo die unteren Extremitäten befanden. Auf viele dieser Fragen findet sich nach dem derzeitigen Forschungsstand keine Antwort. Es ist jedoch auffällig, dass nur ein sehr geringer Prozentsatz, nämlich stets weniger als ein Prozent aller Bestattungen einer jeweiligen Zeitstufe, eine tatsächliche Sonderbehandlung hinsichtlich der Orientierung und/oder der Positionierung erfuhr. Meines Erachtens muss also davon ausgegangen werden, dass die „richtige“ Orientierung und Positionierung der Verstorbenen innerhalb der altägyptischen Kultur eine wichtige Rolle spielte und dass diese Regeln nicht nur von der sogenannten Elite berücksichtigt wurden, sondern ebenso im Gedankengut der unteren sozialen Schichten verankert waren, auch wenn innerhalb dieser Schichten eine deutlich größere Varianz zu beobachten ist⁷⁵⁸. Man kann bei den abweichend orientierten und positionierten Bestattungen also nicht generell auf eine „Schlampigkeit“ der ausführenden Bestattungsgemeinschaft schließen, was bei vereinzelt Befunden jedoch nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Die Verfasserin möchte dies jedoch nicht bei allen abweichend orientierten und/oder positionierten Individuen annehmen. Gerade die in ventraler Pose nieder-

⁷⁵⁵ Nilsson Stutz 2003, 265.

⁷⁵⁶ Castel u.a. 2005, 26.

⁷⁵⁷ Mit den Gesetzmäßigkeiten in der Orientierung von Bestattungen hat sich auch Seidlmayer bereits ausführlich beschäftigt. [Seidlmayer 1990, 412–424.]

⁷⁵⁸ Seidlmayer 1990, 423.

gelegten Leichname legen eine andere Interpretation nahe. Hier könnten wiederum Fälle vorliegen, in denen die Verstorbenen bewusst im Grab festgehalten werden sollten. Vergleichbare Befunde von Bestattungen in Bauchlage sind beispielsweise auch aus verschiedenen Zeiten aus Europa bekannt und weisen hier ebenfalls unter anderem auf eine Fixierung der jeweiligen Verstorbenen im Grab.⁷⁵⁹ Bei einzelnen Individuen, die eine abweichende Positionierung im Grab zeigen, kann jedoch auch an Unfallopfer oder an die Opfer einer (vertuschten) Straftat gedacht werden. Dies könnte zum Beispiel für einen Befund aus Hammamieh⁷⁶⁰ angenommen werden, wo das Individuum scheinbar achtlos in eine Grube geworfen wurde.⁷⁶¹ Für andere Einzelbefunde, wie beispielsweise die Bestattung S2 aus dem Grab 129 in Balat⁷⁶² kann derzeit keine schlüssige Deutung vorgelegt werden.

Da nur in wenigen Fällen neben dem Gräberfeld auch die Lage der zugehörigen Siedlung bekannt ist, kann nicht überprüft werden, ob sich hier ein Zusammenhang zur *abweichenden Orientierung* herstellen lässt, der Verstorbene also vielleicht bewusst von der Siedlung abgewandt bestattet werden sollte, um so seine Rückkehr zu den Lebenden zu verhindern. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass die Hintergründe einer *abweichenden Orientierung* in den Jenseitsvorstellungen zu suchen sind. Eventuell wurden Individuen, bei denen durch eine *abweichende Orientierung und/oder Positionierung* auch eine von der Norm divergierende Blickrichtung erzeugt wurde, die für das jenseitige Leben erforderlichen Riten verweigert.⁷⁶³ Letztendlich lässt sich für das Phänomen der *abweichenden Orientierung* bislang jedoch keine gesicherte Erklärung finden.

Das fast ausschließliche Vorkommen von abweichend orientierten und positionierten Individuen in Einzelbestattungen kann darauf hindeuten, dass diese Maßnahmen für ganz bestimmte Personen gedacht waren. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Motivation hinter dieser Art von divergierender Bestattung auch tatsächlich mit einer konkreten Person zu tun hatte und nicht als allgemeine (Vorsichts-)Maßnahme angewandt wurde.

⁷⁵⁹ Belege finden sich etwa bei Kyll 1964; Wilke 1933 oder auch Peschel 1992, 235–237.

⁷⁶⁰ Grab 2058 (Kat.-Nr. 121).

⁷⁶¹ Brunton 1927, 29.

⁷⁶² Kat.-Nr. 272.

⁷⁶³ Hoffman 1980, 110.

11.3 Manipulationen am Skelett

Manipulationen am Skelett stellen Veränderungen im Skelettverband dar, die sich beispielsweise in Desartikulierungen, Dislozierungen oder auch Mutilationen äußern können. Hierbei ist davon auszugehen, dass es sich um gezielte Eingriffe am Leichnam oder Skelett handelt. *Manipulationen am Skelett* lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- 1.) Manipulationen ausschließlich im Schädelbereich,
- 2.) Manipulationen im Schädelbereich sowie am postkranialen Skelett und
- 3.) Manipulationen ausschließlich am postkranialen Skelett.

Der ersten Gruppe können 62 Befunde zugewiesen werden, 13 Bestattungen gehören der zweiten Gruppe an und 22 Individuen zeigen Manipulationen ausschließlich am postkranialen Skelett. Demnach konnte eine *Manipulation am Skelett* in insgesamt 97 Fällen aus 14 Gräberfeldern nachgewiesen werden, die von der Badari Zeit bis in die 1. Zwischenzeit datieren (siehe Kap. 8.2.3). Die meisten Befunde stammen aus der prä- und protodynastischen Zeit, wo sie einen Anteil von etwas über 2% an den Gesamtbestattungen haben. In den übrigen Zeitstufen liegt der Wert bei oder unter einem Prozent. Das leicht erhöhte Auftreten von derartigen Bestattungen in der prä- und protodynastischen Zeit könnte mit einem allgemeinen Experimentieren innerhalb der Bestattungssitten hinsichtlich der Behandlung des Körpers zu dieser Zeit zusammenhängen. Mit Ausnahme des Deltas lassen sich in ganz Ägypten *Manipulationen am Skelett* nachweisen. Die fehlenden Befunde im Delta können wiederum dadurch erklärt werden, dass hier nur wenige Gräberfelder Eingang in die Untersuchung fanden. Zudem sind hier die Erhaltungsbedingungen für organische Materialien ausgesprochen schlecht, so dass mögliche Befunde von den Ausgräbern übersehen worden sein könnten. Innerhalb der einzelnen Nekropolen zeigen sich unterschiedliche Verteilungen der Gräber, in denen eine *Manipulation am Skelett* nachgewiesen wurde. Während in den meisten Gräberfeldern die am Skelett manipulierten Bestattungen inmitten der regulären Bestattungen zu finden sind, konnten in einigen Gräberfeldern derartige Befunde hingegen vorrangig in den Randbereichen nachgewiesen werden, was für eine bewusste Abgrenzung der in diesen Gräbern bestatteten Individuen sprechen könnte.

Bezogen auf den gesamten Untersuchungszeitraum konnten die am Skelett manipulierten Individuen vorrangig in Einzelbestattungen nachgewiesen werden. Insbesondere in der prä- und protodynastischen Zeit stammen jedoch fast 25% der am Skelett manipulierten Individuen aus Mehrfachbestattungen. Auffallend ist, dass die Individuen aus Adaima, die Schnittspuren an den Halswirbeln zeigen, ausschließlich aus Mehrfachbestattungen stammen. Ein identischer Befund lässt sich in Hierakonpolis hingegen nicht nachweisen, obwohl auch hier 65% der Individuen mit

Schnittspuren in Mehrfachbestattungen aufgefunden wurden. Es scheint bei diesen Fällen also eine Motivation zugrunde zu liegen, die sich nicht auf ganz vereinzelte Personen bezog, sondern eventuell auf bestimmte Personengruppen.

Manipulationen am Skelett wurden entweder direkt am Leichnam im Zuge der Bestattung ausgeführt oder fanden bei einer nachträglichen Öffnung des Grabes am bereits skelettierten Körper statt. Der Zeitpunkt der Manipulation lässt sich allerdings nicht immer exakt bestimmen. In der Regel kann jedoch zumindest festgestellt werden, ob sich der Leichnam noch im intakten Skelettverband befand. Schnittspuren an einzelnen Knochen können zudem einen Hinweis darauf geben, dass der Eingriff entweder zum Zeitpunkt des Todes stattfand oder sich der Leichnam zumindest noch im Bänder- und Sehnenverband befand und so zusätzliche Hilfsmittel für eine Mutilation notwendig waren. Bei Schnittspuren an den Halswirbeln könnte es sich auch um die Todesursache handeln. Falls bei einem mutilierten Leichnam keinerlei Schnittspuren nachzuweisen sind, könnte die Dekomposition bereits weiter vorangeschritten und daher zum Entfernen einzelner Skelettelemente keine Hilfsmittel mehr notwendig gewesen sein. Bei fehlenden Extremitäten bzw. Teilen von Extremitäten müssen in einigen Fällen allerdings auch Amputationen oder der Verlust einzelner Körperteile durch Unfälle oder gewalttätige Auseinandersetzungen in Betracht gezogen werden.⁷⁶⁴ Bei der Mumie 1770 aus Manchester kann beispielsweise nachgewiesen werden, dass dem Individuum wahrscheinlich aufgrund eines Guineawurm-Befalls das rechte Bein oberhalb des Knies und das linke Bein unterhalb des Knies amputiert wurden.⁷⁶⁵ Ein solcher Befund ergibt sich jedoch erst aus einer sorgfältigen anthropologischen Untersuchung. Da für viele Altgrabungen keine ausführlichen naturwissenschaftlichen oder anthropologischen Untersuchungen vorliegen, kann hier häufig keine definitive Aussage zum Zeitpunkt der Manipulation getroffen werden.

Demzufolge lassen sich Manipulationen am Skelett nur schwer interpretieren, da die Befundsituation für eine eindeutige Ansprache häufig zu unklar ist und somit mehrere Interpretationsmöglichkeiten in Frage kommen. Im Folgenden sollen daher verschiedene Optionen vorgestellt werden. Für fehlende Schädel könnte beispielsweise eine Verwendung ebendieser im Ahnenkult innerhalb der Siedlungen angenommen werden. In diesen Fällen wäre der bereits skelettierte Schädel nachträglich aus dem Grab entnommen worden, da die Verstorbenen in der Regel erst nach einem gewissen Zeitraum nach dem Tod der Ahnengemeinschaft angehören. Falls die Schädelkalotten im Zusammenhang mit Praktiken des Ahnenkult stehen würden, dann sollten allerdings Hinweise auf die Schädel bzw. ihre (fragmentierten) Überreste in den Siedlungen zu erwarten sein. Derartige Befunde liegen aus dem archäologischen Quellenmaterial allerdings nicht

⁷⁶⁴ Müller 1976, 4–5.

⁷⁶⁵ Nunn 1996, 70.

vor, sondern hier kamen in kleinen Kultstellen innerhalb der Häuser vorrangig Stelen zum Einsatz.⁷⁶⁶ Zudem sollte bei einer anschließend erfolgten endgültigen Deponierung der Schädelkalotten eine größere Anzahl an Schädelbestattungen vorhanden sein, als bisher bekannt sind.

Wenn es sich bei den Befunden mit fehlendem Schädel tatsächlich um Bestrafungen von Verbrechern handeln würde, wie es MÜLLER vorschlägt,⁷⁶⁷ wäre meines Erachtens davon auszugehen, dass diese Bestattungen nicht unbedingt in den regulären Gräberfeldern angelegt wurden.

Im Zusammenhang mit den Schnittspuren an den Halswirbeln mancher Individuen aus Adaima oder Hierakonpolis, die zum Teil ebenfalls auf eine Enthauptung hindeuten, gehen die Ausgräber Adaimas von möglichen Opferhandlungen aus.⁷⁶⁸ In Frage kommen allerdings auch medizinisch-magische Praktiken, wie sie durch einen Befund aus Adaima⁷⁶⁹ belegt sein könnten. Obwohl aufgrund der Beleglage nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann, dass diese Individuen, bei denen es sich vorrangig um adulte Männer handelt, Opfer kriegerischer oder anderer gewalttätiger Auseinandersetzungen wurden, spricht gegen diese Hypothese, dass entsprechende Befunde bislang nur aus Adaima und Hierakonpolis bekannt sind. Bei ausgedehnten Kriegshandlungen müssten sich derartige Belege auch in anderen Nekropolen der selben Zeitstufe finden lassen. Außerdem zeigen sich innerhalb der Gräberfelder im Skelettmaterial keine bzw. kaum weitere Traumata, die als Hinweise auf kriegerische Auseinandersetzungen gewertet werden könnten.

Bei einigen Bestattungen befanden sich Substitute anstelle der Schädel. Eventuell dienten diese Substitute dazu, den Leichnam wieder zu vervollständigen. Vielleicht erfuhr der Schädel auch insgesamt häufiger eine besondere Behandlung, als es uns bewusst ist. Hierauf könnten auch die Schnittspuren an einigen Schädelkalotten in Hierakonpolis hindeuten, die auf eine Skalpierung hinweisen. Eine hervorgehobene Rolle des Schädels zumindest in der prä- und protodynastischen Zeit sowie im Alten Reich vermuten auch POMMERING und HENDRICKX. Eine Schädel-Verehrung schließen sie jedoch aufgrund fehlender archäologischer Zeugnisse aus.⁷⁷⁰

In den Fällen, wo die Abmessungen des Sarges so gestaltet wurden, dass für einen vollständigen Leichnam inklusive Kopf kein Platz gewesen wäre,⁷⁷¹ ist eine nachträgliche Entfernung des Schädels äußerst unwahrscheinlich. Hier wurde also bereits vor der Bestattung die Entscheidung getroffen, den Verstorbenen ohne Schädel zu beerdigen, so dass diese Maßnahme im Zusammenhang mit Ereignissen vor dem Tod der Person oder den Todesumständen stehen muss.

⁷⁶⁶ Fitzenreiter 1994, 57–59.

⁷⁶⁷ Müller 1976, 4.

⁷⁶⁸ Crubézy u.a. 2002, 486–487.

⁷⁶⁹ Crubézy u.a. 2002, 481–482. Hier wurde ein Säckchen mit Schädelfragmenten und anderen, wahrscheinlich magischen Objekten gefunden.

⁷⁷⁰ Pommering – Hendrickx 2011, 87–88.

⁷⁷¹ Beispielsweise Naga ed-Deir, N 845.

Eine mögliche Interpretation bei Manipulationen im Schädelbereich, fehlenden Schädeln bei eng bemessenen Särgen, Schädeln auf Sargdeckeln oder insgesamt dislozierten Schädeln ist aber auch ein Festhalten der Verstorbenen im Grab. Hierauf könnten auch mutilierte Gliedmaßen hindeuten. Diese Maßnahmen würden den Verstorbenen in seiner Mobilität behindern. Zudem kann anhand von Textzeugnissen eine Köpfung und damit der Verlust des Schädels mit dem sogenannten zweiten Tod gleichgesetzt werden,⁷⁷² was wiederum für eine Unschädlichmachung bestimmter Verstorbener sprechen würde. Bei vielen Befunden muss jedoch aufgrund der erwähnten Faktoren die Deutung offen bleiben.

11.4 Grab ohne Leichnam

Wie bereits in den Kapiteln 6.3.5 und 8.2.4 erläutert wurde, handelt es sich bei einem *Grab ohne Leichnam* um eine ungestörte Befundsituation, bei der sich ein regulär durchgeführtes Bestattungsritual belegen lässt, jedoch nachweislich kein Leichnam im Grab vorhanden war. Eine Abgrenzung zum Phänomen des Kenotaphs findet sich in den oben genannten Kapiteln. Beim *Grab ohne Leichnam* handelt es sich also nicht um ein Scheingrab oder ein aus (praktischen) Gründen unbenutztes Grab, bei denen ebenfalls kein Leichnam vorhanden war, allerdings auch nicht die Durchführung eines Bestattungsrituals zu erwarten ist.

Bei den im Katalog aufgeführten Belegen für *Gräber ohne Leichnam* lässt sich häufig nicht eindeutig verifizieren, ob hier tatsächlich nie ein Individuum bestattet wurde, da es sich in fast allen besprochenen Fällen um Befunde aus Altgrabungen handelt und in der Literatur keine Angaben dazu vorliegen, inwiefern beispielsweise Verfärbungen des Bodens, sogenannte Leichenschatten, auf eine ursprünglich vorhandene Bestattung schließen lassen. Falls doch ein Leichnam in den entsprechenden Gräbern bestattet war und zu einem späteren Zeitpunkt wieder entfernt wurde (siehe Sekundärbestattung), wäre zu erwarten, dass sich zumindest einige Skelettelemente, vor allem der Hände und Füße, im Grab oder in der Verfüllung befunden hätten. Auch bei einer Störung durch Grabräuber müsste man zumindest mit vereinzelt Knochenresten des Leichnams innerhalb des Grabes bzw. der Verfüllung rechnen können. Hinzu kommt, dass sich bei vielen Befunden zumindest Reste organischer Grabbeigaben erhalten haben, so dass aus rein taphonomischen Gründen auch Überreste des Leichnams vorhanden sein müssten. In den Grabungspublikationen finden sich jedoch keine entsprechenden Bemerkungen. Bei zehn Be-

⁷⁷² Picardo 2004, 13.

legen aus vier Gräberfeldern ist davon auszugehen, dass tatsächlich ein *Grab ohne Leichnam* vorliegt.⁷⁷³ Allerdings ist lediglich bei dem Befund aus Minshat Abu Omar zweifelsfrei belegt, dass nie ein Leichnam im Grab bestattet wurde.

Der Sonderbefund *Grab ohne Leichnam* muss demnach entweder bereits auf diese Weise angelegt worden sein oder der Verstorbene wurde schon kurze Zeit nach der Bestattung, bevor die Verwesung fortschreiten konnte, wieder aus dem Grab entfernt. Bei verfüllten Grubengräbern müsste sich dann aber häufig auch eine Störung der Beigaben zeigen, was in der Regel nicht der Fall ist.

Das äußerst seltene Auftreten derartiger Befunde erschwert eine Interpretation. Es fällt jedoch auf, dass alle Befunde eine ähnliche Ausprägung zeigen, auch wenn sie geographisch und zeitlich unterschiedlichen Bereichen angehören. *Gräber ohne Leichnam* konnten nur von der prädynastischen Zeit bis zum Alten Reich nachgewiesen werden, wobei die meisten Befunde in der prä- und protodynastischen Zeit auftraten. Ihr Anteil an den Gesamtbestattungen dieser Perioden beträgt dabei nicht einmal 0,3%, womit es sich bei den *Gräbern ohne Leichnam* zusammen mit den *Abweichungen im Grabbau* um die am seltensten vertretenen Kategorien von irregulären Bestattungen handelt. Entsprechende Grabbefunde können sowohl im nördlichen als auch im südlichen Oberägypten nachgewiesen werden. Aus dem Delta ist lediglich ein einziger Befund bekannt, was jedoch wiederum mit den allgemein schlechten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien vor Ort zusammenhängen könnte. Auch aus der Lage der Sonderbefunde innerhalb der Gräberfelder lassen sich keine Schlüsse ziehen. Für einen Großteil konnte die Lage überhaupt nicht bestimmt werden, da entweder keine Pläne der jeweiligen Nekropolen vorliegen oder die Gräber nicht auf den vorhandenen Plänen verzeichnet waren. Ein Befund aus Naqada liegt jedoch inmitten der regulären Bestattungen, so dass eine grundsätzliche Ausgrenzung dieser Art von Bestattungen eher ausgeschlossen werden kann. Ohne eine verlässliche Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes muss diese Tatsache jedoch als reine Hypothese aufgefasst werden.

Die Motivation für derartige Sonderfälle lässt sich nicht einfach bestimmen. Vielleicht könnte man bei diesen Befunden annehmen, dass der Grabbesitzer aus welchen Gründen auch immer nicht mehr bestattet werden konnte. Eventuell ließ sich die Leiche nach einem Unfall nicht mehr bergen oder die Person starb in größerer Entfernung vom vorgesehenen Bestattungsort, zum Beispiel während einer Expedition. Die bekannten Beispiele von der Qubbet el-Hawa⁷⁷⁴ beschreiben allerdings nur die Todesfälle von Angehörigen der Oberschicht, d.h. den Expeditionsleitern. Es ist jedoch davon auszugehen, dass auch einfache Expeditionsteilnehmer während einer

⁷⁷³ Die Belege stammen aus Minshat Abu Omar, Abusir el-Meleq, Qau und Naqada (Kat.-Nr. 002, 028, 029, 030, 031, 036, 138, 189, 190, 193).

⁷⁷⁴ Es handelt sich hierbei um die Gräber QH 25 und 26. [Edel 2008, 50–53.]

solchen Unternehmung verstarben. Es stellt sich nun die Frage, ob diese ebenfalls für die Bestattung zurück in die Heimat transportiert wurden oder ob sie direkt eine Bestattung vor Ort erhielten. Falls kein Rücktransport des Leichnams stattfand, könnte in der heimischen Nekropole ein *Grab ohne den Leichnam* für den Verstorbenen angelegt worden sein. Weiterhin könnte es sich bei den Gräbern ohne Leichnam beispielsweise auch um die „Bestattungsorte“ Ertrunkener handeln, die nicht geborgen werden konnten, wobei dann fraglich ist, warum nur so wenige Befunde dieser Kategorie von irregulären Bestattungen entdeckt wurden, da aufgrund der landschaftlichen Situation Ägyptens mit einer Konzentration der Lebensbereiche auf die Nähe des Nils von einer weitaus größeren Anzahl ebendieser Todesfälle auszugehen ist. Eine weitere mögliche Interpretation für Gräber ohne Leichnam könnte im Phänomen der „toten Lebenden“⁷⁷⁵ zu finden sein.⁷⁷⁶ Bereits zu Lebzeiten aus der Siedlungsgemeinschaft ausgeschlossene Personen⁷⁷⁷ könnten eine symbolische Bestattung erfahren haben, um ihre Verbannung und damit ihren sozialen Tod zu verdeutlichen. Da aufgrund des nicht physisch stattgefundenen Todes der Person keine Leiche vorhanden war, können dementsprechend auch keine Überreste eines Verstorbenen im Grab gefunden werden. Letztendlich kann anhand der Befundlage jedoch keine allgemeingültige Erklärung gefunden werden.

11.5 Sonstige Abweichungen

Unter *Sonstigen Abweichungen* werden Fesselungen der Hand- und/oder Fußgelenke von Verstorbenen oder Pflöcke, die um den Leichnam herum eingeschlagen wurden, sowie mit reinem Sand oder Asche aufgefüllte Säрге oder Schädel zusammengefasst. Eine ausführliche Beschreibung und Auswertung der Befunde findet sich in den Kapiteln 6.3.5 und 8.2.5. Insgesamt liegen 14 derartige Abweichungen aus sechs Gräberfeldern vor.⁷⁷⁸ Die dokumentierten Befunde datieren von der prädynastischen Zeit bis in die 1. Zwischenzeit, wobei die meisten Belege aus dem Alten Reich stammen. Ihr prozentualer Anteil beträgt jeweils unter 0,4% an den Gesamtbestattungen der jeweiligen Zeitstufe. Somit stellen sie neben den *Abweichungen im Grabbau* und den *Gräbern ohne Leichnam* eine nur äußerst selten nachzuweisende Kategorie dar. Sie gehören also zu den absoluten Ausnahmerecheinungen innerhalb der untersuchten Bestattungen.

⁷⁷⁵ Dieses Phänomen wurde ausführlich von Hasenfratz 1982 untersucht.

⁷⁷⁶ Eine entsprechende Deutung schlägt Hoffmann 1999, 108, Fußnote 124 für Kenotaphe vor.

⁷⁷⁷ Fallstudien zum Phänomen der Außenseiter hat Fischer-Elfert 2005 vorgelegt.

⁷⁷⁸ Derartige Befunden fanden sich in Gerzeh, Matmar, Mostagedda, Naqada, Elephantine und auf der Qubbet el-Hawa (Kat.-Nr. 101, 103, 104, 105, 107, 108, 112, 116, 154, 157, 165, 210, 260, 262).

Bei dieser Art der Sonderbehandlung lässt sich keine besondere Personengruppe herausstellen, d.h. es ist keine Präferenz eines bestimmten Geschlechts oder Alters erkennbar. Der Großteil der Individuen, bei denen eine *Sonstige Abweichung* festgestellt werden konnte, stammt aus Einzelbestattungen in oberägyptischen Gräberfeldern. Das Fehlen entsprechender Befunde im Delta hängt möglicherweise mit den schlechten Erhaltungsbedingungen zusammen. Aufgrund der chorologischen Verteilung innerhalb der einzelnen Gräberfelder kann eine bewusstes Ausgrenzen dieser Art von Bestattungen ausgeschlossen werden.

Die hier beschriebenen Befunde mit *Sonstigen Abweichungen* sind aller Wahrscheinlichkeit nach das Ergebnis von Handlungen, die direkt im Zuge der Bestattung von den Hinterbliebenen ausgeführt wurden. Bei einer nachträglichen Manipulation müssten die Gräber sowie die Individuen umfangreichere Störungen aufweisen. Die Bestattungsgemeinschaft hatte demzufolge bereits zum Zeitpunkt der Bestattung festgelegt, dass dem entsprechenden Verstorbenen eine abweichende Behandlung zuteil werden musste.

Da es sich bei den Befunden dieser Kategorie um absolute Ausnahmephänomene handelt, gestaltet sich ihre Deutung aufgrund fehlender intrakultureller Vergleiche zum Teil ausgesprochen schwierig. Insbesondere die Motivation hinter den mit Sand gefüllten Schädeln oder den mit Asche angefüllten Särgen lässt sich kaum rekonstruieren. Vielleicht handelt es sich bei den aufgefüllten Särgen um eine rein praktische Maßnahme, um unangenehme Gerüche zu unterbinden und Verwesungsflüssigkeiten aufzunehmen, falls die Bestattung unter Umständen nicht zeitnah durchgeführt werden konnte. Diese Erklärung kann aber nicht für die Schädel herangezogen werden, wo eine praktische Funktion ausgeschlossen werden kann. Möglicherweise sehen wir hier das Resultat von Handlungen mit rituellem Hintergrund. Die tatsächliche Bedeutung muss allerdings bei dem heutigen Stand der Forschung im Dunkeln bleiben.

Wie SEIDLMEYER bereits angemerkt hat, diente die Fesselung des Leichnams wahrscheinlich einer Unschädlichmachung des Toten.⁷⁷⁹ Die Mobilität des Verstorbenen sollte eingeschränkt und er im Grab festgehalten werden. Die gleiche Motivation dürfte hinter den im Boden eingeschlagenen Pflöcken zu finden sein. Für eine tatsächliche funktionale Bedeutung, die beispielsweise im Zusammenhang mit dem Transport des Leichnams zu sehen sein könnte, sind die Abmessungen der Pflöcke zu gering. Es kann sich also nur um eine symbolische Maßnahme handeln. Auch der Fall von der Qubbet el-Hawa, wo dem Verstorbenen je ein Keramikgefäß auf die unteren Extremitäten gelegt wurde, deutet in diese Richtung. Ein rein praktischer Zweck der Gefäße ohne rituellen Hintergrund kann ebenfalls ausgeschlossen werden.

⁷⁷⁹ Seidlmayer, in Kaiser u.a. 1982, 296.

11.6 Chronologische Verteilung der irregulären Bestattungen

Wie bereits mehrfach erwähnt wurde, lassen sich irreguläre Bestattungen während des gesamten Untersuchungszeitraumes nachweisen. In Relation zu den Gesamtbestattungen finden sich mit Abstand die meisten irregulären Bestattungen während der prä- und protodynastischen Zeit (siehe Diagramm 16).

Innerhalb der einzelnen größeren Zeitabschnitte lassen sich wiederum Peaks herausstellen. Während der prä- und protodynastischen Zeit liegt dieser in der Stufe Naqada II (siehe Diagramm 17). Ein weiterer Peak befindet sich während des Alten Reiches in der 4. Dynastie (siehe Diagramm 19). Für die Badari-Zeit sowie die 1. Zwischenzeit ist nur eine ungenaue chronologische Differenzierung der abweichenden Bestattungen möglich.

Doch wie können diese Peaks nun erklärt werden? Bestehen vielleicht Zusammenhänge zur politischen oder gesellschaftlichen Situation in der jeweiligen Zeit? In der prä- und protodynastischen Zeit bildeten sich verschiedene Bestattungsweisen heraus, die unter anderem auch die Grundlagen für die folgenden kanonischen Bestattungssitten darstellen. Generell kann in diesem Zeitraum aber auch ein gewisses Experimentieren in der Behandlung der Verstorbenen beobachtet werden, wie es sich beispielsweise bei den Befunden aus Hierakonpolis zeigt,⁷⁸⁰ so dass das mögliche Erscheinungsspektrum der Bestattungen erweitert ist. Während der Naqada II-Zeit lassen sich in verschiedenen kulturellen und naturräumlichen Bereichen Veränderungen nachweisen. In dieser Zeit kann etwa eine fortschreitende Aridisierung der Wüstenregionen nachgewiesen werden, wodurch sich die Siedlungstätigkeit vermehrt ins Niltal verlagerte. Dadurch assimilierten sich neue Bevölkerungsgruppen in das bereits bestehende Bevölkerungssubstrat im Niltal.⁷⁸¹ Weiterhin kam es zur Herausbildung von Städten und lokalen Fürstentümern und es kann eine starke Ausbreitungsdynamik nach Norden und Süden beobachtet werden.⁷⁸² Anhand der Bestattungssitten lässt sich zudem eine fortschreitende soziale Differenzierung nachweisen.⁷⁸³

Durch die Neuorganisation des Landes und der Verwaltung in der 3. Dynastie wurde die Grundlage für den kulturellen Aufstieg in der 4. Dynastie geschaffen. Die 4. Dynastie war eine Zeit großer Baumaßnahmen, wie beispielsweise den Pyramidenkomplexen von Gizeh, die einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die wirtschaftliche Situation Ägyptens gehabt haben müssen.⁷⁸⁴

Bei den Phasen mit ausgeprägten Peaks an abweichenden Bestattungsbefunden handelt es sich also um Zeiten, in denen kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche zu beobachten sind. Viel-

⁷⁸⁰ Jones 2007, 979–989.

⁷⁸¹ Spencer (Hrsg.) 1996, 34.

⁷⁸² Midant-Reynes 2002, 201, 207; Spencer 1993, 34.

⁷⁸³ Shaw (Hrsg.) 2000, 53.

⁷⁸⁴ Shaw (Hrsg.) 2000, 102.

leicht kam es durch diese Veränderungen auch zu sozialen Spannungen innerhalb der Gemeinschaften, deren Auflösung sich dann unter anderem in einem vermehrten Anlegen von irregulären Bestattungen äußerte.

11.7 Einordnung der Interpretationsmöglichkeiten

Wie aus den vorhergehenden Abschnitten ersichtlich wurde, kann für die irregulären Bestattungen keine allgemeingültige Erklärung gefunden werden. Jeder Fall muss für sich untersucht und interpretiert werden. Es scheint jedoch, dass innerhalb der einzelnen Kategorien die Erklärung der Befunde größtenteils einheitlich ist, was aber nicht verwunderlich ist, da hier ähnliche und vergleichbare Phänomene zusammengefasst wurden, die auf gemeinsame gedankliche Hintergründe schließen lassen.

Es fällt auf, dass ein Großteil der Sonderbefunde bereits direkt als nicht-normative Bestattungen angelegt wurde. Demnach muss die Bestattungsgemeinschaft in der Regel schon zum Zeitpunkt der Grablegung bewusst entschieden haben, warum gerade für diese Personen eine abweichende Behandlung in der Bestattungsweise notwendig war. Es kann daher rückgeschlossen werden, dass die auf diese Art bestatteten Verstorbenen bereits zu Lebzeiten auf irgendeine Weise auffielen. Hier kommen beispielsweise ungewöhnliche oder abweichende Personen in Frage. Diese Abweichung konnte sich etwa in physischen Auffälligkeiten, wie einer körperlichen Behinderung, Pigmentierungsstörungen, ungewöhnlichen Haarfarben oder einer über- oder unterdurchschnittlichen Körpergröße äußern. Außerdem konnten auch geistige Behinderungen, psychische Krankheiten (beispielsweise Schizophrenie), Epilepsien, charakterliche Auffälligkeiten (wie Choleriker, Außenseiter, Verbrecher), sexuelles Fehlverhalten, allgemein die Lebensweise der jeweiligen Person, der Beruf bzw. die soziale Rolle oder eine fremde Herkunft eine Rolle spielen.⁷⁸⁵ Eine beabsichtigte Sonderbehandlung von bestimmten Alters-, Geschlechts- oder Sozialgruppen kann anhand dieser Untersuchung für das Alte Ägypten ausgeschlossen werden, da keine statistisch relevanten Zusammenhänge nachgewiesen werden konnten. Körperliche Ursachen, die sich auch im Skelettmaterial zeigen, kommen ebenfalls nicht als Ursache für eine abweichende Behandlung des Verstorbenen in Frage, da sich hier keinerlei Korrelationen im archäologischen Befund zeigen. Auch wenn dies natürlich im Einzelfall nicht vollständig ausgeschlossen werden kann.

⁷⁸⁵ Ucko 1969, 271; Pauli 1978, 45.

Weiterhin müssen die Todesumstände und die Todesursache Berücksichtigung finden.⁷⁸⁶ Mit dem Terminus *irreguläre Bestattung* gehen allerdings nicht automatisch eine bestimmte Todesursache oder bestimmte Todesumstände einher.⁷⁸⁷ Verschiedene Todesursachen oder -umstände könnten jeweils eine eigene Behandlung in der Bestattungsweise erforderlich gemacht haben. Häufig wird in diesem Zusammenhang der sogenannte „Schlimme Tod“⁷⁸⁸ angeführt, durch den ein Verstorbener zum gefürchteten Toten werden kann. Hierzu zählen zum Beispiel rätselhafte Todesumstände, ein Unfalltod, Selbstmord oder Mord oder auch der Tod während der Schwangerschaft oder im Kindbett.⁷⁸⁹ Was unter einem „Schlimmen Tod“ zu verstehen ist, muss allerdings für jede Kultur individuell herausgearbeitet werden.⁷⁹⁰ So fällt beispielsweise der Tod während der Schwangerschaft oder im Kindbett offenbar im Alten Ägypten nicht unter das Phänomen des „Schlimmen Todes“, da sich entsprechende Nachweise derartiger Bestattungen nicht unter den im Zuge dieser Studie dokumentierten irregulären Bestattungen finden lassen. MEYER-ORLAC stellt zur Diskussion, ob die Häufigkeit einer Todesart Einfluss auf ihre Bewertung als „Schlimmer Tod“ hat.⁷⁹¹ D.h. je seltener eine Todesart auftritt, desto schlechter wird sie in der Regel eingestuft. Ein natürlicher Tod aus Altersgründen könnte also anders behandelt worden sein als ein plötzlicher Unfalltod. Diese These könnte auch die Begründung für den Ausschluss der Schwangeren darstellen, da es sich hierbei nicht um eine seltene Todesart gehandelt haben dürfte. Es wäre zudem möglich, dass die gleichen Umstände oder Todesursachen bei verschiedenen Personen unterschiedlich bewertet wurden und so in einem Fall eine von der Norm abweichende Bestattung motivierten, in anderen Fällen jedoch nicht.⁷⁹²

Unter Umständen können auch Ereignisse, die nach dem Tod einer Person auftreten und mit dieser bzw. deren Tod in Verbindung gebracht werden, zu einer nachträglichen Manipulation des Grabes oder des Leichnams geführt haben. Welche Ereignisse das konkret waren, kann in der Regel jedoch nicht mehr eruiert werden.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass eine Sonderbehandlung im Bestattungsbrauch in Beziehung zu Faktoren stehen kann, die vor, mit oder nach dem Tod einer Person auftreten können. Dabei kann es sich um ganz private Beweggründe gehandelt haben, die zur Anlage von

⁷⁸⁶ Meyer-Orlac 1997, 7–8; Hoffmann 1999, 101–141; Wahl 1994, 97–98.

⁷⁸⁷ Veit 2013, 20.

⁷⁸⁸ Sell 1953.

⁷⁸⁹ U.a. Aspöck 2013, 26–27.

⁷⁹⁰ So ist beispielsweise eine Sonderbehandlung von schwangeren oder unter der Geburt verstorbenen Frauen im archäologischen Befund für das Alte Ägypten innerhalb des Untersuchungszeitraumes nicht nachweisbar. Vgl. etwa Armant, Grab 1209A: In diesem Fall handelt es sich um ein Badari-zeitliches Grubengrab, in dem sich die normative Bestattung einer Schwangeren befand [Mond 1937, 6–7, 26].

⁷⁹¹ Meyer-Orlac 1997, 4.

⁷⁹² Wahl 1994, 103.

irregulären Bestattungen geführt haben. Es könnte jedoch auch ein Bezug zur generellen gesellschaftlichen Situation vorliegen.

Unter den möglichen Deutungen der irregulären Bestattungen sticht besonders die Totenfurcht hervor, die sich als Erklärung für verschiedene Phänomene anbietet. Angst bzw. Furcht sind elementare Gefühle des Menschen,⁷⁹³ die zu Tage treten, „wenn für ein bestimmtes Ereignis oder eine Situation überhaupt kein Konstrukt vorhanden ist, die Realität daher nicht erklärt und die Zukunft nicht vorhergesagt werden kann“.⁷⁹⁴ In diesen Fällen kann also nicht auf vorgegebene Handlungsmuster zurückgegriffen werden. Faktisch müsste zwischen Angst und Furcht unterschieden werden. Während die Furcht immer auf etwas Bestimmtes gerichtet ist, stellt die Angst einen gegenstandslosen Gemütszustand dar.⁷⁹⁵ Da im allgemeinen Sprachgebrauch beide Termini jedoch synonym verwendet werden, soll auch an dieser Stelle keine Differenzierung der Begriffe vorgenommen werden. Zudem lassen sich die beiden Begriffe in Bezug auf die Totenfurcht, die an dieser Stelle besondere Beachtung findet, inhaltlich nur schwer abgrenzen.⁷⁹⁶

Ängste lassen sich nicht unterdrücken oder kurieren. Sie manifestieren sich höchstens in anderen Ausdrucksweisen und Ängsten.⁷⁹⁷ Die häufigsten Reaktionen auf angsteinflößende Situationen sind Vermeidung, Flucht und abwehrende Aggression.⁷⁹⁸ Durch diese Handlungen dienen viele Ängste der Lebenserhaltung. Daneben gibt es jedoch auch Ängste, die auf den ersten Blick sinnlos erscheinen. Zwischen diesen beiden Ausprägungsarten lassen sich jedoch keine klaren Grenzen ziehen. Was für die eine Person lebensbedrohlich ist, kann für jemand anderen völlig harmlos sein. Man braucht hier beispielsweise nur an Allergien und deren mögliche Auslöser denken.

Zu den von der modernen Logik unbegründeten Ängsten gehören die Todes- und vor allem die Totenfurcht. Dabei muss differenziert werden zwischen der Todesfurcht, dem Tod von nahestehenden Personen und der Totenfurcht, d.h. der Furcht vor dem toten Körper (dem Leichnam) und den damit verbundenen Verwesungsprozessen sowie der Furcht vor bereits bestatteten Toten.⁷⁹⁹ Im Folgenden soll die Totenfurcht näher beleuchtet werden, die sich ganz allgemein auf Verstorbene beziehen kann, aber auch auf spezielle Tote.⁸⁰⁰ Eine allgemeine Totenfurcht vor allen Verstorbenen lässt sich anhand des ägyptischen Quellenmaterials jedoch nicht nachweisen.

⁷⁹³ Gebstattel 1950/51, 359.

⁷⁹⁴ Wittkowski 1990, 23.

⁷⁹⁵ Schulz 1965, 1.

⁷⁹⁶ Helmers 1989, 29.

⁷⁹⁷ Gebstattel 1950/51, 361–363.

⁷⁹⁸ Kunz 1965, 59.

⁷⁹⁹ Meyer-Orlac 1997, 7.

⁸⁰⁰ Meyer-Orlac 1997, 7.

Die Totenfurcht lässt sich in verschiedene Abschnitte unterteilen. In der ersten Phase ist der Verstorbene noch als Leichnam präsent, d.h. hier handelt es sich primär um eine Furcht vor dem toten Körper. Als zweiter Abschnitt kann die Zeit bezeichnet werden, die der Verstorbene den jeweiligen Glaubensvorstellungen nach braucht, um zu einem Teil der Ahnengemeinschaft zu werden. Nur vereinzelt werden die Toten als Angehörige einer Ahnengemeinschaft gefürchtet. Die Furcht kommt zumeist erst wieder auf, wenn die Ahnen nach einer gewissen Zeitspanne nicht mehr im Gedächtnis der Gemeinschaft der Lebenden vorhanden sind, was sich in der Regel nach drei Generationen vollzieht,⁸⁰¹ und somit zu anonymen Toten werden.⁸⁰² Daneben gibt es, wie bereits erwähnt, die Furcht vor ganz bestimmten Verstorbenen. Aufgrund der besonders engen Beziehung zu Lebzeiten werden in erster Linie die engsten Angehörigen gefürchtet.⁸⁰³ Dabei werden die eigenen Verlustängste auf die Verstorbenen übertragen.⁸⁰⁴ Innerhalb einer altägyptischen Siedlungsgemeinschaft abseits der religiösen und politischen Zentren wird wahrscheinlich ein Großteil der Personen auf irgendeine Weise verwandtschaftlich miteinander verbunden gewesen sein⁸⁰⁵ und auch zu den Nicht-Verwandten wird es allein aufgrund der Nähe einen engeren Bezug gegeben haben. Daher werden meines Erachtens nicht nur die tatsächlichen Familienangehörigen zum Kreis der möglicherweise gefürchteten Verstorbenen gezählt werden müssen, sondern ebenso allgemein Menschen der näheren Umgebung. Doch auch diese Personen wurden nicht alle gleichermaßen gefürchtet und als Reaktion darauf dementsprechend abweichend bestattet, sondern es gab offenbar ganz spezielle Auslöser. Die Furcht vor speziellen Toten konnte demnach durch verschiedene Umstände oder Faktoren ausgelöst werden.

Die Gefährlichkeit der Toten ist zumeist auf einen ganz bestimmten Zeitraum beschränkt. Nach dem Konzept der Übergangsriten⁸⁰⁶ befinden sich die Verstorbenen nach ihrem Tod vorläufig in einer liminalen Phase, die eine Art Zwischenzustand darstellt. Sie sind nicht mehr lebendig, gehören aber auch noch nicht der Jenseitswelt an.⁸⁰⁷ HERTZ und auch NAUMANN setzen diese Zeitspanne mit der Dauer gleich, die der Leichnam benötigt, um vollständig zu verwesen.⁸⁰⁸ Aus diesem Grund lässt sich vielleicht auch die Furcht vor den erst kürzlich Verstorbenen erklären, da sie sowohl Merkmale der vorhergehenden als auch der nachfolgenden Phase aufweisen.

⁸⁰¹ Tropper 1989, 8.

⁸⁰² Meyer-Orlac 1997, 7.

⁸⁰³ Hahn 1968, 71.

⁸⁰⁴ Hahn 1968, 72; Freud 1920, 85.

⁸⁰⁵ Die familiäre Gruppenzugehörigkeit zeigt sich zum Beispiel in der Nekropole HK43 in Hierakonpolis [Friedman 1998, 5]. Verwandtschaftliche Beziehungen lassen sich auch in Naga ed-Deir, N 7000 [Podzorski 1990, 89–90] belegen.

⁸⁰⁶ Van Gennep 1909; verfeinert von Victor Turner 1984.

⁸⁰⁷ Steuer 1998, 115; Turner 1967, 9; Hertz 1907, 130, FN 3.

⁸⁰⁸ Hertz 1907, 59; Naumann 1921, 29, 30.

Wie bereits erwähnt, wirken Ängste und vor allem ihre Auslöser bedrohlich und die Reaktionen hierauf äußern sich unter anderem in Vermeidung, Flucht und aggressiver Abwehr. Hierzu passen auch einige der in dieser Studie beschriebenen Maßnahmen an Verstorbenen bzw. ihren Gräbern. Eine (aggressive) Abwehr kann bei vielen der dokumentierten Sonderbehandlungen angenommen werden, die häufig sehr gravierende Maßnahmen darstellen. Wie schon in den vorhergehenden Abschnitten angesprochen wurde, können besonders die Abweichungen im Grabbau, die in ventraler Lage bestatteten Individuen, ein Teil der Manipulationen am Skelett sowie die sonstigen Abweichungen im Hinblick auf eine Totenfurcht interpretiert werden. Es fällt auf, dass es sich hierbei häufig um die absoluten Sonderfälle im Bestattungsbrauch handelt und nicht um die trotz ihres insgesamt seltenen Auftretens regelmäßig wiederkehrenden Befunde, wie beispielsweise die abweichenden Orientierungen.

Entsprechend deutliche Belege für eine Beschwerung oder Fixierung der Verstorbenen mit Steinen stammen beispielsweise aus Matmar Cem. 2300, iv und Grab 2302, Qau, Grab 671, Naga ed-Deir N 7595, Mahasna, H 29 sowie Elephantine EF 100. Hier kamen entweder große Steine direkt auf den Leichnamen zum Einsatz oder die Grabgrube wurde mit Steinen aufgefüllt. Eine ventrale Lage, die ebenfalls als wahrscheinliche Maßnahme zur Verhinderung der Wiederkehr der Verstorbenen herausgestellt wurde, kann zweifelsfrei auf der Qubbet el-Hawa 89/202 und in Balat (Grabkammer Ima-Pepi; Komplex des Khentika, Grab 122) nachgewiesen werden. Bei den *Manipulationen am Skelett* sind die Befunde aus Badari (Grab 5528), wo der Schädel des Leichnams auf dem Sargdeckel niedergelegt wurde, Naga ed-Deir (N 845), wo der kopflose Leichnam in einem Sarg bestattet wurde, dessen Abmessung für einen vollständigen Körper keinen Platz geboten hätte, und Hierakonpolis, HK43, burial 147, wo die Schädel der Doppelbestattung jeweils auf den Brustkörben der Verstorbenen positioniert wurden, hervorzuheben. Unter den *Sonstigen Abweichungen* stechen besonders die Befunde aus Mostagedda, Grab 1640 sowie Elephantine EF 82, EF 85-2F und EF 85-2G hervor, wo um den Verstorbenen herum vor allem im Kopfbereich in den Boden eingeschlagene Holzpflocke gefunden wurden, und die Bestattungen EF 42 und EF 77 aus Elephantine sowie die Bestattung 35a von der Qubbet el-Hawa, wo die Hand- und teilweise auch die Fußgelenke der Verstorbenen zusammengebunden waren. Ein weiterer abweichender Befund, der ebenfalls eine Fixierung des Leichnams zeigt, stammt von der Qubbet el-Hawa, Grab 89/205. Hier fanden sich zwei zylindrische Keramikgefäße mit zerstörtem Boden auf den Unterschenkeln der Bestatteten. Besonders die genannten Bestattungen, aber auch weitere im Katalog aufgeführte Befunde, zeigen, dass auch in Ägypten Maßnahmen zur Bannung gefährlicher Toter getroffen wurden. Im Erscheinungsbild vergleichbare Aufzählungen führen

etwa auch BERG/ROLLE und TSALIKI als mögliche archäologische Hinweise auf eine Totenfurcht und Maßnahmen gegen den verdächtigen Verstorbenen in Gräbern an.⁸⁰⁹

Wie lassen sich die in dieser Studie besprochenen abweichenden Befunde nun in die Glaubenswelt der Alten Ägypter einordnen? Allgemein kann festgestellt werden, dass sich die Menschen des Alten Ägypten sehr intensiv mit dem Tod auseinandergesetzt haben. Innerhalb der altägyptischen Gesellschaft waren dabei unterschiedliche Vorstellungen und Ausprägungen vorhanden,⁸¹⁰ die sich sowohl zeitlich als auch hinsichtlich des sozialen Hintergrundes genauer differenzieren lassen. Dementsprechend können an dieser Stelle nicht alle Ansätze ausführlich dargestellt werden. Der Grundgedanke war jedoch, dass der Tod kein endgültiges Ereignis darstellte, sondern dass das Leben nach dem Tod auf eine Weise weitergeführt wurde, wie es in groben Zügen dem irdischen entsprach. Der körperliche Tod bedeutete nur den Übergang in die nächste Welt. Erst ein möglicher zweiter Tod stellte das Ende der Existenz einer Person dar.⁸¹¹ Dieser Übergang zwischen der Welt der Lebenden und jener der Toten wurde kultisch geregelt und begleitet.⁸¹² Als Kontaktpunkt zwischen den beiden Welten dienten die Gräber.

Wie in vielen anderen Kulturen lässt sich auch in Ägypten ein ambivalentes Verhältnis zu den Toten nachweisen. Zum einen wurden die Verstorbenen im Rahmen des Toten- und des Ahnenkultes verehrt und kultisch versorgt, zum anderen aber auch gefürchtet. So wie es unter den Lebenden gute und schlechte Menschen gibt, so lassen sich auch unter den Toten gute und schlechte, d.h. gefürchtete Tote finden.⁸¹³ Dementsprechend wurden zwei Arten von Totengeistern unterschieden: die verklärten und somit in der Regel guten Totengeister *Ax* und die nicht verklärten, bösen Totengeister *mw.t*.⁸¹⁴ Auch wenn die Furcht vor den Toten im Alten Ägypten nicht besonders stark ausgeprägt war und offenbar nur eine untergeordnete Rolle spielte,⁸¹⁵ so war sie doch zweifelsohne existent. Hinweise auf eine in den Glaubensvorstellungen vorhandene Totenfurcht finden sich nicht nur in den archäologischen Zeugnissen, sondern auch in den überlieferten Textquellen. Grundsätzlich ist eine Einordnung der Motivation hinter den Befunden allein über die überlieferten Schriftzeugnisse jedoch schwierig, da diese in der Regel Aspekte der altägyptischen (Hoch-)Religion beleuchten, die nicht eins zu eins auf die Verhältnisse in den unteren sozialen Schichten übertragen werden können. Dennoch geben sie einen Hinweis darauf, welche Gedanken und Auffassungen in den altägyptischen Glaubensvorstellungen vorhanden waren. Zudem ist es wahrscheinlich, dass die entsprechenden Inhalte in adaptierter Form in das

⁸⁰⁹ Berg u.a. 1981, 67; Tsaliki 2010, 3.

⁸¹⁰ Baines – Lacovara 2002, 7.

⁸¹¹ Meurer 2002, 233.

⁸¹² Assmann 2001, 17–18.

⁸¹³ Gardiner 1935, 14–15.

⁸¹⁴ Kaplony, LÄ VI, Sp. 648.

⁸¹⁵ Gardiner 1935, 17; Assmann 2001, 17.

gedankliche Gerüst der Volksreligion übernommen wurden. Dass sich zumindest eine gewisse Totenfurcht nachweisen lässt, kann beispielsweise mit Hilfe der Pyramidentexte, der Sargtexte, der Warnungen an Grabschänder, der sog. Briefe an Tote, medizinisch-magischer Texte sowie der Ächtungstexte verdeutlicht werden. Dies stellt jedoch keine vollständige Auflistung der zur Verfügung stehenden Textzeugnisse dar. Da der Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung auf den archäologischen Zeugnissen liegt, kann eine ausführliche Bearbeitung inklusive eigener Übersetzung der für die Interpretation unterstützenden Quellen nicht vorgenommen werden. Die Verfasserin greift daher auf in der Literatur vorhandene Übersetzungen der Texte zurück und beschränkt sich auf allgemeine Aussagen zum beleuchteten Themenkomplex.

Innerhalb der Pyramidentexte⁸¹⁶ und der Sargtexte⁸¹⁷ wird deutlich, dass die Toten den Lebenden nicht immer wohlgesonnen waren, sondern auch gefährlich werden konnten. Dies lässt sich zum Beispiel in den Pyramidentext-Sprüchen 93⁸¹⁸, 571⁸¹⁹ und 600⁸²⁰ sowie dem Sargtext-Spruch 131⁸²¹ erkennen. Hier soll der Verstorbene vor den unheilvollen Handlungen der Toten geschützt werden.

In den Warnungen an Grabschänder⁸²² droht der Verstorbene, diejenigen Personen, die sich am Grab vergehen, zu bestrafen. Anhand der Texte wird deutlich, dass die Grabbesitzer mögliche Grabschänder nicht nur im Jenseits zur Rechenschaft ziehen wollten, sondern auch drohten, sie im Diesseits anzugreifen und zu bestrafen. Beispiele hierfür sind etwa aus dem Grab des Nenki in Saqqara⁸²³ oder des Tjetu in Gizeh⁸²⁴ bekannt.

⁸¹⁶ Bei den Pyramidentexten aus dem Alten Reich handelt es sich um ein Textkorpus, dessen wichtigste Funktion darin bestand, den Verstorbenen (König) sicher durch die Gefahren auf dem Weg zum Himmel zu geleiten. [Meurer 2002, 1; Altenmüller, LÄ V, 17].

⁸¹⁷ Die Sargtexte finden sich, wie ihr Name schon verdeutlicht, auf der Innenseite von Särgen der 1. Zwischenzeit und des Mittleren Reiches [Faulkner 1973, Preface (vi)]. Sie zielen darauf ab, das Fortleben des Grabbesitzers zu gewährleisten. Bei den Sargtexten handelt es sich um eine heterogene Zusammenstellung verschiedener Sprüche. [van Voss, LÄ V, 469].

⁸¹⁸ „[...] Wash yourself, split open your mouth by means of the Eye of Horus, invoke your double as Osiris, that he may protect you from all wrath of the dead. [...]” [Faulkner 1969, 21].

⁸¹⁹ „[...] O you gods of the Lower Sky, who suffer no harm from your foes, this King will suffer no harm from his foes; O you who die not because of a king, this King will not die because of a king; O you who die not because of any dead, the King will not die because of any dead, for the King is an Imperishable Star, son of the sky-goddess who dwells in the Mansion of Selket. [...]” [Faulkner 1969, 226].

⁸²⁰ „[...] Let his back be turned(?) from you toward Atum, that he may protect this King, that he may protect this pyramid of the King and protect this construction of his from all the gods and from all the dead and prevent anything from happening evilly against it for ever. [...]” [Faulkner 1969, 247].

⁸²¹ „[...] Gēb, chiefest of the gods, has spoken of causing that there be released to me immediately my family, my children, my brethren, my father, my mother, all my servants and all my dependants they being saved from any god or goddess, from any spirits male or female, or from any dead man or woman.” [Faulkner 1973, 113–114].

⁸²² Die Warnungen an Grabschänder befinden sich unter den Anrufungen an Lebende, die ab dem Alten Reich nachweisbar sind. [Guglielmi, LÄ I, 1146].

⁸²³ “[...] With regard to any noble, any official or any man who shall remove any stone or any brick from this tomb of mine, I shall be judged with him by the Great God. I shall seize his neck like a bird’s; I shall place fear (among) all the living upon earth on behalf of the akhs who are in the West and are far away from them. [...]” [Strudwick 2005, 226].

Die sog. Briefe an die Toten⁸²⁵ beschreiben häufig die Heimsuchung Lebender durch Verstorbene bzw. den Wunsch der Hinterbliebenen, dass der verstorbene Angehörige in ihrem Sinne aus dem Jenseits heraus agieren soll und ein Übel, von dem die Lebenden betroffen sind, mit den ihm möglichen Mitteln zu beheben. Ein derartiges Szenario erwähnt beispielsweise pNaga ed-Deir N 3500.⁸²⁶

Eine Reihe von medizinisch-magischen Texten handelt ebenfalls von gefährlichen Toten und ihren möglichen Einflüssen auf die Lebenden. In diesen Texten werden die Verstorbenen in erster Linie als Krankheitsverursacher genannt. Jedoch verzeichnen die medizinisch-magischen Texte auch Mittel, um die Toten bzw. ihre negativen Handlungen zu bannen. Beispiele hierfür finden sich etwa im pChester Beatty VI, vs. 2,5–9⁸²⁷ und pLeiden I 348, rt. 4,10–6,4⁸²⁸. Wie im pBerlin 3027, vs. 3,8–4,3⁸²⁹ geschrieben steht, wurden die Verstorbenen auch verdächtigt, für den Tod Lebender, zum Beispiel von Kleinkindern, verantwortlich zu sein, was jedoch mit magischen Mitteln abgewehrt werden konnte.

Einen weiteren Hinweis auf die Furcht vor Verstorbenen liefern die Ächtungstexte. Hierbei handelt es sich um rituelle Texte, die nicht nur im privaten, sondern auch im staatlichen Zusammenhang Verwendung fanden. Besonders Totengeister und Ausländer sollten mit Hilfe dieser rituellen Sprüche gebannt und unschädlich gemacht werden. Häufig waren die Texte auf

⁸²⁴ “[...] With regard to any man who shall take or who shall remove stones or bricks which form part of this tomb of mine, I shall be judged (with him) in the tribunal of the Great God; I shall make an end for him on account of this matter, and I shall see life (again[?]) on earth. [...]” [Strudwick 2005, 234].

⁸²⁵ Briefe an Tote lassen sich vom Alten Reich bis ins Neue Reich hinein finden. Sie stellen eine Kommunikationsform zwischen den Hinterbliebenen und den Verstorbenen dar. Hier geht es um persönliche Belange, d.h. Personen schreiben an verstorbene Familienmitglieder, um sich Beistand von ihnen zu erbeten oder eine Heimsuchung durch Verstorbene zu beenden. Die Texte finden sich in der Regel auf Keramikgefäßen [Grieshammer, LÄ I, 864–865]. Es ist davon auszugehen, dass diese „Briefe“ direkt ins Grab des verstorbenen Verwandten gegeben wurden, wie das Beispiel aus Qau, Grab 7695 zeigt. [Brunton 1927, 37, Beschreibung des Gefäßes auf S. 76–78].

⁸²⁶ “A letter to Hetepnebi and Tetisoneb: Haven’t you observed these remonstrances? The two of you are there (in the beyond), while it is only for your own self-interest that each of you is diligent there. Both of you, preserve(?) your offspring! Indeed, seize hold of this dead man or this dead woman so that neither may regard a single fault of his because no one has been vociferous against the two of you there.” [Wente 1990, 213].

⁸²⁷ „ANOTHER SPELL. Oh you four glorious spirits (Ax) there whose function is to keep watch over Osiris! As for the watch that you have kept over Osiris, you should act in a similar way with regard to NN born of NN – to prevent any male dead (mṯ), any female dead, any male opponent (DAy) or any female opponent which is anywhere in the body of NN born of NN from killing him. [...]” [Borghout 1978, 4].

⁸²⁸ „[...] To be recited over balls of clay. Let the members of a man be conjured because of his ailment while reciting this spell <against> a dead female who robs, as a wailing woman. To wipe four times with it. To be placed under the head of a man – and no dead male dead female will seek him!” [Borghout 1971, 20].

⁸²⁹ „A PROTECTIVE SPELL (wDA) OF SAFEGUARDING (mkṯ) THE BODY, BEING RECITED OVER A CHILD WHEN THE SUNLIGHT APPEARS. You have appeared, Re, you have appeared! Have you seen this male dead (mṯ) who has come for her, (for) NN born of NN <to> lay a spell (wdṯ r) over her, while using means to take her son from her bosom? ‘Save me, my lord Re!’ says NN born of NN. ‘I will not give you away, I will not give this burden to a male or female robber (awAy(. ṯ)) of the West! My hand is on you, my seal is your protection (sAw)! It is Re who is going to appear–break out! This is a protection!’” [Borghout 1978, 42].

Figuren oder Keramikgefäßen angebracht.⁸³⁰ Zusätzlich zu den auf den Figuren angebrachten Texten, wurden diese zum Teil auch durch Mutilationen unschädlich gemacht.⁸³¹

Wie die Textquellen deutlich zeigen, war eine Furcht vor den Toten tief im Glauben der Alten Ägypter verankert. Der Einfluss der Verstorbenen beschränkte sich nicht nur auf das Jenseits, sondern er ließ sich auch auf die diesseitige Welt ausweiten. Demnach konnten die Verstorbenen sowohl positiv, vor allem aber auch negativ auf das Geschehen im Diesseits Einfluss nehmen. Es fällt auf, dass in den Texten keine speziellen Verstorbenen oder bestimmte Kriterien bzw. Ereignisse genannt werden, die zur Furcht vor ihnen geführt haben. Wie bereits erwähnt wurde und auch anhand der Textquellen bestätigt werden kann, wurden in erster Linie direkt bekannte Verstorbene gefürchtet, d.h. Familienangehörige oder enge Bekannte innerhalb der eigenen (Dorf-)Gemeinschaft. Es konnte sich in Ausnahmen, wie im Fall der Warnungen an Grab-schänder, allerdings auch um nicht persönlich bekannte Tote handeln.

⁸³⁰ Posener, LÄ I, Sp. 67–69; Seidlmayer 2002, 98.

⁸³¹ Petschel – Falck (Hrsg.) 2004, 54, 64.

12. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN UND AUSBLICK

Bereits Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in verschiedenen ägyptischen Nekropolen Bestattungen freigelegt, die deutliche Abweichungen von der jeweils vorherrschenden Bestattungsnorm zeigten. Obwohl derartige Begräbnisse schon früh zumindest eine gewisse Aufmerksamkeit erfuhren, liegt bislang keine systematische Studie zum Themenkomplex der nicht-normativen Bestattungen vor. Dieses Desiderat wurde zum Anlass genommen, das Phänomen der irregulären Bestattungen im Rahmen der vorliegenden Dissertation detailliert zu untersuchen. Das Ziel war es, die (vermeintlichen) Sonderfälle einer ausführlichen Analyse zu unterziehen, mögliche allgemeine Merkmale oder Gesetzmäßigkeiten herauszufiltern und diese Sonderfälle im Bestattungsbrauch in einen größeren Kontext innerhalb der altägyptischen Vorstellungswelt einzuordnen.

In der Archäologie werden unter dem Begriff »irreguläre Bestattung« Begräbnisse verstanden, die eine deutliche Abweichung von der Bestattungsnorm der jeweiligen Zeit zeigen. Eine Veränderung des Befundes allein aufgrund von taphonomischen Prozessen oder Störungen muss dabei ausgeschlossen werden können. Neben dem quantitativen Aspekt, d.h. irreguläre Bestattungen fallen im Verhältnis zu den regulären Bestattungen numerisch nicht ins Gewicht, spielen besonders qualitative Aspekte bei ihrer Beurteilung eine Rolle (siehe Kapitel 5.2). Irreguläre Bestattungen können sich beispielsweise in einer abweichenden topographischen Lage des Grabes oder seiner Ausgestaltung äußern. Darüber hinaus können sich die Abweichungen in einer besonderen Behandlung des Leichnams ausdrücken.

Im Zuge der Dissertation wurden Bestattungen aus 22 Gräberfeldern genauer untersucht. Bei der Auswahl der Gräberfelder wurde darauf geachtet, das gesamte Niltal vom 1. Katarakt bis zum Delta abzudecken. Darüber hinaus wurden Befunde aus der Oase Dakhla aufgenommen. Um den Rahmen der Studie nicht zu sprengen, konnten nur Bestattungen von der Badari-Zeit bis zum Mittleren Reich (ca. 4400–1760 v. Chr.) berücksichtigt werden. Der Schnitt wurde nach dem Mittleren Reich gezogen, da in der 2. Zwischenzeit mit den Hyksos neue kulturelle Einflüsse nach Ägypten kamen, die sich auch auf das Leben der unteren sozialen Schichten auswirkten und einen Niederschlag innerhalb der Bestattungssitten nach sich ziehen konnten. Weiterhin wurden keine Siedlungsbestattungen, sondern ausschließlich Bestattungen aus Gräberfeldern in die Studie einbezogen. Bei den aufgenommenen Befunden handelt es sich um die Bestattungen von jugendlichen und erwachsenen Personen. Eine ausführliche Erläuterung für den Ausschluss von Kinderbestattungen findet sich in Kapitel 1. Um den Umfang der Studie in einem annehmbaren Maß zu halten, wurde auf eine Untersuchung der Grabbeigaben verzichtet, auch wenn sich hier

ebenfalls Abweichungen zeigen können. Um derartige Sonderfälle handelt es sich zum Beispiel bei der Bestattung eines Zauberers aus dem Mittleren im Ramesseum⁸³² oder der eines Schreibers in Gebelein⁸³³.

Die dokumentierten irregulären Bestattungen lassen sich sechs Kategorien zuweisen:

- 1.) Abweichungen im Grabbau,
- 2.) Abweichende Orientierung des Leichnams,
- 3.) Abweichende Positionierung des Leichnams,
- 4.) Manipulationen am Leichnam bzw. am Skelett,
- 5.) Grab ohne Leichnam sowie
- 6.) Sonstige Abweichungen.

Abweichungen im Grabbau können sich in einer Verfüllung der Grabgrube mit Steinen anstelle von Sand oder großen Steinen direkt auf den Leichnamen äußern. Bei einer *Abweichenden Orientierung* des Leichnams fand eine von der Norm abweichende Ausrichtung des Verstorbenen statt. Bei einer *Abweichenden Positionierung des Leichnams* wurden sowohl Abweichungen in der Lage der Bestatteten wie auch Abweichungen in der Körperhaltung zusammengefasst. Hierzu gehören etwa eine Niederlegung des Verstorbenen auf der rechten Körperseite, obwohl eine Bettung auf der linken Körperseite die Norm darstellte (oder vice versa), eine ventrale Lage, eine gestreckte Bestattung bei ansonsten verbreiteter Hockerbestattung (oder auch der entgegengesetzte Fall), eine sehr stark von der Norm abweichende Arm- oder Beinhaltung, sowie sonstige ungewöhnliche Niederlegungen des Verstorbenen. *Manipulationen am Leichnam* beinhalten in erster Linie Desartikulationen, Dislozierungen oder auch vollständig fehlende Körperteile. Hier ist die Voraussetzung, dass es sich um intentionelle und gezielte Eingriffe am Leichnam oder Skelett handelt. Ein *Grab ohne Leichnam* stellt einen Befund dar, bei dem sich ein regulär durchgeführtes Bestattungsritual belegen lässt, aber nachweislich nie ein Leichnam im Grab vorhanden war. Unter den *Sonstigen Abweichungen* werden abweichende Befunde zusammengefasst, die sich keiner der gerade aufgeführten Kategorien zuweisen lassen. Hierzu gehören beispielsweise eine Fesselung der Hände und/oder der Füße, Holzpflocke, die um die Bestattung in den Boden eingeschlagen wurden oder auch das Auffüllen des Sarges mit reinem Sand oder Asche. Die beschriebenen Kategorien treten in der Regel jeweils allein auf, gelegentlich sind jedoch auch Kombinationen einzelner Kategorien belegt.

Insgesamt konnten innerhalb der untersuchten Nekropolen 272 Gräber, die Auffälligkeiten in der Bestattungsweise zeigen, dokumentiert werden. Davon stellen 161 Gräber mit mindestens 163 Individuen bzw. zehn nicht vorhandenen Individuen tatsächliche Sonderfälle dar. Den *Ab-*

⁸³² Quibell u.a. 1989, 3.

⁸³³ Posener-Kriéger 1994.

weichungen im Grabbau können sieben Befunde zugeordnet werden. Eine *abweichende Orientierung* findet sich in 27 Fällen. In 19 Gräbern konnte eine *abweichende Positionierung* des Verstorbenen festgestellt werden. Aus 89 Gräbern stammen *am Skelett manipulierte Leichname*. Zehn Befunde lassen sich der Kategorie *Grab ohne Leichnam* zuordnen und bei 14 Bestattungen konnten *Sonstige Abweichungen* nachgewiesen werden.⁸³⁴ Den häufig unsicheren Befunden aus Altgrabungen konnten dabei in der Regel Befunde aus aktuelleren Grabungen, die verlässlich nach modernen Standards durchgeführt wurden, zur Seite gestellt werden. Somit lässt sich mit Hilfe dieser rezenten Befunde das Erscheinungsbild der irregulären Bestattungen grundsätzlich bestätigen.

Der Anteil der *Abweichungen im Grabbau* und der *Gräber ohne Leichnam* an den Gesamtbestattungen liegt jeweils bei unter 0,3%, womit sie die am seltensten vertretenen Kategorien darstellen. *Sonstige Abweichungen* sind mit maximal 0,4% aller untersuchten Bestattungen nur geringfügig häufiger belegt. *Abweichende Orientierungen und Positionierungen* haben höchstens einen Anteil von 0,75% an den Gesamtbestattungen einer Zeitstufe. Die *Manipulationen am Skelett* lassen sich prozentual am häufigsten nachweisen. Während ihres Peaks in der prä- und protodynastischen Zeit zeigen etwas über 2% aller untersuchten Verstorbenen eine derartige Abweichung (siehe Kapitel 8.2).

In allen in der Studie ausgewerteten Gräberfeldern ließen sich Belege für irreguläre Bestattungen finden. Sie stellen demnach keine lokale Besonderheit dar, sondern eine allgemein verbreitete Auffälligkeit. Innerhalb der einzelnen Nekropolen konnten unterschiedliche räumliche Verteilungsmuster festgestellt werden. In den Friedhöfen von Mostagedda, Hammamieh, Qau, Naqada, Adaima, Hierakonpolis und Elephantine können keine Auffälligkeiten hinsichtlich der Chorologie der nicht-normativen Bestattungen festgestellt werden. Hier befinden sich die abweichenden Grabbefunde inmitten der regulären Bestattungen, ohne dass sich ein bestimmtes Muster erkennen lässt (Taf. 5 & 6, 8 & 9, 10 & 11, 16, 18, 19, 21 und 22). Bei den Nekropolen von Deshasheh, Naga ed-Deir, N 500–900 sowie eventuell N 7000 scheint zumindest ein Teil der irregulären Bestattungen in Clustern angeordnet worden zu sein (Taf. 3, 13 und 14). Diese Cluster bestehen aus Zweier- oder Dreier-Gruppen, die sich entweder inmitten der regulären Bestattungen befinden oder aber am Rande des Gräberfeldes. Darüber hinaus sind in diesen Nekropolen jedoch auch irreguläre Bestattungen belegt, die sich keinem Cluster zuweisen lassen, sondern die sich ohne feststellbares Muster über das jeweilige Gräberfeld verteilen. Die dritte Verteilungsvariante, bei der die irregulären Bestattungen vor allem in den Randbereichen der Gräberfelder angelegt wurden, lässt sich lediglich in den prädynastischen Nekropolen von Gerzeh und Naga ed-Deir, N 7000 nachweisen (Taf. 2 und 14). Hinsichtlich der geographischen Verteilung der verschiedenen Verteilungsmuster innerhalb des Niltals lassen sich keine Auffällig-

⁸³⁴ Durch die Kombination von Kategorien ergibt sich eine andere Summe als die im Text genannten 161 Gräber.

keiten feststellen (Taf. 23). Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Chorologie der irregulären Bestattungen nicht in jedem Gräberfeld untersucht werden konnte, da teils keine Pläne der Nekropolen vorlagen oder die entsprechenden Bestattungen nicht auf den Karten verzeichnet waren.

Die in der vorliegenden Studie analysierten irregulären Bestattungen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Zeitstufen des Untersuchungszeitraums: Sechs abweichende Befunde stammen aus der Badari-Zeit, 88 Gräber (mit 89 abweichenden Individuen und neun Gräbern ohne Leichnam) datieren in die prä- und protodynastische Zeit, dem Alten Reich gehören 43 Gräber an (mit 42 abweichenden Individuen und einem Grab ohne Leichnam). 24 irreguläre Bestattungen (mit 26 Individuen) werden der 1. Zwischenzeit zugeordnet. Dabei fällt auf, dass prozentual betrachtet während der Badari-Zeit mit 1,1% die wenigsten nicht-normativen Bestattungen angelegt wurden. In der prä- und protodynastischen Zeit steigt ihr Anteil an den Gesamtbestattungen deutlich an, d.h. sie machen nun 3,2% der Bestattungen aus. Während des Alten Reiches und der 1. Zwischenzeit sinkt der Wert erneut; nun zeigen jeweils 2,4% der Bestattungen eine Abweichung (siehe Kapitel 8.1). Innerhalb der prä- und protodynastischen Zeit sowie während des Alten Reiches lassen sich zudem Peaks im Auftreten von nicht-normativen Bestattungen feststellen. Der erste Peak konnte in der Stufe Naqada II dokumentiert werden, der zweite während der 4. Dynastie.

In der Badari-Zeit sind ausschließlich *Manipulationen am Skelett* belegt. In den darauffolgenden Zeitstufen lassen sich allerdings jeweils alle Kategorien an irregulären Bestattungen nachweisen, lediglich aus der 1. Zwischenzeit ließ sich kein *Grab ohne Leichnam* dokumentieren. Es kann beobachtet werden, dass während der prä- und protodynastischen Zeit ab der Stufe Naqada II ein deutlicher Anstieg in der Variationsbreite bei der Ausführung der irregulären Bestattungen zu verzeichnen ist.

Abgesehen von den Gräberfeldern, aus denen lediglich Einzelbefunde für die Untersuchung herangezogen wurden, kann festgestellt werden, dass nicht nur während der einzelnen Zeitstufen, sondern auch innerhalb der einzelnen Nekropolen stets mehrere Kategorien von irregulären Bestattungen nachgewiesen wurden. Häufig treten die einzelnen Kategorien dabei mehrfach pro Gräberfeld auf. Nur der Friedhof von Balat stellt eine Ausnahme dar, da sich hier ausschließlich *abweichende Positionierungen* fanden. Jedes Gräberfeld zeigt jedoch eine ganz spezifische Verteilung der einzelnen Kategorien von irregulären Bestattungen. Der prozentuale Anteil der abweichenden Grabbefunde innerhalb der Nekropolen ist dabei nicht mit der Anzahl an verschiedenen Kategorien verknüpft, d.h. Friedhöfe, die einen hohen Anteil an irregulären Bestattungen aufweisen, zeigen nicht automatisch auch eine große Vielfalt an Kategorien und umgekehrt (siehe Kapitel 8.2).

In Relation zu den Gesamtbestattungen erhielten während der Badari-Zeit fast drei Mal so viele männliche wie weibliche Individuen eine abweichende Bestattung. In der gesamten prä- und protodynastischen Zeit erfuhren ebenfalls hauptsächlich männliche Individuen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Im Vergleich zur Badari-Zeit ist der Anteil der weiblichen Personen innerhalb der abweichenden Bestattungen jedoch leicht gestiegen, d.h. nun zeigen nur noch etwa doppelt so viele männliche wie weibliche Individuen eine Abweichung. Im Alten Reich wurden mehrheitlich weibliche Individuen abweichend bestattet, was bedeutet, dass 2,74% aller als weiblich bestimmten Personen dieser Zeit eine Sonderbehandlung erhielten. Bei den männlichen Verstorbenen liegt der entsprechende Wert bei 1,78%. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der sonderbestatteten Personen ist jedoch hinsichtlich des Geschlechts nicht bestimmt worden. Während der 1. Zwischenzeit erfuhren in etwa genauso viele weibliche wie männliche Personen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums kann also ein grundsätzlicher Wechsel des bevorzugten Geschlechts in den irregulären Bestattungen nachgewiesen werden. Während zu Beginn vorrangig männliche Personen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise erhielten, nimmt der Anteil der weiblichen Individuen immer mehr zu, bis das Verhältnis in der 1. Zwischenzeit ausgeglichen ist.

Durch die bereits erwähnten Auswahlkriterien für die Bestattungen, d.h. die Untersuchung von Gräbern jugendlicher und erwachsener Personen, ergibt sich eine bereits vordefinierte Selektion hinsichtlich des Alters der Individuen, die eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise erfuhren. Dementsprechend hätte eine weiterführende Analyse nur einen geringen Aussagewert. Die gleichen Einschränkungen gelten auch in Bezug auf den sozialen Status der abweichend bestatteten Individuen, da es sich in der vorliegenden Studie um die Untersuchung eines Phänomens der unteren sozialen Schichten handelt.

Insgesamt konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei den in dieser Studie vorgestellten Befunden nicht um eine Varianz innerhalb der Bestattungsnorm, sondern tatsächlich um seltene Sonderfälle handelt. Der Anteil der irregulären Bestattungen an den Gesamtbestattungen der einzelnen Gräberfelder beträgt höchstens 5%, lediglich in Balat im Mastaba-Komplex des Khentika wurde ein höherer Wert (7,5%) nachgewiesen.

Anscheinend wurden irreguläre Bestattungen vermehrt zu Zeiten angelegt, in denen kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche zu beobachten sind, wie es für die Stufe Naqada II und die 4. Dynastie nachgewiesen werden kann. Vielleicht führten die erlebten Veränderungen zu sozialen Spannungen, die sich daraufhin in den irregulären Bestattungen niederschlugen (siehe Kapitel 11.6). Es müssen demnach nicht nur ganz private Beweggründe als Motivation für irreguläre Bestattungen in Betracht gezogen werden, sondern auch die gesellschaftliche Situation allgemein.

Die Deutung der Sonderbefunde ist gewissen Schwierigkeiten unterworfen (siehe Kapitel 10). Dennoch lassen sich verschiedene Interpretationsmöglichkeiten für die abweichende Behandlung einzelner Personen feststellen. Allgemein stellt der Tod eines Mitglieds der Gemeinschaft eine Krise dar, die von den Hinterbliebenen bewältigt werden muss. Diese Krise wird mit Hilfe von Übergangsriten reguliert. Diese Riten dienen zum einen der Abgrenzung und Loslösung der Toten von der Welt der Lebenden sowie ihrer Umwandlung von einem lebenden Mitglied der Gemeinschaft zu einem toten und zum anderen der Integration des Verstorbenen in eine jenseitige Welt.⁸³⁵ Die Übergangsriten dienen demzufolge nicht nur den Toten, sondern auch den Hinterbliebenen. Durch die Bestattungssitten wird der konkrete Umgang mit den Verstorbenen gesteuert. Es handelt sich bei ihnen um normative Richtlinien, die vor allem regelmäßig wiederkehrende Muster innerhalb der Bestattungen regeln. Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass jedem einzelnen Todesfall eine normgerechte Vorgehensweise zugeordnet wurde. Irreguläre Bestattungen entstanden dadurch, dass für abweichende Situationen im Zusammenhang mit einem Todesfall keine Handlungsmuster in den Bestattungssitten vorhanden waren, die auf sie angewendet werden konnten. Somit mussten für diese Einzelfälle jeweils gesonderte und zum Teil individuelle Vorgehensweisen gefunden werden. Bei den in der vorliegenden Studie besprochenen nicht-normativen Bestattungen handelt es sich also um Ritualsonderfälle. Auf diese Weise ließen sich auch die innerhalb der irregulären Bestattungen regelmäßig wiederkehrenden Befunde (beispielsweise die *abweichenden Orientierungen* oder *Positionierungen*) bzw. die absoluten Einzelfälle (etwa die *Abweichungen im Grabbau* oder *Sonstige Abweichungen*) erklären. Für die erste Gruppe waren im kulturellen Gedächtnis noch bestimmte Konstrukte für das Vorgehen vorhanden. Bei den Befunden der zweiten Gruppe kann davon ausgegangen werden, dass keine derartigen Konstrukte und Handlungsmuster mehr vorlagen und demnach jeweils ganz spezielle Wege im Umgang mit diesen Ausnahmefällen gefunden werden mussten.

Dementsprechend kann für die nicht-normativen Bestattungen keine allgemeingültige Erklärung herangezogen werden. Jeder Befund verlangt eine eigene Interpretation. Es fällt auf, dass sich innerhalb der einzelnen Kategorien relativ gleichförmige Motivationen herauskristallisieren. Hier werden jedoch auch ähnliche und vergleichbare Phänomene zusammengefasst, die auf einen gemeinsamen gedanklichen Hintergrund schließen lassen. Für die meisten Befunde kann keine funktionale Erklärung gefunden werden, so dass anderweitige Hintergründe für die abweichende Behandlung der Verstorbenen vorliegen müssen. Die *Abweichungen im Grabbau* scheinen eine Fixierung der Verstorbenen darzustellen, womit diese Befunde in den Kontext der Totenfurcht gehören. Die Motivation hinter den *abweichenden Orientierungen* lässt sich zum derzeitigen Zeitpunkt

⁸³⁵ Van Gennep 1909, 209–210.

nicht eruieren. Für eine Klärung wären umfassende Studien notwendig, die auch das topographische Umfeld der Gräberfelder mit berücksichtigen. Möglich wäre jedoch auch ein Zusammenhang zu den Jenseitsvorstellungen, d.h. dem auf eine abweichende Weise bestatteten Verstorbenen könnten bestimmte, für die jenseitige Welt erforderliche Riten verweigert worden sein. Auch die Interpretation der *abweichenden Positionierungen* gestaltet sich schwierig. Vor allem die ventrale Niederlegung einzelner Verstorbener deutet jedoch wiederum auf ein Festhalten der Toten im Grab und somit auf eine zugrunde liegende Totenfurcht hin. Innerhalb der *Manipulationen am Skelett* könnten die fehlenden Schädel eventuell im Ahnenkult Verwendung gefunden haben. Hierfür würden auch die in einigen Bestattungen vorgefundenen Substitute anstelle der Schädel sprechen, die den Leichnam unter Umständen wieder vervollständigen sollten. Anhand des derzeitigen Forschungsstandes ist aber keine endgültige Entscheidung möglich, zumal bislang auch keine entsprechenden Belege aus den Siedlungen bekannt sind. Eine weitere theoretische Interpretationsmöglichkeit, die jedoch für das Alte Ägypten ausgeschlossen werden kann, stellt die Todesstrafe dar. Allerdings sind Enthauptungen als reelle Strafen nicht belegt. Zudem fand keine grundsätzliche Abgrenzung dieser Bestattungen innerhalb der Gräberfelder statt, was bei einem Kapitalverbrechen zu erwarten wäre. Weiterhin könnten Opferhandlungen als Interpretation in Frage kommen. Die Beleglage lässt jedoch keine Entscheidung für oder gegen diese Hypothese zu. Neben den genannten Deutungsmöglichkeiten kann für fehlende oder dislozierte Schädel erneut eine Fixierung der Verstorbenen in Betracht gezogen werden. Hierfür könnten auch fehlende oder mutilierte Gliedmaßen sprechen, die eine Behinderung der Mobilität der Verstorbenen bewirken könnte. Darüber hinaus sind Mutilationen auch aus anderen Bereichen der altägyptischen Kultur bekannt. So wurden beispielsweise gefährliche Schriftzeichen in den Pyramidentexten durch Zerstückelung unschädlich gemacht. Der Gedankengang, Gefährliches durch Mutilation zu bannen, ist den Ägyptern also nicht unbekannt. Allerdings müssen für derartige Befunde auch Verletzungen durch gewalttätige Auseinandersetzungen oder Amputationen als möglicher Hintergrund berücksichtigt werden. Für ein besseres Verständnis dieser Bestattungen wären gut erhaltene Befunde und sorgfältige Ausgrabungen unter der Mitarbeit von Anthropologen notwendig, die bislang nicht in ausreichendem Maß vorliegen. *Gräber ohne Leichnam* könnten den archäologischen Niederschlag von Begräbnissen für Personen, deren Leiche aufgrund unterschiedlicher Umstände nicht mehr bestattet werden konnte (beispielsweise in der Fremde Verstorbene, Ertrunkene, Opfer von Unfällen), darstellen. Es könnten hier aber auch symbolische Bestattungen von sozial ausgegrenzten Personen vorliegen. Eine endgültige Klärung des Sachverhalts ist anhand der Quellenlage jedoch nicht möglich. Innerhalb der *Sonstigen Abweichungen* deuten die Fesselungen der Hand- und/oder Fußgelenke sowie die Holzpflocke im Boden neben den Verstorbenen erneut auf eine Fixierung der bestatteten Personen und somit auf

die Totenfurcht als Motivation dieser Handlungen. Für die mit Asche gefüllten Särge kann möglicherweise eine rein praktische Funktion vorliegen. Die Asche könnte bei einer nicht sofort durchführbaren Bestattung dem Auffangen der Verwesungsflüssigkeit oder der Unterbindung der Verwesungsgerüche gedient haben. Für die mit Sand gefüllten Schädel lässt sich bislang keine Erklärung finden.

Unter den potentiellen Beweggründen für irreguläre Bestattungen sticht besonders die Totenfurcht hervor, die sich als Interpretation für einzelne Phänomene innerhalb der abweichenden Bestattungen anbietet. Gefürchtet wurden vor allem erst vor kurzem verstorbene Personen, die noch nicht der Ahnengemeinschaft angehören. Zudem wurden wahrscheinlich in erster Linie Menschen des engeren sozialen Umfelds gefürchtet. Es fällt auf, dass ein Großteil der Sonderbefunde bereits direkt als nicht-normative Bestattungen angelegt wurde. Demnach muss die Bestattungsgemeinschaft in der Regel schon zum Zeitpunkt der Grablegung ganz bewusst entschieden haben, warum gerade für diese Personen eine abweichende Behandlung in der Bestattungsweise notwendig war. Aufgrund dieser Tatsache kann rückgeschlossen werden, dass die in diesen Gräbern bestatteten Verstorbenen bereits zu Lebzeiten auf irgendeine Weise auffielen. Dies konnte sich zum Beispiel in physischen Besonderheiten, geistigen Behinderungen, psychischen Krankheiten, charakterlichen Auffälligkeiten, sexuellem Fehlverhalten bzw. allgemein der Lebensweise einer Person, dem Beruf oder der sozialen Rolle sowie einer fremden Herkunft äußern. Eine beabsichtigte Sonderbehandlung von bestimmten Alters-, Geschlechts- oder Sozialgruppen kann anhand dieser Untersuchung für das Alte Ägypten ausgeschlossen werden. Ebenso kommen auffällige körperliche Eigenschaften oder Krankheiten, die sich im Skelettmaterial äußern, nicht als Ursachen für eine Sonderbehandlung in Frage, da kein entsprechender Zusammenhang nachgewiesen werden konnte. Neben den möglichen Auffälligkeiten zu Lebzeiten könnte die abweichende Behandlung einzelner Verstorbener auch mit den Todesumständen oder der Todesursache zusammenhängen. In diesem Kontext wird häufig der sog. „schlimme Tod“ angeführt, durch den ein Individuum zum gefürchteten Toten werden kann. Zu einem schlimmen Tod könnten im Alten Ägypten zum Beispiel rätselhafte Todesumstände, ein Unfalltod, Selbstmord oder Mord gezählt worden sein. Möglicherweise führten auch Ereignisse, die nach dem Tod einer Person auftraten und mit dieser in Verbindung gebracht wurden, zu einer nachträglichen Manipulation des Grabes oder des Verstorbenen (siehe Kapitel 11.7). Grundsätzlich kann eine Sonderbehandlung im Bestattungsbrauch also in Beziehung zu Faktoren stehen, die vor, mit oder nach dem Tod einer Person auftreten konnten. Hinweise auf eine in den Glaubensvorstellungen der Alten Ägypter vorhandene Totenfurcht zeigen sich neben den archäologischen Befunden auch in den überlieferten Textquellen, wie beispielsweise den Pyramiden- und Sargtexten, den Warnungen an Grabschänder, den sog. Briefen an Tote, medizi-

nisch-magischen Texten sowie den Ächtungstexten. Es wird ersichtlich, dass sich der Einfluss der Verstorbenen nicht nur auf das Jenseits beschränkte, sondern auch auf die diesseitige Welt. Sie konnten sowohl positiv als auch negativ auf das Leben der Hinterbliebenen einwirken.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die vorliegende Studie einen Beitrag zum Verständnis liefert, wie die Menschen des Alten Ägypten, vor allem der unteren sozialen Schichten, mit ihren Verstorbenen und speziell mit den Sonderfällen umgegangen sind. Über die Auseinandersetzung mit den Abweichungen lassen sich auch Rückschlüsse auf die Norm ziehen. So konnte beispielsweise festgestellt werden, dass trotz gewisser Variationen die „richtige“ Orientierung und Blickrichtung der Verstorbenen zu allen Zeiten eine entscheidende Rolle spielte und davon auszugehen ist, dass diese Normen auch in den unteren sozialen Schichten bekannt waren. Doch nicht nur die Gräberfeldarchäologie kann von der Erforschung der irregulären Bestattungen profitieren. Durch das bessere Verständnis dieses Phänomens findet sich auch ein Zugang zu den häufig nur schwer greifbaren Glaubensvorstellungen innerhalb der Volksreligion.

Wie gezeigt wurde, konnten allerdings nicht alle offenen Fragen geklärt werden. Hier könnten zukünftige Forschungen zum Phänomen der irregulären Bestattungen ansetzen. Um weiterhin bestehende Forschungslücken in Zukunft vielleicht schließen zu können bzw. um in dieser Untersuchung aufgezeigte Tendenzen zu überprüfen, muss von den Ausgräbern auf eine unvoreingenommene Herangehensweise geachtet werden. Zudem muss eine noch größere Sorgfalt hinsichtlich kleinster und möglicherweise unscheinbarer oder unwichtig erscheinender Details an den Tag gelegt werden. Es kann zudem nur immer wieder betont werden, wie wichtig es ist, komplette Gräberfelder zu untersuchen und nicht nur einzelne Ausschnitte. Gerade irreguläre Bestattungen können am Rand oder sogar außerhalb der Gräberfelder angelegt worden sein und demnach leicht übersehen werden, wenn nur ein Teil des Gräberfeldes archäologisch untersucht wird. Dadurch kann sich ein verzerrtes Bild ergeben.

Das Phänomen der irregulären Bestattungen endet nicht mit dem Ende des Mittleren Reiches. Entsprechende Befunde konnten beispielsweise in Kom el-Khilgan (Sp.08) aus der 2. Zwischenzeit oder später, wo sich in der linken Seite des Brustkorbes ein Keramikgefäß befand,⁸³⁶ in Qau (Grab 842) aus der 2. Zwischenzeit, wo trotz vorhandener Füße die Beine fehlten,⁸³⁷ in Sais aus der Zeit vor der 3. Zwischenzeit, wo der Kopf des Leichnams in einem großen Keramikgefäß steckte,⁸³⁸ in Zawiyet el-Aryan (Z 27) aus der römischen Zeit, wo der

⁸³⁶ Midant-Reynes u.a. 2004, 478–481.

⁸³⁷ Brunton 1930, 7–8, pl. v.

⁸³⁸ Wilson 2005, 34–35.

Leichnam ventral bestattet wurde⁸³⁹ sowie in Abusir (burial I 407/1), ebenfalls aus der römischen Zeit, wo der Thorax mithilfe von zwei hölzernen Pflöcken am Boden fixiert wurde,⁸⁴⁰ dokumentiert werden. Hier liegt demnach noch genügend unbeachtetes Material für weiterführende Studien vor.

⁸³⁹ Dunham 1978, 77.

⁸⁴⁰ Szafranski 1997, 101–103.

TEIL IV: ANHANG

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1. Zw.Zt.	1. Zwischenzeit
Abb.	Abbildung
AR	Altes Reich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
d.h.	das heißt
etc.	et cetera
IFAO	Institut française d'archéologie orientale
Ind.	Individuum/Individuen
Kat.-Nr.	Katalog-Nummer
k.A.	keine Angabe
MR	Mittleres Reich
N	Norden
Naq.	Naqada
NO	Nordosten
NW	Nordwesten
u.a.	unter anderem/und andere
O	Osten
o.a.	oder andere
o.ä.	oder ähnliches
prädyn.	prädynastisch
protodyn.	protodynastisch
S	Süden
SO	Südosten
sog.	sogenannt
SW	Südwesten
Taf.	Tafel
u.U.	unter Umständen
v.Chr.	vor Christus
W	Westen
z.T.	zum Teil

LITERATURVERZEICHNIS

Die verwendeten Abkürzungen der Zeitschriften und Reihen entsprechen den Richtlinien für Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts.

Webseiten:

<http://petriecat.museums.ucl.ac.uk/> (aufgerufen am 08.09.2014)

Abd El Gawad, Heba u. a. (Hrsg.) 2012

H. Abd El Gawad – N. Andrews – M. Correas-Amador – V. Tamorri – J. Taylor (Hrsg.), *Current Research in Egyptology 2011. Proceedings of the Twelfth Annual Symposium which took place at Durham University, United Kingdom March 2011* (Oxford, Oakville 2012).

Ablamowicz R. 2004

D. J. J. M. Ablamowicz R., *The Graves of Tell el-Farkha (Seasons 2001–2002)*, in: S. Hendrickx – R. Friedman – K. M. Cialowicz – M. Chlodnicki (Hrsg.), *Egypt at its Origins. Studies in Memory of Barbara Adams. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt"*, Krakow, 28th August - 1st September 2002, OLA 138 (Leuven 2004) 399–419.

Adams 1974a

B. Adams, *Ancient Hierakonpolis. Supplement* (Warminster 1974).

Adams 1974b

B. Adams, *Ancient Hierakonpolis* (London 1974).

Adams, LÄ II

B. Adams, *Hierakonpolis*, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie II* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1182–1186.

Adams 1987

B. Adams, *The Fort Cemetery at Hierakonpolis*, *Studies in Egyptology* (London, New York 1987).

Adams 1999

B. Adams, *Unprecedented discoveries at Hierakonpolis*, EA15, 1999, 29–31.

Adams 2000

B. Adams, *Excavations in the Locality 6 Cemetery at Hierakonpolis 1979–1985*, BAR International Series 903 (Oxford 2000).

Adams 2004

B. Adams, *Excavations in the Elite Predynastic Cemetery at Hierakonpolis Locality HK6: 1999-2000*, ASAE 78, 2004, 35–52.

M. Adams 1999

M. Adams, *Abydos, North*, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 97–100.

Ahn 1997

G. Ahn, *Grenzgängerkonzepte in der Religionsgeschichte. Von Engeln, Dämonen, Götterboten und anderen Mittlerwesen*, in: G. Ahn – M. Dietrich (Hrsg.), *Engel und Dämonen. Theologische, Anthropologische und Religionsgeschichtliche Aspekte des Guten und Bösen. Akten des Gemeinsamen Symposiums der Theologischen Fakultät der Universität Tartu und der Deutschen Religionsgeschichtlichen Studiengesellschaft am 7. und 8. April 1995 zu Tartu* (Münster 1997) 1–48.

Ahn – Dietrich (Hrsg.) 1997

G. Ahn – M. Dietrich (Hrsg.), *Engel und Dämonen. Theologische, Anthropologische und Religionsgeschichtliche Aspekte des Guten und Bösen. Akten des Gemeinsamen Symposiums der Theologischen Fakultät der Universität Tartu und der Deutschen Religionsgeschichtlichen Studiengesellschaft am 7. und 8. April 1995 zu Tartu* (Münster 1997).

Albert – Midant-Reynes (Hrsg.) 2005

J.-P. Albert – B. Midant-Reynes (Hrsg.), *Le sacrifice humain en Égypte ancienne et ailleurs*, *Études d'Égyptologie* 6 (2005).

Alexanian 2003

N. Alexanian, *Himmelstrepfen und Himmelsaufstieg. Zur Interpretation von Ritualen auf Grabdächern im Alten Reich*, in: H. Guksch – E. Hofmann – M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten* (München 2003) 27–40.

Allan 2005

J. P. Allan, *The Ancient Egyptian Pyramid Texts*, *Writings from the Ancient World* 23 (Atlanta 2005).

- Altenmüller, LÄ I
H. Altenmüller, Bestattung, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 743–745.
- Altenmüller, LÄ V
H. Altenmüller, Pyramidentexte, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie V (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 14-23.
- Amélineau 1897
E. Amélineau, Les nouvelles fouilles d'Abydos II,1. 1896-1897 (Paris 1897).
- Amélineau 1898
E. Amélineau, Les nouvelles fouilles d'Abydos II,2. 1897-1898 (Paris 1898).
- Amélineau 1899
E. Amélineau, Les nouvelles fouilles d'Abydos I. 1895-1896 (Paris 1899).
- Amélineau 1904
E. Amélineau, Les nouvelles fouilles d'Abydos III,1. 1897-1898 (Paris 1904).
- Amélineau 1905
E. Amélineau, Les nouvelles fouilles d'Abydos III,2. 1897-1898 (Paris 1905).
- Andrews 1994
C. Andrews, Amulets of Ancient Egypt (London 1994).
- Angeli 1997
W. Angeli, Archäologisches Erkennen, Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 127, 1997, 21–31.
- Arbab-Zadeh u. a. 1977
A. Arbab-Zadeh – O. Prokop – W. Reimann, Rechtsmedizin. Für Kriminologen, Ärzte, Juristen und Studierende (Stuttgart, New York 1977).
- Arnold, LÄ IIa
D. Arnold, Grab, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie II (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 826–837.
- Arnold, LÄ IIb
D. Arnold, Gurob, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie II (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 922–923.
- Aspöck 2010
E. Aspöck, What actually is a 'Deviant Burial'? Comparing German-Language and Anglophone Research on 'Deviant Burials', in: E. M. Murphy (Hrsg.), Deviant Burial in the Archaeological Record, Studies in funerary archaeology 2 (Oxford 2010) 17–34.
- Aspöck 2013
E. Aspöck, Über die Variabilität von Totenpraktiken. Oder: Probleme einer dichotomen Auffassung von Toten- bzw. Bestattungsbrauchtum, in: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), 'Irreguläre' Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Akten der Internationalen Tagung in Frankfurt a. M. vom 3. bis 5. Februar 2012, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 19 (Bonn 2013) 25–38.
- Assmann 1995
J. Assmann, Die Unschuld des Kindes. Eine neue Deutung der Nachschrift von CT spell 228, in: T. DuQuesne (Hrsg.), Hermes Aegyptiacus. Egyptological studies for B.H. Stricker on his 85th birthday, Discussions in Egyptology. Special number 2 (Oxford 1995) 19–25.
- Assmann 1996
J. Assmann, Erlösung durch Rechtfertigung. Altägyptische Todesvorstellungen, in: C. v. Barloewen (Hrsg.), Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen (München 1996) 137–160.
- Assmann 2000
J. Assmann, Der Tod als Thema der Kulturtheorie. Todesbilder und Totenriten im Alten Ägypten (Frankfurt a.M. 2000).
- Assmann 2001
J. Assmann, Tod und Jenseits im Alten Ägypten (München 2001).
- Assmann u. a. (Hrsg.) 2007
J. Assmann – F. Maciejewski – A. Michaels (Hrsg.), Der Abschied von den Toten. Trauerrituale im Kulturvergleich (Göttingen 2007).
- Assmann – Trauzettel (Hrsg.) 2002
J. Assmann – R. Trauzettel (Hrsg.), Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie (Freiburg, München 2002).
- Ayrton – Loat 1911
E. R. Ayrton – W. L. S. Loat, Pre-Dynastic Cemetery at El Mahasna, EES 31 (London 1911).

- Bach – Holtfreter 1997
A. Bach – J. Holtfreter, Sonderbestattungen aus anthropologischer Sicht, in: K.-F. Rittershofer (Hrsg.), Sonderbestattungen in der Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa. West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung, Jahrestagung vom 5. - 20. Juni 1990 in Pottenstein (Fränkische Schweiz), Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit, Internationale Archäologie 37 (Espelkamp 1997) 13.
- Baines – Lacovara 2002
J. Baines – P. Lacovara, Burial and the dead in ancient Egyptian society. Respect, formalism, neglect, *Journal of Social Archaeology* 2.1, 2002, 5–36.
- Bard 1988
K. A. Bard, A Quantitative Analysis of the Predynastic Burials in Armant Cemetery 1400-1500, *JEA* 74, 1988, 39–55.
- Bard 1994
K. A. Bard, From Farmers to Pharaohs. Mortuary Evidence for the Rise of Complex Society in Egypt, *Monographs in Mediterranean archaeology* 2 (Sheffield, England 1994).
- Bard 1999
K. A. Bard, Armant, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 143–145.
- Bard 2008
K. A. Bard, *An Introduction to the Archaeology of Ancient Egypt* (Oxford 2008).
- Bard – Shubert (Hrsg.) 1999
K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999).
- Barloewen 1996
C. v. Barloewen, Der lange Schlaf. Der Tod als universelles Phänomen der Weltkulturen und Weltreligionen, in: C. v. Barloewen (Hrsg.), *Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen* (München 1996) 9–91.
- Barloewen (Hrsg.) 1996
C. v. Barloewen (Hrsg.), *Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen* (München 1996).
- Bauer 1991
G. Bauer, *Gerichtsmedizin. Repetitorium für Studierende, Ärzte und Juristen* (Wien, München, Bern 1991).
- Baumgartel 1970
E. J. Baumgartel, *Petrie's Naqada Excavation. A Supplement* (London 1970).
- Beckerath 1971
J. v. Beckerath, *Abriß der Geschichte des Alten Ägypten* (München 1971).
- Beckerath, LÄ I
J. v. Beckerath, Abusir el-Meleq, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie I* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 28.
- Beckerath 1997
J. v. Beckerath, Chronologie des pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr., *Münchener ägyptologische Studien* Bd. 46 (Mainz am Rhein 1997).
- Behrens, LÄ II
P. Behrens, Hockerbestattung, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie II* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1227–1228.
- Behrensmeyer 1978
A. K. Behrensmeyer, Taphonomic and ecologic information from bone weathering, *Paleobiology* 4.2, 1978, 150–162.
- Behrensmeyer – Hill (Hrsg.) 1980
A. K. Behrensmeyer – A. P. Hill (Hrsg.), *Fossils in the Making. Vertebrate Taphonomy and Paleoecology* (Chicago 1980).
- Beinlich, LÄ II
H. Beinlich, el-Hemamija, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie II* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1116.
- Beinlich, LÄ III
H. Beinlich, Mahasna, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie III* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1164.
- Beinlich, LÄ V
H. Beinlich, Qau el-Kebir, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie V* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 48.
- Bendann 1969
E. Bendann, *Death Customs. An Analytical Study of Burial Rites* (London 1969).
- Berg u. a. 1981
S. Berg – R. Rolle – H. Seemann, *Der Archäologe und der Tod. Archäologie und Gerichtsmedizin* (München, Luzern 1981).
- Berger u. a. (Hrsg.) 1994
C. Berger – G. Clerc – N. Grimal (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant. Volume 1. Études pharaoniques, Bibliothèque d'étude / Institut français d'archéologie orientale, Le Caire 106,1* (Le Caire 1994).

- Berger 1973
P. L. Berger, *The Social Reality of Religion* (Norwich 1973).
- Bernbeck 1997
R. Bernbeck, *Theorien in der Archäologie* (Tübingen, Basel 1997).
- Bernbeck 2003
R. Bernbeck, Die Vorstellung der Welt als Wille: Zur Identifikation von intentionellem Handeln in archäologischen Kontexten, in: M. Heinz – M. K. H. Eggert – U. Veit (Hrsg.), *Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation*, *Tübinger Archäologische Taschenbücher 2* (Münster 2003) 201–237.
- Beuthe 2013
T. Beuthe, On the validity of sexing data from early excavations: examples from Qau, *JEA* 99, 2013, 308–311.
- Binder – Effe (Hrsg.) 1991
G. Binder – B. Effe (Hrsg.), *Tod und Jenseits im Altertum*, *BACE 6* (Trier 1991).
- Binford 1971
L. Binford, Mortuary Practices: Their Study and Their Potential, *Memoirs of the Society for American Archaeology* 25, 1971, 6–29.
- Binford 1981
L. Binford, *Bones. Ancient men and modern myths*, *Studies in Archaeology* (New York u.a. 1981).
- Bloch 1988
M. Bloch, Death and the Concept of Person, in: S. Cederroth – C. Corlin – J. Lindström (Hrsg.), *On the Meaning of Death. Essays on Mortuary Rituals and Eschatological Beliefs*, *Acta universitatis Upsaliensis, Uppsala studies in cultural anthropology* 8 (Stockholm 1988) 11–29.
- Blumenthal 1991
E. Blumenthal, Die "Reinheit" des Grabschänders, in: U. Verhoeven – E. Graefe (Hrsg.), *Religion und Philosophie im Alten Ägypten. Festgabe für Philippe Derchain zu seinem 65. Geburtstag am 24. Juli 1991*, *OLA 39* (Leuven 1991) 47–56.
- Böcher 1970
O. Böcher, Dämonenfurcht und Dämonenabwehr. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der christlichen Taufe, *Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament* 5. Folge, Heft 10 (Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1970).
- Bochi 1999
P. A. Bochi, Death by Drama: The Ritual of *Damnatio Memoriae* in Ancient Egypt, *GM* 171, 1999, 73–86.
- Bodner, RGA
R. Bodner, Wiedergänger, in: J. Hoops (Hrsg.), *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, 598–604.
- Boochs, LÄ VI
W. Boochs, Strafen, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie VI* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 68–72.
- Borghouts 1971
J. F. Borghouts, *The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348* (Leiden 1971).
- Borghouts 1978
J. F. Borghouts, *Ancient Egyptian Magical Texts, Nisaba. Religious Texts Translation Series 9* (Leiden 1978).
- Bourriau 1991
J. Bourriau, Patterns of change in burial customs during the Middle Kingdom, in: S. Quirke (Hrsg.), *Middle Kingdom Studies* (1991) 3–20.
- Bowker 1996
J. Bowker, Die menschliche Vorstellung vom Tod, in: C. v. Barloewen (Hrsg.), *Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen* (München 1996) 406–432.
- Breasted 1912
J. H. Breasted, *The Development of Religion and Thought in Ancient Egypt. Lectures delivered on the Morse Foundation at Union Theological Seminar* (London 1912).
- Brier 1991
R. Brier, *Zauber und Magie im alten Ägypten. Geheimes Wissen und Totenkult im Pharaonenreich* (Frankfurt am Main 1991).
- Brothwell 1981
D. R. Brothwell, *Digging up Bones. The excavation, treatment, and study of human skeletal remains* (London 1981).
- Brovanski, LÄ IV
E. Brovanski, Naga (Nagʿ)-cd-Dêr, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie IV* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 296–317.

- Brunner-Traut 1975
E. Brunner-Traut, Drei altägyptische Totenboote und vorgeschichtliche Bestattungsgefäße (Negade II), *Revue d'Égyptologie* 27, 1975, 41–55.
- Brunton 1927
G. Brunton, Qau and Badari I, *BSAE* 44 (London 1927).
- Brunton 1928
G. Brunton, Qau and Badari II, *BSAE* 45 (London 1928).
- Brunton 1930
G. Brunton, Qau and Badari III, *BSAE* 50 (London 1930).
- Brunton 1937
G. Brunton, Mostagedda and the Tasian Culture. British Museum Expedition to Middle Egypt, First and Second Years 1928, 1929, *BME* 1 (London 1937).
- Brunton 1948
G. Brunton, Matmar, *BME* 2 (London 1948).
- Brunton – Caton-Thompson 1928
G. Brunton – G. Caton-Thompson, The Badarian Civilisation and predynastic remains near Badari, *BSAE* 46 (London 1928).
- Brunton – Engelbach 1927
G. Brunton – R. Engelbach, Gurob, *BSAE* 41 (1927).
- Buchez 2011
N. Buchez, A reconsideration of Predynastic chronology: The contribution of Adāima, in: R. F. Friedman (Hrsg.), *Egypt at its Origins 3. Proceedings of the Third International Conference "Origin of the State, Predynastic and Early Dynastic Egypt"*, London, 27th July - 1st August 2008, *OLA* 205 (Leuven, Paris, Walpole, MA 2011) 939–951.
- Carr 1995
C. Carr, Mortuary Practices: Their Social, Philosophical-Religious, Circumstantial, and Physical Determinants, *Journal of Archaeological Method and Theory* Vol. 2, No. 2, 1995, 105–199.
- Castel u. a. 2001
G. Castel – L. Pantalacci – N. Cherpion, Le mastaba de Khentika. Tombeau d'un gouverneur de l'Oasis à la fin de l'Ancien Empire, *FIFAO* 40 (Le Caire 2001).
- Castel u. a. 2005
G. Castel – L. Pantalacci – T. Dzierżykray-Rogalski – M. Shaaban – S. Marchand, Les cimetières est et ouest du mastaba de Khentika. Oasis de Dakhla, *Balat* 7 (Le Caire 2005).
- Castillos 1979
J. J. Castillo, An Analysis of the Tombs in the Predynastic Cemetery N 7000 at Naga-ed-Dêr, *The SSEA Journal* X.1, 1979, 21–38.
- Castillos 1982
J. J. Castillo, A Reappraisal of the published Evidence on Egyptian Predynastic and Early Dynastic Cemeteries (Toronto 1982).
- Castillos 2000
J. J. Castillo, The Predynastic Cemeteries at Mostagedda, *GM* 175, 2000, 23–28.
- Castillos 2003
J. J. Castillo, The Predynastic Cemeteries at Matmar, Mostagedda, and Badari, in: Z. Hawass (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo, 2000. Volume 1. Archaeology* (Cairo, New York 2003) 112–116.
- Castillos 2006
J. J. Castillo, The Place of Hierakonpolis in the Egyptian Predynastic, *GM* 208, 2006, 9–12.
- Cederroth u. a. (Hrsg.) 1988
S. Cederroth – C. Corlin – J. Lindström (Hrsg.), On the Meaning of Death. Essays on Mortuary Rituals and Eschatological Beliefs, *Acta universitatis Upsaliensis, Uppsala studies in cultural anthropology* 8 (Stockholm 1988).
- Chapman 1977
R. W. Chapman, Burial Practices: an area of mutual interest, in: M. Spriggs (Hrsg.), *Archaeology and Anthropology. Areas of mutual interest, BAR supplementary series* 19 (Oxford 1977) 19–33.
- Chlodnicki u. a. 1992
M. Chlodnicki – R. Fattovich – S. Salvatori, The Nile Delta in Transition: A View from Tell el-Farkha, in: E. C. M. van den Brink (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition: 4th. – 3rd. Millennium B.C. Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21.–24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies* (Tel Aviv 1992) 171–190.

- Chłodnicki u. a. (Hrsg.) 2012
M. Chłodnicki – K. M. Ciałowicz – A. Maczyńska (Hrsg.), *Tell el-Farkha I. Excavations 1998-2011, Tell el-Farkha 1* (Poznań, Kraków 2012).
- Clark 1953
J. G. D. Clark, *Archaeological Theories and Interpretation: Old World*, in: A. L. Kroeber (Hrsg.), *Anthropology Today: An Encyclopedic Inventory* (Chicago, London 1953) 343–360.
- Condrau 1984
G. Condrau, *Der Mensch und sein Tod. Certa moriendi condicio* (Zürich 1984).
- Coqueugniot u. a. 1998
H. Coqueugniot – É. Crubézy – S. Hérouin – B. Midant-Reynes, *La nécropole nagadienne d'Adaïma. Distribution par âge des sujet du secteur est*, BIFAO 98, 1998, 127–137.
- Crowfoot Payne 1987
J. Crowfoot Payne, *Appendix to Naqada Excavations Supplement*, JEA 73, 1987, 181–189.
- Crowfoot Payne 1993
J. Crowfoot Payne, *Catalogue of the Predynastic Egyptian Collection in the Ashmolean Museum* (Oxford, New York 1993).
- Crubézy u. a. 2002
É. Crubézy – T. Janin – B. Midant-Reynes, *Adaïma. 2. La nécropole prédynastique*, BIFAO 47 (Le Caire 2002).
- Crubézy u. a. 2008
É. Crubézy – S. Duchesne – B. Midant-Reynes, *The predynastic cemetery at Adaima (Upper Egypt). General presentation and implications for the populations of Predynastic Egypt*, in: B. Midant-Reynes – Y. Tristant – J. Rowland – S. Hendrickx (Hrsg.), *Egypt at its Origins 2. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt"*, Toulouse (France), 5th-8th September 2005, OLA 172 (Leuven 2008) 289–310.
- Czerwik 2001
D. Czerwik, *The Magical or Legal Punishment for Violators of the Private Old Kingdom Tomb Inscriptions*, in: J. Popielska-Grzybowska (Hrsg.), *Proceedings of the First Central European Conference of Young Egyptologists. Egypt 1999: Perspectives of Research*. Warsaw 7-9 June 1999, *Warsaw Egyptological Studies 3* (Warsaw 2001) 21–24.
- Daiber u. a. (Hrsg.) 2003
J. Daiber – E. Grunewald – G. Och – U. Regener (Hrsg.), *Dämonen, Geister, Wiedergänger. 16. Kongreß der Eichendorff-Gesellschaft 2002*, *Aurora. Jahrbuch der Eichendorff-Gesellschaft 63* (2003).
- Davies – Walker (Hrsg.) 1993
V. W. Davies – R. Walker (Hrsg.), *Biological Anthropology and the Study of Ancient Egypt* (London 1993).
- Davis 1983
W. Davis, *Cemetery T at Nagada*, MDAIK 39, 1983, 17–28.
- Dębowska-Ludwin 2009
J. Dębowska-Ludwin, *The catalogue of graves from Tell el-Farkha*, *Recherches Archeologique, Nouvelle Serie 1*, 2009, 457–486.
- Dębowska-Ludwin 2010a
J. Dębowska-Ludwin, *Multiple and disordered burials as special funerary practices in early Egypt - Examples from Tell el-Farkha*, *Folia Orientalia 47*, 2010, 371–378.
- Dębowska-Ludwin 2010b
J. Dębowska-Ludwin, *The necropolis at Tell el-Farkha reconsidered*, *Recherches Archeologique, Nouvelle Serie 2*, 2010, 5–20.
- Dębowska-Ludwin 2013
J. Dębowska-Ludwin, *Early Burial Customs in Northern Egypt. Evidence from the Pre-, Proto-, and Early Dynastic Periods*, *BAR International Series 903 2571* (Oxford 2013).
- Dieck 1974
A. Dieck, *Postmortale Lageveränderungen in vor- und frühgeschichtlichen Gräbern*, *Archäologisches Korrespondenzblatt 4*, 1974, 277–283.
- Dietz 1967
G. Dietz, *Gerichtliche Medizin für Juristen, Kriminalisten, Studierende der Rechtswissenschaften und Medizin* ⁴(Leipzig 1967).
- Ditfurth (Hrsg.) 1965
H. v. Ditfurth (Hrsg.), *Aspekte der Angst* (Stuttgart 1965).
- Dougherty 2004
S. P. Dougherty, *A Little More Off the Top*, *Nekhen News 16*, 2004, 11–12.
- Dougherty 2010
S. P. Dougherty, *Death in Fragments: Piecing Together the Skeletons of HK6*, *Nekhen News 22*, 2010, 6–7.

- Dougherty – Friedman 2008
 S. P. Dougherty – R. Friedman, Sacred or Mundane: Scalping and Decapitation at Predynastic Hierakonpolis, in: B. Midant-Reynes – Y. Tristant – J. Rowland – S. Hendrickx (Hrsg.), Egypt at its Origins 2. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt", Toulouse (France), 5th-8th September 2005, OLA 172 (Leuven 2008) 311–338.
- Dreyer u. a. 2013
 G. Dreyer – E.-M. Engel – R. Hartmann – H. Köpp-Junk – P. Meyrat – V. Müller – I. Regulski, Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof, 22./23./24. Vorbericht, MDAIK 69, 2013, 17–71.
- Dubiel 2008
 U. Dubiel, Amulette, Siegel und Perlen. Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich, Orbis biblicus et orientalis 229 (Fribourg, Göttingen 2008).
- Dunham 1937
 D. Dunham, Naga-ed-Dêr Stelae of the First Intermediate Period (Oxford, London 1937).
- Dunham 1978
 D. Dunham, Zawiyet el-Aryan. The Cemeteries adjacent to The Layer Pyramid (Boston 1978).
- DuQuesne (Hrsg.) 1995
 T. DuQuesne (Hrsg.), Hermes Aegyptiacus. Egyptological studies for B.H. Stricker on his 85th birthday, Discussions in Egyptology. Special number 2 (Oxford 1995).
- Dürwald 1986
 W. Dürwald, Gerichtliche Medizin. Ein Lehrbuch für Studenten ²(Leipzig 1986).
- Ebersbach 2000
 R. Ebersbach, Workshop Taphonomie, Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie 6_2, 2000, 69–79.
- Edel 1979
 E. Edel, Die Grabungen auf der Qubbet el-Hawa 1975, in: W. F. Reineke (Hrsg.), Acts. First International Congress of Egyptology, Cairo October 2-10, 1976, Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orient 14 (Berlin 1979) 193–197.
- Edel, LÄ V
 E. Edel, Qubbet el-Hawa, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie V (1984) (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 54–68.
- Edel 2008
 E. Edel, Die Felsgräbernekropole der Qubbet el-Hawa bei Assuan (Wiesbaden 2008).
- Edsman, RGG 1
 C.-M. Edsman, Begräbnis. I. Religionsgeschichtlich, in: K. Galling (Hrsg.), Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handbuch für Theologie und Religionswissenschaft 1 (1957) (Tübingen 1957-1962) 959–961.
- Effland – Effland 2013
 U. Effland – A. Effland, Abydos. Tor zur ägyptischen Unterwelt, Zaberns Bildbände zur Archäologie Sonderband (Darmstadt 2013).
- Eggebrecht, LÄ I
 A. Eggebrecht, Armant, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 435–441.
- Eggert 2001
 M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden (Tübingen, Basel 2001)
- Eliade 1966
 M. Eliade, Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr (Reinbek 1966).
- Ellis 1992
 C. Ellis, A Statistical Analysis of the Protodynastic Burials in the „Valley“ Cemetery of Kafr Tarkhan, in: E. C. M. van den Brink (Hrsg.), The Nile Delta in Transition: 4th. – 3rd. Millennium B.C. Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21.–24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies (Tel Aviv 1992) 241–258.
- Ellis 1996
 C. Ellis, Expressions of social status: a statistical approach to the Late Predynastic/Early Dynastic cemeteries of Kafr Tarkhan, in: L. Krzyżaniak – K. Kroeper – M. Kobusiewicz (Hrsg.), Interregional Contacts in the Later Prehistory of Northeastern Africa. [proceedings of the international symposium ..., Dumaczewo near Poznan, 8th - 12th September 1992], Studies in African archaeology 5 (Poznań 1996) 151–164.
- Ellis 1999
 C. Ellis, Kafr Tarkhan (Kafr Ammar), in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt (London, New York 1999) 389–390.
- Elsas 2007
 C. Elsas, Annäherungen an eine historische Religionsphänomenologie von Todesbildern und -riten, in: C. Elsas (Hrsg.), Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt. Gemeinsamkeiten und Besonderheiten in Theorie und Praxis (Hamburg 2007) 7–48.

- Elsas (Hrsg.) 2007
C. Elsas (Hrsg.), *Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt. Gemeinsamkeiten und Besonderheiten in Theorie und Praxis* (Hamburg 2007).
- Elwert-Kretschmer 1997
K. Elwert-Kretschmer, *Religion und Angst. Soziologie der Voodoo-Kulte* (Frankfurt, New York 1997).
- Engelbach 1923
R. Engelbach, *Harageh*, BSAE 25 (London 1923).
- Erman 1901
A. Erman, *Zaubersprüche für Mutter und Kind. Aus dem Papyrus 3027 des Berliner Museums, Philosophische und Historische Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften* (Berlin 1901).
- Erman 1934
A. Erman, *Die Religion der Ägypter. Ihr Werden und Vergehen in Vier Jahrtausenden* (Berlin, Leipzig 1934).
- Evans (Hrsg.) 2012
L. Evans (Hrsg.), *Ancient Memphis. "Enduring is the Perfection"*. Proceedings of the International Conference held at Macquarie University, Sydney on August 14-15, 2008, OLA 214 (Leuven, Paris, Walpole, MA 2012).
- Eyre (Hrsg.) 1998
C. Eyre (Hrsg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995*, OLA 82 (Leuven 1998).
- Fakhry 1982
A. Fakhry, *Denkmäler der Oase Dachla. Aus dem Nachlass von Ahmed Fakhry*, AV 28 (Mainz am Rhein 1982).
- Farkas u. a. (Hrsg.) 1987
A. E. Farkas – P. O. Harper – E. B. Harrison (Hrsg.), *Monsters and demons in the ancient and medieval worlds. Papers presented in honor of Edith Porada, Franklin Jasper Walls lectures* (Mainz on Rhine 1987).
- Faulkner 1969
R. O. Faulkner, *The Ancient Egyptian Pyramid Texts. Supplement of Hieroglyphic Texts* (Oxford 1969).
- Faulkner 1973
R. O. Faulkner, *The ancient Egyptian coffin texts. Volume I, Spells 1-354* (Warminster 1973).
- Faulkner 1977
R. O. Faulkner, *The ancient Egyptian coffin texts. Volume II, Spells 355-787* (Warminster 1977).
- Feifel (Hrsg.) 1959
H. Feifel (Hrsg.), *The Meaning of Death* (New York, Toronto, London 1959).
- Felber (Hrsg.) 2005
H. Felber (Hrsg.), *Feinde und Aufrührer. Konzepte von Gegnerschaft in ägyptischen Texten besonders des Mittleren Reiches, Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 78, Heft 5* (Leipzig 2005).
- Ferber 1963
C. von Ferber, *Soziologische Aspekte des Todes. Ein Versuch über einige Beziehungen der Soziologie zur Philosophischen Anthropologie*, *Zeitschrift für Evangelische Ethik* 7, 1963, 338–360.
- Ferber 1986
C. von Ferber, *Vorwort*, in: D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), *Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg, 5.-8.4.1984, Curare. Sonderband 4* (Braunschweig, Wiesbaden 1986) 6–8.
- Feucht, LÄ III
E. Feucht, *Kind*, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie III* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 424–437.
- Figueiredo 2004
A. Figueiredo, *Locality HK6 at Hierakonpolis: Results of the 2000 field season*, in: S. Hendrickx – u.a. (Hrsg.), *Egypt at Its Origins*, OLA 138 (Leuven, Paris, Dudley 2004) 1–23.
- Finneiser 2006
K. Finneiser, *100 Jahre Abusir el-Meleq. Die Geschichte der Ausgrabungen der Deutschen Orientgesellschaft auf dem prädynastischen Friedhof in den Jahren 1905 und 1906*, *Kemet* 4, 2006, 63–69.
- Fischer-Elfert 2005
H.-W. Fischer-Elfert, *Abseits von Ma'at. Fallstudien zu Außenseitern im Alten Ägypten*, WSA 1 (Würzburg 2005).
- Fischer-Elfert – Richter 2005
H.-W. Fischer-Elfert – T. S. Richter, *Altägyptische Zaubersprüche*, Reclams Universal-Bibliothek 18375 (Stuttgart 2005).
- Fitzenreiter 1994
M. Fitzenreiter, *Zum Ahnenkult in Ägypten*, GM 143, 1994, 51–72.

- Fitzenreiter 1998
M. Fitzenreiter, Konzepte vom Tod und dem Toten im späten Neuen Reich - Notizen zum Grab des Pennut (Teil II), in: M. Fitzenreiter – C. E. Loeben (Hrsg.), Die ägyptische Mumie. Ein Phänomen der Kulturgeschichte, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie I (Berlin 1998) 27–71.
- Fitzenreiter – Loeben (Hrsg.) 1998
M. Fitzenreiter – C. E. Loeben (Hrsg.), Die ägyptische Mumie. Ein Phänomen der Kulturgeschichte, Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie I (Berlin 1998).
- Forster – Ropohl 1989
B. Forster – D. Ropohl, Rechtsmedizin, Enke Reihe zur AO[Ä] 5 (Stuttgart 1989).
- Frazer 1977
J. G. Frazer, The Fear of the Dead in Primitive Religion. Volume One, Two and Three, The Literature of Death and Dying (New York 1977).
- Freud 1920
S. Freud, Totem und Tabu. Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker ²(Leipzig, Wien, Zürich 1920).
- Freud 1924
S. Freud, Zeitgemäßes über Krieg und Tod (Leipzig, Wien, Zürich 1924).
- Friedman 1996
R. Friedman, The Predynastic cemetery at HK43: We need your help, Nekhen News 8, 1996, 2.
- Friedman 1997a
R. Friedman, Excavations in the Predynastic Cemetery at HK43, Nekhen News 9, 1997, 2–3.
- Friedman 1997b
R. Friedman, Hierakonpolis: a new look at an old site, EA 11, 1997, 12–14.
- Friedman 1998
R. Friedman, More Mummies: The 1998 Season at HK43, Nekhen News 10, 1998, 4–6.
- Friedman 2002
R. Friedman, The Predynastic Cemetery at HK43: Excavations in 2002, Nekhen News 14, 2002, 9–10.
- Friedman 2003
R. Friedman, A Basket of Delights: The 2003 Excavations at HK43, Nekhen News 15, 2003, 18–19.
- Friedman 2004a
R. Friedman, Excavating Egypt's early kings: Recent discoveries in the elite cemetery at Hierakonpolis, in: S. Hendrickx – u.a. (Hrsg.), Egypt at Its Origins, OLA 138 (Leuven, Paris, Dudley 2004) 1157–1194.
- Friedman 2004b
R. Friedman, Farewell to HK43, Nekhen News 16, 2004, 4–5.
- Friedman u.a. 1999
R. Friedman u.a., Preliminary Report on Field Work at Hierakonpolis: 1996–1998, JARCE 36, 1999, 1–35.
- Friedman u.a. 2002
R. Friedman u.a., Excavations at Hierakonpolis, Archéo-Nil 12, 2002, 55–68.
- Friedman u.a. 2008
R. Friedman u.a., The 2005-2006 Field Season of the Hierakonpolis Expedition, ASAE 82, 2008, 89–111.
- Friedman u.a. 2011
R. Friedman u.a., Report on the 2009 season at Hierakonpolis, ASAE 85, 2011, 141–164.
- Friedman (Hrsg.) 2011
R. F. Friedman (Hrsg.), Egypt at its Origins 3. Proceedings of the Third International Conference "Origin of the State, Predynastic and Early Dynastic Egypt", London, 27th July - 1st August 2008, OLA 205 (Leuven, Paris, Walpole, MA 2011).
- Galling (Hrsg.) 1957-1962
K. Galling (Hrsg.), Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handbuch für Theologie und Religionswissenschaft (Tübingen 1957-1962).
- Galloway u. a. 1989
A. Galloway – W. H. Birkby – A. M. Jones – T. E. Henry – B. O. Parks, Decay Rates of Human Remains in an Arid Environment, Journal of Forensic Sciences 34/3, 1989, 607–616.
- Gardiner 1935
A. H. Gardiner, The Attitude of the Ancient Egyptians to Death & the Dead (Cambridge 1935).
- Garland – Janaway 1989
A. N. Garland – R. C. Janaway, The taphonomy of inhumation burials, in: C. A. Roberts – F. Lee – J. Bintliff (Hrsg.), Burial Archaeology. Current Research, Methods and Developments, BAR British Series 211 (Oxford 1989) 15–37.

- Garstang 1903
J. Garstang, Mahasna and Bêt Khallaf, BSAE 7 (London 1903).
- Garstang 1907a
J. Garstang, Excavations at Hierakonpolis, at Esna, and in Nubia, ASAE 8, 1907, 132–148.
- Garstang 1907b
J. Garstang, The Burial Customs of Ancient Egypt as illustrated by the tombs of the Middle Kingdom (London 1907).
- Gebstattel 1950/51
V.-E. v. Gebstattel, Anthropologie der Angst, Hochland 43, 1950/51, 352–364.
- Gebühr 1994
M. Gebühr, Alter und Geschlecht. Aussagemöglichkeiten anhand des archäologischen und anthropologischen Befundes, in: B. Stjernquist (Hrsg.), Prehistoric graves as a source of information. Symposium at Kastlösa, Öland, May 21-23, 1992, Konferenser 29 (Stockholm 1994) 73–86.
- Gebühr 2001
M. Gebühr, Gräber - Spiegel des Lebens, Fenster zum Jenseits. Wege ins Jenseits, Archäologische Informationen 24/2, 2001, 191–198.
- Posener, LÄ I
G. Posener, Ächtungstexte, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 67-69.
- Ghoneim-Graf 1978
I. Ghoneim-Graf, Möglichkeiten und Grenzen archäologischer Interpretation. Eine aktual-archäologische Untersuchung an afrikanischen Gruppen, Arbeiten zur Urgeschichte des Menschen 3 (Frankfurt am Main, Bern, Las Vegas 1978).
- Gingrich 1997
A. Gingrich, Konzepte und Perspektiven sozial- und kultur-anthropologischer Forschung im Vorderen Orient, Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien Bd. 127, 1997, 59–66.
- Gomaà, LÄ II
F. Gomaà, El-Gerzeh, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie II (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 556.
- Gomaà, LÄ III
F. Gomaà, el-Matmar, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie III (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1246.
- Goyon – Cardin (Hrsg.) 2007
J.-C. Goyon – C. Cardin (Hrsg.), Proceedings of the Ninth International Congress of Egyptologists, OLA 150. I (Leuven 2007).
- Grajetzki 2003
W. Grajetzki, Burial Customs in Ancient Egypt: Life in Death for Rich and Poor (London 2003).
- Grajetzki 2004
W. Grajetzki, Tarkhan: A cemetery at the time of Egyptian State Formation, Golden House Publications (London 2004).
- Grajetzki 2005
W. Grajetzki, Sedment. Burials of Egyptian farmers and noblemen over the centuries (London 2005).
- Grajetzki 2006
W. Grajetzki, The Middle Kingdom of Ancient Egypt. History, Archaeology and Society (London 2006).
- Grajetzki 2008
W. Grajetzki, The architecture and the signification of the Tarkhan mastabas, Archéo-Nil 18, 2008, 103–112.
- Gramsch 2013
A. Gramsch, Wer will schon normal sein? Kommentare zur Interpretation 'irregulärer' Bestattungen, in: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), 'Irreguläre' Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Akten der Internationalen Tagung in Frankfurt a. M. vom 3. bis 5. Februar 2012, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 19 (Bonn 2013) 509–518.
- Grieshammer, LÄ I
R. Grieshammer, Briefe an Tote, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 864–870.
- Grimal 1993
N. Grimal, Travaux de l'Institut français d'archéologie orientale en 1992-1993. 2. Balat, BIFAO 93, 1993, 427–443.
- Guglielmi, LÄ I
W. Guglielmi, Drohformeln, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1145–1147.
- Guksch u. a. (Hrsg.) 2003
H. Guksch – E. Hofmann – M. Bommas (Hrsg.), Grab und Totenkult im Alten Ägypten (München 2003).
- Habachi, LÄ I
L. Habachi, Elephantine, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1217–1225.

- Hafemann 2005
I. Hafemann, Feinde und Ahnen – Briefe an Tote als Mittel der Feindbekämpfung, in: H. Felber (Hrsg.), Feinde und Aufrührer. Konzepte von Gegnerschaft in ägyptischen Texten besonders des Mittleren Reiches, Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 78, Heft 5 (Leipzig 2005) 161–172.
- Haffner (Hrsg.) 1989
A. Haffner (Hrsg.), Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier Nr. 2 (Mainz am Rhein 1989).
- Hahn 1968
A. Hahn, Einstellungen zum Tod und ihre soziale Bedingtheit. Eine soziologische Untersuchung (Stuttgart 1968).
- Hansen 2003
S. Hansen, Archäologie zwischen Himmel und Hölle: Bausteine für eine theoretisch reflektierte Religionsarchäologie, in: M. Heinz – M. K. H. Eggert – U. Veit (Hrsg.), Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation, Tübinger Archäologische Taschenbücher 2 (Münster 2003) 113–148.
- Härke 1989
H. Härke, Die anglo-amerikanische Diskussion zur Gräberanalyse, Archäologisches Korrespondenzblatt 19, 1989, 185–194.
- Hartland 1908-1921
E. S. Hartland, Death and Disposal of the Dead. I. Introductory, in: J. Hastings (Hrsg.), Encyclopaedia of Religion and Ethics 4 (Edinburgh 1908-1921) 411–444.
- Hartung 2001
U. Hartung, Umm el-Qaab II. Importkeramik aus dem Friedhof U in Abydos (Umm el-Qaab) und die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 4. Jahrtausend v. Chr., AV 92 (Mainz 2001).
- Hasenfratz 1982
H.-P. Hasenfratz, Die toten Lebenden. Eine religionsphänomenologische Studie zum sozialen Tod in archaischen Gesellschaften. Zugleich ein kritischer Beitrag zur sogenannten Strafpfertheorie, Beihefte der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte XXIV (Leiden 1982).
- Hasenfratz 1991
H.-P. Hasenfratz, Tod und Seele im Alten Ägypten, in: G. Binder – B. Effe (Hrsg.), Tod und Jenseits im Altertum, BACE 6 (Trier 1991) 88–102.
- Hasenfratz 1998
H.-P. Hasenfratz, Leben mit den Toten. Eine Kultur- und Religionsgeschichte der anderen Art (Freiburg 1998).
- Hastings (Hrsg.) 1908-1921
J. Hastings (Hrsg.), Encyclopaedia of Religion and Ethics (Edinburgh 1908–1921).
- Häusler 1975
A. Häusler, Zur Problematik der Gräbersoziologie, in: K.-H. Otto – H.-J. Brachmann (Hrsg.), Moderne Probleme der Archäologie (Berlin 1975) 83–102.
- Hawass (Hrsg.) 2003
Z. Hawass (Hrsg.), Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo, 2000. Volume 1. Archaeology (Cairo, New York 2003).
- Heinz u. a. (Hrsg.) 2003
M. Heinz – M. K. H. Eggert – U. Veit (Hrsg.), Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation, Tübinger Archäologische Taschenbücher 2 (Münster 2003).
- Helck, LÄ IV
W. Helck, Naqada, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie IV (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 344–346.
- Helck – Otto (Hrsg.) 1975-1992
W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie (Wiesbaden 1975–1992).
- Heller 2007
B. Heller, Abwehr oder Solidarität? Zum Umgang mit Sterbenden, Toten und Trauernden, in: B. Heller – F. Winter (Hrsg.), Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne, Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft 2 (Wien 2007) 9–26.
- Heller – Winter (Hrsg.) 2007
B. Heller – F. Winter (Hrsg.), Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne, Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft 2 (Wien 2007).
- Helmert 1989
S. Helmers, Tabu und Faszination. Über die Ambivalenz der Einstellung zu Toten, Krankheit und Kultur Bd. 5 (Berlin 1989).
- Hendrickx 1994
S. Hendrickx, Elkab V. The Naqada III Cemetery, Publications du comité des fouilles Belges en Égypte (Bruxelles 1994).

- Hendrickx u. a. (Hrsg.) 2004
S. Hendrickx – R. Friedman – K. M. Cialowicz – M. Chlodnicki (Hrsg.), *Egypt at its Origins. Studies in Memory of Barbara Adams. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt"*, Krakow, 28th August - 1st September 2002, OLA 138 (Leuven, Paris, Dudley 2004).
- Hendrickx – van den Brink 2002
S. Hendrickx – E. C. M. van den Brink, *Inventory of Predynastic and Early Dynastic Cemetery and Settlement Sites in the Egyptian Nile Valley*, in: E. C. M. van den Brink – T. E. Levy (Hrsg.), *Egypt and the Levant. Interrelations from the 4th through the Early 3rd Millennium BCE* (London, New York 2002) 346–399.
- Hendrickx 1998
S. Hendrickx, *La nécropole de l'Est à Adaïma. Position chronologique et parallèles*, *Archéo-Nil* 8, 1998, 105–128.
- Herrmann – Newesely 1982
B. Herrmann – H. Newesely, *Dekompositionsvorgänge des Knochens unter langer Liegezeit. 1. Die mineralische Phase*, *Anthropologischer Anzeiger* 40.1, 1982, 19–31.
- Herrmann u.a. 1990
B. Herrmann u.a., *Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Feld- und Labormethoden* (Heidelberg 1990)
- Herrmann-Pfandt 2007
A. Herrmann-Pfandt, *Sterben, Tod und Jenseits. Systematische religionswissenschaftliche Perspektiven mit Beispielen aus Europa, Asien und Altamerika*, in: C. Elsas (Hrsg.), *Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt. Gemeinsamkeiten und Besonderheiten in Theorie und Praxis* (Hamburg 2007) 49–64.
- Hertz 1907
R. Hertz, *Contribution à une étude sur la représentation collective de la mort*, *L'Année sociologique* 10e Année (1905-1906), 1907, 48–137.
- Hertz 1960
R. Hertz, *Death and the Right Hand* (Aberdeen 1960).
- Herzog (Hrsg.) 2001
M. Herzog (Hrsg.), *Sterben, Tod und Jenseitsglaube. Ende oder letzte Erfüllung des Lebens?, Irseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär 3* (Stuttgart, Berlin, Köln 2001).
- Hill 1979
A. Hill, *Butchery and natural disarticulation: An investigation technique*, *American Antiquity* 44.4, 1979, 739–744.
- Hill 1980
A. P. Hill, *Early Postmortem Damage to the Remains of Some Contemporary East African Mammals*, in: A. K. Behrensmeyer – A. P. Hill (Hrsg.), *Fossils in the Making. Vertebrate Taphonomy and Paleoecology* (Chicago 1980) 131–152.
- Hodder (Hrsg.) 1982
I. Hodder (Hrsg.), *Symbolic and structural archaeology, New directions in archaeology* (Cambridge 1982).
- Hödl 2007
H. G. Hödl, *Dancing on the Corpses' Ashes. Zur Typologie von Ritualen in Zusammenhang mit dem Tod*, in: B. Heller – F. Winter (Hrsg.), *Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne*, *Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft* 2 (Wien 2007) 27–57.
- Hoffman 1980
M. A. Hoffman, *Egypt before the Pharaohs. The Prehistoric Foundations of Egyptian Civilization* (London 1980).
- Hoffmann 1999
H. Hoffmann, *Furcht oder Ehrfurcht? Besondere Frauen - weibliche Sonderbestattungen*, unpublizierte Magisterarbeit (Hamburg 1999).
- Hofmann 2008
K. P. Hofmann, *Ritual und Zeichen - Zum Umgang des Menschen mit dem Tod anhand eines Fallbeispiels*, in: C. Kümmel – B. Schweizer – U. Veit (Hrsg.), *Körperinszenierung - Objektsammlung - Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive*, *Tübinger Archäologische Taschenbücher* 6 (Münster, New York, München, Berlin 2008) 353–374.
- Holmes 1999
D. L. Holmes, *el-Badari district Predynastic sites*, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 161–164.
- Holmes 1996
D. L. Holmes, *Recent investigations in the Badari region (Middle Egypt)*, in: L. Krzyzaniak – K. Kroeper – M. Kobusiewicz (Hrsg.), *Interregional Contacts in the Later Prehistory of Northeastern Africa. [proceedings of the international symposium, Dumaczewo near Poznan, 8th - 12th September 1992]*, *Studies in African archaeology* 5 (Poznań 1996) 181–191.
- Hoops (Hrsg.)
J. Hoops (Hrsg.), *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* (Berlin, New York).

- Hope u. a. (Hrsg.) 2002
C. A. Hope – G. E. Bowen – R. S. Bagnall (Hrsg.), Dakhleh Oasis Project. Preliminary Reports on the 1994-1995 to 1998-199 Field Seasons, Dakhleh Oasis Project: monograph 11 (Oxford, Oakville 2002).
- Hornung 1971
E. Hornung, *Der Eine und die Vielen* (Darmstadt 1971).
- Hornung 1997
E. Hornung, *Die Unterweltsbücher der Ägypter* (Augsburg 1997).
- Hornung u. a. 2006
E. Hornung – R. Krauss – D. Warburton, *Ancient Egyptian Chronology, Handbook of oriental studies. Section one, the Near and Middle East v. 83* (Leiden, Boston 2006).
- Horst – Keiling (Hrsg.) 1991
F. Horst – H. Keiling (Hrsg.), *Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Beiträge zu Grabbrauch, Bestattungssitten, Beigabenausstattung und Totenkult* (Berlin 1991).
- Hubert (Hrsg.) 2000
J. Hubert (Hrsg.), *Madness, disability and social exclusion. The archaeology and anthropology of 'difference', One world archaeology 40* (London, New York 2000).
- Humphreys – King (Hrsg.) 1981
S. C. Humphreys – H. King (Hrsg.), *Mortality and Immortality: the anthropology and archaeology of death, Proceedings of a meeting of the Research Seminar in Archaeology and Related Subjects held at the Institute of Archaeology, London University, in June 1980* (London 1981).
- Huntington – Metcalf 1979
R. Huntington – P. Metcalf, *Celebrations of Death. The Anthropology of Mortuary Ritual* (Cambridge 1979).
- Ikram 2003
S. Ikram, *Death and Burial in Ancient Egypt* (Harlow 2003).
- Iles Johnston 1999
S. Iles Johnston, *Restless Dead. Encounters Between the Living and the Dead in Ancient Greece* (Berkeley, Los Angeles, London 1999).
- Janin 1992
T. Janin, *Archéologie funéraire et anthropologie: l'exemple du cimetière prédynastique d'Adaima (Haute-Égypte)*, *Archéo-Nil* 2, 1992, 31–36.
- Jankuhn u. a. (Hrsg.) 1978
H. Jankuhn – H. Nehlsen – H. Roth (Hrsg.), *Zum Grabfrevell in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Untersuchungen zu Grabraub und „haugbrot“ in Mittel- und Nordeuropa, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse Dritte Folge, Nr. 113* (Göttingen 1978).
- Jensen 1960
A. E. Jensen, *Mythos und Kult bei den Naturvölkern. Religionswissenschaftliche Betrachtungen, Studien zur Kulturkunde 10*²(Wiesbaden 1960).
- Jerusalem 1955
C. Jerusalem, *Über die histologische Diagnose postmortal und intravital entstandener Knochendefekte*, *Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie* 47.1, 1955, 67–70.
- Jeuthe 2014
C. Jeuthe, *Initial results: The Sheikh Muftah occupation at Balat North/1 (Dakhla Oasis)*, *Archéo-Nil* 24, 2014, 103–114.
- Johnson 1999
M. Johnson, *Archaeological Theory. An Introduction* (Oxford 1999).
- Jones 1999
C. Jones, *Die letzte Reise. Eine Kulturgeschichte des Todes* (München 1999).
- Jones 2007
J. Jones, *New Perspectives on the Development of Mummification and Funerary Practices during the Pre- and Early Dynastic Periods*, in: J.-C. Goyon – C. Cardin (Hrsg.), *Proceedings of the Ninth International Congress of Egyptologists, OLA 150. I* (Leuven 2007) 979–989.
- Jung 2006
M. Jung, *Zur Logik archäologischer Deutung. Interpretation, Modellbildung und Theorieentwicklung am Fallbeispiel des späthallstattzeitlichen 'Fürstengrabes' von Eberdingen-Hochdorf, Kr. Ludwigsburg, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 138* (Bonn 2006).
- Kaiser, LÄ I
W. Kaiser, *El Badari*, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie I* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 599–600.

- Kaiser 1998
W. Kaiser, Elephantine. Die antike Stadt. Offizielles Führungsheft des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo (Kairo 1998).
- Kaiser – Dreyer 1982
W. Kaiser – G. Dreyer, Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht, MDAIK 38, 1982, 211–269.
- Kaiser u.a. 1972
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. Dritter Grabungsbericht, MDAIK 28, 1972, 182.
- Kaiser u.a. 1980
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. Achter Grabungsbericht, MDAIK 36, 1980, 280–289.
- Kaiser u.a. 1982
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. Neunter/Zehnter Grabungsbericht, MDAIK 38, 1982, 284–296.
- Kaiser u.a. 1984
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. Elfter/Zwölfter Grabungsbericht, MDAIK 40, 1984, 181–184.
- Kaiser u.a. 1986
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. 13./14. Grabungsbericht, MDAIK 43, 1986, 75–114.
- Kaiser u.a. 1988
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. 15./16. Grabungsbericht, MDAIK 44, 1988, 135–182.
- Kaiser – u.a. 1990
W. Kaiser – u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. 17./18. Grabungsbericht, MDAIK 46, 1990, 185–249.
- Kaiser u.a. 1993
W. Kaiser u.a., Stadt und Tempel von Elephantine. 19./20. Grabungsbericht, MDAIK 49, 1993, 182–187.
- Kaiser 1957
W. Kaiser, Zur inneren Chronologie der Naqadakultur, *Archaeologia Geographica* 6, 1957, 69–77.
- Kaiser 1995
W. Kaiser, Trial and Error, *GM* 149, 1995, 5–14.
- Kákosy 1989
L. Kákosy, Zauberei im alten Ägypten (Leipzig 1989).
- Kanawati 1994
N. Kanawati, Re-excavating and recording Deshasha, *Bulletin of the Australian Centre for Egyptology* 5, 1994, 43–52.
- Kanawati – McFarlane 1993
N. Kanawati – A. McFarlane, The Tombs of Inti, Shedu and Others, *The Australian Centre for Egyptology Reports* 5 (Sydney 1993).
- Kaplony, LÄ VI
P. Kaplony, Totengeist, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie VI* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 648–656.
- Kasper (Hrsg.) 1993–2001
W. Kasper (Hrsg.), *Lexikon für Theologie und Kirche* ³(Freiburg, Basel, Rom, Wien 1993-2001).
- Kees 1927
H. Kees, Rezension zu A. Scharff, Die archäologischen Ergebnisse des vorgeschichtlichen Gräberfeldes von Abusir el-Meleq, *Deutsche Literaturzeitung für Kritik der Internationalen Wissenschaft* 48, 1927, 2006–2011.
- Kees 1977
H. Kees, Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter. Grundlagen und Entwicklung bis zum Ende des Mittleren Reiches ³(Berlin 1977).
- Kemp 1973
B. Kemp, Photographs of the decorated tomb at Hierakonpolis, *JEA* 59, 1973, 36–43.
- Kemp, LÄ I
B. Kemp, Abydos, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie I* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 28–41.
- Klasens 1957a
A. Klasens, De nederlandse opgravingen bij Aboe-Roash, *Phoenix* III, 2, 1957, 106–117.
- Klasens 1957b
A. Klasens, The excavations of the Leiden Museum of Antiquities of Abu-Roash, *OMRO* 38, 1957, 58–68.
- Klasens 1958
A. Klasens, De nederlandse opgravingen bij Aboe-Roash, Tweede campagne, 1958, *Phoenix* IV, 2, 1958, 38–49.
- Klasens 1959
A. Klasens, De nederlandse opgravingen bij Aboe-Roash, Derde campagne, 1959, *Phoenix* V, 2, 1959, 120–132.

- Klimkeit (Hrsg.) 1978
H.-J. Klimkeit (Hrsg.), *Tod und Jenseits im Glauben der Völker*, Sammlung Harrassowitz (Wiesbaden 1978).
- Knußmann (Hrsg.) 1988
R. Knußmann (Hrsg.), *Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen. Bd. I, Wesen und Methoden der Anthropologie, 1. Teil, Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden* (Stuttgart, New York 1988).
- Koenig 1979
Y. Koenig, *Un revenant inconvenant?* (Papyrus Deir el-Medineh 37), BIFAO 79, 1979, 103–119.
- Köhler 2004
C. Köhler, *On the Origins of Memphis – The New Excavations in the Early Dynastic Necropolis at Helwan*, in: S. Hendrickx – u.a. (Hrsg.), *Egypt at Its Origins, OLA 138* (Leuven, Paris, Dudley 2004) 295–315.
- Kohnen 1986
N. Kohnen, *Totenriten bei den Igorot-Bergvölkern (Philippinen) als Formen der Angstbewältigung*, in: D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), *Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg, 5.-8.4.1984, Curare. Sonderband 4* (Braunschweig, Wiesbaden 1986) 177–190.
- Kokabi – Wahl (Hrsg.) 1994
M. Kokabi – J. Wahl (Hrsg.), *Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53* (Stuttgart 1994).
- Kousoulis 2007
P. I. M. Kousoulis, *Dead Entities in Living Bodies: the Demonic Influence of the Dead in the Medical Texts*, in: J.-C. Goyon – C. Cardin (Hrsg.), *Proceedings of the Ninth International Congress of Egyptologists, OLA 150. I* (Leuven 2007) 1043–1050.
- Krause – Müller (Hrsg.) 1977–2004
G. Krause – G. Müller (Hrsg.), *Theologische Realenzyklopädie* (Berlin, New York 1977–2004).
- Krauß 1996
D. Krauß, *Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg)*, *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 64* (Stuttgart 1996).
- Krauß 1999
D. Krauß, *Der "Keltenfürst" von Hochdorf: Dorfältester oder Sakralkönig? Anspruch und Wirklichkeit der sog. kulturanthropologischen Hallstatt-Archäologie*, *Archäologisches Korrespondenzblatt 29*, 1999, 339–358.
- Kremser 2007
M. Kremser, *Schamanische Transformationsrituale und die Anthropologie des Todes*, in: B. Heller – F. Winter (Hrsg.), *Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne*, *Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft 2* (Wien 2007) 59–74.
- Kroeber (Hrsg.) 1953
A. L. Kroeber (Hrsg.), *Anthropology Today: An Encyclopedic Inventory* (Chicago, London 1953).
- Kroeper 1999
K. Kroeper, *Minshat Abu Omar*, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 529–531.
- Kroeper – Wildung 1994
K. Kroeper – D. Wildung, *Minshat Abu Omar. Ein vor- und frühgeschichtlicher Friedhof im Nildelta. I. Gräber 1-114* (Mainz 1994).
- Kroeper – Wildung 2000
K. Kroeper – D. Wildung, *Minshat Abu Omar. Ein vor- und frühgeschichtliche Friedhof im Nildelta. II. Gräber 115-204* (Mainz am Rhein 2000).
- Krzyżaniak u. a. (Hrsg.) 1996
L. Krzyżaniak – K. Kroeper – M. Kobusiewicz (Hrsg.), *Interregional Contacts in the Later Prehistory of Northeastern Africa. [proceedings of the international symposium, Dumaczewo near Poznan, 8th - 12th September 1992]*, *Studies in African archaeology 5* (Poznań 1996).
- Kuhn 2013
R. Kuhn, *Zu einigen Bestattungsformen im Ägypten der formativen Phase: Sekundärbestattungen und Mehrfachbestattungen*, in: G. Neunert – K. Gabler – A. Verbovsek (Hrsg.), *Nekropolen: Grab-Bild-Ritual. Beiträge des zweiten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 2). 2. bis 4.12.2011, GOF IV. Reihe Ägypten 54* (Wiesbaden 2013) 127–140.
- Kühn 1957–1962
H. Kühn, *Grab*, in: K. Galling (Hrsg.), *Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handbuch für Theologie und Religionswissenschaft 2* (1958) (Tübingen 1957–1962) 1815–1816.

- Kümmel u. a. (Hrsg.) 2008
C. Kümmel – B. Schweizer – U. Veit (Hrsg.), Körperinszenierung - Objektsammlung - Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive, Tübinger Archäologische Taschenbücher 6 (Münster, New York, München, Berlin 2008).
- Kümmel 2009
C. Kümmel, Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub. Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung, Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 9 (Münster u.a. 2009).
- Kunt – Nyikes 1986
E. Kunt – M. Nyikes, Tod - Gesellschaft - Kultur, in: D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg, 5.-8.4.1984, Curare. Sonderband 4 (Braunschweig, Wiesbaden 1986) 45–58.
- Kunter 1988
M. Kunter, Bergung und Restauration von Skelettmaterial aus Körperbestattungen, in: R. Knußmann (Hrsg.), Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen. Bd. I, Wesen und Methoden der Anthropologie, 1. Teil, Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden 4 (Stuttgart, New York 1988) 551–571.
- Kunz 1965
H. Kunz, Anthropologie der Angst, in: H. v. Ditfurth (Hrsg.), Aspekte der Angst (Stuttgart 1965) 44–72.
- Kyll 1964
N. Kyll, Die Bestattung der Toten mit dem Gesicht nach unten. Zu einer Sonderform des Begräbnisses im Trierer Land, Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete 27, 1964, 168–183.
- Kyll 1972
N. Kyll, Tod, Grab, Begräbnisplatz, Totenfeier. Zur Geschichte ihres Brauchtums im Trierer Lande und in Luxemburg unter besonderer Berücksichtigung des Visitationshandbuches des Regino von Prüm († 915), Rheinisches Archiv 81 (Bonn 1972).
- Landsberg 1973
P. L. Landsberg, Die Erfahrung des Todes (Frankfurt am Main 1973).
- Lang u. a. (Hrsg.) 1955
W. Lang – W. Nippold – G. Spannaus (Hrsg.), Von fremden Völkern und Kulturen. Beiträge zur Völkerkunde (Düsseldorf 1955).
- Leder – Streck (Hrsg.) 2002
S. Leder – B. Streck (Hrsg.), Akkulturation und Selbstbehauptung. Beiträge des Kolloquiums am 14.12.2001, Mitteilungen des SFB "Differenz und Integration" 2 (Halle 2002).
- Lewis 1986
I. M. Lewis, Religion in context. Cults and charisma (Cambridge 1986).
- Limme, LÄ V
L. Limme, Sedment, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie V (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 790–791.
- Limme u. a. 1997
L. Limme – S. Hendrickx – D. Huyge, El Kab: Excavations in the Old Kingdom Rock Necropolis, EA 11, 1997, 3–6.
- Linghu 1998
R. Linghu, Religious Beliefs as seen from predynastic burial customs in Egypt, in: C. Eyre (Hrsg.), Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3-9 September 1995, OLA 82 (Leuven 1998) 683–689.
- Lorre 1998
C. Lorre, Henri de Morgan: l'inventeur d'El Adäima (1854-1909), Archéo-Nil 8, 1998, 11–30.
- Ludes u. a. 1999
B. Ludes – É. Crubézy – B. Midant-Reynes, La décomposition des tissus cérébraux humains en milieu désertique. Le cas d'Adäima, BIFAO 99, 1999, 299–305.
- Lyman 2010
R. L. Lyman, What Taphonomy Is, What it Isn't, and Why Taphonomists Should Care about the Difference, Journal of Taphonomy 8.1, 2010, 1–16.
- Lythgoe – Dunham 1965
A. M. Lythgoe – D. Dunham, The Predynastic Cemetery N 7000, Naga ed-Dêr. Part IV, UCPEA 7 (Berkeley, Los Angeles 1965).
- MacArthur 2010
E. V. MacArthur, The pots and people of Tarkhan, Cahiers Caribéen d'Égyptologie 13/14, 2010, 73–98.
- Mace 1909
A. C. Mace, The Early Dynastic Cemeteries of Naga-ed-Dêr. Part II, UCPEA III (Leipzig 1909).
- Maish 1998
A. Maish, Trauma at HK43, Nekhen News 10, 1998, 6–7.

- Maish 2003
A. Maish, Not Just Another Cut Throat, *Nekhen News* 15, 2003, 26.
- Maish – Friedman 1999
A. Maish – R. Friedman, Pondering Paddy: Unwrapping the Mysteries of HK43, *Nekhen News* 11, 1999, 6–7.
- Mann 1989
G. E. Mann, On the accuracy of sexing of skeletons in archaeological reports, *JEA* 75, 1989, 246–249.
- Martin u. a. 2013
D. L. Martin – R. P. Harrod – V. R. Pérez, *Bioarchaeology. An integrated approach to working with human remains, Manuals in archaeological method, Theory and technique* (New York, NY 2013).
- Mawdsley 2012
L. Mawdsley, The foundation and development of Tarkhan during the Naqada IIIA2 Period, in: L. Evans (Hrsg.), *Ancient Memphis. "Enduring is the Perfection". Proceedings of the International Conference held at Macquarie University, Sydney on August 14-15, 2008, OLA 214* (Leuven, Paris, Walpole, MA 2012) 331–347.
- McDermott 2006
B. McDermott, *Death in Ancient Egypt* (Thrupp, Stroud, Gloucestershire 2006).
- Merheb 2009
C. Merheb, Die Kinderbestattungen aus der Siedlung Elephantine, *Isched. Journal des Aegypten Forum Berlin e.V.* 2, 2009, 17–22.
- Meskel 2002
L. Meskel, *Private life in New Kingdom Egypt* (Princeton 2002).
- Meurer 2002
G. Meurer, *Die Feinde des Königs in den Pyramidentexten, OBO 189* (Göttingen 2002).
- Meyer 1973
J. E. Meyer, *Tod und Neurose* (Göttingen 1973).
- Meyer-Orlac 1982
R. Meyer-Orlac, *Mensch und Tod: Archäologischer Befund – Grenzen der Interpretation* (Hohenschäftlarn 1982).
- Meyer-Orlac 1997
R. Meyer-Orlac, Zur Problematik von "Sonderbestattungen" in der Archäologie, in: K.-F. Rittershofer (Hrsg.), *Sonderbestattungen in der Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa. West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung, Jahrestagung vom 5. - 20. Juni 1990 in Pottenstein (Fränkische Schweiz), Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit, Internationale Archäologie 37* (Espelkamp 1997) 1–10.
- Midant-Reynes 1996
B. Midant-Reynes, The Predynastic site of Adaima (Upper Egypt), in: L. Krzyżaniak – K. Kroeper – M. Kobusiewicz (Hrsg.), *Interregional Contacts in the Later Prehistory of Northeastern Africa. [proceedings of the international symposium, Dumaczewo near Poznan, 8th - 12th September 1992], Studies in African archaeology 5* (Poznań 1996) 237–240.
- Midant-Reynes 1999
B. Midant-Reynes, el-Adāima, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 114–115.
- Midant-Reynes 2002
B. Midant-Reynes, *The Prehistory of Egypt. From the First Egyptians to the First Pharaohs* (Oxford 2002).
- Midant-Reynes 2006
B. Midant-Reynes, Adāima, *BIFAO* 106, 2006, 390–393.
- Midant-Reynes u. a. 1996a
B. Midant-Reynes – É. Crubézy – T. Janin, The Predynastic Site of Adāima, *EA* 9, 1996, 13–15.
- Midant-Reynes u. a. 1996b
B. Midant-Reynes – N. Buchez – É. Crubézy – T. Janin, The Predynastic Site of Adaima: Settlement and Cemetery, in: J. Spencer (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt* (London 1996) 93–97.
- Midant-Reynes u. a. 1998
B. Midant-Reynes – N. Buchez – É. Crubézy – T. Janin, El-Adāima. Un site prédynastique de Haute-Égypte, *Égypte, Afrique & Orient* 8, 1998, 6–12.
- Midant-Reynes u.a. 2002
B. Midant-Reynes u.a., Adāima: 1997-2002, *Archéo-Nil* 12, 2002, 69–86.
- Midant-Reynes u.a. 2003
B. Midant-Reynes u.a., Kom el-Khilgan: un nouveau site prédynastique dans le Delta, *Archéo-Nil* 13, 2003, 55–64.

- Midant-Reynes u. a. 2004
 B. Midant-Reynes – F. Briois – N. Buchez – M. d. Dapper – S. Duchesne – B. Fabry – C. Hochstrasser-Petit – L. Staniaszek – Y. Tristant, Kom el-Khilgan. A New Site of the Predynastic Period in Lower Egypt, in: S. Hendrickx – R. Friedman – Gialowicz K.M. – Chlodnicki M. (Hrsg.), Egypt at its Origins. Studies in Memory of Barbara Adams. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt", Krakow, 28th August - 1st September 2002, OLA 138 (Leuven 2004) 465–486.
- Midant-Reynes u. a. (Hrsg.) 2008
 B. Midant-Reynes – Y. Tristant – J. Rowland – S. Hendrickx (Hrsg.), Egypt at its Origins 2. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt", Toulouse (France), 5th-8th September 2005, OLA 172 (Leuven 2008).
- Midant-Reynes – Buchez 2002
 B. Midant-Reynes – N. Buchez, *Adaïma. 1. Économie et habitat*, FIFAO 45 (Le Caire 2002).
- Millward 2012
 E. Millward, Visual and written evidence for mourning in New Kingdom Egypt, in: H. Abd el Gawad – N. Andrews – M. Correas-Amador – V. Tamorri (Hrsg.), Current research in Egyptology 2011. Proceedings of the Twelfth Annual Symposium (Oxford 2012), 141–146.
- Minault-Gout 1992
 A. Minault-Gout, Balat II. Le Mastaba d'Ima-Pepi (Mastaba II), FIFAO 33 (Le Caire 1992).
- Möller 1906
 G. Möller, Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft auf dem vorgeschichtlichen Friedhofe bei Abusir el-Melegg im Sommer 1905, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 30, 1906, 1–28.
- Möller 1907
 G. Möller, Ausgrabungen bei Abusir el-Melegg 1906, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 34, 1907, 2–13.
- Mond 1937
 R. M. O. H. Mond, Cemeteries of Armant I. Text and Plates, (M)EES 42 (London 1937).
- Mooren 1995
 T. Mooren, Die vertauschten Schädel. Tod und Sterben in Naturreligionen, Hinduismus und Christentum (Düsseldorf 1995).
- Morenz 1964
 S. Morenz, Gott und Mensch im alten Ägypten (Leipzig 1964).
- Morton 1955
 F. Morton, Hallstatt und die Hallstattzeit. Viertausend Jahre Salzkultur ²(Hallstatt 1955).
- Mueller 1953
 B. Mueller, Gerichtliche Medizin (Berlin, Göttingen, Heidelberg 1953).
- Müller 1992
 A. H. Müller, Lehrbuch der Paläozoologie. Band I. Allgemeine Grundlagen ⁵(Jena, Stuttgart 1992).
- Müller, LÄ I
 C. Müller, Anruf an Lebende, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 293–299.
- Müller 1976
 F. W. Müller, Die anthropologischen Ergebnisse des vorgeschichtlichen Gräberfeldes von Abusir el-Melegg, Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft auf dem vorgeschichtlichen Gräberfeld von Abusir el-Melegg II (Osnabrück 1976).
- Müller – Röhrich 1967
 I. Müller – L. Röhrich, Der Tod und die Toten, Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 13, 1967, 346–387.
- Müller 1994
 J. Müller, Bestattungsformen als Spiegel dualer Organisation in prähistorischen Gesellschaften?, Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte Band 15, 1994, 81–88.
- Müller 2003
 J. Müller, Zur doppelten Hermeneutik archäologischer Interpretationen, in: M. Heinz – Eggert, Manfred K. H – U. Veit (Hrsg.), Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation, Tübinger Archäologische Taschenbücher 2 (Münster 2003) 195–199.
- Müller-Scheeßel 2013
 N. Müller-Scheeßel, 'Irreguläre' Bestattungen in der Urgeschichte: einführende Vorbemerkungen, in: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), 'Irreguläre' Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Akten der Internationalen Tagung in Frankfurt a. M. vom 3. bis 5. Februar 2012, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 19 (Bonn 2013) 1–8.
- Müller-Scheeßel (Hrsg.) 2013
 N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), 'Irreguläre' Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Akten der Internationalen Tagung in Frankfurt a. M. vom 3. bis 5. Februar 2012, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 19 (Bonn 2013).

- Müller-Wollermann
R. Müller-Wollermann, Vergehen und Strafen. Zur Sanktionierung abweichenden Verhaltens im alten Ägypten, PdÄ 21 (Leiden 2004).
- Müller-Wollermann 1986
R. Müller-Wollermann, Krisenfaktoren im ägyptischen Staat des ausgehenden Alten Reichs (Tübingen 1986).
- Murphy (Hrsg.) 2010
E. M. Murphy (Hrsg.), *Deviant Burial in the Archaeological Record*, *Studies in funerary archaeology* 2 (Oxford 2010).
- Myers 1932
O. H. Myers, *Armant Excavations 1931-1932*, MDAIK 3, 1932, 162.
- Myers – Fairman 1931
O. H. Myers – H. W. Fairman, *Excavations at Armant, 1929-31*, JEA 1931/17, 223–232.
- Näser 1998
C. Näser, Bestattung, Beraubung, Umbettung - Der Umgang mit den Mumien in thebanischen Bestattungen des Neuen Reiches: Resümee, in: M. Fitzenreiter – C. E. Loeben (Hrsg.), *Die ägyptische Mumie. Ein Phänomen der Kulturgeschichte*, *Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie I* (Berlin 1998) 73–75.
- Naumann 1921
H. Naumann, *Primitive Gemeinschaftskultur. Beiträge zur Volkskunde und Mythologie* (Jena 1921).
- Naville 1914
E. Naville, *The Cemeteries of Abydos. Part I. - 1909-1910. The Mixed Cemetery and Umm el-Ga'ab*, EEF 33 (London 1914).
- Nestler 1982
A. Nestler, *Reduktion und Rekonstruktion archäologischer Befunde*, *Arbeiten zur Urgeschichte des Menschen* 6 (Frankfurt a.M. 1982).
- Neunert u. a. (Hrsg.) 2013
G. Neunert – K. Gabler – A. Verbovsek (Hrsg.), *Nekropolen: Grab-Bild-Ritual. Beiträge des zweiten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 2)*. 2. bis 4.12.2011, GOF IV. Reihe Ägypten 54 (Wiesbaden 2013).
- Nicolaescu-Plopșor – Wolska 1991
D. Nicolaescu-Plopșor – W. Wolska, *Ungewöhnliche Bestattungspraktiken*, *Acta Praehistorica et Archaeologica* 22, 1991, 147–155.
- Nilsson Stutz 2003
L. Nilsson Stutz, *Embodied Rituals & Ritualized Bodies. Tracing ritual practices in late Mesolithic burials*, *Acta archaeologica Lundensia. Series in 8°* no. 46 (Lund, Stockholm 2003).
- Noll – Struwe 1997
E. Noll – R. Struwe, *Bestattungsbefunde in ethnoarchäologischer Perspektive. Vorbemerkungen*, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 38.3-4, 1997, 287–289.
- Nunn 1996
J. F. Nunn, *Ancient Egyptian medicine* (London 1996).
- o. V. (Hrsg.) 1933
o. V. (Hrsg.), *Homenagem a Martins Sarmiento. Miscelânea de estudos em honra do investigador vimaranense* (Guimarães, Portugal 1933).
- o. V. (Hrsg.) 1986
o. V. (Hrsg.), *Der Assuan-Staudamm und seine Folgen. Aussagen und Ergebnisse eines multidisziplinären Sachverständigengesprächs, im Auftrag des BMZ veranstaltet vom 20.-21. Februar 1986 in Frankfurt. Zusammenfassender Bericht und Einzelbeiträge* (Frankfurt a.M. 1986).
- O'Donoghue 1999
M. O'Donoghue, *The „Letters to the Dead“ and Ancient Egyptian Religion*, BACE 10, 1999, 87–104.
- O'Connor 2009
D. O'Connor, *Abydos. Egypt's First Pharaohs and the Cult of Osiris* (London 2009).
- Orel (Hrsg.) 1992
S. E. Orel (Hrsg.), *Death and taxes in the ancient Near East* (Lewiston, Queenston, Lampeter 1992).
- Orschiedt 1997
J. Orschiedt, *Beispiele für Sekundärbestattungen vom Jungpaläolithikum bis zum Neolithikum*, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 38.3-4, 1997, 325–345.
- Orschiedt 1999
J. Orschiedt, *Manipulationen an menschlichen Skelettresten. Taphonomische Prozesse, Sekundärbestattungen oder Kannibalismus?*, *Urgeschichtliche Materialhefte* 13 (Tübingen 1999).

Orschiedt 2011

J. Orschiedt, Schädelkult im Neolithikum, in: A. Wiczorek – W. Rosendahl (Hrsg.), Schädelkult. Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen, Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Band 41 (Regensburg 2011) 53–61.

Osten-Sacken 2007

E. v. d. Osten-Sacken, Sterben, Tod und Trauer im Alten Orient, in: C. Elsas (Hrsg.), Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt. Gemeinsamkeiten und Besonderheiten in Theorie und Praxis (Hamburg 2007) 131–167.

Otto – Brachmann (Hrsg.) 1975

K.-H. Otto – H.-J. Brachmann (Hrsg.), Moderne Probleme der Archäologie (Berlin 1975).

Ozols 1978

J. Ozols, Über die Jenseitsvorstellungen des vorgeschichtlichen Menschen, in: H.-J. Klimkeit (Hrsg.), Tod und Jenseits im Glauben der Völker, Sammlung Harrassowitz (Wiesbaden 1978) 14–39.

Papadopoulos 2000

J. K. Papadopoulos, Skeletons in wells: towards an archaeology of social exclusion in the ancient Greek world, in: J. Hubert (Hrsg.), Madness, disability and social exclusion. The archaeology and anthropology of 'difference', One world archaeology 40 (London, New York 2000) 96–118.

Parker Pearson 1982

M. Parker Pearson, Mortuary practices, society and ideology: an ethnoarchaeological study, in: I. Hodder (Hrsg.), Symbolic and structural archaeology, New directions in archaeology (Cambridge 1982) 99–113.

Pauli 1975

L. Pauli, Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 28 (München 1975).

Pauli 1978

L. Pauli, Ungewöhnliche Grabfunde aus frühgeschichtlicher Zeit: Archäologische Analyse und anthropologischer Befund, HOMO. Zeitschrift für die vergleichende Forschung am Menschen Bd. XXIX, 1978, 44–53.

Pawlikowski – Dębowska-Ludwin 2011

M. Pawlikowski – J. Dębowska-Ludwin, Bone material and mineralogical processes of its destruction at the site of Tell e-Farkha, Studies in Ancient Art and Civilization 15, 2011, 37–47.

Peet 1914

E. T. Peet, The Cemeteries of Abydos. Part II. - 1911-1912, EEF 34 (London 1914).

Peet – Loat 1913

E. T. Peet – W. L. S. Loat, The Cemeteries of Abydos. Part III. 1912-1913, EEF 35 (London 1913).

Peschel 1992

C. Peschel, Regel und Ausnahme. Linearbandkeramische Bestattungssitten in Deutschland und angrenzenden Gebieten, unter besonderer Berücksichtigung der Sonderbestattungen, Internationale Archäologie 9 (Buch am Erlbach 1992).

Petrie 1898

W. M. F. Petrie, Deshashch. 1897, EES 15 (London 1898).

Petrie 1902

W. M. F. Petrie, Abydos I, EEF 22 (London 1902).

Petrie 1907

W. M. F. Petrie, Gizeh and Rifeh, BSAE 13 (London 1907).

Petrie 1914

W. M. F. Petrie, Tarkhan II, BSAE 26 (London 1914).

Petrie 1920

W. M. F. Petrie, Prehistoric Egypt, BSAE 31 (London 1920).

Petrie 1923

W. M. F. Petrie, The British School at Qau, Ancient Egypt 1923, 44–45.

Petrie 1924

W. M. F. Petrie, The British School in Egypt. Excavations at Qau, Ancient Egypt 1924, 16–17.

Petrie – Brunton 1924a

W. M. F. Petrie – G. Brunton, Sedment I, BSAE 34 (London 1924).

Petrie – Brunton 1924b

W. M. F. Petrie – G. Brunton, Sedment II, BSAE 35 (London 1924).

Petrie – Mackay 1915

W. M. F. Petrie – E. Mackay, Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa, BSAE 24 (London 1915).

Petrie – Quibell 1896

W. M. F. Petrie – J. E. Quibell, Naqada and Ballas. 1895, BSAE 1 (London 1896).

- Petrie u. a. 1912
W. M. F. Petrie – G. A. Wainwright – E. Mackay, *The Labyrinth, Gerzeh and Mazghunch*, BSAE 21 (London 1912).
- Petrie u. a. 1913
W. M. F. Petrie – G. A. Wainwright – A. H. Gardiner, *Tarkhan I and Memphis V*, BSAE 23 (London 1913).
- Petschel – Falck (Hrsg.) 2004
S. Petschel – M. v. Falck (Hrsg.), *Pharao siegt immer. Krieg und Frieden im Alten Ägypten* (Bönen 2004).
- Petzoldt 1990
L. Petzoldt, *Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister*, Beck'sche Reihe 427 (München 1990).
- Pfeffer 1994
G. Pfeffer, *Die kulturelle Verarbeitung des Todes*, *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* Band 15, 1994, 9–13.
- Phillips 1992
J. Phillips, *Tomb-robbers and their Booty in Ancient Egypt*, in: S. E. Orel (Hrsg.), *Death and taxes in the ancient Near East* (Lewiston, Queenston, Lampeter 1992) 157–192.
- Picardo 2004
N. S. Picardo, *Dealing with Decapitation Diachronically*, *Nekhen News* 16, 2004, 13–14.
- Piepenbrink 1984
H. Piepenbrink, *Beispiele biogener Dekompositionerscheinungen an Knochen unter längerer Liegezeit*, *Anthropologischer Anzeiger* 42.4, 1984, 241–251.
- Piepenbrink 1986a
H. Piepenbrink, *Two examples of biogenous dead bone decomposition and their consequences for taphonomic interpretation*, *Journal of Archaeological Science* 13.5, 1986, 417–430.
- Piepenbrink 1986b
H. Piepenbrink, *Prinzipien der Knochendekomposition und ihre Konsequenzen für die diagnostische Bearbeitung von Skelettfunden*, in: B. Herrmann (Hrsg.), *Innovative Trends in der prähistorischen Anthropologie*, *Mitteilungen der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 7, 1986, 15–21.
- Pinch 1994
G. Pinch, *Magic in Ancient Egypt* (London 1994).
- Podzorski 1990
P. V. Podzorski, *Their Bones Shall Not Perish. An Examination of Predynastic Human Skeletal Remains from Naga-ed-Dêr in Egypt* (New Malden 1990).
- Podzorski 1993
P. Podzorski, *The Correlation of Skeletal Remains and Burial Goods: an example from Naga-ed-Dêr N 7000*, in: V. W. Davies – R. Walker (Hrsg.), *Biological Anthropology and the Study of Ancient Egypt* (London 1993) 119–129.
- Podzorski 1999
P. Podzorski, *Naga ed-Deir*, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 551–554.
- Pommerening – Hendrickx 2011
T. Pommerening – S. Hendrickx, *Kopf und Schädel im Alten Ägypten*, in: A. Wiczorek – W. Rosendahl (Hrsg.), *Schädelkult. Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen*, *Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen* Band 41 (Regensburg 2011) 87–95.
- Popielska-Grzybowska (Hrsg.) 2001
J. Popielska-Grzybowska (Hrsg.), *Proceedings of the First Central European Conference of Young Egyptologists. Egypt 1999: Perspectives of Research. Warsaw 7-9 June 1999*, *Warsaw Egyptological Studies* 3 (Warsaw 2001).
- Porter – Moss 1937
B. Porter – R. Moss, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. V. Upper Egypt: Sites* (Oxford 1937).
- Posener-Kriéger 1994
P. Posener-Kriéger, *Le coffret de Gebelein*, in: C. Berger – Clerc – Gisèle – N. Grimal (Hrsg.), *Hommages à Jean Leclant. Volume 1. Études pharaoniques*, *Bibliothèque d'étude/Institut français d'archéologie orientale, Le Caire* 106,1 (Le Caire 1994) 315–326.
- Prinz 1986
A. Prinz, *Sterben und Tod bei den Azande Zentralafrikas*, in: D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), *Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg*, 5.-8.4.1984, *Curare. Sonderband* 4 (Braunschweig, Wiesbaden 1986) 127–142.
- Quack 1992
J. F. Quack, *Studien zur Lehre für Merikare*, *Göttinger Orientforschungen. IV. Reihe, Ägypten* Bd. 23 (Wiesbaden 1992).

- Quibell – Green 1989
J. E. Quibell – F. W. Green, Hierakonpolis. Part II, BSAE 5 (London 1989).
- Quibell u. a. 1989
J. E. Quibell – W. Spiegelberg – R. F. E. Paget – A. A. Pirie – F. Griffith, The Ramesseum. The Tomb of Ptha-Hetep, ERA 2 (London 1989).
- Quirke (Hrsg.) 1991
S. Quirke (Hrsg.), Middle Kingdom Studies (1991).
- Raji – Hollins 2000
O. Raji – S. Hollins, Exclusion from funerary rituals and mourning: implications for social and individual identity, in: J. Hubert (Hrsg.), Madness, disability and social exclusion. The archaeology and anthropology of 'difference', One world archaeology 40 (London, New York 2000) 208–216.
- Randall-MacIver – Mace 1902
D. Randall-MacIver – A. C. Mace, El Amrah and Abydos. 1899-1901, EEF 23 (London 1902).
- Randall-MacIver 1901
D. Randall-MacIver, A Prehistoric Cemetery at El Amrah in Egypt: Preliminary Report of Excavations, Man 1, 1901, 49–54.
- Reineke (Hrsg.) 1979
W. F. Reineke (Hrsg.), Acts. First International Congress of Egyptology, Cairo October 2-10, 1976, Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orient 14 (Berlin 1979).
- Reisner 1908
G. A. Reisner, The Early Dynastic Cemeteries of Naga-ed-Dêr. Part I, UCPEA 2 (Leipzig 1908).
- Reisner 1932
G. A. Reisner, A Provincial Cemetery of the Pyramid Age, Naga-ed-Dêr. Part III, UCPEA 6 (Oxford 1932).
- Renfrew – Bahn 2000
C. Renfrew – P. Bahn, Archaeology. Theories, Methods and Practice ³(London 2000).
- Richards 2003
J. Richards, The Abydos Cemeteries in the Late Old Kingdom, in: Z. Hawass (Hrsg.), Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo, 2000. Volume 1. Archaeology (Cairo, New York 2003) 400–407.
- Richards 2005
J. Richards, Society and Death in Ancient Egypt. Mortuary Landscapes of the Middle Kingdom (Cambridge 2005).
- Ricke (Hrsg.) 1950
H. Ricke (Hrsg.), Beiträge zur ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde Heft 5 (Kairo 1950).
- Riemer 2011
H. Riemer, El Kharafish. The archaeology of Sheikh Muftah pastoral nomads in the desert around Dakhla Oasis (Egypt), Africa praeistorica 25 (Köln 2011).
- Ritner 1993
R. K. Ritner, The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice, SAOC 54 (Chicago 1993).
- Rittershofer 1987
K.-F. Rittershofer, Grabraub in der Bronzezeit. (Vortrag zur Jahressitzung 1987 der Römisch-Germanischen Kommission), Ber. RGK 22, 1987, 5–23.
- Rittershofer (Hrsg.) 1997
K.-F. Rittershofer (Hrsg.), Sonderbestattungen in der Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa. West- und Süddeutscher Verband für Altertumforschung, Jahrestagung vom 5. - 20. Juni 1990 in Pottenstein (Fränkische Schweiz), Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit, Internationale Archäologie 37 (Espelkamp 1997).
- Roberts 2000
C. A. Roberts, Did they take sugar? The use of skeletal evidence in the study of disability in past populations, in: J. Hubert (Hrsg.), Madness, disability and social exclusion. The archaeology and anthropology of 'difference', One world archaeology 40 (London, New York 2000) 46–59.
- Roberts u. a. (Hrsg.) 1989
C. A. Roberts – F. Lee – J. Bintliff (Hrsg.), Burial Archaeology. Current Research, Methods and Developments, BAR British Series 211 (Oxford 1989).
- Rolshoven (Hrsg.) 2003
J. Rolshoven (Hrsg.), „Hexen, Wiedergänger, Sans-Papiers...“. Kulturtheoretische Reflexionen zu den Rändern des sozialen Raumes (Marburg 2003).
- Romano 1990
J. F. Romano, Death, Burial, and Afterlife in Ancient Egypt (Pittsburgh 1990).

- Rösing 1990
F. W. Rösing, Qubbet el Hawa und Elephantine. Zur Bevölkerungsgeschichte von Ägypten (Stuttgart, New York 1990).
- Rowlands – Gledhill 1977
M. J. Rowlands – J. Gledhill, The Relation between Archaeology and Anthropology, in: M. Spriggs (Hrsg.), *Archaeology and Anthropology. Areas of mutual interest*, BAR supplementary series 19 (Oxford 1977) 143–158.
- Rubensohn – Knatz 1904
O. Rubensohn – F. Knatz, Bericht über die Ausgrabungen bei Abusir el Mäläq im Jahre 1903, ZÄS 41, 1904, 1–21.
- Rummel (Hrsg.) 2007
U. Rummel (Hrsg.), *Begegnung mit der Vergangenheit. 100 Jahre in Ägypten*. Deutsches Archäologisches Institut Kairo 1907–2007. Katalog zur Sonderausstellung im Ägyptischen Museum in Kairo 19. November 2007 bis 15. Januar 2008 (Kairo 2007).
- Samter 1911
E. Samter, *Geburt, Hochzeit und Tod. Beiträge zur vergleichenden Volkskunde* (Leipzig, Berlin 1911).
- Sander-Hansen 1942
C. E. Sander-Hansen, *Der Begriff des Todes bei den Ägyptern*, Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-Filologiske Meddelelser XXIX, Nr. 2 (København 1942).
- Sangmeister 1967
E. Sangmeister, *Methoden der Urgeschichtswissenschaft*, Saeculum 18, 1967, 199–244.
- Scharff – Möller 1969
A. Scharff – G. Möller, *Die archäologischen Ergebnisse des vorgeschichtlichen Gräberfeldes von Abusir el-Meleq*, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 49 (Osnabrück 1969).
- Schenkel, LÄ I
W. Schenkel, *Deschasche*, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie I* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 1070–1071.
- Schlette 1991
F. Schlette, *Geistig-religiöse und soziologische Erkenntnisse aus dem ur- und frühgeschichtlichen Bestattungswesen*, in: F. Horst – H. Keiling (Hrsg.), *Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Beiträge zu Grabbrauch, Bestattungssitten, Beigabenausstattung und Totenkult* (Berlin 1991) 9–22.
- Schmitt 1995
J.-C. Schmitt, *Die Wiederkehr der Toten. Geistergeschichten im Mittelalter* (Stuttgart 1995).
- Schott 1982
L. Schott, *Schädelbestattungen und Schädelkult im Lichte archäologischer Zeugnisse*, Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 17, 1982, 461–469.
- Schott 1950
S. Schott, *Bemerkungen zum ägyptischen Pyramidenkult*, in: H. Ricke (Hrsg.), *Beiträge zur ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde Heft 5* (Kairo 1950) 135–252.
- Schröder 1986
E. Schröder, *Ethnomedizin und Berichte über Sterben und Tod in anderen Kulturen und bei uns*, in: D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), *Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg, 5.-8.4.1984*, Curare. Sonderband 4 (Braunschweig, Wiesbaden 1986) 67–80.
- Schultz 1997
M. Schultz, *Sonderbestattungen in der Bronzezeit aus der Sicht der Anthropologie*, in: K.-F. Rittershofer (Hrsg.), *Sonderbestattungen in der Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa*. West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung, Jahrestagung vom 5. - 20. Juni 1990 in Pottenstein (Fränkische Schweiz), Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit, *Internationale Archäologie* 37 (Espelkamp 1997) 11–13.
- Schulz 1965
W. Schulz, *Das Problem der Angst in der neueren Philosophie*, in: H. v. Dittfurth (Hrsg.), *Aspekte der Angst* (Stuttgart 1965) 1–23.
- Schürmann 1990
T. Schürmann, *Nachzerrerglauben in Mitteleuropa*, Schriftenreihe der Kommission für ostdeutsche Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. 51 (Marburg 1990).
- Schwidetzky 1965
I. Schwidetzky, *Sonderbestattungen und ihre paläodemographische Bedeutung*, HOMO. Zeitschrift für die vergleichende Forschung am Menschen 16, 1965, 230–247.
- Schwidetzky (Hrsg.) 1973
I. Schwidetzky (Hrsg.), *Methoden der Anthropologie, Anthropogeographie, Völkerkunde und Religionswissenschaft*, Enzyklopädie der geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden 9 (München, Wien 1973).

- Seeher 1992
J. Seeher, Burial Customs in Predynastic Egypt: A View from the Delta, in: E. C. M. van den Brink (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition: 4th. – 3rd. Millennium B.C. Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21.–24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies (Tel Aviv 1992)* 225–233.
- Seeher 1999
J. Seeher, Abusir el-Meleq, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 91–93.
- Seidlmayer 1990
S. J. Seidlmayer, Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 1 (Heidelberg 1990).
- Seidlmayer 1994
S. J. Seidlmayer, Ausgrabungen in der Nordweststadt von Elephantine 1979-1982. Ein Gräberfeld des Alten und Mittleren Reiches und andere Befunde. Unveröffentlichte Habilitation (Berlin 1994).
- Seidlmayer 2001
S. J. Seidlmayer, Die Ikonographie des Todes, in: H. Willems (Hrsg.), *Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms. Proceedings of the international symposium held at Leiden University 6-7 June, 1996, OLA 103* (Leuven 2001) 205–252.
- Seidlmayer 2002
S. J. Seidlmayer, Nubier im ägyptischen Kontext im Alten und Mittleren Reich, in: S. Leder – B. Streck (Hrsg.), *Akkulturation und Selbstbehauptung. Beiträge des Kolloquiums am 14.12.2001, Mitteilungen des SFB "Differenz und Integration" 2* (Halle 2002) 89–113.
- Seidlmayer 2003
S. J. Seidlmayer, Vom Sterben der kleinen Leute. Tod und Bestattung in der sozialen Grundsicht am Ende des Alten Reiches, in: H. Guksch – E. Hofmann – M. Bommas (Hrsg.), *Grab und Totenkult im Alten Ägypten* (München 2003) 60–74.
- Seidlmayer (Hrsg.) 2005
S. J. Seidlmayer (Hrsg.), *Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches, Thesaurus Linguae Aegyptiae 3* (Berlin 2005).
- Sell 1953
H. J. Sell, *Der schlimme Tod bei den Völkern Indonesiens* (Leiden, Köln 1953).
- Seyfried 2005
K.-J. Seyfried, Qubbet el-Hawa. Stand und Perspektiven der Bearbeitung, in: S. J. Seidlmayer (Hrsg.), *Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches, Thesaurus Linguae Aegyptiae 3* (Berlin 2005) 309–334.
- Shafer 1991
B. E. Shafer, *Religion in Ancient Egypt. Gods, Myths, and Personal Practice* (London 1991).
- Shanks – Tilley 1993
M. Shanks – C. Y. Tilley, *Re-Constructing Archaeology. Theory and Practice, New studies in archaeology 2* (London 1993).
- Shaw 2000
I. Shaw (Hrsg.), *The Oxford History of Ancient Egypt* (Oxford u.a. 2000).
- Shay 1985
T. Shay, Differentiated Treatment of Deviancy at Death as Revealed in Anthropological and Archaeological Material, *Journal of Anthropological Archaeology* 4, 1985, 221–241.
- Sich u. a. (Hrsg.) 1986
D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), *Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg, 5.-8.4.1984, Curare. Sonderband 4* (Braunschweig, Wiesbaden 1986).
- Simpson 1970
W. K. Simpson, A Late Old Kingdom Letter to the Dead from Nag^ʿ ed-Deir N 3500, *JEA* 56, 1970, 58–64.
- Simpson, IÄ III
W. K. Simpson, Kenotaph, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie III* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 387–391.
- Simpson 1999
W. K. Simpson, The Nag^ʿ-ed-Deir Papyri, in: E. Teeter – J. A. Larson (Hrsg.), *Gold of Praise: Studies on Ancient Egypt in Honor of Edward F. Wente, SAOC 58* (1999) 387–396.
- Simpson 1973
W. K. Simpson, *The Literature of Ancient Egypt; An Anthology of Stories, Instructions, and Poetry* (New Haven 1973).
- Sjøvold 1988
T. Sjøvold, Geschlechtsdiagnose am Skelett, in: R. Knußmann (Hrsg.), *Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen. Bd. I, Wesen und Methoden der Anthropologie, 1. Teil, Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden 4* (Stuttgart, New York 1988) 444–480.

- Sommer 1991
U. Sommer, Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen. Versuch einer archäologischen Taphonomie, Studien zur Siedlungsarchäologie I (Bonn 1991).
- Sowada 2010
K. N. Sowada, Forgotten Cemetery F at Abydos and Burial Practices of the Late Old Kingdom, in: A. Woods – A. McFarlane – S. Binder (Hrsg.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honour of Naguib Kanawati*, Supplément aux Annales du Service des Antiquités de l’Égypte 38,2 (Kairo 2010) 219–232.
- Spencer 1982
A. J. Spencer, *Death in Ancient Egypt* (Harmondsworth 1982).
- Spencer 1993
A. J. Spencer, *Early Egypt. The Rise of Civilisation in the Nile Valley* (London 1993).
- Spencer (Hrsg.) 1996
J. Spencer (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt* (London 1996)
- Spencer 2007
P. Spencer, *The Egypt Exploration Society – the early years*, EES Occasional Publication 16 (London 2007).
- Sprague 1968
R. Sprague, A Suggested Terminology and Classification for Burial Description, *American Antiquity* 33.4, 1968, 479–485.
- Spriggs (Hrsg.) 1977
M. Spriggs (Hrsg.), *Archaeology and Anthropology. Areas of mutual interest*, BAR supplementary series 19 (Oxford 1977).
- Staššiková-Štukovská 1993
D. Staššiková-Štukovská, Neue Erkenntnisse zur Dekomposition menschlicher Skelette am Beispiel des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Borovce, Slowakei, *Prähistorische Zeitschrift* Bd. 68, 1993, 242–263.
- Steckeweh – Steindorff 1936
H. Steckeweh – G. Steindorff, *Die Fürstengräber von Qaw*, Veröffentlichungen der Ernst von Sieglin-Expedition 6 (Leipzig 1936).
- Stephenson 1994
G. Stephenson, *Leben und Tod in den Religionen. Symbol und Wirklichkeit* ³(Darmstadt 1994).
- Steuer, RGA
H. Steuer, *Grabraub*, in: Hoops (Hrsg.), *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, 516–523.
- Steuer 1998
H. Steuer, *Der Mensch und sein Tod: Totenkult und Bestattungsbrauch vom Paläolithikum bis ins frühe Mittelalter*, *Freiburger Universitätsblätter* 139, 1998, 111–126.
- Stevenson 2006
A. Stevenson, *Gerzeh, an Egyptian cemetery shortly before history* (London 2006).
- Stevenson 2009
A. Stevenson, *The Predynastic Egyptian Cemetery of El-Gerzeh. Social Identities and Mortuary Practices*, OLA 186 (Leuven, Paris, Walpole, MA 2009).
- Stjernquist (Hrsg.) 1994
B. Stjernquist (Hrsg.), *Prehistoric graves as a source of information. Symposium at Kastlösa, Öland, May 21-23, 1992*, *Konferenser* 29 (Stockholm 1994).
- Stolz 2001
F. Stolz, *Grundzüge der Religionswissenschaft* ³(Göttingen 2001).
- Störk 2006
L. Störk, *Apotropaika gegen Wiedergänger*, in: K. Zibelius-Chen – H.-W. Fischer-Elfert (Hrsg.), „Von reichlich ägyptischem Verstande“. FS für Waltraud Guglielmi zum 65. Geburtstag, *Philippika* 11 (Wiesbaden 2006) 145–148.
- Strouhal 1992
E. Strouhal, *Life in Ancient Egypt* (Cambridge 1992).
- Strouhal 1994
E. Strouhal, *Tod und Mumifikation der alten Ägypter*, *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* Band 15, 1994, 15–23.
- Strudwick 2005
N. C. Strudwick, *Texts from the Pyramid Age*, *Writings from the Ancient World* 16 (Atlanta 2005).
- Szafranski 1997
Z. E. Szafranski, *A case of reassembly of the dead body*, *PAM* 9, 1997, 100–106.

- Szilvássy 1988
J. Szilvássy, Altersdiagnose am Skelett, in: R. Knußmann (Hrsg.), *Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen*. Bd. I, Wesen und Methoden der Anthropologie, 1. Teil, Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden ⁴(Stuttgart, New York 1988) 421–443.
- Tackenberg 1955
K. Tackenberg, Zum Problem der Teilbestattungen und der Totenfurcht in prähistorischer Zeit, in: W. Lang – W. Nippold – G. Spannaus (Hrsg.), *Von fremden Völkern und Kulturen. Beiträge zur Völkerkunde* (Düsseldorf 1955) 97–103.
- Taylor 2001
J. H. Taylor, *Death and The Afterlife in Ancient Egypt* (London 2001).
- Teeter – Larson (Hrsg.) 1999
E. Teeter – J. A. Larson (Hrsg.), *Gold of Praise: Studies on Ancient Egypt in Honor of Edward F. Wente*, SAOC 58 (1999).
- Tefnin 1991
R. Tefnin, *Art et Magie au temps des Pyramides. L'énigme des têtes dites "de remplacement"*, Monumenta Aegytiaca V (Bruxelles 1991).
- Tempelmann-Maczyńska 1989
M. Tempelmann-Maczyńska, Totenfurcht und Totenglauben bei den Germanen im 4. bis 7. Jahrhundert n. Chr. aufgrund der sog. Sonderbestattungen und des Grabraubs, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung* 106, 1989, 274–283.
- Thiedmann – Schleifring 1992
A. Thiedmann – J. H. Schleifring, Bemerkungen zur Praxis frühmittelalterlichen Grabraubs, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 22, 1992, 435–439.
- Thiel 1978
J. F. Thiel, Tod und Jenseitsglaube in Bantu-Afrika, in: H.-J. Klimkeit (Hrsg.), *Tod und Jenseits im Glauben der Völker*, Sammlung Harrassowitz (Wiesbaden 1978) 40–47.
- Thomas 1987
A. Thomas, Grave H 45 at El Mahasna, *Discussions in Egyptology* 9, 1987, 55–62.
- Thomas 2004
A. P. Thomas, Some Comments on the Predynastic Cemetery at El Mahasna, in: S. Hendrickx – R. Friedman – Cialowicz K.M. – Chlodnicki M. (Hrsg.), *Egypt at its Origins. Studies in Memory of Barbara Adams. Proceedings of the International Conference "Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt"*, Krakow, 28th August - 1st September 2002, OLA 138 (Leuven 2004) 1042–1054.
- Thompson 2002
J. L. Thompson, Neolithic Burials at Sheikh Muftah: A Preliminary Report, in: C. A. Hope – G. E. Bowen – R. S. Bagnall (Hrsg.), *Dakhleh Oasis Project. Preliminary Reports on the 1994-1995 to 1998-1999 Field Seasons*, Dakhleh Oasis Project: monograph 11 (Oxford, Oakville 2002) 43–45.
- Tooley 1989
A. M. J. Tooley, *Middle Kingdom Burial Customs. A study of wooden models and related material* (Liverpool 1989).
- Toots 1965
H. Toots, Sequence of disarticulation in mammalian skeletons, *University of Wyoming Contributions in Geology* 4.1, 1965, 37–39.
- Trigger u.a. 1983
B. G. Trigger u.a., *Ancient Egypt. A Social History* (Cambridge 1983).
- Tropper 1989
J. Tropper, Nekromantie. Totenbefragung im Alten Orient und im Alten Testament, *Alter Orient und Altes Testament* Bd. 223 (Kevelaer, Neukirchen-Vluyn 1989).
- Tsaliki 2010
A. Tsaliki, Unusual Burials und Necrophobia: An Insight into the Burial Archaeology of Fear, in: E. M. Murphy (Hrsg.), *Deviant Burial in the Archaeological Record*, *Studies in funerary archaeology* 2 (Oxford 2010) 1–16.
- Tucker 2003
T. L. Tucker, Bioarchaeology of Kafr Hassan Dawood: Preliminary Investigations, in: Z. Hawass (Hrsg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists Cairo, 2000. Volume 1. Archaeology* (Cairo, New York 2003) 530–535.
- Turner 1984
B. S. Turner, *The body and society. Explorations in social theory* (Oxford/Oxfordshire, New York 1984).
- Turner 1967
V. Turner, *The Forest of Symbols. Aspects of Ndembu Ritual* (Ithaca, New York 1967).
- Ucko 1969
P. J. Ucko, Ethnography and archaeological interpretation of funerary remains, *World Archaeology* 1.2, 1969, 262–280.

- Ullrich 1997
H. Ullrich, Totenriten und Bestattung im Paläolithikum Europas aus anthropologischer Sicht, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 38.3-4, 1997, 347–361.
- Vallogia 1986
M. Vallogia, Balat I. Le Mastaba de Medou-Nefer, *FIFAO* 31 (Le Caire 1986).
- Vallogia 1999
M. Vallogia, Dakhla Oasis, Balat, in: K. A. Bard – S. B. Shubert (Hrsg.), *Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt* (London, New York 1999) 216–219.
- van den Brink 1992
E. C. M. van den Brink, Preliminary Report on the Excavations at Tell Ibrahim Awad, Seasons 1988–1990, in: E. C. M. van den Brink (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition: 4th. – 3rd. Millennium B.C. Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21.–24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies (Tel Aviv 1992)* 43–68.
- van den Brink (Hrsg.) 1992
E. C. M. van den Brink (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition: 4th. – 3rd. Millennium B.C. Proceedings of the Seminar held in Cairo, 21.–24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies (Tel Aviv 1992)*.
- van den Brink – Levy (Hrsg.) 2002
E. C. M. van den Brink – T. E. Levy (Hrsg.), *Egypt and the Levant. Interrelations from the 4th through the Early 3rd Millennium BCE* (London, New York 2002).
- van Gennep 1909
A. van Gennep, *Les rites de passage. Étude systématique des rites* (Paris 1909).
- van Gennep 2005
A. van Gennep, *Übergangsriten (Les rites de passage)* ³(Frankfurt a.M. 2005).
- van Haarlem 2001
W. M. van Haarlem, *Tell Ibrahim Awad, EA* 18, 2001, 33–35.
- van Voss, LÄ V
M. H. van Voss, Sargtexte, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie V* (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 468-471.
- Vandier 1952
J. Vandier, *Manuel d'archéologie égyptienne I. Les époques de formation* (Paris 1952).
- VanPool – Leonard 2011
T. L. VanPool – R. D. Leonard, *Quantitative analysis in archaeology* (Chichester, West Sussex, U.K., Malden, MA 2011).
- Veit 1993
U. Veit, Europäische Urgeschichte und ethnographische Vergleiche: eine Positionsbestimmung, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 34, 1993, 135–143.
- Veit 2003a
U. Veit, Menschen - Objekte - Zeichen: Perspektiven des Studiums materieller Kultur, in: U. Veit – T. L. Kienlin – C. Kümmel – S. Schmidt (Hrsg.), *Spuren und Botschaften. Interpretationen materieller Kultur, Tübinger Archäologische Taschenbücher Bd. 4* (Münster 2003) 17–28.
- Veit 2003b
U. Veit, Texte und Spuren: Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie zwischen Verstehen und Erklären, in: M. Heinz – Eggert, Manfred K. H – U. Veit (Hrsg.), *Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation, Tübinger Archäologische Taschenbücher 2* (Münster 2003) 97–111.
- Veit 2013
U. Veit, „Sonderbestattungen“: Vorüberlegungen zu einem integrierten Ansatz ihrer Erforschung, in: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), *„Irreguläre“ Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Akten der Internationalen Tagung in Frankfurt a. M. vom 3. bis 5. Februar 2012, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 19* (Bonn 2013) 11–24.
- Veit u. a. 2003
U. Veit – T. L. Kienlin – C. Kümmel, Zur Einführung, in: U. Veit – T. L. Kienlin – C. Kümmel – S. Schmidt (Hrsg.), *Spuren und Botschaften. Interpretationen materieller Kultur, Tübinger Archäologische Taschenbücher Bd. 4* (Münster 2003) 11–14.
- Veit u. a. (Hrsg.) 2003
U. Veit – T. L. Kienlin – C. Kümmel – S. Schmidt (Hrsg.), *Spuren und Botschaften. Interpretationen materieller Kultur, Tübinger Archäologische Taschenbücher Bd. 4* (Münster 2003).
- Vercoutter 1978
J. Vercoutter, *Les travaux de l'Institut Français d'Archéologie Orientale en 1977-1978, BIFAO* 78, 1978, 565–587.
- Verhoeven – Graefe (Hrsg.) 1991
U. Verhoeven – E. Graefe (Hrsg.), *Religion und Philosophie im Alten Ägypten. Festgabe für Philippe Derchain zu seinem 65. Geburtstag am 24. Juli 1991, OLA* 39 (Leuven 1991).

- Vittmann 1982
G. Vittmann, Zu den Raubgrabungen in Abusir el-Meleq, GM 42, 1982, 81–88.
- Vormelker 2005
C. Vormelker, Siedlungsbestattungen von Kindern im Alten Ägypten: Fallbeispiel Elephantine, unpublizierte Magisterarbeit (Leipzig 2005).
- Wahl 1994
J. Wahl, Zur Ansprache und Definition von Sonderbestattungen, in: M. Kokabi – J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53 (Stuttgart 1994) 85–106.
- Wahl 2011
J. Wahl, "... um Kopf und Kragen". Schädelkult, Kannibalismus und Totenbehandlung in der Alt- und Mittelsteinzeit, in: A. Wiczorek – W. Rosendahl (Hrsg.), Schädelkult. Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen, Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Band 41 (Regensburg 2011) 45–51.
- Walker 1996
R. Walker, HK43: 1996 Season Report on the Human Remains, Nekhen News 8, 1996, 8.
- Weill 1958
R. Weill, Dara. Campagnes de 1946–1948. Service des Antiquités de l'Égypte (Le Caire 1958).
- Weiss 1983
G. Weiss, Zur Archäologie des Todes, Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien Bd. 113, 1983, 27–32.
- Weiß 1986
G. Weiß, Zur Anthropologie des Todes. Konzeptionen außereuropäischer (Stammes-)Gesellschaften zu Totenkult und Jenseitsglauben, in: D. Sich – H. H. Figge – P. Hinderling (Hrsg.), Sterben und Tod. Eine kulturvergleichende Analyse. Verhandlungen der VII. Internationalen Fachkonferenz Ethnomedizin in Heidelberg, 5.-8.4.1984, Curare. Sonderband 4 (Braunschweig, Wiesbaden 1986) 217–226.
- Wengrow – Baines 2004
D. Wengrow – J. Baines, Images, human bodies and the ritual construction of memory in late predynastic Egypt, in: S. Hendrickx – u.a. (Hrsg.), Egypt at Its Origins, OLA 138 (Leuven, Paris, Dudley 2004) 1081–1113.
- Wente 1990
E. F. Wente, Letters from Ancient Egypt, WAW 1 (Atlanta 1990).
- Wiczorek – Rosendahl (Hrsg.) 2011
A. Wiczorek – W. Rosendahl (Hrsg.), Schädelkult. Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen, Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Band 41 (Regensburg 2011).
- Wiedemann 1902
A. Wiedemann, Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter, Der alte Orient Heft 2 (Leipzig 1902).
- Wiedemann 1905
A. Wiedemann, Magie und Zauberei im alten Ägypten, Der alte Orient Heft 4 (Leipzig 1905).
- Wiedemann 1920
A. Wiedemann, Das Alte Ägypten, Kulturgeschichtliche Bibliothek, 1. Reihe: Ethnologische Bibliothek 2 (Heidelberg 1920).
- Wildung, LÄ VI
D. Wildung, Tarchan, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie VI (1986) (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 233.
- Wildung 1981
D. Wildung, Ägypten vor den Pyramiden. Münchner Ausgrabungen in Ägypten (Mainz am Rhein 1981)
- Wilhelm 2000
S. Wilhelm, Formen der Bestattung und anthropologische Archäologie - ein Überblick, Altorientalische Forschungen 27.1, 2000, 162–166.
- Wilke 1933
G. Wilke, Die Bestattung in Bauchlage und verwandte Bräuche, in: kein Hrsg. (Hrsg.), Homenagem a Martins Sarmiento. Miscelânea de estudos em honra do investigador vimaranense (Guimarães (Portugal) 1933) 449–460.
- Wilkinson 1996
T. A. H. Wilkinson, State Formation in Egypt. Chronology and society, Cambridge monographs in African archaeology 40 (Oxford [England] 1996).
- Willems (Hrsg.) 2001
H. Willems (Hrsg.), Social Aspects of Funerary Culture in the Egyptian Old and Middle Kingdoms. Proceedings of the international symposium held at Leiden University 6-7 June, 1996, OLA 103 (Leuven 2001).
- Wilson 2005
P. Wilson, Two graves and a well at Sais, EA 26, 2005, 34–35.

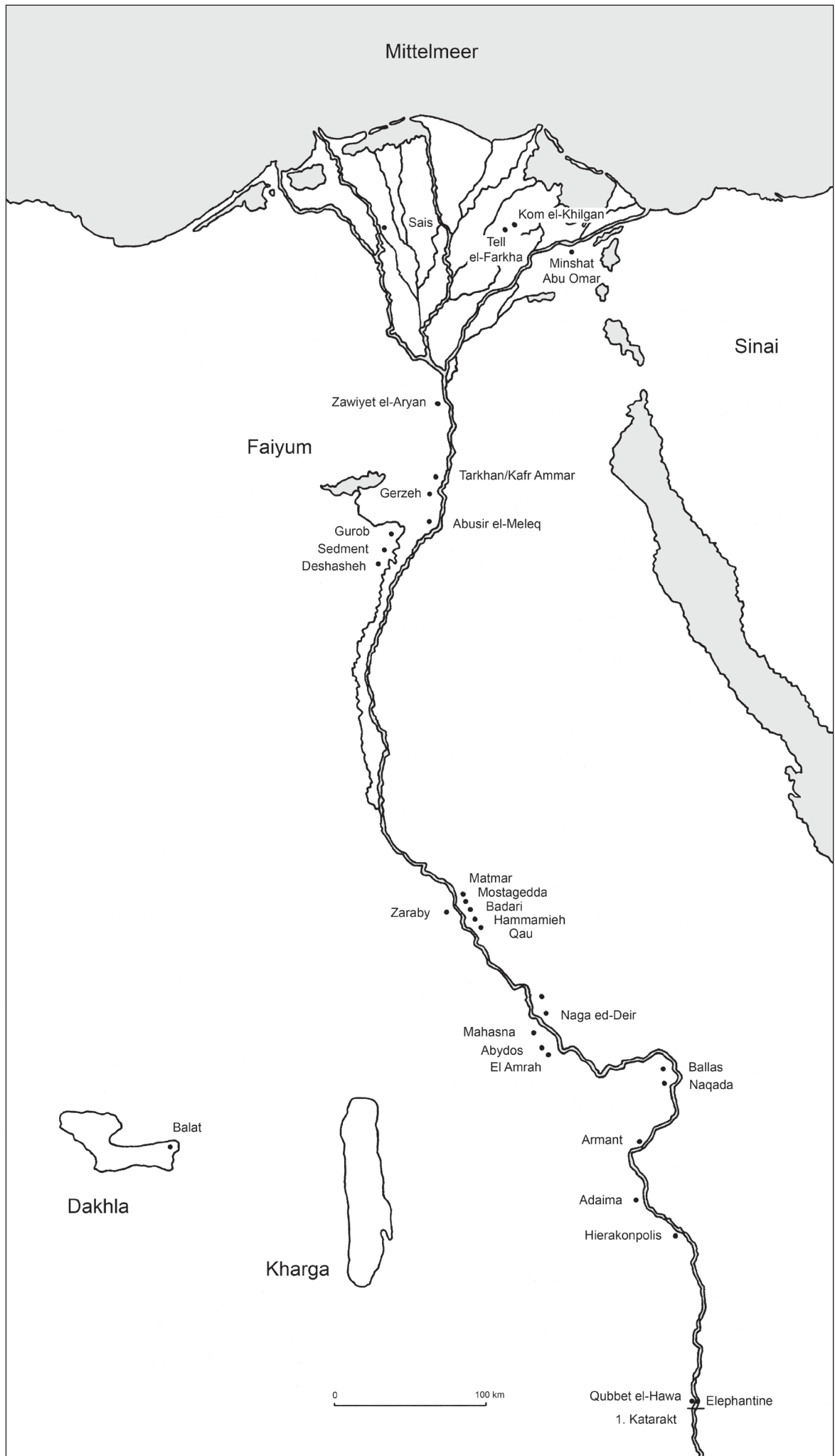
- Wisse 1933
J. Wisse, Selbstmord und Todesfurcht bei den Naturvölkern (Zutphen 1933).
- Wißmann, TRE 5
H. Wißmann, Bestattung. I. Religionsgeschichtlich, in: G. Krause – G. Müller (Hrsg.), Theologische Realenzyklopädie 5 (1980) (Berlin, New York 1977–2004) 730–734.
- Wittkowski 1990
J. Wittkowski, Psychologie des Todes (Darmstadt 1990).
- Wittwer 2009
H. Wittwer, Grundwissen Philosophie: Philosophie des Todes (Stuttgart 2009).
- Witzel 2000
C. Witzel, Biologie und Taphonomie der Totenlage, *Altorientalische Forschungen* 27.1, 2000, 155–161.
- Woods u. a. (Hrsg.) 2010
A. Woods – A. McFarlane – S. Binder (Hrsg.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honour of Naguib Kanawati*, Supplément aux *Annales du Service des Antiquités de l’Égypte* 38,2 (Kairo 2010).
- Wright 1979
G. R. H. Wright, The Egyptian Sparagmos, *MDAIK* 35, 1979, 345–358.
- Wrobel 2001
G. Wrobel, HK43: Deeds of the Disturbers, *Nekhen News* 13, 2001, 11–12.
- Yamazaki 2003
N. Yamazaki, Zaubersprüche für Mutter und Kind. Papyrus Berlin 3027, *Achet B 2* (Berlin 2003).
- Zandee 1960
J. Zandee, Death as an enemy according to ancient Egyptian conceptions, *Studies in the history of religions* V (Leiden 1960).
- Zibelius-Chen – Fischer-Elfert (Hrsg.) 2006
K. Zibelius-Chen – H.-W. Fischer-Elfert (Hrsg.), „Von reichlich ägyptischem Verstande“. FS für Waltraud Guglielmi zum 65. Geburtstag, *Philippika* 11 (Wiesbaden 2006).
- Ziegler 1982
J. Ziegler, Die Lebenden und der Tod, *Ullstein Materialien* 35154 (Frankfurt am Main 1982).
- Zillhardt 2009
R. Zillhardt, Kinderbestattungen und die soziale Stellung des Kindes im Alten Ägypten - Unter besonderer Berücksichtigung des Ostfriedhofes von Deir el-Medine, *Göttinger Miscellen*, Beihefte 6 (Göttingen 2009).
- Zivie, LÄ II
C. M. Zivie, Gisa, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie* II (Wiesbaden 1975-1992) Sp. 602–612.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

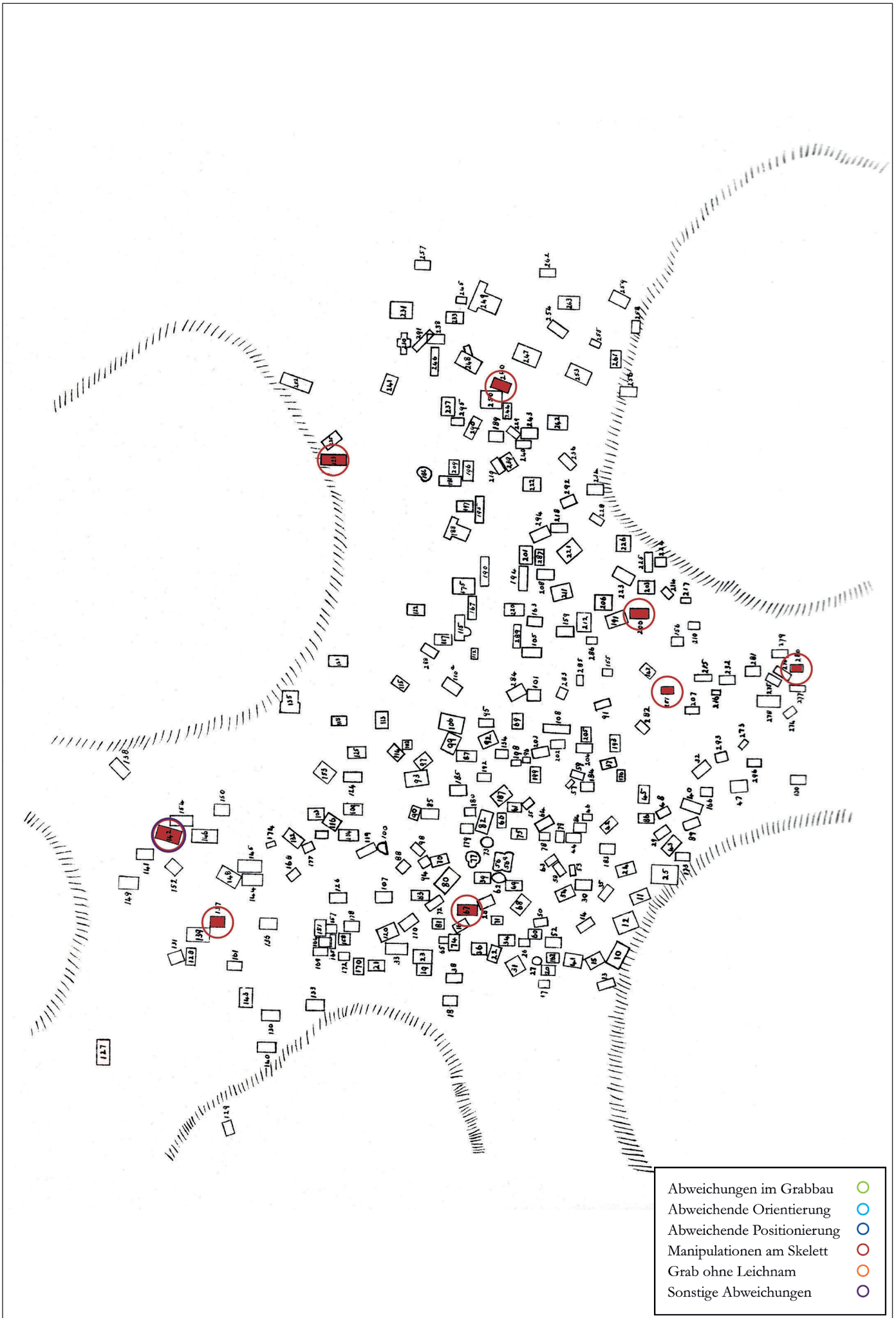
- Abb. 1: Edel 2008, lii.
- Taf. 1: A. Kohse
- Taf. 2: nach: Petrie u.a. 1912, pl. xiii.
- Taf. 3: nach: Petrie 1898, pl. ii.
- Taf. 4: Seidlmayer 1990, 125, Abb. 47.
- Taf. 5: nach: Brunton 1937, pl. iii.
- Taf. 6: nach: Brunton 1937, pl. iv.
- Taf. 7: nach: Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. iv.
- Taf. 8: nach: Brunton 1927, pl. vi.
- Taf. 9: nach: Brunton 1927, pl. vi.
- Taf. 10: nach: Brunton 1927, pl. iii.
- Taf. 11: nach: Brunton 1927, pl. v.
- Taf. 12: Reisner 1908, pl. 79.
- Taf. 13: nach: Reisner 1932.
- Taf. 14: nach: Lythgoe – Dunham 1965, Map.
- Taf. 15: Porter – Moss 1937, 38.
- Taf. 16: nach: Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxvi.
- Taf. 17: nach: Midant-Reynes – Buechez 2002, 6, fig. III.3.
- Taf. 18: nach: Crubézy u.a. 2002, 10, fig. 1.
- Taf. 19: nach: Dougherty – Friedman 2008, 312, fig. 1.
- Taf. 20: Seidlmayer 1994, Taf. 1.
- Taf. 21: nach: Seidlmayer 1994, Abb. 7.
- Taf. 22: nach: Castel u.a. 2005, fig. 1.
- Taf. 23: A. Kohse

Die Diagramme und Tabellen wurden, soweit nicht anders angegeben, von der Verfasserin erstellt.

TAFELN



Übersicht der untersuchten Gräberfelder.

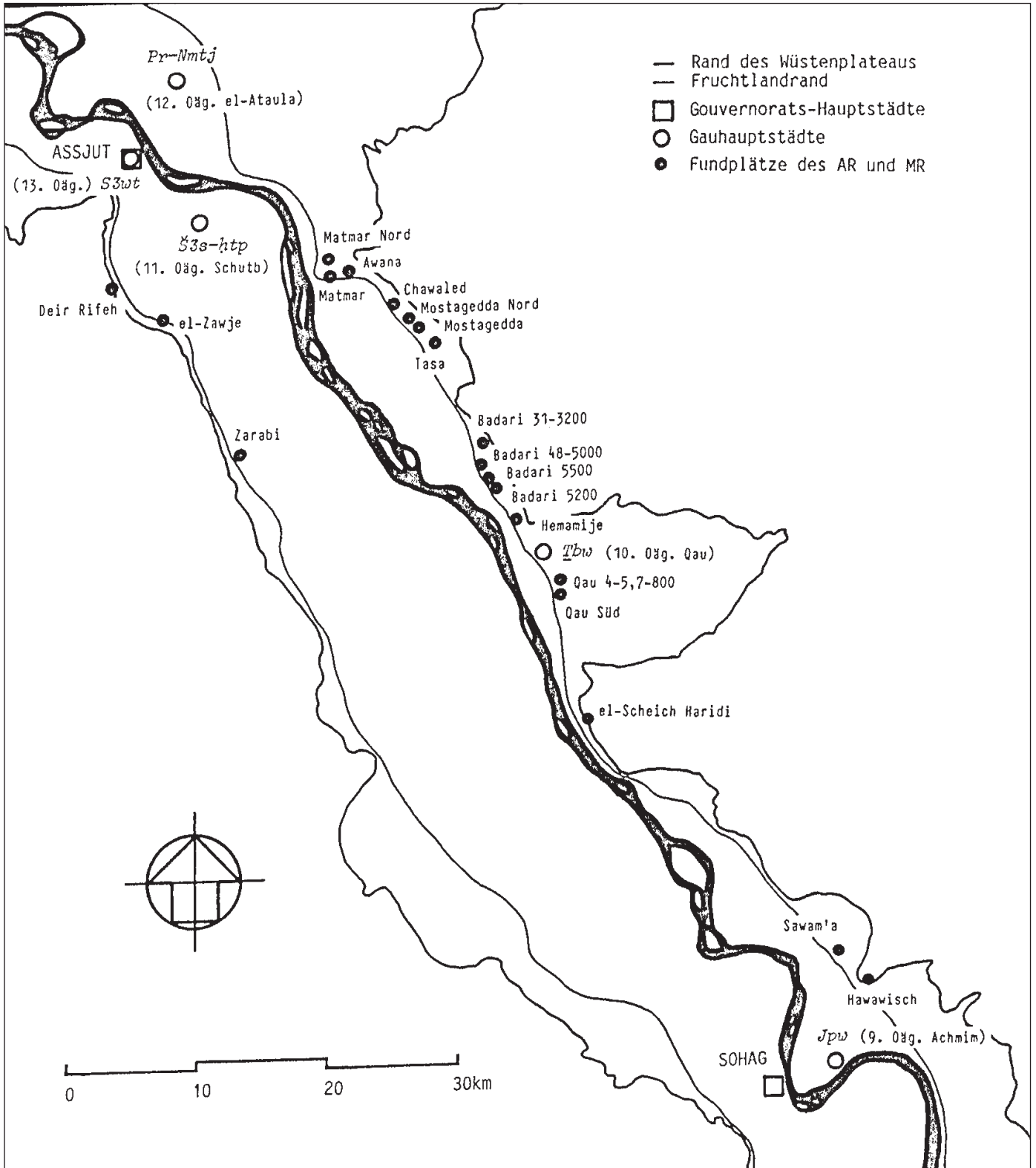


Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Gerzeh.

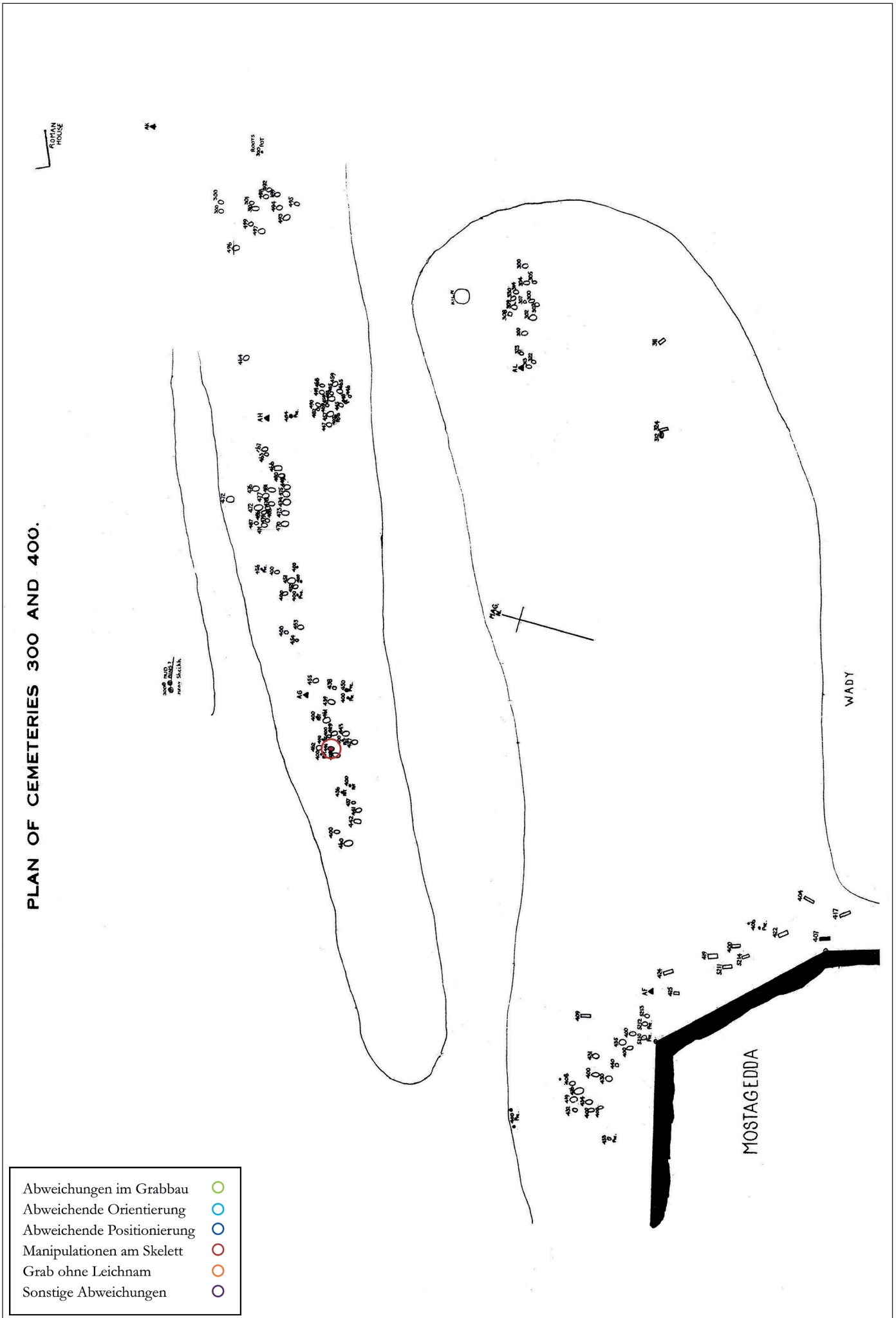
14 Gräber sind nicht auf dem Plan verzeichnet (51, 76, 162, 171, 227, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272).



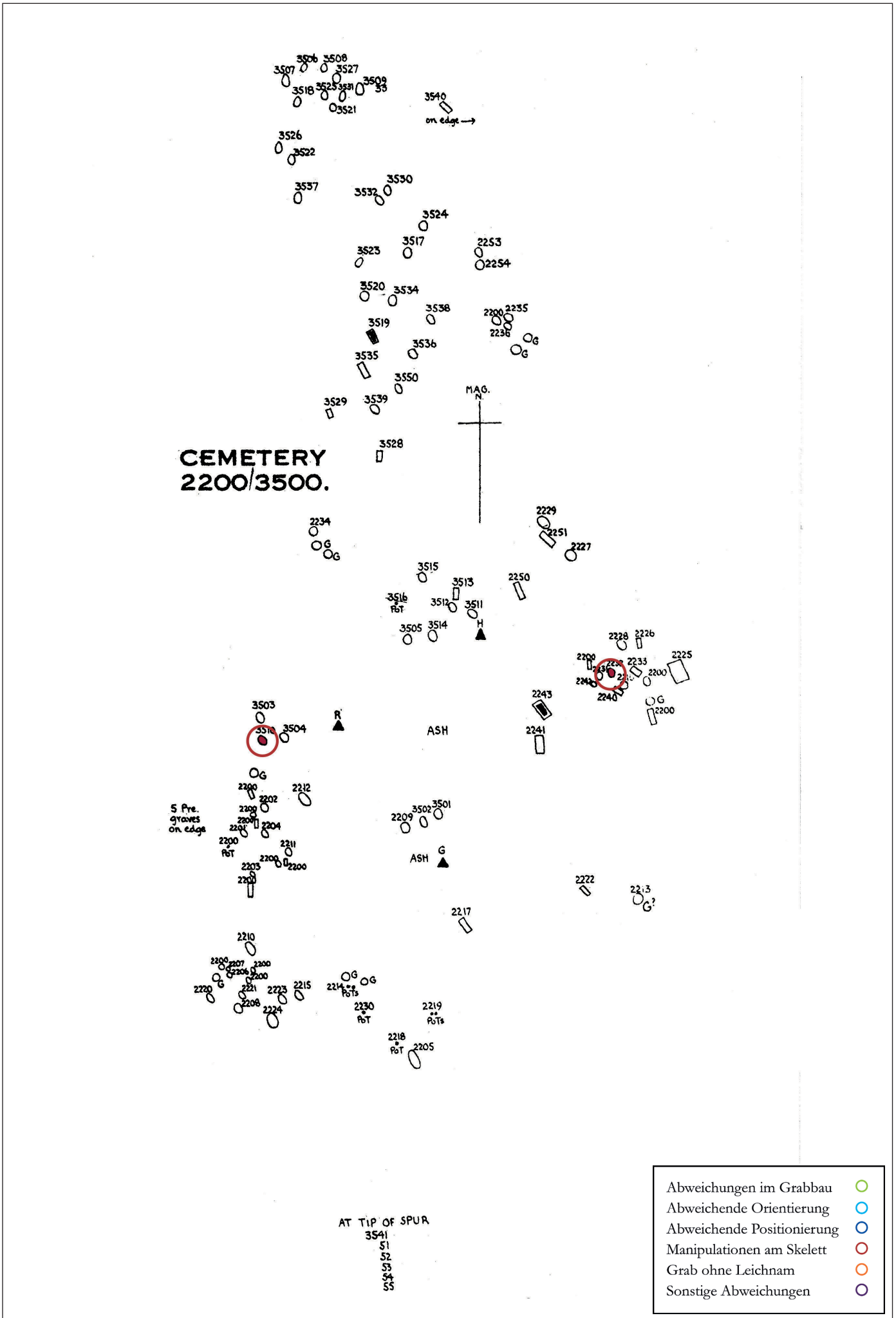
Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Deshasheh.



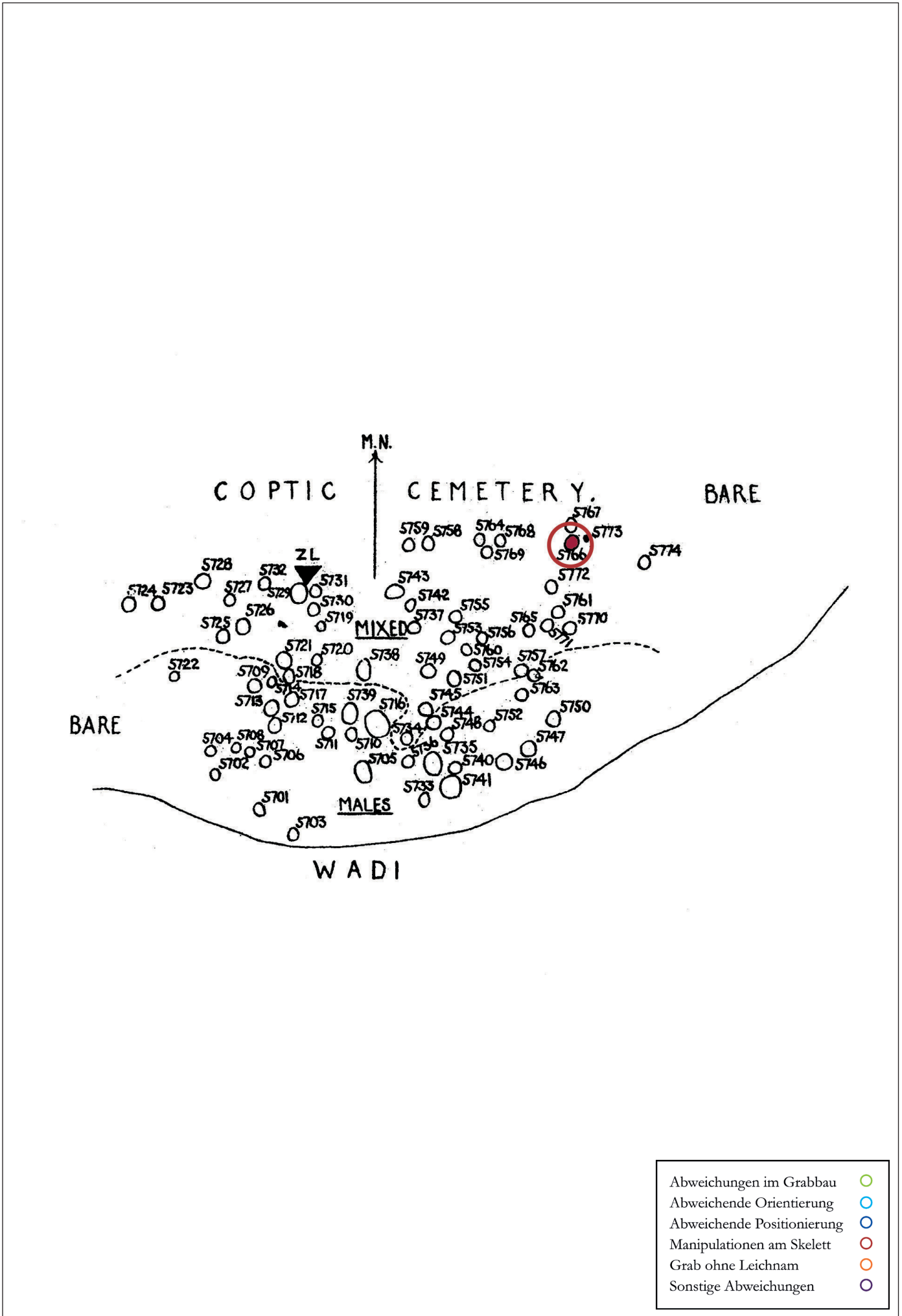
Übersichtsplan der Qau-Matmar-Region.



Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen im Cemetery 300–400 in Mostagedda.

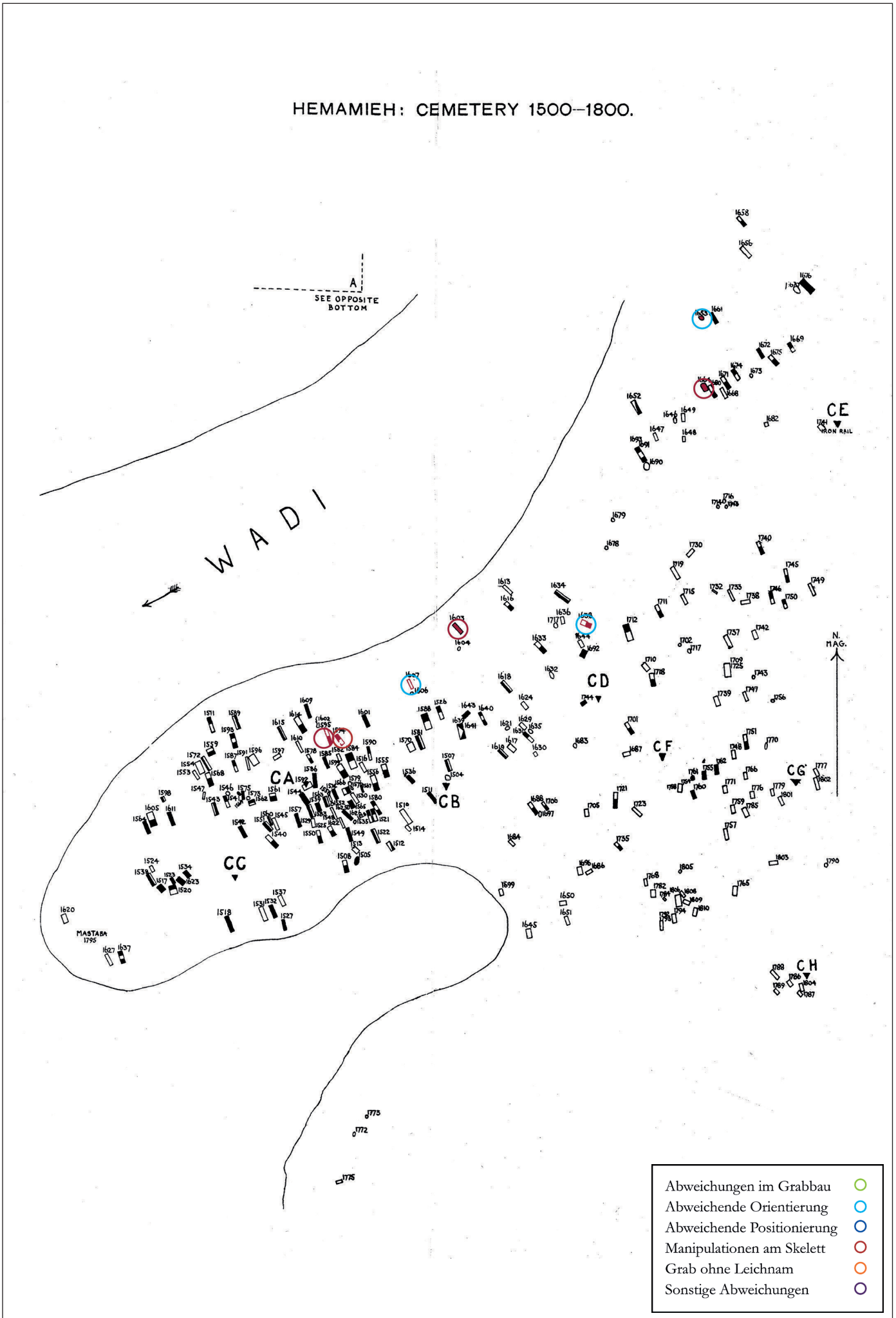


Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Mostagedda.

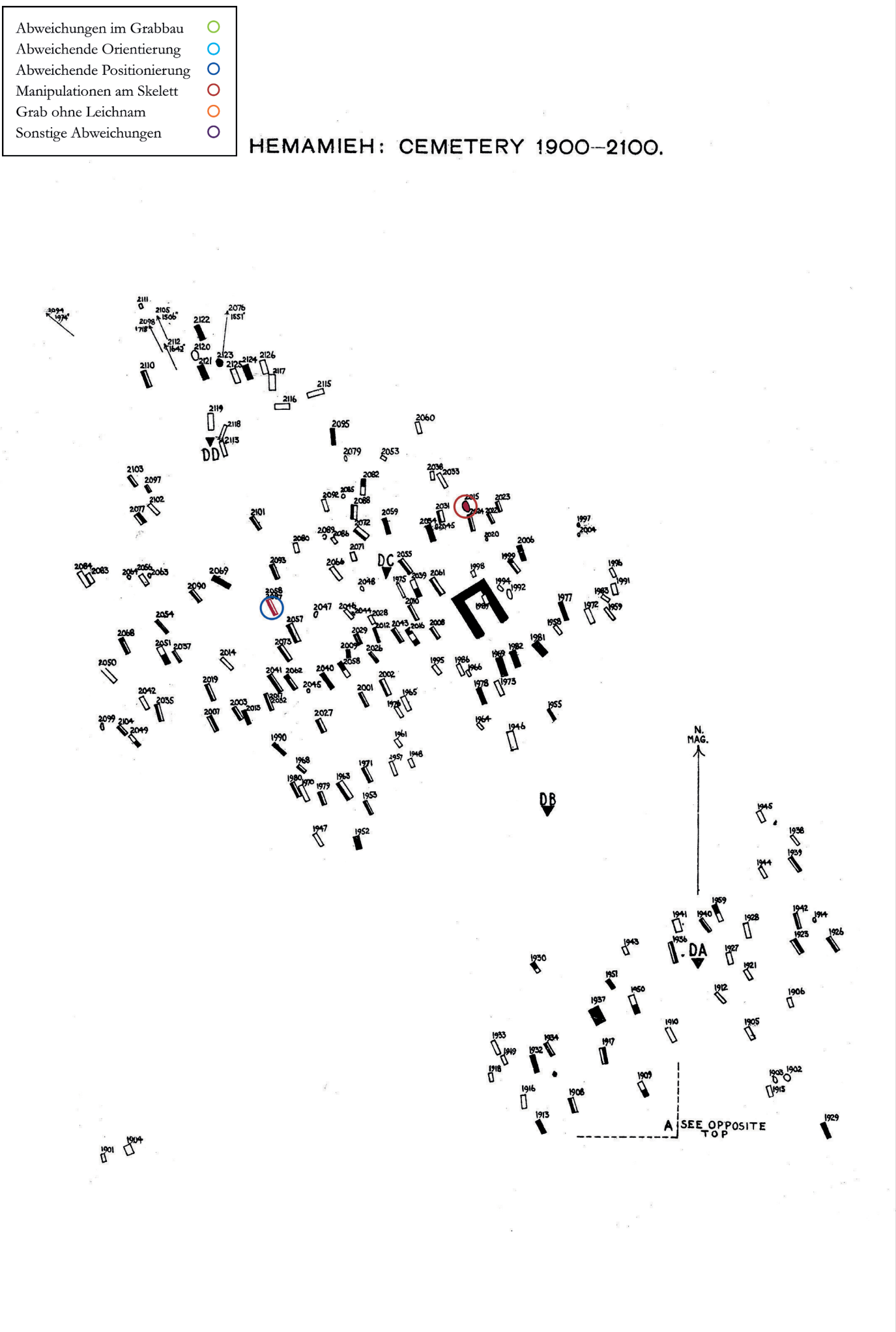


Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen aus dem Cemetery 5700 in Badari.

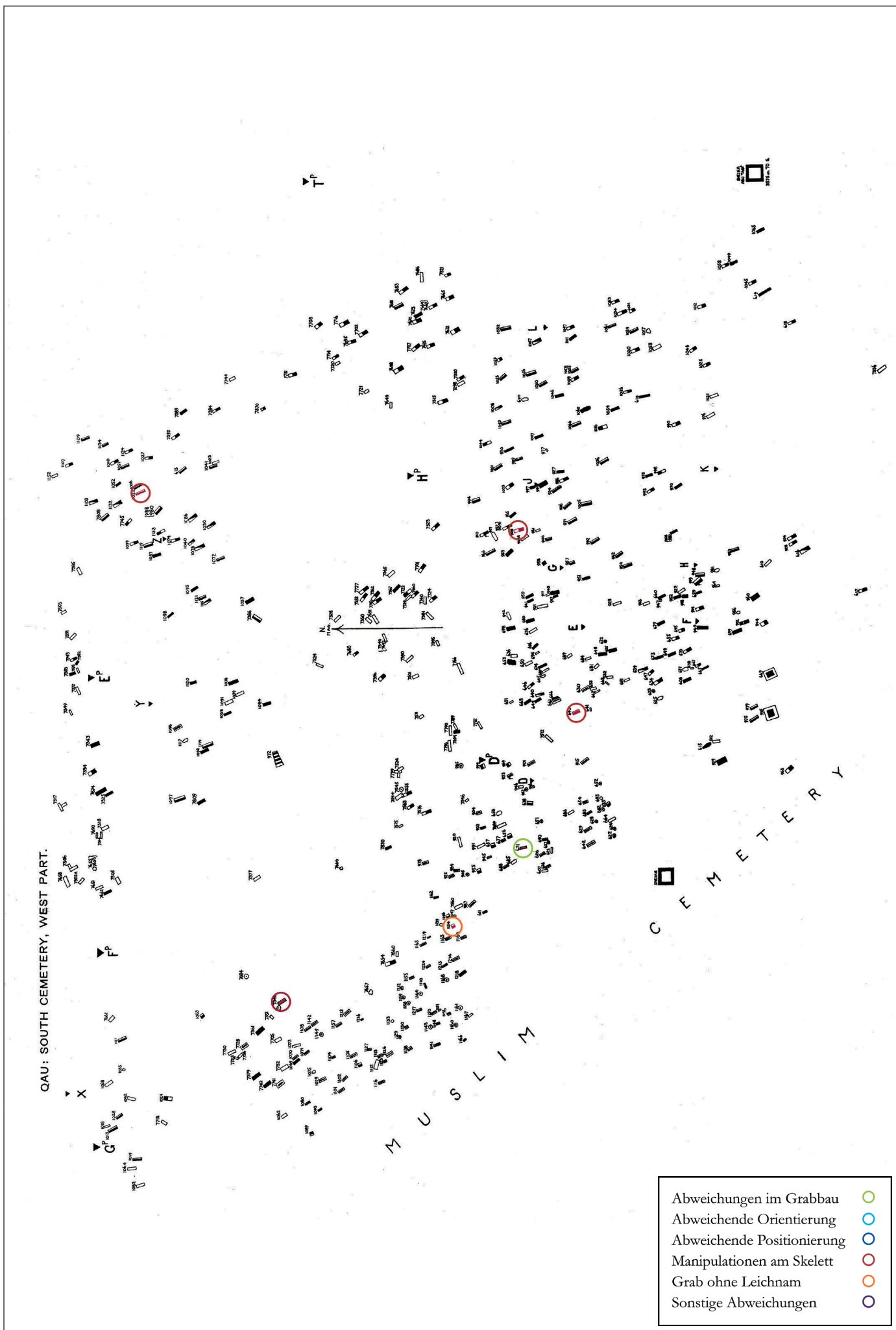
HEMAMIEH: CEMETERY 1500-1800.



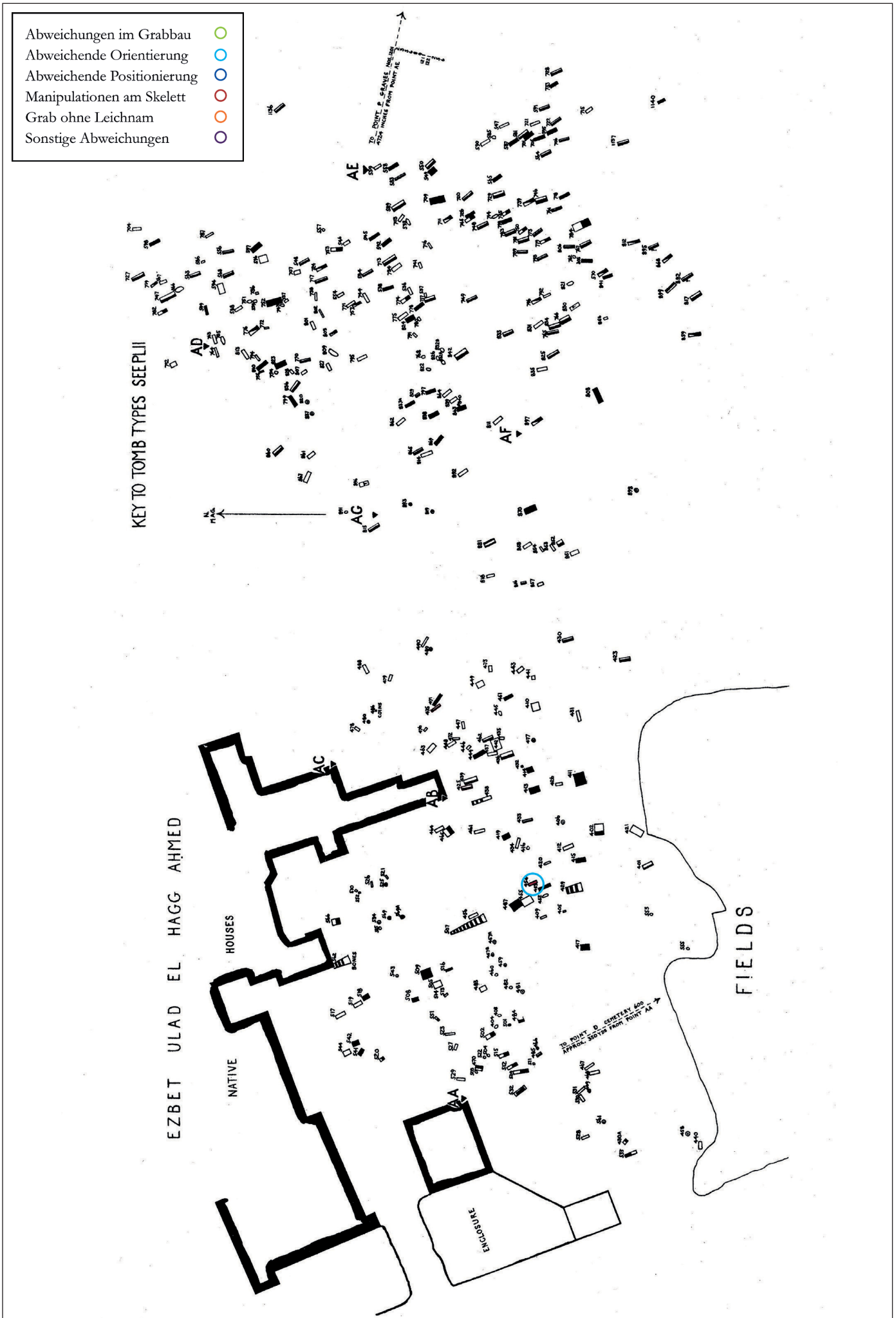
Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen des Cemetery 1500-1800 in Hammamieh.



Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen des Cemetery 1900–2100 in Hammamieh.



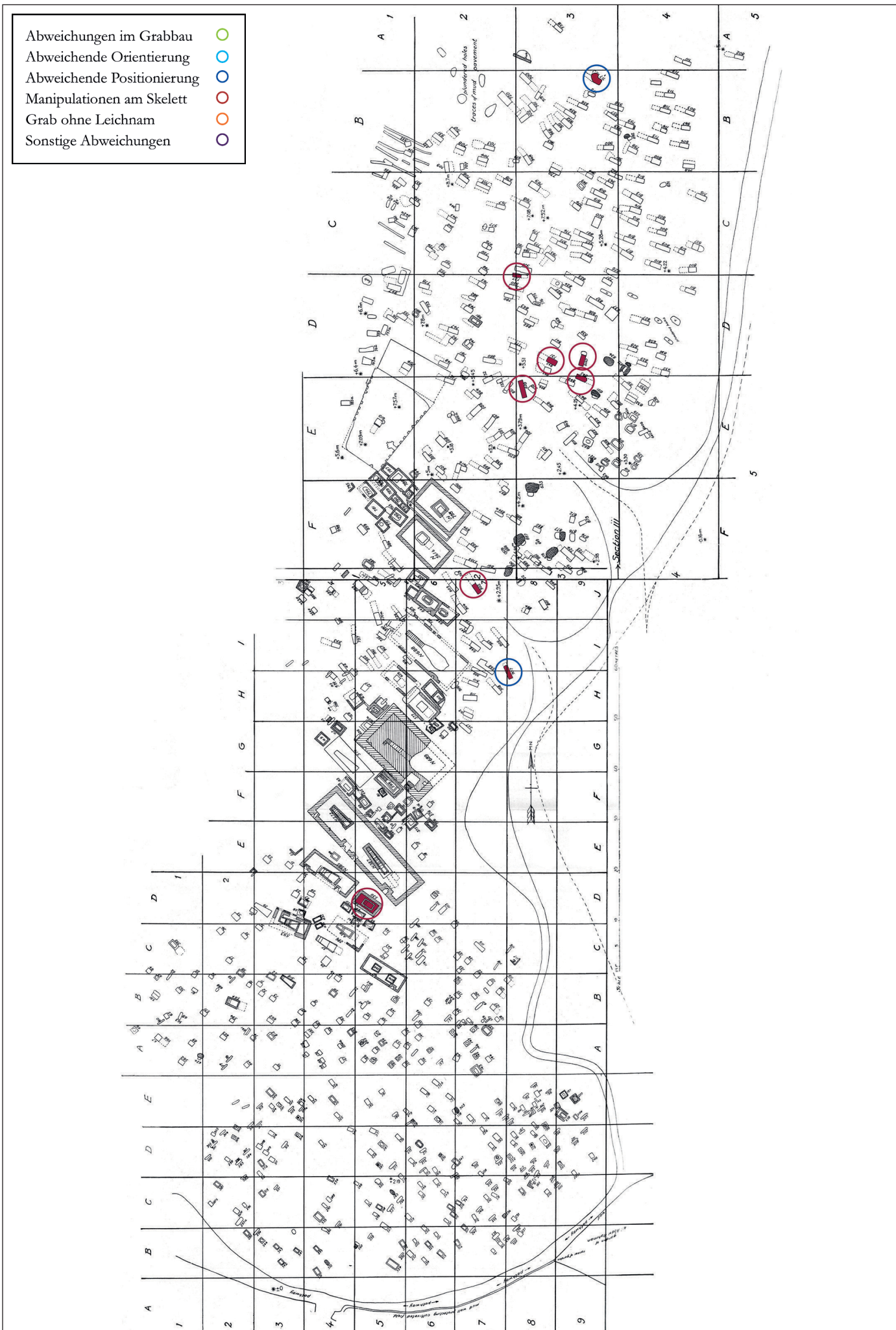
Chorologische Verteilungen der irregulären Bestattungen aus dem South Cemetery in Qau.



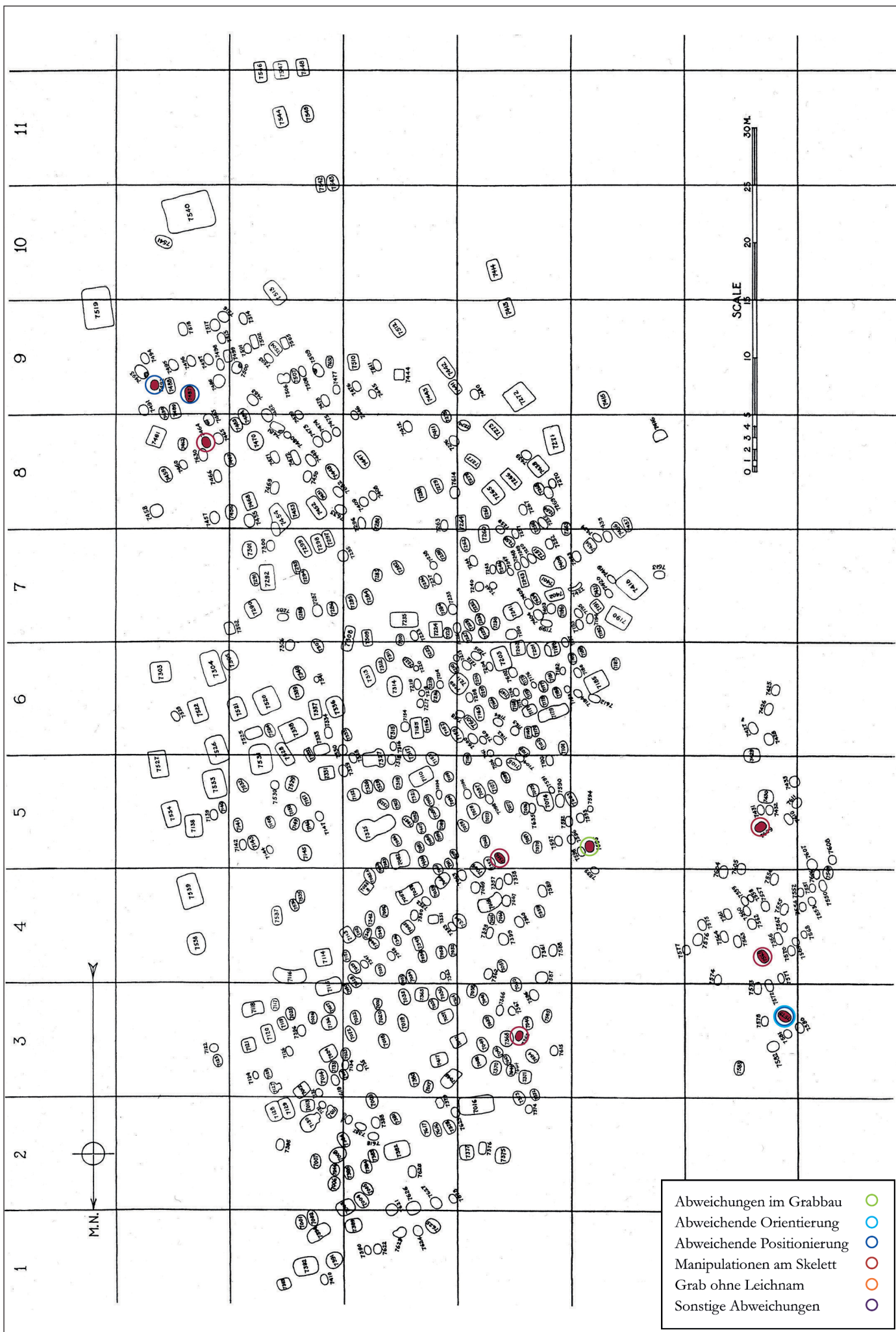
Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen aus dem Cemetery 400 in Qau.



Übersichtsplan Naga ed-Deir.

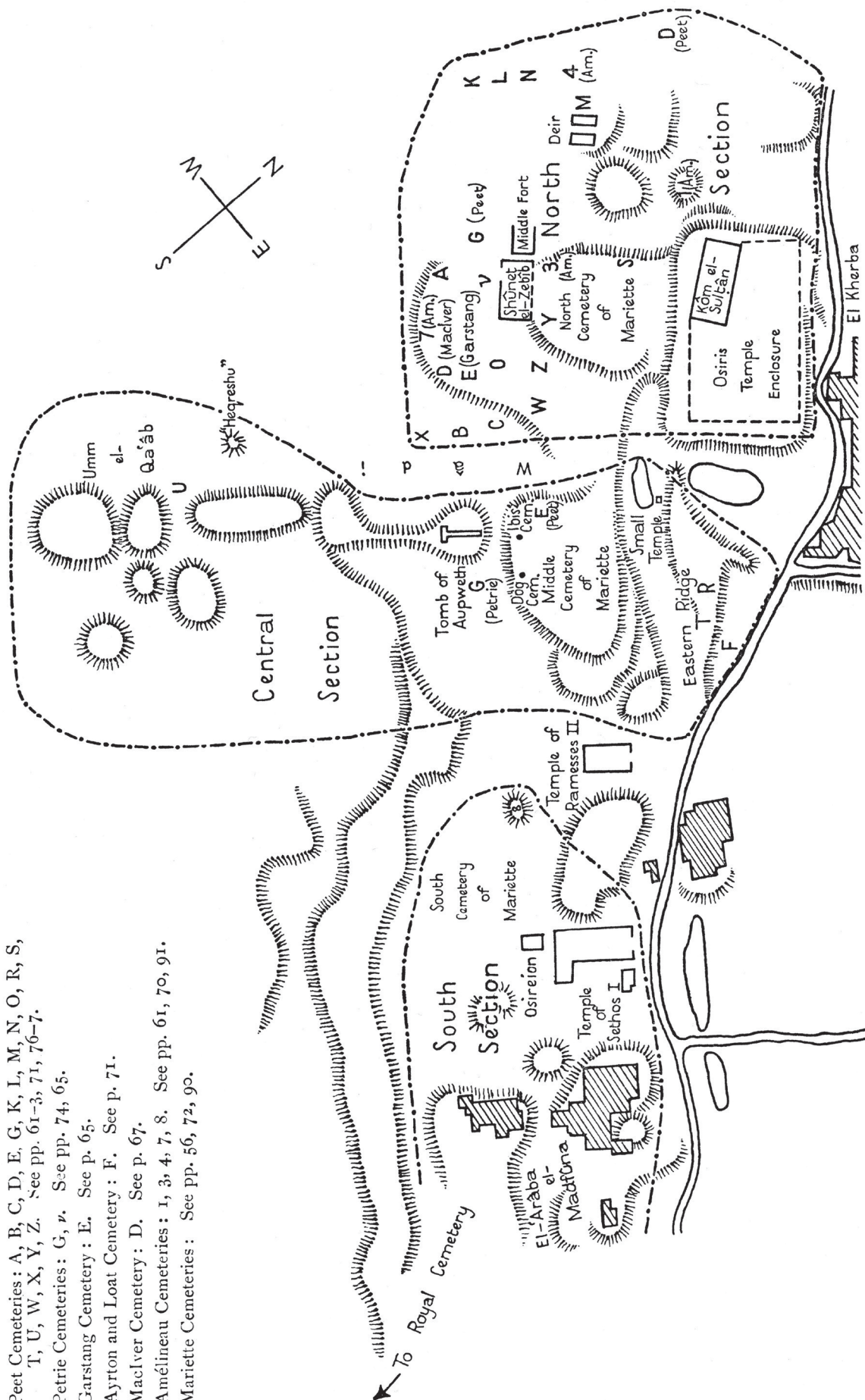


Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen im Cemetery N 500-900 in Naga ed-Deir.

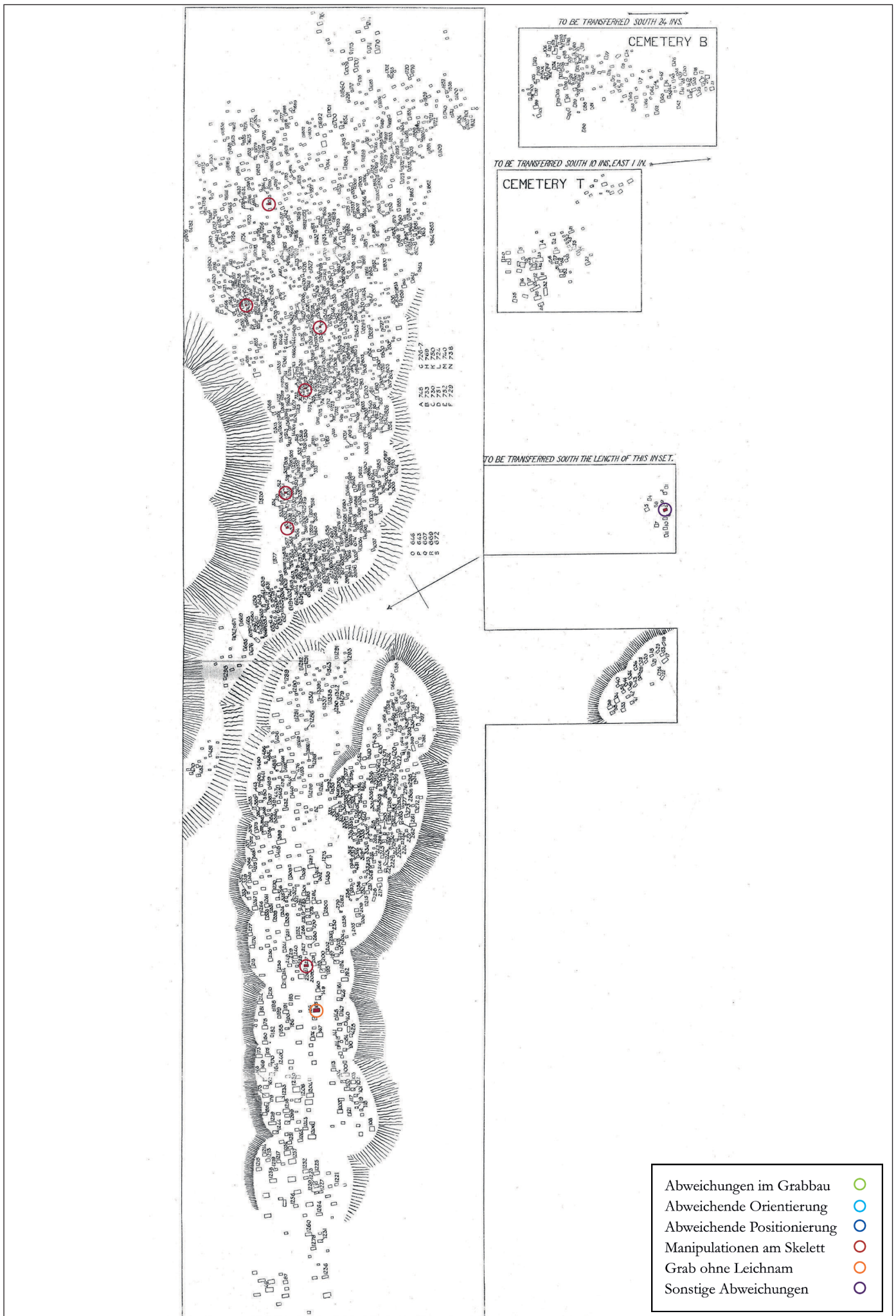


Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen im Cemetery N 7000 in Naga ed-Deir.

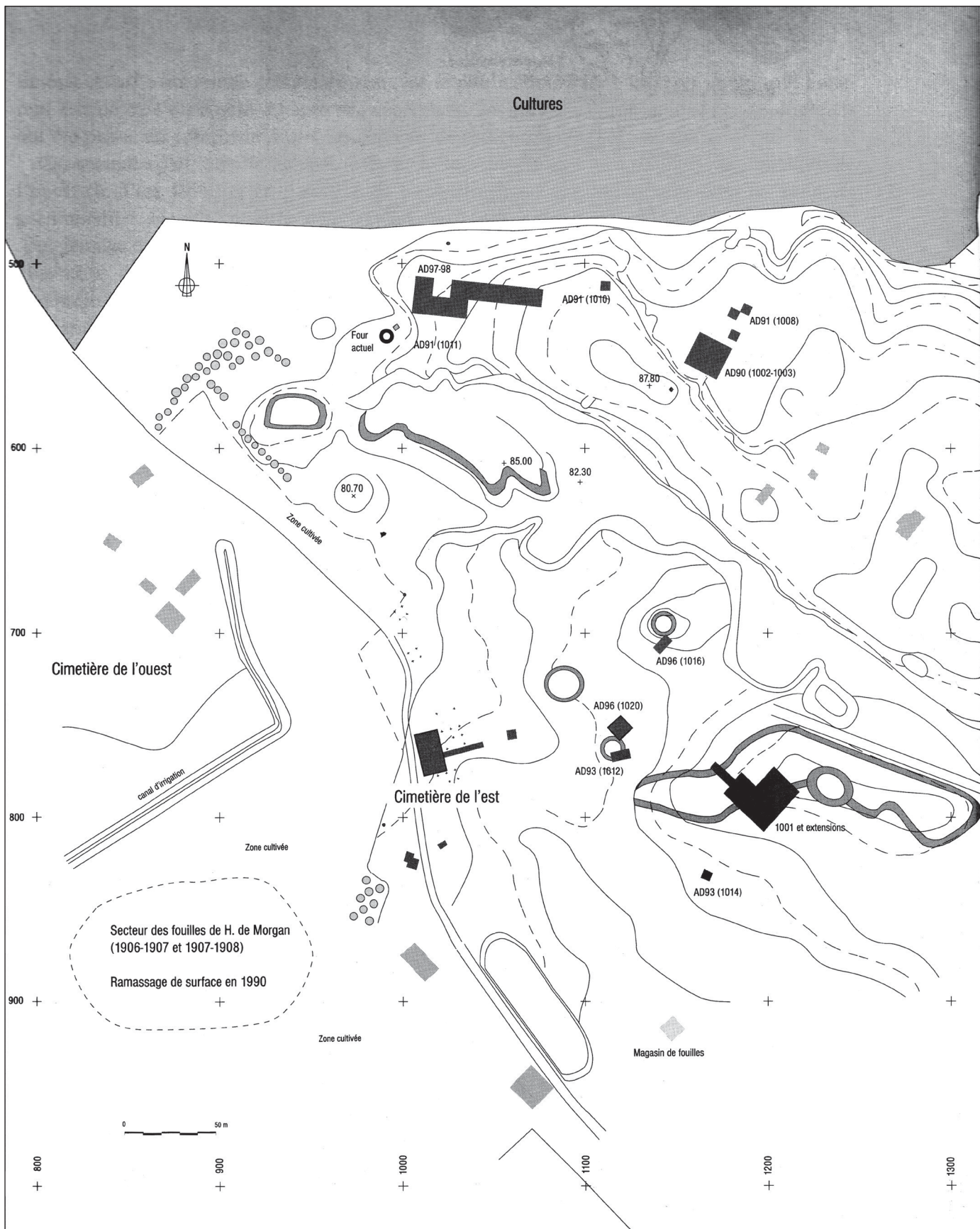
Pect Cemeteries : A, B, C, D, E, G, K, L, M, N, O, R, S, T, U, W, X, Y, Z. See pp. 61-3, 71, 76-7.
 Petrie Cemeteries : G, v. See pp. 74, 65.
 Garstang Cemetery : E. See p. 65.
 Ayrton and Loat Cemetery : F. See p. 71.
 MacIver Cemetery : D. See p. 67.
 Amélineu Cemeteries : 1, 3, 4, 7, 8. See pp. 61, 70, 91.
 Mariette Cemeteries : See pp. 56, 72, 90.



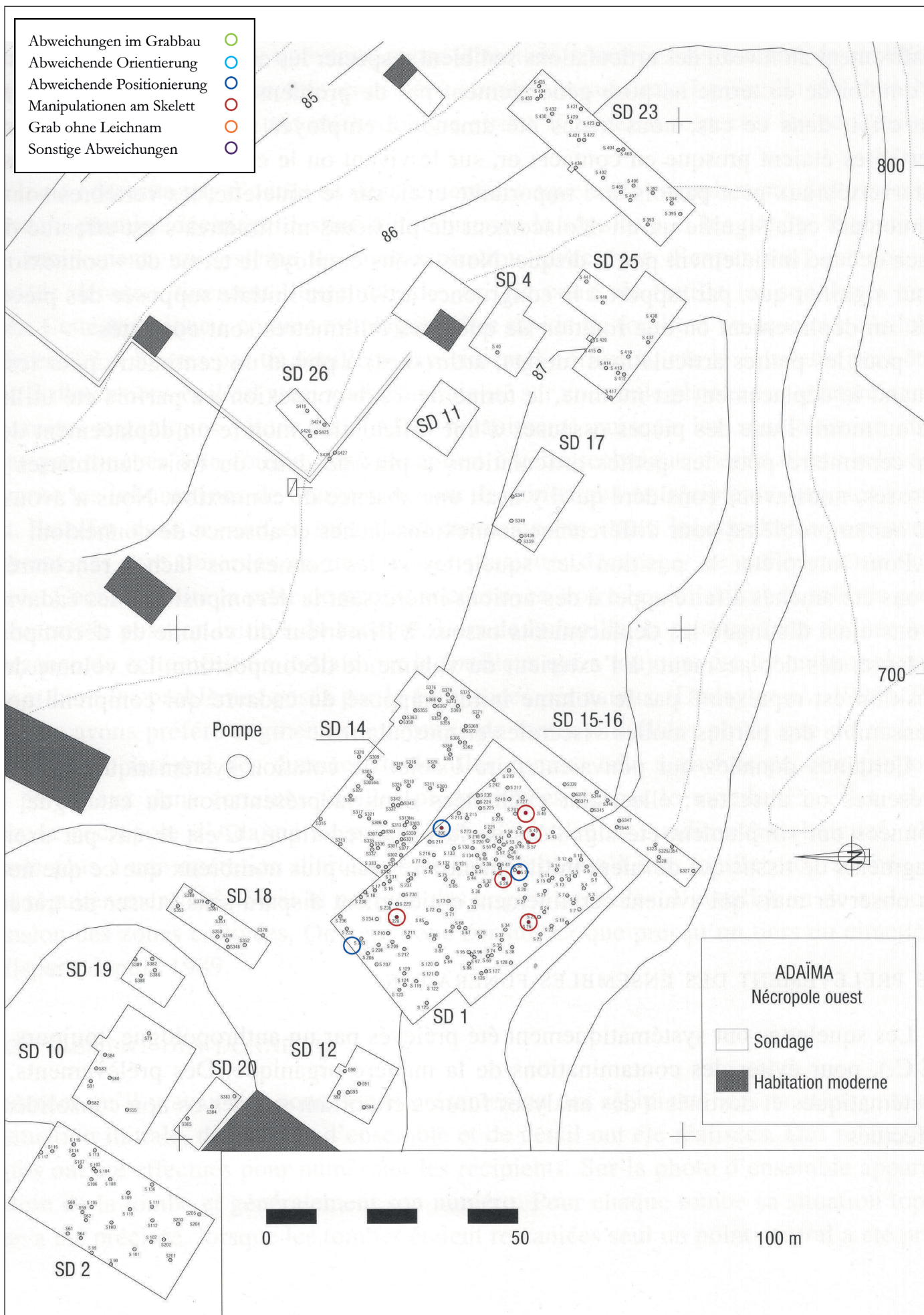
ABYDOS SITE. KEY-PLAN.
 Adapted from MARIETTE, *Abydos*, i, pl. 1.



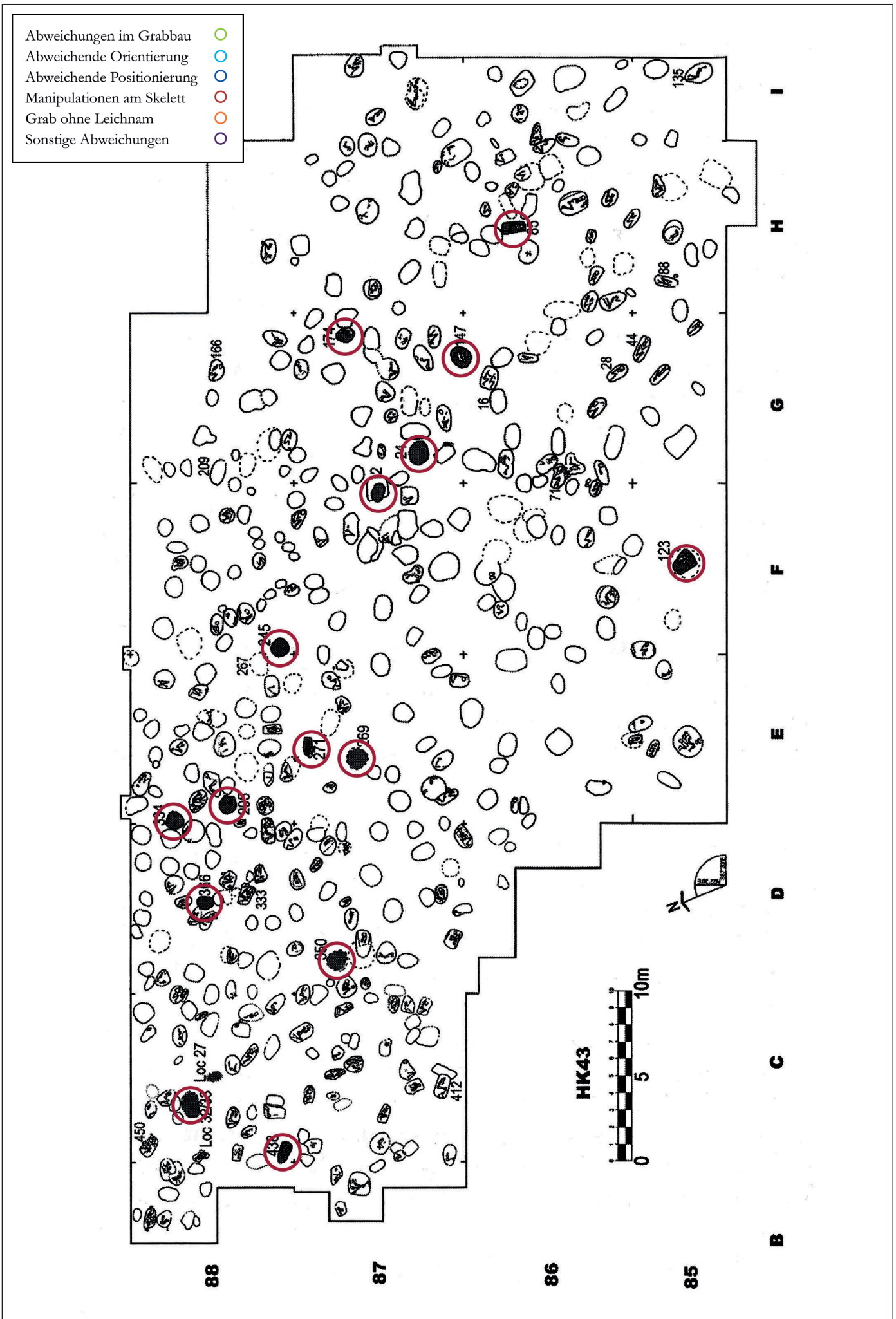
Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Naqada.



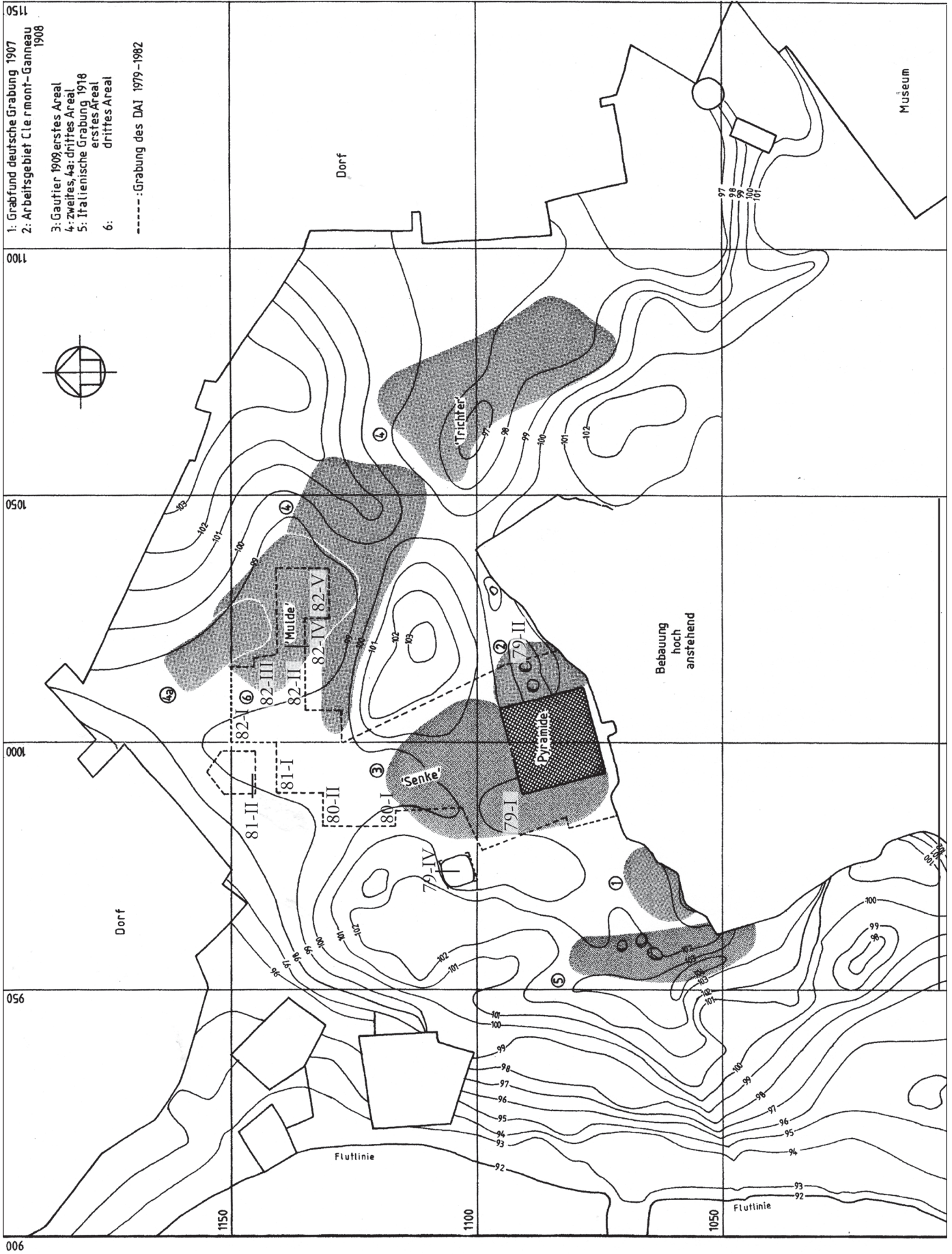
Übersichtsplan von Adaima.



Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen im Cimetière de l'Ouest von Adaima.



Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Hierakonpolis, HK43.



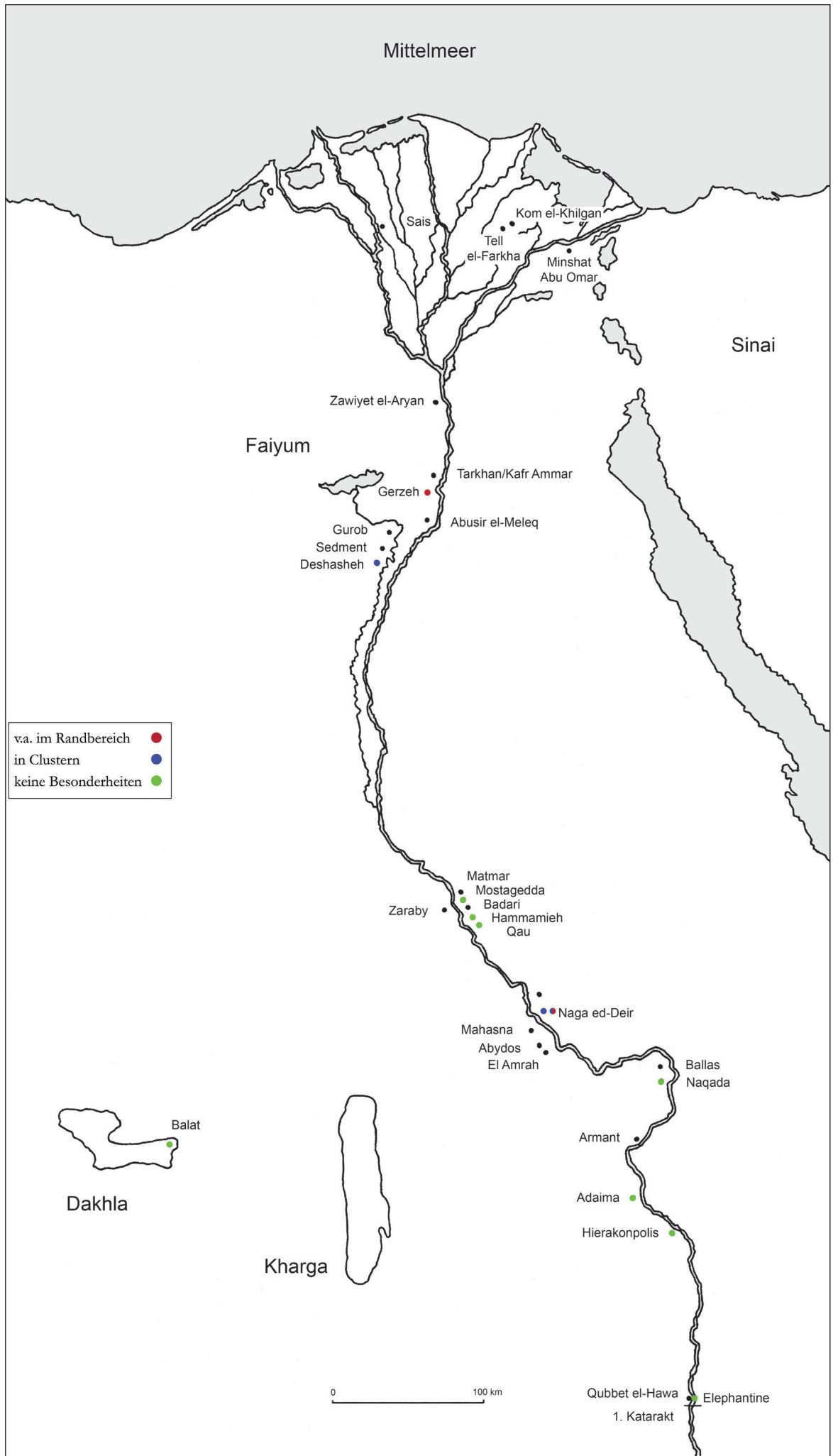
Übersichtsplan Elephantine.



Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen auf Elephantine.



Chorologische Verteilung der irregulären Bestattungen in Balat, Mastaba-Komplex des Khentika.



Geographische Verteilung der chorologischen Verteilungsmuster von irregulären Bestattungen in den Gräberfeldern.

ABSTRACTS

Abstract – Deutsch

Die vorliegende Dissertation hat die irregulären Bestattungen des Alten Ägypten von der Badari-Zeit bis zum Mittleren Reich (ca. 4400–1760 v. Chr.) zum Inhalt. Die Studie lässt inhaltlich in drei Hauptteile untergliedern. Der erste Abschnitt widmet sich den theoretischen Grundlagen zum Themenkomplex der Bestattungen und Bestattungssitten. Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Beschreibung und Auswertung der konkreten archäologischen Befunde. Im dritten Hauptteil geht es um die Interpretation der altägyptischen nicht-normativen Bestattungen und ihre Einordnung in einen größeren Kontext innerhalb der Glaubensvorstellungen der Alten Ägypter.

In der Archäologie werden unter dem Begriff „irreguläre Bestattung“ Begräbnisse verstanden, die numerisch kaum eine Rolle spielen und die eine deutliche Abweichung von der Bestattungsnorm der jeweiligen Zeit zeigen, ohne dass taphonomische Prozesse oder Störungen als Erklärung für den Zustand des Befundes herangezogen werden können. Bei den irregulären Bestattungen handelt es sich demnach um qualitative wie quantitative Ausnahmen.

Die abweichenden Bestattungen lassen sich sechs Kategorien zuweisen:

- 1.) Abweichungen im Grabbau,
- 2.) Abweichende Orientierung,
- 3.) Abweichende Positionierung,
- 4.) Manipulationen am Skelett,
- 5.) Grab ohne Leichnam sowie
- 6.) Sonstige Abweichungen.

Diese Kategorien können alleine oder in verschiedenen Kombinationen miteinander auftreten, wobei die Kombinationen von Kategorien nur vereinzelt nachweisbar sind.

Insgesamt konnten im Rahmen der vorliegenden Untersuchung 161 Gräber mit mindestens 163 abweichend bestatteten Individuen bzw. zehn fehlenden Individuen dokumentiert werden. In allen überprüften Gräberfeldern während des gesamten Untersuchungszeitraumes konnten irreguläre Bestattungen nachgewiesen werden, so dass davon ausgegangen werden kann, dass es sich bei diesem Phänomen nicht um eine lokale oder zeitliche Besonderheit, sondern um eine allgemein verbreitete Auffälligkeit handelt. Der Anteil der *Abweichungen im Grabbau* und der *Gräber ohne Leichnam* an den Gesamtbestattungen liegt jeweils bei unter 0,3%, womit sie die am seltensten vertretenen Kategorien darstellen. *Sonstige Abweichungen* sind mit maximal 0,4% aller untersuchten Bestattungen nur geringfügig häufiger belegt. *Abweichende Orientierungen und Positionierungen* haben höchstens einen Anteil von 0,75% an den Gesamtbestattungen einer bestimmten Zeitstufe. Die *Manipulationen am Skelett* lassen sich prozentual am häufigsten nachweisen. Während ihres Peaks

in der prä- und protodynastischen Zeit zeigen etwas über 2% aller untersuchten Verstorbenen eine derartige Abweichung. Auch insgesamt wurden die meisten irregulären Bestattungen während der prä- und protodynastischen Zeit dokumentiert. Innerhalb der einzelnen Zeitstufen zeigen sich spezifische Verteilungsmuster der einzelnen Kategorien von irregulären Bestattungen. Hinsichtlich des Geschlechts der abweichend bestatteten Individuen können ebenfalls charakteristische Verteilungen herausgestellt werden. In Relation zu den Gesamtbestattungen erhielten demnach in der Badari-Zeit vorrangig männliche Personen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise. In der prä- und protodynastischen Zeit erfuhren ebenfalls bevorzugt männliche Individuen eine Sonderbehandlung. Im Vergleich zur Badari-Zeit ist der Anteil der weiblichen Personen in den abweichenden Bestattungen jedoch leicht gestiegen. Im Alten Reich wurden mehrheitlich weibliche Individuen sonderbestattet. Während der 1. Zwischenzeit erfuhren in etwa genauso viele weibliche wie männliche Personen eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise.

Innerhalb der irregulären Bestattungen lassen sich absolute Einzelfälle (etwa *Abweichungen im Grabbau* sowie insbesondere *Sonstige Abweichungen*) herausstellen und häufiger wiederkehrende Befunde (beispielsweise *abweichende Orientierungen und Positionierungen*). Für einen Teil der Todesfälle waren demzufolge noch Konstrukte oder Richtlinien für das Vorgehen mit dem Verstorbenen vorhanden. Für andere mussten individuelle Wege im Umgang gefunden werden. Für die irregulären Bestattungen gibt es demzufolge keine allgemeingültige Erklärung. Jeder Befund muss für sich interpretiert werden. Eine Sonderbehandlung im Bestattungsbrauch kann in Beziehung zu Faktoren stehen, die vor, mit oder nach dem Tod einer Person auftreten konnten. Innerhalb der Interpretationsmöglichkeiten sticht besonders die Fixierung der Verstorbenen im Grab und die damit verbundene Totenfurcht hervor. Diese mögliche Motivation hinter den irregulären Bestattungen wird auch durch die Textquellen gestützt, die zeigen, dass im Glauben der Alten Ägypter eine Furcht vor bestimmten Toten vorhanden war.

Abstract – English

This dissertation is dealing with irregular burials from Ancient Egypt which are dating from the Badarian period to the Middle Kingdom (ca. 4400–1760 BC). The study can be divided into three main parts. The first part gives attention to the theoretical framework of the set of issues of burials. The second emphasis lies on the description and analysis of the specific archaeological remains. In the third and last part possible interpretations for the phenomenon of irregular

burials will be offered and aligned into a bigger picture within the belief system of the Ancient Egyptians.

In Archaeology the term “irregular burial” is understood as an interment that shows a distinct divergence from the standard burials of their time. These deviations cannot be explained by disturbances or taphonomic processes. Therefore irregular burials are qualitative and quantitative exceptions.

Deviant burials can be divided into six categories:

- 1.) modifications of tomb construction,
- 2.) modifications in the orientation of the deceased,
- 3.) modifications in the position of the deceased,
- 4.) manipulations of the corpse or skeleton,
- 5.) graves without a corpse, and
- 6.) further anomalies.

These categories can appear alone but very seldom also some combinations of the different categories are attested.

All in all 161 graves with at least 163 divergently buried individuals respectively ten missing individuals could be recorded in the course of this study. In all examined cemeteries during the time of consideration irregular burials could be attested. Hence it can be assumed that this phenomenon is not an isolated feature of a particular area in Egypt or a phenomenon of one specific phase of Egyptian history, but rather a generally distributed peculiarity. The percentage of the *modifications of tomb construction* and the *graves without a corpse* on all examined burials is under 0.3% which makes them the least represented categories. Just slightly more attested are the *further anomalies* with 0.4% at the maximum. *Deviant orientations and positions of the deceased* have at most a ratio of 0.75% in regard to the total of the burials of one specific time. The most common category is the *manipulations of the corpse or skeleton*. During its peak in the Pre- and Early Dynastic Periods just over 2% of the deceased showed this kind of deviation. In relation to all examined burials we can find the highest percentage of irregular burials during the Pre- and Early Dynastic Periods. The categories of irregular burials show a distinct distribution within the specific phases of Egyptian history. Also regarding to the sex of the divergently buried individuals it becomes apparent that there are significant allocations. During the Badarian Period mainly men have been given a special interment. In the Pre- and Early Dynastic Periods it can be shown that men still make the lion's share but in comparison to the Badarian Period the ratio of the women increased. During the Old Kingdom mainly women were given an irregular burial. In the First Intermediate Period the distribution of women and men is more or less balanced.

Within the irregular burials there are individual cases (*modifications of tomb construction* and especially *further anomalies*) as well as more frequently attested cases (like *modifications in the orientation or position of the deceased*). Hence for some of the deaths there must have been some kind of guidelines for the procedures related to the deceased. For other deaths adapted and more individual ways had to be found. It can be shown that there is no general interpretation for all deviant burials. A special treatment of a deceased can be related to issues that appear before, during or after the death of the person. Within the possible explanations the fixation of the corpse and therefore the fear of the dead stands out. This possible motivation behind the irregular burials is supported by textual sources. These texts provide evidence for a certain fear of the dead within the ancient Egyptian belief system.

IRREGULÄRE BESTATTUNGEN IM ALTEN ÄGYPTEN

EINE STUDIE ZU SONDERFÄLLEN IM BESTATTUNGSBRAUCH

Band II
– Katalog –

Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades Dr. phil.
am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
Antje Kohse, M.A.

Berlin 2019

1. Gutachter: Prof. Dr. Stephan Johannes Seidlmayer

2. Gutachterin: Prof. Dr. Angelika Lohwasser

Tag der Disputation: 29. Juni 2017

HINWEISE ZUM KATALOG

Bei dem Katalog handelt es sich um eine Zusammenstellung der Sekundär-, Teil- und irregulären Bestattungen aus den 22 untersuchten Gräberfeldern. Zusätzlich zu diesen Bestattungen wurden auch solche aufgenommen, denen eine Störung als Ursache des Zustandes zum Zeitpunkt der Ausgrabung zugrunde liegt, um das mögliche Spektrum der Befundsituationen aufzuzeigen. Die Kriterien, nach denen die Bestattungen ausgewählt wurden, finden sich in Kapitel 6.2 des Textbandes.

Die einzelnen Gräberfelder werden in einer geographischen Reihenfolge von Norden nach Süden aufgeführt. Innerhalb der Gräberfelder sind die Bestattungen nach Grabnummern sortiert. Neben den grundsätzlichen Angaben zum Fundort und der Grabnummer werden auch die Kategorie¹ in Kombination mit der Zuordnung zu einer Wertigkeitsklasse² sowie die Datierung angegeben. Weiterhin wurden, sofern vorhanden, Abbildungen aufgenommen. Es folgen die Angaben zu den Individuen, wie Individuenanzahl, Alter und Geschlecht sowie die Befundbeschreibung, die als Zitat aus den Primär- und Sekundärpublikationen übernommen wurde. Zudem gibt es ein Feld für die Befundkritik oder Anmerkungen. Den Abschluss bildet eine ausgewählte Bibliographie zum entsprechenden Bestattungsbefund. Die Datierungen sowie die Alters- und Geschlechtsangaben wurden den entsprechenden Publikationen entnommen. Da die Grabgröße in den Veröffentlichungen nur äußerst selten angegeben war, wird sie im Katalog nicht berücksichtigt.

¹ Zur Erläuterung der Kategorien siehe Kapitel 6.3.

² Der Gruppe 1 gehören die eindeutigen Belege für irreguläre Bestattungen an. Die Befunde der Gruppe 2 können allein für sich nicht zweifelsfrei als Sonderfälle angesprochen werden. Mit Hilfe der Befunde aus Gruppe 1 ist jedoch ebenfalls eine Einordnung in den Bereich der irregulären Bestattungen möglich. Die Befunde der Gruppe 3 sind inkonklusiv, d.h. es könnte sich hier durchaus um irreguläre Bestattungen handeln, jedoch lässt der Befund keine eindeutige Entscheidung zu.

AUFLISTUNG DER GRÄBERFELDER

<u>Ort</u>	<u>Kat.-Nr.</u>	<u>Seite</u>
Kom el-Khilgan	001	4
Minshat Abu Omar	002	5
Gerzeh	003–015	6–18
Abusir el-Meleq	016–053	19–41
Deshasheh	054–070	42–56
Matmar	071–086	57–64
Mostagedda	087–106	65–74
Badari	107–112	75–79
Hammamieh	113–121	80–84
Qau	122–139	85–95
Naga ed-Deir, N 500–900	140–157	96–113
Naga ed-Deir, N 7000	158–168	114–125
Mahasna	169	126
Abydos	170–171	127–128
Ballas	172–174	129–130
Naqada	175–212	131–157
Adaima	213–235	158–181
Hierakonpolis	236–250	181–193
Elephantine	251–261	194–204
Qubbet el-Hawa	262–264	205–207
Balat, Komplex des Ima-Pepi	265–266	208–211
Balat, Komplex des Khentika	267–272	212–217

Ort: Kom el-Khilgan

Kat.-Nr. 001

Grab: Sp. 19

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: prädynastisch



Midant-Reynes u.a. 2004, 477, fig. 7.

Individuenanzahl: 1

Alter: child

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Midant-Reynes u.a. 2003, 465–486.

Befundbeschreibung: „Only the skull, the mandible and the cervical vertebrae were present, which suggests this was a secondary burial. This seems to be confirmed by the presence of a necklace in front of the face, which had not been disturbed.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: A 360

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Ende Naq. II–Naq. III



Wildung 1981, 29, Abb. 21a.

© Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Wildung 1981, 26.

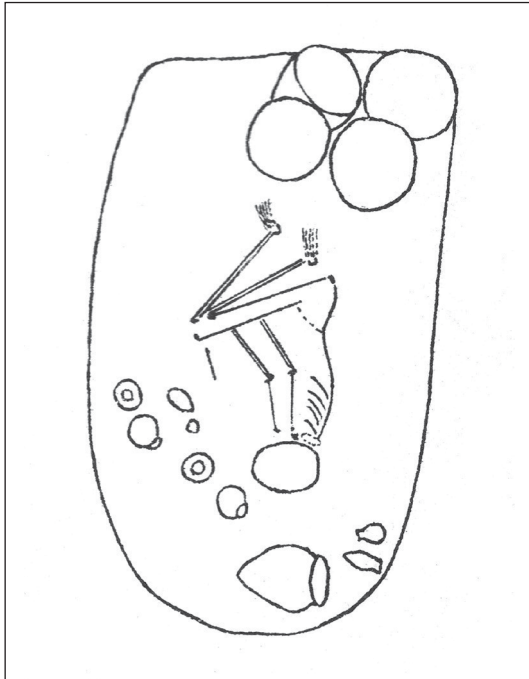
Befundbeschreibung: „Einen Sonderfall stellt Grab 360 [...] dar: in ihm fehlte trotz reicher Beigaben das Skelett [...].“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „[...] vielleicht haben wir ein Scheingrab für einen fern der Heimat Verstorbenen vor uns.“ [1]

Grab: 67

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IIC–IID1



Petrie u.a. 1912, pl. xiii.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 8.

[2] Stevenson 2009, 154, 260, 284.

[3] Stevenson 2006, 58–60.

[4] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im S, Blick nach W [2]

„The grave was just above the average size for burials in the cemetery [...]. [...] one of the richest graves on site in terms of the quality and quantity of the material goods.“ [3]

„The head appeared to be severed from the body, as it was standing on its base, and a neck vertebra was found some distance out of place between the shoulders; yet the valuable necklace of gold, iron, carnelian, and agate beads was left round the neck. Had a plunderer been feeling round the neck it is highly improbable that he should miss the necklace, and disturb only the vertebra, leaving all the others in their places [...].“ [1]

„The remains in grave 67 probably constitute the most secure example of secondary intervention. The cranium was found a small distance from the upper vertebrae, set upon its base, with gold beads in situ beneath. The burial was intact [...]. Plundering was therefore an unlikely reason for this arrangement of bones.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen:

eines der frühesten Gräber der Nekropole [3]

Ort: Gerzeh

Kat.-Nr. 004

Grab: 76

Kategorie: Sonstige Abweichungen (2)

Datierung: Naq. IID1–IID2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 7.

[2] Stevenson 2009, 260, 284.

[3] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

„carnelian and gold beads [...] in the sand filling of the skull“ [1]

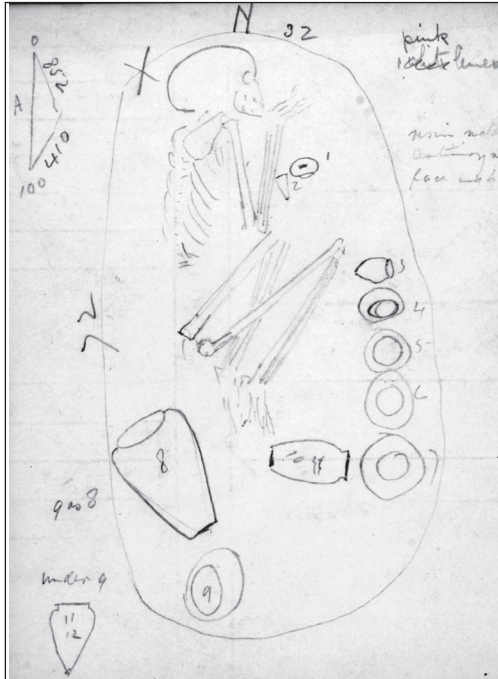
Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Gerzeh, Grab 142, ähnliche Befunde in Gerzeh, Grab 127 und 276, Naqada, Grab 3

Grab: 123

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IIC-IID2



Courtesy of the Petrie Museum of Egyptian Archaeology, UCL.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 9.

[2] Stevenson 2009, 265, 287.

[3] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im N, Blick nach O [2]

„The pelvis was entirely missing, together with the lower vertebrae.“ [1]

„body in very damaged state, but there appears to be no lower part of the spine or any frags. of pelvis.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Gerzeh

Kat.-Nr. 006

Grab: 127

Kategorie: Sonstige Abweichungen (3)

Datierung: Naq. IIB–IID1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 7.

[2] Stevenson 2009, 265, 287.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im O, Blick nach S [2]

„a leg bone, (which to all appearances was perfect, so closely did the crack fit,) fell apart when lifted, cracked into two halves, and was found to be as full of sand“ [1]

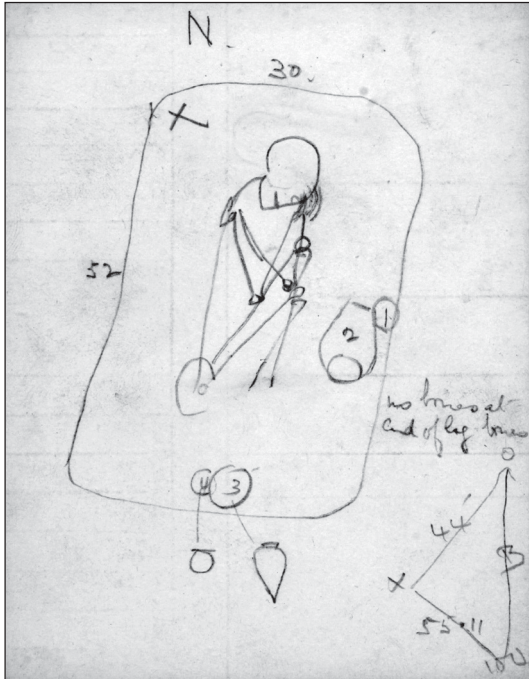
Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Gerzeh, Grab 276, ähnliche Befunde in Gerzeh, Grab 76 und 142

Grab: 137

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: prädynastisch



Courtesy of the Petrie Museum of Egyptian Archaeology, UCL.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 9.

[2] Stevenson 2009, 267, 287.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im O, Blick nach S [2]

„The feet were entirely missing.“ [1]

„No feet bones. Only 2 broken pieces of pelvis, no sacrum.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 142

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)
 Sonstige Abweichungen (2)

Datierung: Naq. IIC–IID2



Petrie u.a. 1912, pl. ii, 8.



Petrie u.a. 1912, pl. ii, 10.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie u.a. 1912, 7, 8–9.
- [2] Stevenson 2009, 267, 288.
- [3] Stevenson 2006, 20–21.
- [4] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im S, Blick nach W [2]

„the skull of no. 142 is quite packed with sand although the burial was closely coated with mud, hence there could be very little or no sand to penetrate of its own accord. [...] carnelian and sundry other beads in the sand filling of the skull [...] The greater part of the feet are missing, although the burial was covered with an *unbroken* mud coating some 2 inches thick.” [1]

„one of the largest graves at Gerzeh [...], it was also one of only two graves that possessed a distinctive mud plaster coating that covered the entire corpse as well as several of the grave goods. [...] Despite the fact that this mud structure was intact upon excavation, the corpse inside lacked feet bones. Equally curious was the fact that the skull was packed full of sand together with 73 beads although the hairpin was still in place on top of the skull.“ [3]

Befundkritik/Anmerkungen: „Unfortunately, the recording techniques of the time do not permit us to evaluate the significance of these observations and they may simply be a result of post-depositional factors.“ [3] vgl. Gerzeh, Gräber 76, 127 und 276, Naqada, Grab 3

Grab: 171

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IIC–IIIA1



nach: Petrie u.a. 1912, pl. iii, 6.



Petrie u.a. 1912, pl. iii, 7.

Individuenanzahl: 2

Alter: a) Kind
b) adult

Geschlecht: a) keine Angabe
b) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 9.

[2] Stevenson 2009, 269, 289.

Befundbeschreibung: intakte Doppelbestattung [2]
Kopf im N, Blick nach W [2]

„The left iliac bone was removed from the sacrum, and was separated from it by some distance; it was out of articulation with the femur, and had been turned right round [...]. That this is the result of the burying of the child is improbable, as the arms, upon which the child is actually laid, are undisturbed, whereas the left iliac bone is almost further removed from that possible scene of disturbance than any other part of the body. The left iliac bone was lying upon the heel of the left foot, but 4 inches of sand intervened between them. One of the child's teeth was found by its left elbow.“ [1]

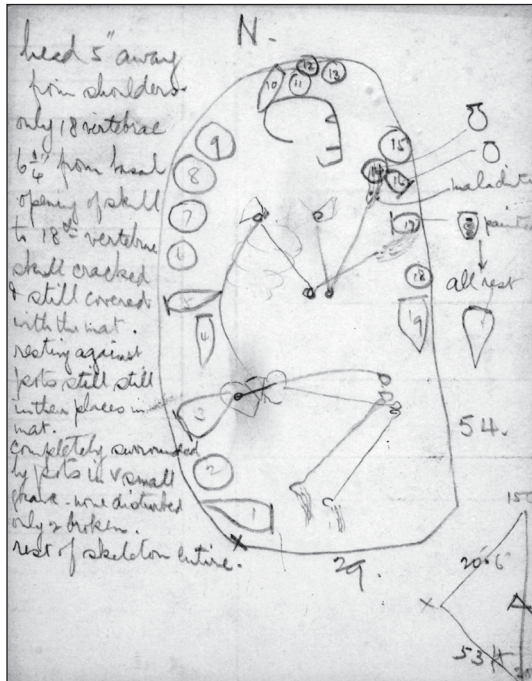
Befundkritik/Anmerkungen:

„For instance, muscular desiccation may lead to shifting of the burials as the skeleton collapses over time. This could possibly account for the relocation of the sacrum in grave 171, which could have occurred easily by natural, post-depositional bone movement.“ [2]

Grab: 200

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IID1



Courtesy of the Petrie Museum of Egyptian
Archaeology, UCL.

Individuenanzahl: 1**Alter:** keine Angabe**Geschlecht:** keine Angabe**ausgewählte Bibliographie:**

- [1] Petrie u.a. 1912, 9.
- [2] Stevenson 2009, 153, 272, 291.
- [3] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im N, Blick nach O [2]

„The six highest vertebrae were entirely missing. The skull had never been moved, for it was tightly wedged against the pots and was smoothly covered by a mat, which passed down between it and the pots, which were standing upon it. It seems impossible that plunderers could have located the exact position of the neck, and having dug down upon it, could have removed it intact without disturbing any other part of the grave.“ [1]

„Tomb card 200 says: „Head 5 inches away from shoulder. Only 18 vertebrae... still covered with mat resting against pots still in their places in mat. completely surrounded by pots in v small grave – none disturbed“.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: „In the case of grave 200 the missing cervical vertebrae could be an example of ancient plundering.“ [2]

Grab: 206

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: Naq. IIC–IID1



Petrie u.a. 1912, pl. iii, 5.

Individuenanzahl: 1**Alter:** keine Angabe**Geschlecht:** keine Angabe**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Petrie u.a. 1912, 9.

[2] Stevenson 2009, 153, 272, 291.

[3] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

„Although hardly a bone is in articulation, much of the separation is not necessarily artificial; but the position of the head and the two tibiae and fibulae cannot be due to natural causes. The tibiae and fibulae are inverted so that the ankle ends approach the knee ends of the femora, and the knee ends are turned right away. Moreover, the bones of the feet were scattered, a few being laid at the end of the tibiae, the rest, with the kneecaps and bones of the hand, being laid on the other side [...]. As natural decay will not account for their position, no more will plundering; for the skeleton lay evenly on the gravel floor of the grave, and it was actually placed under many of its pots, which show no signs of disturbance. Natural causes, plundering, or reconstruction would be equally unsatisfactory explanations of the position of the head. Not only was the skull, with three vertebrae attached, found to be transposed on to the back of the skeleton, between the shoulders (which could scarcely happen naturally), but further, the beads were found still in place under the skull. The position of these beads negatives any movement after burial by plunderers or from other causes. Hence, though a great part of the apparent dismemberment might be explained as due

to natural collapse of the body, yet the position of the head, tibiae, fibulae, kneecap, and foot bones seems inexplicable except on the hypothesis of mutilation at the time of burial.“ [1]

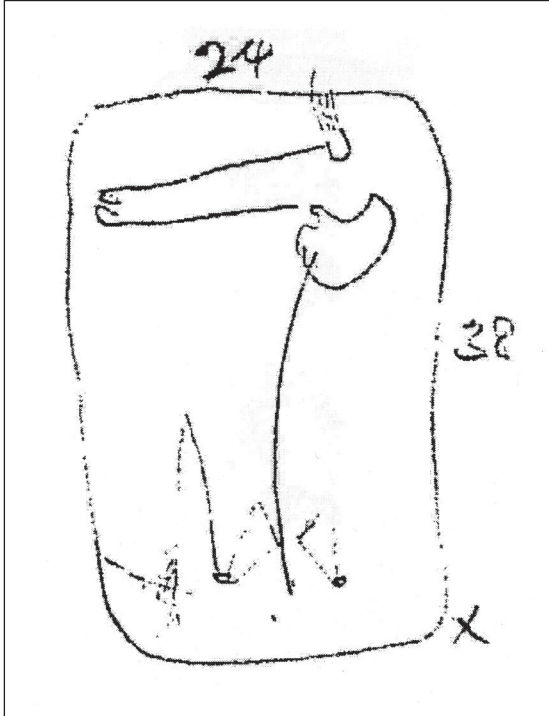
„The body in grave 206 was found in a complete state of disarticulation, yet the bones had not been heaped into the grave but had been neatly laid out and the grave furnishings were carefully placed around the remains.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 251

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch



Courtesy of the Petrie Museum of Egyptian Archaeology, UCL.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 9.

[2] Stevenson 2009, 154, 276, 293.

[3] Stevenson 2006, 60–61.

Befundbeschreibung: „apparently intact“ [3]

Kopf im S [2]

„The head and right leg were missing. This was a very small grave, being only 38 inches long, and there never was room for the head, so that the condition of the body cannot be explained as the result of plundering.“

[1]

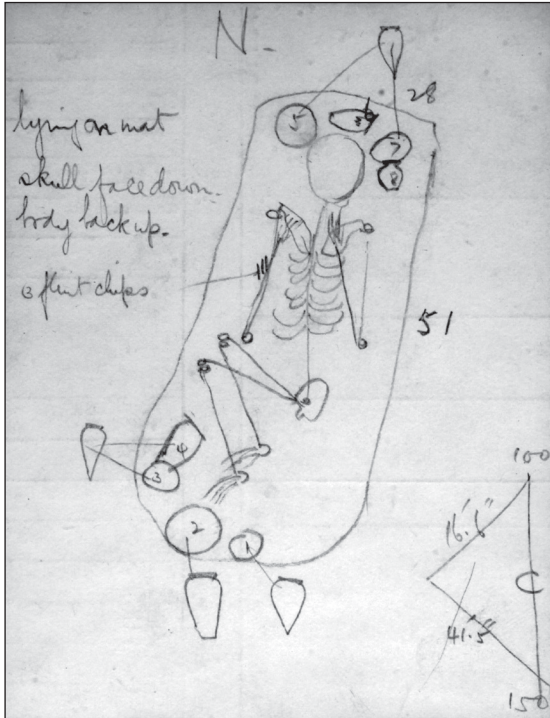
„The headless remains in the otherwise empty grave 251 may be a further example of secondary mortuary treatment.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 260

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. IID2–IIIA1



Courtesy of the Petrie Museum of Egyptian
Archaeology, UCL.

Individuenanzahl: 1**Alter:** keine Angabe**Geschlecht:** keine Angabe**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Stevenson 2006, 60.

[2] Stevenson 2009, 151, 276, 294.

[3] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im N [2]

„Another [...] example that may relocate to the active human manipulation of the skull occurred in tomb 260. In this context, although the body was recovered lying on its back on a mat, the skull itself was face down in the ground.“ [1]

„[...] which was noted on the tomb card to have had the skull face down yet with the body on its back.“ [2]

„Skull face down, body back up“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: „There is no mention of plundering and the eight pottery vessels do not appear to have been in disarray. It may nonetheless have been the case that robbers targeted the head area [...] but this remains a conjecture.“ [2]

Ort: Gerzeh

Kat.-Nr. 014

Grab: 276

Kategorie: Sonstige Abweichungen (3)

Datierung: Naq. IID2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 7.

[2] Stevenson 2009, 278, 294.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung [2]

Kopf im NO, Blick nach SO [2]

„a leg bone, (which to all appearances was perfect, so closely did the crack fit,) fell apart when lifted, cracked into two halves, and was found to be as full of [...] marl [...], as if it had been rammed.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Gerzeh, Grab 127, ähnliche Befunde in Gerzeh, Grab 76 und 142

Ort: Gerzeh

Kat.-Nr. 015

Grab: 280

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. IID2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie u.a. 1912, 9.

[2] Stevenson 2009, 278, 294.

Befundbeschreibung: intakte Bestattung, Kopf im S, Blick nach W [2]

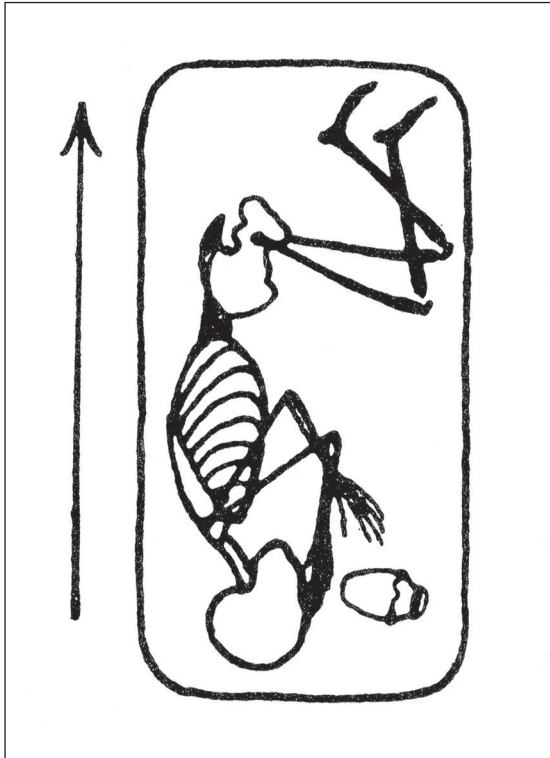
„The ends of the tibiae were broken at the ankle, but a few of the foot bones remained beyond the broken legs. The left iliac bone was missing from the pelvis. As the body was lying on the left side, the missing ilium should have been underneath the other bones; but as these were intact and not disturbed, the removal of the left ilium cannot be the work of plunderers or careless workmen.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: vgl. Gerzeh, Grab 171 „grave small for body“ [2]

Grab: 4 d 3

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Naq. II d2



Müller 1976, 163, Abb. 124.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 110–111.

[2] Müller 1976, 163.

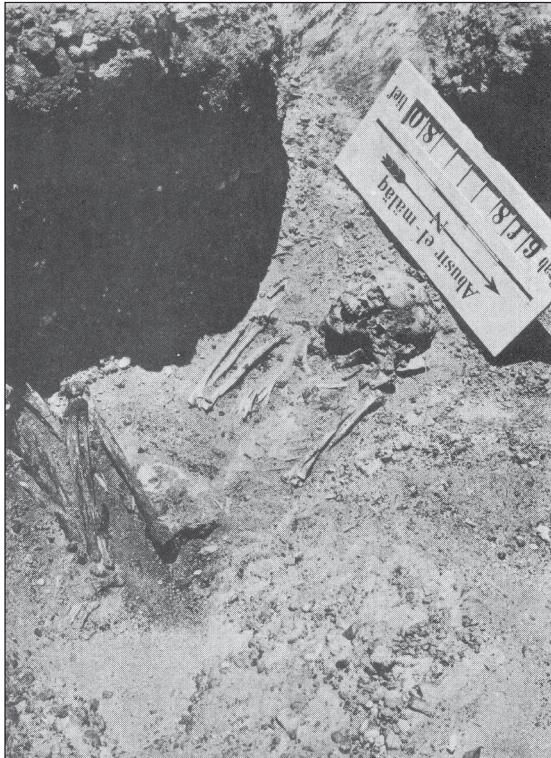
Befundbeschreibung: rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken [1], „anscheinend unberührt“ [2] Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im S, Blick nach O [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 6 f 8

Kategorie: Abweichende Orientierung und Positionierung (1)

Datierung: Naq. III



Scharff – Möller 1969, Taf. 5d.



Müller 1976, 170, Abb. 130.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 110–111.

[2] Müller 1976, 169–175.

Befundbeschreibung: Grab W-O ausgerichtet
Hockerbestattung auf der rechten Seite (Oberkörper
auf den Rücken gedreht), Kopf im W, Blick nach S [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 018

Grab: 12 b 6

Kategorie: -

Datierung: Naq. IId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 114–115.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube

Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im N, Blick nach W [1]

Befundkritik/Anmerkungen: Wiederherstellung der gewünschten Blickrichtung

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 019

Grab: 14 a 6

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 116–117.

Befundbeschreibung: Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im S, Blick nach O [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 020

Grab: 15 i 9

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naq. IID2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 120–121.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 021

Grab: 41 d 6

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naq. IID2–IIIb

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: rechteckige Grube
Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N,
Blick nach O [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 138–139.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 022

Grab: 41 g 10

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: rechteckige Grube
Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N,
Blick nach O [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

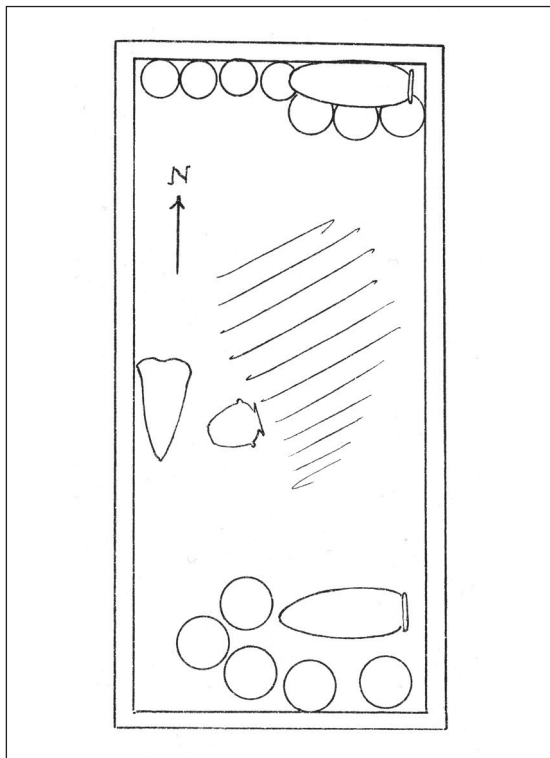
ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 138–139.

Grab: 51 k 7

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naq. IIIa2



Scharff – Möller 1969, Taf. 50.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 67, 142–143.

[2] Kaiser 1957, 74.

Befundbeschreibung: rechteckige Grabgrube
Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N,
Blick nach O
Skelett zerstört [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

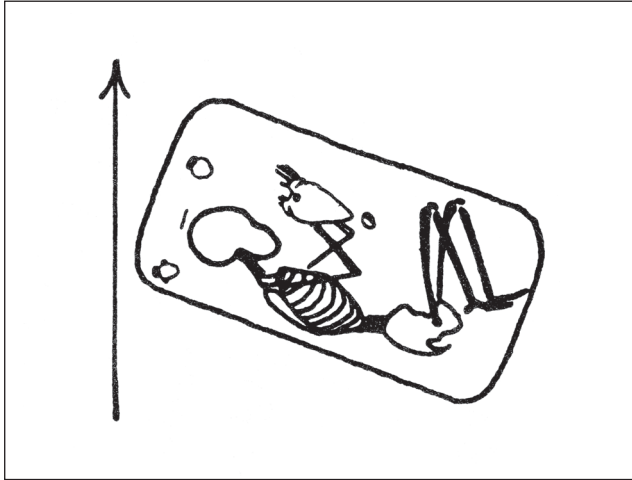
Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 024

Grab: 54 d 4

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naq. III



Müller 1976, 192, Abb. 144.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

Befundbeschreibung: Grab W-O ausgerichtet
Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im WNW,
Blick nach ONO [1, 2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 142–143.

[2] Müller 1976, 191–196.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 025

Grab: 59 g 3

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Naq. IID2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im S, Blick nach O [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 146–147.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 026

Grab: 1036

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naq. IID2–IIIb

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, Skelett zerstört [1]

Hockerbestattung, Kopf im N, (Liegeseite nicht angegeben) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 152–153.

Ort: Abusir el-Melegg

Kat.-Nr. 027

Grab: 1047

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: Grab W-O ausgerichtet [1]
„vom Skelett fehlte jede Spur“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 154–155.

Ort: Abusir el-Melegg

Kat.-Nr. 028

Grab: 1049

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Naq. IIId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: gestörtes Grab, Brandspuren
[1]

„vom Skelett keine Spur vorhanden, verkohlte Haarsträhnen“ [1]

ein Keramikgefäß, eine Haarsträhne mit Golddraht umwickelt, diverse Spielkugeln, Elfenbeinfragmente, Kupferreste [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 154–155.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 029

Grab: 1051

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Naq. IId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 154–155.

Befundbeschreibung: „flache, breite Grube von unregelmäßiger Form, Brandspuren“ [1]
„keine Spur menschlicher Überreste“ [1]
reich ausgestattet (u.a. diverse Stein- und Keramikgefäße, Schminktabelle, Keulenköpfe und Kupferobjekte) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 030

Grab: 1052

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 154–155.

Befundbeschreibung: „ovale Grube, durch Feuer beschädigt“ [1]
„keine Spur menschlicher Überreste“ [1]
reich ausgestattet (u.a. diverse Steingefäße, Schminktabelle und Kupferobjekte) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

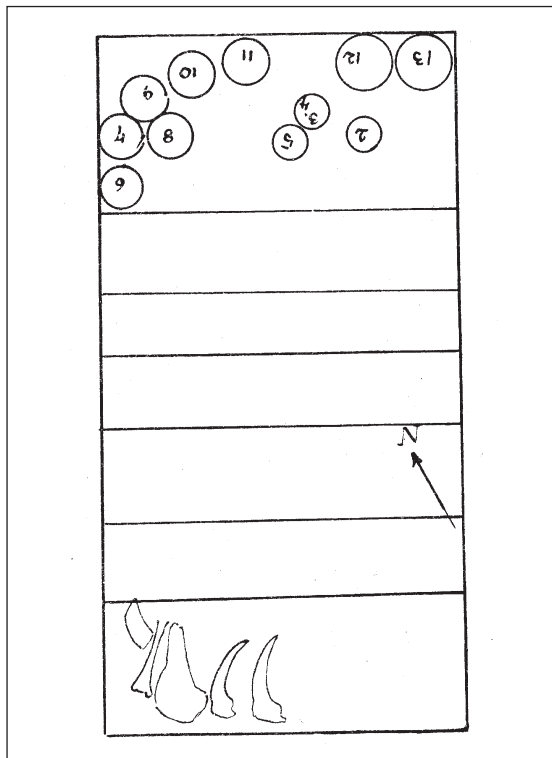
Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 031

Grab: 1059

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Naq. IIId2–IIIb



Scharff – Möller 1969, Taf 65.

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 70, 154–155.

Befundbeschreibung: „rechteckige Grube mit drei gemauerten Schwellen“ [1]
„keinerlei Spuren von Skelettresten“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 032

Grab: 1065

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IId2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 156–157.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube mit einer Schwelle [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 033

Grab: 1066

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IId2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 156–157.

Befundbeschreibung: „ovale Grube mit 2 Schwellen“ [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 034

Grab: 1068

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube mit 2
Schwellen [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 156–157.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 035

Grab: 1072

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 156–157.

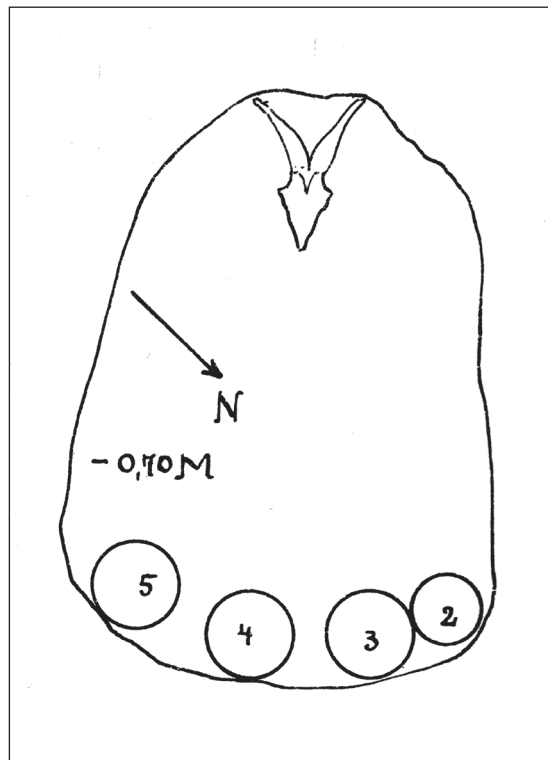
Grab: 1078

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Naq. II d2



Scharff – Möller 1969, Taf. 2a.



Scharff – Möller 1969, Taf. 66.

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 70, 156–157.

[2] Kaiser 1957, 74.

Befundbeschreibung: „annähernd ovale Grube, [...] offenbar unberührt“ [1]

„In der Grube lag am Südenende ein wohl erhaltener Ziegenschädel, dagegen fehlt jede Spur von einem menschlichen Skelett, das sich ebensogut hätte erhalten müssen. Selbst bei einem kleinen Kinde mußten wenigstens Überreste der Röhrenknochen erkennbar bleiben. Da dies nicht der Fall war, so muß es sich bei diesem Funde um ein Scheingrab handeln.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: nach Scharff Scheinbestattung [1]

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 037

Grab: 1083

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube [1]

Alter: -

„keine Spur des Skeletts“ [1]

Geschlecht: -

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 156–157.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 038

Grab: 1099

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, ausgemauert, mit Schwelle, S-N ausgerichtet [1]

Alter: -

„keine Spur des Skeletts“ [1]

Geschlecht: -

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 158–159.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 039

Grab: 1101

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 158–159.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, ausgemauert, mit 2 Schwellen, S-N ausgerichtet [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 040

Grab: 1111

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 160–161.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, ausgemauert, 1 Schwelle, S-N ausgerichtet [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 041

Grab: 1117

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, eine Schwelle [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 160–161.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 042

Grab: 1120

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIIa2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, 3 Schwellen, S-N ausgerichtet [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 160–161.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 043

Grab: 1121

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, 1 Schwelle, S-N ausgerichtet [1]
„keine Spur des Skeletts“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 160–161.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 044

Grab: 1122

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIIa2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, S-N ausgerichtet [1]
„keine Skelettreste“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 160–161.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 045

Grab: 1123

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 160–161.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, ausgemauert, S-N ausgerichtet [1]
„keine Skelettreste“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 046

Grab: 1124

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIId2–IIIa1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, S-N ausgerichtet [1]
„keine Skelettreste“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 047

Grab: 1125

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IID2–IIIb

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Befundbeschreibung: nahezu rundes Grab [1]
„keine Skelettreste“ [1]

Alter: -

Geschlecht: -

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 048

Grab: 1126

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IID2–IIIb

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Befundbeschreibung: rechteckiges Grab, mit 3
Schwellen [1]
„keine Skelettreste“ [1]

Alter: -

Geschlecht: -

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 049

Grab: 1130

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: längliches Grab, mit rechteckigem, leerem Tonsarg, S-N ausgerichtet [1]
keine Skelettreste [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 050

Grab: 1137

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIIa2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: längliches Grab [1]
keine Skelettreste [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Ort: Abusir el-Melegg

Kat.-Nr. 051

Grab: 1139

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIIa2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, ausgemauert, S-N ausgerichtet [1]
keine Skelettreste [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Melegg

Kat.-Nr. 052

Grab: 1143

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. IIIa2

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Befundbeschreibung: längliche, breite Grube, S-N ausgerichtet [1]
keine Skelettreste [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Abusir el-Meleq

Kat.-Nr. 053

Grab: 1148

Kategorie: Grab ohne Leichnam (3)

Datierung: Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: rechteckige Grube, S-N ausgerichtet [1]
keine Skelettreste [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

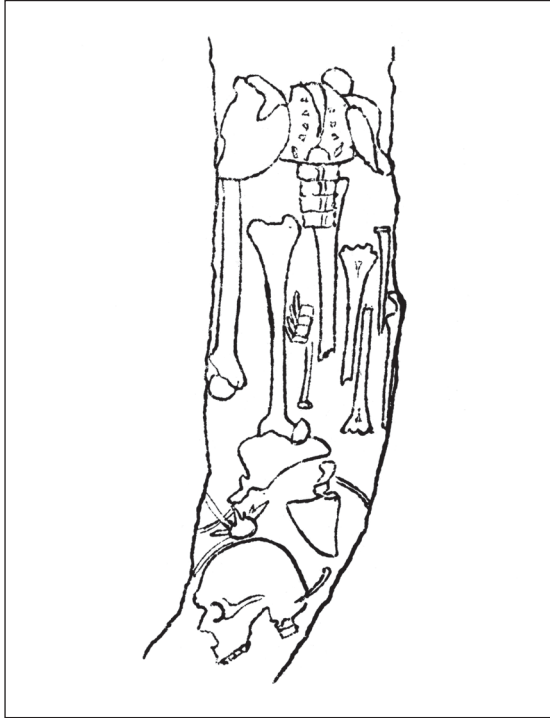
ausgewählte Bibliographie:

[1] Scharff – Möller 1969, 162–163.

Grab: 1

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Altes Reich



Petrie 1898, pl. xxxv.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 23.

Befundbeschreibung: „A natural water-worn fissure, 9-12 inches wide, in the surface of the rock [...], and in this were placed, side by side, thighs, shins, splint-bones, and arm-bones all together. The pelvis was entire, back up, with four vertebrae attached, but the outer edges of the basin broken off. The balls of both humeri were gone, having been battered off by blows from an instrument half an inch wide. One shin, below all, had both ends broken off. The blade-bones were together with a few loose vertebrae, and the head was at one end of the fissure, with the upper two vertebrae attached. There were missing ten vertebrae, jaw, fingers, and toes. All the ribs were broken, mostly at both ends. This is the rudest kind of burial yet found“ [1]

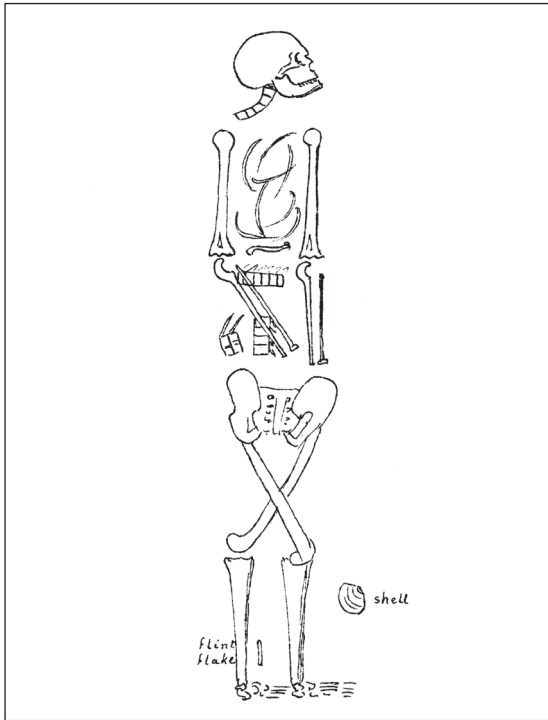
Befundkritik/Anmerkungen:

Petrie ordnet die Bestattung unter „bodies completely dissevered, and buried irregularly“ ein. [1]

Grab: 21

Kategorie: Abweichende Positionierung (3)
Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Altes Reich



Petrie 1898, pl. xxxv.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 21.

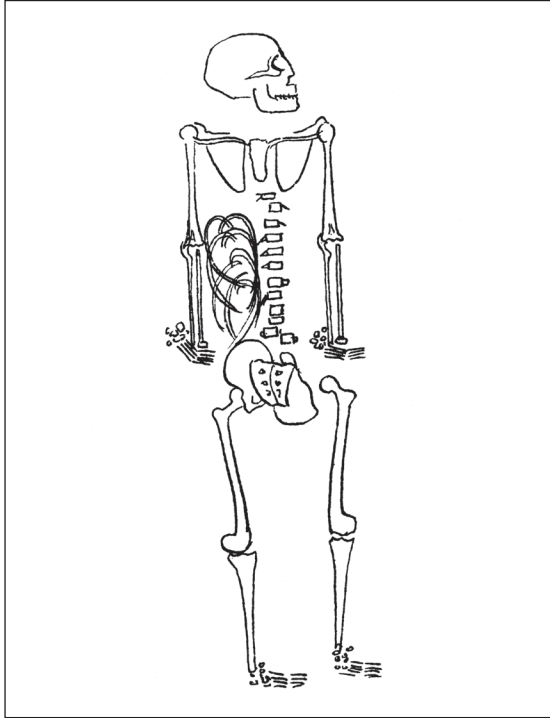
Befundbeschreibung: „Coffin [...] but all rotted and fallen in. Head facing east, body on front, pelvis back up, toes to east. The skull had five vertebrae attached, and below that no others near them, as they pointed away to the west. One collar-bone was at the level of the elbows. The right arm was straight down, the left bent under the body, the hands and feet in place. Two loose vertebrae lay above the head; three blocks of five middle vertebrae, five lower vertebrae, and two high vertebrae lay by the pelvis. Here it seems that legs and arms were perfect, but the spine was cut up in pieces, and the ribs all loose.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 22

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Altes Reich



Petrie 1898, pl. xxxv.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 20–21.

Befundbeschreibung: „Body in a finely made wooden coffin, in chamber quite intact, at bottom of deep well. [...] lid fallen on the body. [...] Position of the body was normal, on back, head north. The ankle-bones lay under one thigh, and between the shins; one knee-cap at the hip, and one at the lower end of the shin; a few toes and one ankle-bone remained loose at the foot end, but nothing joined to the shins; the left arm was bent up at the elbow, but the hand was cut off and lay under the elbow. It is clear, then, that hands, feet, and knee-caps were cut off. A head rest lay under the left thigh [...] the well [...] which was filled intact with stone blocks“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

Die bei Petrie angegebene Abbildung stimmt nicht mit der Befundbeschreibung überein.

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 057

Grab: 23

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 22.

Befundbeschreibung: „This was a fine intact tomb, with more objects than any other. The coffin was well made [...] In the coffin a head-rest lay near the head end, nine inches above the head [...]. The body [...] lay on its left side, back against the west side and facing east. On opening the wrappings, which seemed as if they covered a perfect body, four vertebrae were attached to the skull. Then a plug of rolled cloth four inches long made up the neck. A low vertebrae lay before the neck. The middle vertebrae were inverted in position. An ankle-bone was by the breast, a knee-cap under the shoulder, toe-bones by the collar-bones, and two neck vertebrae lower down. The ribs were all in a jumble with loose vertebrae in the body. The arm-bones were all in joint and attached to the shoulders, but the hands were cut off and laid on the fore-arms. No vertebrae were together except the four on the skull, and the pelvis was divided and the three bones laid together again. The thighs were three inches out of the sockets. Each leg was wrapped round separately in a thick mass of linen. The right shin was turned edge down, while the thigh was on its side; the left knee was in joint. There was no trace of ankles or feet on the shins, but three inches to spare empty at the end of the coffin.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 058

Grab: 26

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 23.

Befundbeschreibung: „A shallow pit [...], covered with three big stones. In this trench lay leg-bones, arm, fingers, blade-bone, two vertebrae, and a bit of the face. Here only a part of the body has been preserved, and yet carefully buried.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 059

Grab: 27

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 21–22.

Befundbeschreibung: „In the inner rock chamber, beyond No. 28, lay another coffin in a hollow on the floor. The body wrapped in linen [...], position normal. The ulna of each arm was removed from the radius, and placed alongside of the humerus, the left one inverted. No hands were left on the arms. The spine was cut away and inverted, and the ribs all loose. The thighs were in joint with the pelvis. The left foot and knee-cap were in the pelvis, only two heel-bones being left on the shin. The toes of the right foot were gone. Here much dissevering is certain, and it may be that more had been done and reconstituted again, as this was the first dissevered body that I found in a tomb, and I was not prepared to notice reconstitution at the time. Probably the arms were completely picked to pieces, and the ulna put by mistake with the humerus instead of with the radius.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 060

Grab: 28

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 21.

Befundbeschreibung: „This was also a perfectly intact tomb, with entrance passage filled in with large blocks. [...] wooden coffin [...] and a man's body in it at length. Position normal. The body was completely wrapped up in linen. On opening the wrappings, from the head down, nothing seemed out of place until the hands were found cut off and laid on the chest; the knee-caps lay lower down on the body, and the feet lay on the stomach. The arms and legs were straight down, and without any trace of wrists or ankle-bones upon them. In the chamber a door led to an inner chamber with a body more cut up [...], tomb 27.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 061

Grab: 31

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 23.

Befundbeschreibung: „An open trench with loose bones at the bottom of it; they were much rotted, and were not preserved. There was no order noticeable in them, but cloth was in the grave. The pelvis was divided.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

Von Petrie unter „bodies completely dissevered, and buried irregularly“ eingeordnet. [1]

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 062

Grab: 64

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: ca. 25 Jahre

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 21.

Befundbeschreibung: „This tomb was opened, and the body somewhat disturbed. But the hands were not on the arms, nor the feet on the legs. One leg was drawn up higher than the other. The pelvis was back up.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 063

Grab: 78

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 23.

Befundbeschreibung: „A trench tomb, with a large recess for the body. It had been opened by plunderers, but the body was still in its linen wrappings. The body lay on edge, facing west. Beneath the wrappings an ankle-bone was on the breast. The left arm was bent back, with hand over the shoulder. The right humerus was in place under the body. The thighs were excised from the pelvis, and wrapped up in one roll with the shins and right forearm, without any hand. The knee-caps were adhering to the shins; but the splints were removed, and only one was found. Two toe-bones were found, but no feet.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 064

Grab: 94

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 4

Alter: 1) adult
2) boy
3) boy
4) boy

Geschlecht: 1) männlich
2) männlich
3) männlich
4) männlich

Befundbeschreibung: „A rock chamber [...]. A man's bones were lying confusedly, two skulls of boys in a corner, and bones of a boy wrapped in cloth.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

Von Petrie unter „bodies completely dissevered, and buried irregularly“ eingeordnet. [1]

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 23.

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 065

Grab: 113

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: um die 30

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 22.

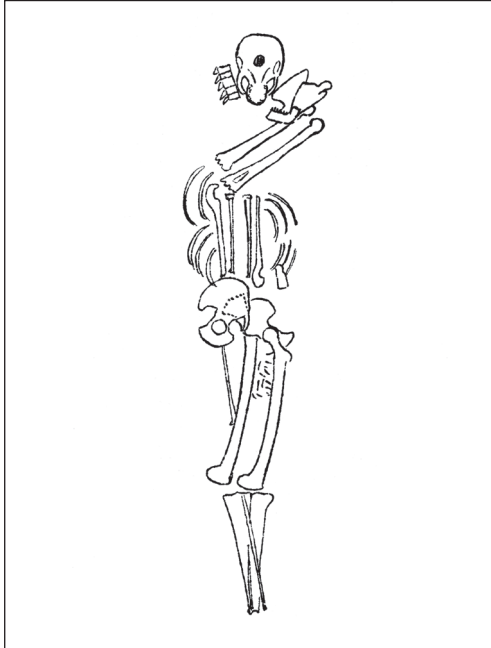
Befundbeschreibung: „A long trench pit, with a long recess chamber west of it. The body [...] lay with the head to south, at full length. It was quite undisturbed, in perfect wrappings of linen. No vertebrae were near the head, but they were lying confused and out of order, turned sideways. The ribs were not attached, but were arranged neatly in a symmetrical group apart; the top rib was in the pelvis. The collar-bones, blade-bones, and arm-bones were in order, except that the radius in each was inverted by the ulna, showing that the arms had been completely picked to pieces. The hands were taken off, and the end of the radius rested in the palm of each. The pelvis was parted in three, but the thighs were still in the sockets. Legs were each swathed separately, and then swathed together. The right leg had the splint-bone parted from the shin and wrapped in cloth before binding it on again; all the ankle-bones were each wrapped in cloth, and then recomposed as a foot, but out of order, without any toes. The left leg appeared similar [...].“

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 115

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Altes Reich



Petrie 1898, pl. xxxv.

Individuenanzahl: 2

Alter: A) adult
B) infans II

Geschlecht: A) männlich
B) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 18, 22–23.

Befundbeschreibung: „double interment, a child [...] lying complete in front of a body of an adult which was completely cut to pieces“ [1]

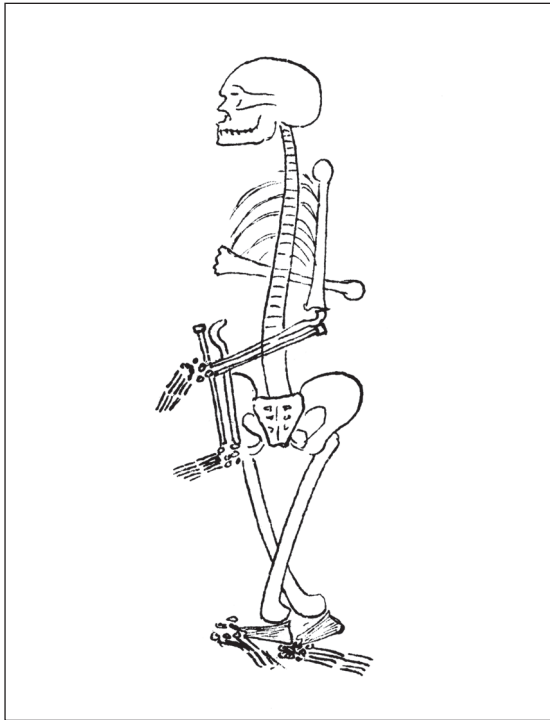
„body [...] covered with linen cloth quite intact. Within the swathings of linen the skull lay base up, facing the feet; the two blade-bones were together, with their edges in the curve of the lower jaw. A length of five vertebrae lay beside the skull. The arms were placed parallel and slightly bent, but they were not joined to the blades; there were no hands on them; and in the right arm the ulna was reversed, in the left arm the radius, proving that they had been completely picked to pieces. The breast-bone and top vertebrae were by the pelvis. The ribs, vertebrae, and fingers were mixed together, pell mell; only three pairs of vertebrae were joined, the rest roughly in the line of the spine. The pelvis was completely disjointed, the sacrum lying flat between the hips. One thigh was in the socket, the other far out. Ankle and toe bones of both feet were mixed together between the thighs, about a quarter of the way from the head end. The two shin-bones and one splint were closely wrapped together with cloth around the lower ends; the other splint was by the thighs. Of the fingers and toes some were between the thighs, some in the body, some by the knee.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 116

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)
Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Altes Reich



Petrie 1898, pl. xxxv.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 20.

Befundbeschreibung: „priestress of Hathor, [...] royal noblewoman“ [1]

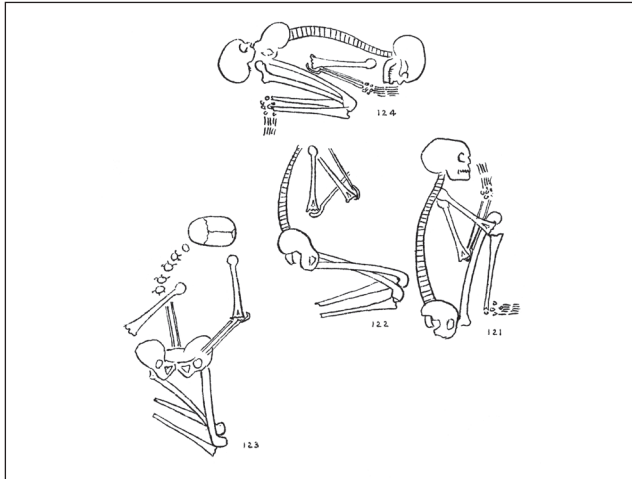
„The position of the body was very strange. The head faced west, the chest was downwards, the left humerus out of place across the body, but the blade-bone in place unmoved, the radius and ulna were however in place straight down as if the humerus was in position. The thighs were crossed, front down, and the shins turned up at right angles with the feet pressed against the coffin-lid. The body was dried, and skin was stiff on the joints. The posture is most strange, and looks as if it had been turned over while still fresh by laying hold of the feet; and as the lid was shifted five inches south, no fastening pins in place, it might seem as if it had been plundered. But, on the other hand, a complete and unbroken cloth lay spread completely over the body [...]. It is a strange case, but seems as if the humerus had been dissevered at the burial.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 121–124

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Altes Reich



Petrie 1898, pl. xxxv.

Individuenanzahl: 4

Alter: 1) adult

2) boy

3) boy

4) keine Angabe

Geschlecht: 1) männlich

2) männlich

3) männlich

4) keine Angabe

Befundbeschreibung: „all in one chamber [...]. A man, head north; a boy, head east; a boy, head north [...]; and a body, neck north, but headless“ [1]
„the fourth only turned to east for lack of room“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 18–19.

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 069

Grab: 142

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 23.

Befundbeschreibung: „It had been opened by plunderers. But the bones, though approximately in place, were all disjoined; the shins were almost up to the place of the thighs, and the ankle-bones about the body. If disturbed by plunderers, they would have dragged out part of the body, or have much misplaced some large bones. The approximate position and disjoining of all the bones point to original dissevering at burial.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Deshasheh

Kat.-Nr. 070

Grab: 143

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Altes Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie 1898, 21.

Befundbeschreibung: „This tomb contained a fine coffin [...]. The whole was full of sand, and there was no lid; so it was probably plundered. The upper part of the body lay however on the back, apparently undisturbed, and the right arm and hand were in complete articulation, but both humeri were far out of the joints; apparently the arms had been cut out at the shoulder blades, and laid by the sides of the body“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 071

Grab: 311

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 38, pl. xxviii.

Befundbeschreibung: partly? disturbed [1]

attitude: 8D9" (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im S) [1]

„Head detached.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 072

Grab: 630

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, pl. xxviii.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 7G9" (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im O, Blick nach S) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 073

Grab: 817

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 32, pl. xxv.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 6A9"" (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im W, Blick nach N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 074

Grab: 828

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 33, pl. xxiv.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 6D8"" (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im W, Blick nach N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 075

Grab: Cemetery 2000, grave iv

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: juvenil

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 7, 9.

Befundbeschreibung: „An adolescent, intact, lying under skins and matting, but without any head, nor was there room for it in the grave, as the spinal column was in contact with the south side.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 076

Grab: Cemetery 2000, grave ix

Kategorie: Abweichende Positionierung (3)

Datierung: protodynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 26.

Befundbeschreibung: „tightly contracted, prone but face to west“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 077

Grab: Cemetery 2000, grave xvii

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: protodynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

Befundbeschreibung: „loosely contracted male, head missing.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 26.

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 078

Grab: Cemetery 2300, iv

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)

Datierung: 4. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: old

Geschlecht: weiblich

Befundbeschreibung: „tightly contracted, head to north, covered by a large stone“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 29.

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 079

Grab: 2302

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)

Datierung: 3.–4. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 29, pl. xxiv.

Befundbeschreibung: quite disturbed [1]

„Oval grave. The body had been covered with a layer of stones, mud-plastered.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 080

Grab: 3001

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, pl. xxviii.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 2A'' (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im O, Blick nach S) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 081

Grab: 3086

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: prädynastisch, SD 32–80

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 15, pl. x.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

„The head was missing, but the rest of the body was in position.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 082

Grab: Cemetery 3200

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 5. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 30.

Befundbeschreibung: „The coffin of one female was filled with gray ash.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 083

Grab: 3202

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 33, pl. xxv.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 8A9 (gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [1]

„Male lying face down, neck dislocated.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 084

Grab: 3255

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 31, pl. xxiv.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

attitude: 6D6 (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [1]

„The skull had been detached, and was found on the top of the coffin; but the condition of the woodwork was far too bad for it to be decided whether the coffin had been opened by plunderers or not.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: vgl. Badari, Grab 5528

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 085

Grab: 3268

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 5. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 31, pl. xxiv.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 7E9 (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [1]

„The coffin was filled with grey ash.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Matmar

Kat.-Nr. 086

Grab: 3307

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1948, 31, pl. xxiv.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 8A9"" (gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im W, Blick nach N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 087

Grab: 205

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 33, pl. vii.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N [1]
„Reed matting over the body. There was no head, but
the rest of the body was not disturbed.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 088

Grab: 300 (i)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 33–34.

Befundbeschreibung: „head missing, otherwise
intact; matting under, and many layers over.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 089

Grab: 444

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: young

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 35, pl. viii.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im N [1]
„the skull was absent, and in its place lay what appeared to be a roll of leather (pillow?). Skins [...] and some cloth covered the body; and there was the usual matting in the grave as well. [...] across the lower ribs lay a feather.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 090

Grab: 478

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: young

Geschlecht: weiblich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 36.

Befundbeschreibung: „head removed, otherwise intact“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 091

Grab: 1229

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 38, 45 pl. viii.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]

„The bones were in position, but there was no skull.“
[1]

„at the neck lay three large beads still on the original
thread“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 092

Grab: 1609

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: SD 49–53, Naq. IIcd

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 70, pl. xxix.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]

„Almost intact, but head had gone, leaving the black
beard. The whole body was covered with many folds
of cloth.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 093

Grab: 1632

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: SD 46–58, Naq. IIcd

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 70, pl. xxix.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„Head had gone, but hair remained“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 094

Grab: 1640

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 70, pl. xxix.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„Head, part of the arms, and right (upper) leg gone.
Behind the back were two small sticks, 29 and 30 cms.
long, and 8 mm. thick.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Elephantine, EF 82, EF 85-2F, EF 85-2G

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 095

Grab: 1858

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: prädynastisch, SD 35–71

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich (?)

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 72, pl. xxx.

Befundbeschreibung: quite disturbed [1]

Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im O [1]
„head gone“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 096

Grab: 1859

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Naq. I

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 72, pl. xxx.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„Head gone.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 097

Grab: 1860

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 72, pl. xxx.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„The legs and pelvis had disappeared, but the rest of
the body was in position.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 098

Grab: 1875

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. I

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

Brunton 1937, 73, pl. xxx.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„Head gone; where it had been was a pile of chaff.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 099

Grab: 1886

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Naq. I–IIa

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich (?)

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 73, pl. xxxi.

[6] Crowfoot Payne 1993, 218.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„Head gone.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 100

Grab: 2232

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 41, pl. ix.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im N [1]
„one leg and half the pelvis missing, but otherwise intact.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 101

Grab: 2805

Kategorie: Abweichende Orientierung und Positionierung (1)

Datierung: 4. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

Befundbeschreibung: Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im O [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, pl. xlv.

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 102

Grab: 3510

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Bestattung auf der linken Seite, Kopf im W [1]

„Upper part of a male dwarf, covered with matting

The pelvis and legs had disappeared“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 42, pl. x.

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 103

Grab: 3515

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Badari

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 42, pl. x.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S [1]
„head missing [...]. There was matting under the body,
and also over it“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 104

Grab: 5109

Kategorie: Abweichende Positionierung (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 99, pl. xlvi.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 8F9 (gestreckte Bestattung) [1]
„body [...] extended and prone, in wooden coffin“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 105

Grab: 10037

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: 7.–8. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 101, pl. xlvii.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

attitude: 6D (lockere Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N) [1]

„The bricking of the chamber was still intact, but the head had been disturbed and there was no jaw.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Mostagedda

Kat.-Nr. 106

Grab: 10111

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Mittleres Reich

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1937, 114, pl. lxx.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

attitude: 8 10 (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im N) [1]

„head removed. One scarab was at the neck; the other was at the left hand.“ [1]

wooden coffin [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Badari

Kat.-Nr. 107

Grab: 3215

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. lvii.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 2A'' (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im O, Blick nach S) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Badari

Kat.-Nr. 108

Grab: 4811

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 7.–8. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1928, pl. lxii.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 6B3 (Hockerbestattung in Rückenlage, Füße links und rechts des Beckens, Kopf im N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Naqada, Grab 362-3

Ort: Badari

Kat.-Nr. 109

Grab: 5518

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 5. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. lii.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

attitude: 6H⁴ (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im W, Blick nach N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Badari

Kat.-Nr. 110

Grab: 5528

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 4. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 48.

[2] Brunton 1928, pl. 1.

Befundbeschreibung: Schachtgrab, not disturbed [2]
„[...] the walling of rough stones was quite intact.“ [1]
stuccoed coffin [2]

attitude: 6H3 (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]

„The whole skeleton, except the head, was covered to a depth of 3 ins. with fine dark dust. Two of the pots were clean and above this dust, which was probably mainly decayed wood. The bones were dark and damp. All vertebrae were in position, including the axis and atlas. Yet the skull, detached, was above this layer of dust, clean, yellow, and dry. The appearances suggested that the skull with the two pots had been placed on the lid of the coffin.“ [1]

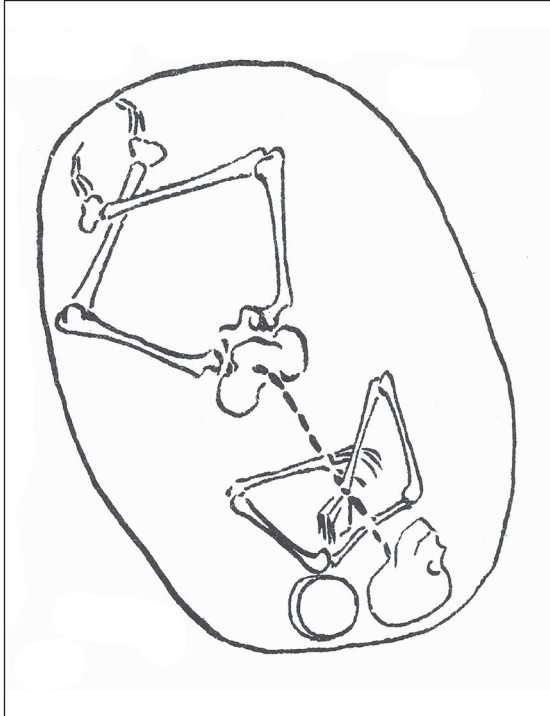
Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Matmar, Grab 3255, Naqada, Grab 728

Grab: 5752

Kategorie: Abweichende Positionierung (3)

Datierung: Badari



Brunton – Caton Thompson 1928, pl. ix,29.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton – Caton-Thompson 1928, 16, pl. viii.

Befundbeschreibung: Kopf im SO

„supine, face east, with hands on chest and lower legs crossed. Teeth worn down almost to stumps. Cloth round the head, and matting over all.“ [1]
head south-east, not disturbed [1]

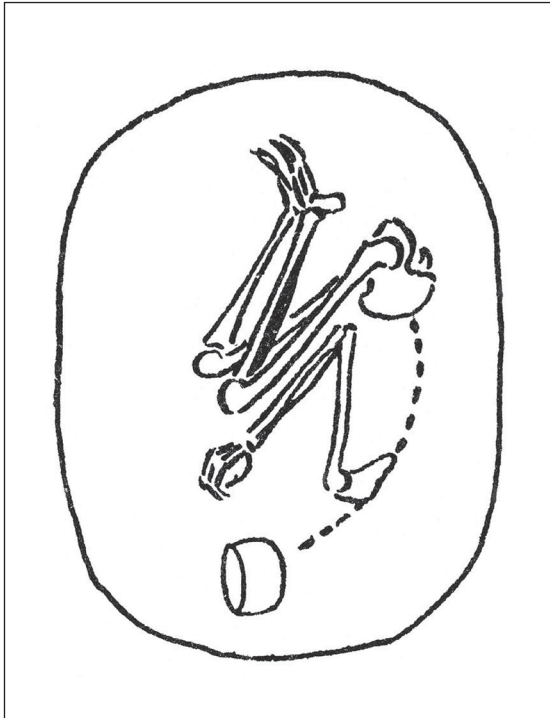
Befundkritik/Anmerkungen:

möglicherweise gekippter, rechtsseitiger Hocker

Grab: 5766

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Badari



Brunton – Caton-Thompson 1928, pl. ix,2.

Individuenanzahl: 1

Alter: aged

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton – Caton-Thompson 1928, 17, 19, pl. viii.

Befundbeschreibung: head south, not disturbed [1]
„No matting or skins visible. The body was not disturbed as far as could be seen, but the head was missing, and the pot [...] was in its place.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Naqada, Main Cemetery, Gräber 1437 und 1480

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 113

Grab: 1594

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: 7.–8. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9, 34.

[2] Brunton 1928, pl. lx.

Befundbeschreibung: partly disturbed [2]

„absence of skull, apparently untouched otherwise“ [1]
attitude: 7B (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 114

Grab: 1595

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 39.

[2] Brunton 1928, pl. lxvi.

Befundbeschreibung: not disturbed [2]

attitude: 8E4" (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im S) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 115

Grab: 1603

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. lxvi.

Befundbeschreibung: „apparently untouched“ [1] / partly disturbed [2]
absence of the skull [1]
attitude: 7B6 (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]
wooden coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen:

„had still a quantity of beads but none of value“ [1]

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 116

Grab: 1607

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1928, pl. lxvi.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]

attitude: 6A8~ (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S, Blick nach W) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 117

Grab: 1638

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 39.

[2] Brunton 1928, pl. lxvi.

Befundbeschreibung: not disturbed [2]

attitude: 8F6"" (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im W) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 118

Grab: 1653

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 39.

[2] Brunton 1928, pl. lxvi.

Befundbeschreibung: partly disturbed [2]

attitude: 8D9"" (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im O) [2]

„Feet and lower legs removed by later burial. Rest of body untouched.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 119

Grab: 1664

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: SD 35-43, Naq. I–II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton – Caton-Thompson 1928, 50, pl. xxxi.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Kopf im S [1]

„Body lying on right side; head missing, but beads still at neck.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hammamieh

Kat.-Nr. 120

Grab: 2015

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton – Caton-Thompson 1928, 4, pl. v.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

Kopf im S [1]

„Tightly contracted adult in an oval grave, head missing, and a scrap only of pelvis remaining. Wrapped in matting.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 2058

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 29.

[2] Brunton 1928, pl. lvi.

Befundbeschreibung: not disturbed [2]

„A very rough hole only 11 ins. deep had been dug in a tomb shaft, and in it had been placed the body [...]. He lay face downwards, legs slightly bent, right arm along side, left arm twisted round over the back. The legs were at a rather higher level than the head.“ [1]

„All the circumstances point to the man having been hurriedly and carelessly interred. The grave is very shallow, not much more than a chance hole scooped out in haste. The body looked as if it had been flung in anyhow. [...] And the amulets are totally unlike any that we found in a regular burial. [...] It seems certain that the man's body was, for some reason, put away without any of the proper ceremonial, and that his necklace and charms were what he was wearing when he met a probably violent death. The skull was not injured.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

“under the face was a group of bone implements consisting of two spatulae (?) and seven small polishers (??), pl. xl 13. no pottery. round the neck an assortment of beads and amulets” [1]

Ort: Qau

Kat.-Nr. 122

Grab: 425 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9, 26.

[2] Brunton 1928, pl. liii.

Befundbeschreibung: apparently untouched / partially plundered [1]
„the head being removed in order to take the necklace“ [1]

attitude: 7B (locker gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 123

Grab: 430 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. liii.

Befundbeschreibung: apparently untouched [1] / partly disturbed [2]
„absence of the skull“ [1]

attitude: 8A9 (gestreckte Bestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 124

Grab: 441

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. liii.

Befundbeschreibung: apparently untouched [1] /
partly disturbed [2]
absence of the skull [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 125

Grab: 454

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: 7.–8. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1928, pl. l.

Befundbeschreibung: not disturbed [1]
attitude: 8A" (gestreckte Bestattung auf der linken
Seite, Kopf im S) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 126

Grab: 475 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 26, 48.

[2] Brunton 1928, pl. liii.

Befundbeschreibung: undisturbed [1]

attitude: 6A? (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]

„the wall of bricks closing the chamber being quite intact. There was a gap of 12 ins. between the last lumbar vertebra and the rest of the spine, which was in position as regards the head. Both humeri were disarticulated from the scapulae.“ [1]

„The six pots were all in position in a row. Yet the pelvis and the last vertebra were separated by 12 ins. from the rest of the spine; and the heads of the humeri were not articulated with the scapulae.“ [1, S. 48]

Befundkritik/Anmerkungen:

„The body was male, and therefore offered no attraction to robbers.“ [1, S. 48]

vgl. Elephantine, EF 116

Ort: Qau

Kat.-Nr. 127

Grab: 636

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. liii.

Befundbeschreibung: „apparently untouched“ [1] /
quite disturbed [2]
„absence of the skull“ [1]
wooden coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen:

„a few beads remaining“ [1]

Ort: Qau

Kat.-Nr. 128

Grab: 643 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: 5. oder frühe 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: ca. 14

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9, 23.

[2] Brunton 1928, pl. li.

Befundbeschreibung: partly disturbed [2]
„Body of an individual about fourteen years old. The
cranium had been removed, leaving the jaw in place.“
[1]
attitude: 7B9 (locker gestreckte Bestattung auf der
linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]
wooden coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 129

Grab: 671 (Southern Cemetery)

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)

Datierung: 4.–5. Dyn. (4. Dyn. auf S. 22)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 22.

[2] Brunton 1928, pl. 1.

Befundbeschreibung: not disturbed [2]

„Grave lined with large stones, and the pit filled up with them.“ [1]

attitude: 3A (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N, Blick nach O) [2]

wooden coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Elephantine, EF 100, Mahasna H 29, Matmar, Cem. 2300, iv, Matmar 2302, Naga ed-Deir, N 7595

Ort: Qau

Kat.-Nr. 130

Grab: 783

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. liv.

Befundbeschreibung: „apparently untouched“ [1] / partly disturbed [2]

absence of the skull [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 131

Grab: 825

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. liv.

Befundbeschreibung: „apparently untouched“ [1] /
quite disturbed [2]
absence of the skull [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 132

Grab: 863

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 6. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. liv.

Befundbeschreibung: „apparently untouched“ [1] /
partly disturbed [2]
Bestattung auf der rechten Seite [2]
absence of the skull [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 133

Grab: 908 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 7.–8. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 33, 48.

[2] Brunton 1928, pl. lix.

Befundbeschreibung: not disturbed [2]

„walling intact [1, S. 9] / „quite undisturbed“ [1, S. 48]

„Entrance to room bricked up, and bones in position, but no skull; removed by undertakers?“ [1]

attitude: 8D3? (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im N) [2]

Befundkritik/Anmerkungen:

„The burial was male and is not likely to have had a necklace.“ [1]

Ort: Qau

Kat.-Nr. 134

Grab: 967

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9.

[2] Brunton 1928, pl. lxv.

Befundbeschreibung: „apparently untouched“ [1] / partly disturbed [2]

„absence of the skull“ [1]

stuccoed coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 135

Grab: 1022 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 7. Dyn. (7.–8. Dyn.; this burial may equally well be dated to the vith dyn.)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 33.

[2] Brunton 1928, pl. lix.

Befundbeschreibung: partly disturbed [1]

„Head and right arm removed, but right hand and other bones in position.“ [1]

attitude: 8F9 (Hockerbestattung in Rückenlage, Kopf im N) [2]

wooden coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen:

„Beads in position on neck and ankles.“ [1]

„We may suppose there had been gold on the right wrist.“ [1]

Ort: Qau

Kat.-Nr. 136

Grab: 1030 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 7.–8. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: young

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 9, 33.

[2] Brunton 1928, pl. lix.

Befundbeschreibung: Schachtgrab

„The body was partly disturbed, the head, vertebrae, and ribs being 20 ins. from the rest of the body.“ [1]

„the body became divided at the waist as it was being pulled out into the shaft, leaving a gap of nearly 2 feet.“ [1, S. 9]

attitude: 8D9? (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im N) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: „On each wrist a gold bangle, with overlapping ends.“ [1]

„But here the robbers were disturbed, as the gold bracelets and gold amulets at the neck were not taken.“ [1, S. 9]

vgl. Elephantine, EF 116

Ort: Qau

Kat.-Nr. 137

Grab: 1045 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 9.–10. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 39.

[2] Brunton 1928, pl. lxv.

Befundbeschreibung: partly disturbed [2]

„Bricked up chamber [...]. Female almost untouched, but right forearm removed, leaving humerus in position, and fingers on pelvis.“ [1]

attitude: 8D10 (gestreckte Bestattung in Rückenlage, Kopf im N) [2]

stuccoed coffin [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Qau

Kat.-Nr. 138

Grab: 1154 (Southern Cemetery)

Kategorie: Grab ohne Leichnam (2)

Datierung: 6. Dyn. (maybe rather earlier)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 28.

[2] Brunton 1928, pl. lv.

Befundbeschreibung: quite disturbed [2]

square shaft [1]

no trace of body [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

„calf bones [...] scattered in the chamber“ [1]

Ort: Qau

Kat.-Nr. 139

Grab: 7346 (Southern Cemetery)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5. Dyn.

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Brunton 1927, 25.

[2] Brunton 1928, pl. lii.

Befundbeschreibung: partly disturbed [2]

bricked grave [1]

„Only legs and arms of body remaining.“ [1]

attitude: 5B (Hockerbestattung auf der linken Seite,

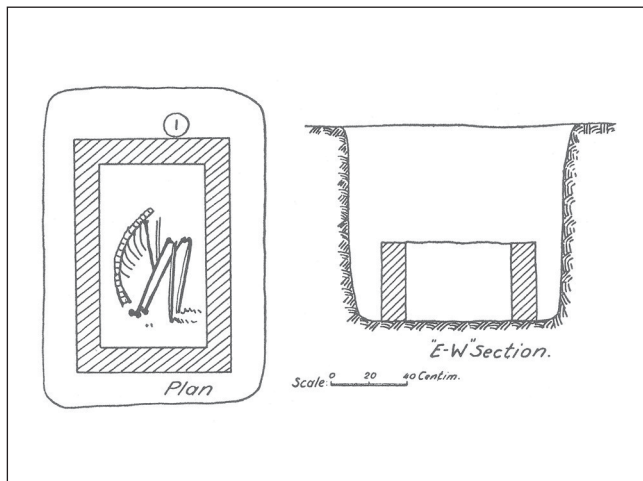
Kopf im N, Blick nach O) [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 516

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 2.–4. Dyn.



nach: Reisner 1932, 197, fig. 73.

Individuenanzahl: 1

Alter: old

Geschlecht: weiblich (?)

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 196–197.

Befundbeschreibung: „rectangular pit, [...] plastered with mud, inside“ [1]

„burial: tightly contracted on left side, head to ‘south’; skull missing; bones decayed“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

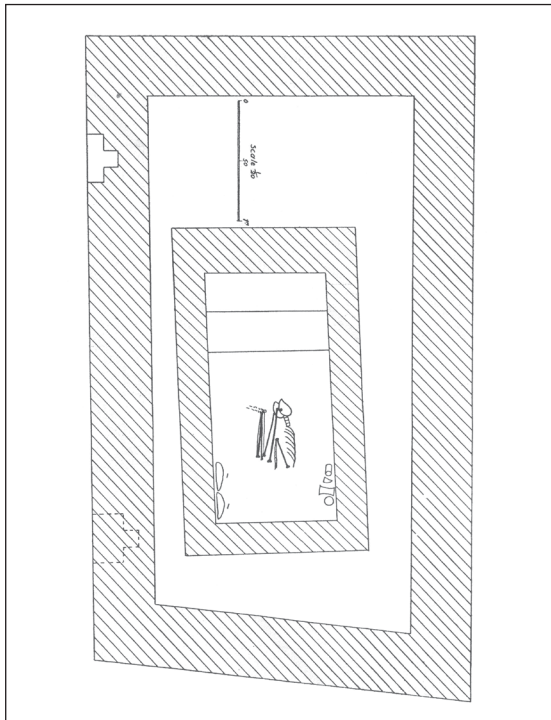
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 141

Grab: N 530

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 2.–4. Dyn.



Reisner 1932, 201, fig. 90.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 201–202.

Befundbeschreibung: Mastaba [1]

„burial: skull and hands missing, tightly contracted on left side, head ‘south’“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 142

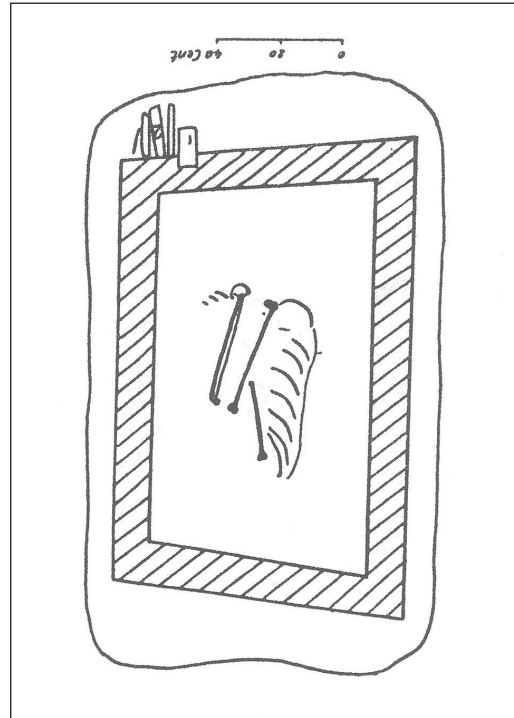
Grab: N 552

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 2.–4. Dyn.



Reisner 1932, pl. 5c.



Reisner 1932, 210, fig. 115.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 209.

Befundbeschreibung: „rectangular pit with crude brick well in bottom“ [1]

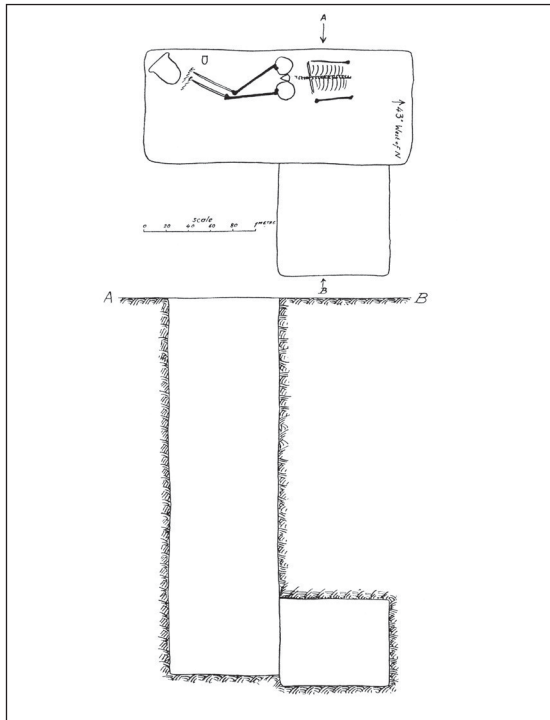
„burial: skull missing; tightly contracted on left side, head ‘south‘“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 576

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 272, fig. 247.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 272.

Befundbeschreibung: „square pit [...] with long chamber“ [1]

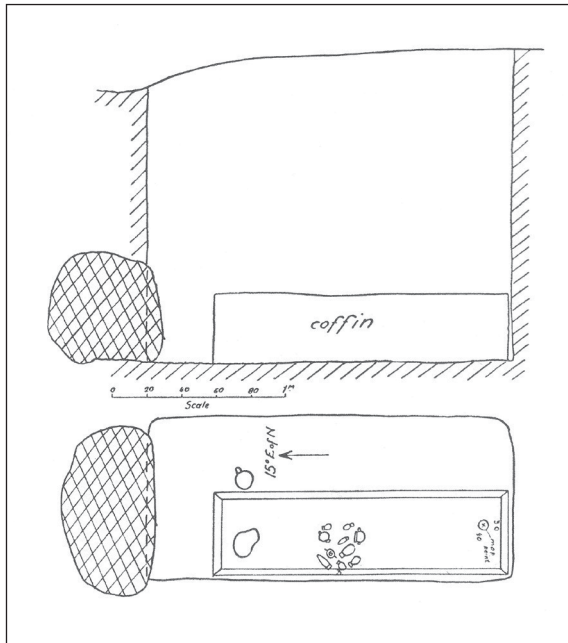
„burial: half-contracted skeleton, with knees slightly bent, on left side, head ‘north’; skull missing“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 600

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 273, fig. 248.



Reisner 1932, pl. 46b.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 272–273.

Befundbeschreibung: „long rectangular pit“ [1]

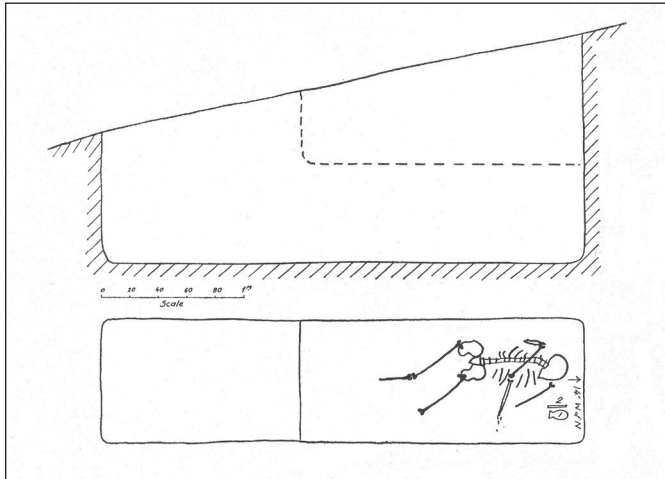
„burial: inside the coffin, a skull; rest of the body, missing“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 609

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 274, fig. 250.



Reisner 1932, pl. 49e.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 273–274.

Befundbeschreibung: „long rectangular pit [...] with long end chamber“ [1]

„burial: half-contracted skeleton, on left side, head ‘north-east’; lower part of legs missing“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 146

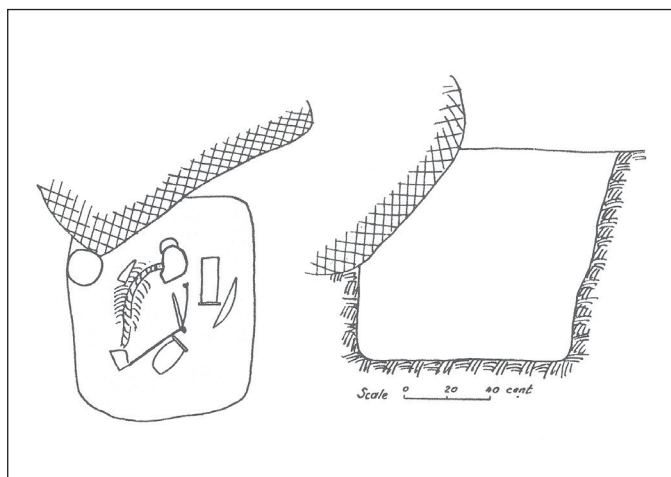
Grab: N 638

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 2.–4. Dyn.



Reisner 1932, pl. 12b.



Reisner 1932, 239, fig. 181.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 239–240.

Befundbeschreibung: „roughly rectangular pit“ [1]
„burial: legs, except right femur, removed; contracted on left side, head ‘north’“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

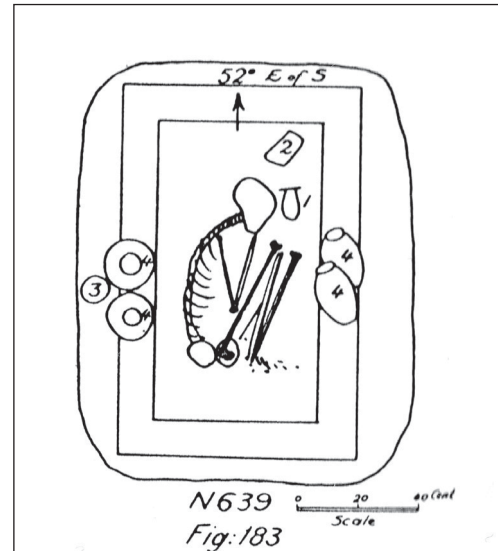
Grab: N 639

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 2.-4. Dyn.



Reisner 1932, pl. 12a.



Reisner 1932, 240, fig. 183.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich (?)

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 240.

Befundbeschreibung: plundered [1]

„rectangular pit; in the bottom, remains of a crude brick well“ [1]

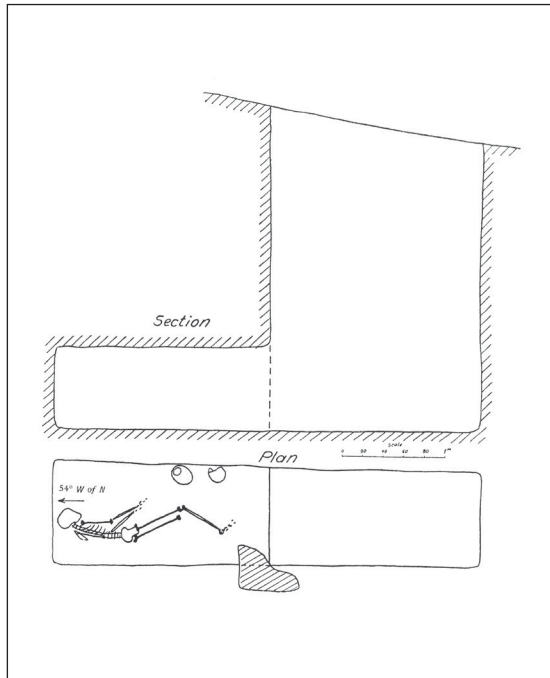
„burial: contracted tightly, on left side, head ‘south’; right arm missing; [...] traces of wooden coffin“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 648

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 277, fig. 257.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

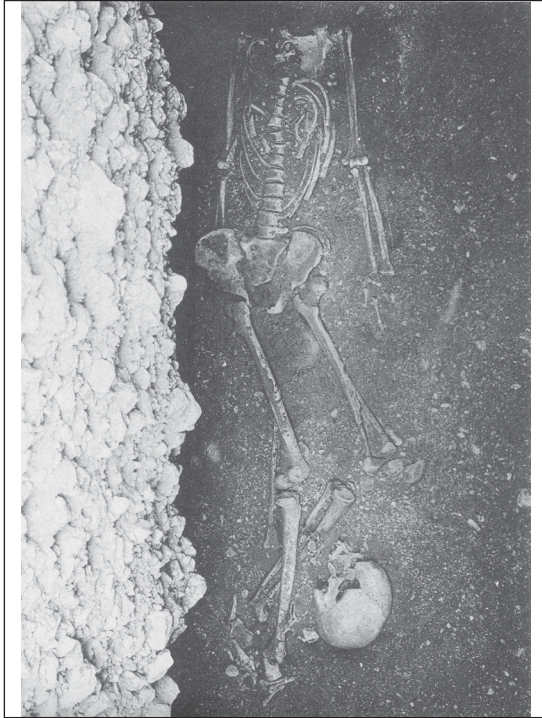
ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 276–277.

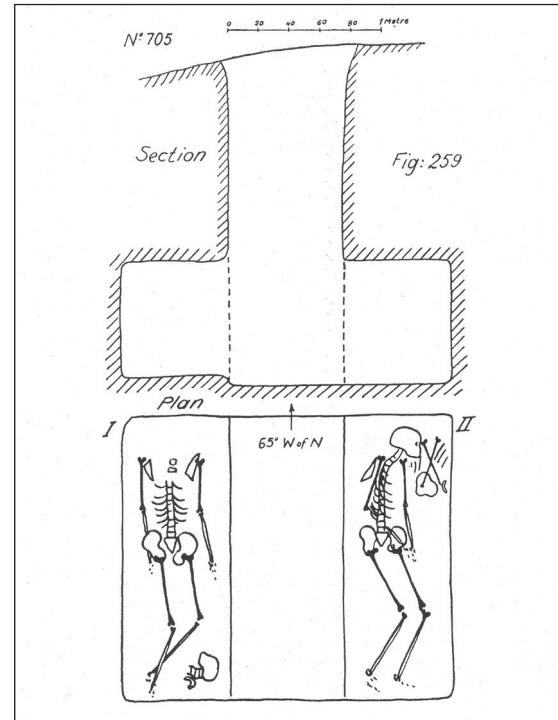
Befundbeschreibung: „long rectangular pit [...] with long end chamber“ [1]

„half-contracted skeleton, on left side with knees slightly bent, lower part of leg missing; head ‘north‘“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Reisner 1932, pl. 47e.



Reisner 1932, 278, fig. 259.

Individuenanzahl: 3

Alter: I) keine Angabe
II) keine Angabe
III) young person

Geschlecht: I) keine Angabe
II) keine Angabe
III) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 277–278.

Befundbeschreibung: „long open pit [...] with long end chamber on both sides“ [1]

„burial: 3 skeletons, Nos. I–III:

I, half-contracted skeleton on left side with knees slightly bent, skull torn off while neck vertebrae were still cohering; head ‘north’.

II, half-contracted skeleton, on left side with knees slightly bent; [...] head ‘north’.

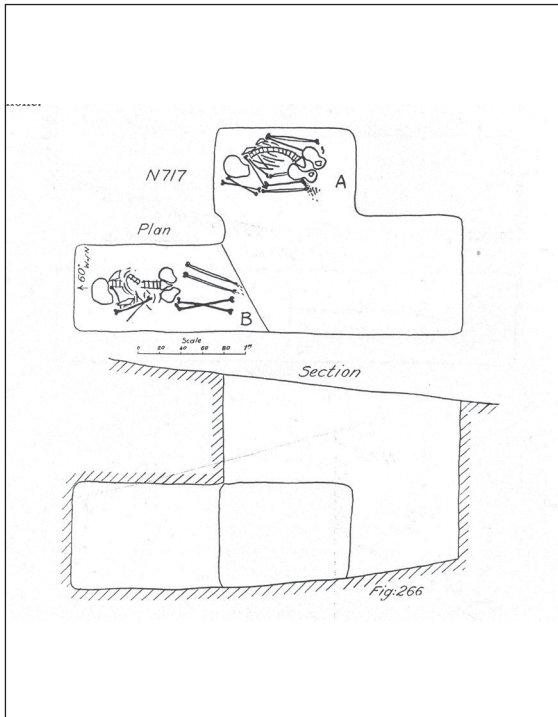
III, disturbed bones of a young person, lying in front of the second skeleton; head ‘south’.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 717 II

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 282, fig. 266.



Reisner 1932, pl. 48c.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 282.

Befundbeschreibung: „long open pit [...] with two chambers—one at ‘north’, [...] and one chamber in ‘north’ end of ‘east’ side“ [1]

„two burials (A and B).

(a) Burial I, leg-contracted skeleton on right side with heels at hips; head ‘north’; in ‘north’ chamber [...].

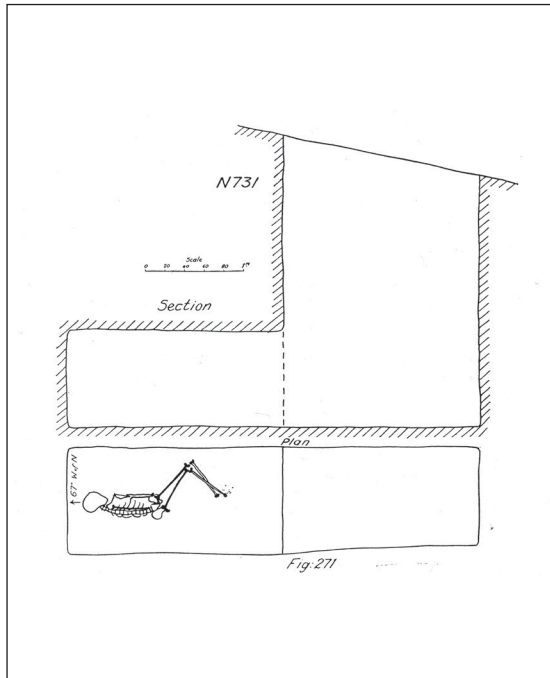
(b) Burial II, queer contracted skeleton, abnormal contraction, on right side, head ‘north’; in ‘east’ chamber“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 731

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 285, fig. 271.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 284–286.

Befundbeschreibung: „long open pit [...] with long end chamber“ [1]

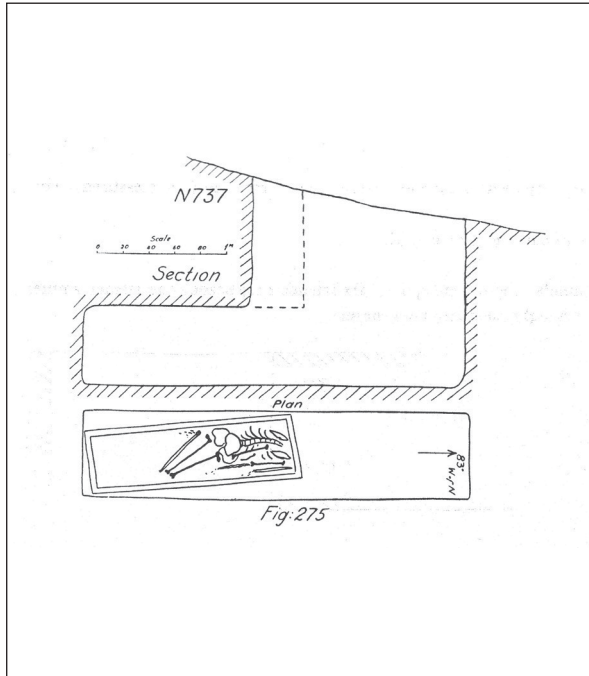
„burial: half-contracted skeleton on left side with knees slightly bent, jaw missing; head ‘north’“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 737

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 288, fig. 275.



Reisner 1932, pl. 50f.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 287–288.

Befundbeschreibung: „long open pit [...] with long end chamber“ [1]

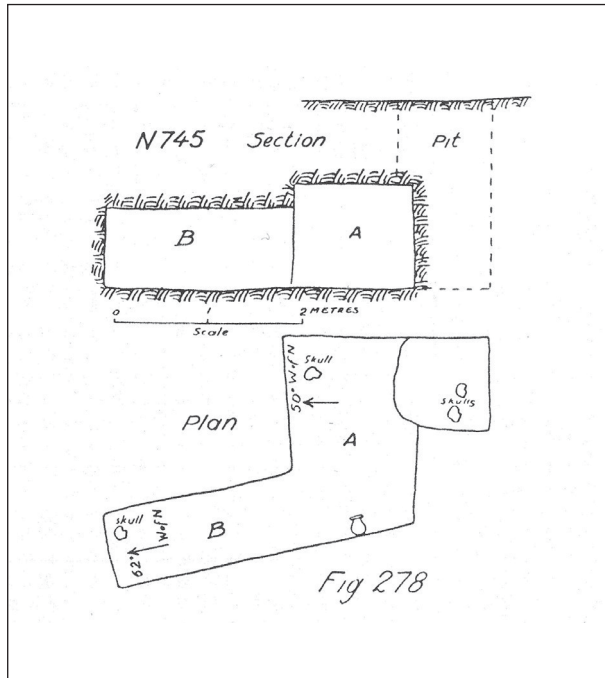
„burial: wooden coffin [...]; inside, leg-contracted skeleton on left side with heels at hips; skull displaced; head ‘north’“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 745

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 289, fig. 278.

Individuenanzahl: 4

Alter: A) keine Angabe

B) keine Angabe

C) keine Angabe

D) keine Angabe

Geschlecht: A) keine Angabe

B) keine Angabe

C) keine Angabe

D) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 289.

Befundbeschreibung: „rectangular pit [...] with two chambers, A and B“ [1]

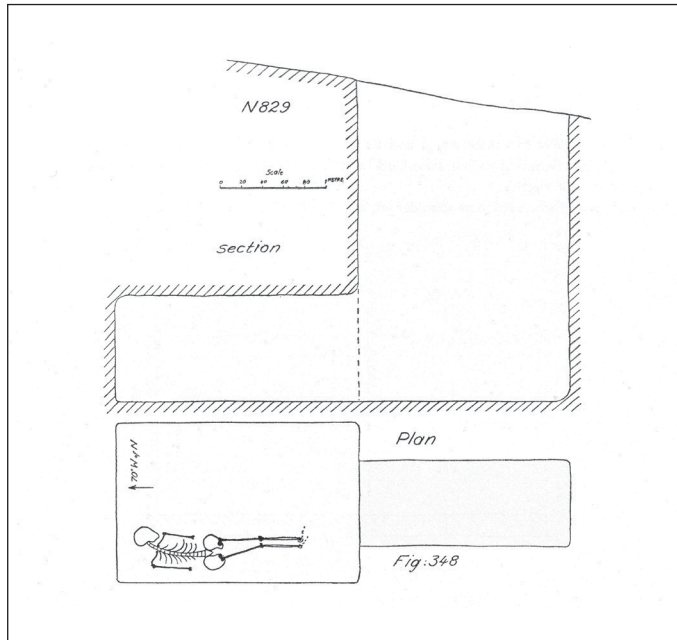
„burials: two skulls in pit, one skull in chamber A, and one skull in chamber B; bodies missing“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „Apparently the tomb was used (or re-used) in the older period and re-used in the later period.“ [1]

Grab: N 829

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: 5.-6. Dyn.



Reisner 1932, 322, fig. 348.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 321.

Befundbeschreibung: „long rectangular pit [...] with long end chamber“ [1]

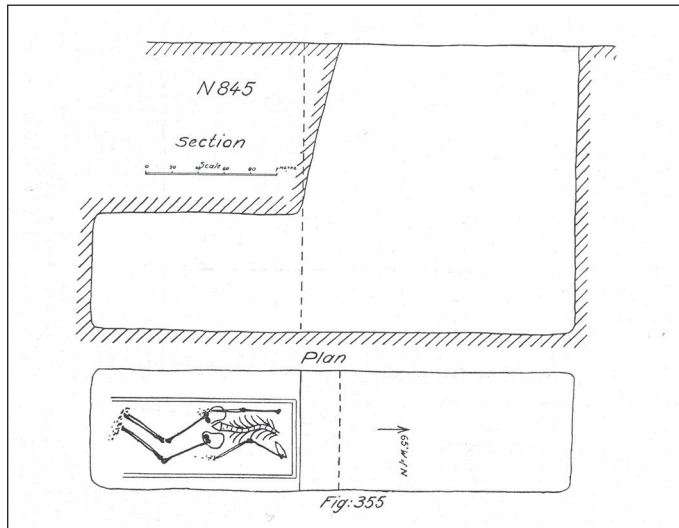
„burial: extended (originally half-contracted) skeleton on left side, lower part of arms missing; head ‘north’“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 845

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 325, fig. 355.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 325.

Befundbeschreibung: „long open pit [...] with long end chamber“ [1]

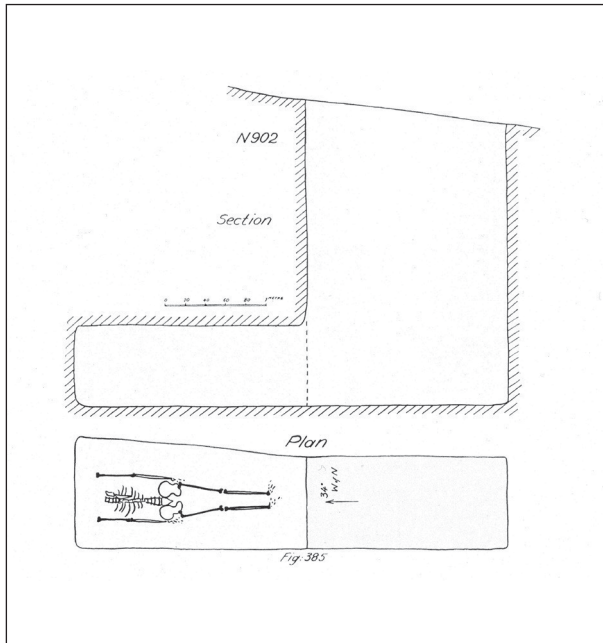
„burial: half-contracted skeleton on left side with knees slightly bent; skull missing; head ‘north’; traces of wooden coffin“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 902

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 339, fig. 385.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe (adult?)

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 339.

Befundbeschreibung: „long rectangular pit [...] with long end chamber“ [1]

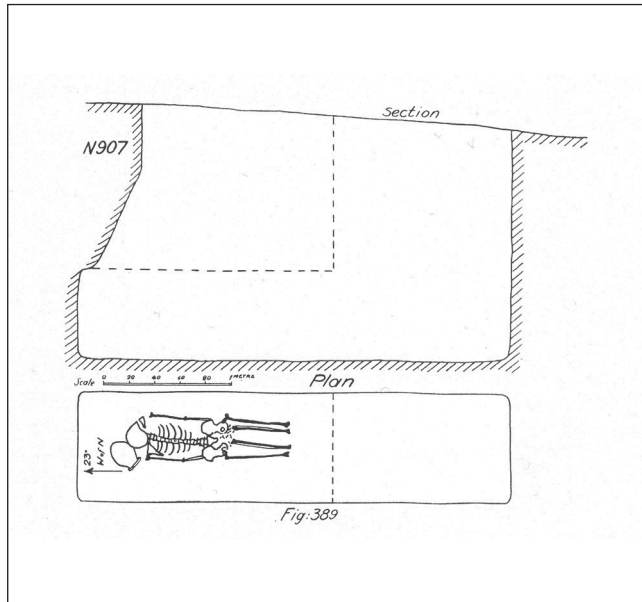
„burial: [...] skeleton extended on back; head ‘north’; skull missing“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: N 907

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 5.–6. Dyn.



Reisner 1932, 341, fig. 389.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Reisner 1932, 341.

Befundbeschreibung: „long open pit [...] with long end chamber“ [1]

„plundered burial: disturbed skeleton on belly along east side of chamber; bones much mixed; feet under pelvis; head ‘north’. Traces of wooden coffin.“[1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

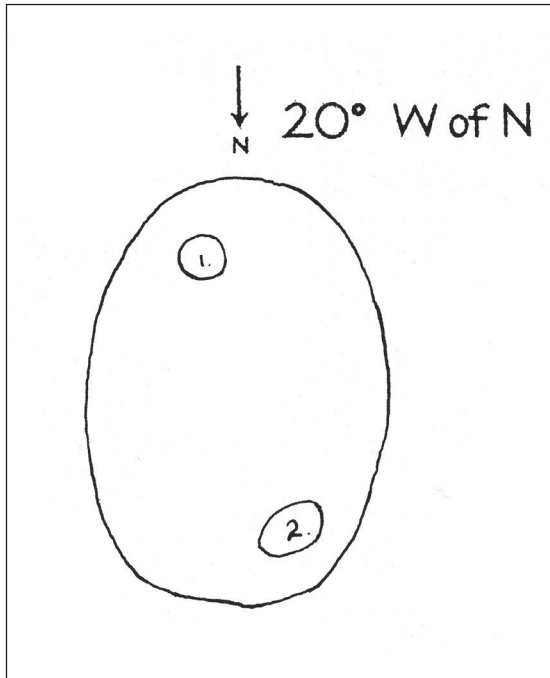
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 158

Grab: N 7143

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: Naq. I



Lythgoe – Dunham 1965, 85, fig. 34c.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 84.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: „plundered out“ [1]

„Only skull remains. [...] Under matting preserved under skull“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 159

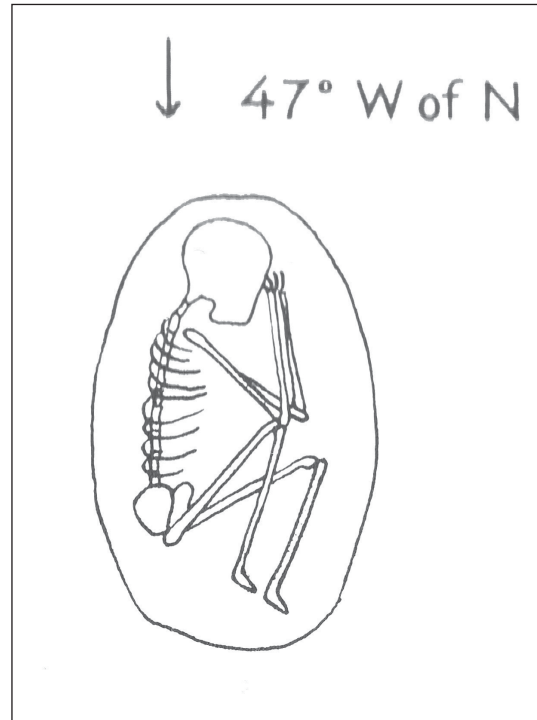
Grab: N 7356

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch



Lythgoe – Dunham 1965, 214, fig, 95g.



Lythgoe – Dunham 1965, 214, fig, 95f.

Individuenanzahl: 1

Alter: matur

Geschlecht: weiblich (?)

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 215.

Befundbeschreibung: „on left side, disturbed (?)“ [1]
„left tibia missing, otherwise intact“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

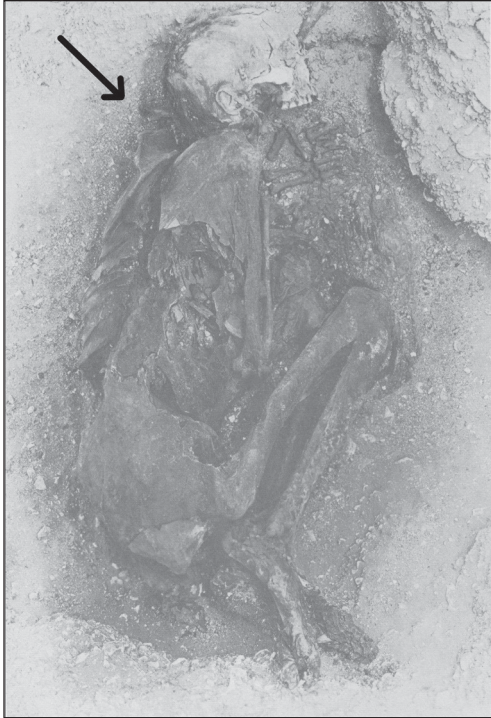
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 160

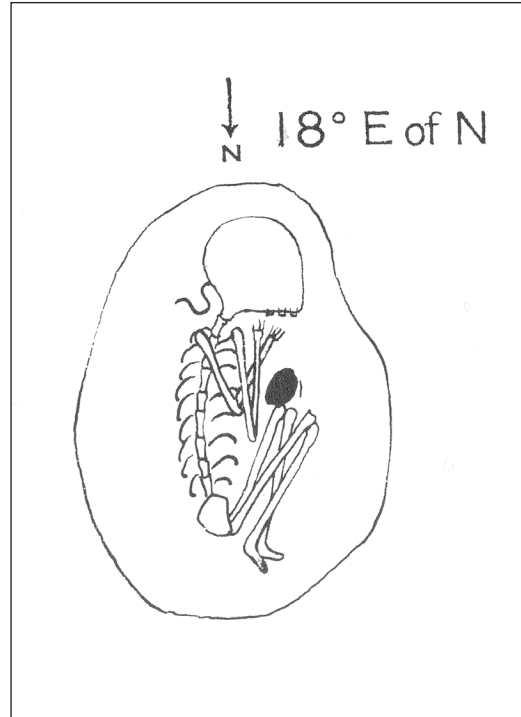
Grab: N 7369

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. IIa



nach: Lythgoe – Dunham 1965, 222, fig, 99b.



Lythgoe – Dunham 1965, 222, fig, 99a.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 221.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: „on left side, disturbed“ [1]
„Lower jaw detached behind neck.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:
grave goods in filling [1]

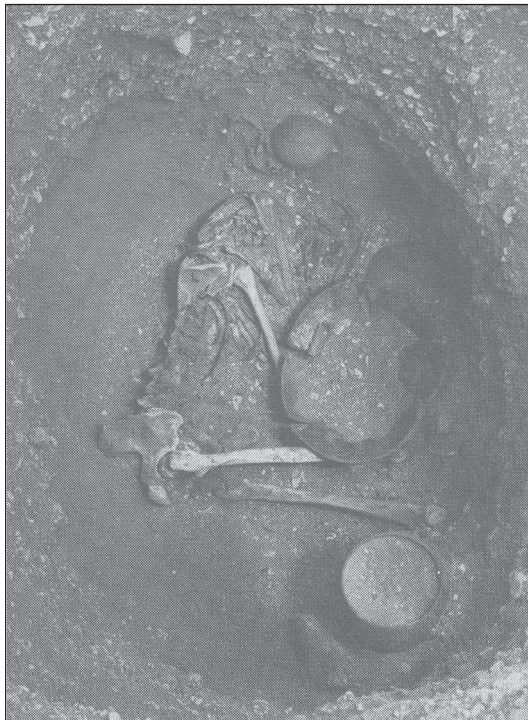
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 161

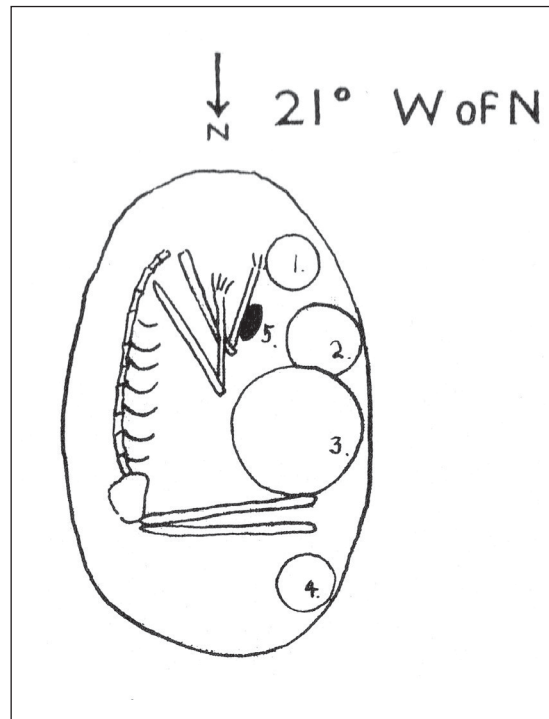
Grab: N 7464

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq IIb



Lythgoe – Dunham 1965, 289, fig. 130f.



Lythgoe – Dunham 1965, 289, fig. 130e.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 290.

[2] Podzorski 1990, 5.

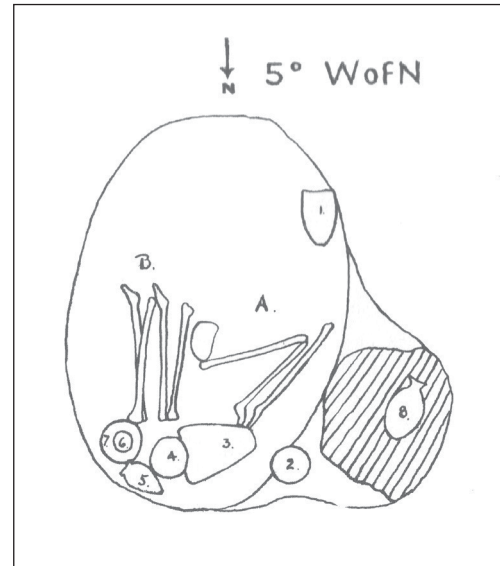
Befundbeschreibung: „on left side, plundered” [1]

“Skull missing as also both legs from knees down. Both femurs in position. Arms and hands intact.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Lythgoe – Dunham 1965, 305, fig. 136e.



Lythgoe – Dunham 1965, 305, fig. 136d.

Individuenanzahl: 2

Alter: A) adult

B) adult

Geschlecht: A) männlich

B) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 306–307.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: A) „on left side, plundered“ [1]

B) „contracted flat on stomach, plundered“ [1]

“Originally a double burial, contemporary from the manner of fitting together. Of A nothing remains down to pelvis and right femur is also missing. B must have been put in flat on stomach from position of legs with femurs underneath and legs sharply contracted at knees so that lower halves of legs rested almost directly upon the femurs. Nothing of the upper body remains.”

[1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

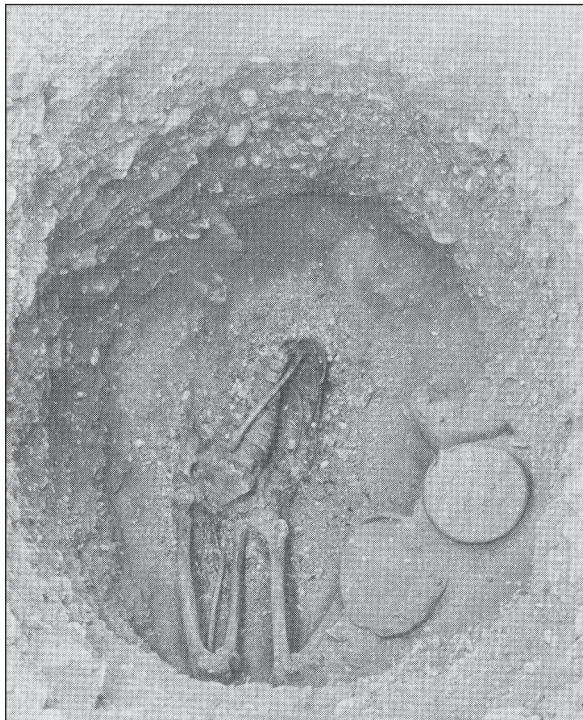
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 163

Grab: N 7492

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Naq. IIc



Lythgoe – Dunham 1965, 311, fig. 138i.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 310.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: „in abnormal position, plundered“ [1]

„No description of burial in field notes. Fig. 138i shows part of trunk, head south, and bones of both legs which appear to have been displaced.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

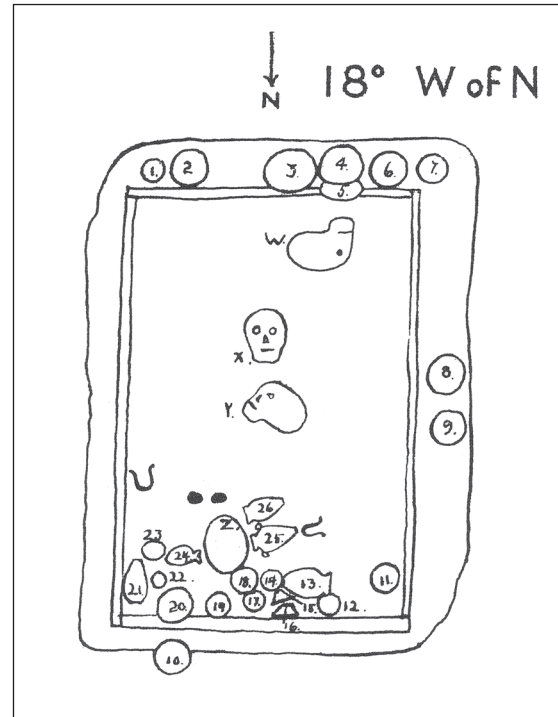
Grab: N 7522

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: Naq. IId



Lythgoe – Dunham 1965, 334, fig, 149b.



Lythgoe – Dunham 1965, 334, fig, 149a.

Individuenanzahl: 4

Alter: W) middle aged

X) elderly

Y) elderly

Z) old

Geschlecht: W) keine Angabe

X) keine Angabe

Y) keine Angabe

Z) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 335–337.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: „The burials had been completely plundered except for the four skulls lying scattered.” [1]

„grave goods all in situ” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

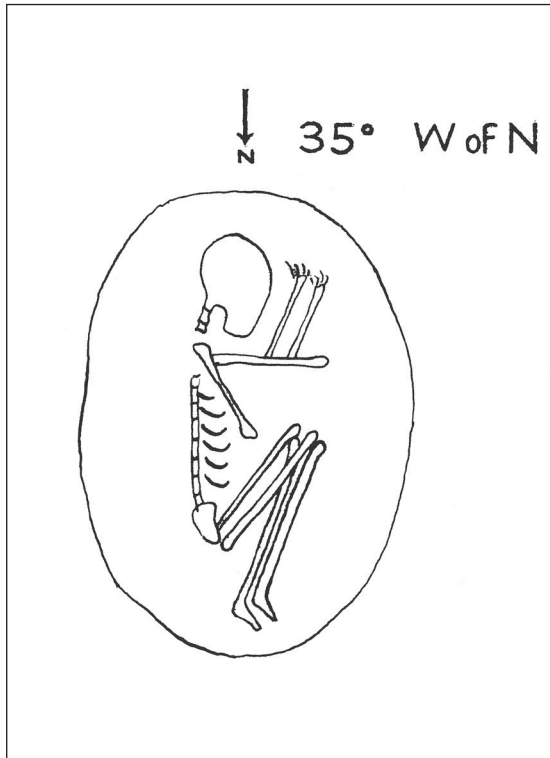
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 165

Grab: N 7565

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: prädynastisch



Lythgoe – Dunham 1965, 374 fig, 168a.

Individuenanzahl: 1

Alter: ca. 17–18

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 375.

Befundbeschreibung: „on left side, plundered“ [1]

„Skull and neck vertebrae had been ripped up and lay about 8 cm. above original position. Both humeri out of place although both forearms remained in position.“ [1]

„at neck: necklace“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

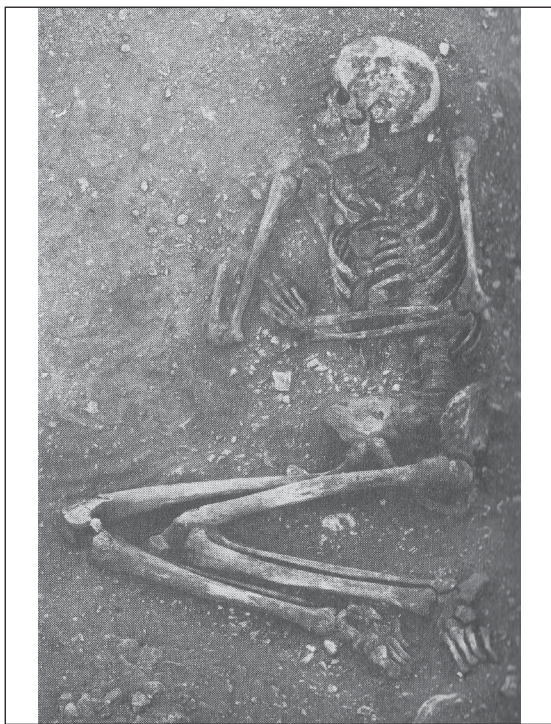
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 166

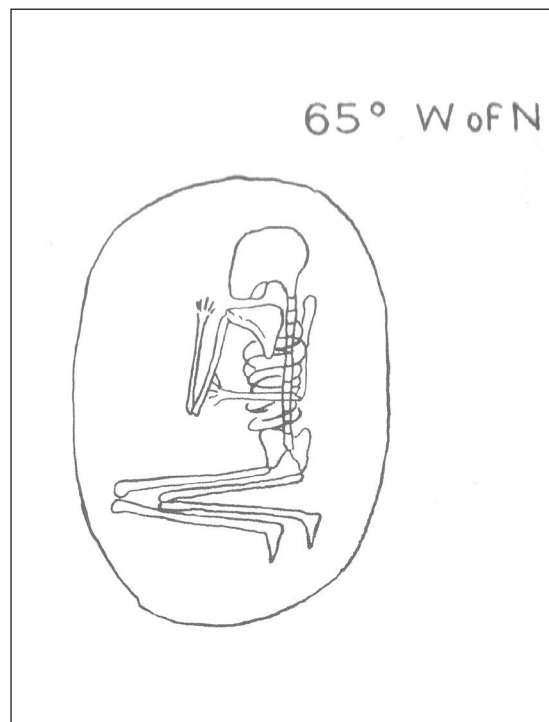
Grab: N 7579

Kategorie: Abweichende Orientierung und Positionierung (1)

Datierung: Naq. IIa



Lythgoe – Dunham 1965, 380, fig, 170f.



Lythgoe – Dunham 1965, 380, fig, 170e.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult (in the prime of life)

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 379.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: „on right side, head east, face

north” [1]

intact [1]

„This burial was about at right angles to all the others near it.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 167

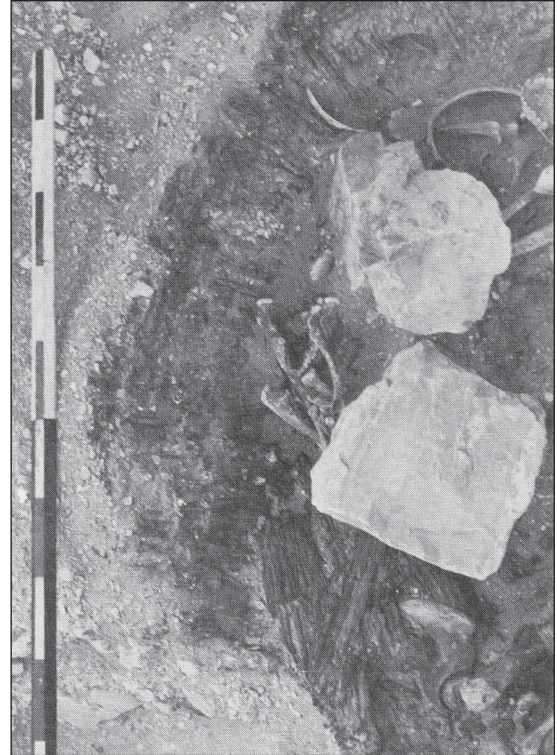
Grab: N 7595

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)
Manipulation am Skelett (3)

Datierung: Naq. IIa



Lythgoe – Dunham 1965, 389, fig. 174a.



Lythgoe – Dunham 1965, 389, fig. 174c (über Individuum A).



Lythgoe – Dunham 1965, 389, fig. 174d (über Individuum B).



Lythgoe – Dunham 1965, 389, fig. 174b.

Individuenanzahl: 2

Alter: A) adult

B) keine Angabe

Geschlecht: A) keine Angabe

B) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 388–392.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: A) „on left side, head south, plundered“ [1]

„apparently traces of a second burial (B) obscured by matting and grave goods, at right“ [1]

„There are no general descriptive notes for this grave. [...] burial A, head south. plundered with head turned over, the disturbance perhaps resulting partly from the four large rocks found lying in the grave when opened.“

[1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

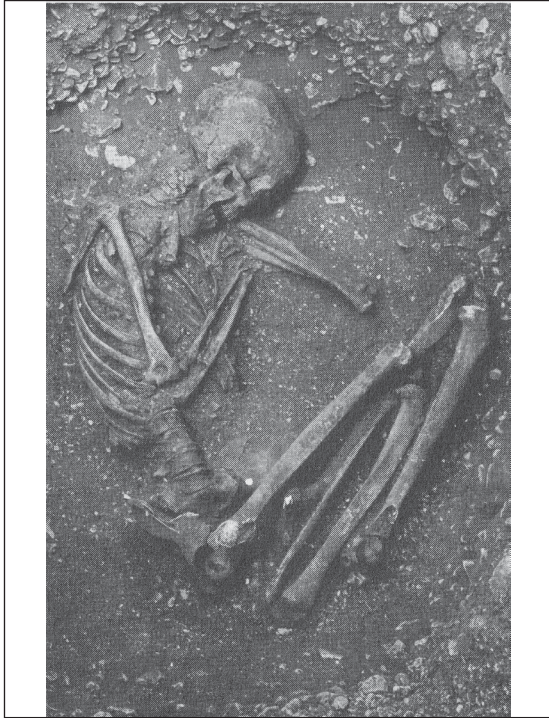
Ort: Naga ed-Deir

Kat.-Nr. 168

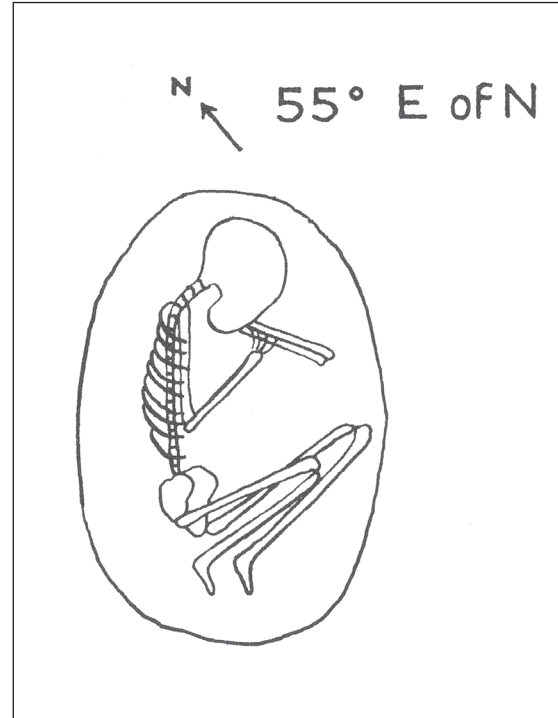
Grab: N 7609

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: prädynastisch



Lythgoe – Dunham 1965, 397, fig. 179i.



Lythgoe – Dunham 1965, 397, fig. 179h.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult (middle age)

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Lythgoe – Dunham 1965, 399.

[2] Podzorski 1990, 5.

Befundbeschreibung: „on left side, head north” [1]
intact [1]

„Exceptional orientation of burial with head NNE.
instead of the normal south orientation.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: H 29

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)

Datierung: Naq. I



Ayrton – Loat 1911, pl. ii, 10.

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) keine Angabe
2) keine Angabe

Geschlecht: 1) weiblich
2) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Ayrton – Loat 1911, 11–12.
[2] Petrie 1920, pl. lii.

Befundbeschreibung: Doppelbestattung

Grabform: class B1 (Grubengrab) [1]

„Large square grave [...]. This was the richest grave found on the site [...]. It was quite unlooted, but owing to the size of the grave the pottery and skeletons were badly crushed by the weight of the debris above, which included several comparatively large stones. In the centre of the grave lay a skeleton on its left side with the head to the south-east [...]. In front of this central skeleton and compressed against the west side of the grave lay another body in the same position. [...] The skeletons were unfortunately badly crushed. [...] The whole burial was covered with matting, and the central skeleton seems also to have been laid on a mat the side of which, behind the skeleton, was strengthened with a lathe of wood 1 inch thick.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

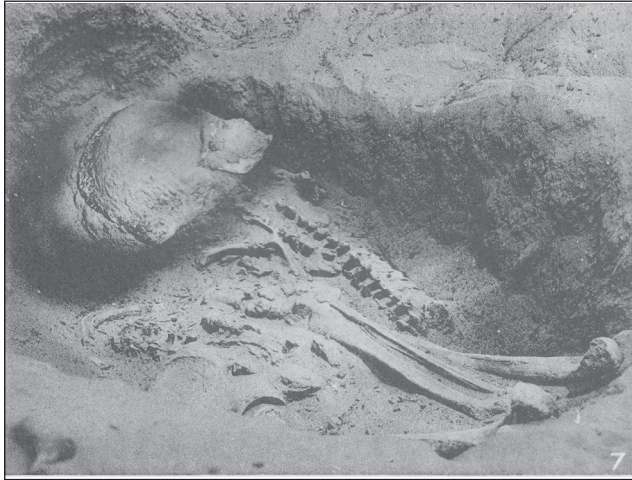
Ort: Abydos

Kat.-Nr. 170

Grab: Cemetery E, E 120

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. I–IIab, SD 33–46



Naville 1914, pl. i,7.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Naville 1914, 13, 16.

[2] Petrie 1920, pl. lii.

Befundbeschreibung: tomb type 1 (simple circular grave) [1]

„body apparently cut in two before burial“ [1]

„the skeleton lay in two separate halves, each of which was complete and intact in itself. The upper part, including the head, arms, and the greater part of the spine, lay in the usual position with head to the south in the west part of the grave. The lower part, including the last six vertebrae, the pelvis and the legs, lay in the east half of the grave in the position in which they would be in a man squatting on his heels and at the same time bending the upper part of his body forward.“ [1]

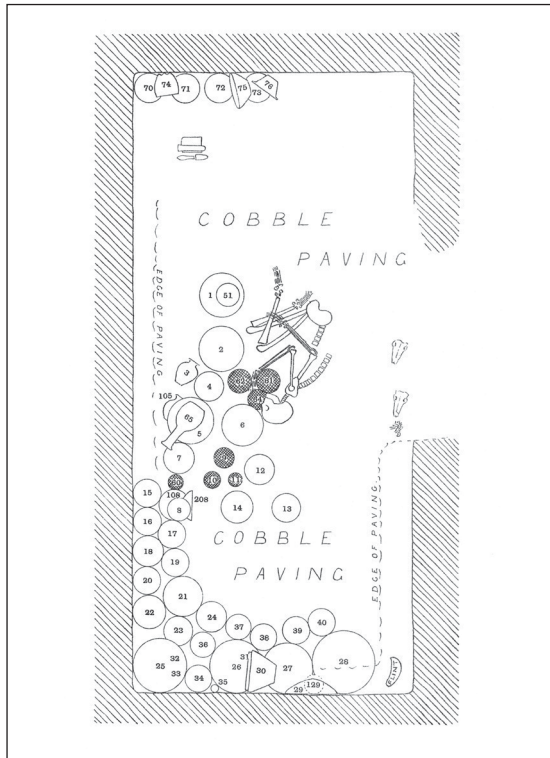
„body [...] covered with a fine reed mat“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: M 13

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 1. Dyn. (Djer-zeitlich?)



Petrie 1902, pl. xlix.

Individuenanzahl: 1**Alter:** adult**Geschlecht:** männlich**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Petrie 1902, 17–18.

Befundbeschreibung: „this was the largest of the tombs“ [1]

Grab S-N ausgerichtet, Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S, Blick nach W

„Over most of the floor a cobble paving of rough desert stones [...] was laid down. [...] In [...] the north end [...] it was covered with thick mud, [...] The body was peculiar in having the spine severed at the fifth vertebra, with 5 inches separation between the parts, and yet the arm lying on the severed vertebra with its bones in joint and quite undisturbed. It seems impossible to suppose that the spine has merely fallen apart during decay.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

„the whole space was not seen at one time“ [1]

Ort: Ballas

Kat.-Nr. 172

Grab: 23

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 15.

Befundbeschreibung: „Disturbed. Head only remaining; no other bones. Slate before the face. An ivory comb was between the bones of the head. Necklace of beads [...].“

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Kom el-Khilgan, Sp. 19

Ort: Ballas

Kat.-Nr. 173

Grab: 80

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)

Datierung: 4. Dyn.? (Datierung unsicher)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 16.

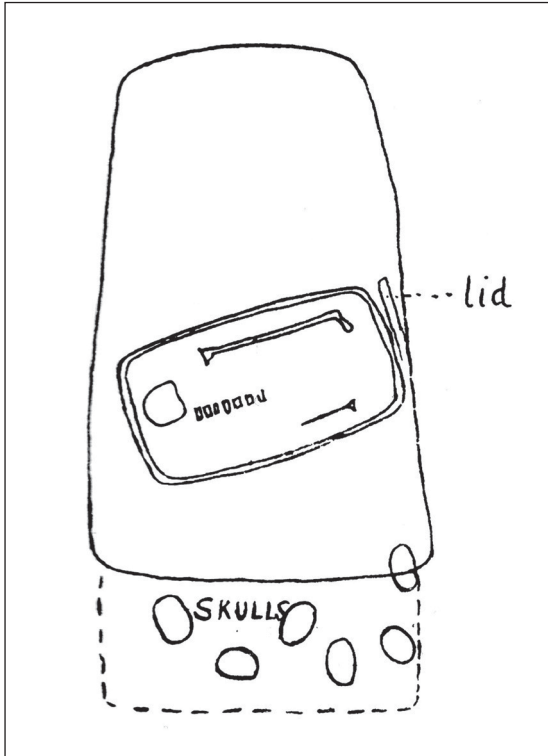
Befundbeschreibung: „probably plundered, contained skull and os sacrum in the centre, a few ends of broken long bones near this [...]. The grave was filled with stones of 20 lbs. weight.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 212

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: Altes Reich?



Petrie – Quibell 1896, pl. iii,10.

Individuenanzahl: 7

Alter: keine Angabe

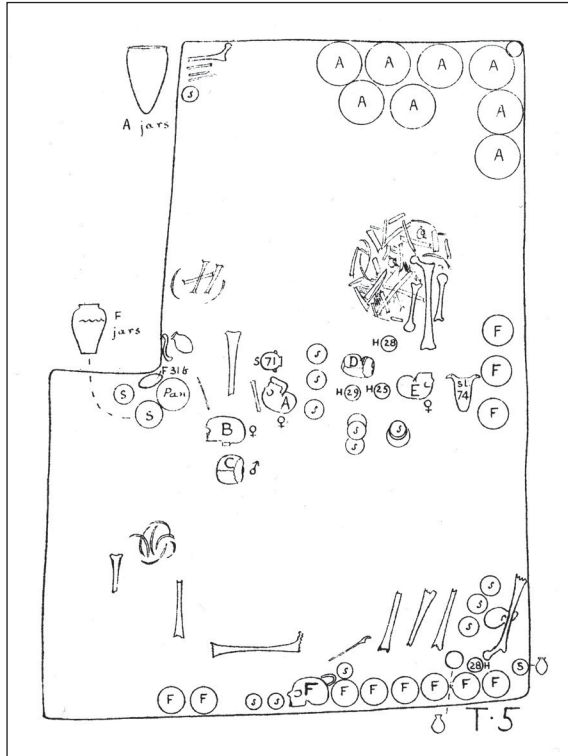
Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 5.

Befundbeschreibung: „stairway [tomb] with a small chamber at the S. end“, ursprünglich Mastaba [1]
„The chamber contained six skulls, but no other bones. In the stairway [...] lay a cist containing a body (head W). [...] The cist was perhaps once in the chamber, and was moved out in order to bury the skulls.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxii.

Individuenanzahl: 6

Alter: A) keine Angabe
 B) keine Angabe
 C) keine Angabe
 D) young
 E) keine Angabe
 F) keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe
 (Baumgartel: 1x male, 2x female, 2x female?)

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie – Quibell 1896, 19–20; 32.
 [2] Baumgartel 1970, lxxvii.
 [3] Davis 1983, 18.
 [4] Petrie 1920, pl. li.
 [5] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

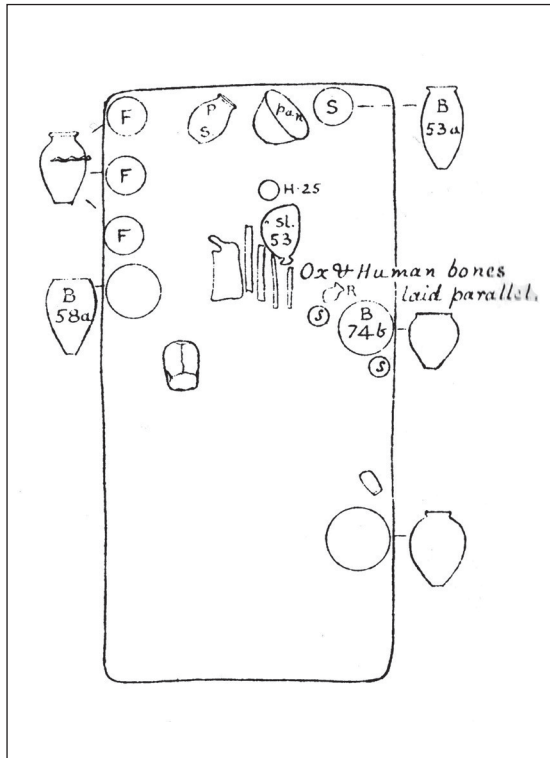
Befundbeschreibung: „one of the largest [tombs], but had every appearance of never having been opened“ [1]

„The bones [...] shew that they were so placed while the grave was open and unencumbered, as their arrangement could not have resulted from any plundering of a filled-up grave. They all lay on the floor, and were mostly heaped together in one pile; [...] Lying across the middle of the tomb were five skulls without any vertebrae attached, and a sixth skull lay at the south end (the normal place) upon a brick. [...] Within and beneath skull D were stone beads and malachite.“ [1]

„Six skulls lay in the grave, and a large quantity of bones; but not a single bone lay in connection with its fellow. The skulls lay on the floor [...]. A mass of bones, mainly broken at the ends, and some split, lay together on the floor in a heap about two feet across, and seven inches high; while round the sides of the grave were many bones, nearly all with ends broken, lying scattered apart. Three arm bones and one thigh, broken, lay in the N.W. corner; an in another place were ten shin

bones lying parallel, with one thigh. [...] The condition of the skulls is also important. Skull A had the jaw on it in place. Skull B had the face broken away, and holes in the under side. Skull D was young, broken, and with a splint bone stuck through it; yet beads and malachite lay in and under it. Skull E had an oval shell pendant under it. And skull F was 16 inches above the floor at the S. end, with a brick under it [...], its jaw was behind it and a piece of the face of skull B (?) lying by it.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxii.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 20, 32.

[2] Baumgartel 1970, lxviii.

[3] Davis 1983, 19.

[4] Petrie 1920, pl. li.

[5] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

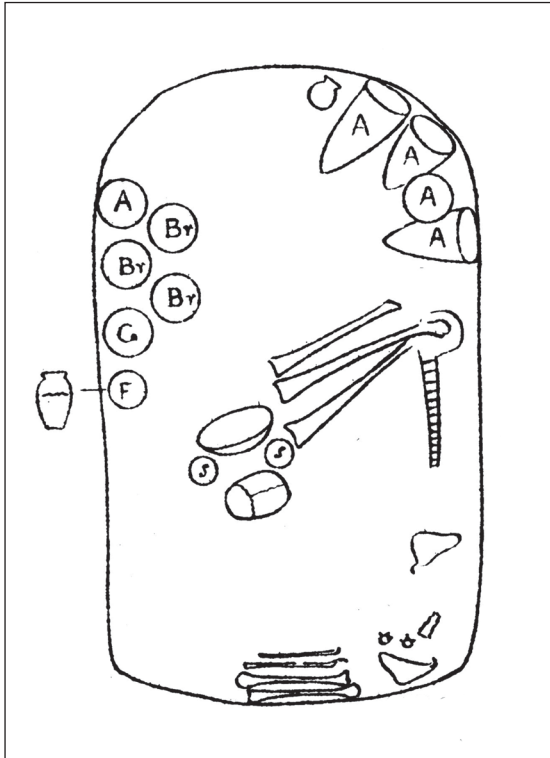
[6] Crowfoot Payne 1993, 81.

Befundbeschreibung: „certainly not disturbed“ [1]

„The interest of the grave is in the human and ox bones being laid together in parallel order.“ [1]

„In T 14 some human bones, broken, were laid side by side parallel with ox bones.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxii.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 20.

[2] Baumgartel 1970, lxviii.

Befundbeschreibung: „apparently unopened“ [1]

„The lower part of the spine, 12 vertebrae in length, and the legs, were in place. The rest of the body was dispersed, the arm bones lying together parallel at the S. end.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 178

Grab: T 26

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: SD 69 (possibly this is too late),
eher Ende 50er [3]

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 24.

[2] Baumgartel 1970, lxviii.

[3] Petrie 1920, pl. li.

Befundbeschreibung: „probably plundered“ [1]
„Spine in normal position; the leg bones all laid
together, parallel, on the upper part of the spine.“

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 179

Grab: T 36

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: SD 72, Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 24.

[2] Baumgartel 1970, lxix.

[3] Petrie 1920, pl. li.

[4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

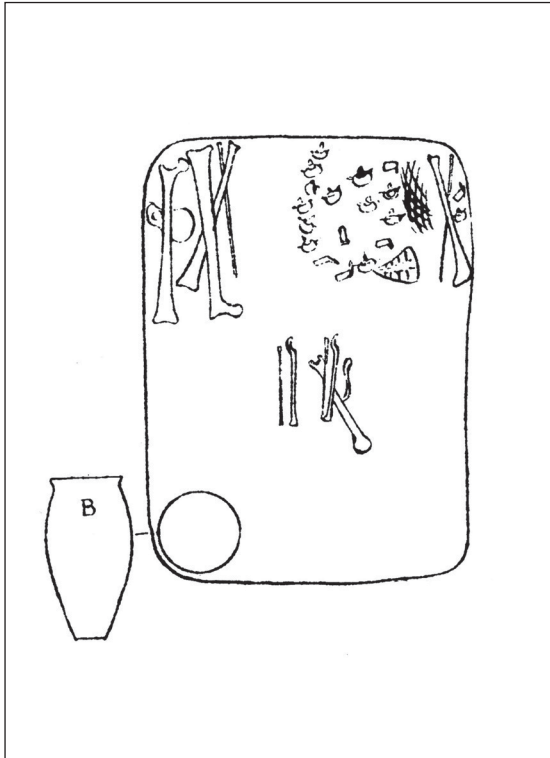
Befundbeschreibung: „Male skull; body all gone.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: T 42

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: prä- oder protodynastisch



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxii.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 20, 32.

Befundbeschreibung: „[...] the distribution of the bones was peculiar. They were classified in a way which proved that they had been buried as separate bones: the legs in the N.W.; the vertebrae in a group at the N.E., together with a handful of ribs; the arms in the middle.“ [1]

„all the bones of the body laid out, lotted according to their nature; the leg bones in the N. corners, crossing just as grasped in a handful; the ribs laid in a handful, by them; the vertebrae ranged round in a circle; and the arms in the middle of the tomb.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 181

Grab: 3

Kategorie: Sonstige Abweichungen (2)

Datierung: Naq. II–III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 24.

[2] Baumgartel 1970, I.

[3] Petrie 1920, pl. li.

[4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

[5] Crowfoot Payne 1993, 85.

Befundbeschreibung: „Large grave [...]. The body had lain on a bed-frame [...] The skull lay at the middle of the S. end; it was inverted, the base all broken out, and a quantity of small beads of garnet and green glazed stone lay inside it.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Gerzeh, Gräber 76 und 142

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 182

Grab: 28

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: prä- oder protodynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 32.

Befundbeschreibung: „recess tomb, with the body entirely walled in by stones and mud, and unopened; yet all the bones were scattered and apart, and the skull [...] set on the top of all the bones“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 183

Grab: 29

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IIIa2–IIIb

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 31; 32.

[2] Baumgartel 1970, ii.

Befundbeschreibung: „In 29 the skull was high up on a pile of big stones, laid upon the body.“ [1]
„the body was in position, except that the arms were scattered about the recess.“ [1]
„the spine was perfect; but all the ribs lay in the recess of the grave behind the back, as if the sides had been cut off the spine.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 184

Grab: 31

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: SD 63, Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 32.

[2] Baumgartel 1970, II.

[3] Petrie 1920, pl. li.

[4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

Befundbeschreibung: „recess tomb, with the body entirely walled in by stones and mud, and unopened; yet all the bones were scattered and apart, and the skull missing“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 185

Grab: 32

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 32.

Befundbeschreibung: „In grave 32, which had a recess for the body walled across its mouth, apparently intact, the ribs lay in a handful high up behind the feet.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen:

„None of these mutilations can be considered likely as a result of plundering.“ [1]

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 186

Grab: 37

Kategorie: Manipulation am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 30.

Befundbeschreibung: „In one case of the body being buried in a side recess of the grave, the head was entirely missing, and the neck vertebra butted close against the end of the recess, so that the head cannot have been on the body at the time of interment.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 187

Grab: 42

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 25, 32.

Befundbeschreibung: „Here beneath the body a bed of ashes was spread out, and a papyrus mat laid upon the ash. Two ash-jars lay under the legs. The ribs were all broken off short, leaving the spine bare from pelvis to scapulae.“ [1]

„In grave 42, where the blade bones and fifteen vertebrae were all in position, the sacrum was missing from the pelvis, and the ribs were all chopped away short.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 188

Grab: 54

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 31.

Befundbeschreibung: „in 54 the skull stood upright, jaw in place, facing S., on the top of a pile of flints, each of about 3 lbs. weight, which pile stood on the bones; one blade bone was under the skull and the other upon it.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 189

Grab: 165

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: SD 49, Naq. IIcd

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

Befundbeschreibung: „No bones, pottery as usual.“

[1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 25.

[2] Baumgartel 1970, VII.

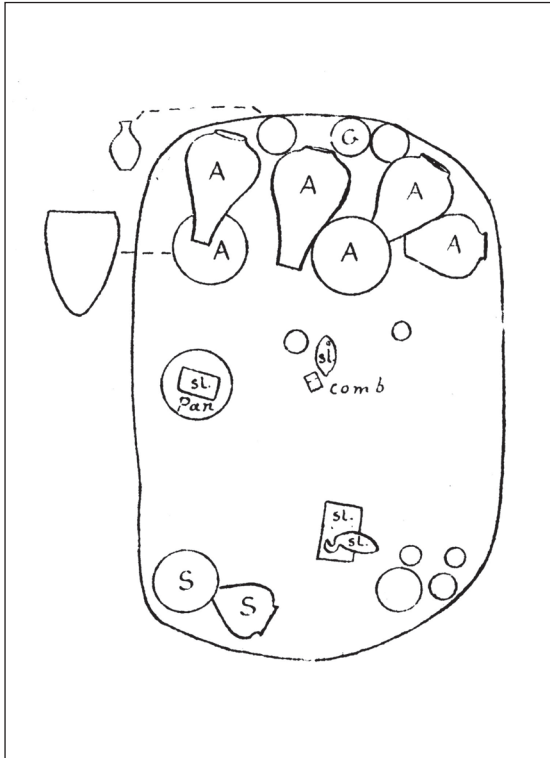
[3] Petrie 1920, pl. li.

[4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

Grab: 177

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: SD 46–61, Naq. IIc



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxii.

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie – Quibell 1896, 21.
- [2] Baumgartel 1970, VIII.
- [3] Petrie 1920, pl. li.
- [4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>
- [5] Crowfoot Payne 1993, 116.

Befundbeschreibung: „This grave did not contain any bones [...]. If the body had been attacked by plunderers, it is hard to see how they could have left the other objects so undisturbed [...] Looking at the cut-up condition of the bodies, it seems as likely that little, if any, of the body was ever interred here.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 191

Grab: 227

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: young

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 25, 30.

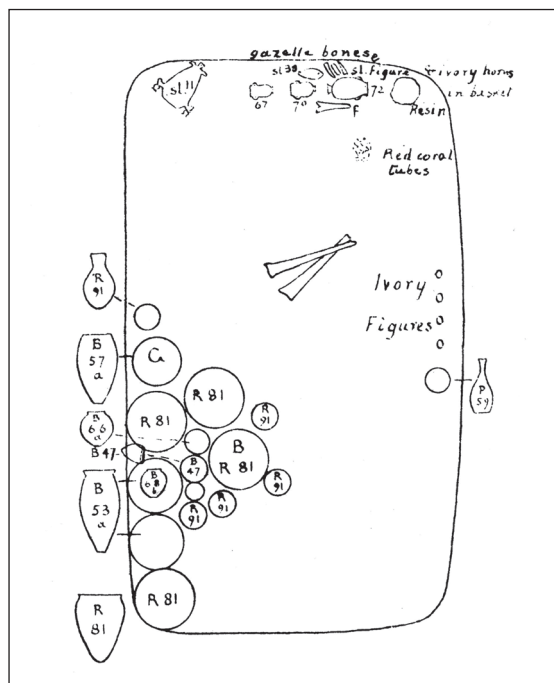
Befundbeschreibung: „apparently unopened“ [1]
„The skull removed westward, and a small jar lying
against the top of the spine.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 271

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: SD 38, Naq. I/Naq. IIb



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxiii.

Individuenanzahl: 1**Alter:** keine Angabe**Geschlecht:** keine Angabe**ausgewählte Bibliographie:**

- [1] Petrie – Quibell 1896, 21, 32.
- [2] Baumgartel 1970, XII.
- [3] Petrie 1920, pl. li.
- [4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>
- [5] Crowfoot Payne 1993, 135.

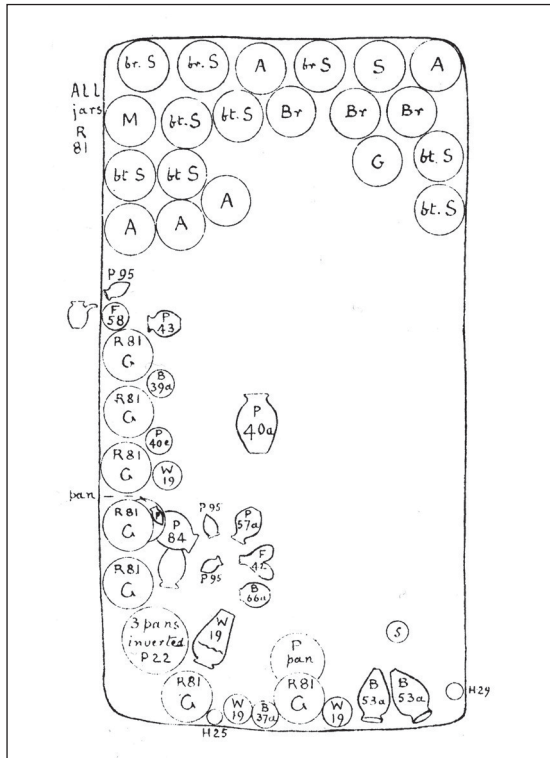
Befundbeschreibung: „[...] plundered, and not containing more than two shin bones of the body [...] four ivory statuettes [...] along the east side of the tomb, behind the body's position, ... they stood in a bed of clean sand, with sand behind them. yet on removing this sand, I found behind the figures a piece of a forearm (ulna), and below them a fragment of bone. At the south end of the row stood a [...] jar and beneath the jar was a fragment of a thigh bone and a finger. It is certain then that the body has been dismembered, and the bones broken, before the bed of sand was laid, and the ivory figures and jar set upright at equal distances in it. [...] Here then there is absolute evidence of a body being cut up, quite apart from the later plundering of the tomb. The later plunderers had dug a hole down on to the body, and had dragged the greater part of it out while the ligaments were still strong, so that it lay on a slope of earth, on the west side of the pit, the skull 45 inches up, the bones about 20 inches up.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „We must infer, therefore, that the whole body was sometimes dismembered completely before burial, and artificially arranged.“ [1]

Grab: 421

Kategorie: Grab ohne Leichnam (1)

Datierung: Naq. IIc, SD 50



Petrie-Quibell 1896, pl. lxxxiii.

Individuenanzahl: -

Alter: -

Geschlecht: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 22.

[2] Baumgartel 1970, xvii.

[3] Petrie 1920, pl. li.

[4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

[5] Crowfoot Payne 1993, 46.

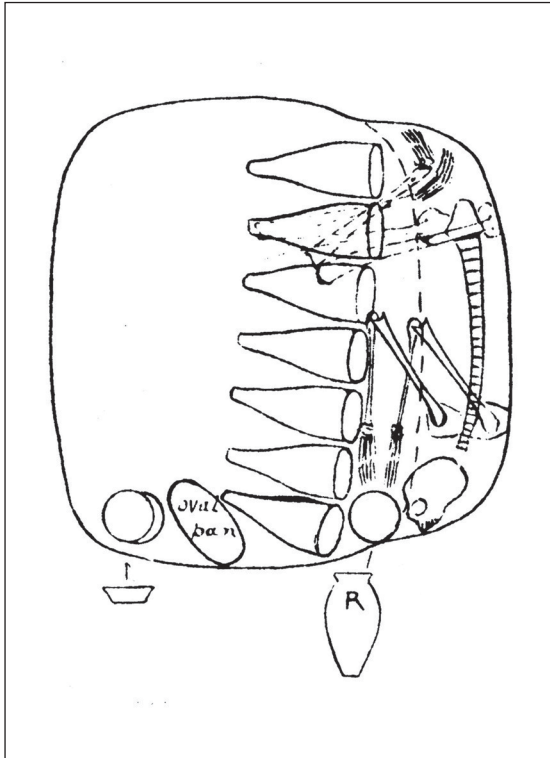
Befundbeschreibung: „This grave contained an unusual amount of pottery, but none of the bones were left.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 530

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prä- oder protodynastisch



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxiii.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 22, 30.

[2] Baumgartel 1970, xxii.

Befundbeschreibung: „appears to be unrifled“ [1]

„It was therefore impossible for any one to reach the body without moving the jars. The body was in very fine condition, the tendons and much of the muscles remaining dried upon it, and all quite complete, excepting that the head was cut off and turned round reversed. [...] severed at the atlas, the last vertebra remaining complete on the spine.“ [1]

„No. 530 had the mouth of the recess practically covered by a row of long jars, stacked all along the opening; and inside the space the body was intact, excepting that the head was off and turned round.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 195

Grab: 541

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 31.

[2] Baumgartel 1970, xxiiii.

Befundbeschreibung: „In 541 the skull again lay detached, on a pile of big stones.“ [1]

„the arms were in place, but no wrists or hands, while the fingers lay under the skull upon the pile of stones.“

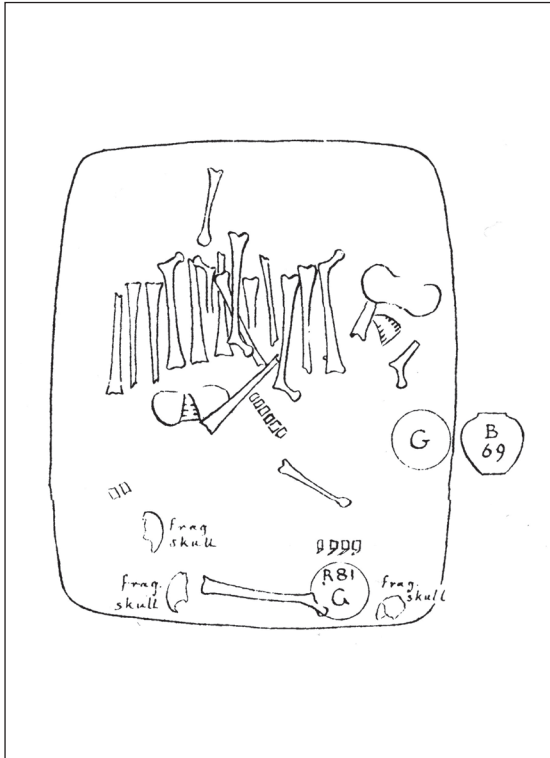
[1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 594

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: prä- oder protodynastisch



Petrie – Quibell 1896, pl. lxxxiii.

Individuenanzahl: 4

- Alter:** 1) adult
2) adult
3) adult
4) child

- Geschlecht:** 1) keine Angabe
2) keine Angabe
3) keine Angabe
4) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie – Quibell 1896, 22; 32.
[2] Baumgartel 1970, xxiv.

Befundbeschreibung: „In this grave the bones were all placed loosely. [...] the vertebrae were scattered. The leg bones were mostly laid parallel, but many inverted, in a row across the grave.“ [1]

„the leg bones of four bodies were lying all parallel, while the pelves were scattered about; the legs must have been laid out as loose bones.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 197

Grab: 660

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

Befundbeschreibung: „Male body, normal, skull off and reversed.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 26.

[2] Baumgartel 1970, xxvi.

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 198

Grab: 664

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: „Body and arms complete, no head. All wrapped in matting.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 26.

[2] Baumgartel 1970, xxvi.

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 199

Grab: 728

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 27.

[2] Baumgartel 1970, xxviii.

Befundbeschreibung: „A mat laid over the body, and over a lock of hair; but the skull lying upon the mat. If the grave were robbed, it is unlikely that the mat would be unbroken when the skull was dragged from under it and laid on it. Also, if time enough had elapsed for the hair to become loose from the skull, it is probable that the mat would have become rotted already.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 200

Grab: 729

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: prädynastisch

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 27.

Befundbeschreibung: „Body normal, no skull. Mat and cloth laid under the body, and a mat over the body.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 201

Grab: 827

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Naq. IId1

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 27.

[2] Baumgartel 1970, xxx.

[3] Crowfoot Payne 1993, 84.

Befundbeschreibung: „Normal body, skull lying behind back [...]. Matting laid over all bones, hair and pottery.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 202

Grab: 845

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: protodynastisch, Naq. III

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 30.

[2] Baumgartel 1970, xxxi.

[3] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

Befundbeschreibung: „Again the body ended at the seventeenth vertebra [...]; a large pan, full of small vases all intact, lay where the neck would have been, and the skull lay on the top of the vases. Here no plunderer would have moved a large pan of vases to and fro without upsetting them.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 203

Grab: 875

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. IIb

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) keine Angabe
2) keine Angabe

Geschlecht: 1) keine Angabe
2) keine Angabe

Befundbeschreibung: „Normal burial [...]. In front, W. of this another body, with legs drawn up close to arms. No skulls.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

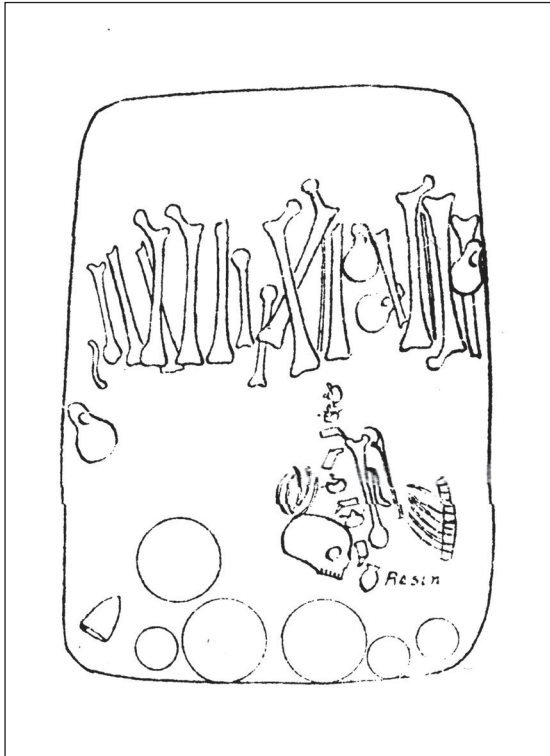
ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie – Quibell 1896, 27.
- [2] Baumgartel 1970, xxxii.
- [3] Crowfoot Payne 1993, 52.

Grab: 880

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: prä- oder protodynastisch



Petrie - Quibell 1896, pl. lxxxiii.

Individuenanzahl: 4

Alter: 1) adult

2) adult

3) adult

4) infant

Geschlecht: 1) männlich

2) keine Angabe

3) keine Angabe

4) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 22; 32.

[2] Baumgartel 1970, xxxii.

Befundbeschreibung: „Here three adults and an infant appear to have been buried together, but the bones must have been all dis severed before being placed in the grave. The pairs of thighs were reversed in the eastern side, end for end, and in the mid and western the upper ends were to the north, where there is no room for the body. The pelvic bones and vertebrae were all scattered irregularly, and only one skull was found.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 205

Grab: 1377

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 28, 30.

[2] Baumgartel 1970, xl.

[3] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

Befundbeschreibung: „Body normal position, wrapped in matting; head shifted, and pan lying on the neck. Arm bones mixed together.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 206

Grab: 1388

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Naq. IIc

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 28.

[2] Baumgartel 1970, xl.

[3] Crowfoot Payne 1993, 123.

Befundbeschreibung: „Body normal, head gone.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 207

Grab: 1437

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: SD 32, Naq. I

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: „Normal body, no head, jar lying at end of spine.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 28.

[2] Baumgartel 1970, xliii.

[3] Petrie 1920, pl. li.

[4] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

[5] Crowfoot Payne 1993, 167.

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 208

Grab: 1480

Kategorie: Manipulation am Skelett (1)

Datierung: Naq. IC

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe

Befundbeschreibung: „Normal body, no head. In place of head a broken ostrich egg, with two deer incised on it.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 28.

[2] Baumgartel 1970, xlv.

[3] Wengrow – Baines 2004, 1098.

[4] Crowfoot Payne 1993, 207.

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 209

Grab: 1583

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naq. IIa

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) keine Angabe
2) keine Angabe

Geschlecht: 1) keine Angabe
2) keine Angabe

Befundbeschreibung: „Two bodies, normal, one in front of other; no skulls.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie – Quibell 1896, 29.
- [2] Baumgartel 1970, l.
- [3] Crowfoot Payne 1993, 243.

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 210

Grab: 1827

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: SD 38, Naq. IC

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: weiblich

Befundbeschreibung: „there was only a skull, without any body, and around the skull lay arranged seven pendants of clay.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Petrie – Quibell 1896, 31.
- [2] Baumgartel 1970, lix.
- [3] Petrie 1920, pl. li.
- [4] Wengrow – Baines 2004, 1098.
- [5] <http://petriecat.museums.ucl.ac.uk>

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 211

Grab: 1828

Kategorie: Teilbestattung

Datierung: Naq. IC/Naq. Ic

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Befundbeschreibung: „only a skull was found“ [1]

Alter: keine Angabe

Befundkritik/Anmerkungen: „No plunderer would destroy an entire body, while leaving the skull.“ [1]

Geschlecht: keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 31.

[2] Baumgartel 1970, lix.

[3] Wengrow – Baines 2004, 1098.

[4] Crowfoot Payne 1993, 60.

Ort: Naqada

Kat.-Nr. 212

Grab: 1909

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: SD 36–38, Naq. I

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Befundbeschreibung: „Normal burial, no head.“ [1]

Alter: keine Angabe

Befundkritik/Anmerkungen: -

Geschlecht: keine Angabe (Baumgartel: männlich)

ausgewählte Bibliographie:

[1] Petrie – Quibell 1896, 29.

[2] Baumgartel 1970, lxii.

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 213

Grab: Cimetière de l'Ouest, S2

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Naqada (unbestimmt)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 40–60

Geschlecht: weiblich/männlich ?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 23–25, 481.

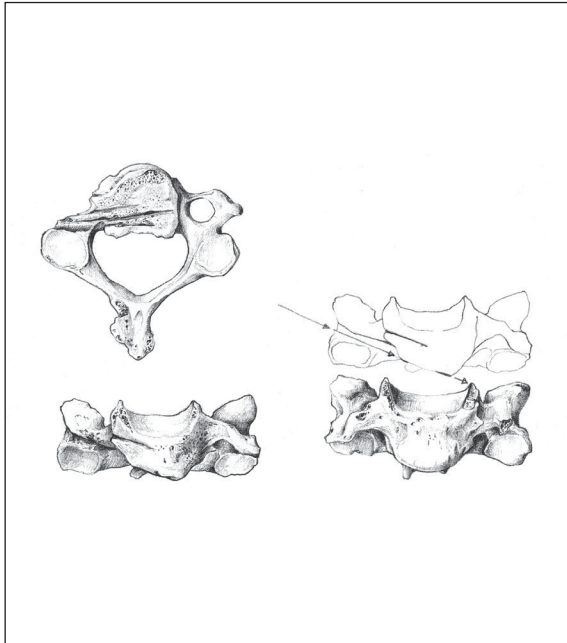
Befundbeschreibung: une fosse dont les parois ont été consolidées par humidification du sable, et, parfois un léger ajout limoneux; perturbé [1]

position: HCd, orientation: S-N (extremer Hocker auf der rechten Seite, Kopf im S) [1]

„Un remaniement a amputé la partie supérieure du corps jusqu'au niveau de la cinquième vertèbre thoracique. Toutefois, la scapula droite et les premières côtes gauches sont encore en place. Certains des os remaniés sont retrouvés, du côté céphalique, dans le remplissage. Une mandibule a été mise au jour sensiblement à la verticale du squelette et quelques rares fragments de crâne presque un mètre au sud. S'il est probable que la mandibule puisse être celle de S2, rien ne permet de l'affirmer pour les fragments crâniens. [...] Alors que le squelette était décomposé, au moins partiellement, un remaniement très «ciblé» est venu «arracher» l'extrémité céphalique comme l'atteste la disposition des os dans le remplissage.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

unterschiedliche Angaben von Seiten der Ausgräber hinsichtlich des Geschlechts (S. 23 vs. S. 24) oder der Art der Störung des Grabes (S. 23/24 vs. S. 481)



Crubézy u.a. 2002, 598, fig. 108.

Individuenanzahl: 3

Alter: a) juvenil
b) neonatus
c) 25–34

Geschlecht: a) unbestimmt
b) unbestimmt
c) weiblich

ausgewählte Bibliographie:

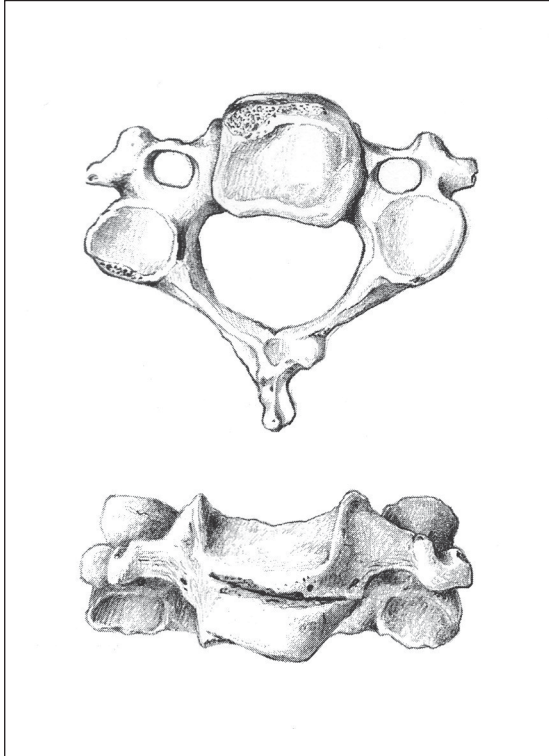
[1] Crubézy u.a. 2002, 84, 483–484.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: ind., orientation: ind. (Lage und Orientierung der Individuen nicht mehr zu bestimmen) [1]

„Elle se présente sous la forme d’une «flaque d’os», remaniés et mal conservés, qui correspondent aux restes mélangés d’au moins 3 sujets [...] La couleur des os des deux adultes permet de préciser qu’ils devaient initialement être dans un contenant en cuir. C’est la C3 de l’adulte, vraisemblablement le non sexué, qui présente les traces d’incision. Provenant de ce sujet on possède aussi la C1, la C2, la C4 et au moins une vertèbre thoracique.“ [1]

„la troisième vertèbre cervicale présente des traces d’incision sur la partie antérieure de son corps et sur sa face inférieure; le processus unciforme gauche de la quatrième vertèbre cervicale est sectionné en biseau“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Crubézy u.a. 2002, 598, fig. 108.

Individuenanzahl: 2

Alter: a) 12–15

b) 20–25

Geschlecht: a) unbestimmt

b) unbestimmt

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 86–87, 484–485.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: ind., orientation: ind. (Lage und Orientierung der Individuen nicht mehr zu bestimmen) [1]

„Cette sépulture se présente en surface sous la forme d’une «flaque d’os». Celle-ci livre les restes très fragmentés et incomplets d’un adulte jeune [...]. La quatrième vertèbre cervicale présente une incision antérieure.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 216

Grab: Cimetière de l'Ouest, S29

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naqada (unbestimmt)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 25–99

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 88.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: HCd, orientation: E-W (extremer Hocker auf
der rechten Seite, Kopf im O) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 217

Grab: Cimetière de l'Ouest, S32

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: Naqada (unbestimmt)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 30–60

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 93.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
Lage und Ausrichtung nicht mehr bestimmbar
(position: ind., orientation: ind.) [1]
„Les os longs du membre supérieur se présentent
sous la forme d'un fagot, ce qui évoque une sépulture
secondaire.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

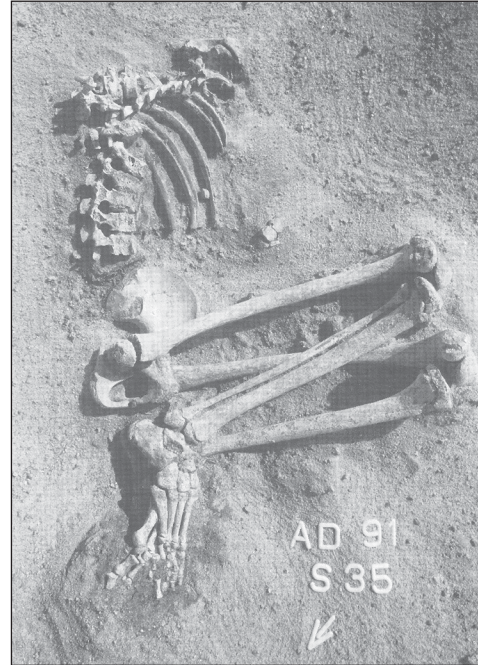
Grab: Cimetière de l'Ouest, S35

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Naq. IID2



Crubézy u.a. 2002, 101.



Crubézy u.a. 2002, 101.

Individuenanzahl: 1**Alter:** 10–12**Geschlecht:** unbestimmt**ausgewählte Bibliographie:**

- [1] Crubézy u.a. 2002, 99–103.
 [2] Janin 1992, 35.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
 position: DLg, orientation: S-N (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S) [1]

„Le squelette, qui présente un mal de Pott [...]. Seul le rachis, de T6 jusqu'en L4, une partie des côtes gauches, le pubis et l'ischion droit, le coxal gauche et les membres inférieurs sont en place. Tous les autres os sont retrouvés remaniés entre le squelette et les poteries de la partie supérieure du remplissage qui, elles aussi, ne sont manifestement plus à leur position d'origine. [...] Cette tombe a comme particularités de présenter plusieurs poteries, dans une situation inhabituelle au sommet du remplissage, et un sujet, qui avait initialement une cyphose majeure, et dont les os ont été remaniés de façon très particulière. En effet, une partie du thorax est en place mais l'ilion droit a été bougé.“ [1]

„Elle a été remaniée au niveau de la partie céphalique, le reste du squelette étant en connexion stricte.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: „Dès lors, il est tentant de se demander si les pillards, les mains dans le sable, n'ont pas tâtonné en raison de la disposition inhabituelle du corps avant de trouver ce qu'ils cherchaient, c'est-à-dire l'extrémité céphalique et les mains.“ [1]



Crubézy u.a. 2002, 107.

Individuenanzahl: 1

Alter: 30–50

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

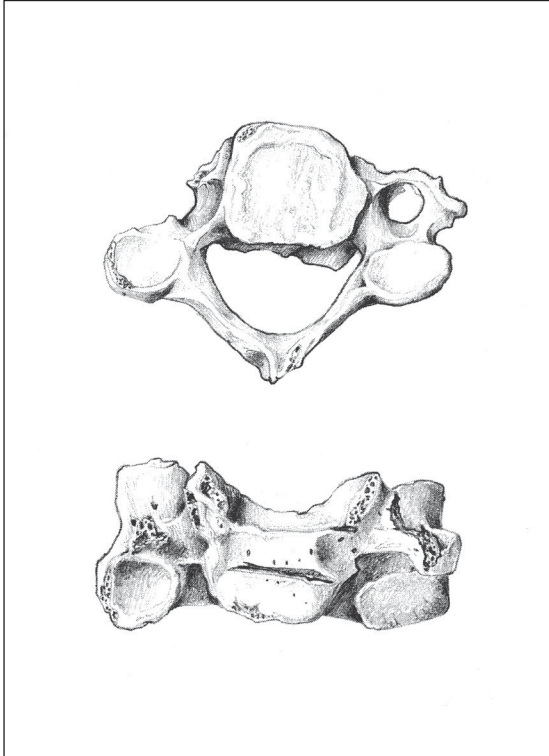
[1] Crubézy u.a. 2002, 115–118.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: DLg, orientation: S-N (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S) [1]

„La tombe est remaniée [...]. Les os remaniés sont: le crâne, toutes les vertèbres cervicales et la première vertèbre thoracique, l'humérus gauche, l'avant-bras droit, les mains, quelques parties sternales de côtes, la partie distale du fémur droit, la partie proximale du tibia droit.“ [1]

„Sujet [...] avait été déposé dans une natte.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „le ou les pillards ont mis les mains dans le sable, ils les ont attrapés par le col et les ont tirés: c'est à ce moment-là que certains cols se sont cassés. Ils n'ont pas cherché à les sortir du sable, ils devaient donc chercher autre chose. En ce qui concerne le squelette, ils ont agi de la même façon en tirant vers eux dans le sable. Ils ont remanié la partie supérieure du corps: la tête et le cou, les mains qui devaient être devant la face et le genou droit qui devait être surélevé par rapport au gauche et ramené vers le thorax.“ [1]



Crubézy u.a. 2002, 598, fig. 108.

Individuenanzahl: 2

Alter: a) über 60
b) über 30

Geschlecht: a) männlich
b) männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 124, 485–486.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
Positionen der Individuen nicht mehr zu bestimmen
(position: ind., orientation: ind.) [1]
„Tombe dont il ne reste que quelques ossements,
certains très blanchis (dont des fragments de crâne)
ce qui montre une exposition prolongée à l'air libre.
D'après le dénombrement des calcaneus et la présence
de deux cinquièmes lombaires on peut assurer qu'il y
avait au moins deux sujets. [...] Par ailleurs une vertèbre
cervicale porte des traces d'incision, elle semble pouvoir
être rapportée au plus jeune des sujets.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -



Crubézy u.a. 2002, 139.

Individuenanzahl: 6

- Alter:** 1) 16–20
2) 12–15
3) 11 (\pm 2,5)
4) 7
5) 25–35
6) 9

- Geschlecht:** 1) unbestimmt
2) unbestimmt
3) unbestimmt
4) unbestimmt
5) weiblich
6) unbestimmt

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Crubézy u.a. 2002, 133–140.

Befundbeschreibung: une simple fosse [1]

- 1) position: DLd, orientation: NE-SW (Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im NO)
2) position: DLd, orientation: NE-SW (Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im NO)
3) position: DLg, orientation: NE-SW (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im NO)
4) position: DLd, orientation: NE-SW (Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im NO)
5) position: DLg, orientation: NE-SW (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im NO)
6) Körperpose und Orientierung nicht angegeben

„Cette tombe se présente sous la forme d’une «flaque» sub-circulaire de presque 1,5 m de diamètre au centre de laquelle sont mélangés des os [...]. La coupe qui en a été effectuée montre qu’il s’agissait initialement d’un foyer en cuvette, de 1,30 m de diamètre, [...]. [...] Il apparaît, sans aucune ambiguïté, que le centre de cette tombe a été perturbé par un piochage réalisé alors que ses différentes parties étaient encore bien visibles mais que les cadavres étaient totalement décomposés. À l’exception des restes trouvés en connexion sur le bord du foyer, aucune autre connexion ni sub-connexion n’a été retrouvée et tout est dans le mélange le plus complet, des parties d’un même squelette étant retrouvées sur la totalité de la superficie de la tombe. En revanche, aucun ossement ni aucun charbon ne dépassent les limites initiales de la sépulture. L’examen des ossements qui a été mené n’a relevé aucune trace d’incision ni de

fracture *ante mortem*. Ces ossements correspondent aux restes de six sujets dont on peut considérer qu'ils ont été déposés complets à cet endroit. Sur les bords des quarts sud et ouest de ce cercle, apparaissent, légèrement surélevés par rapport aux os et aux charbons centraux, les membres inférieurs, des parties de thorax et des bassins en connexion de 5 sujets, légèrement décalés les uns par rapport aux autres. Ils ont été numérotés de l'ouest vers le sud, de 5 à 1. Les ossements du n° 5 encore en place n'ont aucun contact avec les autres, ils sont situés à un endroit où les couches rubéfiées cendreuses et charbonneuses sont interrompues très nettement. En raison de la disposition générale du corps que l'on peut supposer, s'il avait été déposé avant 4, certains de ses ossements auraient été retrouvés sous ce dernier, ce qui n'est pas le cas, il a donc certainement été déposé après lui. Certaines parties de squelette des quatre autres se superposent, ce qui permet de préciser leur ordre d'inhumation: n° 4, puis n° 3, puis n° 2, puis n° 1. Les bassins et les parties de thorax reposent sur du charbon de bois mélangé à du sable, à la verticale de passées cendreuses, auquel aucun ossement épars n'est mêlé. [...] Un sujet n° 6 a été retrouvé lors du décompte des ossements remaniés [...]. Il devait être situé vers le centre du foyer.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 222

Grab: Cimetière de l'Ouest, S74

Kategorie: -

Datierung: Naqada (unbestimmt)



Crubézy u.a. 2002, 175.

Individuenanzahl:

Alter: über 40

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 175–176, 456.

Befundbeschreibung: une fosse dont les parois ont été consolidées par humidification du sable, et, parfois un léger ajout limoneux, intact [1]

position: DLd, orientation: NW-SE (Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im NW) [1]

„sujet [...] présentait une importante cyphose“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: Cimetière de l'Ouest, S88

Kategorie: Manipulationen am Skelett (3)

Datierung: Naq. IIA–IIB (?)



Crubézy u.a. 2002,197.

Individuenanzahl: 1

Alter: 30–45

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 195–197.

[2] Midant-Reynes u.a., in: Spencer (Hrsg.) 1996, 96.

Befundbeschreibung: une simple fosse, intact [1]

„dépôt d’un sujet dans un sac en cuir recouvert d’une natte“ [1]

position: DD, orientation: N-S (Hockerbestattung auf dem Rücken, Kopf im N) [1]

„Le sujet repose sur le dos sur le dos avec une légère rotation du bassin sur le tronc. Les hanches sont fléchies d’environ 90°, les genoux sont en flexion quasi maximale et les mains étaient initialement ramenées vers la face. [...] L’extrémité céphalique, le rachis cervical et les mains ont été remaniés par une fosse moderne. En fait, l’observation des quelques éléments encore en place [...] montre qu’initialement la tête reposait sur le côté gauche [...]“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „Quelques fragments de crâne en surface témoignent de perturbations modernes. le reste du squelette est en place.“ [1]

„plundering is not responsible for the absence of the skull, as it is in some other cases“ [2]

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 224

Grab: Cimetière de l'Ouest, S107

Kategorie: -

Datierung: Naq. IIC

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: über 40

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 243–248.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: DLg, orientation: N-S (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 225

Grab: Cimetière de l'Ouest, S108

Kategorie: -

Datierung: Naq. IIC

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: über 40

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 249–250.

Befundbeschreibung: une simple fosse ou une fosse dont les parois ont été consolidées par humidification du sable, et, parfois un léger ajout limoneux, perturbé [1]
position: ind., orientation: N-S (Körperhaltung nicht mehr zu bestimmen, Kopf im N) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 226

Grab: Cimetière de l'Ouest, S111

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Naqada (unbestimmt)



Crubézy u.a. 2002, 252.

Individuenanzahl: 1

Alter: 15–18

Geschlecht: unbestimmt

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 252.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: DLg, orientation: S-N (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S) [1]

„Elle a été pillée anciennement, comme en témoignent les os blanchis recueillis en surface. Le pillage a emporté le crâne et les 6 premières vertèbres cervicales, le membre supérieur droit – à l'exception de la scapula, du scaphoïde et du lunatum –, le membre supérieur gauche – à l'exception de la scapula et de la partie distale de l'humérus.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

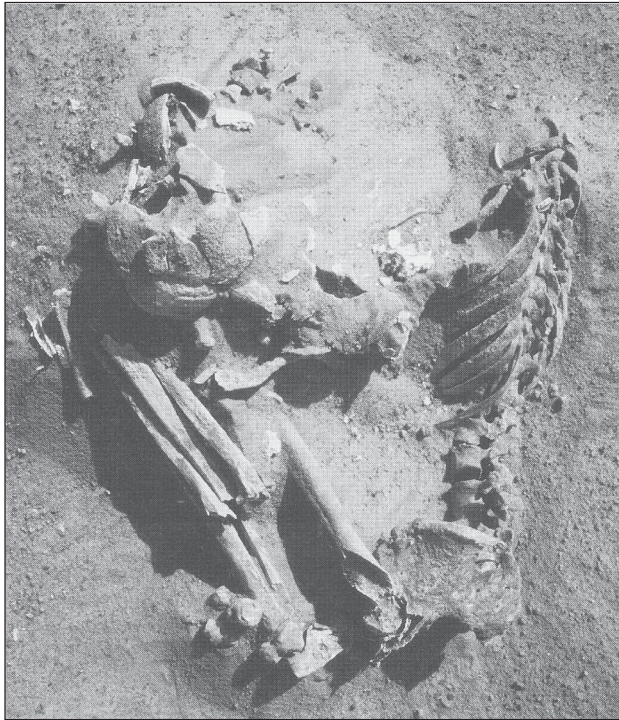
Ort: Adaima

Kat.-Nr. 227

Grab: Cimetière de l'Ouest, S119

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Naqada (unbestimmt)



Crubézy u.a. 2002, 278.

Individuenanzahl:

Alter: 25–45

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 277–279.

Befundbeschreibung: perturbé

„une fosse dont les parois ont été consolidées par humidification du sable, et, parfois un léger ajout limoneux“ [1]

position: Hcd, orientation: S-N (extreme Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im S) [1]

„Le crâne, sans l'atlas, apparaît à la fouille 5 cm sous la surface, il repose, sur les os des ceintures, des bras, des avant-bras et des mains totalement dissociés. L'ensemble se trouve sur les membres inférieurs, en place, du sujet. Le rachis thoracique est en place à partir de T4 [...]“

Befundkritik/Anmerkungen: „Alors que le sujet était décomposé et que l'atlas ne tenait plus au crâne, la tombe a été pillée.“ [1]

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 228

Grab: Cimetière de l'Ouest, S135

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naqada (unbestimmt)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 20–30

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 296–297.

Befundbeschreibung: une fosse dont les parois ont été consolidées par humidification du sable, et, parfois un léger ajout limoneux, perturbé [1]

position: DLd, orientation: S-N (Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im S, Blick nach O) [1]

„Le sujet est dans un sac en cuir, sous une natte. [...] Il manque le crâne et les premières vertèbres cervicales. Contrairement aux tombes habituellement considérées comme pillées, les mains, initialement devant la face, n'ont pas été remaniées et la partie supérieure du thorax n'a pas été intéressée par cette intervention humaine. Ni le crâne, ni les vertèbres cervicales n'ont été retrouvés dans le remplissage de la fosse ou dans son entourage, comme c'est généralement le cas lors de pillages. [...] L'absence du crâne et des premières cervicales joint au respect des mains nous orientent plus vers un prélèvement de crâne qu'un pillage de la tombe.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Adaima

Kat.-Nr. 229

Grab: Cimetière de l'Ouest, S200

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naqada (unbestimmt)

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 40–60

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 298, 596.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: DLg, orientation: E-W (Hockerbestattung
auf der linken Seite, Kopf im O) [1]
„Présence de cuir et de natte. Traces d'incision sur
vertèbre.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: Die Schnittspuren am
Lendenwirbel wurden den Ausgräbern zufolge durch
ein scharfkantiges Werkzeug im Zuge einer Plünderung
verursacht. [1, S. 596]

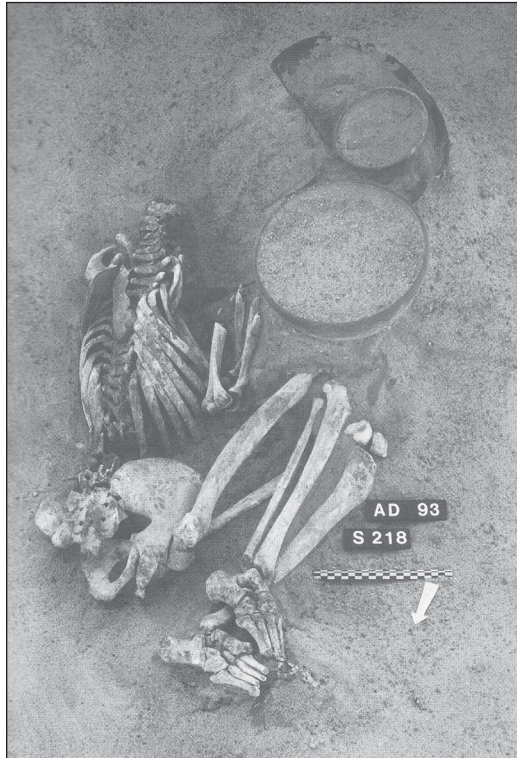
Ort: Adaima

Kat.-Nr. 230

Grab: Cimetière de l'Ouest, S218

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Naq. IIB



Crubézy u.a. 2002, 319.

Individuenanzahl: 1

Alter: 30–40

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 316–320.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: DLg, orientation: S-N (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im S) [1]

„La partie supérieure du sujet n'est plus en place. Il manque l'extrémité céphalique, la partie proximale des humérus et distale des avant-bras. La clavicule gauche, sectionnée d'un coup d'outil tranchant, n'a pas bougé, alors que le coude gauche n'est plus en connexion. Le crâne est retrouvé à la partie supérieure du remplissage, 20 cm au-dessus de son emplacement virtuel, 10 cm au-dessus de la mandibule, elle aussi déplacée. Le remplissage de la tombe livre aussi des fragments d'os longs, des ossements des mains et les tessons 10 à 14.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

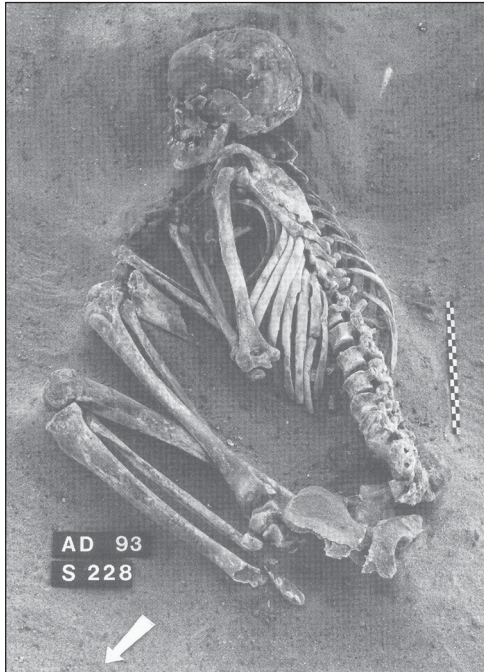
Ort: Adaima

Kat.-Nr. 231

Grab: Cimetière de l'Ouest, S228

Kategorie: Manipulationen am Skelett (2)

Datierung: Naqada (unbestimmt)



Crubézy u.a. 2002, 332.

Individuenanzahl: 1

Alter: 35–45

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 331–332.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: Dld, orientation: S-N (Hockerbestattung auf der rechten Seite, Kopf im S) [1]

„La tombe a fait l’objet d’une intervention humaine (tentative de pillage?). Au moins deux coups d’objets contondants et tranchants (type pioche ou herminette) ont été portés:

- un, au centre de la tombe, a cassé le fémur gauche au tiers inférieur de la diaphyse et il a remanié les pieds; les deux tiers supérieurs du fémur ont été retrouvés sous les pieds remaniés;

- un, à la partie supérieure du thorax, a sectionné la clavicule gauche qui était en porte-à-faux entre l’acromion et le manubrium et emporté une partie de la main droite. La partie latérale de la clavicule est restée en place, en connexion avec l’acromion, la partie médiale a été déplacée, elle a été retrouvée à la verticale du coude, quelques centimètres au-dessus. Les os du carpe et les quatre premiers métacarpiens ont été retrouvés dans le remplissage.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „alors que le sujet était en grande partie décomposé“ [1]

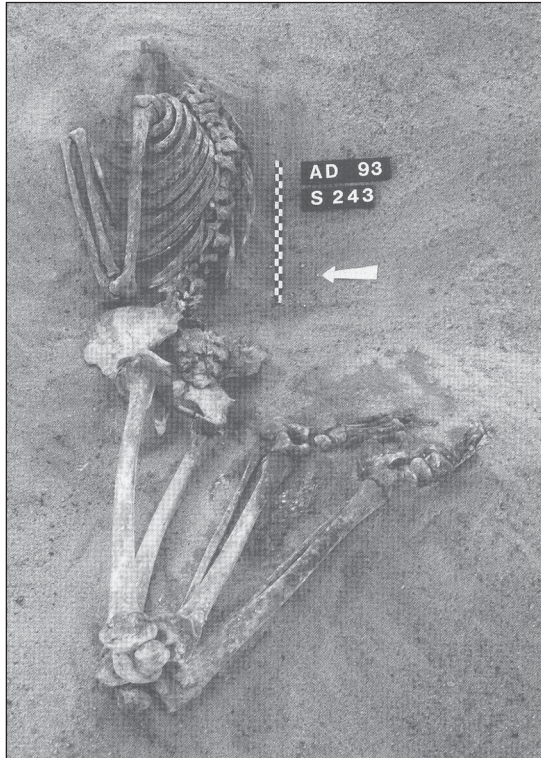
Ort: Adaima

Kat.-Nr. 232

Grab: Cimetière de l'Ouest, S243

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naqada (unbestimmt)



Crubézy u.a. 2002, 347.

Individuenanzahl: 1

Alter: 15–18

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 346–347.

Befundbeschreibung: une simple fosse, perturbé [1]
position: DLd, orientation: E-W (Hockerbestattung
auf der rechten Seite, Kopf im O) [1]

„Le crâne et les mains sont dispersés. Le sujet est dans
une natte, [...]. Il repose sur le côté droit, avec les mains
qui devaient être ramenées devant la face. [...] À droite,
la hanche est fléchie d'environ 20°, le genou d'un peu
plus de 130°. [...] À gauche, la hanche est en extension,
le genou est fléchi d'environ 150°.“ [1]
„remaniements modernes“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

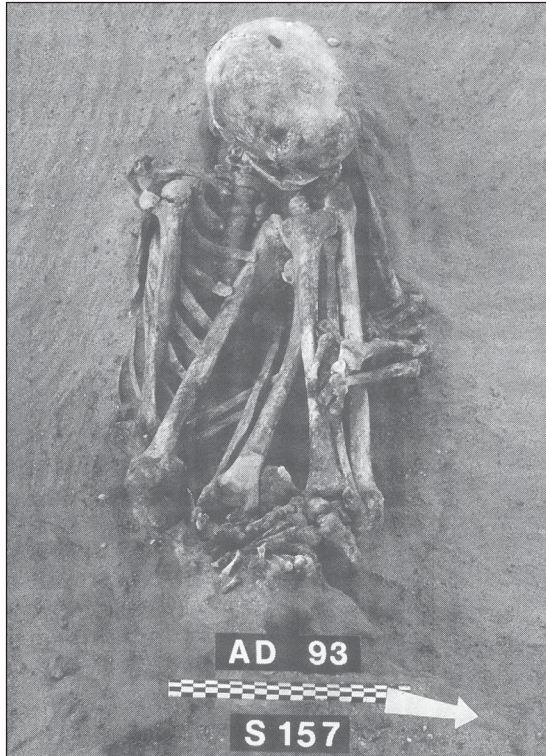
Ort: Adaima

Kat.-Nr. 233

Grab: Cimetière de l'Est, S157

Kategorie: Abweichende Orientierung (1)

Datierung: Naqada (unbestimmt)



Crubézy u.a. 2002, 369.

Individuenanzahl: 1

Alter: 20–30

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Crubézy u.a. 2002, 368–369.

Befundbeschreibung: une simple fosse, intact [1]
position: HCD, orientation: W-E (extreme Hockerbestattung auf dem Rücken (die Beine befinden sich auf der Brust), Kopf im W) [1]

„Dépôt d'un sujet sur le dos, en position hypercontractée dans une natte, dans une fosse très étroite.“ [1]

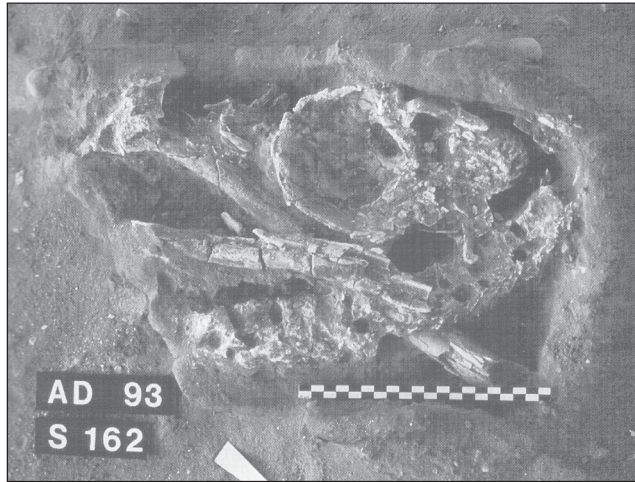
„l'une de ses mains repose sur ses jambes, l'autre sur le coude gauche [...], il est probable qu'il était initialement entouré de liens et qu'il n'ait été apporté que secondairement dans le cimetière“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: Cimetière de l'Est, S162

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: Naq. III (?)



Crubézy u.a. 2002, 385.

Individuenanzahl: 1**Alter:** 25–90 (young adult [2])**Geschlecht:** unbestimmt**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Crubézy u.a. 2002, 384-385.

[2] Crubézy u.a. 2008, 306.

Befundbeschreibung: une fosse avec un cercueil de terre crue, intact [1]

orientation: E-W [1]

„Ce coffre contient une sépulture secondaire formée des «morceaux» d'un adulte ou d'un grand adolescent. [...] Elle se compose de segments osseux en connexion, isolés les uns des autres. Elle est constituée essentiellement par un crâne et sa mandibule, le rachis thoracique, quelques vertèbres cervicales, le coxal droit et le fémur. Sur toutes les surfaces observables aucune incision n'a été notée. Sur le fond du coffre reposent (i) le crâne, dans l'angle nord-est, en connexion avec la mandibule, il est vu par sa face supérieure; (ii) le fémur droit en connexion (dans l'angle sud) avec le coxal, est vu par sa face postérieure et il occupe la diagonale nord-sud; (iii) dans l'espace compris entre le crâne et le coxal, il y a quelques vertèbres cervicales en connexion; (iv) dans l'angle sud-ouest il y a quelques côtes et une scapula (totalement écrasée) vue par son bord supérieur. Sur ces éléments, se trouvent 11 à 12 vertèbres thoraciques, plus ou moins une ou deux vertèbres lombaires, en connexion. Cette importante partie du rachis occupe la diagonale est-ouest, elle croise le fémur droit à sa partie distale et elle vient au contact du crâne. Déposé en dernier dans le coffre (du moins dans sa partie conservée), il y a la diaphyse fémorale gauche qui était disposée sensiblement dans le sens de la longueur. Elle passe par le centre du coffre et elle croise le fémur droit en son milieu et le rachis

thoracique. Il n'est pas impossible que dans la partie est, détruite, il y ait eu d'autres, voire les autres, parties du squelette.“ [1]

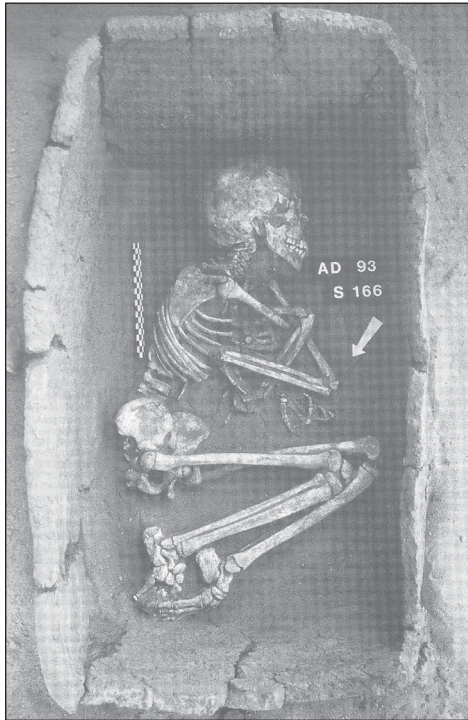
„[...] „pieces“ of the remains of a young adult in the form of connecting bone segments, isolated from each other.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: Cimetière de l'Est, S166

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. III



Crubézy u.a. 2002, 394.



Crubézy u.a. 2002, 394.

Individuenanzahl: 1**Alter:** juvenil (12–15)**Geschlecht:** unbestimmt [1] / männlich [2]**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Crubézy u.a. 2002, 392–395.

[2] Crubézy u.a. 2008, 302–304, 306.

[3] Midant-Reynes u.a. 1996, 15.

Befundbeschreibung: une fosse avec un cercueil de terre crue, intact [1]

position: DLg, orientation: SE-NW (Hockerbestattung auf der linken Seite, Kopf im SO) [1]

„À droite, les os du membre supérieur ont été sectionnés à deux endroits et les insertions musculaires coupées. Les sections intéressent, d’une part le tiers distal de l’humérus, d’autre part le tiers distal de l’avant-bras. La partie proximale de l’humérus, en connexion dans la cavité glénoïde [...]. Elle est vue par sa face postérieure. Le segment sectionné de l’humérus a sa partie proximale qui repose 5,5 cm en arrière et 1 cm en haut de la partie distale du segment en place. Il est à 1 cm en avant de l’extrémité sternale de la deuxième côte gauche. Le coude, en connexion, est fléchi d’environ 90°, il est vu par sa face médiale. L’avant-bras est en supination, il passe sous la partie moyenne du gauche. La partie distale de l’avant-bras et la main sont en connexion. La main repose par sa face postérieure contre le bord ulnaire de l’avant-bras. Le carpe et le métacarpe sont en connexion. [...] À gauche, le membre supérieur a une position pour le moins étrange. En effet, l’épaule est en

rotation médiale et en adduction maximale. Il y a une flexion du coude supérieure à 90°, l'avant-bras est en pronation et le poignet est en hyperflexion.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „Arrangement in situ du cadavre.“ [1]

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 236

Grab: HK43, burial 2

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) 35–30 (sic)
2) 25–35

Geschlecht: 1) männlich
2) weiblich

Befundbeschreibung: very disturbed [2]
„lacerated vertebrae“ bei Individuum 1 [2]
„female possibly from Burial 11 located below“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Friedman 2003, 18–19.

[2] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 237

Grab: HK43, burial 24

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II



Friedman u.a. 1999, 13, fig. 12.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 1

Alter: 18–25

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Friedman u.a. 1999, 13.

[2] Dougherty – Friedman 2008, 314.

[3] Maish 1998, 6.

Befundbeschreibung: „highly disturbed context“ [2]
„The individual [...] had five cut marks on the 3rd–5th cervical vertebrae.“ [1]

„lower body missing; head found above articulated hands“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: HK43, burial 85

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IIA–B



Jones 2007, 981, pl. 1.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.



Dougherty – Friedman 2008, 317, fig. 4.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 1

Alter: 15–18 [3] / 20–25 [4]

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Maish – Friedman 1999, 6–7.

[2] Jones 2007, 979–989.

[3] Dougherty – Friedman 2008, 314.

[4] Friedman u.a. 1999, 7, 10.

Befundbeschreibung: intact [4]

„lacerated vertebrae“ [3]

„hands and neck wrapped in thick textiles“ [3]

Kopf wurde abgetrennt, bevor der Körper in Leinen eingewickelt wurde [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 239

Grab: HK43, burial 123

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. IIA–C



Dougherty – Friedman 2008, 316, fig. 3.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.



Dougherty – Friedman 2008, 316, fig. 3.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) 20–25

2) 20–25

Geschlecht: 1) männlich

2) männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Friedman u.a. 1999, 1–35.

[2] Dougherty – Friedman 2008, 313–314.

[3] Maish 1998, 6.

Befundbeschreibung: „Burial 123 was an intact double burial containing two young men, one of whom displayed four cutmarks on the front surface of the second and third cervical vertebrae and a very rare example of a cutmark on the hyoid bone. The alignment, angle and number of cutmarks indicate that the throat of this young man had been slit by a single cut. Such a sharp-force trauma to the neck would probably have been lethal.” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: Das zweite Individuum zeigt diverse körperliche Abnormalitäten. [3]

Grab: HK43, burial 147

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II



Dougherty – Friedman 2008, 315, fig. 2. (Individuum A)
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.



Dougherty – Friedman 2008, 315, fig. 2. (Individuum B)
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) 60+
2) 50–59

Geschlecht: 1) männlich
2) weiblich

ausgewählte Bibliographie:

- [1] Maish – Friedman 1999, 6–7.
- [2] Dougherty – Friedman 2008, 314.
- [3] Friedman u.a. 2002, 65.

Befundbeschreibung: „disturbed at head only; concurrent double burial intertwined“ [2]

„two detached heads, fairly close to the surface, suggesting that the burial had been disturbed. However, later on, the post-cranial remains of these individuals were found to be essentially intact“ [1]

„The victims in this case were an elderly couple, who were found in a tight embrace within their grave, their heads apparently placed before their chests. [...] examination of the cervical vertebrae of both individuals revealed a pronounced number of cut-marks; over fifteen were found across and through the neck of the male“ [3]

„both had over 15 cut marks on their cervical vertebrae“ [2]

„The location and number of the cut-marks almost certainly indicate a complete removal of the head. [...] The beheading was probably done at the grave, either at the time of burial or shortly thereafter. It now appears that the heads were detached together with some of the cervical vertebrae and then placed on the chests of their owners, where they were found during excavation. Adding insult to injury, or perhaps just another strange twist, potsherds were found stuffed into the nasal cavity of the man’s skull.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 241

Grab: HK43, burial 174

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden?

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) 20–25

2) adult

Geschlecht: 1) männlich

2) männlich?

Befundbeschreibung: „upper torso of main burial in situ; cut bones possibly intrusive“ [1]
„lacerated vertebrae“ bei Individuum 2) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 242

Grab: HK43, burial 245

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II



Friedman u.a. 2002, 65, fig. 13.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 1

Alter: 35–50

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Friedman u.a. 2002, 63.

[2] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Befundbeschreibung: very disturbed [2]

„this individual also had cut marks on his second cervical vertebra indicating that his throat had been slit“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 243

Grab: HK43, burial 269

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 35–40

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Befundbeschreibung: „very disturbed; C1–C2 found articulated below cranium“ [1]
„lacerated vertebrae“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 244

Grab: HK43, burial 271

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 20–35

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Befundbeschreibung: „disturbed at ribs only; lacerated vertebrae“ [1]
„cut marks [...] suggest that the neck may have been fully severed before the head was put back in place“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 245

Grab: HK43, burial 295

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) 25–35
2) adult

Geschlecht: 1) männlich
2) unbestimmt

Befundbeschreibung: „very disturbed; cut bones possibly intrusive“ [1]
„lacerated vertebrae“ bei Individuum 2) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 246

Grab: HK43, burial 334

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 2

Alter: 1) 20–35
2) juvenil

Geschlecht: 1) männlich?
2) unbestimmt

Befundbeschreibung: „very disturbed; juvenile possibly intrusive“ [1]
„lacerated vertebrae“ bei Individuum 1) [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

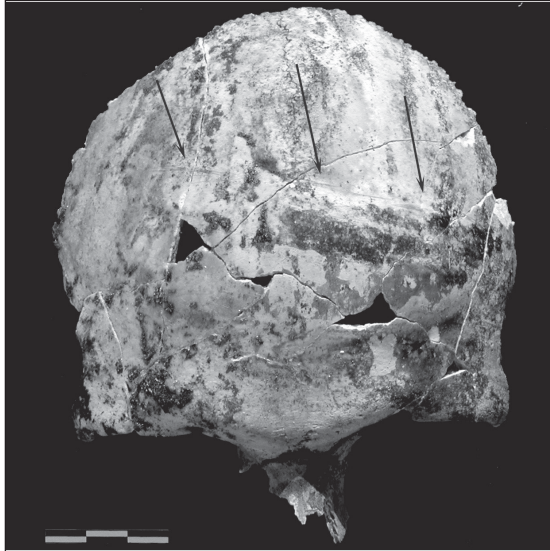
ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Grab: HK43, burial 350

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II



Dougherty – Friedman 2008, 323, fig. 10.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.



Dougherty – Friedman 2008, 323, fig. 10.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 1

Alter: 20–35

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Maish 2003, 26.

[2] Dougherty – Friedman 2008, 314, 325.

Befundbeschreibung: „very disturbed; cut marks on cranium; cranium found complete above and beside burial“ [2]

„both cranial and vertebral lesions are present on the same individual“ [2]

„a cut mark on the mandible near the gonial angle suggests that the neck was not extended as far as needed“ [2]

„B350 had over 60 cut marks on the skull, not including finer marks probably caused by scraping or cleaning. [...] most of the marks were in groups, and most were found on the frontal bone.“ [2]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 248

Grab: HK43, burial 366

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II

keine Abb. vorhanden

Individuenanzahl: 1

Alter: 14–19

Geschlecht: unbestimmt

Befundbeschreibung: „thorax in situ only“ [1]
„lacerated vertebrae“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Ort: Hierakonpolis

Kat.-Nr. 249

Grab: HK43, burial 438

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II



Dougherty – Friedman 2008, 322, fig. 9.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.



Dougherty – Friedman 2008, 322, fig. 9.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: 1

Alter: 30–35

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 314.

Befundbeschreibung: „lacerated vertebrae“ [1]

„cut marks [...] suggest that the neck may have been fully severed before the head was put back in place“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: C880 Locus 32/33

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: Naq. II



Dougherty – Friedman 2008, 320, fig. 7.
Courtesy of the Hierakonpolis expedition.

Individuenanzahl: mind. 6

Alter: Schädel 1) 21–30

Schädel 2) adult

Schädel 3) 18–21

Schädel 4) young adult

Geschlecht: Schädel 1) männlich

Schädel 2) männlich?

Schädel 3) männlich?

Schädel 4) männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Dougherty – Friedman 2008, 321–322, 325.

[2] Dougherty 2004, 11–12.

Befundbeschreibung: „nine disarticulated cervical vertebrae also displaying several cut marks from at least six different individuals“ [1]

„By far the most severe of the cut vertebrae is an axis found within C880 Locus 32/33, a high lying area of displaced bone containing multiple elements from several individuals. The repeated incisions across the ventral surface led ultimately to the removal of the vertebral body.“ [1]

„The eventual outcome of these multiple incisions was undeniable complete decapitation.“ [2]

„Four [...] crania with cut marks“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

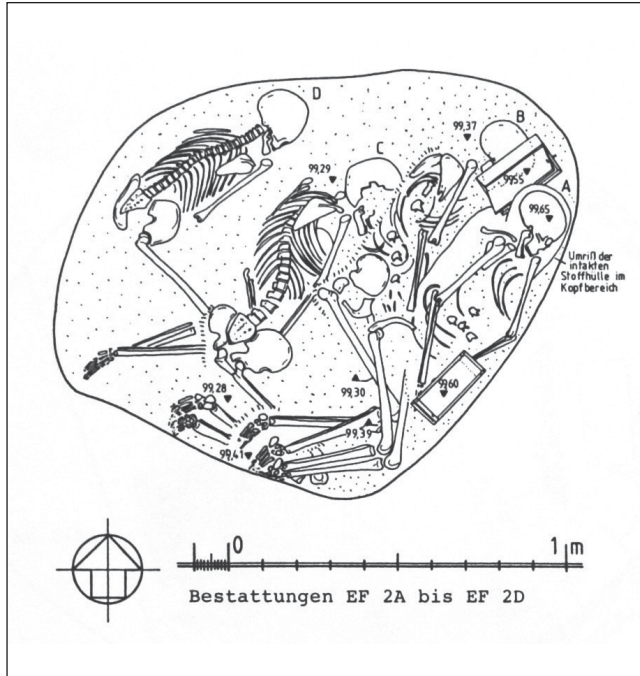
Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 251

Grab: EF 3-2A (NE 18)

Kategorie: Manipulationen am Skelett (1)

Datierung: 1. Zw.Zt.–Anfang 11. Dyn.



Seidlmayer 1994, Taf. 31.

Individuenanzahl: 1

Alter: 21–24

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 99.

Befundbeschreibung: Mehrfachbestattung in einem Strudeloch [1]

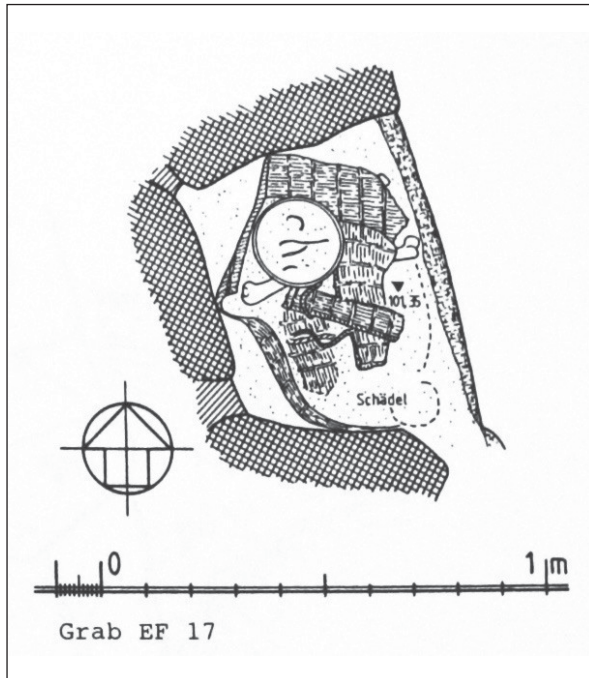
„Bestattung locker gestreckt linksseitig gebettet, Kopf nach O, Blick nach S [...]; zur Beisetzung dicht in Stoff eingehüllt; Skelettverband im Hals- und Brustbereich gestört, Stoffhülle aber intakt, also nicht durch Beraubung.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: EF 17 (NE 2)

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: mittlere bis späte 6. Dyn.



Seidlmayer 1994, Taf. 46.

Individuenanzahl: 1

Alter: 18–20

Geschlecht: unbestimmt

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 121.

Befundbeschreibung: „Bestattung in einem Loculus in der Seitenwand der Pyramide“ [1]

„Bestattung eng kontrahiert linksseitig gebettet, Kopf nach S, Blick nach W. Der Körper war zur Bestattung dünn in Stoff gehüllt und sodann in eine Schnur tasche gepackt und mit einem dünnen Seil verschnürt. Zwei Finger der Leiche waren mit einer mehrfach darum gewundenen Schnur zusammengebunden.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

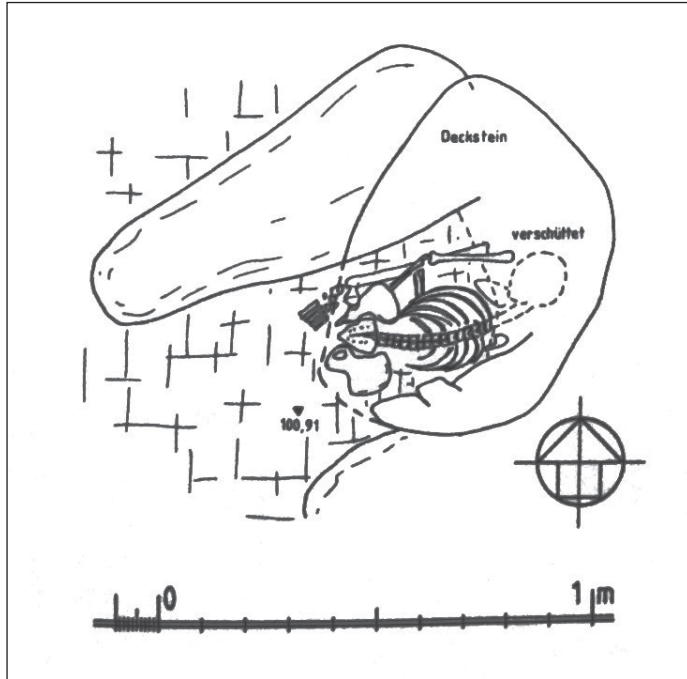
Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 253

Grab: EF 21 (NE 7)

Kategorie: -

Datierung: 6.–frühe 11. Dyn.



Seidlmayer 1994, Taf. 48.

Individuenanzahl: 1

Alter: 20–21

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 123–124.

Befundbeschreibung: „Loculus im Blockversturz vor der N-Seite der Pyramide“ [1]

„Kopfbereich ausgräberisch nicht erreichbar. [...] Durch drei Versturzblöcke wird eine kleine, überdachte Kammer gebildet, in die die Bestattung von W her eingeschoben bzw. eingezwängt wurde. Die Leiche liegt eng kontrahiert ventral, Kopf rechtsseitig gedreht im O, Blick nach NW; linker Arm schwach angewinkelt körperparallel, rechter Arm abgewinkelt, Unterarm unter dem Bauch quer geführt. Die Unregelmäßigkeit der Orientierung ist auf die Enge des verfügbaren Platzes zurückzuführen. Zur Bestattung war die Leiche dünn in Stoff gewickelt und in eine im wesentlichen zerstörte Schnurtaische gepackt.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 254

Grab: EF 42 (NE 71)

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 1. Hälfte 11. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 15–16

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 153.

Befundbeschreibung: Grabgrube [1]

„Bestattung eng kontrahiert rechtsseitig gebettet, Kopf nach O, Blick nach N; Arme abgewinkelt und Hände vor das Gesicht gezogen [...]. Die Leiche war zur Beisetzung in eine vollständig erhaltene Schnurtaische verpackt und verschnürt; Stoffreste fehlen; angesichts des Erhaltungszustands ist davon auszugehen, daß das tatsächlich Fehlen einer Stoffhülle bedeutet. Hand- und Fußgelenke der Leiche waren vor der Bestattung mit einem Netzstoff zusammengebunden. Unklar bleiben Herkunft und Bedeutung einer Anzahl feiner Holz(?) stäbchen, die zwischen Knien und Handgelenken der Leiche gefunden wurden. Das unter der Bestattung gefundene Aststück kann als Knebel zum Straffen der Verschnürung und als Griff zum Tragen des Bestattungsbündels gedient haben.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

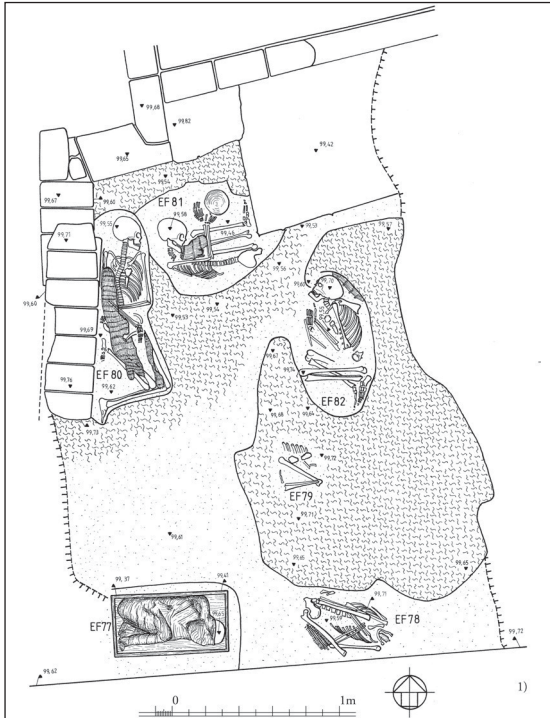
Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 255

Grab: EF 77 (NE 53)

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 1. Zw.Zt.–Mitte 11. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 8

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 232–233.

Befundbeschreibung: Grabgrube [1]

„In einem Holzkasten liegt die unter ausgedehnter Weichteilerhaltung eingetrocknete Leiche, eng kontrahiert linksseitig, Kopf nach O, Blick nach SW; Kopf auf die Brust gedrückt, Arme vor der Brust zusammengezogen. Der Körper ist dicht in Stoff gehüllt. Dabei fand ein altes Kleid Verwendung. Hand- und Fußgelenke wurden dabei zusammengebunden.“

[1]

Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. QH 35a, Elephantine EF 42

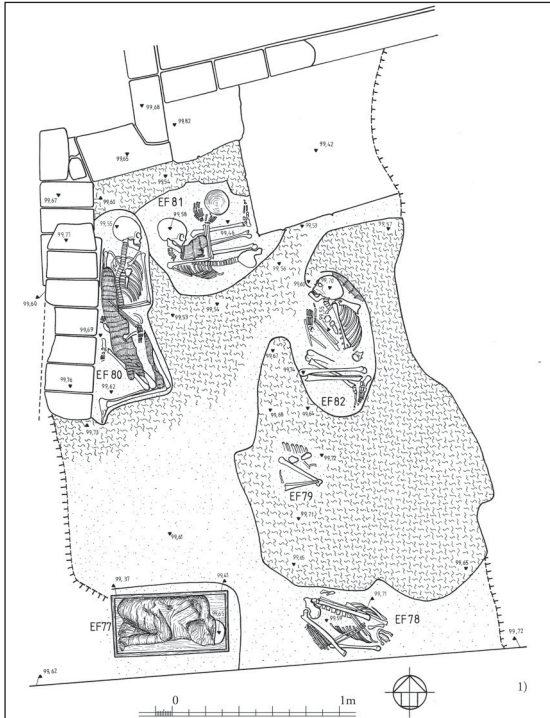
Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 256

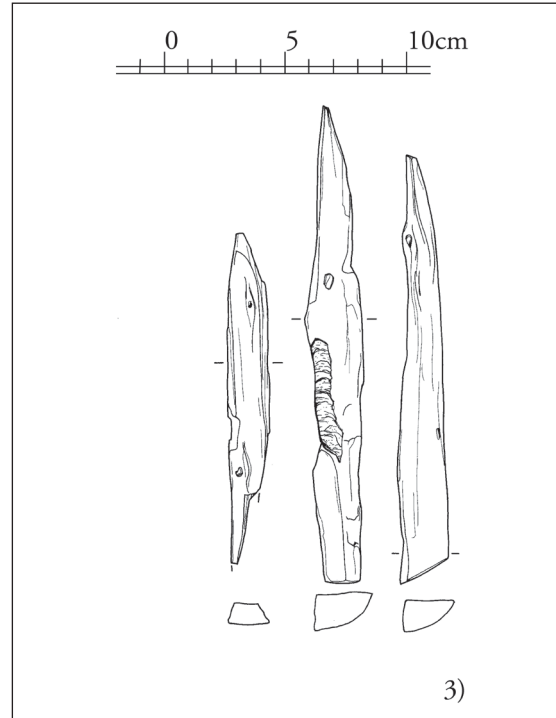
Grab: EF 82 (NE 46)

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 1. Zw.Zt.–Mitte 11. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 23–25

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 235.

Befundbeschreibung: „Der Körper ist kontrahiert rechtsseitig beigesetzt, Kopf nach N, Blick nach W; Arme vor der Brust zusammengezogen und Hände vor dem Halsbereich. Reste einer Schnur tasche belegen Umhüllung der Leiche zur Beisetzung. Vor dem Körper lagen drei grob geschnittene Holzpflocke, mit denen die Bestattung wohl einst (symbolisch?) fixiert war.“ [1]
Pflöcke: „grob aus längs gespaltenen Aststücken geschnitzt [...], auf der As. Rindenreste; der kleinste am Ende gebrochen; L. 210, B. 24, d. 15 mm; bzw. L 180, B. 19,5, D. 14 mm; bzw. L 138+x, B. 17,5, D. 8,5 mm.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

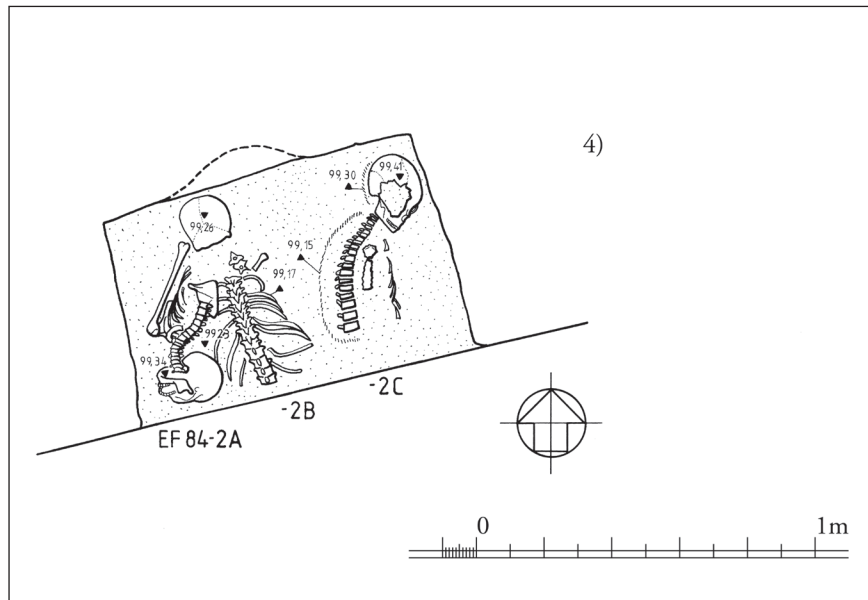
Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 257

Grab: EF 84-2B

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Anfang 6. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 15–17

Geschlecht: männlich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 241.

Befundbeschreibung: „Rest einer Bestattung. Ab Hüfte nach caudal kuptiert. Der Körper liegt ventral, Kopf nach N, Blick nach unten; Armhaltung verloren. Rest der Tuchumhüllung vorhanden.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 258

Grab: EF 85-2F (NE 63-2)

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 2. Hälfte 6. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 8–9

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 245–246, 504.

Befundbeschreibung: Mastaba [1]

gleichzeitig mit EF 85-2G und 2H, gemeinsam in eine Schilfmatte eingeschlagen [1]

„Die O-liche [Bestattung] ist von der Störung von O her bzw. durch die Beisetzungen des oberen Niveaus in Unordnung gebracht worden. Nach Knochenlage und Platz kann es sich nur um eine kontrahierte Bestattung linksseitig, Kopf nach N, Blick nach O gehandelt haben. Neben dem Schädel sind 2 kleine Pflöcke eingeschlagen.“ [1]

„Holzpflöcke aus Aststücken mit Rinde grob geschnitzt, oben quer abgeschnitten, unten angespitzt, Spitzen im Gebrauch leicht gestumpft. L. 12,2-13,5 cm, Dm. 13,2-14,8 mm.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 259

Grab: EF 85-2G (NE 63-2)

Kategorie: Sonstige Abweichungen (1)

Datierung: 2. Hälfte 6. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 53–58

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

Seidlmayer 1994, 245–246, 504.

Befundbeschreibung: gleichzeitig mit EF 85-2F und 2H, gemeinsam in eine Schilfmatte eingeschlagen [1]

„Die mittlere Bestattung (G) ist intakt. Es handelt sich um eine in Stoff gehüllte, kontrahierte Bestattung, linksseitig bis ventral (Schulter-Brustbereich), Kopf nach N, Blick nach O; Arme vor der Brust zusammengezogen, Hände unter dem Kopf. Vor dem Schienbein sind zwei kleine Pflöcke eingeschlagen.“ [1]

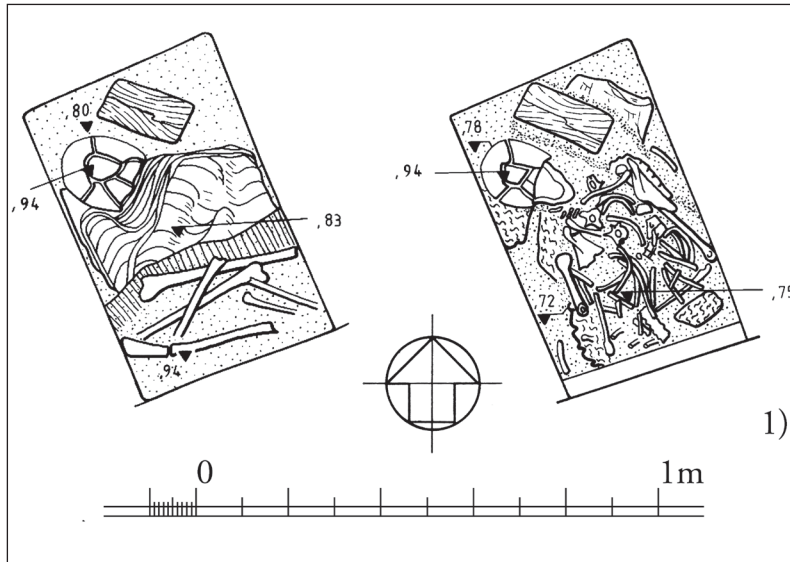
„Holzpflöcke aus Aststücken mit Rinde grob geschnitzt, oben quer abgeschnitten, unten angespitzt, Spitzen im Gebrauch leicht gestumpft. L. 12,2-13,5 cm, Dm. 13,2-14,8 mm.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: EF 98-3

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: 1. Zw.Zt.–Anfang 12. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 54–60

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 265–267.

Befundbeschreibung: „Oberteil einer Bestattung in der SW-lichen Kammer des Oberbaues. Das Grab ist von einem Kellereinbau aus Str. A ab der Hüftzone nach caudal abgeschnitten. Über den Rest der Bestattung an der Wand dieses Kellers waren die Längsknochen des Beinskeletts gelegt. Dieser Befund ist nur so zu erklären, daß man, als beim Bau des Kellers das Grab angeschnitten wurde, die Knochen aufsammlte und auf das Grab (d.h. in die Baugrube hinter die Kellerwand) legte. Das in dichter Stoffumhüllung [...] erhaltene Oberteil liegt ventral, Kopf nach N, Gesicht nach unten; rechter Unterarm angewinkelt, quer unter dem Bauch liegend; die Knochen des linken Unterarms gestört, aber vorhanden; daher auch der linke Unterarm einst quer über den Leib geführt. Der Knochenverband wurde wahrscheinlich bei der Kupierung der Bestattung leicht gestört. [...] locker gestreckte oder semikontrahierte Bestattungspose ist anzunehmen.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Ort: Elephantine

Kat.-Nr. 261

Grab: EF 100 (NE 98)

Kategorie: Abweichungen im Grabbau (1)

Datierung: 1. Zw.Zt. vor 11. Dyn.



Seidlmayer, DAI Kairo.

Individuenanzahl: 1

Alter: 42–47

Geschlecht: weiblich?

ausgewählte Bibliographie:

[1] Seidlmayer 1994, 266–267.

Befundbeschreibung: intakt [1]

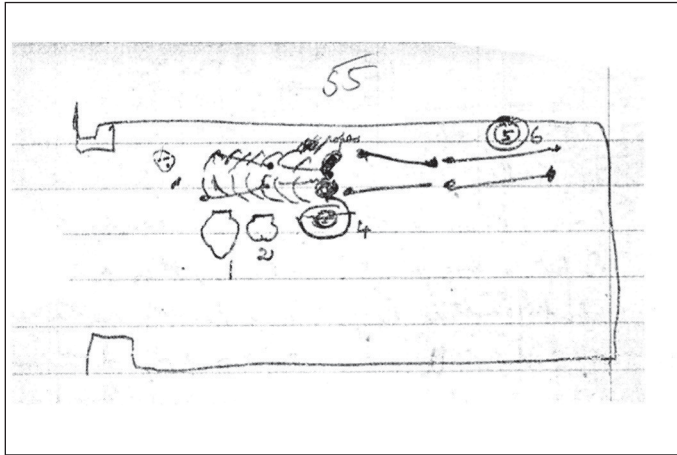
„Grube war über der Bestattung [...] ca. 50 cm hoch mit einem Gemisch aus Sand und Granitbrocken verfüllt. Körper eng kontrahiert linksseitig bis im Brustbereich ventral gebettet, Kopf nach O, Blick nach S; Beine angezogen, Arme unter dem Körper über dem Bauch verschränkt. Reste einer Umhüllung fehlen.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 35a

Kategorie: Sonstige Abweichung (1)

Datierung: Altes Reich?



Edel 2008, 716, fig. 9.

Individuenanzahl: 1

Alter: adult?

Geschlecht: unbestimmt

ausgewählte Bibliographie:

[1] Edel 2008, 716.

Befundbeschreibung: „Room M had a wall of rough blocks at the entrance. Inside was found a burial. A body lying on it's back, head up N. face up, hands by side. [...] Wrappings were found on the body while on the left side by the pelvis was found an interwoven rope. [...] Traces of wooden coffin [...]. Hands proved to be underneath the body which is quite unusual. The interwoven rope found by the pelvis might have been at the hands perhaps tying them.” [1]

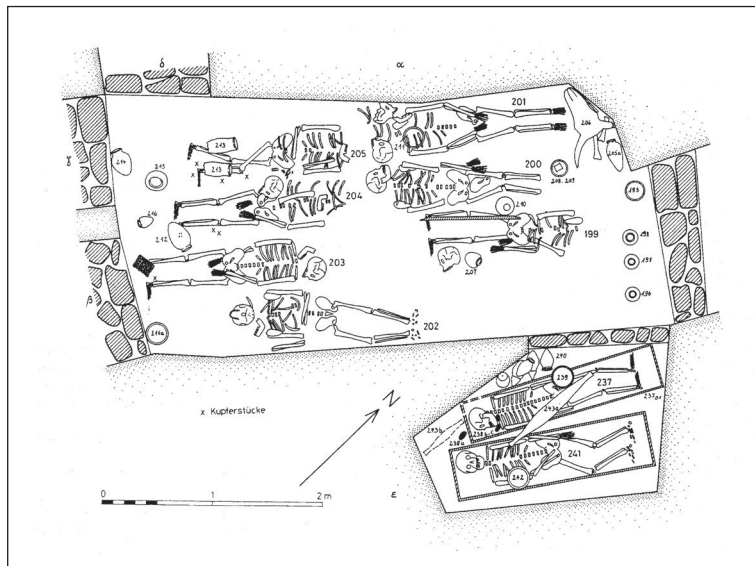
Befundkritik/Anmerkungen:

vgl. Elephantine, EF 42 und EF 77

Grab: 89, Schacht I, Sargkammer α

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Altes Reich



Edel 2008, 1086, fig. 18.

Individuenanzahl: 1**Alter:** 52–61**Geschlecht:** weiblich**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Edel 2008, 1086–1088.

Befundbeschreibung: Individuum 89/202, Rösing Nr. 394

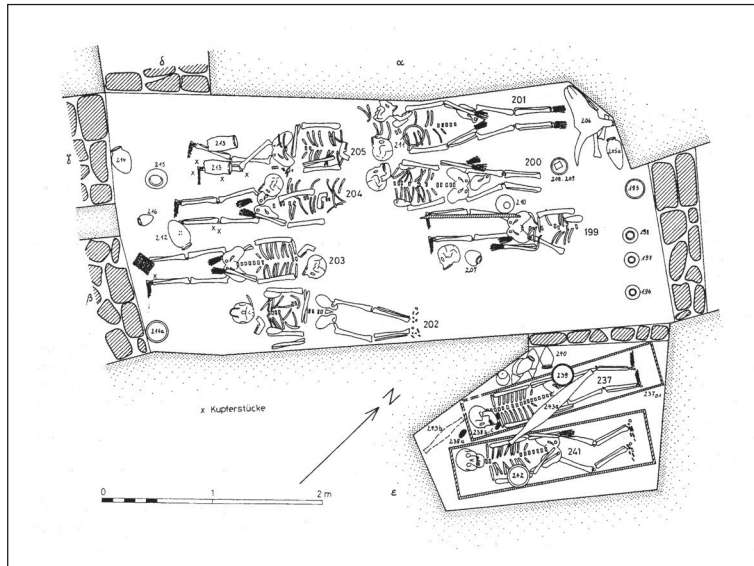
„Die nahezu intakte [...] Vermauerung aus Bruchsteinen war nur durch ein kleines „Diebesloch“ erbrochen worden. Dem damit dokumentierten „Besuch“ sind wohl die partiell schweren Störungen innerhalb der [...] Kammer zuzuschreiben. Dabei wurden anscheinend alle Individuen [...] im Kopf und vor allem Brustbereich z.T. stark gestört. [...] Die Bauchlage des weiblichen Individuums ergibt sich einmal aus der Lage der Arme: rechter Oberarm im Westen; linker Oberarm im Osten und zum anderen aus der entsprechenden Lage von Schulterblatt, Becken und Kreuzbein, so daß die Bauchlage für den gesamten Körper angenommen werden darf.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 89, Schacht I, Sargkammer α

Kategorie: Sonstige Abweichung (1)

Datierung: Altes Reich



Edel 2008, 1086, fig. 18.

Individuenanzahl: 1**Alter:** 57–66**Geschlecht:** weiblich**ausgewählte Bibliographie:**

[1] Edel 2008, 1086–1088.

Befundbeschreibung: Individuum 89/205, Rösing Nr. 397

„Die nahezu intakte [...] Vermauerung aus Bruchsteinen war nur durch ein kleines „Diebesloch“ erbrochen worden. Dem damit dokumentierten „Besuch“ sind wohl die partiell schweren Störungen innerhalb der [...] Kammer zuzuschreiben. Dabei wurden anscheinend alle Individuen [...] im Kopf und vor allem Brustbereich z.T. stark gestört. [...] Auf den Unterschenkeln des weiblichen Individuums lagen zwei zylindrische Gefäße, deren Bodenpartien fehlten, und die mit den Gefäßmündungen zum Rumpf hin orientiert waren. [...] Beine wenig oder gar nicht gestört; rechter Oberschenkel um 45 Grad von ausgestreckter Lage nach links geknickt, daher: rechtes Knie „vor“ linkem Knie und rechter Unterschenkel links vom linken Unterschenkel.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „Dieser Befund kann nicht sinnvoll erklärt werden, aber seine Wertung als Zufall ist alles andere als befriedigend.“ [1]

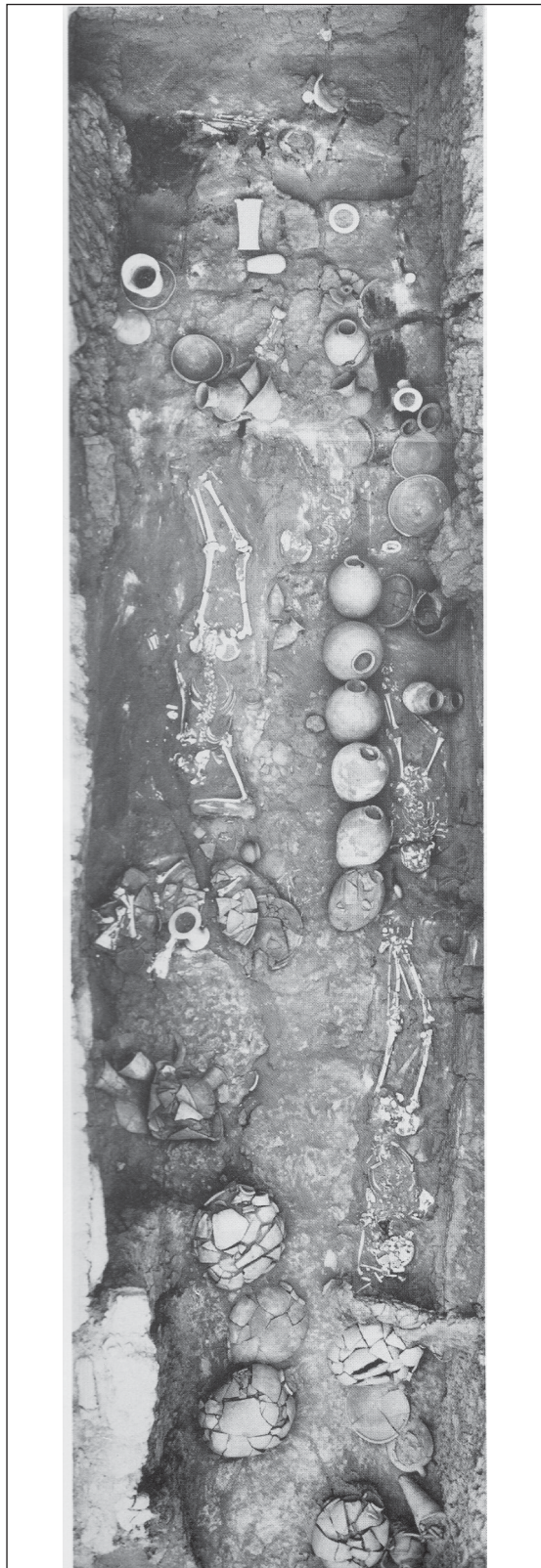
Ort: Balat, Komplex des Ima-Pepi

Kat.-Nr. 265

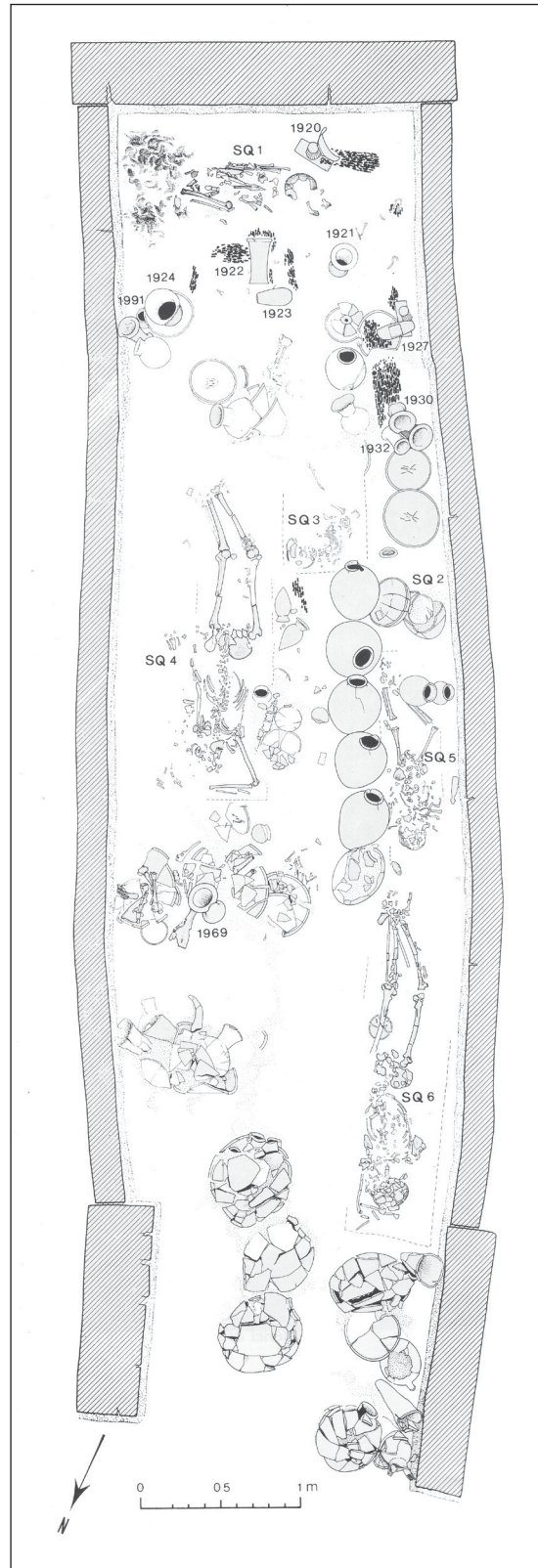
Grab: Grabkammer Mastaba

Kategorie: Sekundärbestattung

Datierung: Ende der 6. Dyn.



Minault-Gout 1992, pl. 21A.



Minault-Gout 1992, pl. 21A.



Minault-Gout 1992, pl. 22D.

Individuenanzahl: 1

Alter: keine Angabe

Geschlecht: keine Angabe/männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Minault-Gout 1992, 42–44, 61–62.

Befundbeschreibung: „Le niveau de l'enterrement et des offrandes était bouleversé. Il y avait eu pillage (une fois au moins) puis réutilisation du caveau pour 4 inhumations. Tout avait été remué, écrasé et enfin, brûlé [...]. Mais deux niveaux différents se distinguaient:

- Un premier niveau, celui de l'enterrement initial: un squelette brûlé, en position contractée, avec un matériel bouleversé et en partie consume.
 - Un second niveau, qui se superpose directement au précédent, comprenant 4 squelettes“ [1]
- premier niveau, SQ1: „Il correspond à l'enterrement initial, celui du gouverneur. [...] Le squelette [...] était ramassé sur lui-même, orienté est-ouest, le crâne à l'ouest cou cassé, membres repliés, jambes et bras resserrés ensemble, les deux cubitus se trouvant du côté sud, les deux humérus du côté nord et les deux fémurs au-dessous. Tous les os étaient présents; la longueur du squelette ramassé était de 80 cm. [...] Il semble que ce puisse être un cas de démembrement.“ [1]

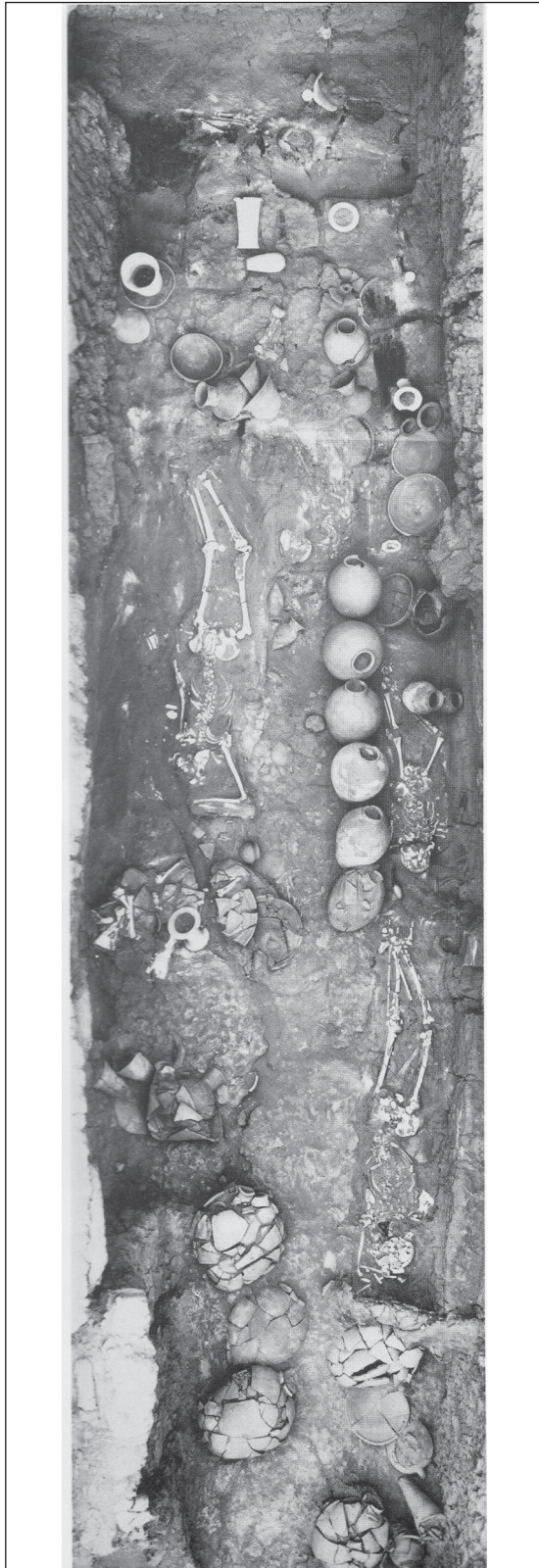
„Le squelette du gouverneur a, selon toutes probabilités, été démembré avant d'être enterré car, ainsi que nous l'avons vu, il est bien improbable que les pillards aient pris le soin de le ramasser comme il l'était. Il semble vraiment que les os avaient été réassemblés et non pas rejetés (par les pillards); donc que l'état dans lequel ce squelette fut retrouvé soit celui dans lequel il avait été enterré. En outre, plusieurs os étaient entourés de tissu (des vertèbres) et l'ensemble du corps lui-même était, à l'origine, serré dans un linceul.“ [1]

Befundkritik: -

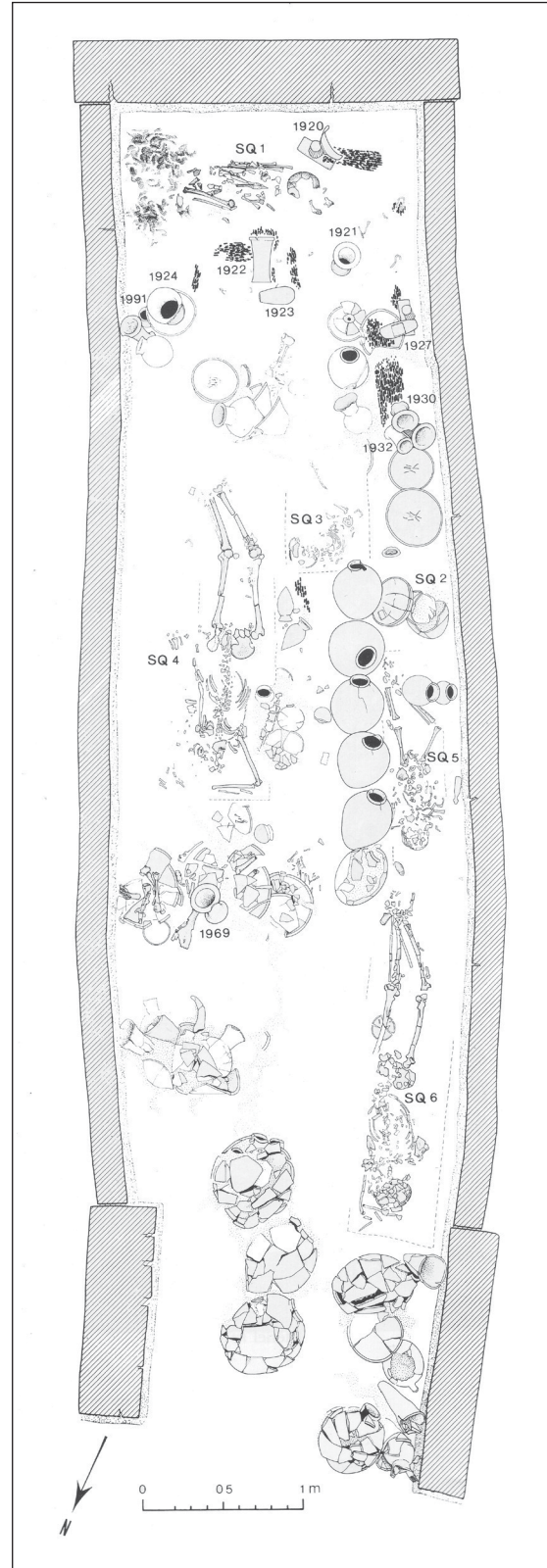
Grab: Grabkammer Mastaba

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 1. Zw.Zt.



Minault-Gout 1992, pl. 21A.



Minault-Gout 1992, pl. 21A.

Individuenanzahl: 4

Alter: SQ3) infans (I?)
SQ4) adult
SQ5) infans
SQ6) adult

Geschlecht: SQ3) unbestimmt
SQ4) keine Angabe
SQ5) unbestimmt
SQ6) keine Angabe

ausgewählte Bibliographie:

[1] Minault-Gout 1992, 42, 44–45.

Befundbeschreibung: „Il y avait eu pillage (une fois au moins) puis réutilisation du caveau pour 4 inhumations. [...] Mais deux niveaux différents se distinguaient:
- Un premier niveau, celui de l'enterrement initial [...]
- Un second niveau, qui se superpose directement au précédent, comprenant 4 squelettes“ [1]

second niveau: „C'est le niveau de réutilisation de la chambre: 4 squelettes étaient couchés dans des cercueils posés au-dessus de ce qui restait du matériel du premier niveau [...]. Notons que l'extrémité sud du caveau avait été, en quelque sorte, respectée.“ [1]

SQ3: „était couché sur le côté gauche en position contractée, tête au nord-est.“ [1]

SQ4: „était allongé dans un cercueil disposé le long de la paroi est [...]. [...] un adulte couché sur le ventre, tête au nord regardant vers l'ouest, bras gauche remonté au-dessus de la tête, bras droit le long du corps.“ [1]

SQ5: „était allongé dans un cercueil disposé le long de la paroi ouest [...]. [...] un enfant couché sur le ventre, tête au nord regardant vers l'ouest, bras gauche sous la poitrine, bras droit plié au coude.“ [1]

SQ6: „était allongé dans un cercueil disposé le long de la paroi est [...]. [...] un adulte couché sur le ventre, tête au nord regardant vers l'est, bras droit remonté au-dessus de la tête, bras gauche sous le corps.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

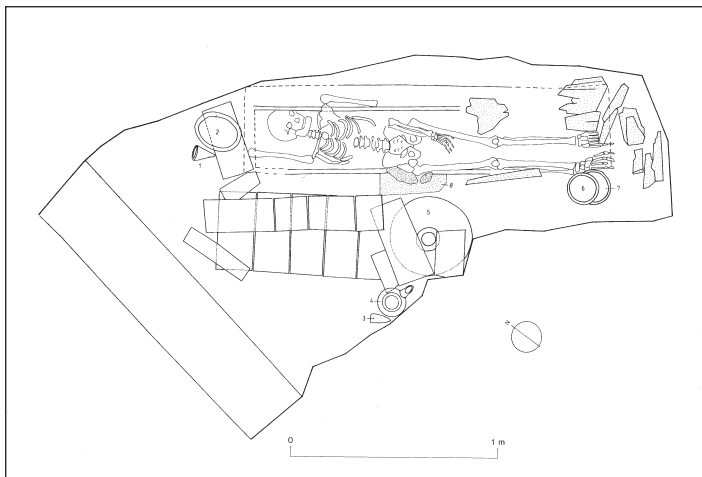
Grab: 11 (cimetière est)

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Ende der 6. Dyn./Anfang 1. Zw.Zt.



Castel u.a. 2005, 110, photo 15.



Castel u.a. 2005, 108, fig. 33.

Individuenanzahl: 1

Alter: 17–18

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Castel u.a. 2005, 100–103.

Befundbeschreibung: „caveaux en galerie avec puits d'accès“ [1]

„orientation: puits au nord-ouest et caveau au sud-est“ [1]

„inviolée, le caveau est bien conservé“ [1]

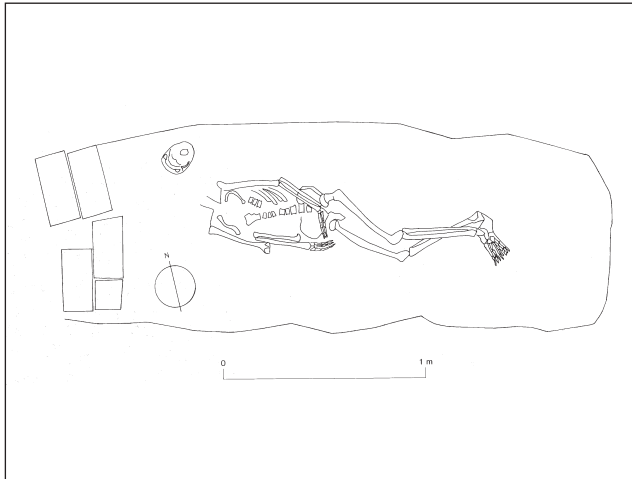
„le défunt était couché sur le dos dans un sarcophage de bois, tête au nord-ouest tournée vers le nord et pieds au sud-est; son bras gauche était le long du corps et son bras droit, retourné derrière sa tête; ses jambes étaient serrées l'une contre l'autre“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 109 (cimetière ouest)

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: Ende der 6. Dyn./Anfang 1. Zw.Zt.



Castel u.a. 2005, 183, fig. 89.

Individuenanzahl: 1

Alter: 40–50

Geschlecht: männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Castel u.a. 2005, 181–183.

Befundbeschreibung: caveau en galerie avec descendrie d'accès [1]

„La descendrie, en partie vid e de son remplissage initial, contenait des briques dispersées provenant de la fermeture du caveau. Ce dernier, cependant, paraissait inviolé, le défunt n'ayant pas été déplacé.“ [1]

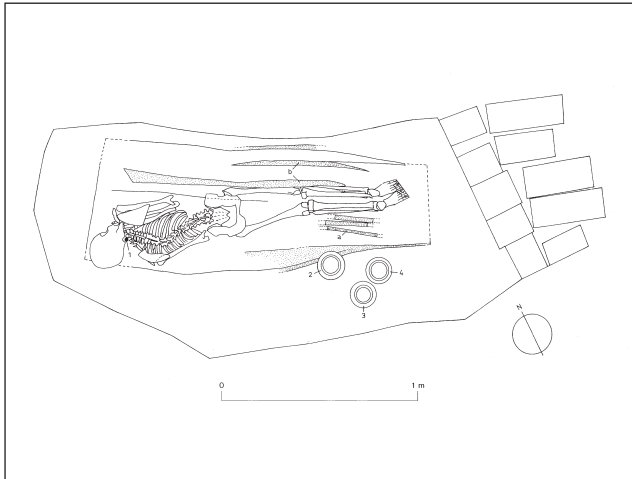
„[...] couché sur le côté droit, tête à l'ouest et pieds à l'est, bras le long du corps, mains sur le bassin, jambes fléchies. Son c r ne était déplacé d'une trentaine de centimètres. Le défunt, couvert d'une peau de cuir, reposait sur une couche de roseaux.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

Grab: 122 (cimetière ouest)

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: Ende der 6. Dyn./Anfang 1. Zw.Zt.



Castel u.a. 2005, 222, fig. 124.

Individuenanzahl: 1

Alter: 25–30

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Castel u.a. 2005, 219–224.

Befundbeschreibung: caveau en galerie avec descenderie d'accès

„le caveau est inviolé“ [1]

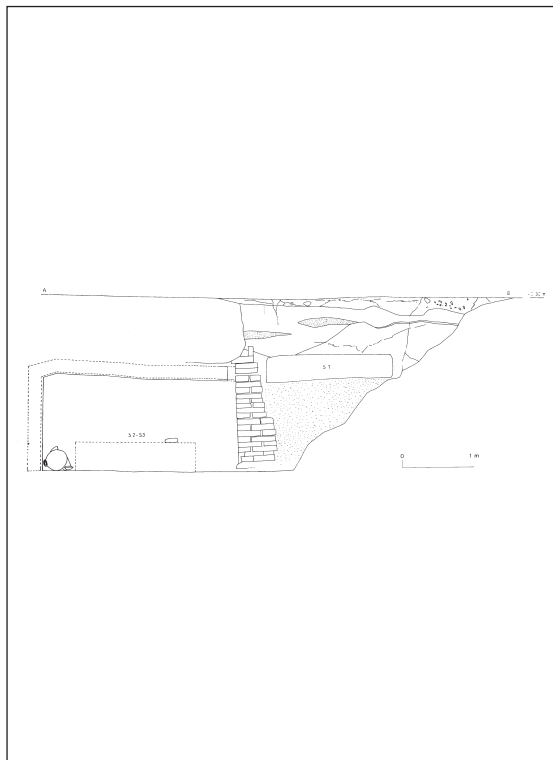
„[...] couchée sur le ventre, tête à l'ouest tournée vers le nord et pieds à l'est, bras repliés sur la poitrine, mains à hauteur du cou posées à plat sur le sol et jambes droites; la colonne vertébrale forme un S; une brassée de roseaux couvrait le corps de la défunte ainsi que la moitié nord du caveau“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

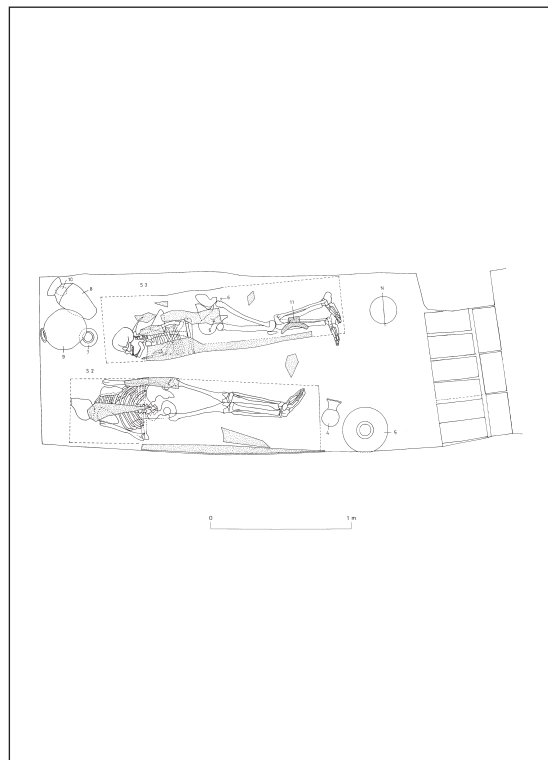
Grab: 127 S2 (cimetière ouest)

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 1. Zw.Zt.



Castel u.a. 2005, 269, fig. 163.



Castel u.a. 2005, 271, fig. 167.

Individuenanzahl: 3

Alter: S1) 20–23

S2) 40–45

S3) 20–25

Geschlecht: S1) weiblich

S2) männlich

S3) männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Castel u.a. 2005, 265–275.

Befundbeschreibung: caveau en galerie avec descenderie d'accès, „le caveau est inviolé“ [1]

S1: „la descenderie contient, à 1,05 m de la surface, [...] les restes d'une jeune femme“ [1]

„Le caveau contenait deux défunts: S2 au sud et S3 au nord“ [1]

S2: „couché sur le ventre (cette position inhabituelle pourrait être due au retournement du sarcophage lors de son introduction dans le caveau par le petite ouverture de la phase 2), tête à l'ouest et pieds à l'est, bras repliés sur la poitrine; il était dans un cercueil de bois stuqué“ [1]

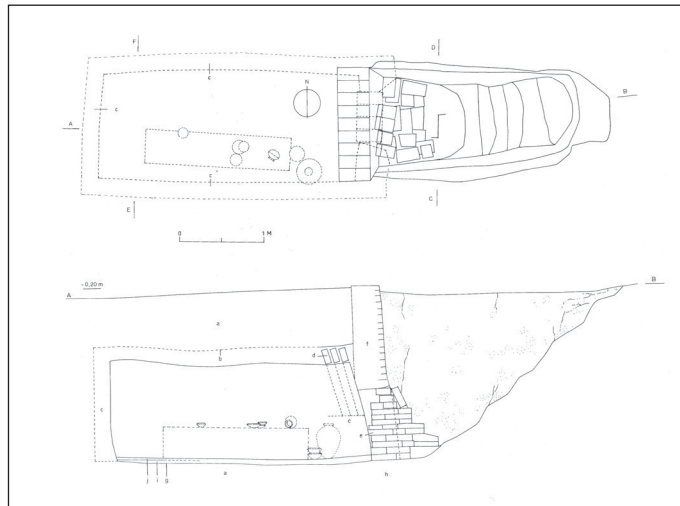
S3: „le premier occupant de la tombe, au nord du caveau, [...] couché sur le côté droit, tête à l'ouest et pieds à l'est, bras repliés sur la poitrine; il reposait également dans un sarcophage de bois“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

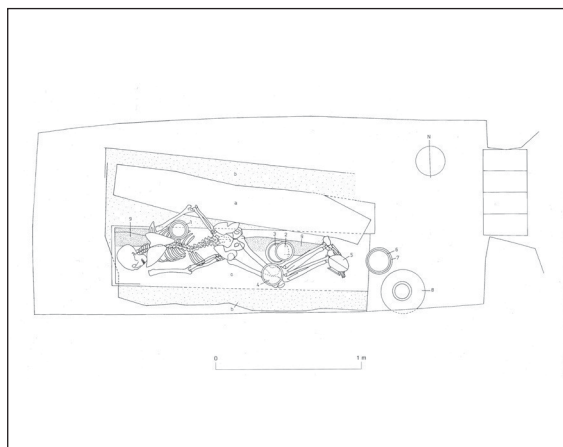
Grab: 128 (cimetière ouest)

Kategorie: Taphonomische Prozesse/Störung

Datierung: 1. Zw.Zt.



Castel u.a. 2005, 279, fig. 171.



Castel u.a. 2005, 280, fig. 172.



Castel u.a. 2005, 282, Photo 220.

Individuenanzahl: 1

Alter: 25–30

Geschlecht: weiblich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Castel u.a. 2005, 276–283.

Befundbeschreibung: caveau en galerie avec descenderie d'accès [1]

„La descenderie a été conservée par son remplissage; le caveau est inviolé.” [1]

„Le caveau contenait l’empreinte d’un sarcophage, de bois stuqué” [1]

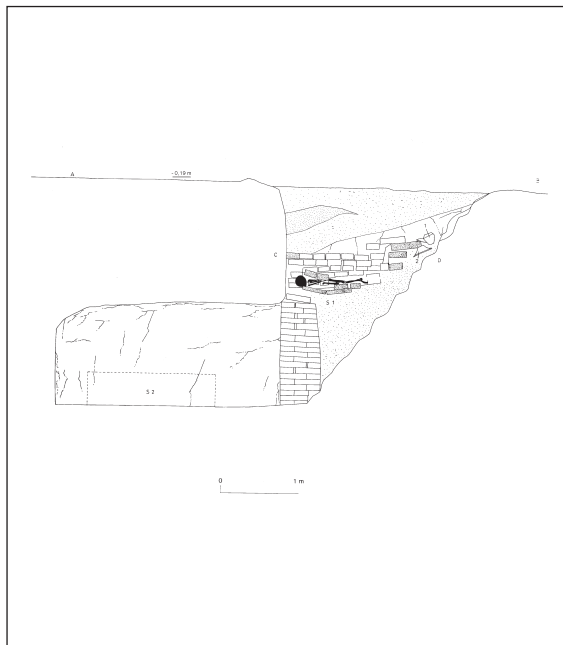
„Le sarcophage contenait les restes d’une jeune femme [...], allongée sur le ventre, tête à l’ouest tournée vers le sud et pieds à l’est, bras gauche le long du corps et bras droit replié, main posée sur le pubis, jambes fléchies et pieds tournés vers le sud” [1]

Befundkritik/Anmerkungen: -

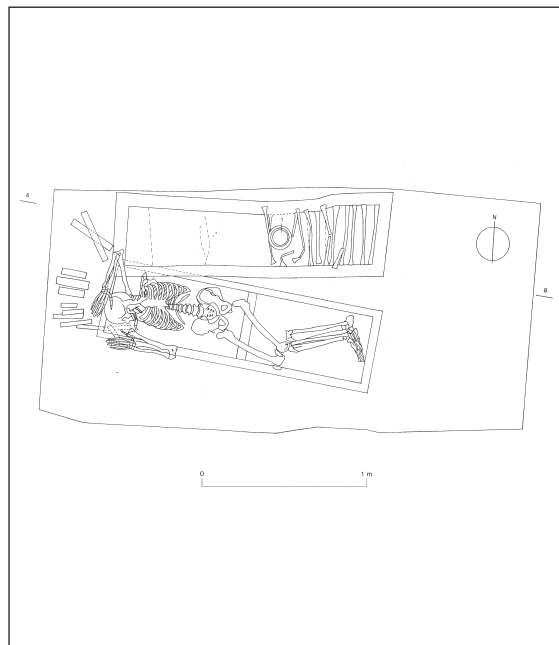
Grab: 129 S2 (cimetière ouest)

Kategorie: Abweichende Positionierung (1)

Datierung: 1. Zw.Zt.



Castel u.a. 2005, 287, fig. 176.



Castel u.a. 2005, 290, fig. 180.

Individuenanzahl: 2

Alter: S1) 10

S2) 25–30

Geschlecht: S1) unbestimmt

S2) männlich

ausgewählte Bibliographie:

[1] Castel u.a. 2005, 284–292.

Befundbeschreibung: caveau en galerie avec descenderie d'accès

S1: „la descenderie contient une sépulture S1 aménagée le long de sa paroi sud“ [1]

S2: „le caveau conservait sur le sol les empreintes d'un sarcophage en bois stuqué et de son couvercle retourné. À l'intérieur du sarcophage, un homme [...] était allongé sur le dos, tête à l'ouest tournée vers le sud, pieds à l'est, bras repliés à hauteur de la tête et mains ouvertes“ [1]

„Il est vraisemblable, compte tenu du contexte archéologique, que le défunt n'était pas encore mort au moment de son inhumation et qu'il ait tenté de se dégager en rejetant le couvercle sur le côté. [...] un vase globulaire [...], qui traversait le couvercle du sarcophage.“ [1]

Befundkritik/Anmerkungen: „Il est vraisemblable, compte tenu du contexte archéologique, que le défunt n'était pas encore mort au moment de son inhumation et qu'il ait tenté de se dégager en rejetant le couvercle sur le côté.“ [1]